

Monographie

## Waldmünchen

von Emma Mages

Historischer Atlas von Bayern. Altbayern –  
Reihe I, Bd. 56, München 1991



Kommission für  
bayerische Landesgeschichte

BEI DER BAYERISCHEN  
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

*Emma Mages*

# WALDMÜNCHEN





# HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

TEIL ALTBAYERN



**Waldmünchen**

Kommission für bayerische Landesgeschichte München  
1991





# HISTORISCHER ATLAS VON BAYERN

IN VERBINDUNG MIT DER BAYERISCHEN ARCHIVVERWALTUNG  
UND DEM BAYERISCHEN LANDESVERMESSUNGSAMT  
HERAUSGEGEBEN VON DER  
KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE  
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

## TEIL ALTBAYERN

HEFT 56

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE

MÜNCHEN 1991

**WALDMÜNCHEN**  
**Die Pflegämter Waldmünchen und Rötz**

von

**EMMA MAGES**

**KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE**

**MÜNCHEN 1991**

ISBN 3 7696 9917 3

COPYRIGHT 1991 BY

KOMMISSION FÜR BAYERISCHE LANDESGESCHICHTE  
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

AUSLIEFERUNG: VERLAG MICHAEL LASSLEBEN, 8411 KALLMÜNZ

SATZ UND DRUCK: DRUCKEREI M. LASSLEBEN, KALLMÜNZ ÜBER REGENSBURG

## Vorwort

*Der vorliegende Band behandelt die früheren Pflegämter Waldmünchen und Rötz und die Herrschaftsbereiche Tiefenbach und Treffelstein. Das Untersuchungsgebiet deckt sich somit weitgehend mit dem Altlandkreis Waldmünchen, der 1972 im Landkreis Cham aufging. Allen, die diese Untersuchung durch ihre Hilfe und ihr Interesse begleitet haben, möchte ich hier danken. Die bibliographischen und archivalischen Vorarbeiten von Herrn Hermann Weichs und Frau Gabriele Gleixner (†) haben mir den Einstieg in die komplexe Thematik erleichtert. Weiter bedanke ich mich sehr bei den Städten Waldmünchen und Rötz, den Gemeinden Schönthal, Tiefenbach und Treffelstein und den Pfarreien Döfering und Hiltersried, die mir bei der Klärung von Fragen zur neuesten Geschichte bereitwillig und ausführlich Auskünfte erteilten und mir lokalhistorische Veröffentlichungen überließen. Mein Dank gilt auch den Mitarbeitern des Staatsarchivs Amberg, des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in München, des Bischöflichen Zentralarchivs Regensburg und der Universitätsbibliothek Regensburg für ihre entgegenkommende Unterstützung. Herrn Dr. Konrad Ackermann danke ich herzlich für die wissenschaftliche Betreuung und seinen Einsatz bei der Drucklegung dieses Bandes. Herrn Eberhard von Harsdorf danke ich für die Ausführung der Kartenbeilage, Herrn F. G. Weinrich für die Reinzeichnung der Kartenskizzen.*

*Mein aufrichtiger Dank gilt dem 1. Vorsitzenden der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Herrn Prof. Dr. Andreas Kraus, der mir die Bearbeitung dieses Bandes anvertraute und die Drucklegung in der Reihe „Historischer Atlas von Bayern“ veranlaßte. Mein besonderer Dank gebührt Herrn Prof. Dr. Wilhelm Volkert, der meine wissenschaftliche Arbeit seit vielen Jahren mit Rat und Hilfe begleitet und fördert und mir bei dieser Untersuchung bei manch schwieriger Entscheidung weiterhalf.*

*Emma Mages*



## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	V
Quellen und Literatur .	XI
Ungedruckte Quellen .	XI
Gedruckte Quellen und Literatur .	XII
Abkürzungen	XVIII
I. Geschichtlicher Überblick .	
1. Der Untersuchungsraum: Abgrenzung und topographische Beschreibung	1
2. Die Besiedlung . . . . .	4
a) Vorgeschichtliche Funde	4
b) Slawische Besiedlung	5
c) Deutsche Besiedlung	7
3. Herrschaftsbildung vom 11. bis 13. Jahrhundert	11
a) Allgemeine herrschaftsgeschichtliche Entwicklung .	11
b) Die Schwarzenburger .	14
c) Die Altendorf-Leonberger	18
d) Kloster Schönthal	19
e) Kloster Walderbach	23
f) Andere Klöster	25
4. Territorialentwicklung und Besitzgeschichte vom 14. Jahrhundert bis Anfang des 16. Jahrhunderts . . . . .	26
a) Das wittelsbachische Gericht Waldmünchen (um 1300) . . . . .	26
b) Orte in den Ämtern Wetterfeld, Neunburg, Schneeberg und Cham .	27
c) Die Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen unter den Leuchtenbergern (1332—um 1404) . . . . .	30
d) Die Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen unter den Pflügen von Rabenstein (um 1404—1495), Heinrich von Plauen (—1505) und Heinrich von Gutenstein (—1509) . . . . .	33
e) Richter und Pfleger (1261—1509) . . . . .	38
f) Das Kloster Schönthal und der Adel im 14. und 15. Jahrhundert .	40
g) Propstei Biberbach	48
5. Kirchliche Organisation	53
	VII

6. Die Pflegämter Waldmünchen und Rötz 1509 bis 1800 . . . . .	60
a) Die Bildung der Pflegämter Schwarzenburg-Rötz und Waldmünchen 1509 . . . . .	60
b) Pflegamt Waldmünchen . . . . .	61
c) Pflegamt Rötz . . . . .	71
7. Die Städte . . . . .	74
a) Waldmünchen . . . . .	74
b) Rötz . . . . .	81
8. Die Landsassengüter und Hofmarken . . . . .	84
Vorbemerkung . . . . .	84
a) Arnstein . . . . .	86
b) Ast, Biberbach und Diebersried . . . . .	88
c) Flischbach . . . . .	89
d) Geigant . . . . .	91
e) Grafenried (ČSFR) . . . . .	93
f) Herzogau . . . . .	95
g) Lixenried . . . . .	97
h) Pilmersried . . . . .	98
i) Schönthal . . . . .	100
j) Tiefenbach . . . . .	103
k) Treffelstein . . . . .	105
l) Einschichtige Untertanen auswärtiger Hofmarken . . . . .	109
II. Historisch-topographische Statistik . . . . .	111
Vorbemerkungen . . . . .	111
1. Pflegamt Waldmünchen . . . . .	111
2. Pflegamt Rötz . . . . .	138
Im 19. und 20. Jahrhundert zum Landgericht bzw. Landkreis Waldmünchen gekommene Orte . . . . .	159
III. Staatliche, kommunale und kirchliche Organisation im 19. und 20. Jahrhundert . . . . .	161
1. Landgericht (ä. O.), Bezirksamt und Landkreis Waldmünchen . . . . .	161
2. Ortsgerichte und Patrimonialgerichte . . . . .	164
3. Bildung der Steuerdistrikte . . . . .	171
4. Bildung der politischen Gemeinden . . . . .	174
5. Entwicklung der Gemeinden 1818 bis 1987 . . . . .	179

VIII

6. Behörden im Landgericht (ä. O.), Bezirksamt bzw. Landkreis Waldmünchen . . . . .	194
7. Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden des ehemaligen Landkreises Waldmünchen 1840 bis 1985 . . . . .	196
8. Pfarreien . . . . .	200
Skizzen: Altstraßen im Untersuchungsgebiet 3 / Slawische Besiedlung 6 / Deutsche Besiedlung 9 / Das wittelsbachische Gericht Waldmünchen (um 1300) 29 / Güter des Klosters Schönthal 1429 45 / Güter des Klosters Walderbach im Untersuchungsgebiet 1596 52 / Die Pfarrorganisation um 1780 59 / Bayerisch-böhmischer Grenzkonflikt 1707—1766 69 / Das Pflegamt Rötz 1522 72	
Register	207
Abbildungen	
Zu den Kartenbeilagen	
Kartenbeilagen	



## QUELLEN UND LITERATUR

### *Ungedruckte Quellen*

#### *Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (BayHStA)*

Auswärtige Staaten Literalien, Böhmen  
Bayern, Urkunden  
Finanzministerium (MF)  
Gerichtsliteralien Oberpfalz (GL): Rötz, Waldmünchen  
Gerichtsurkunden (GU): Leuchtenberg, Neunburg, Rötz, Waldmünchen  
Hochstift Regensburg, Urkunden  
Innenministerium (MInn)  
Klosterliteralien (KL): Regensburg-Obermünster, Reichenbach, Schönthal, Walderbach  
Klosterurkunden (KU): Pielenhofen, Schönthal, Walderbach  
Kurbaiern, Äußeres Archiv  
Kurbaiern, Urkunden  
Landgrafschaft Leuchtenberg, Urkunden  
Leuchtenberger Lehenbücher  
Neuburger Kopialbücher  
Notthafft Urkunden  
Oberpfalz Literalien (OPf. Lit.)  
Oberpfalz Urkunden (OPf. U)  
Pfalz-Neuburg, Landesteilungen und Einungen  
Pfalz-Neuburg, Urkunden  
Pfalz-Neuburg, Verträge  
Plansammlung  
Staatsverwaltung

#### *Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (BZAR)*

Heckenstaller, Joseph, *Matricula Dioeceseos Ratisbonensis*.  
Regensburg 1780—1787. Handschriftliches Manuskript.

#### *Staatsarchiv Amberg (StAAm)*

Amt Neunburg  
Amt Rötz  
Amt Waldmünchen  
Amt Wetterfeld  
Böhmen  
Generalakten  
Generalkommissariat des Naabkreises  
Generalkommissariat des Regenkreises  
Hammer- und Bergwerk  
Kataster Waldmünchen  
Kloster Schönthal (KI)  
Kloster Walderbach  
Landgericht (äO) Waldmünchen  
Landsassen  
Lehenbücher  
Münchner Hofkammer

Musterungen  
 Oberpfälzer Registraturbücher  
 Pflegamt Rötz (PfA)  
 Pflegamt Waldmünchen  
 Plansammlung  
 Regierung der Oberpfalz  
 Regierung der Oberpfalz, Kammer des Innern (KdI)  
 Regierung der Oberpfalz, Kammer der Forsten  
 Regierung des Regenkreises, Kammer des Innern (KdI)  
 Rentamt Waldmünchen (RA)  
 Rentamt Neunburg vorm Wald  
 Standbücher

*Gedruckte Quellen und Literatur*

- Ackermann Konrad, Zur Entwicklung der oberpfälzischen Städte vom Spätmittelalter zur frühen Neuzeit. (ZBLG 50) 1987, 441—462.
- Ambronn Karl-Otto, Landsassen und Landsassengüter des Fürstentums der Oberen Pfalz im 16. Jahrhundert, im Überblick dargestellt nach den Landsassenregistern von 1518 bis 1599. (HAB Altbayern Reihe II, Heft 3). München 1982.
- Amtliche Ortsverzeichnisse für Bayern. (Beiträge zur Statistik Bayerns 170) 1951, (260) 1964, (355) 1973, (380) 1978.
- Bach Adolf, Deutsche Namenkunde. Bd. II: Die deutschen Ortsnamen. Heidelberg 1954.
- Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern. Bd. II. München 1863. — Bd. V: Topographisch-statistisches Handbuch des Königreichs Bayern nebst alphabetischem Ortslexikon, bearb. von J. Heyberger, Ch. Schmitt, v. Wachter. München 1867.
- Bayerischer Geschichtsatlas, hg. von Max Spindler, Redaktion Gertrud Diepolder. München 1969.
- Bayerisches Gesetz- und Verordnungsblatt 1874 ff.
- Beiträge zur Statistik Bayerns. Verschiedene Bände.
- Bernd Dieter, Vohenstrauß (HAB Altbayern 39) München 1977.
- Bibra Wilhelm von, Beiträge zur Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg (VHVO 51) 1899, 1—80.
- Biechl Ignatz, Vollständige Beschreibung aller in dem Herzogthume der obern Pfalz, der Landgrafschaft Leuchtenberg und anderen oberpfälzischen Reichsherrschaften befindlichen Land- Pfleg- und Herrschaftsgerichter . . . München 1783.
- Blanknagel L., Lixenried (Opf 18) 1924, 1—4.
- Bosl Karl, Artikel in: Rößler Hellmuth/Franz Günther (Hg.), Sachwörterbuch zur deutschen Geschichte. München 1958.
- , Besprechung: Ernst Schwarz, Sprache und Siedlung in Nordostbayern (Blätter für deutsche Landesgeschichte 97) 1961, 394—409. Neuabdruck: Oberpfalz und Obermainlande — ostdeutsches Kolonialland (Bosl Karl, Oberpfalz und Oberpfälzer) Kallmünz 1978, 32—46.
- , Das kurpfälzische Territorium „Obere Pfalz“ (ZBLG 26) 1963, 2—28.
- , Die Markengründungen Kaiser Heinrichs III. auf bayerisch-österreichischem Boden (ZBLG 14) 1943/44, 177—247. Zit. nach Neudruck in: Bosl Karl (Hg.), Zur Geschichte der Bayern. Darmstadt 1965.
- , Nordgau und Oberpfalz als Reichsländer und Territorialstaaten (Opf 64) 1976, 161—171.
- , Die ostoberpfälzische Stadt und ihr geschichtliches Schicksal: Rötz und die Orte des Schwarzachberglandes (Bosl, Die bayerische Stadt in Mittelalter und Neuzeit) Regensburg 1988, 360—372.

- Braun Hans, Statistisches Amtshandbuch für den Regierungsbezirk Oberpfalz und von Regensburg, Regensburg 1903.
- Brunner Johann, Geschichte der Grenzstadt Waldmünchen in der bayerischen Ostmark. Waldmünchen 1934.
- , Geschichte der oberpfälzischen Stadt Rötz. Rötz 1929.
- Dachs Hans, Der Umfang der kolonialisatorischen Erschließung der Oberpfalz bis zum Ausgang der Agilolfingerzeit (VHVO 86) 1936, 159—178.
- Destouches Joseph von, Statistische Darstellung der Oberpfalz und ihrer Hauptstadt Amberg vor und nach der Organisation von 1802 . . . Sulzbach 1809.
- Dollacker Anton, Altstraßen in der mittleren Oberpfalz (VHVO 88) 1938, 167—186.
- , Der ehemals reiche Waldbesitz der Stadt Waldmünchen und sein allmählicher Verlust. Denkschrift zur bevorstehenden Feier des tausendjährigen Bestehens dieser Stadt. Waldmünchen 1925.
- , Kulturelle Beziehungen der Oberpfalz zu Böhmen und Wegverbindungen zwischen diesen zwei Ländern in der Vorzeit (VHVO 85) 1935, 245—249.
- Eder A., Geschichte des Klosters Pienlhofen (VHVO 23) 1865, 1—188.
- Fehn Hans, Landschaftliche Gliederung des Oberpfälzer Waldes (Opf 54) 1966, 36—40.
- , Zur Frage slawischer Siedlungen in NO-Bayern (Erdkunde 18) 1964, 65—67.
- Fischer A., Geschichte des ehemaligen Augustiner-Klosters Schönthal im Regener-Kreis. Mindelheim 1836.
- Gagel Ernst, Die alten Dekanate der Oberpfalz (Opf H 12) 1968, 36—55.
- , Der Nordgau im Mittelalter (Opf H 13) 1969, 7—22.
- , Unsere Oberpfalz — altbesiedelt? (Opf H 5) 1960, 26—30.
- , Der Ur-Nordgau (Opf H 10) 1966, 46—49.
- Gebhard Torsten, Zur Frage der frühen dörflichen Siedlungen in Bayern (Aus Bayerns Frühzeit. Friedrich Wagner zum 75. Geburtstag) München 1962, 351—370.
- Gemeiner Carl Theodor, Regensburgische Chronik. 4 Bde., neu hg. von Heinz Angermeier. München 1971.
- Gesetzblatt für das Königreich Bayern 1818 ff.
- Görgner Dietmar, Verkauf der Herrschaft Schwarzenburg (Opf H 28) 1984, 34—39.
- Götschmann Dirk, Oberpfälzer Eisen. Bergbau und Eisengewerbe im 16. und 17. Jahrhundert. Theuern 1985.
- Gruber Meinrad, Waldmünchen. Aus der tausendjährigen Geschichte einer Stadt an der Grenze. Waldmünchen 1983.
- Härl Sepp, Grafenried und der Kramhof (Opf 24) 1930, 169 f.
- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Bd. VII: Bayern, hg. von Karl Bosl. Stuttgart 21974.
- Hausberger Karl, Geschichte des Bistums Regensburg. 2 Bde. Regensburg 1989.
- Heider Josef, Das bayerische Kataster (Bayerische Heimatforschung 8) München 1954.
- Hemmerle Josef, Die Klöster der Augustiner-Eremiten in Bayern (Bayerische Heimatforschung 12) München 1958.
- Hiereth Sebastian, Die bayerische Gerichts- und Verwaltungsorganisation vom 13. bis 19. Jahrhundert (HAB Altbayern Einführung) München 1950.
- Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayerns in der Zeit von 1840 bis 1852 (BSB 192) 1953.
- Hösl Franz, Festschrift zur 500-Jahrfeier der Schlacht von Hiltersried am 21. September 1433. Hiltersried 1933.
- Horz Otto, Ueber die Wanderbewegung der Bevölkerung des Landkreises Waldmünchen (Bayerische Ostmark) vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Jahre 1938. Diss. Marburg 1939.

- 100 Jahre Pfarrkirche St. Johann Baptist in Hiltersried. Festschrift mit Pfarrchronik. Hiltersried 1978.
- Huschberg Johann Ferdinand, Das adelige Geschlecht der Zenger (Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 37) 1901, 1—89.
- Kirch Karl Heinz, Die Marken Cham und Nabburg (Opf H 10) 1966, 23—30.
- Klebel Ernst, Städte, Burgen und Siedlungen in der Oberpfalz (Opf. H 2) 1957, 21—34.
- Koch Adolf/ Wille Jakob/ Oberndorff L. von, Regesten der Pfalzgrafen am Rhein. 2 Bde. Innsbruck 1894/1939.
- Köhle Klaus, Landesherr und Landstände in der Oberpfalz von 1400—1583. Sozialstruktur und politische Präsenz. Repräsentanz eines frühneuzeitlichen Territoriums (Miscellanea Bavarica Monacensia 16) München 1969.
- Kraus Andreas, Bayern und der Nordgau (VHVO 116) 1976, 175—178.
- , Geschichte Bayerns. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. München 1983.
- , Die Landgrafschaft Leuchtenberg (Opf 64) 1976, 129—138.
- , Marginalien zur ältesten Geschichte des bayerischen Nordgaus (Jahrbuch für fränkische Landesforschung 34/35) 1975, 163—184.
- Kraus Josef, Geschichte der Grenzpfarrei Gleißenberg bei Waldmünchen. Waldmünchen 1966.
- , Gleißenberg. Ein Heimatbuch. Gleißenberg 1972.
- , Schönthal. Ein Heimatbuch. Schönthal 1969.
- , Treffelstein. Ein Heimatbuch. Treffelstein 1971.
- , Waldmünchen. Ein Heimatbuch. Waldmünchen 1968.
- Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern. 2. Bd.: Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg. Heft 3: Bezirksamt Waldmünchen. Heft 7: Bezirksamt Oberviechtach. München 1906.
- Kunzelmann Adalbero, Geschichte der deutschen Augustinereremiten. Bd. I: Das 13. Jahrhundert. Würzburg 1969. Bd. III: Die bayerische Provinz bis zum Ende des Mittelalters. Würzburg 1972.
- Landkreis Waldmünchen. (Die kreisfreien Städte und Landkreise Bayerns in der amtlichen Statistik 57) 1967 (Beilage zu: Bayern in Zahlen 21/1967).
- Laßleben J. B., Erinnerungen an Treffelstein (Opf 11) 1917, 24—27, 50—53.
- Lehner Johann Baptist, Ein Jahrtausend Kirchengeschichte der Pfarrei Rötz. Rötz 1955.
- , Die mittelalterlichen Kirchenpatrozinien des Bistums Regensburg (VHVO 94) 1953, 5—82.
- Linbrunn Dominikus von, Sammlung einiger Urkunden, welche in die Landesverfassung des Fürstenthums der obern Pfalz einschlagen und sich größtentheils verloren haben. 1782.
- Lommer Franz Xaver, Geschichte der oberpfälzischen Grenzstadt Waldmünchen. (2 Teile in 4 Lieferungen) Amberg 1888/1890/1894/1915.
- Lütge Friedrich, Die bayerische Grundherrschaft. Untersuchungen über die Agrarverfassung Altbayerns im 16.—18. Jahrhundert. Stuttgart 1949.
- Mages Emma, Eisenbahnbau, Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft in der südlichen Oberpfalz (1850—1920). (Regensburger Historische Forschungen 10) Kallmünz 1984.
- Mai Paul, Die Pfarreienverzeichnisse des Bistums Regensburg aus dem 14. Jahrhundert (VHVO 110) 1970, 7—33.
- , Der St. Emmeramer Rotulus des Güterverzeichnisses von 1031 (VHVO 106) 1966, 87—101.
- Manske Dietrich-Jürgen, Das Schwarzachbergland. Probleme eines grenznahen Raumes im südlichen Oberpfälzer Wald (Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in München 52) 1967, 5—120.

- , Waldmünchen und die Kleinindustrie im südlichen Oberpfälzer Wald (Topographischer Atlas Bayern) München 21970, 168.
- , Zur Frage der Höhengiedlungen im südöstlichen Oberpfälzer Wald (Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in München 53) 1968, 307—337.
- Matrikel der Diözese Regensburg, hg. von Franz A. Henle. Regensburg 1916.
- Matrikel des Bisthums Regensburg, bearb. von Josef Lipf. Regensburg 1838.
- Matrikel des Bisthums Regensburg. Nach der allgemeinen Pfarr- und Kirchenbeschreibung von 1860. Regensburg 1863.
- Mayer Johann B., Geschichte des ehemaligen Augustinerklosters Schönthal mit besonderer Berücksichtigung der Säkularisation. Neunburg/Rötz 1935.
- Meier Hans, Das ehemalige Schottenkloster St. Jakob in Regensburg und seine Grundherrschaft (VHVO 62) 1910, 69—162.
- Monumenta Boica, hg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 54 Bde. München 1763—1956.
- Monumenta Germaniae Historica. Diplomata und Scriptorum. Hannover/Berlin 1826 ff.
- Müller-Luckner Elisabeth, Nabburg (HAB Altbayern 50) München 1981.
- Muggenthaler Hans, Die Besiedlung des Böhmerwaldes (Veröffentlichungen des Instituts für ostbairische Heimatforschung 10) Passau 1929.
- Nothafft von Weißenstein Franz, Auszüge aus dem Repertorium über die Urkunden der Frhr. bezw. gräfl. Familie Nothafft (VHVO 57) 1905, 151—181.
- Nutzinger Wilhelm, Neunburg vorm Wald (HAB Altbayern 52) München 1982.
- Oberpfälzisches Wochenblatt 1801 und 1803.
- Die Oberpfalz in alten Ansichten (Ausstellungskataloge der Staatlichen Archive Bayerns 23) Amberg 1988.
- Oefelius (Oefe) Andreas Felix, Rerum Boicarum Scriptorum ... Bd. I. Augsburg 1763.
- Paulus Johann, Deutung des Ortsnamens Rötz (Waldheimat 7) 1966, Nr. 6 (Bayerwald-Echo).
- , Die kleine Stadtgeschichte von Rötz/Opf. Rötz 1962.
- Penzkofer Rudolf, Das Landgericht Viechtach und das Pfliegergericht Linden (HAB Altbayern 18) München 1968.
- Piendl Max, Die Grafen von Bogen (Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung 55) 1952, 25—82; (56) 1953, 9—88; (57) 1954, 25—79.
- , Das Landgericht Cham (HAB Altbayern 8) München 1955.
- , Das Landgericht Körtzing (HAB Altbayern 5) München 1953.
- Priehäuser Georg (Hg.), Bayerischer und Oberpfälzer Wald. Land an der Grenze. Essen 1965.
- Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. Alte Folge. München 1856 ff. — Neue Folge. München 1903 ff.
- Ratisbona Sacra. Das Bistum Regensburg im Mittelalter. Ausstellungskatalog. München 1989.
- Raumordnungsplan: Östlicher Oberpfälzer Wald, hg. vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, Landesplanungsstelle. München 1966.
- Regesta Boica. Regesta sive rerum boicarum autographa ad annum usque 1300. 14 Bde. München 1822—1854, 1927.
- Regierungsblatt für das Königreich Bayern. 1806 ff.
- Reinecke Paul, Die Grenzen der vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung Nordostbayerns (Bayerischer Vorgeschichtsfreund 9) 1930, 3—16.
- Reitzenstein Wolf-Armin von, Lexikon bayerischer Ortsnamen: Herkunft und Bedeutung. München 1986.

- Renz Gustav Adolf, Beiträge zur Geschichte der Schottenabtei St. Jakob und des Priorats Weih St. Peter in Regensburg (Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Cisterzienserorden) Brunn 1897.
- Rötz — Unsere Heimat in Geschichte und Gegenwart. Rötz 1981.
- Schematismus des Bistums Regensburg 1946/1949.
- Schmeller Johann Andreas, Bayerisches Wörterbuch. 2 Bde. in 4 Teilen. Sonderausgabe. München 1985.
- Schmidt Willibald, Slavensiedlungen im Nordwalde (Opf 18) 1924, 210—215.
- , Slavensiedlungen in der Oberpfalz (Opf 22) 1928, 231—236.
- Schmitz-Pesch Ingrid, Roding (HAB Altbayern 44) München 1986.
- Schröpfer Karlheinz, Obrist Trenck. Regensburg 1983.
- Schwarz Ernst, Die ING-Namen des Chamer Beckens — Naristen und Veneter (Beiträge zur Namenforschung) 1953, 291—322.
- , Sprache und Siedlung in Nordostbayern (Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft 4) Nürnberg 1960.
- Seitz Reinhard H., Rötz (Bayerisches Städtebuch 2, hg. von Erich Keyser und Heinz Stoob) Stuttgart 1974, 606—610.
- , Waldmünchen (Bayerisches Städtebuch 2, hg. von Erich Keyser und Heinz Stoob) Stuttgart 1974, 711—715.
- 700 Jahre Pfarr- und Wallfahrtskirche Ast. Ast 1970.
- Simon Matthias, Die Evangelische Kirche (HAB Kirchliche Organisation 1. Teil) München 1960.
- Spindler Max (Hg.), Handbuch der bayerischen Geschichte. Bd. I: 1981; Bd. II, hg. von Andreas Kraus, 1988; Bd. III in 2 Teilen 1971; Bd. IV in 2 Teilen 1974/75. München.
- Spörl Johann, Hec bona pertinet ad Inferius Monasterium, oder: Saalbuch des Damenstiftes Niedermünster zu Regensburg aus dem 13. Jahrhundert (VHVO 9) 1845, 40—81.
- Stadlbauer Josef, Hoforte im Landkreis Waldmünchen (Opf 42) 1954, 40.
- Stichauner Joseph, Tiefenbach in der Oberpfalz (VHVO 9) 1845, 133—169.
- Straßer Willi, Döfering, von der Hofmark zum Dorf (Opf 60) 1972, 116—121.
- , Der Pleschenberg im Landkreis Waldmünchen. Vom Burgstall zur Wallfahrtskapelle (Der Regenkreis/Nittenau) 1966, 84—90.
- Stroh Armin, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler der Oberpfalz (Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte Reihe B, Bd. III) Kallmünz 1975.
- Sturm Heribert, Neustadt/Waldnaab — Weiden (HAB Altbayern 47) München 1978.
- 1000 Jahre Waldmünchen (Nrn. 1—18) Waldmünchen 1923.
- Tham Rudolf, Die Entwicklung der Oberpfälzer Flachglasindustrie (1870—1939) (Opf H 22) 1978, 48—56.
- Throner Lioba, Die Diepoldinger und ihre Ministerialien. Ein Beitrag zur Geschichte hochadeliger Herrschaftsbildung im 11. und 12. Jahrhundert. Diss. München 1944.
- Tiefenbach 1180—1980, hg. von der Gemeinde Tiefenbach. Tiefenbach 1980.
- Torbrügge Walter, Die Bronzezeit in der Oberpfalz (Materialheft zur Bayerischen Vorgeschichte 13) Kallmünz 1959.
- , Die Bronzezeit in der Oberpfalz (Opf H 3) 1958, 16—37.
- Trapp Eugen, Verzeichnis der Maut- und Accise-Ämter des Herzogtums der Oberrheinischen Pfalz und der Landgrafschaft Leuchtenberg nach dem Stande vom Jahre 1769 (Opf 34) 1940, 101—109.
- Trotter Camillo, Die Domvögte von Regensburg und die Grafen von Bogen (Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 64) 1931, 101—112.

- Turmair Johannes, gen. Aventinus, Sämtliche Werke. Bd. I. München 1881.
- Tyroller Franz, Die Herren und Grafen von Altendorf und Leonberg (ZBLG 14) 1943/44, 63—127.
- , Die Schirmvögte des Klosters Biburg aus dem Hause der älteren Herren vom Stein (Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern 53) 1917, 1—132.
- Unser Landkreis: Waldmünchen (Die Landkreise Bayerns, hg. von der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit) München 1969.
- Untersuchungsbericht Landkreis Waldmünchen, hg. von der Arbeitsgemeinschaft Regionale Entwicklungsarbeit in Bayern. 1961.
- Völkl Georg, Das älteste Leuchtenberger Lehenbuch (VHVO 96) 1955, 277—404.
- Voith von Voithenberg Hans, Das Glashüttengut Grafenried (Opf 50) 1962, 51—57.
- , Das Glashüttengut Herzogau (VHVO 110) 1970, 241—249.
- Volkert Wilhelm, Die älteren bayerischen Herzogsurbare (Blätter für oberdeutsche Namenforschung 7) 1966, 1—32.
- (Hg.), Handbuch der bayerischen Ämter, Gemeinden und Gerichte 1799—1980. München 1983.
- , Die Oberpfalz im Historischen Atlas von Bayern (Land und Reich, Stamm und Nation. Festgabe für Max Spindler zum 90. Geburtstag) München 1984, Bd. I, 35—54.
- Wagner Hans Peter, Herzogau. Festschrift mit Ortsgeschichte. Waldmünchen 1987.
- Wagner Illuminatus, Geschichte der Landgrafen von Leuchtenberg. 6 Bde. Kallmünz 1940—1956.
- Weiss Josef A., Die Integration der Gemeinden in den modernen bayerischen Staat. Zur Entstehung der kommunalen Selbstverwaltung in Bayern 1799—1818. München 1986.
- Weißthanner Alois, Der Kampf um die bayerisch-böhmische Grenze von Furth bis Eisenstein von den Hussitenkriegen bis zum Dreißigjährigen Krieg (VHVO 89) 1939, 187—380.
- Winkler Karl, Die Schlacht bei Hiltersried im Jahre 1433. Würzburg-Aumühle 1939.
- Winklmann Franz, Die Rekatholisierung der Stadt Rötzt (VHVO 111) 1979, 57—74.

## A B K Ü R Z U N G E N

Altokr.	Altlandkreis
Anw.	Anwesen
BA	Bezirksamt
BayHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv
BSB	Beiträge zur Statistik Bayerns
BZAR	Bischöfliches Zentralarchiv
D	Dorf
E	Einöde
Ex	Expositur
F	Filiale
Fasz.	Faszikel
GBI	Gesetzblatt
Gde	Gemeinde
GL	Gerichtsliteralien
GU	Gerichtsurkunden
GVBl	Gesetz- und Verordnungsblatt
HAB	Historischer Atlas von Bayern
Kd	Kirchdorf
KdI	Kammer des Innern
Kl	Kloster
KL	Klosterliteralien
KU	Klosterurkunden
LG (äO)	Landgericht (älterer Ordnung)
Lit.	Literalien
Lkr.	Landkreis
LV	Landtagsverhandlungen
MB	Monumenta Boica
MF	Finanzministerium
MGH DD/SS	Monumenta Germaniae Historica Diplomata/Scriptores
MInn	Innenministerium
OPf.	Oberpfalz
Opf	Die Oberpfalz (Zeitschrift)
Opf H	Oberpfälzer Heimat (Zeitschrift)
Opf. WBl	Oberpfälzisches Wochenblatt
Pf	Pfarrei
PfA	Pflegamt
Pfd	Pfarrdorf
PG	Patrimonialgericht
QE AF/NF	Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Alte Folge/Neue Folge
RA	Rentamt

RB	Regesta Boica
RegBl	Regierungsblatt
RGBl	Reichsgesetzblatt
St	Stadt
StAAm	Staatsarchiv Amberg
StAnz	Staatsanzeiger
U	Urkunden
VHVO	Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg
W	Weiler
ZBLG	Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte



# I. Geschichtlicher Überblick

## 1. Der Untersuchungsraum: Abgrenzung und topographische Beschreibung

Das Untersuchungsgebiet dieses Bandes ist das Gebiet des Altlandkreises Waldmünchen, der in der Gebietsreform von 1972 ganz dem neuen Großlandkreis Cham eingegliedert wurde. Ende des 18. Jahrhunderts bestanden im Untersuchungsraum die Pflegämter Rötz und Waldmünchen, die 1803 im Landgericht Waldmünchen vereinigt wurden. Einen beträchtlichen Gebietszuwachs verzeichnete das Landgericht Waldmünchen um die Mitte des 19. Jahrhunderts, als im Norden vom Landgericht Neunburg vorm Wald die Gemeinden Breitenried und Treffelstein (1840) und vom Landgericht Oberviechtach die Gemeinde Tiefenbach (1857) angegliedert wurden; im Süden kam die Gemeinde Döfering vom Landgericht Cham (1857) hinzu. Während der Bereich Döfering bereits in dem von Max Piendl bearbeiteten HAB Cham behandelt wurde, klammerte Wilhelm Nutzinger im HAB Neunburg vorm Wald die Herrschaftsräume Treffelstein mit Breitenried und Tiefenbach weitgehend aus, so daß auf die politische Geschichte dieser Bereiche im HAB Waldmünchen einzugehen ist<sup>1</sup>.

Das Untersuchungsgebiet grenzt im Osten an die Tschechoslowakei, im Süden an die ehemaligen Landkreise Cham und Roding (seit 1972 Landkreis Cham), im Westen und Norden an die Altlandkreise Neunburg vorm Wald und Oberviechtach (seit 1972 Landkreis Schwandorf).

Naturräumlich gehört das Untersuchungsgebiet zum südlichen Oberpfälzer Wald, einer wald- und wasserreichen Mittelgebirgs- und Hügellandschaft mit Böden niedriger Bonität und ungünstigen Klimaverhältnissen<sup>2</sup>. Die Höhenstufen steigen vom Rötzer Becken zum Böhmerwald hin von Mittellagen von 400 bis 700 Meter üNN bis zu Höhenlagen um 900 Meter üNN an. Zu den höchsten Erhebungen zählen südöstlich von Waldmünchen der Riegelbaum/Kreuzfelsen (938 m), Gibacht (935 m), Drei Wappen (917 m), Reiseck (903 m), Klammerfels (848 m), Vorderer Hiener (768 m, westlich von Gleißenberg), im Raum Rötz Schwarzwirberg (706 m), Marketsrieder Höhe (619 m), Güttenberg (546 m). Der tiefste Punkt mit 437 Meter üNN befindet sich bei Rötz an der Schwarzach.

<sup>1</sup> Vgl. Nutzinger, HAB Neunburg 3.

<sup>2</sup> Hierzu und zum folgenden: Raumordnungsplan 9 ff.; Manske, Schwarzachbergland 8 ff., 14 ff.; ders., Waldmünchen 168; Unser Landkreis 42 ff.; Landkreis Waldmünchen 2 ff.; Prießhäuser 9 ff.; Fehn, Landschaftliche Gliederung; Götz 891 ff.; Lommer II 1, 1 ff.; Rötz 15 ff.; Untersuchungsbericht Landkreis Waldmünchen 5 ff.; verschiedene Karten.

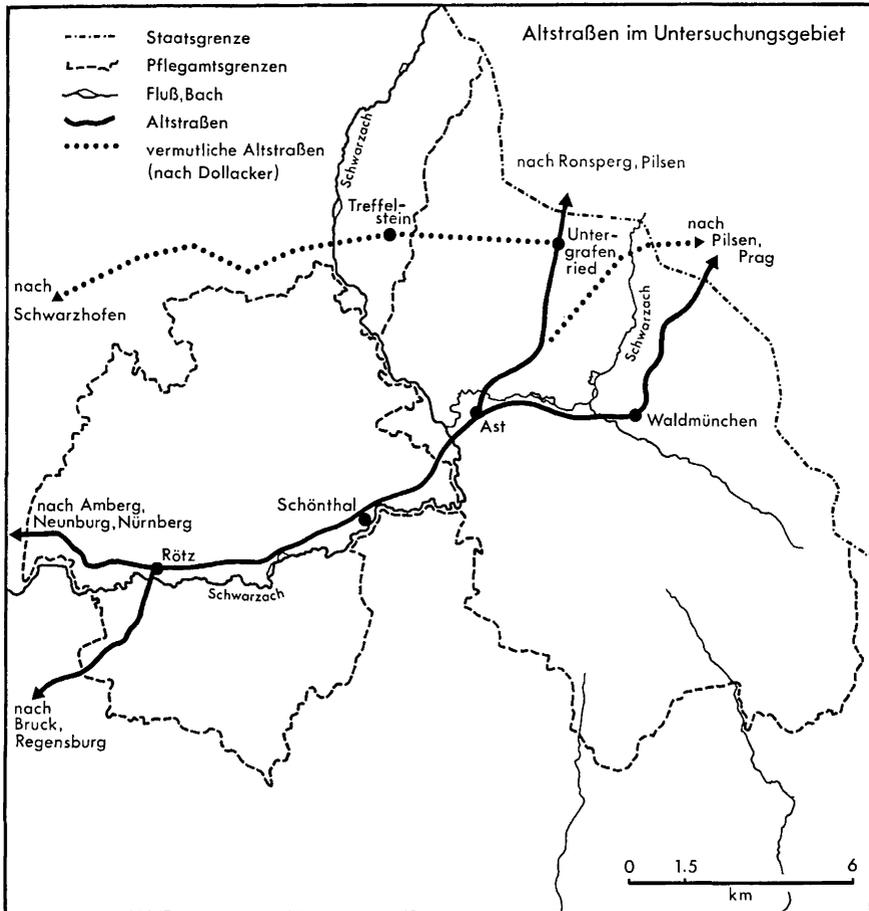
Die Böden sind vorwiegend aus sauren kristallinen Gesteinen, hauptsächlich Gneisen und wenigen Graniten entstanden. Die zum Teil steinigten Gneisverwitterungsböden bestehen aus grusig-lehmigem Sand bis grusig-sandigem Lehm; in den Tälern überwiegt sandiger Lehm. Typische Formen der Gneisverwitterung sind mauerartige Felsformationen wie der Klammerfels (südlich von Herzogau) oder Drei Wappen (bei Gibacht). Markante Granitformationen finden sich beispielsweise am Schwarzwihlberg. Der Wald prägt die Landschaft. Er besteht an Nordhängen überwiegend aus Fichten; die nach Süden und Westen ausgerichteten Hänge sind meist mit Buchen-Fichten-Mischwald, manchmal mit reinem Buchenwald bedeckt.

Der wichtigste Fluß des Untersuchungsraumes ist die Schwarzach. Bei Kritzenast vereinigen sich die zwei Quellarme, die Bayerische und die Böhmische Schwarzach, und fließen über Schönthal und Rötz Richtung Neunburg vorm Wald weiter, um bei Schwarzenfeld in die Naab zu münden. Für den südlichen Teil des Oberpfälzer Waldes, in dem auch der ehemalige Landkreis Waldmünchen liegt, ist deshalb auch der Begriff „Schwarzachbergland“ gebräuchlich<sup>3</sup>. An der Schwarzach wurden zwei für die Wasserwirtschaft wichtige Hochwasserrückhaltebecken erbaut, der Perlsee bei Waldmünchen und der Silbersee bei Treffelstein. Beide Stauseen entwickelten sich zu Schwerpunkten des Fremdenverkehrs. Als weitere Gewässer sind zu nennen (von Osten nach Westen) Ulrichsgrüner Bach (auch Schaufelbach), Treffebach, Biberbach, Rhaner Bach und Rötzer Bach, im südlichen Untersuchungsgebiet der dem Regental zustrebende Katzbach.

Flußtäler begünstigen naturgemäß die Verkehrsentwicklung. Seit dem Mittelalter unveränderte Fernhandelswege durchzogen bis in das 19. Jahrhundert das Untersuchungsgebiet. In Rötz trafen sich die von Nürnberg, Amberg, Schwarzenfeld kommende und über Schönthal und Waldmünchen nach Pilsen und Prag weiterführende alte West-Ost-Verbindung und die von Regensburg kommende und über Schönsee und Waidhaus ebenfalls nach Böhmen führende Süd-Nord-Achse. Eine weitere vermutliche Altstraße berührte, von Schwarzhofen kommend, die Orte Treffelstein, Untergrafenried, Schäferei, Höll und verlief weiter über Haselbach nach Böhmen<sup>4</sup>. Anfang der 1820er Jahre wurde die Straße über Rötz und Waldmünchen neu gebaut. Waldmünchen und Rötz profitierten vom regen Durchgangsverkehr und zogen mehrere Unternehmen, vor allem Glasfabriken und Glasschleifereien, an. Diese Situation veränderte sich abrupt für den Raum Rötz/Waldmünchen, als sich bei der Planung der Ostbahnlinien die bautechnisch günstigere, südlich verlaufende Bahntrasse von Schwandorf über Roding, Cham, Furth im Wald nach Böhmen durchsetzte. Mit der Eröffnung dieser Bahnlinie im Jahre 1861 verloren Rötz und Waldmünchen den Güterfernverkehr und damit auch vielfältige Einnahmequellen für die Bevölkerung. Durch den Bau der Lokalbahn Cham—Waldmünchen (1895 eröffnet) und Neunburg vorm Wald—Rötz (1915 eröff-

<sup>3</sup> Schon 1895 bei Götz 892; Manske, Schwarzachbergland.

<sup>4</sup> Dollacker, Altstraßen 178 f. (Nrn. 58, 59, 66), Karte; ders., Kulturelle Beziehungen 247; Seitz, Rötz 606. — Dollacker vertritt die Ansicht, daß der Handelsweg über Rötz, Waldmünchen nach Böhmen schon in der Stein- und Bronzezeit existent war. — Vgl. auch Bosl, Entwicklung in Ostbayern 284.



Skizze 1: Altstraßen im Untersuchungsgebiet

Das Schwarzachtal bestimmte den Verlauf des Fernhandelswegs durch das Untersuchungsgebiet nach Böhmen. Rötz kam dabei als Schnittpunkt der Straßen aus dem Nürnberger und Regensburger Raum besondere Bedeutung zu. Bis zum Bau von Eisenbahnen nach der Mitte des 19. Jahrhunderts war der Raum Rötz/Waldmünchen ein Durchgangsgebiet für den Ost-West-Verkehr.

net) wurde dieser Raum zwar an das Bahnnetz angeschlossen, die hohen Erwartungen, die man allgemein in einen Bahnanschluß setzte, konnten diese späten Strecken aber nicht mehr erfüllen<sup>5</sup>. Heute ist die Bundesstraße 22 (Ostmarkstraße Bayreuth—Passau), die Rötz, Schönthal und Döfering berührt, die wichtigste Verkehrsachse<sup>6</sup>.

Der Haupterwerbszweig im Raum Waldmünchen/Rötz war bis in das 20. Jahrhundert die Landwirtschaft. Während der Blütezeit der oberpfälzischen Eisenindustrie gab es einige Hammerwerke (Höll drei; Waldmünchen, Eglsee/später Lintlhammer, Steegen), die überwiegend in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ihren Betrieb einstellen mußten<sup>7</sup>. Auch einige Glashütten entstanden (z. B. Herzogau, Althütte, Unterhütte, Posthof, Pucher)<sup>8</sup>. Einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren war bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts der Transithandel nach Böhmen. Mit dem Bau von Eisenbahnen ging dieser Erwerbszweig zwar verloren, doch erlebten Holzhandel und Holzverarbeitung einen Aufschwung. Auch Glasschleif- und -polierwerke florierten (z. B. am Ulrichsgrüner Bach) bis Anfang des 20. Jahrhunderts. In der Nachkriegszeit erwies sich die Staatsgrenze zur Tschechoslowakei als zentrales wirtschaftliches Hindernis, da diese den Untersuchungsraum einseitig abschloß und ihn zum verkehrsfernen, strukturschwachen Grenzlandgebiet werden ließ. An Bedeutung gewann der Fremdenverkehr<sup>9</sup>. Durch die politischen Umwälzungen in Osteuropa seit 1989 ergeben sich auch für das Untersuchungsgebiet ganz neue Perspektiven. Jahrhundertalte Verbindungen nach Böhmen können wiederbelebt werden. Der Grenzübergang Höll/Liskova (Region Taus) wurde am 1. August 1990 feierlich wiedergeöffnet<sup>9a</sup>.

## 2. Die Besiedlung

### *a) Vorgeschichtliche Funde*

Das Gebiet des ehemaligen Landkreises Waldmünchen war in vorgeschichtlicher Zeit kaum besiedelt. Als wissenschaftlich gesicherter Fund ist das in Berndorf gefundene Lappenbeil aus der Bronzezeit (1750—1200 v. Chr.) zu nennen. Es stammt wahrscheinlich aus verebneten Grabhügeln und kam beim Gartenumgraben mit späterzeitlichen Bronzen und Eisensachen zu Tage<sup>10</sup>. P. Reinecke deutete das Beil 1930 zusammen mit anderen Einzelfunden aus dem Raum Neunburg vorm Wald als Beleg für eine früh bestehende Straße aus Böhmen über den Paß von Nepomuk in das untere Naabtal oder in die

<sup>5</sup> Mages, Eisenbahnbau 212 f., 214 ff., 241 ff., 254 ff., 316 ff.

<sup>6</sup> Unser Landkreis 46 f. (hier auch zu den Staats-, Kreis- und Gemeindestraßen).

<sup>7</sup> Götschmann 6, 77 ff., 134, 156.

<sup>8</sup> Vgl. dazu Mittelbayerische Zeitung vom 24.—27. 12. 1987.

<sup>9</sup> Unser Landkreis 50 f.; vgl. auch Manske, Waldmünchen.

<sup>9a</sup> Vgl. Mittelbayerische Zeitung vom 2. August 1990.

<sup>10</sup> Torbrücke, Die Bronzezeit (Materialheft 13) 226, Tafel 18 (4); Fundverbleib: Heimatmuseum Neunburg vorm Wald. Torbrücke, Die Bronzezeit (Opf. Heimat) 31; Rötz 39; Bayerischer Geschichtsatlas 5 b.

Bodenwöhler Bucht<sup>11</sup>. W. Torbrügge ordnet das Beil von Berndorf dagegen den vorerst noch spärlichen Grabfunden zu, die „die bronzezeitliche Erschließung der Südabdachung des Oberpfälzer Waldes bezeugen, ohne das Netz ihrer Haupt- und Nebenwege zu verraten.“<sup>12</sup> Muggenthaler erwähnt Funde aus der jüngeren Stein- und Bronzezeit bei Waldmünchen<sup>13</sup>. In neuester Zeit fand man in Rötz und im Schwarzachtal flußaufwärts bei Gmünd, Steegen, Niederpremeischl, beim Davidbierl zwischen Schönthal und Thurau und in der Nähe des Kühberges bei Thurau verschiedene Geräte und Abschläge aus Stein, die möglicherweise aus der Mittel- und Jungsteinzeit (8000—4000 bzw. 4000—1750 v. Chr.) stammen und eine punktuelle, sehr frühe Besiedlung des Schwarzachtals nicht ausschließen<sup>14</sup>. Einzelne, nicht näher bestimmte Silices wurden 1959/60 bei Hocha, Schäferei, Waldmünchen und Alte Ziegelhütte gefunden<sup>15</sup>. Die ältere Vorstellung, daß das Gebiet zwischen dem Chamer Becken und dem Naabtal bis in das frühe Mittelalter von geschlossenen Wäldern bedeckt war, baut nur auf das Fehlen einschlägiger Funde<sup>16</sup> und wäre nach gründlichen Untersuchungen möglicherweise etwas zu differenzieren.

### *b) Slawische Besiedlung*

Der Oberpfälzer Wald gehört schon aufgrund seiner geographischen Gegebenheiten nicht zum bevorzugten Siedlungsland. Der Raum Waldmünchen/Rötz liegt zwischen den vergleichsweise frühen Siedlungsräumen des Cham-Rodinger Beckens und des Naabtals<sup>17</sup>. Nach Ernst Schwarz siedelten Slawen seit dem 8. Jahrhundert im Osten der Oberpfalz. Es ist nicht anzunehmen, daß die im Untersuchungsgebiet wohl aus Böhmen kommenden Tschechen in völlig unbesiedeltes Gebiet vorstießen. Die slawischen Siedlungen erfolgten vielmehr mitten unter den -ing-Orten oder am Rande von -ing-Bereichen, also dort, wo vor dem Beginn der deutschen Rodungszeit mit ihren -dorf- und -ried-Orten noch Platz frei war. So entstanden keine geschlossenen slawischen Siedlungs- und Herrschaftsgebiete, was zu erwarten gewesen wäre, wenn die Slawen die ersten Siedler in der Gegend gewesen wären. Die Ortsnamenforschung geht von einem friedlichen Nebeneinander mit einer im Untersuchungsraum wohl noch sehr spärlichen germanischen Bevölkerung aus, die jedoch mit dem seit dem 11. Jahrhundert verstärkt einsetzenden Landesausbau bestimmend wurde und das schon ursprünglich wohl nicht sehr massive slawische Element bis zum 12. Jahrhundert fast ganz verdrängte<sup>18</sup>.

<sup>11</sup> Reinecke, Die Grenzen 13.

<sup>12</sup> Torbrügge, Die Bronzezeit (Materialheft 13) 27.

<sup>13</sup> Muggenthaler 14 (1929; ohne genaue Lokalisierung).

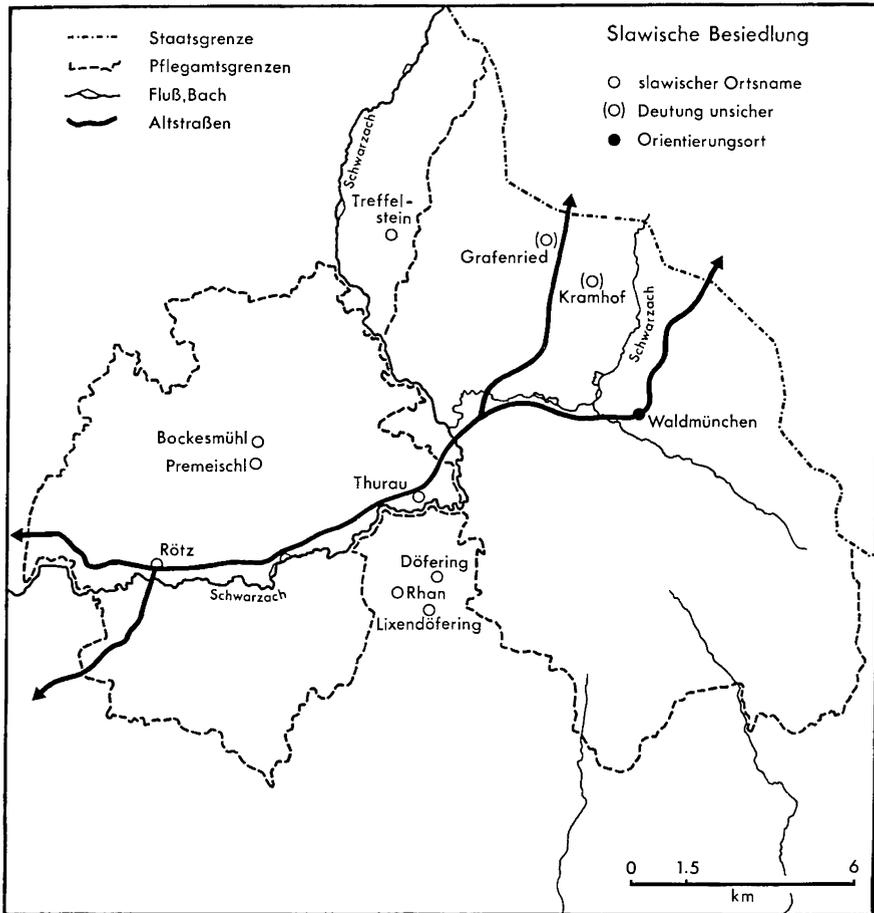
<sup>14</sup> Rötz 39 f., 189 Anm. 2. — Einige Funde wurden 1981 vom Städtischen Museum der Stadt Regensburg in die Mittel- und Jungsteinzeit datiert.

<sup>15</sup> Nach Auskunft von Walter Köppel, Cham.

<sup>16</sup> So Reinecke 5. Bayerischer Geschichtsatlas 8 a: Hier wird als Siedlungsland nur ein kleiner Bereich bei Rötz, basierend auf dem Fund von Berndorf, ausgewiesen. Vgl. auch Müller-Luckner, HAB Nabburg 11.

<sup>17</sup> Schmitz-Pesch, HAB Roding 7 ff.; Müller-Luckner, HAB Nabburg 14 ff.

<sup>18</sup> Schwarz, Sprache und Siedlung 362—374; ders., Die ING-Namen 301; vgl. Besprechungen von Bosl 394 ff., bes. 398 f. und Fehn, Zur Frage slawischer Siedlungen. Vgl. auch Klebel, Städte 33 f.



Skizze 2: Slawische Besiedlung

Slawische Einflüsse auf die Besiedlung des Untersuchungsgebiets sind mangels schriftlicher Quellen nur mit Hilfe der Ortsnamenkunde feststellbar. Vergleichsweise wenige Ortsnamen sind sicher slawischen Ursprungs und mitunter von älteren slawischen Gewässerbezeichnungen abgeleitet.

Für den ehemaligen Landkreis Waldmünchen können mögliche slawische Ansiedlungen mangels schriftlicher Quellen nur mit Hilfe der Ortsnamenkunde lokalisiert, hinsichtlich ihrer Entstehungszeit aber kaum genauer eingestuft werden, zumal auch später gegründete Orte ihre Namen gelegentlich z. B. von älteren slawischen Gewässerbezeichnungen ableiten<sup>19</sup>. Als slawische Gewässernamen sind zu nennen der Rötzbach (von „rěka“/Fluß) und der Treffenbach (von „trěbina“/Rodung)<sup>20</sup>. Ortsnamen slawischen Ursprungs sind Rötz, an der Mündung des Rötzbaches in die Schwarzach gelegen („rěčica“/Bächlein; „na rěčě“/am Bach)<sup>21</sup>, Premeischl (vom Personennamen „Prěmysl“), die unechten -ing-Orte Döfering und Lixendöfering (Ableitungen von „dobre“/gut, „dobrnice“/„Siedlung am guten Bach“ oder vom Personennamen „Dobrik“; Lixen- von mhd. „lützel“/klein), Rhan (von „rovina“/Ebene), Thurau und Treffelstein<sup>22</sup>. Auch der im niederbayerischen Herzogtum urbar von ca. 1301 als zinspflichtiger Ort erwähnte, später abgegangene „Treven“, wohl am Treffenbach westlich von Waldmünchen gelegen<sup>23</sup>, könnte slawischen Ursprungs sein. Bei extensiver Auslegung können sogar die Ortsnamen Grafenried und Kramhof als Ableitungen vom slawischen „grab“ (Hainbuche) gesehen werden; Grafenried wäre dann als „Hainbuchenrodung“, der Kramhof als „Hainbuchenhof“ zu interpretieren<sup>24</sup>.

### c) Deutsche Besiedlung

Die deutsche Besiedlung der heutigen Oberpfalz ging vom Donauraum aus und weitete sich in nördlicher Richtung besonders in den Tälern des Regens und der Naab aus. Die ältesten -ing-Orte, die eigentlich nicht einen Ort, sondern ausgehend von einem Personennamen einen grundherrschaftlichen Verband bezeichnen, gelten als Indiz bajuwarischer Siedlung. Bis Ende des 8. Jahrhunderts hatte sich die bayerische Siedlung bis zu einer Linie Forchheim - Nabburg - Furth im Wald vorgeschoben. Auch im 9. Jahrhundert, auf dem Nordgau vereinzelt bis in das 10. Jahrhundert, entstanden noch -ing-Orte. Gerade die auffallende Seltenheit der -ing-Orte in der Oberpfalz weist diese als später erschlossenen Raum aus<sup>25</sup>. Eine größere Ansammlung von -ing-Orten gibt es nur im Chamer Becken mit Fortsetzung im Rodinger Raum bis Stefling (Regental)<sup>26</sup>. Nördlich des Chamer Beckens finden sich im ehemaligen Landkreis Waldmünchen lediglich unechte -ing-Orte,

<sup>19</sup> Vgl. dazu Gebhard 354; Bernd, HAB Vohenstrauß 4 Anm. 13.

<sup>20</sup> Schwarz, Sprache und Siedlung 321, Anhang Deckblatt 12.

<sup>21</sup> Seitz, Rötz 606 hält Schwarz' Ableitung von „na rěčě“ für unrichtig; Reitzenstein 321; vgl. auch Klebel, Städte 33 f. — Ausführlich zum Ortsnamen Rötz Paulus in: Rötz 243 f.

<sup>22</sup> Schwarz, Sprache und Siedlung 321, 180 f., 185, Anhang Deckblatt 13; ders., Die ING-Namen 293, 297, 299; Schmidt, Slavensiedlungen im Nordwalde 211 f.; ders., Slavensiedlungen in der Oberpfalz 235; Rötz 41; Paulus, Deutung des Ortsnamens Rötz. — Nach Laßleben 27 könnte Treffelstein auch als „Tröpfelstein“ gedeutet werden.

<sup>23</sup> MB 36/1, 447; Lommer II 2 B, 5; Kraus, Waldmünchen 23.

<sup>24</sup> So nur Härl 169 f.

<sup>25</sup> Kraus, Geschichte Bayerns 20 ff.; Dachs, Der Umfang 159 ff.; vgl. dagegen Gagel, Unsere Oberpfalz — alt besiedelt?; ders., Der Nordgau im Mittelalter.

<sup>26</sup> Schwarz, Die ING-Namen; Schmitz-Pesch, HAB Roding 11 f., 16.

Döfering und Lixendöfering. Daß es sich hier um slawische Ortsnamen handelt, zeigen auch die ältesten Schreibweisen: 1056 „Tonerihc“, um 1231/37 „Michelndoverch“, „Lucelndoverch“, um 1280 „Toefrichk“, 1352 „Döfring“<sup>27</sup>. Um einen unechten -ing-Namen mit slawischen Stamm handelt es sich wohl auch bei der heutigen Bockesmühl bei Premeischl; diese ist in den Urkunden des Klosters Schönthal schon 1255 als „Pokozzingen“ und später als „Pokkesping“ (1315) und „Pokaizzing“ (1335/1340) bezeugt<sup>28</sup>. Deutlich erkennbar ist das slawische „pokoc“ (Mähen, Heumahd). Die Bockesmühl gehörte lange zum nahen, ebenfalls slawischen Premeischl. Als unechter -ing-Name ist wohl auch Zweifelhof einzuordnen, der um 1600 als „Zweifflingen“ bzw. „Zweyffling“ nachweisbar ist, 1563 aber noch „Zweyflern“ hieß<sup>29</sup>. Die Einöde Gleßling im Ulrichsgrüner Tal ist erst im 19. Jahrhundert nachweisbar; die sog. „Gößling“ bezeichnete ursprünglich den hier zwischen Herzogau und Unterhütte gelegenen Forst<sup>30</sup>. Aus dem Fehlen echter -ing-Orte im Raum Waldmünchen/Rötz ist zu schließen, daß die seit dem 6. Jahrhundert erfolgte bajuwarische Landnahme das Untersuchungsgebiet nicht berührte.

Zahlreicher sind dafür die -dorf-Orte vertreten. Die ältesten -dorf-Orte der Oberpfalz sind Gründungen des 9. Jahrhunderts, sie entstanden aber vor allem im 11. und 12. Jahrhundert und noch später<sup>31</sup>. Im ehemaligen Landkreis Waldmünchen gibt es 13 -dorf-Orte. Sie treten gehäuft und in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander nördlich von Rötz (Berndorf, Trobelsdorf, Hetzmannsdorf, Grassersdorf) und südwestlich von Waldmünchen (Prosdorf, Moosdorf, Rannersdorf, Zillendorf, Sinzendorf) auf. Weiter sind zu nennen Fahnersdorf, Loitendorf, Trosendorf<sup>32</sup> und Schatzendorf. Hierher gehören auch „Chumerestorf“ und „Wolfrestorf“, die im Herzogsurbar von ca. 1301 genannt werden und möglicherweise mit Kümmersmühle und Wolfshof (= Grubhof) identisch sind<sup>33</sup>. Ortsnamen auf -bach können als Zeugen eines frühen Vordringens in Waldland überwiegend ebenfalls dem 10./11. Jahrhundert zugeordnet werden:<sup>34</sup> Tiefenbach, Biberbach, Flischbach und Katzbach, außerdem das abgegangene, noch im Herzogsurbar von ca. 1301 als zinspflichtig genannte „Roetenpach“<sup>35</sup>.

Im 11. Jahrhundert setzte eine neue Siedlungsbewegung ein, die bis in das 12. und 13. Jahrhundert hinein auch die höheren Lagen des Oberpfälzer Waldes erschloß. Besonders häufig treten nun die auf die Rodung verwei-

<sup>27</sup> MGH DD H III 495 Nr. 363; MB 36/1, 110, 443; BayHStA KU Walderbach Nr. 13; Schwarz, Sprache und Siedlung 180.

<sup>28</sup> MB 26, 8, 82, 115, 123.

<sup>29</sup> Vgl. unten S. 136 f.

<sup>30</sup> Bavaria V, 812 (1867: Einöde mit 2 Gebäuden und 7 Einwohnern); StAAM Plan-sammlung 269, 331.

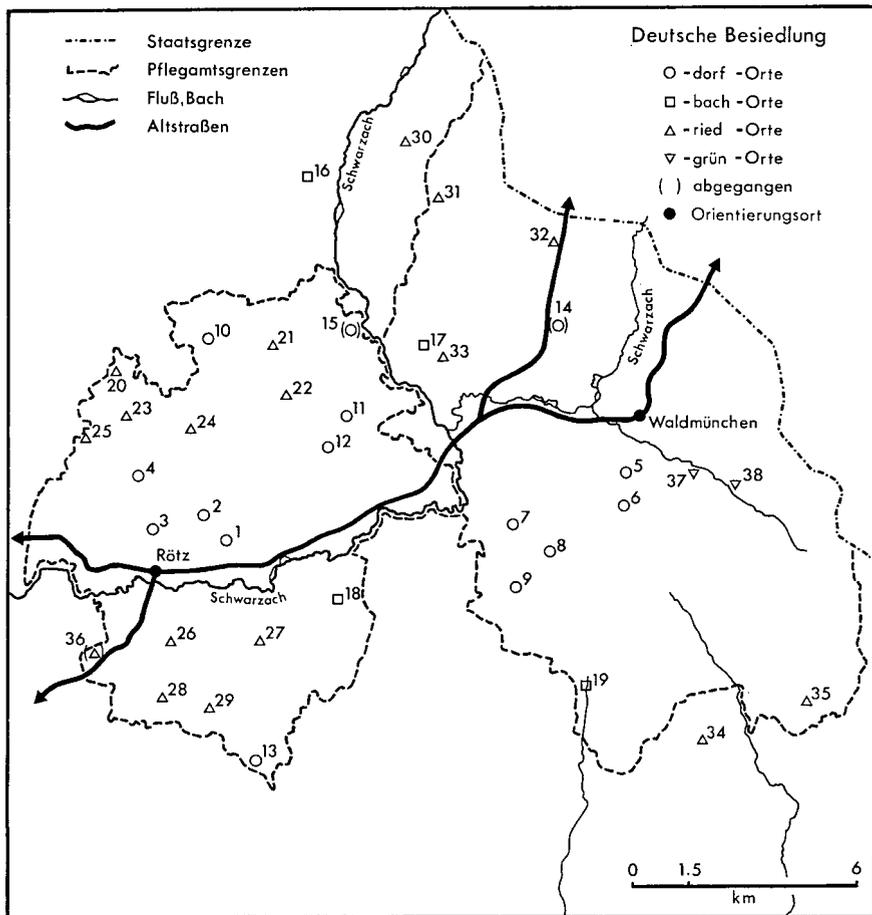
<sup>31</sup> Schwarz, Sprache und Siedlung 87 ff., Deckblatt 4; Bach II 2, 349 ff.; vgl. auch Gagel, Der Nordgau im Mittelalter 21.

<sup>32</sup> Schwarz, Sprache und Siedlung 182 glaubt nicht an eine Ableitung des Ortsnamens Trosendorf vom deutschen Personennamen Druso oder Droso, sondern vom slawischen Namen „Drož“.

<sup>33</sup> MB 36/1, 447; Lommer II 1, 7.

<sup>34</sup> Bosl, „Siedlung“ in: Rößler/Franz II, 1172; Schwarz, Sprache und Siedlung 103.

<sup>35</sup> MB 36/1, 447.



Skizze 3: Deutsche Besiedlung

Das Fehlen echter -ing-Orte zeigt, daß die bajuwarische Siedlung (Chamer Becken) nicht bis in den Altlandkreis Waldmünchen vorgedrungen ist. Besonders zahlreich sind hier Orte auf -dorf und -bach vertreten, die überwiegend im 11. und 12. Jahrhundert entstanden sein dürften. Auf die auch höhere Lagen erschließende Rodungsbewegung des 12. und 13. Jahrhunderts verweisen die häufig vorkommenden -ried- und -grün-Orte.

1 Berndorf 2 Trobelsdorf 3 Hetzmannsdorf 4 Grassersdorf 5 Prosdorf 6 Moosdorf 7 Rannersdorf 8 Zillendorf 9 Sinzendorf 10 Fahnersdorf 11 Loitendorf 12 Trosendorf 13 Schatzendorf 14 „Chumerestorf“ (Kümmersmühle?) 15 „Wolfrestorf“ (Grubhof?) 16 Tiefenbach 17 Biberbach 18 Flischbach 19 Katzbach 20 Pillmersried 21 Katzelsried 22 Hiltersried 23 Voitsried 24 Diepolsried 25 Katzelsried (b. Berg) 26 Kleinenzried 27 Wenzried 28 Marketsried 29 Bernried 30 Breitenried 31 Altenried 32 Untergrafenried 33 Stratsried 34 Ried b. Gleißenberg 35 Lixenried 36 „Pottenreuth“ (Pottenhof) 37 Ulrichsgrün 38 Heinzlgrün.

senden, mit -ried (ursprünglich -reuth) zusammengesetzten Ortsnamen auf<sup>36</sup>. Im Altlandkreis Waldmünchen konzentrieren sich die -ried-Orte abseits der älteren Siedlungsachse des Schwarzachtales überwiegend in den Randgebieten des Untersuchungsgebietes. Zu nennen sind nördlich von Rötz Pillmersried, Katzelsried, Hiltersried, Voitsried, Diepoltsried und Katzelsried (bei Berg), südlich von Rötz Kleineinzenried, Wenzenried, Marketsried und Bernried, zwischen Tiefenbach und Waldmünchen Breitenried, Altenried, Grafenried und Stratsried und südlich von Gleißenberg Ried und Lixenried. Der wüstgefallene Pottenhof bei Rötz hieß noch im 14. Jahrhundert Pottenreuth, also auch eine Rodungssiedlung<sup>37</sup>. Aus der Rodungszeit stammen auch die Ortsnamen auf -grün wie die südöstlich von Waldmünchen gelegenen Orte Ulrichsgrün und Heinzlgrün. Aus dem Herzogsurbar von ca. 1301 geht hervor, daß die -grün-Orte im Untersuchungsgebiet ursprünglich häufiger vertreten waren, doch schon zur Zeit dieser Bestandsaufnahme mit Ausnahme von „Pilgrimsgruen“ wieder öd waren, nämlich „Spa eisgrven“ und „Haertweigesgrven“<sup>38</sup>. Auch Ortsnamen wie Gschwand (bei Gleißenberg) und Zusammensetzungen mit -berg wie Gleißenberg, Machtesberg, Kramberg und Spielberg sind teilweise der hochmittelalterlichen Rodungsperiode zuzuordnen, teilweise boten sich solche Namen auch später allein durch die Lage einer Siedlung an<sup>39</sup>. Zu den -berg-Orten gehören auch die im Herzogsurbar von ca. 1301 erwähnten Orte „Landelsperg“ und das bereits öde „Durrenperg“. Als weitere öde Orte werden „Gravenrevt“ (das im 16. Jahrhundert wieder besiedelte Grafenried), „Waeldler“ und „Pevnt“ erwähnt. Damit wird ein wohl im 13. Jahrhundert einsetzender Wüstungsvorgang im Untersuchungsgebiet faßbar, dessen Ursachen in den Quellen nicht erkennbar sind<sup>40</sup>.

Die -hof-Orte treten in Bayern allgemein erst seit dem 12./13. Jahrhundert häufiger auf, sind aber auch für spätere Einzelsiedlungen gebräuchlich<sup>41</sup>. Im Amt Waldmünchen gibt es mit Hirschhöf („Hirzhoven“) und Albernhof zwei ältere, schon um 1300 dem niederbayerischen Herzog zinspflichtige -hof-Orte<sup>42</sup>. Bauhof, der zur Schwarzenburg gehörende Meierhof, ist 1417 erstmals urkundlich belegt<sup>43</sup>. Manche -hof-Orte im Untersuchungsgebiet, meist Einzelhöfe, sind Neugründungen des 19. Jahrhunderts, z. B. Birkhof, Eschlhof, Preglerhof, Stanglhof<sup>44</sup>.

Dem Herzogsurbar von ca. 1301 zufolge sind zahlreiche Orte des Gerichts Waldmünchen, deren Namen sich nicht in die beschriebenen Ortsnamengruppen ein-

<sup>36</sup> Schwarz, Sprache und Siedlung 129, Deckblatt 8; Bach II 2, 378.

<sup>37</sup> BayHStA KL Schönthal 2, fol. 27', 28.

<sup>38</sup> MB 36/1, 447. — Schwarz, Sprache und Siedlung 136 f., Deckblatt 8 hat die -grün-Orte im Raum Waldmünchen offensichtlich übersehen.

<sup>39</sup> Manske, Waldmünchen 168; Müller-Luckner, HAB Nabburg 21.

<sup>40</sup> Manske, Höhengründungen 319 f. hält den Feldzug König Ottokars von Böhmen von 1266 für die wahrscheinlichste Ursache. Ebd. 319 ff. auch zur Lokalisierung dieser und späterer Wüstungen im Untersuchungsgebiet. Vgl. auch Bosl, „Siedlung“ in: Rößler/Franz II, 1175.

<sup>41</sup> Bach II 2, 341.

<sup>42</sup> MB 36/1, 446.

<sup>43</sup> Rötz 533.

<sup>44</sup> Die bei Stadlbauer, Hoforte 40 angeführten vielen „späteren“ -hof-Orte (nach 1790) sind überwiegend schon im 16./17. Jahrhundert nachzuweisen; siehe unten Teil II.

ordnen lassen, dennoch den älteren Siedlungen zuzurechnen: Ast („Chirchenast“), Kritzenast, Grub, Waldmünchen („Mvenichen“), Herzogau, Hocha, Englmannsbrunn, Lengau, Häuslarn, Hochabrunn, Eschlmais<sup>45</sup>. Daß die Eisenindustrie auch im Untersuchungsgebiet eine gewisse Bedeutung erlangte, zeigen Ortsnamen wie Hammer, Lintlhammer, Hammermühle und Hammer-tiefenbach, wobei hinzuzufügen ist, daß sich mancher ehemalige Hammer nicht im Ortsnamen manifestiert (z. B. Höll, Steegen, Waldmünchen). Im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert kamen einzelne gewerbliche Neuansiedlungen hinzu, deren Namen mit -hütte gebildet wurden, so die Glashütten Althütte, Unterhütte und Voithenbergshütte (damals Voithenbergöd). Ortsnamen mit -schleife wie Graßlschleife, Schächtlschleife, Baderschleif sind erst im 19. Jahrhundert mit dem Aufblühen der Glasschleifindustrie nachweisbar<sup>46</sup>. Bis 1978 ist davon als einziger amtlicher Ortsname nur Waffenschleife verblieben<sup>47</sup>.

### 3. Herrschaftsbildung vom 11. bis 13. Jahrhundert

#### *a) Allgemeine herrschaftsgeschichtliche Entwicklung*

Das hier zu untersuchende Gebiet, der Altlandkreis Waldmünchen, lag im Hochmittelalter an der Nordostflanke des bayerischen Stammesgebietes und am Ostrand des Nordgaues. Die Anfänge des Nordgaues reichen in die erste Hälfte des 8. Jahrhunderts zurück; als fränkischer Reichsgau (nach 743) umfaßte er das Gebiet der mittleren Altmühl zwischen Eichstätt und Dietfurt, zwischen der Donau und Fürth. Die Königshöfe Ingolstadt und Lauterhofen lagen in diesem Bereich. Nach der Absetzung des agilolfingischen Herzogs Tassilo III. (788) und der Einbeziehung Bayerns in das Karolingerreich wurde aus dem östlich der Naab gelegenen Herzogsgut ebenfalls Königsgut. Seit dem 11. Jahrhundert stand die Bezeichnung Nordgau für das Gebiet der mittleren und nördlichen Oberpfalz, von der der Landesausbau in das in nördlicher und nordöstlicher Richtung gelegene, noch weitgehend unerschlossene Waldland vordrang und das Gebiet des Nordgaues ausweitete<sup>48</sup>.

Ein wichtiger Einschnitt in der Geschichte des Nordgaues war die Zerschlagung des umfangreichen Herrschaftsbereiches der mächtigen Grafen von Schweinfurt im Jahr 1003. Heinrich von Schweinfurt hatte sich gegen den 1002 zum deutschen König gewählten Herzog Heinrich IV. von Bayern erhoben und erlitt eine Niederlage. Im Westen des Nordgaues traten nun die Vorfahren der Grafen von Sulzbach, daran nach Nordosten anschließend ein Graf Heinrich auf. Den Schweinfurtern verblieb nach ihrer Versöhnung

<sup>45</sup> MB 36/1, 446 f. Weiter dazu unten S. 26 ff. mit Karte.

<sup>46</sup> Bavaria V, 8 (Stand 1867); vgl. auch Manske, Waldmünchen 168.

<sup>47</sup> BSB 380, 120.

<sup>48</sup> Reindel, in: Spindler I, 149 ff.; Bosl, Nordgau und Oberpfalz 161 ff.; ders., Das kurpfälzische Territorium 6 f.; Kraus, Bayern und der Nordgau; ders., Marginalien; Gagel, Der Ur-Nordgau; ders., Der Nordgau im Mittelalter.

mit König Heinrich II. (1004) von ihrem Besitz an dem Nordgau nur das mittlere Naabgebiet, die spätere Mark Nabburg<sup>49</sup>.

Hier ist die vielzitierte Schenkungsurkunde Kaiser Heinrichs II. vom 28. April 1017 anzusprechen, die indirekt auch für das Untersuchungsgebiet aufschlußreich ist: Das Bistum Bamberg erhielt aus Königsgut die Orte „Siukinriut“ (wahrscheinlich Stocksried, Altkr. Neunburg vorm Wald), „Retsiz inferior“ (Wenigrötzt), „Tenindorf“ (Diendorf), „zi Götinlant“ (Gütenland) und „Hullisteti“ (Hillstett), alle auf dem Nordgau und in der Grafschaft Heinrichs gelegen<sup>50</sup>. Alle genannten Orte liegen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Untersuchungsgebiet im Süden und Osten von Neunburg vorm Wald. Für den Raum Rötzt/Waldmünchen selbst fehlt ein Beleg für die Schenkung aus Königsgut an das Bistum Bamberg<sup>51</sup>. Die Nennung von „Retsiz inferior“ (Wenigrötzt) 1017 belegt zugleich, daß auch, wohl von Neunburg aus gesehen, das obere Rötzt zu dieser Zeit bereits existiert hat. Eine weitere königliche Schenkung ist für den im Süden angrenzenden Bereich belegt: Kaiser Heinrich III. übergab 1056 die Dörfer Döfering (1857 zum Landgericht Waldmünchen) und Schlammering „in marcha Champie“ an Hemmo. Hier wird erstmals die Mark Cham erwähnt<sup>52</sup>.

Aufgrund des Fehlens einschlägiger Quellen liegt die frühe herrschaftliche Zugehörigkeit des Raumes Waldmünchen im Dunkeln. Meist wird eine Zugehörigkeit des Gebietes zur Mark Cham angenommen<sup>53</sup>, die 1204 nach dem Aussterben der älteren Linie der Diepoldingen an die Wittelsbacher überging. Doch ist dies eine quellenmäßig nicht gesicherte These<sup>54</sup>. Sie gründet nur auf die zahlreichen Nennungen von Orten in benachbarten Gebieten als in der Mark Cham gelegen: außer Döfering und Schlammering (1056) Grabitz, Furth, Kothmaißling, „Tichenesberg“ (Degelberg?), „Trasanesdorf“ (Grasmanndorf), Buchberg, „Sichowa“ (Seuchau oder Siechen bei Cham) (1086), alle in den Landgerichten Cham, Eschlkam bzw. Kötztling gelegen<sup>55</sup>. Aus diesen Quellenstellen ergeben sich als möglicher Grenzbereich der Mark Cham gegen das Waldmünchner Gebiet Döfering im Norden und Grabitz, Furth, Degelberg (bei Ränkam) und Schlammering in der Cham-Further Senke.

Geht man wie L. Throner und K. Bosl u. a. davon aus, daß sich in den Grenzen des Dekanats Cham von 1326 „ein altes politisches Gebilde“, die Mark

<sup>49</sup> Volkert, in: Spindler III 2, 1265; Kraus, Geschichte Bayerns 65.

<sup>50</sup> MGH DD Hei II 467, Nr. 365; Throner 30 ff.; Bosl, Markengründungen 410; Nutzinger, HAB Neunburg 19 f., 21; Brunner, Rötzt 32; Rötzt 51 f.

<sup>51</sup> Schon früher, nämlich 974 schenkte Kaiser Otto II. u. a. „Biberpah“ an das Kloster Niedermünster. Keineswegs handelt es sich hier, wie gelegentlich angenommen wird (Spörl, Hec bona 43 Anm.; Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 20; Kraus, Treffelstein 22) um Biberbach bei Waldmünchen, sondern, wie schon aus der Urkunde hervorgeht, um einen Ort „in pago Tuonehkeue“, also im Donaugau. Nach MGH DD Otto II 50, Nr. 40 (973 Juni 27) ist dieses „Biberpah“ als Baierbach (bei Vilsbiburg) zu lokalisieren.

<sup>52</sup> MGH DD Hei III 495, Nr. 363; Throner 29; Bosl, Markengründungen 385 f. (hält hier „Touerihc“ für „unbestimmbar“); Piendl, HAB Cham 3.

<sup>53</sup> So Lommer I, 7 f.; Brunner, Waldmünchen 10; ders., Rötzt 32; Throner 30; Gruber, Waldmünchen 11.

<sup>54</sup> Seitz, Waldmünchen 713.

<sup>55</sup> MGH DD Hei III 495, Nr. 363; Hei IV 514, Nr. 389; MB 12, 96; Throner 29; Bosl, Markengründungen 387; Piendl, HAB Cham 9 f.

Cham, erhalten habe, so wäre Waldmünchen der Mark Cham zuzurechnen. Rötze und Tiefenbach wären demnach als Grenzpfarreien des Dekanats Altdorf (1326) der Mark Nabburg zuzuweisen. Daraus ließe sich ein Grenzverlauf zwischen den Marken Cham und Nabburg durch das Untersuchungsgebiet in nordsüdlicher Richtung, vielleicht dem Schwarzachtal folgend, ableiten<sup>56</sup>. Gegen eine Zugehörigkeit des Untersuchungsgebietes zur Mark Cham, die 1204 an die Wittelsbacher gelangte, spricht vor allem das Fehlen von Waldmünchen im ältesten Herzogsurbar von ca. 1231/37<sup>57</sup>.

Es ist aber wohl davon auszugehen, daß im Raum Waldmünchen/Rötze zumindest einzelne diepoldingische Ministerialen saßen. Ein „Rahewinus de Kazbach“ begegnet als solcher um 1125 und bis 1160<sup>58</sup>. Throner vermutet, daß die Katzbacher die erst um 1177 nachweisbare Burg Katzberg bei Cham gegründet haben und sich dann nach ihr benannten<sup>59</sup>. In Katzbach deutet nur noch ein mittelalterlicher Burgstall ohne erhaltenes aufgehendes Mauerwerk auf einen frühen Adelssitz hin<sup>60</sup>. Um 1150 ist als diepoldingischer Ministeriale ein Udalschalk von „Perenrvit“ (wohl Bernried) belegt<sup>61</sup>. Vielleicht unterstand auch „Oudalricus Gnaneist“, der um 1160 das Gut „Zullindorf“ (Zillendorf) an das diepoldingische Hauskloster Reichenbach schenkte, den Diepoldingern<sup>62</sup>. In einer weiteren Schenkung an das Kloster Reichenbach traten um 1160 als Zeugen „Swidger“ und „Oudalricus de Grube“ auf<sup>63</sup>. Möglicherweise handelt es sich hier um Grub östlich von Rötze, das mit „Penedorf“ (Berndorf) 1285 und 1326 zum Amt Neunburg gehörte<sup>64</sup>. Eine Urkunde von 1194 legt nahe, daß in Ast Ministerialen der Diepoldingen saßen. „Waltherus, Dipoldus, Gotfridus filii Dipoldi senioris de Ast et filie eius Jutta et Benedicta“ verzichteten zugunsten des diepoldingischen Hausklosters Reichenbach auf ein Gut in „Sidininge“<sup>65</sup>. Als Zeugen dieser Schenkung werden aus dem Untersuchungsgebiet „Sibot de Dofrig“ (Döfering), „Hugo de Traboldsdorf“ (Trobelsdorf), „Rudegerus et Adilpertus de Turtowe“ (Thurau), „Eberolf et Sifrid de Stegen“ (Steegen), Heinricus de Gutenberch, Dipoldus filius eius“ (Güttenberg), „Rudolfus de Vohtisriut“ (Voitsried), „Rapoto de Dipoldisriut“ (Diepoltsried), „Otto de Hermansprunne“ (Hermannsbrunn), „Marquardus de Hiltosriut, Pertholdus frater eius“ (Hiltersried) genannt<sup>66</sup>. Möglicherweise gehörten die genannten Orte und damit der Westteil des

<sup>56</sup> Bosl, Markengründungen 402 ff., 412 ff., 416; ders., Die ostoberpfälzische Stadt 364; Kirch, Marken 23 ff.

<sup>57</sup> Datierung nach Volkert, Die älteren bayerischen Herzogsurbare 31; vgl. auch Volkert, in: Spindler II, 557, bes. Anm. 27.

<sup>58</sup> MB 14, 412 Nr. 7; MB 27, 8 Nr. 6; 17 Nr. 19; Throner 55.

<sup>59</sup> Throner 55 f.

<sup>60</sup> Stroh, Beil. 22, Karte 1; Karte 8.

<sup>61</sup> MB 27, 17 Nr. 18; Throner 68.

<sup>62</sup> MB 27, 18 Nr. 21; Throner 70.

<sup>63</sup> MB 14, 418 f. Nrn. 20, 21.

<sup>64</sup> Nach Nutzinger, HAB Neunburg 13, 78, 92 schenkte Adelheid von Warberg diesen Ort „Grube“ kurz vor 1147 an das Kloster Michelsberg. 1301 wurde der Zehnt zu „Grvb“ dem Kloster Schönthal bestätigt, nachdem ihn zuvor Heinrich von Dieterskirchen als warbergisches Lehen innehatte (MB 26, 56 f.).

<sup>65</sup> Nach Throner 68: Siedling b. Cham.

<sup>66</sup> MB 27, 38 Nr. 51.

Untersuchungsgebietes zum Einflußbereich der Diepoldingen; einige Namensgleichheiten (Diepold, Rapoto, Berthold, Jutta) sind jedenfalls offensichtlich. Die Zeugenliste ist auch als recht frühe Zusammenstellung des lokal führenden Personenkreises und als Beleg über den Bestand einer Reihe von Orten im Raum Rötz bemerkenswert<sup>67</sup>. Vielleicht war gerade Diepoltsried, nördlich von Rötz gelegen, ein früher Stützpunkt der Diepoldingen. Der Ortsname besagt, daß es sich hier um die Rodesiedlung eines Diepold handelt. Der 1194 nachweisbare „Rapoto de Dipoldsriut“<sup>68</sup> legt schon allein durch seinen Namen eine enge Beziehung zu den Rapotonen-Diepoldingern nahe. Urkundlich ist Diepoltsried wieder 1261 in Zusammenhang mit einer Güterschenkung von „Alheidis de Plerperch“ an das Kloster Schönthal nachweisbar<sup>69</sup>.

Der Raum Waldmünchen gehörte nach der Vermutung von R. Seitz im frühen 13. Jahrhundert zum Herrschaftsbereich der Grafen von Bogen und gelangte erst 1242 mit diesem Erbe an die Wittelsbacher<sup>70</sup>. Bei der ersten wittelsbachischen Landesteilung von 1255 wurde Waldmünchen und die Herrschaft Schwarzenburg (nach einer späteren Überlieferung) der niederbayerischen Linie zugeteilt<sup>71</sup>. Die Wittelsbacher waren bestrebt, in dieser Gegend ihren Besitz abzurunden: Herzog Heinrich von Niederbayern erwarb 1296 von Friedrich von Sigenhofen auch die Herrschaft Schneeberg, zu der der nordwestliche Teil des Untersuchungsgebietes mit Tiefenbach, Breitenried und Stein gehörten<sup>72</sup>.

#### *b) Die Schwarzenburger*

Den ersten urkundlichen Hinweis auf das Geschlecht der Schwarzenburger enthält eine Traditionsnotiz des Klosters St. Emmeram in Regensburg, die auf die Zeit 1048—1060 zu datieren ist. Die Zeugenreihe wird hier von einem „Heinricus de Swarcenburc“, Vogt („advocatus“) des Hochstifts und des Klosters St. Emmeram, angeführt<sup>73</sup>. 1125 wird ein „Bertholdus de Swarczinburc“ in einer Tradition des Klosters Reichenbach als Zeuge genannt<sup>74</sup>; auch für 1139/46 ist Berthold nachweisbar<sup>75</sup>. Dieser Berthold schenkte 1147 dem Schottenkloster St. Jakob in Regensburg 30 Morgen Land „in villa Didenburg“<sup>76</sup>, übergab seine Güter „Dobersece“ und „Lesen“ an Berthold von Neunburg zur Verwaltung (1150 vom Bamberger Bischof bestätigt)<sup>77</sup>,

<sup>67</sup> Mancher Ort könnte sich darauf entgegen bisheriger Annahmen bezüglich seiner Erstnennung berufen. Zu korrigieren sind z. B. die Angaben von Hans Niebauer in: Rötz 585, 590, 557 f., 542, 554, der folgende Jahre der Erstnennung anführt: Trobelsdorf 1522, Steegen 1303, Güttenberg 1261, Voitsried 1296, Diepoltsried 1261, Hermannsbrunn 1450.

<sup>68</sup> MB 27, 38 Nr. 51.

<sup>69</sup> MB 26, 11 Nr. 12.

<sup>70</sup> Seitz, Waldmünchen 713. Kraus, Gleißenberg 24 erwähnt Katzbach als Burg der Grafen von Bogen. Zum Burgstall bei Katzbach Stroh, Beil. 22, Karte 1, Karte 8.

<sup>71</sup> Lommer I, 8 (basierend auf Oefelius I, 389); Seitz, Waldmünchen 713.

<sup>72</sup> MB 36/1, 448 f.; Volkert, Die älteren bayerischen Herzogsurbar 25 f.

<sup>73</sup> QE AF I, 32; QE NF 8, 294 f., Nr. 547.

<sup>74</sup> MB 27, 8.

<sup>75</sup> MB 13, 101 Nr. 39.

<sup>76</sup> Renz 24, Regest Nr. 13; Meier, Das ehemalige Schottenkloster 109.

<sup>77</sup> Nutzinger, HAB Neunburg 37 f., 231. — Es handelt sich hier um Doberschütz und Lesau b. Bayreuth; vgl. RB 1, 195; Rötz 46.

brach mit König Konrad III. zum Kreuzzug auf und kam dabei um. In einer Urkunde vom 12. Februar 1150 wird Erzbischof Friedrich von Köln (1100 bis 1131) als Onkel („patruus“) dieses Berthold genannt<sup>78</sup>. Die Abstammung Erzbischof Friedrichs von den Schwarzenburgern ist auch für 1122 belegt<sup>79</sup>. Die Verbindung der Schwarzenburger mit dem Kölner Erzbischof ließ es möglich erscheinen, daß die Schwarzenburger Angehörige des Hauses Sponheim (Spanheim) gewesen sein könnten, die wiederum stammverwandt waren mit den Markgrafen von Istrien, den Grafen von Ortenburg und den Bischöfen Hartwich I. (1105—1126) und Hartwich II. (1155—1164) von Regensburg<sup>80</sup>. Tyroller und Piendl lehnen eine Verwandtschaft der Schwarzenburger mit den Sponheimern ab und plädieren schon wegen der Namensgleichheit Friedrich und Berthold für enge Beziehungen zu den Domvögten von Regensburg und den Grafen von Bogen<sup>81</sup>. Bosl vermutet, daß die Schwarzenburg bei Rötz die Stammveste der in der niederösterreichischen „marchia Boemia“ um das dortige Retz (!) reichbegüterten Haderiche sei, für die wiederum eine Verwandtschaft mit den Diepoldingern, den Markgrafen von Cham und Nabburg, anzunehmen ist<sup>82</sup>. Für die Zeit von 1150 bis 1240 gibt es keine weiteren Nachrichten von den Schwarzenburgern. Welche Herrschaftsrechte die frühen Schwarzenburger im 11./12. Jahrhundert im Raum Rötz ausgeübt haben, ist aus den Quellen nicht zu klären.

Ein „dominus R. der Swartzenburch“ tritt 1240 anlässlich einer Schenkung Konrads und Heinrichs von Hohenfels an das Kloster Pielenhofen als Zeuge auf. In der Zeugenreihe steht er an dritter Stelle nach „dominus G. de Haid-eke, dominus W. de Laber“, ihm folgen die Herren von „Rotenvels“, von „Hage“ und zehn weitere Zeugen<sup>83</sup>. Mit „Reinboto de Swarthenburch“ betreten wir gesichertes Terrain. Reinboto (I.) beendete am 24. Januar 1256 durch Vergleich einen Streit mit Bischof Albert von Regensburg um den Zehent in Waldmünchen, den der Bischof dem Katharinenspital Stadtamhof geschenkt hatte, von Reinboto aber längere Zeit einbehalten worden war. Der Schwarzenburger versprach nun, daß er in Zukunft die Einbringung des Zehents nicht behindern, sondern nach Kräften schützen und fördern werde<sup>84</sup>. Daraus ist zu schließen, daß Reinboto von Schwarzenburg Mitte des 13. Jahrhunderts gewisse Hoheitsrechte in der Stadt Waldmünchen ausübte<sup>85</sup>. Reinboto hatte einen Bruder Friedrich; beide treten zusammen mit Reinbotos

<sup>78</sup> RB 1, 195; Tyroller, Altendorf 72 f.; Piendl, Die Grafen von Bogen 55 (1952), 40.

<sup>79</sup> MGH SS XVI, 703: *Annales Rodenses ad anno 1122: „Eodem anno conduxit connubio Adolphus comes Margaretam, quae neptis erat Friderici Coloniensis archiepiscopi, nata de Suarcenburch castro Bawariae, quod situm est iuxta terminos Boemiae, de quo etiam castro constat ipse Fridericus fuisse.“*

<sup>80</sup> Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 44 f.

<sup>81</sup> Tyroller, Altendorf 72 ff., basierend auf Trotter 103 ff.; Piendl, Die Grafen von Bogen 55 (1952), 42 ff., 61.

<sup>82</sup> Bosl, Markengründungen 413; Prinz, in: Spindler I, 420.

<sup>83</sup> BayHStA KU Pielenhofen Nr. 7; die Initialen des Vornamens des Schwarzenburgers ist wahrscheinlich als „R.“ zu lesen, möglicherweise aber auch als „K.“.

Eder 88 f. Beil. 3.

<sup>84</sup> BayHStA Regensburg Hochstift U Nr. 66. Als Zeugen werden hier u. a. genannt: „Wernherus de Gruba“, „Meinhardus“ und „Heinricus de Diebherisrivte“.

<sup>85</sup> Lommer I, 10; II 2 B, 29 f.

Sohn Konrad als Zeugen einer Schenkung Adelheids von Plerberch an das Kloster Schönthal von 1261 auf<sup>86</sup>. Im Salbuch des Klosters Biburg von 1272 wird „Reimboto de Swatzenburch“ als Vogt über die Biburger Güter „Hausen und Lobsing“ genannt. Da die Entstehungszeit dieses Salbuchs nach Tyroller zwischen 1232 und 1241 liegt, ist dies möglicherweise der früheste Beleg für Reinboto von Schwarzenburg<sup>87</sup>. Reinboto ist letztmals 1275 als Zeuge einer Leonsberger Schenkung an das Kloster Seligenthal nachweisbar<sup>87</sup>. Reinboto hinterließ fünf Söhne Konrad, Reinboto, Heinrich<sup>88</sup>, Ulrich und Seyfried und eine Tochter (Frau „de Phölinge“<sup>89</sup>). Konrad und Reinboto (II.) sind in mehreren Urkunden vor allem des Klosters Schönthal, aber auch des Katharinenspitals Regensburg u. a. bis zum Jahr 1300 als Inhaber der Herrschaft Schwarzenburg zu verfolgen<sup>90</sup>. Sie verwalteten auch Güter des Klosters Niederalteich in Hafenberg, Weißenregen und Niederalteich, die sie aber nach Übergriffen auf das Vieh der Untertanen an Herzog Heinrich zurückzugeben hatten<sup>91</sup>. Heinrich und Ulrich traten in den geistlichen Stand; mit ihrem Bruder Seyfried wurden sie vor 1300 neben ihrer Mutter im Kloster Prüfening beigesetzt<sup>92</sup>.

Die Schwarzenburger waren Vasallen der bayerischen Herzöge. Herzog Heinrich bezeichnete Konrad von Schwarzenburg 1270 als „fidelem nostrum“, 1281 als zu seiner „familia“ gehörend<sup>93</sup>. 1284 hatten Konrad und Reinboto von Schwarzenburg die Herzöge Ludwig und Heinrich als Lehensherren über sich<sup>94</sup>. Konrad von Schwarzenburg stellte im Jahr 1300 Lehengüter an die Herzöge Otto und Stephan zurück<sup>95</sup>. Die Herren von Schwarzenburg hatten wiederum Dienstleute unter sich. Als solche sind die Hirschhöfer 1271, 1284 („Chunradus miles dictus de Hirshouen“) und 1300 („Heinricus de Hirshöven“) <sup>96</sup>, die Stegner 1303 („vir nobilis Ebrolfus dictus Stegner“) <sup>97</sup>, die Durnaer (Dürner) 1299 („Vlricus et Chunradus Durnarii“) <sup>98</sup>, 1304 ein „miles Syband“ <sup>99</sup> und die Cholberger 1317 („vnser triuber diner Vlrich von Chölperch/Kolperch“) <sup>100</sup> nachzuweisen.

Nach dem Tod Konrads von Schwarzenburg wurde sein Bruder Reinboto (II.) Alleinbesitzer der Herrschaft; dieser vererbte das Gebiet seinem Sohn Rein-

<sup>86</sup> MB 26, 11 Nr. 12.

<sup>87</sup> RötZ 47.

<sup>88</sup> Konrad, Reinbot und Heinrich, Söhne des Reinboto von Schwarzenburg, schenkten 1263 einen Hof in Krottenthal an das Kloster Reichenbach; BayHStA KL Reichenbach 18, fol. 27.

<sup>89</sup> Gestorben vor 1298; MB 26, 48 Nr. 56.

<sup>90</sup> MB 26, 21 (1270/71), 25 (1284), 48 (1298), 49 (1299), 54, 55 (1300).

<sup>91</sup> MB 11, 247.

<sup>92</sup> RötZ 47 f., 50.

<sup>93</sup> MB 26, 20 Nr. 19; QE AF V, 335.

<sup>94</sup> MB 26, 25 Nr. 25. Nach QE AF V, 371 standen „Chunradus de Swarzenburch et filius suus“ 1284 bei einem Vergleich zwischen den Herzögen Ludwig und Heinrich auf der Seite Herzog Heinrichs.

<sup>95</sup> MB 26, 54 Nr. 64.

<sup>96</sup> MB 26, 21 Nr. 20; 25 Nr. 25; 54 Nr. 64; 55 Nr. 66.

<sup>97</sup> MB 26, 59 Nr. 71.

<sup>98</sup> MB 26, 49 Nr. 58.

<sup>99</sup> MB 26, 64 Nr. 76.

<sup>100</sup> MB 26, 87 Nr. 109; 89 Nr. 110.

boto (auch Reimboto) (III.). Reinboto (III.) ist von 1301 bis 1307 nachweisbar<sup>101</sup>. 1303 bestätigte er zusammen mit seinen Söhnen die Übergabe eines Lehens in Steegen an das Kloster Schönthal, das bisher an „Ebrolfus ... Stegner“ ausgegeben war<sup>102</sup>. 1304 überließ er dem Kloster ein Lehen in „Ezmannstorf“ (Hetzmannsdorf), das bisher ein „miles Syband“ innehatte<sup>103</sup>. 1306 ist „Rymboto“ als Lehensträger des Hochstifts Bamberg im Besitz des Brucker Forstes festzustellen<sup>104</sup>. Bischof Konrad von Regensburg ernannte Reinboto 1307 zum Pfleger von Siegenstein<sup>105</sup>. Reinboto (III.) hatte fünf Söhne: Reimboto (IV.), Ulrich, Konrad (I.), Seyfried und Konrad (II.). Konrad (I.) wurde Domherr in Regensburg, die anderen vier Brüder traten nach 1307 als Nachfolger ihres Vaters auf<sup>106</sup>. 1317 verkauften „Rennbot vnd Vlrich vnd Chunrat vnd Seifrid prüder uon Sworzenburch“ einen Hof in Grassersdorf, den bisher Ulrich von Kolberg zu Lehen hatte, an den Ritter Wolfram von Geigant. Noch im selben Jahr bestätigten die Brüder von Schwarzenburg die Übergabe eines Hofes in Grassersdorf durch Ulrich von Kolberg an das Kloster Schönthal<sup>107</sup>.

Als Zeichen wirtschaftlichen Niedergangs der Schwarzenburger ist die 1307 durch ihren Lehensherrn, Herzog Stephan, erfolgte Verpfändung der Schwarzenburg, des Marktes Rötz und der Vogtei Miltach an Konrad von Chamerau<sup>108</sup>, dem Schwiegervater Konrads von Schwarzenburg, zu werten. Ein Viertel der Pfandsomme von 400 Pfund Regensburger Pfennig sollten für Baumaßnahmen an der Schwarzenburg verwendet werden, ein Hinweis darauf, daß die Burg nicht mehr in gutem Zustand war. Möglicherweise hatten die Schwarzenburger schon vor 1307 ihre Herrschaftsrechte eingebüßt. 1305 wird „Rutlandus de Götling, Capitaneus et Iudex ciuitatis Monacensis et Castner in Swarzenburch“ erwähnt<sup>109</sup>. Da Waldmünchen zu dieser Zeit herzogliches Gericht war<sup>110</sup>, liegt die Vermutung nahe, daß der herzogliche Beamte Rutland von Götling auch auf der Schwarzenburg das Sagen hatte. Trotz der Verpfändung von 1307 saßen die Schwarzenburger weiterhin auf der Burg. Dies belegt das Testament Ulrichs von Schwarzenburg, das 1317 „ze Swartzenburch“ ausgefertigt wurde; als Zeugen traten seine drei Brüder „Reimbot“, „Chunrat“ und „Seifrid“ auf<sup>111</sup>. In den Urkunden des Klosters Schönthal sind die Schwarzenburger nach 1317 nicht mehr nachweisbar.

In den folgenden Jahrzehnten setzte sich der Niedergang der Schwarzenburger fort. Herrschaftsrechte übten sie weiterhin außerhalb des Raumes Rötz/Waldmünchen aus. Seit Beginn des 14. Jahrhunderts bestanden enge Verbindungen zum Kloster Prüfening, wo einige Mitglieder der Familie auch

<sup>101</sup> Rötz 50.

<sup>102</sup> MB 26, 59 Nr. 71.

<sup>103</sup> MB 26, 64 Nr. 76.

<sup>104</sup> Schmitz-Pesch, HAB Roding 37.

<sup>105</sup> Rötz 50.

<sup>106</sup> Rötz 50 f.

<sup>107</sup> MB 26, 87 Nr. 108; 89 Nr. 110.

<sup>108</sup> MB 36/2, 367, 419; Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 3 f., 45.

<sup>109</sup> MB 26, 68.

<sup>110</sup> MB 36/1, 446.

<sup>111</sup> MB 26, 92 ff. Nr. 113; Rötz 51 f.

ihre Grabstätte fanden<sup>112</sup>. Als Pröpste des Bamberger Eigenklosters Prüfe-  
ning in Bruck sind folgende Schwarzenburger nachweisbar: 1309 bis 1332  
„Sifridus“, 1343 bis 1362 sein Sohn Konrad und 1363 dessen Sohn Albrecht.  
Danach gelangte die Propstei Bruck in die Hände des Dienstmannenge-  
schlechts der Dürner<sup>113</sup>. Die Schwarzenburger waren auch in Besitz des Burg-  
guts Bruck; 1343 hatte Reymar von Schwarzenburg und seine Schwester  
Agnes den Markt Bruck mit dem Burggut von den Herzögen von Oberbayern  
zu Lehen. Zu diesem Zeitpunkt befand sich Bruck bereits seit langem in erb-  
lichem Besitz der Schwarzenburger, möglicherweise schon seit der Belehnung  
mit der Vogtei über das Nittenauer Gebiet durch Bischof Berthold von Bam-  
berg im Jahr 1269. Nach Reymars Tod verkaufte seine Schwester Agnes und  
sein Schwager Ulrich der Sazenhofer 1345 Markt und Burggut Bruck und  
den Markt Neukirchen-Balbini, der sich zumindest seit Ende des 13. Jahr-  
hunderts in Besitz der Schwarzenburger befand<sup>114</sup>, an Pfalzgraf Ru-  
precht I.<sup>115</sup> Mit Bruck ging auch der Brucker Forst an den Pfalzgrafen über<sup>116</sup>.  
Das Geschlecht der Schwarzenburger erlosch mit dem Tod von Bertha von  
Schwarzenburg im Jahr 1391<sup>117</sup>.

### c) Die Altendorf-Leonberger

Die Grafen von Leonberg (Leonsberg) waren ursprünglich besonders zwi-  
schen Straubing und Landau a. d. Isar mit dem Stammsitz Leonsberg und am  
Inn (Leonberg bei Neuötting) begütert. In der Oberpfalz konnten sie in  
Altendorf (südöstlich von Nabburg) und im Raum Rötz Fuß fassen<sup>118</sup>. Die  
Herren von Altendorf sind als edelfreie Zeugen erstmals um 1118 anlässlich  
der diepoldingischen Schenkung des Ortes Reichenbach an das gleichnamige  
Kloster urkundlich nachweisbar<sup>119</sup>. Heinrich von Altendorf (1158—1193)  
konnte in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts seine Rechte und Besitzun-  
gen ausweiten. Nach Tyroller fielen Heinrich von Altendorf durch seine  
zweite Eheschließung mit Berta, einer der Erbtöchter des Grafen Gebhard von  
Sulzbach, die Herrschaften Schwarzenburg und Neustadt a. d. Waldnaab  
zu<sup>120</sup>. Seit 1180 war Heinrich auch der Vogt des Klosters St. Emmeram<sup>121</sup>  
wie um 1050 schon Heinrich von Schwarzenburg. 1183 führte Heinrich von  
Altendorf erstmals den Titel „comes“<sup>122</sup>. Tyroller vermutet deshalb, ohne  
diese Zusammenhänge direkt belegen zu können, daß sich Heinrich in Besitz  
einer möglicherweise von den 1182 ausgestorbenen Grafen von Dachau ererb-

<sup>112</sup> MB 26, 93 Nr. 113; Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 45; Brunner, Rötz 37; Rötz 48, 50.

<sup>113</sup> Schmitz-Pesch, HAB Roding 43 f.

<sup>114</sup> Vgl. dazu Nutzinger, HAB Neunburg 246.

<sup>115</sup> Koch-Wille I, 154 Nr. 2542; Schmitz-Pesch, HAB Roding 410 f.

<sup>116</sup> Schmitz-Pesch, HAB Roding 37.

<sup>117</sup> Rötz 54 (hier näher über die letzten Schwarzenburger).

<sup>118</sup> Prinz, in: Spindler I, 414 f.; Tyroller, Altendorf 68 ff.

<sup>119</sup> MB 14, 408 Nr. 3; Müller-Luckner, HAB Nabburg 39.

<sup>120</sup> Tyroller, Altendorf 64, 67.

<sup>121</sup> QE NF 8, 474 Nr. 944; 475 Nr. 945.

<sup>122</sup> MB 5, 358, 359.

ten Amtsgrafschaft befand, die sich von Altendorf im Westen entlang der Schwarzach bis Stratsried und Ast im Osten erstreckt habe und Lehen des Bistums Bamberg gewesen sein könnte<sup>123</sup>. Nach dem Tod Heinrichs im Jahr 1194 gingen unter seinen Söhnen Heinrich (IV.) und Bernger (I.) viele Erwerbungen wieder verloren, so die Vogtei über St. Emmeram, 1232 die Herrschaft Neustadt a. d. Waldnaab (Verpfändung an die Ortenburger). Wohl noch vor 1240 soll die Herrschaft Schwarzenburg vermutlich an die Wittelsbacher verkauft worden sein<sup>124</sup>. Tyrollers weitere Annahme, daß Herzog Ludwig der Strenge für den Bereich der „Grafschaft an der Schwarzach“ das Landgericht Neunburg eingerichtet habe<sup>125</sup>, ist für den Raum Rötz, der ja nicht zum Landgericht Neunburg gehörte, nicht nachzuvollziehen. Ein urkundlicher Beleg dafür, daß sich die Schwarzenburg selbst jemals in der Hand der Herren von Altendorf-Leonberg befand, fehlt, wie auch Tyroller bemerkt<sup>126</sup>. Doch wird eine große Anzahl von Lehen in Besitz von Leonberger oder Altendorfer Lehenträgern in der Umgebung der Schwarzenburg und von Rötz erwähnt. Dabei handelt es sich meist um verlehnte Zehnte, aber auch um verlehnte Höfe in „Pinawe“ (Pinau, abgegangen, bei Thurau), Premeischl, Biberbach, Niederpremeischl, Rötz, Heinrichskirchen, Witzelsmühle, Loitendorf, Hetzmannsdorf, Berndorf, Diepoltsried, Hiltersried, Stockarn, Berg, Voitsried, Grassersdorf, Fahnersdorf, Grub, „Bukdenreut“ (abgegangen), Stratsried, Hirschhöf, Kritzenast, Thurau. Diese Lehen waren in der Hand von Adeligen der Gegend, der Pertolzhofer, Katzdorfer, Thansteiner, Thuraauer, Hillstetter, Einzenrieder, Götzendorfer, Geiganter, Muracher, Schneeberger, Schwarzenecker, Warberger und Waffenbrunner und gelangten überwiegend als Schenkung von 1265 bis 1316 an das Kloster Schönthal<sup>127</sup>. Die Herrschaft der Altendorf-Leonberger über die Schwarzenburg war, sofern sie je bestanden hat, Mitte des 13. Jahrhunderts beendet. Seit dieser Zeit sind die Schwarzenburger, Lehenträger der bayerischen Herzöge, als Herren von Schwarzenburg nachweisbar. Ein großer Teil des Altendorfer Besitzes, Altendorf selbst und grafschaftliche Rechte im Schwarzachtal, gingen Ende der 1260er Jahre durch Kauf an die Wittelsbacher über<sup>128</sup>.

#### d) Kloster Schönthal

Über die Gründung des Klosters Schönthal gibt es keine gesicherten Erkenntnisse. In den Klostertraditionen wird als Zeitpunkt der Gründung das Jahr 1150 angegeben. Das Kloster soll von den Wilhelmiten gegründet worden

<sup>123</sup> Tyroller, Altendorf 87—91.

<sup>124</sup> Tyroller, Altendorf 70—72, 109; Müller-Luckner, HAB Nabburg 40.

<sup>125</sup> Tyroller, Altendorf 109.

<sup>126</sup> Dennoch bezeichnet Bosl, Die ostoberpfälzische Stadt 365 die Schwarzenburg als Veste der Grafen von Altendorf-Leonberg.

<sup>127</sup> MB 26, 19 Nr. 17; 23 Nr. 22; 26 Nr. 27; 29 Nr. 30; 31 Nr. 34; 32 Nrn. 35 und 36; 34 Nr. 38; 36 Nr. 41; 64 Nr. 77; 67 Nr. 81; 71 Nr. 86; 79 Nr. 96; 83 Nr. 102; RB 4, 106, 292; BayHStA KL Schönthal 1, fol. 40; Tyroller, Altendorf 70 f.; ausführlich dazu Nutzinger, HAB Neunburg 74 ff.

<sup>128</sup> Tyroller, Altendorf 72; Volkert, in: Spindler II 2, 1267.

sein; der Ordensstifter, Wilhelm von Malavalle, soll sich sogar selbst hier aufgehalten haben<sup>129</sup>. Die erste Klosteranlage befand sich wahrscheinlich auf einer rund zwei Kilometer von Schönthal entfernten Anhöhe, die als Klosterstandort noch 1255 als „in colle lapidum“, also Steinbühl, urkundlich nachweisbar ist<sup>130</sup>. Kurze Zeit später muß der Name geändert und fast in sein Gegenteil verkehrt worden sein: 1260 erscheint das Kloster als „heremi Vallis speciose“, als Einsiedelei im schönen Tal<sup>131</sup>. Als Zeitpunkt der Klosterverlegung und des Neubaus der Marienkirche wird 1255 bzw. 1263 angenommen<sup>132</sup>. Papst Alexander IV. verfügte 1256 in der Bulle „Licet ecclesiae catholicae“ den Zusammenschluß mehrerer Eremitenvereinigungen, darunter auch der Wilhelmiten im Orden der Augustinereremiten. Das Kloster Schönthal sträubte sich erst gegen die geforderte Aufgabe seiner monastischen Identität, konnte aber schließlich 1263 unter Vermittlung des Regensburger Bischofs Leo Thundorfer zur endgültigen Eingliederung in den Augustinereremitenorden bewegt werden<sup>133</sup>. In Schönthal bestand auch ein Frauenkonvent (Beginen), der erstmals 1334 angedeutet wurde, aber nur für 1345/1365 belegbar ist und sicher vor 1500 wieder aufgegeben wurde<sup>134</sup>.

Die Urkunden des Klosters Schönthal belegen die Ausstattung des Klosters seit 1250 durch zahlreiche Schenkungen von Höfen, Feldern, Wiesen, Waldungen, Zehnten und Wasserrechten an der Schwarzach. Die wichtigsten Förderer des Klosters waren die Grafen von Leonsberg, die bayerischen Herzöge, die Herren von Schwarzenburg, die Geiganter, die Sazenhofer und die Warberger. Manche Gönner wählten das Kloster Schönthal zu ihrer letzten Ruhestätte (Geiganter, Dürner, Zenger, Muracher). Die erste urkundlich belegbare Schenkung erfolgte 1250: Das Kloster erhielt von den Brüdern „Syfridus, Pertoldus et Fridericus de Püdmenstorf“ (Püdensdorf, Gericht Cham) Güter in „Marchatsrivt“ (Marketsried)<sup>135</sup>. 1261 schenkte „Alheidis de Plerperch“ noch an die Wilhelmiten in Schönthal je einen Hof in „Premeavssel“ (Premeischl), „Diepoltsriut“ (Diepoltsried) und „Gvtenberge“ (Güttenberg)<sup>136</sup>. 1265 übergab Wolfgang Graf von Altendorf drei Güter in „Pinawe“ (Pinau, wohl bei Tharau, abgegangen) an das Kloster<sup>137</sup>. 1270/71 schenkten Konrad von Schwarzenburg und Konrad „miles de Hirshouen“ Teile der Schwarzach zwischen der Klostermühle von Schönthal bis „ad aquam Stouch“

<sup>129</sup> Hemmerle 82; Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 36; Kraus, Schönthal 9 f.; Handbuch der historischen Stätten, Bayern 678. — Nach Ratisbona Sacra 274 f. erfolgte die Gründung „um 1250/55“.

<sup>130</sup> BayHStA KU Schönthal Nr. 5; MB 26, 7 f.

<sup>131</sup> BayHStA KU Schönthal Nr. 10; Reitzenstein 340.

<sup>132</sup> Hemmerle 82; Handbuch der historischen Stätten, Bayern 678; MB 26, 17; Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 3.

<sup>133</sup> Hemmerle 82; Kunzelmann I, 53; Kraus, Schönthal 13 f.; Ratisbona Sacra 274.

<sup>134</sup> MB 26, 112 Nr. 137; Fischer 21; Kunzelmann II, 102, 179 f.; Kraus, Schönthal 33 f.; Hemmerle 83. — Nach Mayer 10 soll der Frauenkonvent von ca. 1300 bis 1500 bestanden haben. — Zur Problematik der Beginenkonvente Hausberger I, 146 f.

<sup>135</sup> MB 26, 3 Nr. 1. Die Datierung 1250 ist wohl nicht richtig, da die Schenkung bereits an die Augustinereremiten geht, diese aber erst 1256 bzw. 1263 in Schönthal nachweisbar sind. Piendl, HAB Cham 57 datiert sie auf 1290—1294.

<sup>136</sup> MB 26, 11 Nr. 12.

<sup>137</sup> MB 26, 19 Nr. 17. Heute liegen nördlich von Tharau die Pinauer Weiher.

und von Thurau bis „Waltersvourht“<sup>138</sup>. 1281 bestätigte Wernhard Graf von Leonsberg die Übergabe von vier Höfen in „Peremevzzel“ (Premeischl) und des Zehnts eines Hofes in Biberbach an das Kloster, nachdem Konrad von „Gicenrvt“ und Heinrich „Hvlstetarius“ als Lehenträger zurückgetreten waren<sup>139</sup>. „Herwordus Pictor“ schenkte den Augustinereremiten 1283 einen Hof im Wald „Pinawe“, den er ebenfalls von Wernhard von Leonsberg zu Lehen hatte<sup>140</sup>. Ebenfalls 1283 übergab „Rudgerus de Haucendorf“ den Zehnt des Dorfes „Rein“ (Rhan) an das Kloster<sup>141</sup>. 1285 erhielt das Kloster Zehntrechte, die zuvor „Chol de Swarzenekke“, „Rudger miles de Tvrdowe“ und „Ditricus de Sneberch“ von Grafen Pernger von Leonberg zu Lehen hatten, „in vtroque Premaevsel scilicet in Superiori et in Inferiori (Ober- und Niederpremeischl), in „Rehtz“, „Haeinrichschirchen“, „WizelinsMül“ (Witzelsmühle), „Laykkendorf“ (Loitendorf) und in „Pinow“ (Pinau)<sup>142</sup>. 1287 gingen die Teile des Besitzes „Voldenreut“ und der Wald „Essenbach“, die zuvor „H. de Hirshouen“ von den Buchbergern zu Lehen hatte, an das Kloster über<sup>143</sup>. 1289 verzichteten „Hermanus de Tannstain“ und seine Stiefbrüder „Heinricus“ und „Jordanus“ zugunsten Schönthals auf die Zehnten aus drei Höfen und zwei Lehen in „Hetzmanstorff“<sup>144</sup>. Im selben Jahr erwarb das Kloster auch den Zehnt über fünf Güter in Grassersdorf<sup>145</sup>. 1290 kamen Zehntrechte über drei Höfe in Kulz, 1292 drei Höfe in Stockarn an Schönthal<sup>146</sup>. 1294 erhielt das Kloster zwei Höfe in Niederpremeischl und den dritten Teil des Zehnts in Pinau<sup>147</sup>. 1295 verkaufte „Fridericus de Turdow“ sein Gut in Thurau an die Augustinereremiten<sup>148</sup>. „Waltherus de Wartperch“ gab 1296 Zehnte in Berg, Voitsried, Grassersdorf, Hetzmannsdorf, Fahnersdorf („Vonestorf“), Hiltersried, „Bulbenruit“/„Bukdenreut“<sup>149</sup>, Berndorf, Grub und Oberpremeischl zugunsten Schönthals an Wernhard Graf von Leonsberg zurück<sup>150</sup>. Der Augustinereremit „Pertholdus“ schenkte seinem

<sup>138</sup> MB 26, 20 Nr. 19, 21 Nr. 20; Bestätigung 1284: MB 26, 25 Nr. 25. — Nach RB 3, 432 ist die erste Schenkung auf 1274 zu datieren; vgl. Lommer I, 10 Anm. 3.

<sup>139</sup> MB 26, 23 Nr. 22.

<sup>140</sup> MB 26, 24 Nr. 24.

<sup>141</sup> MB 26, 24 Nr. 23.

<sup>142</sup> MB 26, 26 Nrn. 26, 27; RB 4, 268, 292.

<sup>143</sup> MB 26, 28 Nr. 29.

<sup>144</sup> MB 26, 29 Nr. 30.

<sup>145</sup> MB 26, 29 Nr. 31.

<sup>146</sup> MB 26, 30 Nr. 32; 34 Nr. 38

<sup>147</sup> MB 26, 34 Nr. 39.

<sup>148</sup> MB 26, 35 Nr. 40.

<sup>149</sup> Dieser Ort wird verschiedentlich als Pillmersried identifiziert (Bavaria II, 652 Anm.; Nutzinger, HAB Neunburg 78), obwohl dies nicht überzeugt. Nach RB 4, 624: „Buhlenried“ (nicht lokalisiert). — Wahrscheinlicher ist es, daß „Bulbenriut“ (1296) bzw. „Bukdenreut“ (1305) (MB 26, 36, 67) mit dem 1317 und 1323 belegten „Purchartreuth“ bzw. „Purchardezreut“ (MB 26, 91, 101) identisch ist. Nach MB 26, 91 erstreckten sich die zu „Purchartreuth“ gehörenden Gründe gegen „Leuckhendorf“ (Loitendorf); nach BayHStA KL Walderbach 5, fol. 138' war die Od zu „Purkhartsreuth“ gegen Loitendorf gelegen (1317). Sowohl „Bulbenriut“/„Bukdenreut“ (1296/1305) als auch „Purchardezreut“ (1323) wird jeweils nach Hiltersried genannt, so daß die abgegangene Siedlung in der Nachbarschaft der Orte Hiltersried und Loitendorf zu lokalisieren ist.

<sup>150</sup> MB 26, 36 Nr. 41; 67 Nr. 81 (1305).

Konvent 1297 das Gut „Potenriut“ (später Pottenhof)<sup>151</sup>. Im selben Jahr erwarb das Kloster einen Hof in Döfering<sup>152</sup>. In das Jahr 1297 fällt auch die Überlassung des Patronatsrechts über die Pfarrkirche in Rötzt durch die Herzöge Otto und Stephan von Niederbayern<sup>153</sup>. Besonders zahlreich waren die Erwerbungen im Jahr 1298: Das Kloster erhielt von „Gebhardus de Rokoldingen“ Güter in „Roneych“<sup>154</sup> und „Meyngozzreut“ (Meigelsried), die dieser von Otto und Hilprand von Buchberg zu Lehen hatte<sup>155</sup>. „Hugo de Durdawe“ verkaufte den Zehnt über das ganze Dorf Thurau („Durdowe“) an die Augustinereremiten; „Chunradus de Satelpogen“ übertrug ihnen einen Hof in „Lözzel Doverich“ (Lixendöfering).<sup>156</sup> „Hermannus de Tannstein“ schenkte dem Kloster Zehntrechte in „Satzenhouen“<sup>157</sup>. Herzog Rudolf von Bayern übertrug dem Kloster die Vogteirechte über das Dorf „Marquarzriute“ (Marketsried), die sich zuvor im Besitz von „Auto de Ritzenriut“ und dessen Vater „Chunradus“ befanden<sup>158</sup>. „Reynboto de Swartzenburch“ beurkundete, daß seine verstorbene Schwester „de Phölinge“ alle ihre Güter in „Hertwaegsride“<sup>159</sup> testamentarisch dem Kloster vermacht hat. Gleichzeitig erließ er die Lehenpflicht auf die Güter in Marketsried, „Tybresreut“ (Diebersried), „Entzmansriut“ (Etmannsried) und Diepoltsried; dafür hatte Schönthal das Fischrecht in Rötzt, das inzwischen an Juden verpfändet war, an die Schwarzenburger zurückgegeben<sup>160</sup>. 1299 schenkte Konrad von Schwarzenburg dem Kloster einen Hof in Berndorf<sup>161</sup>. Die Brüder Konrad und Heinrich von Paulsdorf übergaben dem Kloster ein Lehengut in „Potenriut“ (später Pottenhof)<sup>162</sup>. Ulrich und Friedrich von Thurau verkauften ihren Hof und eine Wiese in Thurau an die Augustinereremiten<sup>163</sup>. Im Jahr 1300 schenkte ihnen „Chol de Schwarzekke“ den Zehnt über einen Hof in Schönthal („de curte vallis speciose“)<sup>164</sup>. Bischof Konrad von Regensburg bestätigte den Verkauf des dritten Teils des Zehnts über das ganze Dorf Döfering durch

<sup>151</sup> MB 26, 38 Nr. 45. — Der Streit zwischen den Warbergern und dem Kloster Schönthal um das „ius feudale“ über „Potenriut“ wurde 1305 zugunsten des Klosters entschieden; MB 26, 68 Nr. 83.

<sup>152</sup> MB 26, 39 Nr. 46.

<sup>153</sup> MB 26, 40 Nr. 47; 41 Nr. 48; 52 Nr. 61 (bischöfliche und päpstliche Bestätigungen).

<sup>154</sup> Hier handelt es sich um eine Flurbezeichnung, die im Güterverzeichnis von 1429 (BayHStA KL Schönthal 1, fol. 71') als „ym Ranach“ bzw. „Raunach“ unter Pottenreut (später Pottenhof) auftaucht und einen großen Wald und eine Wiese bezeichnete. Diese Flur entspricht wohl dem heutigen Rannenholz zwischen Meigelsried und der Schwarzach südwestlich von Rötzt.

<sup>155</sup> MB 26, 42 Nr. 49, 43 Nr. 50, 46 Nr. 54.

<sup>156</sup> MB 26, 44 Nr. 51, 45 Nr. 52.

<sup>157</sup> MB 26, 45 Nr. 53.

<sup>158</sup> MB 26, 47 Nr. 55.

<sup>159</sup> Nach Kraus, Schönthal 17 bei Nabburg gelegen; Müller-Luckner, HAB Nabburg 94 erwähnt eine Wüstung „Herwigeshofen“. Wahrscheinlicher ist wohl, daß es sich um das im Herzogsurbar von ca. 1301 als bereits öd erwähnte „Haertweigesgrven“ (MB 36/1, 447) im Gericht Waldmünchen handelt.

<sup>160</sup> MB 26, 48 Nr. 56.

<sup>161</sup> MB 26, 49 Nr. 58.

<sup>162</sup> MB 26, 48 Nr. 57.

<sup>163</sup> MB 26, 50 Nr. 59.

<sup>164</sup> MB 26, 53 Nr. 62.

die Brüder Wolfram, Dietrich und Rudger von Geigant<sup>165</sup>. Konrad von Schwarzenburg übergab dem Kloster ein Gut und eine Mühle in Thurau<sup>166</sup>. Bis zum Jahre 1300 waren Besitz und Rechte des Klosters Schönthal in folgenden, im späteren Pfliegamt Rötze gelegenen Orten grundgelegt (in chronologischer Folge): Marketsried, Premeischl, Diepoldsried, Güttenberg, Pinau (abgegangen), Niederpremeischl, Rötze, Heinrichskirchen, Loitendorf, Hetzmannsdorf, Grassersdorf, Thurau, Berg, Voitsried, Fahnersdorf, Hiltersried, „Bukdenreut“ (abgegangen) und Diebersried. In angrenzenden Gebieten besaß das Kloster um 1300 Güter und Einkünfte in Biberbach (Gericht Waldmünchen), Witzelsmühle, Kulz, Stockarn, Etmannsried (Landgericht Neunburg), Rhan, Döfering und Lixendöfering (Landgericht Cham).

#### e) Kloster Walderbach

Neben dem Kloster Schönthal war im Untersuchungsgebiet das Kloster Walderbach seit dem 12. Jahrhundert begütert. Das Kloster Walderbach, am rechten Regenufer zwischen Roding und Nittenau in unmittelbarer Nähe des diepoldingischen Hausklosters Reichenbach gelegen, wurde nach der Fundatio aus dem 14. Jahrhundert im Jahr 1143 durch den Pabonen Burggraf Otto I. von Regensburg gegründet. Das bisherige Augustiner-Chorherrenstift wurde in ein Zisterzienserkloster umgewandelt. Schon in der Fundatio wird Biberbach als Besitzkomplex des Klosters erwähnt<sup>167</sup>. Der Schutzbrief Papst Innozenz' IV. vom 11. Oktober 1249 enthält das älteste Urbar des Klosters. Es vermittelt ein Bild von Umfang und Streuung des klösterlichen Besitzes<sup>168</sup>. Der Schwerpunkt der Walderbachischen Grundherrschaft lag demnach südlich des Regens und erstreckte sich in die Herrschaft Falkenstein und den Regensburger Raum. Größere Besitzungen hatte das Kloster aber auch in Mittelfranken, in Niederösterreich und im Raum Neunburg vorm Wald und Waldmünchen. Im Untersuchungsgebiet lag Grundbesitz in folgenden Orten:

- „Biberbach“
- „Rizmanusberc“ (wahrscheinlich Haschaberg)
- „Sigemos“ (abgegangen, zwischen Stratsried, Spielberg und Treffelstein)<sup>169</sup>
- „Albernruth“ (abgegangen; später Altenried)<sup>170</sup>
- „Hermansbrunnin“ (Hermannsbrunn)
- „Kezelinsruth“ (Katzelsried bei Hiltersried oder bei Berg).

<sup>165</sup> MB 26, 53 Nr. 63.

<sup>166</sup> MB 26, 54 Nr. 64; 55 Nr. 66.

<sup>167</sup> Schmitz-Pesch, HAB Roding 81 ff. Als Belege werden ebd. 85 Anm. 40 angeführt: BayHStA KL Walderbach 3, fol. 88' ff.; 5, fol. 138', 139; Opf. Lit. 217 a, fol. 44.

<sup>168</sup> BayHStA KU Walderbach Nr. 1; dazu Schmitz-Pesch, HAB Roding 88 ff., 93 (Karte).

<sup>169</sup> Schmitz-Pesch, HAB Roding 91 ist hier zu korrigieren („Gigemos?“). Zur Lokalisierung näher unten Anm. 380.

<sup>170</sup> Daß es sich hier nicht, wie Nutzinger, HAB Neunburg 84 und Schmitz-Pesch, HAB Roding 91 annehmen, um Albenried (E, Gde Egelsried, Altlkr. Neunburg) handelt, geht aus späteren Quellen hervor. 1290 schlossen der Abt von Walderbach und Heinrich von Treffelstein wegen „ettlicher Irrung Albenrieth die Oed“ betref-

Rechte und Einkünfte hatte Walderbach auch in Waldmünchen und Ast. 1265 bestätigte Herzog Heinrich von Niederbayern die Schenkung seiner Ahnen, nämlich das Patronatsrecht über die Kirche in Ast bzw. Waldmünchen und die Zins-Zehnten („decimae censuales“) von Waldmünchen (und Eschlkam)<sup>171</sup>. Dieser Zehnt von allen Zinsen, die zum Gericht Waldmünchen gehören und die es „vormallen“ innegehabt hat, gleichgültig, ob die Güter noch in seinem Besitz, „versetzt“ oder „verkümmert“ sind, wurde dem Kloster 1321 und später erneut bestätigt<sup>172</sup>. 1271 tauschte Walderbach mit Genehmigung Konrads von Schwarzenburg drei Höfe und ein Lehen zu „Katzleinsriedt“ gegen einen Hof und die Mühle in Biberbach, die in Besitz der Pfarrei Rötz waren<sup>173</sup>. Bei diesen Anwesen handelt es sich um den späteren Propsthof. 1292 schenkte Bernger von Leonsberg dem Kloster den Zehnt zu Biberbach<sup>174</sup>. 1286 übergab der Abt von Walderbach ein „Leibgeding“ über einen Hof und zwei Lehen in Hermannsbrunn dem „Wolfram doselbsten“<sup>175</sup>. 1292 tauschte das Kloster mit Reinboto von Schwarzenburg zwei Höfe in Berndorf und Grafenkirchen gegen zwei Höfe in Güttenberg und Trobelsdorf; der Schwarzenburger verzichtete auch auf die Vogtei „vber des Closters vörst vndt Waldt“<sup>176</sup>. 1296 übernahm Walderbach von Heinrich und Konrad von „Alvolgen“ einen Hof in Stratsried; Heinrich von „Göppoltsreuth“ stiftete dem Kloster zwei Güter in Berg<sup>177</sup>. 1298 stiftete Albrecht von Stauff unter anderem zwei Höfe zu „Flinsperg vor dem Behamischen Walldt“ (Flischberg), drei Lehen zu „Reun“ (Rhan), ein Lehen zu Sinzendorf und „vil Waldt“ zu „Plessenberg“ dem Kloster als Seelgerät<sup>178</sup>.

Ein Schwerpunkt Walderbacher Besitzes im Untersuchungsgebiet war das Dorf Stein schon vor 1280. In diesem Jahr gab Heinrich von Sigenhofen die Vogtei über mehrere Güter in Stein, die ihm Abt Berthold übertragen hatte, an das Kloster Walderbach zurück, da er in den Orden der deutschen Brüder berufen wurde<sup>179</sup>. 1287 verzichtete Friedrich von Sigenhofen auf die Verwaltung der Vogtei über das Dorf Stein. Konrad von Schneeberg überließ

feind, einen Vertrag; vgl. StAAm Standbuch 79, fol. 103'. Dies zeigt, daß diese Flur an Treffelstein grenzte. 1588 (BayHStA OPf. Lit. 217 a, fol. 72) wird ein „Albernriedt“ im Amt Waldmünchen, 1596 (ebd. fol. 44) „Albernreuth“ als Walderbachischer, zwischen Rötz und Waldmünchen gelegener und nun mit Altenried (Altkr. Waldmünchen) gleichgesetzter Besitz genannt. In Albernried (Altkr. Neunburg) ist zudem kein Anwesen als grundbar zum Kloster Walderbach nachweisbar (Nutzinger, HAB Neunburg 256), in „Albernreuth“ bzw. Altenried (Altkr. Waldmünchen) dagegen durchgehend bis in das späte 18. Jahrhundert ein Walderbachischer Hof bzw. 2 je 1/2-Anwesen. Vgl. dazu unten S. 48, 52, 115.

<sup>171</sup> BayHStA KU Walderbach Nr. 151; RB 3, 248.

<sup>172</sup> BayHStA KU Walderbach Nr. 160; KL Walderbach 1, pag. 137 ff.

<sup>173</sup> BayHStA KL Walderbach 5, fol. 138'; StAAm Standbuch 79, fol. 102'.

<sup>174</sup> StAAm Standbuch 1217 II, Walderbach Nr. 74.

<sup>175</sup> BayHStA KL Walderbach 5, fol. 142'; StAAm Standbuch 79, fol. 105'.

<sup>176</sup> StAAm Standbuch 79, fol. 104; nach BayHStA KL Walderbach 5, fol. 141' wurde dieser Tausch 1242 vollzogen. Dann wäre dies auch ein früher Beleg für Reinboto von Schwarzenburg. Das Walderbacher Urbar von 1249 bestätigt diese Transaktion jedoch nicht; Besitz in Güttenberg und Trobelsdorf wird nicht genannt.

<sup>177</sup> BayHStA KL Walderbach 5, fol. 143; StAAm Standbuch 79, fol. 105'.

<sup>178</sup> BayHStA KL Walderbach 5, fol. 138'; StAAm Standbuch 79, fol. 102'.

<sup>179</sup> BayHStA KL Walderbach 5, fol. 144; StAAm Waldmünchen 15 b, Prod. 26; Standbuch 79, fol. 106.

dem Kloster Walderbach 1301 verschiedene Ansprüche in Stein gegen eine Geldentschädigung<sup>180</sup>. Im niederbayerischen Herzogsurbar von ca. 1301 findet sich die Vogtei zu Stein unter den Gütern der Herrschaft Schneeberg, die der Herzog mit dem Gericht von Friedrich dem Sigenhofer gekauft hatte<sup>181</sup>. Der jeweilige Inhaber der Herrschaft Schneeberg fungierte weiter als Vogt im Auftrag des Klosters Walderbach. So versicherte Dietrich Sazenhofer zum Schneeberg in einem Reversbrief 1394, daß ihm die Eigenleute des Klosters Walderbach in Stein „von Bit wegen vndt von keinem Rechten nit“ eine Steuer gegeben haben, was nicht mehr geschehen solle. Er habe keine anderen Forderungen als die „Gemaine scharwerch vndt was ihme von der Vogtei gefalle . . . vnd auch das Halsgericht das richtet er auch“<sup>182</sup>. 1515 war die Vogtei über Stein Gegenstand einer Auseinandersetzung zwischen Thomas Fuchs zum Schneeberg und dem Abt des Klosters Walderbach. Thomas Fuchs beanspruchte die „Erbvogthey wie ander sein vorfarn vnnd Innhaber der Herrschafft Schneberg gehabt“; diese wollte ihm der Abt nicht zugestehen. Viztum Landgraf Johann von Leuchtenberg entschied die Sache zugunsten von Fuchs<sup>183</sup>.

#### f) Andere Klöster

Neben den Klöstern Schönthal und Walderbach hatten auch einige andere Klöster Beziehungen zum Untersuchungsgebiet. In Urkunden des Klosters Reichenbach taucht gelegentlich lokaler Adel aus dem Raum Rötz/Waldmünchen auf, für den Verbindungen zu den Diepoldingern naheliegen<sup>184</sup>. Als Reichenbacher Besitz im Untersuchungsgebiet ist um 1160 nur „Zullindorf“ (Zillendorf) zu nennen, das jedoch als solcher zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr zu belegen ist<sup>185</sup>. Um 1194 wird in einer Tradition Tiemos von Nabburg an das Kloster Reichenbach an dritter Stelle der Zeugenreihe ein „Waltherus villicus de Kunriute“ (Kühnried bei Katzbach?) genannt<sup>186</sup>. Um 1205 übergaben „Alheit de Stegn“, ihre Tochter und Schwester dem Kloster Reichenbach Einkünfte in Asbach<sup>187</sup>.

Das von Bischof Otto I. von Bamberg gegründete Kloster Prüfening erhielt 1138 neben mehreren außerhalb des Untersuchungsgebiets in den späteren Ämtern Neunburg und Wetterfeld gelegenen Orten (Hilpersried, Neukirchen-Balbini, Goppoltsried, Wirnetsried, Friedersried, Fronau, Enzenried u. a.) auch „Pernreitt“ (Bernried), das 1285 ebenfalls zum Amt Neunburg gehörte<sup>188</sup>. Besonders seit Beginn des 14. Jahrhunderts standen die Schwarzenburger in enger Verbindung zum Kloster Prüfening<sup>189</sup>.

<sup>180</sup> BayHStA KL Walderbach 5, fol. 144; StAAm Standbuch 79, fol. 106.

<sup>181</sup> MB 36/1, 448 f.

<sup>182</sup> StAAm Standbuch 79, fol. 106<sup>v</sup>; Standbuch 1217 II, Walderbach Nr. 87; BayHStA KL Walderbach 5, fol. 144.

<sup>183</sup> BayHStA OPf. Lit. 184, fol. 124 ff.

<sup>184</sup> Dazu oben S. 13 f.

<sup>185</sup> MB 27, 18 Nr. 21 mit Randbemerkung von späterer Hand (um 1300): „Nichil h. e. in loco Zullindorf nichil hoc tempore possidet monasterium Reichenbach.“

<sup>186</sup> MB 27, 38 Nr. 50.

<sup>187</sup> MB 27, 48 Nr. 68.

<sup>188</sup> MB 13, 158 Nr. 8, 163 Nr. 9; MB 36/1, 393.

<sup>189</sup> Dazu oben S. 17 f.

Der Ort Prosdorf erscheint erstmals in einer Tradition des Klosters St. Emmeram in Regensburg von etwa 1186/1190. „Mathilt“, die Gemahlin des „Rötpert de Probestorf“, wurde als Hörige des Hochstifts Regensburg („comes de Hohenburch“) von Abt Beringer losgekauft und dem Kloster als Censualin übergeben<sup>190</sup>. Möglicherweise handelt es sich bei dem schon 1031 erwähnten „Proualasdorf“, in dem drei Güter dem Kloster St. Emmeram zinspflichtig waren, ebenfalls um Prosdorf<sup>191</sup>.

Dem Katharinenspital Stadtamhof stand Mitte des 13. Jahrhunderts bis 1482 der Zehnt der Stadt Waldmünchen zu<sup>192</sup>.

#### 4. Territorialentwicklung und Besitzgeschichte vom 14. Jahrhundert bis Anfang des 16. Jahrhunderts

##### *a) Das wittelsbachische Gericht Waldmünchen (um 1300)*

Die herrschaftliche Zugehörigkeit des Raumes Waldmünchen ist mit Sicherheit erstmals für die Zeit um 1300 zu belegen. Im niederbayerischen Herzogsurbar, das kurz nach 1301 entstanden sein dürfte, erscheint das zum Teilherzogtum Heinrichs XIII. von Landshut gehörende „Geriht ze Mvenichen“ mit folgenden Orten:<sup>193</sup>

- „Hirzhoven“ (Hirschhöf)
- „Chirchenast“ (Ast)
- „Chritzenast“ (Kritzenast)
- „Albernhof“ (Albernhof)
- „Landelsperg“ (abgegangen)
- „Zullendorf“ (Zillendorf)
- „Grub“ (Grub)
- „Reinoltstorf“ (Rannersdorf)
- „Mvenichen“ (Waldmünchen)
- „Hertzogenawe“ (Herzogau)
- „Hohen“ (Hocha)
- „Pilgrimsgruen“ (abgegangen)
- „Engelmarsprunn“ (Englmannsbrunn)
- „Lengenawe“ (Lengau)
- „Haevslin“ (Häuslarn)
- „Probstorf“ (Prosdorf)
- „Mosharzdorf“ (Moosdorf)

<sup>190</sup> QE NF VIII, 499 Nr. 983.

<sup>191</sup> Mai, Der St. Emmeramer Rotulus 100 Anm. 105 hält diesen Ort für nicht lokalisierbar. Für Prosdorf bei Waldmünchen spricht hier, daß in dem Güterverzeichnis vor und nach „Proualasdorf“ Orte im Raum Neunburg und Oberviechtach (Gleiritsch, Fuhrn, Auerbach, Höfen) genannt werden.

<sup>192</sup> Lommer I, 10, 28; dazu oben S. 15 und unten S. 58.

<sup>193</sup> MB 36/1, 446 f.; zur Datierung Volkert, Die älteren bayerischen Herzogsurbare 24 ff., 31; Volkert, in: Spindler II, 557 Anm. 8.

„Chatzbach“ (Katzbach)  
 „Chumerestorf“ (Kümmersmühle ?)  
 „Wolfrestorf“ (Wolfshof = Grubhof ?)  
 „Stainpruk“ (abgegangen)  
 „Hohenprunn“ (Hochabrunn)  
 „Volrichsgruen“ (Ulrichsgrün)  
 „Maehtersperg“ (Machtesberg)  
 „Treven“ (abgegangen)  
 „Rosszagal“ (Roßhof ?)  
 „Hoener“ (abgegangen)  
 „Gleizzenperg“ (Gleißenberg)  
 „Roetenpach“ (abgegangen)  
 „Luchsenried“ (Lixenried)  
 „Geswant“ (Gschwand)  
 „Ried bei Gleizzenperg“ (Ried bei Gleißenberg)  
 „Eschenmaizze“ (Eschmais)  
 „Gravenrevt“ (Grafenried)  
 „Spaneisgrven“ (abgegangen)  
 „Haertweigesgrven“ (abgegangen)  
 „Waeldler“ (abgegangen)  
 „Durrenperg“ (abgegangen)  
 „Pevnt“ (abgegangen).

Die Orte „Gravenrevt“, „Spaneisgrven“, „Haertweigesgrven“, „Waeldler“, „Durrenperg“ und „Pevnt“ waren zinspflichtig, lagen aber zur Zeit der Abfassung des Urbars öd.

Im Urbar des Viztumamtes Straubing von ca. 1312 umfaßt das Gericht Waldmünchen dieselben Orte. Nun werden auch „Wolframstorf“ und „Roetenpah“ als öd geführt<sup>194</sup>.

#### *b) Orte in den Ämtern Wetterfeld, Neunburg, Schneeberg und Cham*

Einige, später zur Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen gehörende Orte sind schon vor 1300 in wittelsbachischer Hand nachweisbar. Nach dem Herzogsurbar von ca. 1285 gehörten die Orte

„Wentzenrivt“ (Wenzenried)  
 „Gemvnd“ (Gmünd)  
 „Flinspach“ (Flischbach)

zu dem im 1255 entstandenen Teilherzogtum Oberbayern gelegenen Amt Wetterfeld („In officio Weternvelt“)<sup>195</sup>. Im Herzogsurbar von 1326 des Viztumamtes Lengenfeld (Burglengenfeld) führt das Amt Wetterfeld die Bezeich-

<sup>194</sup> MB 36/2, 345 f. — Hier finden sich bei einigen Orten auch Angaben über aktuelle Besitzverhältnisse (Verpfändungen). Vgl. dazu auch die Pfandbücher des Viztumamts Straubing von 1318 und 1339: MB 36/2, 424 f., 480.

<sup>195</sup> MB 36/1, 374 f.

nung „Rotingen“ (Roding); die Orte Wenzenried, Gmünd und Flischbach gehören ihm nicht mehr an<sup>196</sup>.

Im westlich an das Untersuchungsgebiet angrenzenden Amt Neunburg („officium Niwenburch sive Warperch“) lagen nach dem Herzogsurbar von 1285 die Orte

- „Perenrivt“ (Bernried)
- „Pennedorf“ (Berndorf, Gde Rötzt ?)
- „Grube“ (Grub, Gde Rötzt ?)<sup>197</sup>.

Auch im Urbar des Viztumamtes Lengenfeld von 1326 werden Bernried, das sich nun in der Hand des „Muraher de Tannstein“ befand, sowie „Penndorf“ und „Grub“ als Bestandteile des Amtes Neunburg geführt<sup>198</sup>. Nutzinger kann „Penndorf“ und „Grub“ in seinem Untersuchungsgebiet (Neunburg) nicht lokalisieren und ordnet sie deshalb als abgegangen ein<sup>199</sup>. Dies überzeugt nicht. Wenn schon Bernried zum Amt Neunburg gehörte, warum nicht auch die nur etwa zwei Kilometer nördlich davon gelegenen Orte Berndorf und Grub? In den Urbaren von 1285 und 1326 werden die beiden Orte nacheinander mit unverändertem Güterbestand (je vier Lehen) erwähnt. Daß gleich zwei benachbarte Orte plötzlich verschwinden, ist für diese Zeit sehr unwahrscheinlich. Der Bereich der Stadt Rötzt liegt zwar westlich zwischen diesen Orten und dem übrigen Amt Neunburg, doch die Ämter erstreckten sich zu dieser Zeit noch nicht flächendeckend über ein Gebiet<sup>200</sup>; zudem wäre auch ein Flächenzusammenhang von Süden her (Bernried) denkbar.

Der nördlichste Teil des Untersuchungsgebietes gehörte um 1300 ebenfalls zum wittelsbachischen Herrschaftsbereich. Im niederbayerischen Herzogsurbar von ca. 1301 finden sich folgende Orte innerhalb des Gebietes Schneeberg („daz Havs ze Sneberch“), das der Herzog mit der Gerichtsbarkeit 1296 von Friedrich dem Sigenhofer erworben hatte:<sup>201</sup>

- „Tevffenpach“ (Tiefenbach)
- „Praitenrevt“ (Breitenried)
- „Stain“ (Stein)<sup>202</sup>.

<sup>196</sup> MB 36/1, 628 f.; Schmitz-Pesch, HAB Roding 153 ff.

<sup>197</sup> MB 36/1, 391 ff.

<sup>198</sup> MB 36/1, 578 ff.

<sup>199</sup> Nutzinger, HAB Neunburg 61, 66.

<sup>200</sup> Hiereth 6 f.

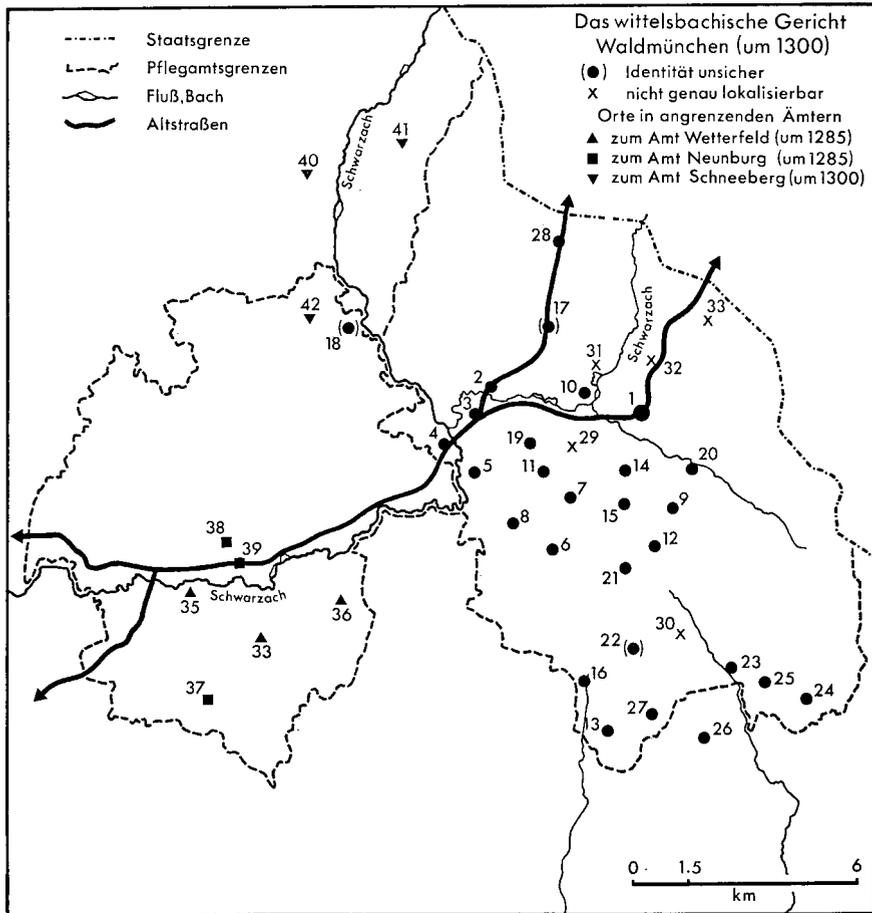
<sup>201</sup> MB 36/1, 448; Volkert, Die älteren bayerischen Herzogsurbare 25 f.

<sup>202</sup> In MB 36/1, 448 f. finden sich hier im einzelnen folgende Angaben: „Des ersten ze *Tevffenpach* ein gemawert chirchen vnd turn. Aber daselb ze *Teuffenpach* ligent nevtzehen hoef vnd zwelf lehen vnd drei muel, daz solt alles gelten III pfunt und LX pfenn. zins, vnd der zehent vber al daz dorf di drei garib.

Aber datz *Praitenrevt* XI lehen giltet ie daz lehen XV pfenn. zins vnd zwai lehen giltet ie daz lehen XXX pfenn. daz werdent XIII lehen. Die zwo garib des zehentz gehoernt den hertzogen auch an daselben. . .

Aber datz *Stain* dev vogtai giltet XII virtail habern.“

Aus dem Urbar von ca. 1312 (MB 36/2, 351) geht hervor, daß in Tiefenbach von den 19 Höfen fünf „vnbestift“, von den 12 Lehen drei öd und von den drei Mühlen eine öd liegen. In Breitenried sind vier der elf Lehen öd.



Skizze 4: Das wittelsbachische Gericht Waldmünchen (um 1300)

Die wichtigste Quelle zur frühen Herrschaftsgeschichte des Waldmünchner Raumes ist das niederbayerische Herzogsurbar von ca. 1301. Alle Orte mit herzoglichen Gütern samt ihren Abgabelasten werden aufgeführt. Eine Reihe von Siedlungen liegen bereits öd. Dies läßt auf einen beträchtlichen Wüstungsvorgang im 13. Jahrhundert schließen.

1 Waldmünchen 2 Hirschhöf 3 Ast 4 Kritzenast 5 Albernhof 6 Zillendorf 7 Grub 8 Rannersdorf 9 Herzogau 10 Hocha 11 Englmannsbrunn 12 Lengau 13 Häuslarn 14 Prosdorf 15 Moosdorf 16 Katzbach 17 Kümmersmühle („Chumerestorf“?) 18 Grubhof (Wolfshof, „Wolfrestorf“?) 19 Hochabrunn 20 Ulrichsgrün 21 Machtesberg 22 Roßhof („Roszagel“?) 23 Gleißenberg 24 Lixenried 25 Gschwand 26 Ried b. Gleißenberg 27 Eschlmais 28 Grafenried.

Abgegangene, nicht genau lokalisierbare Orte: 29 „Treven“ 30 „Hoener“ 31 „Pillgrimgruen“ 32 „Stainpruk“ 33 „Durrenperg“ (nach Manske).

Abgegangene, nicht lokalisierbare Orte: „Landelsperg“, „Roetenpach“, „Spaneisgruen“, „Haertweigesgruen“, „Waelder“, „Pevnt“.

Orte in angrenzenden Ämtern: 34 Wenzenried 35 Gmünd 36 Flischbach 37 Bernried 38 Berndorf 39 Grub 40 Tiefenbach 41 Breitenried 42 Stein.

Die Orte der 1859 im Süden zum Landgericht Waldmünchen gekommenen Gemeinde Döfering werden schon im ältesten bayerischen Herzogsurbar von 1231/37 als zum „ampte ze Chambe“ gehörend erwähnt:

- „Michelndoverch“ (Döfering)
- „Lucelndoverch“ (Lixendöfering)
- „Reune“ (Rhan)<sup>203</sup>.

Im niederbayerischen Urbar von ca. 1301 finden sich die drei Orte ebenfalls wieder im Gericht Cham: „Micheldofrinch“, „Luetzeldofrinch“, „Raevim“<sup>204</sup>. Die herrschaftliche Zugehörigkeit des späteren Pflegamts Rötz ist durch die wittelsbachischen Herzogsurbare nicht zu erhellen. Die Burg Schwarzenburg und der Markt Rötz waren seit der Verpfändung im Jahr 1307 in der Hand Konrads von Chamerau, wobei aber die Schwarzenburger weiter auf ihrer Feste verblieben<sup>205</sup>. Wem aber das nordöstlich an Rötz anschließende Gebiet unterstand, bleibt unklar<sup>206</sup>. Die Verhältnisse um 1300 zeigen zumindest, daß die spätere Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen zu dieser Zeit keinen geschlossenen Herrschaftsbereich bildete.

*c) Die Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen unter den  
Leuchtenbergern (1332 — um 1404)*

Seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert verstanden es die Landgrafen von Leuchtenberg, deren Stammland zwischen Nabburg und Vohenstrauß lag, auch im Raum Rötz/Waldmünchen Fuß zu fassen<sup>207</sup>. 1307 trat Ulrich von Leuchtenberg in einem Streit um ein Lehen mit dem Kloster Schönthal in Erscheinung<sup>208</sup>. 1314 war er Zeuge der Schenkung eines Hofes in Steegen<sup>209</sup>. 1317 wird Landgraf Ulrich von Leuchtenberg in einer Schönthaler Urkunde als Pfleger „der Stat ze München, vnd der Gegend dar vmb“ erwähnt<sup>210</sup>. 1319 bestätigten die Herzöge von Niederbayern die durch ihren (1310 verstorbenen) Vater Stephan vollzogene Übergabe von Stadt und Gericht Waldmünchen für seine Verdienste auf Lebenszeit<sup>211</sup>. Der Raum Waldmünchen muß sich also schon vor 1310 in der Hand Ulrichs von Leuchtenberg befunden haben. Bei der Landesteilung von 1331 fiel die Herrschaft Schwarzenburg-Waldmünchen an Heinrich XV. den Natternberger von Niederbayern. Unter „München“ wurden im Teilungszettel folgende Bestandteile aufgelistet: „Swartzburg. Sneberg. Retz. Treffenstain, Parbinger. Geigant der sitz, geiganttinger. Flinspach, zwen sitz, der eyttenharter. Draboltzstorff der sitz, Töfringer.

<sup>203</sup> MB 36/1, 110.

<sup>204</sup> MB 36/1, 439.

<sup>205</sup> MB 36/2, 367, 419.

<sup>206</sup> Seitz, Rötz 609 nimmt an, daß die Herrschaft Schwarzenburg-Rötz (ohne Waldmünchen) vor 1297 an die niederbayerische Linie der Wittelsbacher gekommen sei und von dieser verpfändet wurde.

<sup>207</sup> Nach Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 3 erwarben die Leuchtenberger zwischen 1296 und 1305 Pillersried, 1281 Premeischl, Anfang des 14. Jahrhunderts Diepolsried und Hiltersried von den Leonbergern. Dies ist nicht weiter belegbar.

<sup>208</sup> MB 26, 70.

<sup>209</sup> MB 26, 78.

<sup>210</sup> MB 26, 89.

<sup>211</sup> Wagner, Leuchtenberg II, 14; Lommer I, 12, 13.

Pillgreimsrewt, der sitz, Kretzl. Der Stat zü München ain gefreit hawß, darInn sitzet ein edelman Ramsperger stewrfrey. Zu Retz desgeleich ein hawsung ist lehen. Eglollstorff ein sitz. Grassenstorff der Sitz ist lehen. Katzpach, ein Sitz.“<sup>212</sup> Das Kloster Schönthal wird nicht erwähnt. Im folgenden Jahr, am 26. März 1332, erwarb Herzog Heinrich von Niederbayern von Landgraf Ulrich von Leuchtenberg das „Haus Falckenstein“ mit allem, was dazugehört und überließ ihm dafür und für 3000 Pfund Regensburger Pfennig die Burg Schwarzenburg, den Markt Rötzt, einen Anteil am Zoll zu Cham und die Stadt Waldmünchen mit aller Gerichtsbarkeit und allem, was dazugehört. Der Herzog behielt sich das Wiederkaufsrecht vor und vereinbarte mit dem Landgrafen, nicht gegeneinander zu Felde zu ziehen<sup>213</sup>. Landgraf Ulrich verpflichtete sich, auf das erkaufte „Haus Swartzenburch“ 400 Pfund Regensburger Pfennig zu verbauen; würde dieser Betrag nicht erreicht, wäre die Differenz auf die Wiederkaufssumme anzurechnen<sup>214</sup>.

Besitz und Rechte der Leuchtenberger im Raum Rötzt/Waldmünchen sind erst für das ausgehende 14. Jahrhundert faßbar. Das auf 1396/99 datierte älteste Leuchtenberger Lehenbuch gibt einen Überblick<sup>215</sup>. In Leuchtenberger Hand befand sich das Kirchenlehen Gleißenberg, dessen Nutzung 1363 als Schenkung dem Pfarrer von Gleißenberg überlassen wurde<sup>216</sup>. Als Leuchtenbergische Lehenträger werden angeführt: „Pesel Zenger“ mit dem Zehent von Katzbach bei Geigant, „Muracher von Güttenekk der Otlein“ mit „di zwen tail uber Gemund“ (wohl Gmünd bei Rötzt), „Albrecht von Ratendorf“ (Rotendorf bei Nabburg) mit einer Mannschaft in „Zinsendorf“ (Sinzendorf), „die er fürbas leicht“, „Egrer“ mit „zu Munichen“ (Waldmünchen), „was si da haben“. Zur Herrschaft Leuchtenberg gehörten folgende Lehen des „Ulrich Trunkel“: der Hof zu „Gent“ (oder „Grut“)<sup>217</sup> und der „Joppenhof dasselbst zu Hermannsprunn, den er gekauft hat von Hekchlin zu Hezmansdorf“. „Di von Eteldorf“ (Edeldorf bei Weiden) hatten Leuchtenberger Lehen weitergeben an „Wes Meisl zu Hiltersrewt“ (Hiltersried), der eine Ode bei „Frossenrewt . . . oberhalb des Langenfurts bey dem hamer zu dem Trevenstain“ (Treffelstein) nutzte und an den „Durawer“, der einen Hof in „Haslach“ (Haslarn) und zwei Hofstätten in Hetzmannsdorf zu Lehen hatte. Unter den „lehen zu dem Newnhaws“ wird unter anderem ein Hof in Rötzt „gelegen bey der chirchen“, der zuvor in Besitz „Fridrich Hernigs“ war und nun in Vormundschaft „Fridrich dem Weber“, Bürger von Schönsee, verliehen wurde. Als zum „Trevenstain“ (Treffelstein) gehörende Lehen werden folgende angeführt: „Chunrad der Prew von Recz“ (Rötzt) hat eine Wiese, einen Wald und einen „hopfgarten“ zu Pirchach zu Lehen; „Rudel von Hepphmandorf hat zu lehen der new mair ein gut zu Hepphmandorf“ (Hetzmannsdorf); „Peter Häkchel“ hat den „Hof zu Goppenhof“ (Joppen-

<sup>212</sup> BayHStA Neuberger Kopialbücher 1, fol. 52’.

<sup>213</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1815; Pfalz-Neuburg U 1332 III 26; Landgrafschaft Leuchtenberg U Nr. 16 a; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 132 ff.; Lommer I, 14, 15; vgl. auch MB 36/2, 480 (1339).

<sup>214</sup> BayHStA Pfalz-Neuburg U 1332 III 26.

<sup>215</sup> BayHStA Leuchtenberger Lehenbuch 1; Vökl.

<sup>216</sup> Matrikel 1916, 367.

<sup>217</sup> Von Vökl nicht lokalisierbar; vielleicht ist der Ort als „Grub“ zu lesen.

hof zu Hermannsbrunn) zu Lehen; „Johann Pomflinger“ (Pemflinger) hat einen Viertelhof zu Grassersdorf zu Lehen, „darauf siczt der Wachtel“. Lommer berichtet, daß die Leuchtenberger bis Ende des 14. Jahrhunderts auch ein Bräuhaus, eine Badstube und eine Walkmühle in Waldmünchen und ein Gut zu Moosdorf innehatten; diese Besitzungen versetzten sie vor 1399 an Ulrich Sreiber, über dessen Erben sie 1437 an Hintschik Pflug kamen<sup>218</sup>.

Als die niederbayerische Linie der Wittelsbacher 1340 erlosch, fiel das Wiederlösungsrecht der Herrschaft Schwarzenburg-Waldmünchen an Kaiser Ludwig den Bayer, der nun Herzog in Oberbayern und Niederbayern war. Nach Ludwigs Tod (1347) gerieten seine Söhne in Streit mit den Landgrafen Ulrich und Johann von Leuchtenberg. In einem Vergleich vom 9. September 1348 versprachen die Herzöge Ludwig, Stephan und Ludwig der Römer, bei Nichtvollzug des getroffenen Abkommens weitere 3000 Pfund Regensburger Pfennig auf die Pfandschaft Schwarzenburg-Waldmünchen zu verschreiben und die Landgrafen von allem Dienst zu befreien, bis die „tayding“ erfüllt sei<sup>219</sup>. Bei der Landesteilung von 1349 fiel das Lösungsrecht auf die Herrschaft Schwarzenburg-Waldmünchen wieder an Niederbayern unter den Herzögen Stephan, Wilhelm und Albrecht<sup>220</sup>. In der niederbayerischen Teilung von 1353 wurde „Munchen die Stat vnd das gericht vnd was dartzu gehort; Swartzenburg bayd vest vnd Retz den Marckt, vnd das gericht vndwaz dartzu gehört“ dem Anteil der Herzöge Albrecht und Wilhelm zugeschlagen, ohne daß die Verpfändung eigens erwähnt wurde<sup>221</sup>.

Die Leuchtenberger befanden sich 1364 offensichtlich selbst in finanzieller Knappheit. Sie verpfändeten die Herrschaft Schwarzenburg-Waldmünchen am 25. Januar 1364 an Georg Auer von Stockenfels auf drei Jahre. Das Lösungsrecht stand den Leuchtenbergern oder den Herzögen von Bayern zu und galt für die Schwarzenburg mit allen Zugehörungen, ausgenommen die Stadt Waldmünchen, „als si di mawer vmb vangen hat“<sup>222</sup>. 1367 fand die Lösung für 6000 Pfund Heller statt<sup>223</sup>. Im Hausvertrag über die Landesteilung von 1366 hatten sich die Brüder Ulrich II. und Johann I. von Leuchtenberg geeinigt, die Feste Schwarzenburg und die Stadt Waldmünchen mit allem, was dazu gehört, gemeinsam ungeteilt zu besitzen. 1381 nahm aber Johann I. eine Teilung seines Besitzes vor und übergab seinen Söhnen Johann und Sigost auf Widerruf u. a. die Herrschaften Treffelstein, Schwarzenburg, Waldmünchen und Rötz<sup>224</sup>. Spätestens 1404 verkauften die Leuchtenberger die Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen mit Wiederlösungsrecht an Amalia Kagerin zu Störnstein und ihre Söhne Hintschik und Hans die Pfluge<sup>225</sup>. Im 15. und 16. Jahrhundert verloren die Leuchtenberger mehr und mehr ihre mächtige Position. Das Geschlecht starb 1646 aus<sup>226</sup>.

<sup>218</sup> Lommer II 2 B, 59 f.

<sup>219</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1816; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 134 f.

<sup>220</sup> QE AF 6, 407 ff.; Lommer I, 16.

<sup>221</sup> BayHStA Neuburger Kopialbücher 1, fol. 68' f.; QE AF 6, 425 ff.

<sup>222</sup> BayHStA Landgrafschaft Leuchtenberg U Nr. 73; Wagner, Leuchtenberg II, 83.

<sup>223</sup> Wagner, Leuchtenberg II, 96; Lommer I, 17; Bavaria II, 653.

<sup>224</sup> Wagner, Leuchtenberg II, 88 f., 144.

<sup>225</sup> Görgner, Verkauf 34 ff.

<sup>226</sup> Vgl. dazu Wagner, Leuchtenberg IV—VI; Kraus, Die Landgrafschaft Leuchtenberg; Lommer I, 15 ff.

*d) Die Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen unter den Pflugen von Rabenstein (um 1404—1495), Heinrich von Plauen (—1505) und Heinrich von Gutenstein (—1509)*

In einer Urkunde vom 8. Januar 1409 anerkennen Amalia Kagrerin zu Störnstein und ihre Söhne Hintschik und Hans die Pfluge zu Rabenstein (Böhmen) das Rückkaufsrecht der Landgrafen von Leuchtenberg auf die ihnen von Johannes dem Älteren (1407 verstorben), dessen Vetter Albrecht (1404 verstorben) und Johannes dem Jungen („noch lebendig“) verkauften Feste und Herrschaft Schwarzenburg, die Stadt Waldmünchen und den Markt Rötz mit allen Rechten und Zugehörungen<sup>227</sup>. Aus dieser Urkunde wurde als Verkaufsjahr 1409 abgeleitet. Aus der Tatsache, daß es sich hier nicht um den Verkaufsbrief selbst handelt und aus den Lebensdaten der erwähnten Landgrafen ist auf den Übergang des Gebietes von den Leuchtenbergern auf Amalia Kagrerin zu Störnstein und die Pfluge spätestens im Jahr 1404 zu schließen<sup>228</sup>.

Den Pflugen von Rabenstein gelang es, ihre Herrschaftsrechte auszubauen. Vor 1422 hatte ihnen Wilhelm Sazenhofer alle seine in der Herrschaft Schwarzenburg gelegenen „gut, manschaft vnd lehenschaft“ versetzt<sup>229</sup>. 1423 verpfändete Wilhelm Sazenhofer zum Frauenstein seine ganze „lehenschaft“, die er in der Herrschaft Schwarzenburg, auf dem Blechhammer zu „Feutsreut“ (Voitsried) und zu Heinrichskirchen hatte, um 80 Gulden an Hintschik Pflug<sup>230</sup>. Im ausgehenden 15. Jahrhundert tätigten die Pfluge folgende Erwerbungen: 1483 verkaufte Balthasar Warttperger „zum Karnperg“ (Kürnberg ?) alle seine Lehen, die er in der Herrschaft Schwarzenburg hatte, an Sebastian Pflug und entband seine Lehensleute von ihrer Lehenspflicht gegen ihn; es waren dies elf Untertanen in Rötz, einer in Katzelsried, einer in Kritzenast und einer in Loitendorf<sup>231</sup>. 1487 verkauften Ulrich von Waldau und seine Söhne ihre Güter, Zinsen, Gülten und Eigenleute in den Dörfern Katzbach, Geigant und Rannersdorf an Sebastian Pflug. In Geigant hatte Sebastian Pflug schon 1475 einen Hof erworben<sup>232</sup>.

Als die Straubinger Linie der Wittelsbacher 1425 ausstarb, entstand ein Streit der Herzöge um das Erbe<sup>233</sup>. Nach dem Preßburger Spruch König Sigismunds vom 26. April 1429 erfolgte schließlich ab Juni 1429 die Teilung des Erbes, wobei die „Losung auf dem Slozz vnd Herschaft Swarzenburg, Waltmünchen, der Stat, vnd Retz, dem marckt, mit aller ir zugehorung“ Herzog

<sup>227</sup> Die Urkunde von 1409 ist nur in Abschriften erhalten: BayHStA Landgrafschaft Leuchtenberg U 1429 VII 26 (GU Leuchtenberg Nr. 250); U 1460 VIII 13 (GU Leuchtenberg Nr. 307); U 1496 II 22.

<sup>228</sup> Görgner, Verkauf 34 ff.; Görgner grenzt den Verkaufszeitpunkt auf 1402 bis 1404 ein.

<sup>229</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1836; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 486 f.: in diesem Gerichtsbrief vom 29. Januar 1422 entschied Vlrich Pruckner, Richter zu Rötz, zugunsten seines Herrn Hintschik Pflug, der in Zusammenhang mit der Versetzung der Güter 200 Gulden „schaden genomen“ hatte.

<sup>230</sup> BayHStA OPf. Lit. 206 1/7, fol. 487 f.

<sup>231</sup> Ebd. fol. 494 f.

<sup>232</sup> Ebd. fol. 544 ff.

<sup>233</sup> Straub, in: Spindler II, 267 ff.

Ludwig dem Bärtigen von Ingolstadt zugesprochen wurde. Das 25köpfige Straubinger Schiedsrichtergremium unter dem Obmann Hans von Degenberg sorgte für die Durchführung der Landesteilung und die Beilegung weiterer rechtlicher Differenzen<sup>234</sup>.

Seit den 1420er Jahren hatte der unmittelbar an Böhmen grenzende Raum Waldmünchen/Rötz fast jährlich unter den Raub- und Brandzügen der Hussiten zu leiden<sup>235</sup>. Die Stadt Waldmünchen konnte sich 1425 erfolgreich verteidigen; die Hussiten wurden zum Rückzug gezwungen. Auch 1426 konnten sie die Stadt unter der Verteidigung von Hintschik Pflug nicht einnehmen. 1428 wurde Waldmünchen aber doch erobert und zerstört. Im Herbst 1427 war das Kloster Schönthal geplündert und niedergebrannt worden<sup>236</sup>. Auch 1430 kämpften die Hussiten vor den Toren der Stadt Waldmünchen, wobei aber die Bayern die Oberhand behielten. Die entscheidende Schlacht gegen die Hussiten wurde am 21. September 1433 bei Hiltersried geschlagen. Die mit primitiven Waffen geführte Schlacht wurde von einem etwa 1000 Mann starken oberpfälzischen Aufgebot unter der Leitung von Hintschik Pflug erfolgreich ausgetragen<sup>237</sup>. Die Hussitengefahr war damit zwar weitgehend gebannt, doch hatte der Waldmüchner Raum bis 1434/35 unter weiteren Einfällen zu leiden. Aus Rache an Hintschik Pflug wurden die Mauern der Stadt Waldmünchen untergraben und die Stadt schwer verwüstet. Gleißenberg, Arnswang und Furth im Wald waren weitere Ziele der Hussiten. Danach zogen sich die Hussiten endgültig von der bayerischen Grenze zurück und unterwarfen sich Kaiser Sigismund (1436)<sup>238</sup>.

Die Landgrafen von Leuchtenberg planten wohl einige Male die Pfandschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen wieder zu lösen. Dies legt schon die Bestätigung des Leuchtenberger Rückkaufsrecht durch Amalia Kagrerin zu Störnstein und ihre Söhne die Pfluge im Jahr 1409 nahe. In einem Vergleich vom 23. Dezember 1410 verständigte sich Landgraf Johann von Leuchtenberg mit seinen Vettern, den Landgrafen Ulrich und Leupold, auf eine gemeinschaftliche Lösung der Pfandschaft, die man dann zu gleichen Teilen innehaben und „nießen“ wollte<sup>239</sup>. 1439 erklärte Hintschik Pflug, daß im Falle der Wiederlösung der Herrschaft durch die Leuchtenberger die Räte der Stadt Waldmünchen und des Marktes Rötz angeben sollten, welche Summe er von den vereinbarten 600 Gulden auf das Schloß Schwarzenburg und die Burg Waldmünchen verbaut habe. Die Landgrafen sollten diesen Betrag dann zusammen mit dem Pfandschilling erstatten<sup>240</sup>.

<sup>234</sup> BayHStA Kurbaiern U Nrn. 24416, 25324, 32482; Pfalz-Neuburg Landesteilungen und Einungen U Nr. 484; Straub, in: Spindler II, 204, 270.

<sup>235</sup> Vgl. dazu Straub, in: Spindler II, 271 ff.; Volkert, in: Spindler III 2, 1324 ff.; Hausberger I, 208 f.

<sup>236</sup> Kraus, Schönthal 35 ff.; Kunzelmann II, 183 ff.

<sup>237</sup> Vgl. dazu Winkler, Die Schlacht bei Hiltersried; Weißthanner 195 ff. — Zur Herkunft der 130 Todesopfer auf oberpfälzischer Seite vgl. Nutzinger, HAB Neuburg 123 (u. a. aus Rötz 3, Waldmünchen 1, Hiltersried 1). — Ausführlicher zur lokalen Hussitengeschichte: Lommer I, 22 ff.; Brunner, Waldmünchen 16 ff.; Hösl, Festschrift zur 500-Jahrfeier der Schlacht von Hiltersried (1933).

<sup>238</sup> Lommer I, 27 f.

<sup>239</sup> BayHStA GU Leuchtenberg Nr. 206.

<sup>240</sup> BayHStA Landgrafschaft Leuchtenberg U 1496 II 22 mit U 1439 VIII 30.

Hintschik Pflug verstarb um 1450. Sein Sohn und Nachfolger Sebastian Pflug, der erstmals 1452 als „Taidinger“ erscheint, war 1466 bis 1468 führendes Mitglied des Böcklerbundes und von 1489 bis 1493 Bundeshauptmann des Löwlerbundes<sup>241</sup>. Er sträubte sich gegen die Rückgabe der Pfandschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen an die Leuchtenberger. Ein erster Versuch scheiterte 1460: Die Landgrafen Friedrich und Ludwig von Leuchtenberg hatten beim Rat der Stadt Regensburg die Pfandschuld von 8000 Gulden und 600 Gulden für Baukosten hinterlegt. Da aber von Seite des Pfandinhabers infolge eines Einspruchs Konrads von Heideck niemand erschien, erfolgte die Lösung nicht<sup>242</sup>. Konrad von Heideck (auch Haideck), der Schwager Sebastian Pflugs, der das Lösungsrecht auf Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen als sein Erbe beanspruchte, einigte sich schließlich mit den Leuchtenbergern und forderte 1461 gemeinsam mit ihnen Sebastian Pflug auf, dem Lösungsrecht der Landgrafen stattzugeben und keinen Verzug zu machen<sup>243</sup>. Der Streit zwischen den Parteien zog sich über Jahre hin. Sebastian Pflug wurde 1465, nachdem er schon an Herzog Ludwig von Bayern appelliert hatte, vor das kaiserliche Gericht geladen. Die Herzöge Sigmund und Albrecht von Bayern wurden als Schlichter eingeschaltet<sup>244</sup>. Der Ausgang des Streits ist aus den Akten nicht zu ersehen. Die Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen blieb jedenfalls weiter in der Hand Sebastian Pflugs. Die Leuchtenberger unterstrichen ihren fortbestehenden Anspruch nochmals 1467, als Landgraf Friedrich V. seiner Frau Dorothea außer einem „besess“ zu Pfreimd noch die Verschreibung von 6000 Gulden auf die Landgrafschaft Leuchtenberg und die Herrschaft Schwarzenburg-Waldmünchen mit Rötz als Witwentum in Aussicht stellte, womit nur ein Anteil an einer Wiederlösung der Herrschaft Schwarzenburg-Waldmünchen gemeint sein konnte<sup>245</sup>.

Sebastian Pflug verstarb Ende 1491 oder Anfang 1492. Ihm folgte Hintschik Pflug der Jüngere, der der Stadt Waldmünchen am 24. Februar 1492 ihre Rechte bestätigte<sup>246</sup>. Hintschik Pflug plante den Verkauf der Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen an Heinrich von Plauen, Burggraf von Meißen, doch bevor ein „genüglicher“ Kaufbrief ausgefertigt war, verstarb Pflug 1495. Danach übte Heinrich von Plauen die Herrschaftsrechte aus. Am 9. Februar 1496 bestätigte er der Stadt Waldmünchen ihre Rechte<sup>247</sup>. Einen rechtsgültigen Kaufbrief stellten erst die Erben Hintschik Pflugs, seine Witwe Agnes und die Söhne Hans, Sebastian und Hintschik Pflug, am 22. April 1504 aus<sup>248</sup>. Daraus ergibt sich, daß sie die Herrschaft als bereits 1495 an Heinrich von Plauen verkauft erachteten. Die Herrschaft wird so umschrieben: „Slosser vnnd Stete Swarzenburg, Monchen vnd Rehez mit sampt aller Irer Ein vnd Zugehorung, Vnnd darzu alle gerechtigkeit vnnd Obrikait am Closter

<sup>241</sup> Lommer I, 28, 29 ff.

<sup>242</sup> BayHStA Landgrafschaft Leuchtenberg U 1460 VIII 13 (GU Leuchtenberg Nrn. 307, 308); Lommer I, 28 f.

<sup>243</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1848, 1849; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 134' ff.

<sup>244</sup> BayHStA OPf. U Nrn. 1888, 1889, 1890.

<sup>245</sup> BayHStA Landgrafschaft Leuchtenberg U 1467 X 2; Lommer I, 29.

<sup>246</sup> BayHStA GU Waldmünchen Nrn. 61, 62.

<sup>247</sup> Lommer I, 33 f.

<sup>248</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1857; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 122 ff.

Schonntal, vnd an denselben gutern zum Closter gehorende. Auch die obrikait der Vochthey Biberbach mit allen Rechten, Wirden vnd Nuzungen, das gew mit allen dorffern . . . mit den gerichtten, Obristen vnd Nidristen, geistlichen vnd werntlichen lehen . . . Darzu alle lehenn vnd guter, So vnnsr lieber Anher vnnd nachmals vnnsr lieber Vatter gotseiliger von den Nothafften, Pamfflingern, Sazenhoffern vnd Grubner An sich erblich erkaufft, vnnd was derselbigen lehen Inn den bemelten Herschafften gelegen sindt.“ Der Kaufpreis betrug 36 000 Gulden. Das Lösungsrecht der Leuchtenberger fand im Kaufbrief keine Erwähnung.

Um dieses Lösungsrecht zu realisieren, wandte sich Herzog Georg der Reiche von Landshut an Landgraf Johann von Leuchtenberg. Die Landshuter Herzöge hatten 1447 mit dem Teilherzogtum Ingolstadt auch das Lösungsrecht auf Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen übernommen. Herzog Georg wollte 1495 sein von seinen Vorfahren ererbtes Eigentum, das „dem Haws Bairn nit empfrömbdet“ werden sollte, bei Landgraf Johann, an dessen Vorfahren die Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen „auf ainen ewigen Widerkauf verkaufft, und verpfenddet“ worden war, einlösen. Der Leuchtenberger war dazu aber nicht in der Lage, da Heinrich von Plauen sich weigerte, die Objekte herauszugeben. Der Vertrag vom 2. Dezember 1495 regelte das weitere Vorgehen: Landgraf Johann sollte Herzog Georg sämtliche Revers- und Pfandbriefe, die die Weiterverleihung der Pfandschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen betrafen, übergeben. Ein „Verwilligungs- und Gewaltsbrief“ sollte Herzog Georg das Recht geben, die Pfandschaft innerhalb der folgenden drei Jahre einzulösen, wobei ihn der Leuchtenberger zu unterstützen hätte. Über die Höhe der Pfandsumme konnten sich die Vertragspartner nicht einigen; sie sollte von zwei Schiedsrichtern, Kurfürst Philipp und Herzog Otto von Bayern festgesetzt werden. Würde die Frist von drei Jahren nicht eingehalten, dann sollten die vorher bestehenden Verhältnisse wieder Geltung haben<sup>249</sup>. Am 27. Januar 1496 trat Landgraf Johann alle seine Rechte an der Pfandschaft an Herzog Georg ab, damit dieser die Wiederlösung „am aller pessten vnd krefftigisten nach ordnung der Recht vnd sonnder Lanndsgewonheit“ betreiben könne. Dazu übergab er ihm die das Wiederlösungsrecht belegenden Urkunden vom 8. Januar 1409 und 30. August 1439<sup>250</sup>. Am 22. Februar 1496 verpflichtete sich Herzog Georg, den Willebrief des Landgrafen vom 2. Dezember 1495 und die die Pfandschaft betreffenden Reversbriefe wieder herauszugeben, falls er Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen nicht innerhalb der folgenden drei Jahre einlösen würde<sup>251</sup>. Am 17. April 1497 sprach eine Delegation Herzog Georgs am Hof des böhmischen Königs Wladislaw in Prag vor. In der Argumentation wurde besonders das „ewige Wiederkaufsrecht“ des bayerischen Herzogs betont. Herzog Georg hatte Heinrich von Plauen nämlich 1495 vom Kauf der Herrschaft abhalten wollen und ihn über die Rechtslage informiert. Doch Heinrich von Plauen entgegnete, der Brief sei zu spät gekommen, der Kauf bereits vollzogen gewesen. Herzog

<sup>249</sup> BayHStA Pfalz-Neuburg Verträge Nr. 131/1; Landgrafschaft Leuchtenberg U 1495 XII 2; OPf. Lit. 167, fol. 19 ff.; StAAm Böhmen 1782.

<sup>250</sup> BayHStA Landgrafschaft Leuchtenberg U 1496 I 27.

<sup>251</sup> BayHStA Pfalz-Neuburg U 1496 II 22; StAAm Böhmen 1782.

Georg vertrat dagegen die Ansicht, in Anbetracht des „ewigen“ Wiederkaufsrechts könne es kein „zu spät“ geben<sup>252</sup>. Trotz aller Bemühungen erfolgte in der vereinbarten Drei-Jahres-Frist keine Lösung der Pfandschaft.

Durch Vertrag vom 19. Oktober 1501 erneuerten Herzog Georg und Landgraf Johann ihre Vereinbarung. Der Leuchtenberger trat nun gegen Bezahlung des Pfandschillings an Herzog Georg das Recht der Einlösung der Pfandschaft von den Erben Hintschik Pflugs bzw. Heinrichs von Plauen ab<sup>253</sup>. Ohne die Pfandlösung vollzogen zu haben, verstarb Herzog Georg 1503 ohne männliche Erben. Er hatte die Erbensprüche der Münchner Linie übergangen und seinen Schwiegersohn, Pfalzgraf Ruprecht, als seinen Erben eingesetzt. Es kam zum Landshuter Erbfolgekrieg, der am 30. Juli 1505 durch den Kölner Spruch Kaiser Maximilians beendet wurde: Herzog Albrecht von München und sein Bruder Wolfgang erhielten das wiedervereinigte Bayern, jedoch geschmälert um das für die Pfälzer Enkel Herzog Georgs, Ottheinrich und Philipp, neu gebildete Fürstentum Pfalz-Neuburg und die an den Kaiser abgetretenen Gerichte Kufstein, Rattenberg, Kitzbühel und das Zillertal. Als Preis für militärische Unterstützung fielen außerdem die Ämter Lauf, Hersbruck und Altdorf an Nürnberg und Heidenheim an Württemberg<sup>254</sup>. Das Lösungsrecht auf die Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen war an die Pfalz gekommen<sup>255</sup>.

Schon am 9. Januar 1505 hatte Herzog Friedrich von der Pfalz als Vormund der Pfälzer Herzöge Ottheinrich und Philipp einen wichtigen Vertrag mit dem neuen Besitzer der Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen, Heinrich von Gutenstein, geschlossen: Wegen dessen „getrewen vleissigen Dienst“, den er seinem verstorbenen Bruder Pfalzgraf Ruprecht, seiner Frau Elisabeth und deren Söhne geleistet hat, verzichtete der Pfälzer auf „losung vnd widerkauf“ von „Sloß Schwarzenburg mit Waldmünchen“ mit allen Zugehörungen und gab Gutenstein das Gebiet „zu seinen freyen aygen hennden in der aller pesten form, maß vnnd weiß, das bescheen sol, kan oder mag.“ Herzog Friedrich gab ihm alle einschlägigen Urkunden heraus. Im Gegenzug räumte Heinrich von Gutenstein dem Pfälzer als Vormund seiner Vettern Ottheinrich und Philipp für die folgenden fünf Jahre das Öffnungsrecht (Einlaß) auf dem Schloß Schwarzenburg ein; die pfälzischen Haupt- und Dienstleute sollten dort unbehelligt geschäftshalber ein- und ausreiten dürfen und nur gegen die Krone Böhmen nichts unternehmen, da Heinrich von Gutenstein Vasall des böhmischen Königs war<sup>256</sup>. In diesem Vertrag erhielt Gutenstein Schwarzenburg-Waldmünchen zu freiem Eigen übertragen, doch ist dies wohl nicht als endgültiger Verzicht der Pfälzer einzuordnen. Vielmehr entsteht der Eindruck, als sollte eine spätere Transaktion ohne die Belastung der bekannten juristischen Auseinandersetzung um das „ewige Wiederkaufs-

<sup>252</sup> BayHStA Neuberger Kopialbücher 38, fol. 302 ff. — Die Antwort des böhmischen Königs ist nicht überliefert, der Bericht darüber in der Einleitung abgebrochen (fol. 305<sup>r</sup>).

<sup>253</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1856; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 129 ff.

<sup>254</sup> Kraus, in: Spindler II, 318 ff.; Volkert, in: Spindler III 2, 1296 ff.

<sup>255</sup> Lommer I, 37.

<sup>256</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1858; Pfalz-Neuburg U 1505 I 9; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 131 f.

recht“ vorbereitet werden. Dafür spricht die Öffnung der Schwarzenburg für die pfälzischen Herzöge und ihre Dienstleute auf fünf Jahre; innerhalb dieser Frist wurde die Übergabe der Herrschaft an die Pfalz auch tatsächlich vollzogen.

Der genaue Zeitpunkt des Übergangs der Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen an Heinrich von Gutenstein ist nicht feststellbar. Am 9. Januar 1505 war sie schon in seinem Besitz; am 25. Juni 1505 bestätigte er der Stadt Waldmünchen ihre Freiheiten<sup>257</sup>. Der Kaufbrief stammt erst vom 6. Februar 1506. Heinrich von Plauen verkaufte seinem Schwager Heinrich von Gutenstein die „Herschafft Swarczenburg, Munchenn vnd Recz“ mit „alle gerechtikeit vnd oberkeit“ am Kloster Schönthal und die „oberkeit“ über die Vogtei Biberbach mit allen Rechten und Zugehörungen für 36 000 Gulden plus 4000 Gulden für Baumaßnahmen an den genannten Schlössern und deren Ausstattung mit Geschütz. Für die 4000 Gulden trat der Bruder des Käufers, Johann von Gutenstein, die Herrschaft Breitenstein an Heinrich von Plauen ab. Dieser versicherte, daß er auf die Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen vollkommen verzichte und in Zukunft keine Ansprüche mehr erheben werde<sup>258</sup>. 1505 hatte Heinrich von Gutenstein auch die Herrschaft Treffelstein mit dem Hoch- und Niedergericht erworben<sup>259</sup> und damit sein zusammenhängendes Herrschaftsgebiet vergrößert.

Heinrich von Gutenstein verübte von der Schwarzenburg aus mehrere Gewalttaten. Der Schwäbische Bund wollte deshalb 1509 gegen ihn vorgehen. Ein Angriff auf die Schwarzenburg war vorbereitet, als am 22. September 1509 in Regensburg ein Vertrag zustandekam. Nach Aventins Überlieferung beschoß Heinrich von Gutenstein selbst nach Abschluß des Vertrages die Schwarzenburg mit schwerem Geschütz, um die Festigkeit der Mauern zu erproben. Da diese dem Angriff nicht standhielten, habe er die Burg an den Pfalzgrafen verkauft<sup>260</sup>.

*e) Richter und Pfleger (1261—1509)*

- |           |  |
|-----------|--|
| 1261      | „Chuno iudex de Monaco“ <sup>261</sup>   |
| 1290      | „Diemo iudex de Monaco“ <sup>262</sup>   |
| 1305      | „Rutlandus de Götling, Capitaneus et Iudex civitatis Monacensis et Castner in Swarzenburch“ <sup>263</sup> |
| 1317      | Landgraf Ulrich von Leuchtenberg, Pfleger „der stat ze München, vnd der Gegend dar vmb“ <sup>264</sup>     |
| 1320/1321 | „Chunrat der Durner Rihter“ <sup>265</sup>   |

<sup>257</sup> BayHStA GU Waldmünchen Nr. 64.

<sup>258</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1859; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 124' ff.; Lommer I, 36.

<sup>259</sup> BayHStA OPf. Lit. 206 1/7, fol. 126 ff.; ausführlich dazu unten S. 105 ff.

<sup>260</sup> Gemeiner IV, 151 f.; Turmair, gen. Aventinus I, 665; Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 47. — Zu den Verhandlungen des Schwäbischen Bundes mit Heinrich von Gutenstein im August und September 1509: StAAm Böhmen 1079.

<sup>261</sup> MB 26, 13.

<sup>262</sup> MB 26, 32.

<sup>263</sup> MB 26, 68.

<sup>264</sup> MB 26, 89. — 1321: „Heinrich Schaael“ des Landgrafen Schreiber; MB 26, 99.

<sup>265</sup> MB 26, 98, 99.

- 1325 „Chunrad der Durnär Richter ze München“<sup>266</sup>  
1335 „Vlrich der Trauchenberger“, „Richter ze Swarzenburch, vnd ze München“<sup>267</sup>  
1337 „Dietreich . . . von der Churn dez alten, der zten zeithen innheht die Phleg ze Swartzenburch, vnd daz geriht ze München“<sup>268</sup>  
1345 „Ebhart von Marspach“, „Richter ze München vnd ze Swarzenburch“<sup>269</sup>  
1347 „Eberhart Marspacher“, Richter zu Schwarzenburg<sup>270</sup>  
1351/1352 „Fridrich von Weydenwerch, der lankrauen von dem Leukenweg owrigster pfleger“<sup>271</sup>  
1354/1355 „Hans der Geyganter“ Richter bzw. Pfleger zu Schwarzenburg<sup>272</sup>  
1360 „Vlrich der Eggre“, Pfleger zu Schwarzenburg<sup>273</sup>  
1372 „Fridrich Kagrer“, Richter zu Schwarzenburg<sup>274</sup>  
1375 „Herman, meiner herren der Lantgrafen Schreyber ze München“<sup>275</sup>  
1376/1378/  
1379 „Doberhes der Muraher“, Richter zu Schwarzenburg<sup>276</sup>  
1382 „Doberhoz der Muracher“, Richter zu Schwarzenburg<sup>277</sup>  
1382/1390 „Doberhozz der Muracher“, Pfleger zu Schwarzenburg<sup>278</sup>  
1384/1385 „Gocz“/, „Göcz der Murähär“, Richter zu Schwarzenburg<sup>279</sup>  
1395/1396 „Wolfhart der Zenger“, Pfleger zu Schwarzenburg<sup>280</sup>  
1402 „Peter der Fronawer von den Swerczenberg“, Hauptmann und Pfleger zu Waldmünchen<sup>281</sup>  
1404 „Hans der Eytzenrewter“, Pfleger zu Waldmünchen<sup>282</sup>  
1404 „Hans der Chagrär“, Richter zu Schwarzenburg<sup>283</sup>  
1408 „Chunrad Rotpek“, Richter zu Rötze<sup>284</sup>  
1411 „Hartweg der Pirkenseer“, Pfleger zu Schwarzenburg<sup>285</sup>  
1412 „Fridreych Tawschär“, Pfleger zu Waldmünchen<sup>286</sup>  
1413 „Ffridreich Lanscher“, Pfleger zu Waldmünchen<sup>287</sup>

<sup>266</sup> MB 26, 107.

<sup>267</sup> MB 26, 114.

<sup>268</sup> MB 26, 117.

<sup>269</sup> MB 26, 132.

<sup>270</sup> MB 26, 135.

<sup>271</sup> MB 26, 145, 147.

<sup>272</sup> MB 26, 149, 151, 155, 158, 159.

<sup>273</sup> MB 26, 171.

<sup>274</sup> MB 26, 189.

<sup>275</sup> MB 26, 191.

<sup>276</sup> MB 26, 193, 203, 210.

<sup>277</sup> MB 26, 219.

<sup>278</sup> MB 26, 220, 241.

<sup>279</sup> MB 26, 225, 226.

<sup>280</sup> MB 26, 247, 249; vgl. Huschberg 18.

<sup>281</sup> MB 26, 269.

<sup>282</sup> MB 26, 274.

<sup>283</sup> MB 26, 279.

<sup>284</sup> MB 26, 284.

<sup>285</sup> MB 26, 294.

<sup>286</sup> MB 26, 311.

<sup>287</sup> MB 26, 317; das ist wohl derselbe wie 1412.

- 1417 „Conrad Rotpeck“, Richter zu Rötz<sup>288</sup>  
 1422 „Vlrich Pruckner“, Richter zu Rötz<sup>289</sup>  
 1424 „Hintsick (Pflug) ... pfleger der herrschafft von Swartzen-  
 burg“<sup>290</sup>  
 1440/1442 „Peter Waldner“, Richter zu Rötz<sup>291</sup>  
 1442 „Chünrad Kellner“, Richter zu Waldmünchen<sup>292</sup>  
 1443 „Cunz der Kelner ... das ich saß an offener Schran mit gewal-  
 tigem Stab an stat meines gnedigen Herrn, Herrn Hintschickh des  
 Pfluegs“<sup>293</sup>  
 1460 „Vlrich Felldorfer“, Pfleger zu Waldmünchen<sup>294</sup>  
 vor 1510 „Paul Stengell, der dy zceytt ... pfleger auff Swaczenpurg gest-  
 west“<sup>295</sup>.

*f) Das Kloster Schönthal und der Adel im 14. und 15. Jahrhundert*

Das Kloster Schönthal konnte im 14. Jahrhundert seinen Besitz weiter meh-  
 ren und konsolidieren. Die bayerischen Herzöge verliehen dem Kloster 1303  
 die Niedergerichtsbarkeit und befreiten es 1333 von allen Steuern<sup>296</sup>. Sie för-  
 derten auch die weitere Ausstattung des Klosters: 1313 bestätigten sie die  
 Übergabe eines Hofes in Steegen an das Kloster, den „Chunradus Eyzen-  
 rivterivs“ von ihnen zu Lehen hatte<sup>297</sup>. Herzog Rudolf schenkte den Augu-  
 stinern 1315 vier Güter in „Alhartzriut“ (Alletsried)<sup>298</sup>. Herzog Heinrich be-  
 bestätigte dem Kloster 1324 den Besitz folgender, durch seine Vorgänger über-  
 gebenen Güter in Thurau: „ze Tvrdaw, daz gvt, daz Meinhart, Hermannes  
 Svn bawet, darnach daz gvt, da Heinreich in dem Lehen aufsitset. Daz gvt,  
 da Heinreich der Chod aufsitset, daz gvt da Heinreich Avzzerman aufsitset,  
 ein gvt, da Chunrad der Rehtzer von Nittenaw aufsitset, di Mül, da Vlreich  
 der Schrevel aufsitset, vnd daz wazzer, daz zv dem Chloster gehört.“<sup>299</sup>

Wichtige Förderer des Klosters waren weiterhin die Grafen von Leonberg.  
 1301 übergaben „Wernhardus et Heinricus, comites de Lonsperch“ alle ihre  
 in der Pfarrei Rötz gelegenen Lehen (Güter und Zehnte) an die Augustiner<sup>300</sup>.  
 1304 verkauften sie ein Anwesen in „Laykendorf“ (Loitendorf) an das  
 Kloster<sup>301</sup>. 1305 trat „Grave Heinrich von Leonberch“ alle seine Rechte in der  
 Pfarrei Rötz an Schönthal ab<sup>302</sup>. 1308 stimmten die Grafen von Leonberg

<sup>288</sup> BayHStA OPf. Lit. 206 1/7, fol. 485.

<sup>289</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1836; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 486.

<sup>290</sup> MB 26, 382, 345.

<sup>291</sup> BayHStA OPf. Lit. 206 1/7, fol. 521'; MB 26, 422.

<sup>292</sup> MB 26, 421.

<sup>293</sup> BayHStA OPf. Lit. 206 1/7, fol 550'.

<sup>294</sup> MB 26, 495.

<sup>295</sup> StAAm Böhmen 916.

<sup>296</sup> Dazu unten S. 100.

<sup>297</sup> MB 26, 76 Nr. 92.

<sup>298</sup> MB 26, 80 Nr. 98.

<sup>299</sup> MB 26, 105 Nr. 128.

<sup>300</sup> MB 26, 55 Nr. 67.

<sup>301</sup> MB 26, 64 Nr. 77.

<sup>302</sup> MB 26, 66 Nr. 80.

der Übertragung von Zehntrechten in der Pfarrei Rötz über sechs Höfe und zwei kleine Güter in Biberbach, vier Höfe in „Streutreit“ (Stratsried), drei Höfe in „Hirtzhoven“ (Hirschhöf), zwei Höfe in „Chirzenast“ (Kritzenast) durch „Alto de Chaezleinstorf“ (Katzdorf) zu<sup>303</sup>. 1314 schenkte Graf Heinrich von Leonberg dem Kloster den Zehnt in Thurau, den die Waffenbrunner von ihm zu Lehen hatten<sup>304</sup>.

Zu den Leonberger Vasallen zählten unter anderem die Warberger, die dem Kloster Schönthal ebenfalls zahlreiche Zehntrechte vor allem im Raum Rötz übertrugen. „Rvdgerus de Wartperch“ erklärte 1301 einen Zehntstreit in der Pfarrei Rötz für erledigt und bestätigte alle Zehnten, die das Kloster bis zum Jahr 1300 von ihm und seinem Vater erhalten hatte; zugleich übergab er den Zehnt zu „Wildenrivt“ und „Grvb“<sup>305</sup>. 1305 erbaten „Rudgerus de Wartperch“ und seine Neffen von Bischof Konrad von Regensburg die Erlaubnis zur Übereignung ihrer Zehnten in Hiltersried, Rannersdorf und Albernhof<sup>306</sup>. Eine Urkunde von 1315 gibt einen Überblick über den Verkauf von Zehntrechten an das Kloster Schönthal, die die Warberger ursprünglich von den Leonbergern zu Lehen hatten: die dritte Garb über die Dörfer Berg, Voitsried, über fünf Höfe in Grassersdorf, einen Hof und ein Lehen in Hetzmannsdorf, fünf Höfe in Berndorf, zwölf Güter in Hiltersried, die zweite Garb „auf der bruder hof vnd vberal daz dorf den halben zehnten“ in Rannersdorf, die dritte Garb über Albernhof, „Pynaw“ (Pinau, abgegangen), den großen und kleinen Zehnt über zwei Höfe und ein Lehen in Aschach, die dritte Garb über drei Güter in Fahnersdorf, die zweite Garb über drei Höfe in Niederpremeischl. Dagegen betonten die Warberger, daß sie selbst „auf Botenriut (Pottenhof) zesprechen heten“ und auf Zehntreche in „Egglostorf“, „Grub“, „Stroboltzdorf“, „Obern Premaevsel“, „Veltpach“, „Wlnriut“, „Pokkesping“ und „Stegen“<sup>307</sup>. 1417 schenkten „Ruger“, „Bablikh“ und „Vlrich Warperger“ den Zehnt zu Rannersdorf gegen eine Grablege in der Klosterkirche an die Augustiner<sup>308</sup>.

Seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts standen die Geiganter in enger Verbindung mit dem Kloster Schönthal. Auch im 14. Jahrhundert traten sie häufig als Zeugen der Warberger oder Leonberger in Schönthaler Urkunden auf, so z. B. 1301/1308 „dominus Wolframus de Geygant“<sup>309</sup>, 1305 „Hainricus de Geygant jvdex in Nivnberch“<sup>310</sup>. 1302 bestätigten „Heinricus et Hilprandus cognomento de Geigant“ eine Zehntschenkung in Döfering<sup>311</sup>. 1310 siegelte Heinrich von Geigant, der Neunburger Richter, eine Verkaufsurkunde Heinrichs von „Eglofsriut“, 1312 „Dietreich von Geigant“ eine Zehntüber-

<sup>303</sup> MB 26, 71 Nr. 86; Bestätigung 1316/1331: ebd. 83 Nr. 102; 110 Nr. 135.

<sup>304</sup> MB 26, 78 Nr. 95; 79 Nr. 96.

<sup>305</sup> MB 26, 56 Nr. 68.

<sup>306</sup> MB 26, 67 Nr. 82.

<sup>307</sup> MB 26, 81 Nr. 100; vgl. MB 26, 69 f.: Hier werden 1305 auch die dritte Garb über einen Hof in „Superiori Premevssel“ (Oberpremeischl) und einen Hof in „Woldenrivt“ („quondam Hirshouarii“) als an das Kloster Schönthal übertragene Zehntrechte angeführt. Vgl. auch Nutzinger, HAB Neunburg 77 ff.

<sup>308</sup> MB 26, 342 Nr. 327.

<sup>309</sup> MB 26, 57, 72.

<sup>310</sup> MB 26, 70.

<sup>311</sup> MB 26, 58.

tragung des „Weichman von Dvrdlinge“<sup>312</sup>. 1314 trat dieser Dietrich als Zeuge bei der Schenkung eines Hofes in Steegen durch die Brüder von „Dräswitz“ auf<sup>313</sup>. „Wolfram von Gygant“ fungierte 1315 als „schidman vnd tedinger“ für die Warberger; Dietrich war auch hier Zeuge<sup>314</sup>. 1316 besiegelte Wolfram eine Leonberger Schenkung und war Zeuge einer Schenkung „Gottfried des Zenger“. 1317 stellte er selbst eine Urkunde aus<sup>315</sup>. Im selben Jahr trat er noch als Käufer eines Hofes in Grassersdorf auf<sup>316</sup>. 1319 übertrugen „Wolfram“ und „Hainreich prüder von Geygant“ diesen Hof an die Augustiner, bei Anfechtung ersatzweise einen halben Maierhof und zwei halbe Lehen in Berg und stifteten zugleich eine Kapelle als Grabstätte in Schönthal<sup>317</sup>. 1320 übertrug Wolfram von Geigant dem Kloster noch einen Hof in Grafenkirchen, damit in ihrer Grabkapelle ein ewiges Licht brenne<sup>318</sup>. 1325 bezeugte „Hans der Geyganter“ eine Erklärung des „Wernhart von Turdauwe“<sup>319</sup>. 1335 besiegelte er den Verkauf von zwei Höfen „daz der Od“ des „Vlrich von Götling“, 1338 den Verkauf eines Gutes in Niederpremeischl und zweier Höfe und einer Mühle in Thurau durch „Albrecht von Vrsenbach“ an das Kloster; „Dietreich Hant von Geigant“ wurde hier als „Solman“ des übertragenen Gutes erwähnt<sup>320</sup>. 1341 verkauften „Hainreich, Dytreich vnd Hans die Geyganter von Trausniht“ mehrere Güter in „Reyn“ (Rhan), u. a. das Bräuhaus, und „Dorfrich“ (Döfering) an das Kloster Schönthal<sup>321</sup>. 1342 besiegelte „Johann von Geygant“ den Verkauf der Wälder „Oderow“ und „Wirnzreut“ durch „Weichman den Turlinger“ an Schönthal<sup>322</sup>. 1345, 1347 und 1349 trat Hans von Geigant mehrmals als Zeuge oder Siegelnder auf<sup>323</sup>. 1348 übergaben „Dietreich der Geyganter vnd fraw Osan“ und „Gottfried der Zenger vnd fraw Peters“ ein Gut „ze der Oed“ (Öd), damit in Schönthal ein Jahrtag für ihren „Sweher Perchtolt“ den „Drawoltzdarffer“ und seine Frau begangen würde<sup>324</sup>. 1354 siegelte Hans der Geiganter erstmals als „Richter ze Swarzenburch“<sup>325</sup>; dabei trat als „taydinger“ auch ein „Wolhart der Geyganter“ auf<sup>326</sup>. „Dytreich der Geyganter ze Munchen“ fungierte 1368 als „Salman“<sup>327</sup>. 1388 sind „Hainreich der Gayganter“ als Zeuge und Siegelnder, 1395 und 1396 „Steffan der Geyganter“ nachweisbar<sup>328</sup>. 1434

<sup>312</sup> MB 26, 74, 76.

<sup>313</sup> MB 26, 78, 80.

<sup>314</sup> MB 26, 81.

<sup>315</sup> MB 26, 83, 84, 85.

<sup>316</sup> MB 26, 87.

<sup>317</sup> MB 26, 96 Nr. 116.

<sup>318</sup> MB 26, 98 Nr. 119.

<sup>319</sup> MB 26, 107.

<sup>320</sup> MB 26, 116, 119.

<sup>321</sup> MB 26, 123.

<sup>322</sup> MB 26, 127, 128.

<sup>323</sup> MB 26, 131 (mit Bruder Dietrich), 132, 133, 135, 144, 145.

<sup>324</sup> MB 26, 136.

<sup>325</sup> MB 26, 149, 150 f.; 1355: ebd. 158, 159; 1358: ebd. 162 f.; 1359: ebd. 164, 168; als Zeuge 1355: ebd. 155; 1360: ebd. 171.

<sup>326</sup> MB 26, 151.

<sup>327</sup> MB 26, 186.

<sup>328</sup> MB 26, 235, 247, 250.

schenkten „Peter Geyganter“ und seine Frau dem Kloster Schönthal nach ihrem Ableben ihren Hof in Rhan, 1435 verkauften sie ihren „purkstal vnd graben vnd fiswaide mit sammt der hofstat“ in Grassersdorf an das Kloster<sup>329</sup>.

In unmittelbarer Nähe Schönthals saßen die Flinspacher (Flischbacher), die in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts mehrmals mit dem Kloster in Verbindung traten. 1303 bestätigte Konrad von Schneeberg, daß sein Schwiegervater „Wernhardus de Flinspach“ den Wald „Flinspacherowe“ an das Kloster verkauft habe<sup>330</sup>. „Chunrat von Flinspach“ bezeugte 1317 den Verkauf von zwei Höfen in „Chätzleinsreut“ (Katzelsried) durch die Schneeberger an das Kloster<sup>331</sup>. Im selben Jahr bat „Wernherus de Flinspach“ seinen Lehensherrn, Herzog Rudolf von Bayern, um Bestätigung der Schenkung seines Gutes in „Flinspach“ an das Augustinerkloster<sup>332</sup>, 1317/18 schenkte der Flinspacher dem Kloster auch einen Hof in Flischberg<sup>333</sup>. 1318 wird „Wernhart von Flinspach“ als Zeuge in einer Verkaufsurkunde genannt<sup>334</sup>. Bei einem Verkauf der Schneeberger werden 1320 „Wernhart vnd Chunrat di Flinspekhen“ als Zeugen angeführt<sup>335</sup>. In einem Vergleich Agnes' von Schneeberg mit dem Kloster Schönthal, einen Hof in „Vlinsperch“ (Flischberg) betreffend, traten 1334 als Zeugen ihr Bruder „Wernhart bey Flinspach, Wernhart sein Sun vnd Chunrad sein pruder“ auf<sup>336</sup>. Wohl der genannte Sohn „Wernhart Flinspech“ fungierte 1358 als „Taidinger“ bei einem Verkauf der Döfringer an das Kloster Schönthal<sup>337</sup>.

Seit 1402 sind auf Flischbach mit „Hanreich Eyttenhartz“ die Eyttenharter nachweisbar<sup>338</sup>, die in der Folgezeit häufig in Schönthaler Urkunden auftauchen. Ulrich Eyttenharter, gestorben 1484, fand seine Grabstätte in der Klosterkirche Schönthal<sup>339</sup>.

1302 schenkte Heinrich Chelbel einen Hof in Döfering an die Augustiner; auch die Edlen von Chelbel hatten die Kirche in Schönthal als Familiengrabstätte erwählt<sup>340</sup>. 1371 stifteten „Heinreich“ und „Ott die Czenger von Swartzenekk“ zwei Jahrtage für ihren Oheim „Chunrad den alten Chaelblein“, seine Frau „Elsper“ und deren Sohn „Chunrat“ und übergaben dem Kloster dafür Einkünfte im Dorf Gschwand bei Gleißenberg<sup>341</sup>. Die Familie Zenger pflegte im 14. und 15. Jahrhundert enge Beziehungen zum Kloster Schönthal<sup>342</sup>. „Gotfrid der Zenger“ stiftete 1316 einen Jahrtag für seine Frau „Alhaid“ und seinen Sohn Otto und übertrug dem Orden dafür seinen Hof

<sup>329</sup> MB 26, 396, 469; 400.

<sup>330</sup> MB 26, 63.

<sup>331</sup> MB 26, 89.

<sup>332</sup> MB 26, 90; RB 5, 358.

<sup>333</sup> BayHStA KL Schönthal 3, fol. 16'.

<sup>334</sup> MB 26, 95.

<sup>335</sup> MB 26, 97.

<sup>336</sup> MB 26, 113.

<sup>337</sup> MB 26, 163.

<sup>338</sup> MB 26, 272.

<sup>339</sup> Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 23.

<sup>340</sup> MB 26, 57; Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 39.

<sup>341</sup> MB 26, 187.

<sup>342</sup> MB 26, 629 f.; vgl. auch Huschberg.

in „Chunratzreut“<sup>343</sup>. 1404 übergab „Görg Zenger zw dem Tannstain“ dem Kloster Zinserträge aus seinem Gut mit Schmiede in „Nwczzenrewt“ (Nunzenried) für die Zusage einer Grabstätte in Schönthal<sup>344</sup>. Hans der Zenger fand sein Grab in einem Teil der Barbarakapelle neben dem Chor der Klosterkirche, wofür dem Kloster 1409 posthum seine Güter und Einkünfte in „Pisschelsstorff“ und „Chunraczrewt“ übertragen wurden<sup>345</sup>. 1456 vermachte Tristram Zenger dem Gotteshaus Schönthal 100 Gulden<sup>346</sup>. 1460 stiftete „Hanns Zennger zum Swerczenberg“ einen Jahrtag und ein ewiges Licht in der „Zennger Cappeln“ für seine Frau „Cecilia Zenngerinn“<sup>347</sup>.

Ein Teil der Grabkapelle der Zenger war freigeblichen und wurde seit Anfang des 15. Jahrhunderts (1411) von den Murachern auf Guteneck eingenommen. 1421 hatte die Familie eine eigene Grabkapelle in Schönthal<sup>348</sup>.

Als Förderer des Klosters Schönthal ist auch die Familie der Durner oder Turner zu nennen. „Vlreich Durnär“, Ministeriale des Landgrafen Ulrich von Leuchtenberg, schenkte dem Kloster 1317 seinen halben Hof in Berndorf<sup>349</sup>. Mit der Übertragung eines Weingartens in Kruckenberg (bei Regensburg) sicherte sich „Chunrat der Dvrnaer“ 1348 eine Familiengrabstätte in der Klosterkirche Schönthal<sup>350</sup>.

Das Kloster Schönthal wurde im 14. Jahrhundert noch durch Schenkungen folgender Personen begünstigt: 1303 „Hiltprant von Puchperch“ ein „gvtel“ in Loitendorf<sup>351</sup>; 1304 „Chunrad von Paulstorff“ „Potenrivt“ (Pottenhof)<sup>352</sup>; 1307 „Heinrich von Stamheim“ ein Gut in Voitsried<sup>353</sup>; 1311 „Chvngunt von Romning“ eine Hofstatt in Nabburg<sup>354</sup>; 1313 „Chunrat, der Jung von Hohenuelz“ das Gut zu Albernhof, die Vogtei und die „stochwis“ in Döfering; die Brüder von „Dräswitz“ einen Hof in Steegen<sup>355</sup>; 1315 „swester Reichgart von Hohen“ (Hocha) ihren Zehnt in Biberbach, Stratsried, Hirschhöf und Ast<sup>356</sup>; 1317 „Vlreich von Kolperch“ einen Hof in Grassersdorf<sup>357</sup>; 1323 „Hainrich der Schultz Purger ze München“ ein Gut in Grub<sup>358</sup>; 1323 „Fridrich von Egelolfsreut“ ein Gut in Egelsried<sup>359</sup>; 1324 „Meinhart von Regen“ Einkünfte von einer Mühle<sup>360</sup>; 1339 „Heinrich von Ramsperch“ zwei Höfe

<sup>343</sup> MB 26, 84.

<sup>344</sup> MB 26, 275.

<sup>345</sup> MB 26, 292.

<sup>346</sup> StAAm Standbuch 238, fol. 110'.

<sup>347</sup> MB 26, 491.

<sup>348</sup> MB 26, 300, 365.

<sup>349</sup> MB 26, 84.

<sup>350</sup> MB 26, 142.

<sup>351</sup> MB 26, 62.

<sup>352</sup> MB 26, 64.

<sup>353</sup> MB 26, 70.

<sup>354</sup> MB 26, 74.

<sup>355</sup> MB 26, 77.

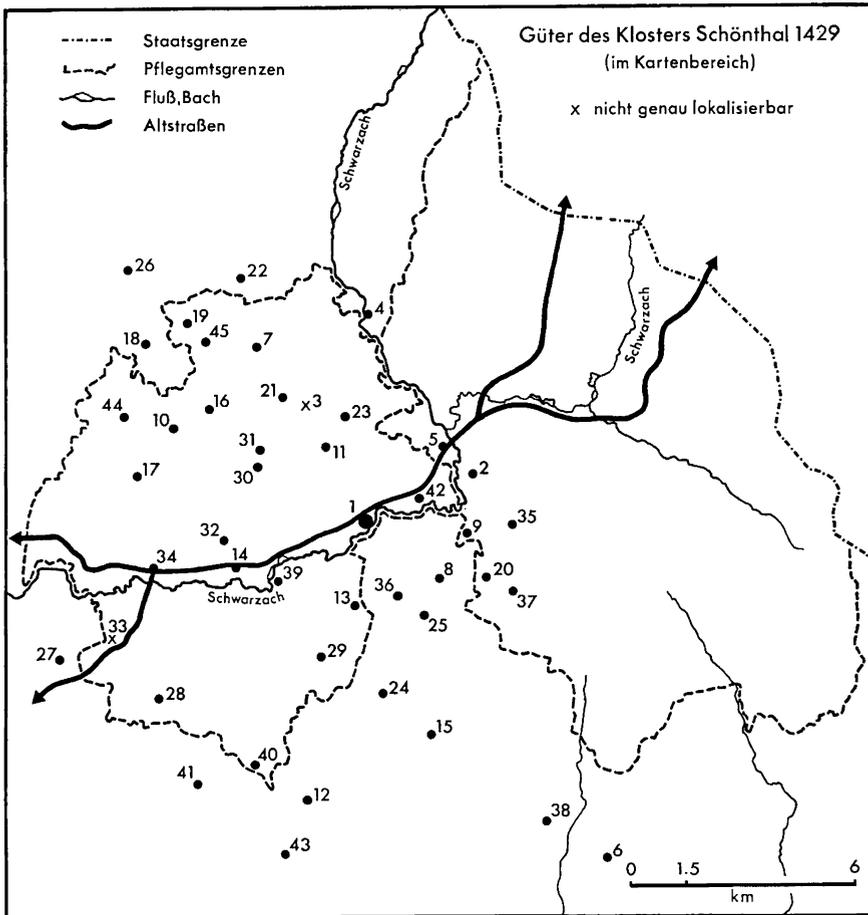
<sup>356</sup> MB 26, 80.

<sup>357</sup> MB 26, 89.

<sup>358</sup> MB 26, 101.

<sup>359</sup> MB 26, 102.

<sup>360</sup> MB 26, 106.



Skizze 5: Güter des Klosters Schönthal 1429

Seit Mitte des 13. Jahrhunderts konnte das Kloster Schönthal besonders durch Schenkungen des Adels (Leonberger, Schwarzenburger, Geiganter, Sazenhofer, Warberger u. a.) einen umfangreichen Bestand an Gütern und Einkünften im Umkreis des Klosters, aber auch in den Ämtern Nabburg, Oberviechtach, Neunburg, Cham, Kötzing, Burglengenfeld und Regensburg aufbauen. Es fällt auf, daß das Kloster nur am westlichen Rand des Gerichts Waldmünchen begütert war.

1 Schönthal 2 Albernhof 3 „Bukdenreut“ (abgegangen) 4 Witzelsmühle 5 Kritzenast 6 Kolmberg 7 Katzelsried 8 Döfering 9 Lampachshof 10 Diepoltsried 11 Trosendorf 12 Engelsdorf 13 Flischberg 14 Grub 15 Grafenkirchen 16 Güttenberg 17 Grassersdorf 18 Heinrichskirchen 19 Hermannsbrunn 20 Haschaberg 21 Hiltersried 22 Irlach 23 Loitendorf 24 Löwendorf 25 Lixendöfering 26 Muschenried 27 Meigelsried 28 Marketsried 29 Öd 30 Premeschl 31 Bockesmühl 32 Berndorf 33 Pottenhof (abgegangen) 34 Rötz 35 Rannersdorf 36 Rhan 37 Sinzendorf 38 Saisting 39 Steegen 40 Schatzendorf 41 Diebersried 42 Thurau 43 Oberdeschenried 44 Voitsried 45 Fahrersdorf.

Weitere Güter befanden sich in Großaign (Altkr. Kötzing), Weidenthal, Willhof, Unterkatzbach, Oberkatzbach, Trossau, Nabburg, Pamsendorf, Pischdorf, Schwarzach b. Nabburg (alle Altkr. Nabburg), Konatsried, Nunzenried, Rosenthal (alle Altkr. Oberviechtach), Elsing, Großbergerdorf, Kermhof (abgegangen), Faustendorf, Vilzing, Nößwartling (alle Altkr. Cham), Meißenberg (Altkr. Neunburg), Hofdorf, Kruckenberg (Altkr. Regensburg) und Duggendorf (Altkr. Burglengenfeld).

in Rhan<sup>361</sup>; 1340 „Chunrat Fleizzer“ nicht näher bezeichnete Zehnte<sup>362</sup>; 1349 „Margret die Turdlingerin“ den Hof „daz der Öde“ (Öd)<sup>363</sup>; 1353 „Ott der Vorster, purger ze München“ eine Wiese bei Rötz<sup>364</sup>; 1354 „Anna die Haertlinn“ einen Weingarten in Kruckenberg (Lkr. Regensburg)<sup>365</sup>; 1355 „Agnes die Puechpechin“ eine Wiese<sup>366</sup>; 1359 „Ewerbein“ und „Altman, die Protbitz von dem Aigen“ einen Hof in „Pergerdorf“ und das Gut „an dem Michel aigen“<sup>367</sup>; 1359 „Hainreich von Rvnting“ einen Hof „an dem Michel aigen“<sup>368</sup>; 1399 „Hilprant der Stier, Purger zu Chamb“ sein freies Eigen „zü der Öd oberhalb Flinschperg“<sup>369</sup>. Als Zeugen und Taidinger treten auch die Hausner zu Gleißenberg auf, so 1395 „Chunrad“ und 1401 „Hans der Hawsner zu Gleissenperg“<sup>370</sup>.

Seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert besaß das Kloster Schönthal eine Propstei in Biberbach. 1395 wird ein „gaystleich herr, her Jorg, zu den zeiten hofmeister zu Piberbach“ erwähnt<sup>371</sup>.

1427 wurde das Kloster Schönthal durch die Hussiten ausgeplündert und teilweise niedergebrannt; 1428 folgte die völlige Zerstörung des Klosters. Die Hussitengefahr war für Schönthal erst 1433 nach der Schlacht bei Hiltersried gebannt<sup>372</sup>. Unter dem Prior Konrad von Murach (1409—1434) wurde das Kloster mit starker Ummauerung wiederaufgebaut<sup>373</sup>.

Aus dem Jahr 1429 stammt das älteste erhaltene Verzeichnis der Erträge aus den Gütern des Klosters Schönthal<sup>374</sup>. Erst werden die zum Klosterhof in Schönthal gehörenden Güter (Wiesen, Mühlen, u. a. die Mühle in Biberbach, Äcker, Teiche, Herrendienst und Wälder) aufgeführt, dann folgen in alphabetischer Reihe die Orte, in denen sich ertragbringende Anwesen und Gründe des Klosters befinden.

„A: Aygen magnum Albernhof	(Großsaign, Altkr. Kötzing) (Albernhof)
B: Wulgenrewt Wiczesmwl Waydental Wilhof	(„Bukdenreut“, abgegangen?) (Witzelsmühle) (Weidenthal, Altkr. Nabburg) (Willhof, Altkr. Nabburg)

<sup>361</sup> MB 26, 120.

<sup>362</sup> MB 26, 122.

<sup>363</sup> MB 26, 144.

<sup>364</sup> MB 26, 147.

<sup>365</sup> MB 26, 149, 152.

<sup>366</sup> MB 26, 158.

<sup>367</sup> MB 26, 165, 167; 213 (1380).

<sup>368</sup> MB 26, 168.

<sup>369</sup> MB 26, 258.

<sup>370</sup> MB 26, 247, 267.

<sup>371</sup> MB 26, 247, 256 (1397). Hemmerle 83 gibt als Errichtungsjahr der Propstei 1395 an, Kraus, Schönthal 26 „um 1395“.

<sup>372</sup> Hemmerle 83; Kraus, Schönthal 37 ff.

<sup>373</sup> Kraus, Schönthal 41 f.

<sup>374</sup> BayHStA KL Schönthal 1, fol. 66—73'.

<sup>375</sup> Nachtrag von anderer Hand. — Zu Kermhof und Kernmühle vgl. Piendl, HAB Cham 18.

C:	Chunradczrewt	(Konatsried, Altlkr. Oberviechtach?)
	Chriczenast	(Kritzenast)
	Chalnwegrk	(Kolmberg, Altlkr. Cham)
	Cormhoff ppe Nantzing et Hetzing sita <sup>375</sup>	(Kermhof, abgegangen, Altlkr. Cham)
	Chaczlesrewt	(Katzelsried)
	Chaczpach:	
	Nidern Kaczpach	(Unterkatzbach, Altlkr. Nabburg)
	Superiori Kaczpach	(Oberkatzbach, Altlkr. Nabburg)
D:	Doffringk	(Döfering)
	curia auf dem Lampach	(Lampachshof)
	Dyepolczrewt	(Diepoltsried)
	Drosendorf	(Trosendorf)
	Drosaw pey Altendorf	(Trossau, Altlkr. Nabburg)
E:	Engelstorff	(Engelsdorf, Altlkr. Cham)
F:	Flinspergk	(Flischberg)
	Fawstendorf	(Faustendorf, Altlkr. Cham)
	Filczzing	(Vilzing, Altlkr. Cham)
G:	Grwb	(Grub)
	Grafenchirchen	(Grafenkirchen, Altlkr. Cham)
	Guttenperg	(Güttenberg)
	Grassenstorf	(Grassersdorf)
H:	Hainreichschirchen	(Heinrichskirchen, Altlkr. Oberviechtach)
	Hermansprun	(Hermannsbrunn)
	Harschenperg	(Haschaberg)
	Hiltesrewt	(Hiltersried)
	Hofdorf	(Hofdorf, Altlkr. Regensburg)
I:	Irlach	(Irlach, Altlkr. Oberviechtach)
K:	Kruchenperg	(Kruckenberg, Altlkr. Regensburg)
L:	Laytgendorff	(Loitendorf)
	Lebendorf	(Löwendorf, Altlkr. Cham)
	Lwczeldoffring	(Lixendöfering)
M:	Mayssenperg	(Meißenberg, Altlkr. Neunburg)
	Musschenrewt	(Muschenried, Altlkr. Oberviechtach)
	Meingesrewt	(Meigelsried, Altlkr. Neunburg)
	Markkarczrewt	(Marketsried)
N:	Nappurk	(Nabburg, Altlkr. Nabburg)
	Nveswartting	(Nößwartling, Altlkr. Cham)
	Newczenrewt	(Nunzenried, Altlkr. Oberviechtach)
O:	Od	(Öd)
	Ölsing	(Elsing, Altlkr. Cham)
	Obernpremaychel	(Premeischl) <sup>376</sup>

<sup>376</sup> Möglicherweise ist damit Niederpremeischl gemeint, da Premeischl erst unter P folgt. In Niederpremeischl waren zum Kloster noch im 18. Jahrhundert zwei Höfe grundbar; dies würde mit den Angaben von 1429 übereinstimmen.

P:	Pokassing	(Bockesmühl)
	Pergerndorf	(Großbergerdorf, Altokr. Cham)
	Premaysschel	(Premeischl)
	Perndorff	(Berndorf)
	Pottenrewt	(Pottenhof, abgegangen)
	Pawczensterf	(Pamsendorf, Altokr. Nabburg ?)
	Pisscellstorf	(Pischdorf, Altokr. Nabburg)
R:	Reczz	(Rötz)
	Rosental	(Rosenthal, Altokr. Oberviechtach)
	Ränestorff	(Rannersdorf)
	Rän	(Rhan)
S:	Sinczzendorff	(Sinzendorf)
	Saysting	(Saisting, Altokr. Cham)
	Stegen	(Steege)
	Swarzach	(Schwarzach b. Nabburg, Altokr. Nabburg)
	Scheczendorff <sup>377</sup>	(Schatzendorf)
T:	Tybersrewt	(Diebersried, Altokr. Roding)
	Turdaw	(Thurau)
	Thessenrewt	(Oberdeschenried, Altokr. Cham)
	Tugkendorf	(Duggendorf, Altokr. Burglengenfeld)
V:	Voiczrewt	(Voitsried)
	Vanesstorf.“	(Fahnersdorf)

*g) Propstei Biberbach*

Ein Vidimus aus dem Salbuch des Klosters Walderbach von 1490 gibt einen Überblick über „ettliche“ zur Propstei Biberbach gehörende Güter und Lehen:<sup>378</sup>

„Zweifling“ (Zweifelhof)	8 Güter
„Rutzmansperg“ (wohl Haschaberg)	10 Lehen
„Altenreuth“ (Altenried)	4 Lehen
„Alberneuth“ <sup>379</sup> (abgegangen; wohl bei Altenried)	18 Lehen
„Voytsriet“ (Voitsried)	1 Lehen
„Zigennoß“ <sup>380</sup> (abgegangen; wohl bei Stratsried)	9 Lehen
„Eckhmül“ (Edlmühl)	4 Lehen.

<sup>377</sup> Nachtrag von anderer Hand.

<sup>378</sup> BayHStA KL Walderbach 5, fol. 139; StAAm Standbuch 79, fol. 103.

<sup>379</sup> Altenried und „Alberneuth“/Albenried (die Öde) wurden später vom Kloster Walderbach wohl gleichgesetzt (oder ständig verwechselt). Dies macht eine unmittelbare Nachbarschaft wahrscheinlich. In BayHStA KL Walderbach 5, fol. 140' findet sich hierzu folgender Vermerk: „Albernieth: Stehet gleichwol nicht In dem Zinßregister sondern Alberndorff, So findt sich doch, das diß ein Oed ist, vnd auch In den Stift Biberbach gehort.“

<sup>380</sup> Als „Sigemos“ schon 1249 (BayHStA KU Walderbach Nr. 1) als Walderbacher

Am Beispiel der Propstei Biberbach lassen sich die Probleme eines Klosters zeigen, in der Zeit der Reformation über weitab gelegene Untertanen ehemals verbriefte Hoheitsrechte aufrechtzuerhalten<sup>381</sup>. Anfang der 1550er Jahre kam es zu einem Streit um die Jurisdiktion über die Untertanen des Klosters Walderbach in der Propstei Biberbach<sup>382</sup>. Hanns von Lainpach, Pfleger zu Waldmünchen, beschwerte sich am 16. Mai 1551 beim Viztum in Amberg über das Vorhaben des „jetzigen Herrn zu Walderbach“, in der Propstei Biberbach „Stock vnd gefengknus aufzurichten, mit vorhaben villeicht den paurn, so Ime seiner gerechtigkeit vngehorsam, darin zu gehorsam vnd straf, einzunemen.“ Der Pfleger von Waldmünchen teilte mit, daß bisher alle „hohen oberkeitn, Als Manschaftn, traidgültn, Raisn, steurn, scharwerchen, Ab vnd auf stiftn der paurn, strofwandl, gmainen Landsteuer, Anlag des schmaltz, vnd anderm allem“ dem Landesherrn, Pfalzgraf Friedrich, zugehörten und vom Amt Waldmünchen geübt wurden. Der Abt von Walderbach habe, ohne den Pfleger zu informieren, mehrmals ihm nicht zustehende Rechte ausgeübt: Er ließ eine Güterzählung und -beschreibung durchführen, bot Erbbriefe zum Kauf, wollte „die pauffell seiner Zinsgüter“ selbst abstrafen und Strafen einnehmen und den Waldzins zu Biberbach und den zur Propstei gehörenden Gründen kassieren. Der Pfleger von Waldmünchen erhielt am 2. Juni 1551 aus Amberg die Anweisung, sich durch den Prälaten von Walderbach keine Obrigkeiten entziehen zu lassen. Mitte August 1551 legte Abt Johann von Walderbach seinerseits eine Beschwerde gegen den Pfleger von Waldmünchen vor: Die Rechte in der Propstei Biberbach seien „on alles mittel vsser der Hohen Obrigkeit dem Gotzhaus zuegehörig“; so sei es seit 300 Jahren gewesen. Er könne Maßnahmen ergreifen, um Zinsen und Gülten von den Untertanen einzutreiben, „in strittigen sachen, Aigen grundt vnd pöden belanngend“ entscheiden und Verträge gestalten und den Waldzins selbst eintreiben. In der Vergangenheit hätten die Pfleger die Ausübung dieser Rechte nur deshalb an sich gebracht, weil die Propsteien mit Geistlichen besetzt waren und diese ohne Wissen des Abtes in strittigen Angelegenheiten den Pfleger zu Hilfe riefen.

In der Folgezeit übte der Abt von Walderbach die Hofmarksrechte in der Propstei Biberbach aus; der Pfleger von Waldmünchen wurde am 21. März 1552 angewiesen, sich bis zur Klärung des Streits irgendwelcher Maßnahmen zu enthalten. Schon am 12. April 1552 folgte aus Amberg die Entscheidung, daß die Auf- und Abstiftung dem Abt zustehe; der Abt solle nach einem Augenschein auch den Waldzins, soweit er dem Kloster zugehöre, eintreiben. Die Walderbachische Güterbeschreibung bringe für das Kurfürstentum keine

Besitz genannt. In BayHStA KL Walderbach 5, fol. 143' findet sich „Zigennoß“ zweimal unter „Straitzriedt“ (Stratsried) mit Urkundenregesten für die Jahre 1357 und 1358; es geht hier jeweils um ein Gut zu „Zigennoß“. Also bestand diese Siedlung noch im 14. Jahrhundert. In der Beschreibung des Amts Waldmünchen von 1550 (StAAm Amt Waldmünchen 52) taucht dieser abgegangene Ort noch als Flurname auf (nach Spielberg): „ain berg ynnnd Holz genent SigenMoß an Trefelstein stossen“. Der Ort lag also im Raum zwischen Stratsried, Spielberg und Trefelstein.

<sup>381</sup> Zur Eingrenzung der Klosterhofmark Walderbach innerhalb des Pflégamts Wetterfeld vgl. Schmitz-Pesch, HAB Roding 238 f.

<sup>382</sup> StAAm Amt Waldmünchen 15 b.

Nachteile. Eine Entscheidung hinsichtlich der niederen Gerichtsbarkeit wurde noch nicht gefällt.

Die Differenzen zwischen dem Pfliegamt Waldmünchen und der Propstei Biberbach setzten sich weiter fort. Am 31. August 1557 beschwerte sich der Pfleger Hanns von Lainpach bei der Regierung in Amberg, daß der Propst Hanns Grünschild „mit Malefizischen Iniurien, schenden, schmehen, schlagen, vnd andern vill vnbilllichen Handlungen“ Klagen der doch dem Kurfürsten unterstehenden Untertanen beim Pfliegamt Waldmünchen verursacht habe. Der Propst habe keiner Vorladung des Pflegers Folge geleistet, mit der Begründung, er sei „vonn Obrigkeit wegen, sein Herr nitt“. Der Klosteradministrator von Walderbach, Friedrich, betonte in seiner Stellungnahme vom 13. September 1557, daß nicht der Propst das Pfliegamt beeinträchtige, sondern der Pfleger die Rechte des Klosters, die es seit über 400 Jahren besitze, beschneiden wolle. Erst als sich die Herrschaft Schwarzenburg-Waldmünchen in der Hand Heinrichs von Gutenstein befand (1505—1509), hätten dessen Amtsleute der Propstei Biberbach die Rechte entzogen<sup>383</sup>, „Nichtsmyster die straffen der vnderessen daselbst verprochen dem closter gelassen“. Alle Vorfahren hätten „straff vnd pueß“ ausgeübt und im Propstsitz zu Biberbach befinde sich noch immer „Stock vnd bewarung“. Der Pfleger bestreite dem Kloster auch wieder das Recht der Auf- und Abstiftung und das Recht, den Propstbauern zu bestrafen, der den Propst auf dem Grund des Propsthofes tötlich bedroht hatte („mit einer Heugabel verlossen“), obwohl die Propstei Biberbach mit den dazugehörenden Gründen so befreit ist, daß „kein ambtknecht vff demselben was zu schaffen noch zu gepieten hat“. Allgemein mache der Pfleger „des gotshaus aigen leut, so widersperig . . . das ich schier nieme zinz vnd gult nit weiß von Ine einzubringen“.

Nach weiterem Schriftverkehr wurden im September 1559 der Oberste Landschreiber Conrad Pullenhofer und der Pfleger und Landschreiber Jacob von Muffling, „Weiß“ genannt, als Kommissarien zur Schlichtung des Streits berufen. Am 6. August 1560 hörten sie „aines Jeden furpringen, notturfftiglich“ an, nahmen darauf den Augenschein und berichteten am 31. August 1560 über die einzelnen Streitpunkte an die „churfürstlichen verordneten Herren“ in Amberg. Zu den bekannten Problemen war ein neuer Streitpunkt gekommen: Wem stand die Obrigkeit über neuerbaute Güter der Propstei Biberbach zu? Es ging hier um die seit Ende der 1550er Jahre auf der an die Propstei Biberbach und das Dorf Spielberg grenzenden „Ödlendt Eglsee“ begründeten neuen Siedlung, wobei der Grenzverlauf zwischen Pfliegamt Waldmünchen und Propstei Biberbach umstritten war<sup>384</sup>. Die zur Schlichtung eingesetzten Kommissarien machten den Parteien am 8. August 1562 einen Vorschlag über den neuen Grenzverlauf<sup>385</sup>. 1564 stand eine endgültige Vermarkung der Grenze aber noch immer aus<sup>386</sup>.

<sup>383</sup> In dem von den Erben Sebastian Pflugs für Heinrich von Plauen ausgestellten Kaufbrief vom 22. April 1504 stand die Obrigkeit über die Vogtei Biberbach dem Inhaber der Herrschaft Schwarzenburg zu; BayHStA OPf. U Nr. 1857.

<sup>384</sup> StAAm Amt Waldmünchen 15 a.

<sup>385</sup> StAAm Amt Waldmünchen 15 b.

<sup>386</sup> StAAm Amt Waldmünchen 15 b, ad 39, 44.

Nachdem die kurfürstlichen Räte Georg Knod und Sebastian Sedlmayer die Situation des Propsthofes in Biberbach näher untersucht hatten<sup>387</sup>, wurden 1570 die damit verbundenen rechtlichen Unklarheiten bereinigt. „Stiftshoff vnnd Schefferey zu Biberspach, sambt dem Brobst vnnd Pauernhaus, Städel, Steln vnd schaffhüetten . . . die Schaffgerten“, alle Felder (70 Tagwerk), Wiesen (56 Tagwerk), vier Weiher, ein kleiner Mahlgang und Bau- und Brennholzrechte wurden an die Brüder Hanns und Endres Oederer zu Erbrecht ausgegeben. Der Erbbrief wurde am 13. November 1570 vom Administrator des Klosters Walderbach, Friedrich, und im Namen von Pfalzgraf Ludwig ausgestellt<sup>388</sup>. Die neuen Inhaber sollten die Grundstücke des Propsthofes unter sich teilen, während Schafgang, Weiher und Mühle gemeinsamer Besitz bleiben sollten. Ihre Abgaben und Zinsen hatten sie selbst nach Walderbach zu bringen. Außerdem hatten sie früher vom Propst erfüllte Aufgaben zu übernehmen: Die Ankunft des Klosteradministrators oder seiner Beamten war allen Biberbachschen Untertanen zu verkünden und die Verköstigung der Walderbacher Gäste im Wirtshaus sicherzustellen. Die neuen Besitzer des Propsthofes mußten das Unterpfand der Ausübung von Gerichtsrechten, den „stockh“, im Keller des Propsthofes zum Gebrauch des Klosters, „souil man berechtigt“, belassen. Nach dem dem Erbbrief vorausgegangenem Untersuchungsbericht sollte künftig der Klosterrichter oder Gegenschreiber von Walderbach anstelle des Propstes das Stiftgeld und die Gefälle von den Klosteruntertanen im Wirtshaus einnehmen. Den Zehnt<sup>389</sup> sollte das Kloster Schönthal einkassieren und den dem Kloster Walderbach zustehenden Anteil abliefern. Ein in Biberbach einzusetzender Förster sollte sich um die Holzzerlegung aus den Klosterwaldungen kümmern<sup>390</sup>.

Nun unterstanden mit Ausnahme des (aufgeteilten) Propsthofes, über den das Kloster Walderbach bis Anfang des 19. Jahrhunderts die Niedergerichtsbarkeit beanspruchte, alle Anwesen in Biberbach mit Mannschaft, Scharwerk, aller Botmäßigkeit und Gerichtsbarkeit dem Amt Waldmünchen. Die Beziehung zum Kloster Walderbach beschränkte sich für sie auf die Grundbarkeit und die damit verbundenen Abgaben. Einen Sonderstatus behielt weiterhin das Dorf Stein im Amt Rötz, über das das Kloster Walderbach bis 1803 unangefochten Hofmarksrechte ausübte.

Eine vollständige Übersicht über die zum Kloster Walderbach grundbaren Dörfer, Höfe, Güter, Sölden und Mühlen im Untersuchungsgebiet liegt für 1596 vor:<sup>391</sup>

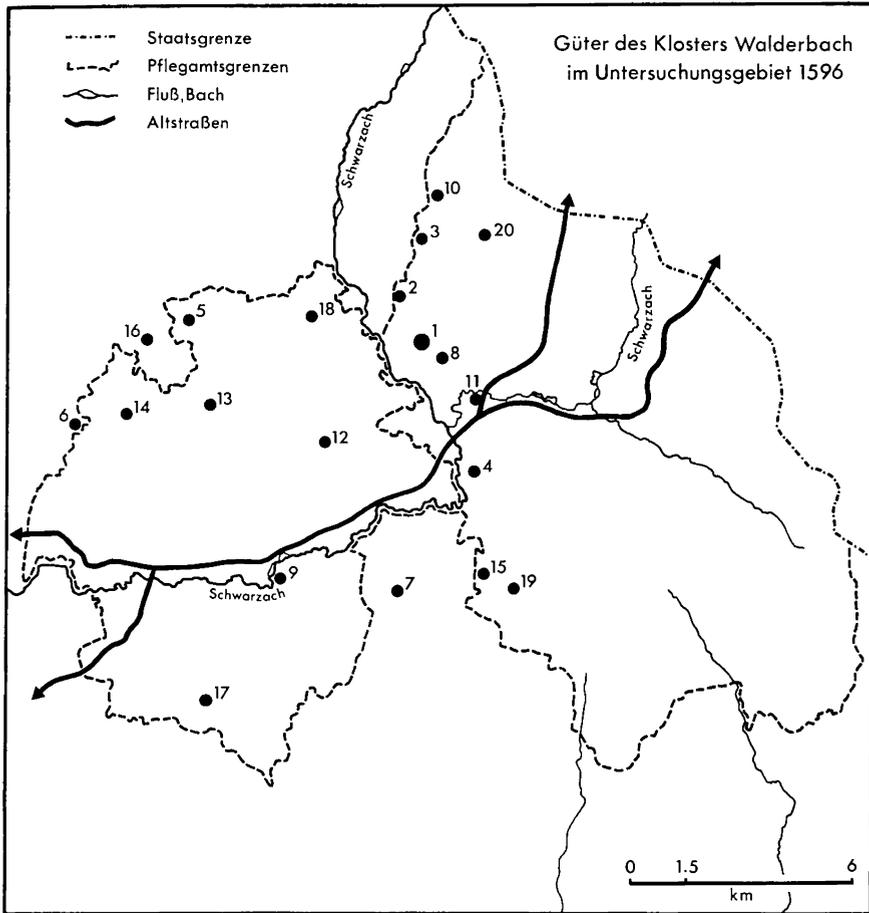
<sup>387</sup> BayHStA OPf. Lit. 207, fol. 65 ff., 66' ff.

<sup>388</sup> BayHStA OPf. Lit. 207, fol. 82' ff.

<sup>389</sup> Am 12. Januar 1541 hatten der Prior von Schönthal und der Klosteradministrator von Walderbach vereinbart, daß beiden Klöstern je die Hälfte des Zehnts vom Propsthof zustehe; von den übrigen Anwesen in Biberbach, von Stratsried und Stein gehöre der ganze Zehnt dem Kloster Schönthal; BayHStA OPf. Lit. 190, fol. 159 ff.

<sup>390</sup> BayHStA OPf. Lit. 207, fol. 78 ff.

<sup>391</sup> BayHStA OPf. Lit. 217 a, fol. 44.



Skizze 6: Güter des Klosters Walderbach im Untersuchungsgebiet 1596

Das Kloster Walderbach war seit dem 12. Jahrhundert im Raum Waldmünchen begütert. Der Verwaltungsmittelpunkt der Besitzungen befand sich in Biberbach. Das Kloster Walderbach übte bis zur Säkularisation 1803 die Grundherrschaft über seine Güter, über den Propsthof in Biberbach und das Dorf Stein auch die Niedergerichtsbarkeit aus.

1 Biberbach 2 Zweifelhof 3 Edlmühl 4 Albernhof 5 Hermannsbrunn 6 Berg 7 Rhan  
8 Stratsried 9 Steegen 10 Altenried 11 Hirschhöf 12 Trosendorf 13 Güttenberg  
14 Voitsried 15 Haschaberg 16 Heinrichskirchen 17 Bernried 18 Stein 19 Sinzendorf  
20 Eglsee.

Dörfer	Höfe	Güter	Sölden	Mühlen
Biberbach	2	17	2	1
Zweifelhof	1			
Edlmühl		3		1
Albernhof		2		
Hermannsbrunn	1			
Berg	2			
Rhan	2	1		1
Stratsried	3	1		1
Steegen		1		
„Alberneuth“ (Altenried)	1			
Hirschhöf			1	
Trosendorf	2	2		
Güttenberg	1			
Voitsried	2		1	
Haschaberg	1	3		1
Heinrichskirchen		1		
Bernried	1			
Stein	4	4		
Sinzendorf	1			
Eglsee		1	1	
	24	36	5	5

Die Aufstellung wird mit folgendem Hinweis abgeschlossen: „Diese obgeschriebene Guetter liegen zwischen Retz vnd Waldmunichen, vnd gehört die Fraiß vnd andersachen inß Ambt Waldmunichen, da Wilhalm von Dandorff Pfleger.“ Es überrascht, daß die hohe Gerichtsbarkeit über alle angeführten Güter beim Amt Waldmünchen liegen sollte. Die Orte Hermannsbrunn, Berg, Steegen, Trosendorf, Güttenberg, Voitsried, Heinrichskirchen und Bernried unterstanden nach den Salbüchern des Kastenamts Rötz von 1505 und 1522 ganz oder teilweise dem Amt Rötz<sup>392</sup>; Rhan lag bis 1857 im Territorium des Landgerichts Cham.

## 5. Kirchliche Organisation

Das Untersuchungsgebiet liegt in der Diözese Regensburg und gehörte bis 1817/21 zum Erzbistum Salzburg, dann zum Erzbistum München-Freising. Nach dem ältesten Pfarreienverzeichnis der Diözese Regensburg von 1326 bestanden im Raum Waldmünchen/Rötz fünf Pfarreien. Zum Dekanat Cham gehörten die Pfarreien Waldmünchen, Döfering<sup>393</sup> und Gleißenberg, zum Dekanat Altendorf die Pfarreien Rötz und Tiefenbach<sup>394</sup>. Das auf 1350 datierte

<sup>392</sup> BayHStA GL Rötz 1, 2.

<sup>393</sup> Döfering erscheint erstmals 1297 als Pfarrei; Matrikel 1916, 169.

<sup>394</sup> Mai, Pfarreienverzeichnisse 17, 30; Gagel, Die alten Dekanate 50 ff.

Verzeichnis enthält dieselben Pfarreien. Nur die Dekanatsbezeichnung Altdorf hatte sich verändert; es hieß nun Dekanat „Viechtach“ (Oberviechtach) oder Luhe<sup>395</sup>. Schönthal wird in den Verzeichnissen von 1326 und 1350 nicht erwähnt, weil es Klosterpfarrei der Augustiner war und nicht dem Bischof von Regensburg unterstand. Die Matrikel der Diözese Regensburg von 1433 zeigt, wie die Pfarreien personell besetzt waren und welche Veränderungen sich gegenüber 1326 ergeben haben. Unter dem Dekanat Cham werden die Pfarreien Gleißenberg mit einem Pfarrer und Waldmünchen mit einem Pfarrer und einem Hilfsgeistlichen angeführt. Die Pfarrei Döfering fehlt im Verzeichnis von 1433. Dem Dekanat Nabburg unterstanden die Pfarreien Rötz mit einem Pfarrer und Tiefenbach mit einem Pfarrer<sup>396</sup>.

Die Zeit der Glaubenskämpfe im 16. und 17. Jahrhundert brachte für die Oberpfalz mehrfachen Konfessionswechsel mit sich. Seit den 1520er Jahren setzte sich überall die lutherische Lehre durch. Mit dem Regierungsantritt Ottheinrichs als Kurfürst von der Pfalz wurde der katholische Kultus 1556 endgültig verboten. Seit 1563 wollte Kurfürst Friedrich III. dann den Calvinismus einführen, stieß damit aber vielfach auf Widerstand. Die Anhänger des Luthertums fanden auch bei Friedrichs Sohn Ludwig, der von 1564 bis 1576 Statthalter in Amberg war, Unterstützung; er hatte sich für die lutherische Lehre entschieden. So kam es, daß in der Oberpfalz in konfessioneller Hinsicht äußerst unklare Verhältnisse entstanden. Mit dem Regierungsantritt des lutherischen Kurfürsten Ludwig VI. (1576—1583) sollte der evangelischen Lehre wieder überall Geltung verschafft werden. Ausgenommen war aber das 1576 für Ludwigs jüngeren Bruder, Pfalzgraf Johann Casimir, geschaffene Deputatfürstentum mit den Ämtern Rötz, Waldmünchen, Neunburg und Burgtreswitz. Hier sollte weiter die reformierte Lehre gelten. Nach dem Tod Ludwigs 1583 wollte Johann Casimir als Vormund des lutherischen minderjährigen Friedrich IV. den Calvinismus wieder in der ganzen Oberpfalz durchsetzen. Als sich Friedrich IV. schließlich 1587 zum reformierten Glauben bekannte, hatte Johann Casimir sein Ziel erreicht. Der Calvinismus galt dann offiziell bis zur Wiedereinführung des seit Generationen nicht mehr geübten Katholizismus durch Kurfürst Maximilian I. von Bayern. Die ersten gegenreformatorischen Aktionen begannen 1625 mit der Absetzung von reformierten Geistlichen im Amt Cham. Bis 1630 war die Rekatholisierung der Oberpfalz abgeschlossen<sup>397</sup>.

Mit der Einführung des Luthertums in der Oberpfalz war die hergebrachte kirchliche Einteilung in Diözesen und Dekanate zusammengebrochen. Inhaber des Kirchenregiments war nicht mehr der Bischof, sondern der Landesherr. Die Oberpfalz unterstand seit 1556 dem Heidelberger Kirchenrat. Um das Luthertum zu stärken, errichtete Ludwig VI. in Amberg einen nur für die Oberpfalz zuständigen Kirchenrat. Um 1581 folgte die Einteilung in Superintendenturen, deren Aufgabe vor allem die Visitation der Pfarrer war. Für

<sup>395</sup> Mai, Pfarreienverzeichnisse 17, 30. — Die Dekanatsbezeichnungen richteten sich nach dem jeweiligen Sitz des Dekans.

<sup>396</sup> Matrikel 1863, XVI, XIX.

<sup>397</sup> Volkert, in: Spindler III 2, 1317 ff., 1309, 1311; Bosl, in: Handbuch der historischen Stätten, Bayern LIV—LV.

den Raum Rötz/Waldmünchen war die Superintendentur Neunburg zuständig. Als 1589 die calvinische Kirchenordnung neu eingeführt wurde, wurden die Bezirke der Superintendenturen, die jeweils mehrere Gerichtsbezirke umfaßten, verkleinert und als Inspektionen weitergeführt. Für das Untersuchungsgebiet war nun die Inspektion Waldmünchen zuständig. Die Gegenreformation in den 1620er Jahren ließ die Pfarreien innerhalb der alten Diözesansprengel neu erstehen<sup>398</sup>.

In der Diözesanmatrikel von 1666 werden unter dem Erzdekanat Cham die Pfarreien Döfering, Gleißenberg, Schönthal und Waldmünchen mit der Filialkirche Ast geführt. Dem Dekanat Nabburg gehörten die Pfarreien Rötz und Tiefenbach an<sup>399</sup>.

### *Die einzelnen Pfarreien*

#### *Gleißenberg*

Der Lokalchronist Josef Kraus nimmt an, daß Gleißenberg um 1262 zur selbständigen Pfarrei erhoben wurde. Mit Sicherheit bestand sie schon vor 1315, da für dieses Jahr ein Priesteraustausch mit Ascholtshausen belegt ist<sup>400</sup>. Auf ein hohes Alter der Pfarrei läßt auch das Bartholomäus-Patrozinium der Pfarrkirche schließen. Nach Lehner stammen die meisten Bartholomäus-Kirchen aus dem 12. Jahrhundert. Auch die Gleißenberger Filialkirchen Geigant und Lixenried sind dem heiligen Bartholomäus geweiht. Besondere Verehrer dieses Heiligen waren die Grafen von Bogen (Domvögte)<sup>401</sup>. 1298 und 1315 erscheint das Katharinenspital Regensburg als zehntberechtig<sup>402</sup>. 1554 ist in der Pfarrei Gleißenberg erstmals ein lutherischer Pfarrer nachweisbar<sup>403</sup>. Von den 1570er Jahren bis zur Gegenreformation in den 1620er Jahren galt meist der Calvinismus<sup>404</sup>.

#### *Rötz*

Die Existenz der Pfarrei Rötz ist erstmals für 1255 nachweisbar: „Reinboto plebanus in Rehze“ führte für die Kirche in Rötz einen Gütertausch mit dem Vorläufer des Klosters Schönthal auf dem Steinbühl durch<sup>405</sup>. Das Martinspatrozinium läßt aber, so Lehner, vermuten, daß eine erste Kirche in Rötz schon um 900 entstanden ist<sup>406</sup>. Die Gründung ging wohl von der seit dem 9. Jahrhundert bestehenden Mutterpfarrei St. Johann Baptist in Oberviechtach aus<sup>407</sup>. Gagel glaubt, die Entstehung des Martinspatroziniums in Rötz sogar auf die Zeit um 805 verlegen zu können<sup>408</sup>. Das Patronatsrecht über die Kirche in

<sup>398</sup> Volkert, in: Spindler III 2, 1369; Seitz, Rötz 609; ders., Waldmünchen 714.

<sup>399</sup> Matrikel 1863, XXVI, XXVIII.

<sup>400</sup> Kraus, Gleißenberg 29 ff.; ders., Waldmünchen 18.

<sup>401</sup> Lehner, Kirchenpatrozinien 25 f.

<sup>402</sup> Matrikel 1916, 367.

<sup>403</sup> Kraus, Gleißenberg 62.

<sup>404</sup> Kraus, Gleißenberg 65, 67 ff., 102 ff.

<sup>405</sup> MB 26, 7 f.

<sup>406</sup> Rötz 615; Lehner, Ein Jahrtausend Kirchengeschichte; ders., Kirchenpatrozinien 42 f.

<sup>407</sup> Rötz 615.

<sup>408</sup> Gagel, Der Nordgau 20.

Rötz befand sich ursprünglich in der Hand der Schwarzenburger<sup>409</sup>. Die Herzöge Otto und Stephan von Niederbayern schenkten das Patronatsrecht 1297 an das Kloster Schönthal; diese Schenkung wurde 1299 vom Papst bestätigt<sup>410</sup>. 1474 inkorporierte Papst Sixtus IV. die gesamte Pfarrei Rötz mit den Filialen Heinrichskirchen, Hiltersried und Biberbach dem Kloster Schönthal<sup>411</sup>. Das Kloster konnte die Pfarrei nun mit Ordensangehörigen besetzen und hatte Anspruch auf das gesamte Pfarreinkommen, das nach dem Wiederaufbau des Klosters in einer Zeit finanzieller Bedrängnis für den Konvent besonders wichtig war<sup>412</sup>. In der Pfarrei Rötz galt schon ab 1545/46 die lutherische Lehre, die 1556 offiziell eingeführt wurde. 1567/68 kam die Umstellung auf den Calvinismus. 1626 bis 1629 wurde die Gegenreformation durchgeführt<sup>413</sup>. Seit 1669 wurde die Pfarrei Rötz wieder ständig mit Ordensgeistlichen des Klosters Schönthal besetzt<sup>414</sup>. Bemühungen des Rats der Stadt Rötz um eine Abtrennung der Pfarrei vom Kloster blieben Anfang der 1730er Jahre erfolglos<sup>415</sup>.

### *Schönthal*

Die Pfarrseelsorge in Schönthal wurde 1303 durch päpstliches Privileg dem Augustinerstift übertragen<sup>416</sup>. Die Pfarrkirche war zugleich Stiftskirche und ist St. Michael geweiht<sup>417</sup>. Um 1395 errichtete das Kloster Schönthal in Biberbach eine Propstei; eine Kirche bestand dort wohl schon seit Beginn des 13. Jahrhunderts<sup>418</sup>. 1474 wurden dem Kloster Schönthal die Pfarrei Rötz mit den Filialen Heinrichskirchen, Hiltersried und Biberbach inkorporiert<sup>419</sup>. 1556 wurde in Schönthal das Luthertum eingeführt; 1559 folgte die Vertreibung der Augustinereremiten und die Säkularisierung des Klosters. 1630 war erstmals wieder ein Augustiner als Seelsorger tätig. 1669 wurde der Augustinerorden in Schönthal offiziell restituiert<sup>420</sup>.

### *Tiefenbach*

Der 1180 erstmals belegbare Ort Tiefenbach<sup>421</sup> ist als Pfarrsitz erst im Pfarreienverzeichnis von 1326 nachweisbar<sup>422</sup>. Die Pfarrei ist aber sicher älter, denn schon im niederbayerischen Herzogsurbar von ca. 1301 wird „ein gemawert chirchen vnd turn“ erwähnt<sup>423</sup>.

<sup>409</sup> BayHStA OPf. Lit. 301, Nr. 21. Demnach schenkte Konrad von Schwarzenburg das Patronatsrecht an das Kloster Schönthal.

<sup>410</sup> MB 26, 40, 41, 52.

<sup>411</sup> MB 26, 528; Hemmerle 80 f.; Kraus, Schönthal 43.

<sup>412</sup> Rötz 618 f.

<sup>413</sup> Seitz, Rötz 609; zur Rekatholisierung in Rötz: Winklmann.

<sup>414</sup> Hemmerle 81; Rötz 629.

<sup>415</sup> StAAm Münchner Hofkammer 4103; Rötz 631.

<sup>416</sup> Matrikel 1863, 267; Matrikel 1916, 374; Kraus, Schönthal 28. — Nach Kunzelmann II, 180 und Fischer 24 erfolgte die Übernahme der Pfarrkirche durch das Kloster erst 1403. Da Schönthal nicht als Pfarrei in den Pfarreienverzeichnissen von 1326/1350 genannt wird, ist von einer früheren Übernahme der Seelsorge auszugehen.

<sup>417</sup> Matrikel 1863, 267. <sup>418</sup> Matrikel 1916, 364. <sup>419</sup> MB 26, 528.

<sup>420</sup> Matrikel 1916, 374; Hemmerle 81; Kunzelmann II, 185 f.; Hausberger I, 146.

<sup>421</sup> MB 13, 131.

<sup>422</sup> Mai, Pfarreienverzeichnisse 30; Gagel, Die alten Dekanate 45, 52.

<sup>423</sup> MB 36/1, 448.

In der Pfarrei Tiefenbach konnte bis 1627 ein lutherischer Geistlicher wirken. Die Gegenreformation konnte in diesem Landsassengut nur mit Mühe durchgeführt werden. Einige Zeit wurde die Pfarrei von Winklarn aus versehen. 1646 wurde Tiefenbach wieder selbständige Pfarrei<sup>424</sup>. Die Pfarrkirche, 1721 neugebaut, ist dem heiligen Vitus bzw. Veit geweiht<sup>425</sup>.

### *Waldmünchen/Ast*

Bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts gehörte zur Pfarrei Waldmünchen auch die Kirche in Ast. Waldmünchen und Ast werden erstmals 1265 als Kirchorte erwähnt, als Herzog Heinrich von Niederbayern das Patronatsrecht des Klosters Walderbach über die Pfarrei Waldmünchen mit Ast bestätigte<sup>426</sup>. Josef Kraus nimmt an, daß Waldmünchen 1262 bei der Aufteilung der Erzdekanatspfarrei Cham selbständiger Pfarrbezirk wurde<sup>427</sup>. Die ältere Waldmünchner Pfarrkirche mit Friedhof lag im Schloßbereich und war Maria Magdalena geweiht. Sie brannte 1708 nieder und wurde nicht wieder aufgebaut. Nach Lehner wurde das Magdalenenpatrozinium für „einsam im Wald“ gelegene Kirchen bevorzugt. Auch die alte Pfarrkirche von Walderbach in Kirchenrohrbach ist eine Magdalenenkirche; dies bestätigt eine enge Beziehung Waldmünchens zum Kloster Walderbach<sup>428</sup>. Die heutige katholische Stadtpfarrkirche St. Stephan ist wohl um 1350 erbaut worden<sup>429</sup>. Sie wurde nach Bränden 1658 und 1708 wieder aufgebaut und erweitert. Als weitere Kirchen sind die Spitalkirche Hl. Dreifaltigkeit von 1711 und die ebenfalls Anfang des 18. Jahrhunderts erbaute Friedhofskirche zu nennen. Die Allerheiligenkirche vor dem Hammertor wurde wohl nach dem Stadtbrand von 1658 nicht wiederhergestellt. Anstelle einer älteren verfallenen Kapelle wurde 1830 die Ölbergkirche errichtet. Die evangelische Stadtpfarrkirche wurde 1913 erbaut<sup>430</sup>.

Die Kirche in Ast ist durch die Patronatsbestätigung für das Kloster Walderbach erstmals 1265 belegt. Die erste Erwähnung der Wallfahrt Ast findet sich dagegen erst im Jahr 1409<sup>431</sup>. Der Sage nach ist die Kirche nach dem Gelöbnis der „Gräfin von Schwirzenberg“, die nach dem Scheuen ihrer Pferde gerettet wurde, in einer Wildnis erbaut worden. Beim Fällen der Bäume habe man auf einem Ast ein Muttergottesbild gefunden, das in die Kirche gestellt worden sei und ihr den Namen gegeben habe<sup>432</sup>. Das Benefizium Ast wurde wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts begründet und war Lehen der Landesherrschaft. Nach der Kirchenordnung von 1534 hatten die Bürger von Waldmünchen das Recht, den „Frühmesser“ auszuwählen und

<sup>424</sup> Tiefenbach 51 ff.; Matrikel 1916, 377 (demnach war Tiefenbach vorübergehend Filiale von Schönsee).

<sup>425</sup> Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 54; Matrikel 1863, 268.

<sup>426</sup> BayHStA KU Walderbach Nr. 151; RB 3, 248.

<sup>427</sup> Kraus, Waldmünchen 19.

<sup>428</sup> Lehner, Kirchenpatrozinien 39.

<sup>429</sup> MB 26, 145.

<sup>430</sup> Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 66 ff.; Seitz, Waldmünchen 711 f.

<sup>431</sup> MB 26, 288.

<sup>432</sup> Lommer II 2 A, 1 ff.; Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 10 ff.; Kraus, Waldmünchen 34 ff.; 700 Jahre Pfarr- und Wallfahrtskirche Ast (1970).

der Landesherrschaft zu präsentieren<sup>433</sup>. 1724 erscheint Ast als Expositur von Waldmünchen<sup>434</sup>.

Der Pfarrzehnt stand ursprünglich allgemein zu  $\frac{2}{3}$  dem Bischof und zu  $\frac{1}{3}$  dem Ortspfarrer zu. Der  $\frac{1}{3}$ -Zehnt der Pfarrei Waldmünchen floß dem Kloster Walderbach als Inhaber des Patronatsrechts<sup>435</sup> zu. Bischof Albert von Regensburg schenkte den ihm zustehenden Zehnt von Waldmünchen und Gleißenberg vor 1256 an das Katharinenspital in Stadtamhof. Sein Nachfolger Bischof Heinrich II. kaufte diese Zehnte wieder zurück, doch Bischof Konrad V. verkaufte sie 1298 wieder an das Katharinenspital. 1482 verkaufte das Katharinenspital den Zehnt an Sebastian Pflug. 1578 erwarb die Stadt Waldmünchen den  $\frac{2}{3}$ -Zehnt zu Waldmünchen und Gleißenberg vom Hochstift Regensburg<sup>436</sup>.

1556 wurde in der Pfarrei Waldmünchen die Reformation durchgeführt. Zunächst galt die lutherische Konfession, von 1567/68 bis zur Gegenreformation 1626/28 der Calvinismus<sup>437</sup>.

Zum Seelsorgebezirk Waldmünchen/Ast gehörten bis 1764/66 auch die heute in der Tschechoslowakei liegenden Orte Grafenried, Anger, Seeg, Haselbach und Schmalzgruben<sup>438</sup>.

#### *Die Pfarrbezirke um 1780*

Um 1780 bestanden nach Heckenstaller im Untersuchungsgebiet folgende Pfarreien mit den zugehörigen Orten:<sup>439</sup>

##### *Dekanat Cham*

*Gleißenberg* mit Lixenried und Bogen, Gschwand, Ried, Hofmühl, Berghof, Häuslarn, Bonholz, Eschlmais.

*Filialkirche Geigant* mit Sinzendorf, Zillendorf, Machtesberg, Katzbach, Kühnried, Lodischhof, Roßhöfe.

##### *Schönthal*

*Filiale Biberbach* mit Großsteinlohe, Braunhöfe (= Altenried), Edlmühl, Treffelstein, Witzelsmühle, Wastlhof, Zweifelhof, Kritzenast.

*Filiale Hiltersried* mit Trosendorf, Loitendorf, Premeischl, Stein, Katzelsried, Irlach, Grubhof, Wullnhof.

*Waldmünchen* mit Herzogau, Alte Hütte, Sonnhof, Obere Hütte, Pucher, Posthof, Ulrichsgrün, Lengau, Prosdorf, Moosdorf.

<sup>433</sup> Lommer II 2 A, 3.

<sup>434</sup> Matrikel 1916, 364.

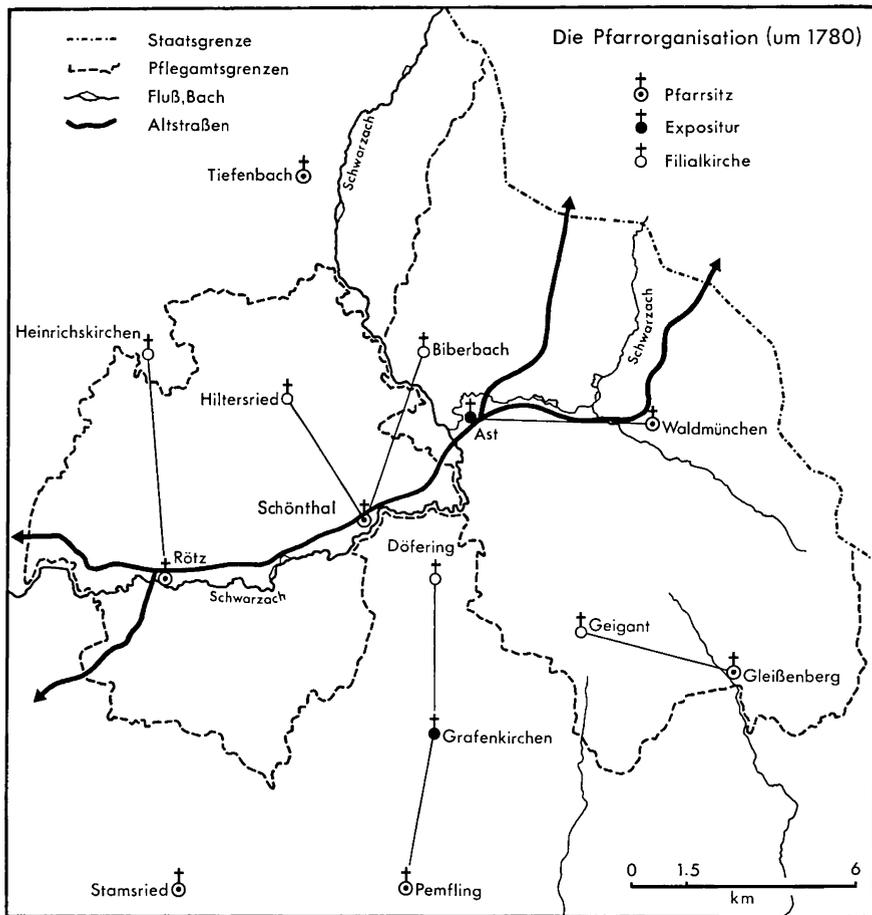
<sup>435</sup> Um 1652 wurde das Präsentationsrecht über die Pfarrkirche Waldmünchen dem Konsistorium in Regensburg überlassen; StAAm Amt Waldmünchen 674 (18. März 1652).

<sup>436</sup> Lommer II 2 B, 29 ff.; Kraus, Waldmünchen 19. Bemühungen, den Zehnt der Stadt Waldmünchen zukommen zu lassen, gab es schon Anfang des 16. Jahrhunderts (1514); vgl. BayHStA OPf. Lit. 227. — Zum langwierigen Zehntstreit (1659, 1700—1799) zwischen Waldmünchen und Gleißenberg ausführlich Lommer II 2 B, 32 ff.

<sup>437</sup> Brunner, Waldmünchen 290 ff.

<sup>438</sup> Kraus, Waldmünchen 195, 203.

<sup>439</sup> Heckenstaller, Matricula (BZAR).



Skizze 7: Die Pfarrorganisation um 1780

Im Kernraum des Untersuchungsgebiets reihen sich die ältesten Pfarrorte der Schwarzbach folgend aneinander: Waldmünchen/Ast, Schönthal und Rötz. Schönthal und Rötz erschlossen mit ihren Filiationkirchen das Gebiet nördlich der Scharzbach. Gleißenberg und Tiefenbach prägten die Pfarrgeschichte im Südosten bzw. Norden des Untersuchungsgebiets. Ende des 18. Jahrhunderts deckte sich die Pfarrorganisation in keiner Weise mit den staatlichen Grenzen. Zahlreiche Ortschaften im Süden gehörten zu den Pfarreien Stamsried und Pemfling (Expositur Grafenkirchen, Filiale Döfering).

*Filiale und Expositur Ast* mit Untergrafenried, Kramhof, Eglsee, Kleeberg, Kritzenthal, Spielberg, Haidhof, Schäferei, Hirschhöf, Kritzenast (1 Haus), Albernhof, Rannersdorf, Lampachshof, Hochabrunn, Englmansbrunn; in Böhmen: Obergrafenried, Anger, Seeg, Haselberg<sup>440</sup>.

Zur *Pfarrei Pemfling, Expositur Grafenkirchen* gehörten die Orte Flischberg und Rhan, zur *Filiale Döfering* Lixendöfering, Haschaberg, Almosmühl.

Zur *Pfarrei Stamsried* gehörten Altenried, Bernried, Diebersried, Kramhöfe, Marketsried, Schatzendorf. Folgende Orte gehörten ebenfalls zur *Pfarrei Stamsried*, wurden aber von der *Pfarrei Schönthal* betreut: Flischbach, Od, „Schledörf!“ (Teil von Gmünd), Steegen, Stanglhöfe. Wenzenried, ebenfalls zur *Pfarrei Stamsried* gehörig, wurde von Rötz aus pastoriert.

#### *Dekanat Nabburg*

R ö t z mit Grassersdorf, Hetzmannsdorf, Berndorf, Trobelsdorf, Gmünd, Grub, Steegen, Eglshöfe, Bauhof, Schellhof.

*Filiale Heinrichskirchen* mit Diepoltsried, Güttenberg, Fahnersdorf, Hermannsbrunn, Pillersried, Voitsried, Katzelsried, Berg.

T i e f e n b a c h mit Schneeberg, Hoffeld, Haag, Irlach, Breitenried, Kleinsteinlohe, Voglmühle, Wasenmeisterei.

## 6. Die Pflegämter Waldmünchen und Rötz 1509 bis 1800

### *a) Die Bildung der Pflegämter Schwarzenburg-Rötz und Waldmünchen 1509*

Im Jahr 1509 verkaufte Heinrich von Gutenstein und seine Frau Ursula für 41 000 Gulden Herrschaft und Schloß Schwarzenburg, Schloß und Stadt Waldmünchen, die Stadt Rötz und das Schloß Treffelstein mit allen Rechten und Zugehörungen, auch der hohen und niederen Gerichtsbarkeit, an Kurfürst Ludwig von der Pfalz und seinen Bruder Friedrich. Der Kaufbrief selbst ist mit 25. Januar 1510 datiert<sup>441</sup>, doch erfolgte der tatsächliche Übergang des Gebietes schon im Oktober 1509. Im August und September 1509 verhandelten Vertreter des Schwäbischen Bundes und der Pfalz mit Heinrich von Gutenstein<sup>442</sup>. In der Kaufsverabredung vom 6. Oktober 1509 bestätigte Heinrich von Gutenstein gegen eine Schuldverschreibung der noch nicht bezahlten Kaufsumme und die Stellung von Bürgen die vorbehaltlose Übergabe der Besitzungen an den Käufer und entließ die Untertanen aus seiner Herrschaft. Als Termin für die Übergabe wurde der 8. Oktober 1509 festgesetzt<sup>443</sup>. Ebenfalls am 6. Oktober 1509 entband Kurfürst Ludwig Gutenstein von seinem Versprechen, ihm den ungestörten Besitz der Neuerwerbung

<sup>440</sup> Die Orte Unterhütte, Hocha, Grub, Arnstein und Höll nennt Heckenstaller nicht unter der *Pfarrei Waldmünchen*.

<sup>441</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1868; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 451 ff.; 179 1/2, fol. 319 ff.

<sup>442</sup> StAAm Böhmen 1079 (fol. 1—39); vgl. auch StAAm Böhmen 2174.

<sup>443</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1864; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 453' f.; 179 1/2, fol. 334 ff.; Lommer I, 38.

zu sichern und zwar für den Fall, daß sein Vetter Herzog Wilhelm von Bayern Ansprüche auf das Gebiet anmelden würde<sup>444</sup>. Die Bezahlung des Kaufpreises wurde wie folgt geregelt: Für die ersten 12 000 Gulden verpfändeten die Pfalzgrafen auf sechs Jahre Schloß, Amt und Markt Hohenfels an Heinrich von Gutenstein (8000 Gulden) und zahlten 4000 Gulden bar durch eine Anleihe bei Mosse, Jude von Auerbach (derzeit wohnhaft in Regensburg). Die übrigen 36 000 Gulden waren mit Zins und gegen Bürgschaft in Teilbeträgen von je 12 000 Gulden nach drei, sechs bzw. neun Jahren fällig<sup>445</sup>. Heinrich von Gutenstein trat 1514 seine Ansprüche an die Brüder Hans und Hintschik Pflug ab. Am 7. Januar 1519 war der Kaufpreis ganz abgegolten<sup>446</sup>. In der Einung zwischen Kurfürst Ludwig von der Pfalz und Herzog Wilhelm von Bayern vom 16. Oktober 1509 erscheinen Waldmünchen und Rötz bereits als oberpfälzische Ämter<sup>447</sup>. Weitere Unterlagen zur Bildung der Ämter sind nicht überliefert. An der Spitze jedes Amtes stand ein Pfleger, der die Gerichts-, Polizei-, Finanz- und Militärhoheit und nach der Einführung der reformierten Kirche auch die Kirchenhoheit innehatte<sup>448</sup>.

Der Verkauf der Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen wurde in der Folge vom Vorbesitzer Heinrich von Plauen, Burggraf von Meißen und Heinrich von Gutensteins Schwager, angefochten. Heinrich von Plauen brachte vor, daß er sich bei seinem Verkauf an Gutenstein 1505 ein Öffnungsrecht auf der Schwarzenburg sowie ein Vorkaufsrecht vorbehalten habe. Er verlange nun seine Rechte oder eine Entschädigung von 8000 Gulden. Er brachte die Streitsache vor den obersten Burggrafen Stenko von Prag, der vermittelnd eingriff und für eine gütliche Einigung plädierte. Kurfürst Ludwig ging nicht auf Heinrich von Plauens Forderungen ein, da er die Herrschaft als freileidiges Eigen mit allen Rechten und Zugehörungen erworben hatte und erwartete die Regelung der Streitsache durch Gutenstein<sup>449</sup>.

### *b) Pfleram Waldmünchen*

Das 16. und beginnende 17. Jahrhundert war in den Ämtern Waldmünchen und Rötz wie in den anderen kurpfälzischen Gebieten geprägt vom konfessionspolitischen Wettstreit zwischen Luthertum und Calvinismus<sup>450</sup>. Die Oberpfalz wurde als pfälzisches Nebenland von Heidelberg aus regiert. In Amberg residierten Statthalter, die zum Teil Mitglieder der kurfürstlichen Familie waren. Da die konfessionelle Orientierung der oberpfälzischen Statthalter mitunter von der des regierenden Kurfürsten oder der vormundschaftlichen Regierung abwich, ließ sich das seit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 geltende Prinzip „cuius regio eius religio“ nicht immer konsequent durchführen. Ein mehrmaliger Konfessionswechsel konnte naturgemäß auch

<sup>444</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1875; OPf. Lit. 179 1/2, fol. 322 f.

<sup>445</sup> BayHStA OPf. Lit. 179 1/2, fol. 343 ff., 351 ff.; 206 1/7, fol. 139 ff., 454 ff.

<sup>446</sup> BayHStA OPf. U Nrn. 1866, 1867, 1871, 1876, 1877; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 458' ff., 462 ff.

<sup>447</sup> BayHStA OPf. Lit. 181, fol. 29' f.

<sup>448</sup> Vgl. dazu Hiereth 13; Albrecht, in: Spindler II, 651.

<sup>449</sup> Lommer I, 38 f.; StAAM Böhmen 916.

<sup>450</sup> Vgl. dazu Volkert, in: Spindler III 2, 1299 ff. und oben S. 54 f.

von der Bevölkerung nicht wirklich mitvollzogen werden. Nach der allgemeinen Einführung des Luthertums unter Kurfürst Ottheinrich im Jahr 1556 wurde von Kurfürst Friedrich III. 1563 ein Wechsel zum Calvinismus angeordnet. Als mit Kurfürst Ludwig VI. (1576—1583) wieder ein Lutheraner an die Regierung kam, sollte auch in der Oberpfalz die protestantische Lehre durchgesetzt werden. Dies galt jedoch nicht für den Raum Rötz/Waldmünchen, denn 1576 wurde aus den Ämtern Rötz, Waldmünchen, Neunburg vorm Wald und Burgtreswitz ein Deputatfürstentum für den jüngeren Bruder des Kurfürsten, Pfalzgraf Johann Casimir, errichtet. Das reformierte Kirchenwesen blieb in diesem Bereich bestehen, da Johann Casimir ein Anhänger des Calvinismus war. 1580 tauschte Johann Casimir seine Ämter gegen einen Teil des sog. Wittums, der Hinterlassenschaft der verstorbenen Kurfürstinwitwe Dorothea. Kurfürst Ludwig bemühte sich nun um Durchsetzung des Luthertums auch in den Ämtern Rötz und Waldmünchen. Damit war der „Höhepunkt der konfessionellen Verwirrung“ in der Oberpfalz erreicht<sup>451</sup>. In den gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen herrschte allgemein große Unklarheit, wobei es immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen Anhängern des Luthertums und des Calvinismus kam. Nach dem Tod Ludwigs VI. (1583) übernahm Johann Casimir die Vormundschaft über den minderjährigen lutherischen Kurfürsten Friedrich IV., der schließlich 1587 zum Calvinismus übertrat und 1592 selbst die Regierung übernahm. Unter der Vormundschaft des calvinistischen Pfalzgrafen Johann II. von Zweibrücken wurde 1610 der 14jährige Friedrich V. Kurfürst von der Pfalz. Er wurde 1619 von den böhmischen Ständen zum König gewählt, aber schon 1620 von den Heeren der katholischen Liga und des Kaisers in der Schlacht am Weißen Berg vernichtend geschlagen. Der Krieg ging als Kampf um die pfälzischen Territorien und die Kurwürde weiter. Nach dem Abzug des pfälzischen Söldnerheeres unter Ernst von Mansfeld wurde die Oberpfalz 1621 von Truppen der Liga unter Herzog Maximilian I. von Bayern und Tilly besetzt. Der bayerische Herzog nahm die Oberpfalz zunächst unter kaiserliche Verwaltung. Im Februar 1623 wurde Maximilian I. in Regensburg mit der pfälzischen Kur belehnt. Am 28. April 1623 verpfändete ihm Kaiser Ferdinand II. für seine noch ungedeckten Kriegskosten die Oberpfalz. Durch Vertrag vom 22. Februar 1628 wurde Kurfürst Maximilian I. und dessen Erben die Oberpfalz und die rechtsrheinische Pfalz als Entschädigung für die Kriegskosten (13 Millionen Gulden) zugesprochen. Schon 1621/23 hatte Maximilian in der Oberpfalz mit der Wiedereinführung des Katholizismus begonnen. Nach dem Religionspatent von 1628 wurde die Gegenreformation rigoros durchgesetzt. Andere Konfessionen wurden nicht mehr geduldet, ihre Anhänger des Landes verwiesen. Dieses Vorgehen, verbunden mit der Plage des sich bis 1648 hinziehenden Krieges, bewirkte einen wirtschaftlichen Niedergang der Oberpfalz<sup>452</sup>. Der Raum Waldmünchen/Rötz hatte besonders 1634 und 1641 unter den schwedischen Truppen zu leiden. 1634 mußte sich Waldmünchen nach dreitägiger Belagerung ergeben. Danach wurde die Schwarzen-

<sup>451</sup> Volkert, in: Spindler III 2, 1319 f.

<sup>452</sup> Albrecht, in: Spindler II, 430 ff.; Volkert, in: Spindler III 2, 1314 ff., 1317 ff.; Hausberger I, 308 f.

burg zerstört, die seitdem verfiel. 1641 führte ein Vernichtungszug der Schweden über Neunburg, Rötz, Schönthal nach Waldmünchen<sup>453</sup>. In dieser Zeit wurden in der Stadt Waldmünchen durch zwei Großfeuer viele Häuser zerstört (1633: 72 Anwesen, 1635: 27 Häuser, Stadel und Stallungen). Die Bevölkerung hatte auch noch unter der Pest (1634) zu leiden. In der ganzen Gegend verödeten viele Anwesen; die Immobilienpreise sanken stark ab<sup>454</sup>.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts, während des Spanischen Erbfolgekriegs, folgten weitere schwere Jahre für das Untersuchungsgebiet. Nachdem Kurfürst Max Emanuel von Bayern in der Schlacht von Höchstädt (1704) von den kaiserlichen Truppen besiegt worden war, wurde die Oberpfalz kaiserlicher Administration unterstellt. Die Bevölkerung hatte mit der Einquartierung und Verpflegung der Truppen schwere Lasten zu tragen. Viele junge Männer wurden als kaiserliche Soldaten eingezogen. Ein Vorspiel zur bayerischen Volkserhebung im Dezember 1705 ereignete sich bei Neunburg vorm Wald, als der Waldmünchner Pfleger Philipp von Embken 18 junge Männer nach Amberg transportieren wollte und diese von ungefähr 200 bewaffneten Männern befreit wurden<sup>455</sup>. Über Max Emanuel wurde 1706 die Reichsacht verhängt, er verlor alle seine Länder. Mit dem Frieden von Rastatt (1714) wurde er rehabilitiert und bekam auch die Oberpfalz zurück<sup>456</sup>. Österreich behielt vom Pflegamt Waldmünchen dennoch zahlreiche Orte und Waldungen ein und gab auch weiter südlich gelegene Grenzgebiete nicht an Bayern zurück<sup>457</sup>.

Im Österreichischen Erbfolgekrieg (1742—1745) war die Oberpfalz Schauplatz der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Kurfürst Karl Albrecht von Bayern, der 1741 zum König von Böhmen gekrönt und 1742 zum Kaiser (Karl VII.) gewählt worden war, und Maria Theresia, die aufgrund der Pragmatischen Sanktion die Kaiserkrone beanspruchte<sup>458</sup>. Die Waldmünchner Gegend hatte häufig unter Einquartierungen, Verpflegungslasten und anderen Kontributionen zu leiden. Im September 1742 kam der Pandurenobrist Franz Freiherr von der Trenck mit seinen gefürchteten Truppen in die Stadt Waldmünchen und forderte für die Verschonung einen großen Geldbetrag<sup>459</sup>. An diese Zeit erinnern alljährlich die Trenckfestspiele in Waldmünchen. Nach dem Frieden von Füssen (1745) kam die Oberpfalz zurück an den bayerischen Kurfürsten Max III. Joseph, der die Pragmatische Sanktion anerkannte und auf alle Ansprüche auf das österreichische Erbe verzichtete.

Nach dem Tod Max III. Josephs (1777) kam es unter dessen Nachfolger, dem Pfälzer Karl Theodor, der Bayern am liebsten gegen Belgien getauscht hätte, wieder zu erbrechtlichen Auseinandersetzungen mit Österreich. Im sog.

<sup>453</sup> Ausführlich zur Zeit des 30jährigen Krieges im Raum Waldmünchen: Lommer I, 48 ff.

<sup>454</sup> Lommer I, 56, 60.

<sup>455</sup> Lommer I, 62 ff.; Brunner, Waldmünchen 35 ff.

<sup>456</sup> Vgl. dazu Kraus, in: Spindler II, 498 ff., 509 ff.

<sup>457</sup> Brunner, Waldmünchen 37.

<sup>458</sup> Vgl. dazu Kraus, in: Spindler II, 525 ff.

<sup>459</sup> Vgl. dazu Lommer I, 68 f., 72 ff.; Brunner, Waldmünchen 38 ff.; Schröpfer, Obrist Trenck.

Bayerischen Erbfolgekrieg (1778/79), in dem kaum Schüsse fielen, besetzten österreichische Truppen Teile Bayerns. Der Waldmünchner Raum wurde Mitte Januar 1778 besetzt<sup>460</sup>. Vor allem Preußen wollte aber eine österreichische Expansion nicht dulden. Durch Vermittlung Frankreichs und Rußlands wurde dieser Streit im Frieden von Teschen 1779 beigelegt. Die pfälzische Erbfolge in Bayern wurde anerkannt. Gegen die Abtretung des Innviertels verzichtete Österreich auf weiteren Zugewinn aus bayerischem Territorium<sup>461</sup>.

An der Spitze des Pfleramts Waldmünchen stand der Pfleger. Wegen seiner militärischen Funktion führte er auch den Titel „Hauptmann“, „Hauptmann vor dem Wald“ oder „Landhauptmann“. Leopold von Schmaus, kurfürstlicher Regierungsrat zu Amberg, war beispielsweise 1774 Pfleger und Landhauptmann zu Waldmünchen<sup>462</sup>. Aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert ist eine Aufstellung über die Einkünfte der herzoglichen Beamten und Diener im Pfleram Waldmünchen überliefert. Neben dem Pfleger, zu der Zeit Wilhelm von „Thandorff“<sup>463</sup> (auch Dandorf), zählten dazu der Richter (Hanns Schiltel), der Türmer, der Torwart im Schloß, der Förster „zum Heußle“, der Wasserriecher zum Schloßbrunnen, der Wächter und Nachschlager auf dem oberen Turm, der Amtknecht, zwei Torwarte am oberen und unteren Tor, ein Wächter und ein Schulmeister. Der Wirt und der Schulmeister zu Kritzenast erhielten eine Naturalentlohnung für Einnehmung bzw. „Beschreibung“ der Maut<sup>464</sup>.

Eine militärische Organisation in den Pflerämtern Waldmünchen und Rötzing ist erstmals für 1514 belegt. Das Musterungsverzeichnis enthält eine Liste der wehrpflichtigen Männer mit der zu stellenden Ausrüstung<sup>465</sup>. In der Musterung von 1562 wurden auch die wehrpflichtigen Männer der Landsassengüter Lixenried und Geigant angeführt<sup>466</sup>. Der bayerische Herzog Maximilian ließ 1622 aus Sicherheitsgründen die Landfahnen in der Oberpfalz auflösen. Erst 1661 gab es wieder Ansätze, eine Bürgerwehr zu organisieren. Die wehrfähigen Männer wurden erfaßt und jeder sechste Mann wurde aufgestellt. Die Bürgerschaft von Waldmünchen hatte demnach 29 Mann (davon drei Inleute) zu stellen. 1663 ist Waldmünchen unter den 44 in Bayern existierenden Landfahnen erwähnt. Militärische Übungen wurden zu dieser Zeit durchgeführt, doch tatsächlich waren die Landfahnen bedeutungslos<sup>467</sup>.

Umfang und Grenzen des Amtes Waldmünchen um die Mitte des 16. Jahrhunderts schildert ausführlich eine für den Viztum und die Räte in Amberg er-

<sup>460</sup> Brunner, Waldmünchen 41 f.

<sup>461</sup> Vgl. dazu Hammermayer, in: Spindler II, 1211 ff.

<sup>462</sup> StAAM Münchner Hofkammer 356 I, ad 83.

<sup>463</sup> Nach Kraus, Waldmünchen 343 ist der Pfleger „von Dandorf“ 1591 nachweisbar.

<sup>464</sup> BayHStA OPf. Lit. 218, fol. 197 ff. — Ähnliche Verzeichnisse für den Zeitraum 1725—1768 enthält: StAAM PfA Waldmünchen 30.

<sup>465</sup> StAAM Musterungen 5 o („Herschau oder Musterung der Hauptmanschaft vom Waldt oder gen Waldmünchen gehörig“). — Ausführlich dazu Kraus, Waldmünchen 106 ff.

<sup>466</sup> StAAM Musterungen 19 n.

<sup>467</sup> Kraus, Waldmünchen 185 ff.; vgl. auch Albrecht, in: Spindler II, 661 f.

stellte Amtsbeschreibung von 1550, die im folgenden in Auszügen wiedergegeben wird:<sup>468</sup>

„Im Ambt Waldmönchen ist nit mehr dann Ain Schloß vnd Stettlein genent Waldmünchen in ain Maur verschlossen, Vngeuerlich ain Viertl Meil vom Behemerwald gelegen, hat gegen dem Wald bede weder heuser noch Dörffer, Allein der Zwaier Lanndstrassen über Wald auf Jedlicher Strass ain warthauß, das erst vf der Strassen gehn Thauß vngeuerlich  $\frac{1}{4}$  meil von Waldmünchen gelegen, genent Arnstein. Das ander vf der Strass gehn Rambsperg werts, ein gute  $\frac{1}{2}$  meil von Waldmönchen gelegen, genent Grafenried besitzt ain glaßmacher. Hat ain Jedlichs Warthauß sein besizer vnd Wartkhnecht sambt seiner hakhen püchsen gewarnschuß zuthun.

#### Wasser

Vngeuehrlich ain Büchenschuß von Waldmünchen fleust ain khlain wasser genent Schwarza, entspringt im Böhemerwald von vier pächen . . . Vnnd bald vom Behemerwald vngeuerlich  $\frac{1}{4}$  meil ligt an solchem wasser zur rechten hand ain Dorf genant Hoher (Hocha), mit 9 heuser. Darnach vngeuehrlich  $\frac{1}{4}$ . von dannen ain Dörflein zur rechten genant Hirschhof hat 7 heuser, dargegenvber zur linkhen hand ain Dorf haist Ast mit 12 heuser, darzu ain khirch vnd Tafern.

Darnach nit weit daruon ain Dorf genennt CriznAsst zur rechten hand mit 12 heuser der ortt ain Steg vber die Schwarza geht, hinder Crizn Asst, enndet sich das Ambt Waldmünchen, vnd fahet an das Closter Schönthall vnnd Rezer gericht. . . .

Dergleichen So ist im Ambt Waldmünchen auch khain Closter fundirt noch gestiftt. Item souil der Edlen leütth heuser betrifft, seind der im Waldmüchner Ambt mehrer nit dann ain Siz In Geigat, Geörgen Khagrer zugehörig, ain khleine meil von Waldmönchen der Strass auf Chamb werts gelegen.

#### Die firnembsten Hölzer Vorst vnnd Gebürg betreffend

Erstlich ain holz vnnd berg, am Böhemerwald gegen dem Aufgannng von Waldmönchen ain Virtlmeil gelegen der Khräberg genant Ist öde, nit mer dann verschines Jar mit ainem paursheußlein vnd geraumbter Wisen peulich. Daran stossent weiter hinden von der Statt werts ain perg vnnd holz genant der Durnberg.

Item gegen den Khräberg vber ain berg genant der Hainzlgrien, darzwischen ain Thal vnd Dorf 8 heuser genent Allersgrien (Ulrichsgrün). Vngeuerlich ain gute Virtl meil von Waldmünchen. In disem Thal fleust her ain pach durch allersgrien Vf den hammer werts bei Waldmünchen, vnnd khombt in den Schaufelbach, Vnd hat sein Vhrsprung im Khräm- vnnd Durnberg.

Item an den perg Hainzlgrien stost ain berg vnd holz genant Herzenau, vngeuerlich  $\frac{1}{4}$  meil von Waldmünchen gegen Mittag naigend.

Item an Herzenau vf Gleissenberg werts stost ain holz vnd perg genent der Hönerberg zwischen Aufgang vnd Mittag von Waldmünchen  $\frac{1}{2}$  meil vngeuerlich.

Item vmb Gleissenberg vnd Luxenried zur linkhen handt ligen gebürg werden aber alle am Böhemer Wald genent.

<sup>468</sup> StAAm Amt Waldmünchen 52; vgl. auch Lommer II 1, 5 f.

Mehr ain berg Vnd holzwax genant der Zwyrenzl zur linkhen hand der Strassen gehn Camb werts ain halbe meil vngeuerlich von Waldmönchen gegen Mittags gelegen.

Mer dargegenvber auf Waldmunchen werts vngeuerlich von ain pixenschuß von Waldmünchen gegen Mittag ain holz vnd berg genent Trefenberg, ist den burgern zue Waldmunchen eingethan worden.

Item ain berg vnd Öde, genent Spigelberg (Spielberg) vngeuerlich  $\frac{1}{2}$  meil von Waldmunchen hinder der Schafferej (Schäferei) gelegen, der Strassen auf Winkhlern gelegen.

Daran stosst ain berg vnnnd Holz genent Sigen Moß an Trefelstein stossent. Mehrer holz vnnnd namhaftig berg sein im Ambt Waldmunchen nit zubenennen.

#### Die firnembsten Weiher.

Der grösst Weier im Ambt Waldmünchen ligt zwischen Geigat vnd Sinzendorf vngeuerlich ain gute halbe meil von Waldmönchen genent Sinzn Weier, trenkht vngeföhrlch bei 70 Tagwerch zwischen Mittag vnnnd Nidergang gelegen, doch nacher (näher) Mittags. Mer ain Weier von Waldmönchen vf Ast der strass gehn Rez glegen trenkht vngeuerlich 12 Tagwerkh, genent der Asster Weier darüber geht ain Strass. Mer ain Weier daran stossent welcher aus dem Aster Weier gewässert gegen Hohen (Hocha) werdtz gelegen, genennt der Rambsperger, bei 7 Tagwerkh weit vngeuerlich. . . .

#### Wo eins Jeden Amtsgreniz außgehe.

Item der Strass vf Gleissnberg endet sich Waldmunchner Ambt ausserhalb Gschwant vnd Luxenrieth ain gute meil von Waldmunchen, daran stosst zur rechten hannd Arnschwankh, den Jungen Fuxen zugehörig. Mer zur linkhen handt Furt dem Fürstenthumb Bayrn zugehörig zwischen Aufgang vnnnd Mittag.

Die Strass gehn Camb endet Waldmünchen Ambt ausserhalb Khazbach vf ain Meil von Waldmünchen, daran stost Waffnbrun dem von Nußberg zugehörig, vnnnd beederseits Chamer gericht, gegen Mittag.

Item der Strassen gen Rez endet Waldmunchner Ambt ausserhalb Criznasst auch ein meil von Waldmunchen daran stost Schönthal vnnnd Rezer Ambt.

Item der Strass vf Winkhlern endet Waldmünchen Ambt ausserhalb Piberbach ain khleine meil von Waldmunchen, daran stost zunegst Herr Hanns Fux, zur linkhen des Waldts werts deß Schloß Trefelstein, zur rechten Schneberg darunder ain Dorf vnd khirchen vnnnd hamer genannt Tiffenbach.“

Die Herrschaft Schwarzenburg-Waldmünchen hatte sich bis 1509 in der Hand böhmischer Adelige befunden. Seit dem Übergang des Gebietes an die Kurpfalz gab es immer wieder Grenzstreitigkeiten mit Böhmen. Die Anrainer, das Pflegamt und die Stadt Waldmünchen und die Herrschaft Trefelstein auf der einen Seite, die Stadt Taus und die Inhaber der Herrschaft Muttersdorf (Stadion, von Widersperg) auf der anderen Seite waren bestrebt, ihr Territorium und ihre Rechte auszuweiten<sup>469</sup>. 1525 ließ Heinrich von Gutenstein den Grenzverlauf zwischen der Pfalz und Böhmen in einem Memo-

<sup>469</sup> Ausführlich dazu Lommer II 1, 9 ff.; vgl. auch Weißthanner 211 ff.

riale aufzeichnen<sup>470</sup>. Verschiedene Bemühungen, die Grenzirrungen zu beheben, blieben erfolglos<sup>471</sup>. Am 24. Mai 1550 kam in dem zwischen König Ferdinand von Böhmen und Kurfürst Friedrich von der Pfalz geschlossenen Tauser Vertrag eine Vereinbarung zustande, die den Grenzverlauf und die Obrigkeit in den Hoheitsbereichen Taus, Waldmünchen und Treffelstein festlegte<sup>472</sup>. Zum vereinbarten sofortigen Vollzug der Vereinbarungen kam es offensichtlich nicht, denn in den 1560er Jahren wurden wieder Gremien zur Klärung bestehender Grenzirrungen einberufen. Pfalzgraf Friedrich appellierte mehrmals an den Kaiser, die Durchführung des Tauser Vertrags zu veranlassen. Auf neue Forderungen von böhmischer Seite wollte man in der Oberpfalz nicht eingehen<sup>473</sup>. Nachdem die Oberpfalz an Kurfürst Maximilian von Bayern gekommen war, wurde 1628 ein neuer Versuch zur Grenzberichtigung unternommen. 1629 wurde eine Grenzbegehung durchgeführt<sup>474</sup>. Die Grenze verlief zu dieser Zeit zwischen den zwei neuerbauten und unmittelbar benachbarten Dörfern Wassersuppen<sup>475</sup> auf böhmischer und Schmalzgruben auf kurpfälzischer Seite, wobei es sich offensichtlich um eine siedlungspolitische Grenzsicherung handelte. Ein neuer Grenzvertrag kam nicht zustande. Nachdem die Oberpfalz während des Spanischen Erbfolgekriegs durch kaiserliche Truppen besetzt worden war, gab die österreichische Administration 1706 eine neue Grenzuntersuchung in Auftrag. Die politische Situation hatte zur Folge, daß der Grenzvergleich von 1707 sehr zugunsten Böhmens ausfiel. Im Bereich des Pflégamts Waldmünchen und der Hofmark Treffelstein wurde die Grenze so weit vorgeschoben, daß die Hofmark Grafenried, die Orte Kleeberg, Kleinsteinlohe, Althütte, Posthof, Höll (mit Ausnahme eines Hauses), Großsteinlohe, Arnstein, Kramberg, Schmalzgruben und Haselbach nun auf böhmischem Territorium lagen. 1708 wurde die Ein- und Auspflichtung der Untertanen durchgeführt. In der Folgezeit gingen zwar besonders von der Regierung in Amberg wiederholt Bestrebungen aus, den Grenzverlauf für Bayern günstiger zu gestalten, doch kam es zu keinen Veränderungen<sup>476</sup>. 1759 wurde schließlich durch kurfürstlichen Befehl eine Grenzbegehung angeordnet. Diese orientierte sich an den beiden letzten vor 1707 vorgenommenen Grenzbegehungen von 1664 und 1706. 1759 wurde nicht nur der Grenzverlauf zu Böhmen, sondern auch die Grenzen zur Stadt Furth und zu den Ämtern Cham und Rötz neu beschrieben<sup>477</sup>. Die Grenzverhandlungen mit Österreich begannen im September 1763 in Prag. Am 3. März 1764 wurde ein Grenzvergleich geschlossen, der am 20. März durch Kaiserin Maria Theresia ratifiziert wurde<sup>478</sup>. Artikel IV des Vergleichs enthielt die Bestimmungen

<sup>470</sup> BayHStA Auswärtige Staaten Lit., Böhmen 96.

<sup>471</sup> 1543 wurde in Tachau beschlossen, daß Grenzkommissionen die Differenzen entlang der Grenze zwischen Waldsassen und Waldmünchen klären sollten; vgl. BayHStA Bayern U Nr. 813/ 1—2.

<sup>472</sup> BayHStA Bayern U Nr. 821/1—2.

<sup>473</sup> BayHStA Kurbaiern Äußeres Archiv 272.

<sup>474</sup> Lommer II 1, 11.

<sup>475</sup> Nach Brunner, Waldmünchen 68 wurde Wassersuppen um 1570 gegründet.

<sup>476</sup> BayHStA Auswärtige Staaten Lit., Böhmen 125.

<sup>477</sup> StAAm Münchner Hofkammer 688, fol. 79 ff.; Lommer II 1, 11 ff.

<sup>478</sup> BayHStA OPf. Lit. 37.

über die Grenze im Land- und Pfliegericht Waldmünchen und der Hofmark Treffelstein: Der umstrittene Grenzstreifen sollte in zwei gleiche Teile geteilt werden, ohne die privaten Besitz- und Nutzungsrechte zu beeinträchtigen. Den von den Neuregelungen betroffenen Landsassen, Städten, Klöstern, Dorfschaften und Untertanen wurden ihre hergebrachten Rechte zugesichert<sup>479</sup>. Auf einem Kongreß in Prag kam man 1766 zur endgültigen, bis in die Gegenwart gültigen Grenzregulierung. Böhmen wurde von dem bis 1707/1708 oberpfälzischen Gebiet die ganze Hofmark Obergrafenried mit den Orten Anger, Seeg und „Hüthen“, die Dörfer Schmalzgruben und Haselbach, circa 17 000 Tagwerk Hochwald und der Dirmäuler Wald (den auch die Dorfschaft Untergrafenried als ihr Eigentum reklamierte) zugesprochen. Das Pfliegamt Waldmünchen erhielt die Orte Großsteinlohe (20 hausgessene Untertanen), Arnstein (2), Posthof (1), Wagenhof (2), Alte und Neue Glashütte (4), Untere Hütte (7), Kleeberg (5), Höll (6), Kramberg (2) und Kleinsteinlohe (7) zurück. Die Huldigung erfolgte am 3. Juli 1766<sup>480</sup>. Zwischen den direkt Betroffenen, der Stadt Taus, der Stadt und dem Pfliegamt Waldmünchen, den Hofmarken Herzogau, Obergrafenried, den Herrschaften Chodenschloß und Muttersdorf und zahlreichen pfliegamtischen Dörfern wurden Zusatzverträge abgeschlossen, die Einzelfragen wie die Holz- und Weiderechte, Streu- und Klaubrechte regelten<sup>481</sup>. Auch nach der Grenzregelung von 1764/66 gab es Differenzen besonders wegen der Privatgründe und -rechte, für die der alte und weiterhin unklare oberpfälzische Grenzgang maßgeblich war<sup>482</sup>.

Kleinere Grenzprobleme hatte das Amt Waldmünchen mehrmals im Südosten in dem ausgedehnten Waldgebiet zwischen Althütte, dem späteren Voithenberg und Lixenried. 1561/62 gab es Streit zwischen dem Landsassen Erlbeck auf Lixenried und dem Pfliegamt Waldmünchen wegen des genauen Grenzverlaufs im Bereich des Reisecks und des Ölbrunnen (Grabitzer Bach), wo sich die Fluren der Dörfer Gschwand und Lixenried schieden<sup>483</sup>. Im September 1571 prüfte eine Kommission den Grenzverlauf zwischen den Ämtern Waldmünchen und Cham im selben Bereich. Zwischen dem Landsassen Fuchs auf Arnschwang und Erlbeck auf Lixenried war die Grenze beim „Eglstein“ strittig. Die Kommission ordnete eine Teilung des strittigen Gebiets an<sup>484</sup>. Zwischen den Dörfern Gschwand und Grabitz herrschte Uneinigkeit wegen des Grenzverlaufs zwischen dem „Eglstein“ und dem Ölbrunnen. Ein weiteres Grenzproblem gab es zwischen dem noch zum Amt Cham gehörenden Dorf Ried bei Gleißenberg und dem Berghof<sup>485</sup>.

<sup>479</sup> StAAM Münchner Hofkammer 356 I, ad 39.

<sup>480</sup> StAAM Münchner Hofkammer 2436, Prod. 87, 88, 320; Lommer II 1, 14. Vgl. auch StAAM PFA Waldmünchen 18.

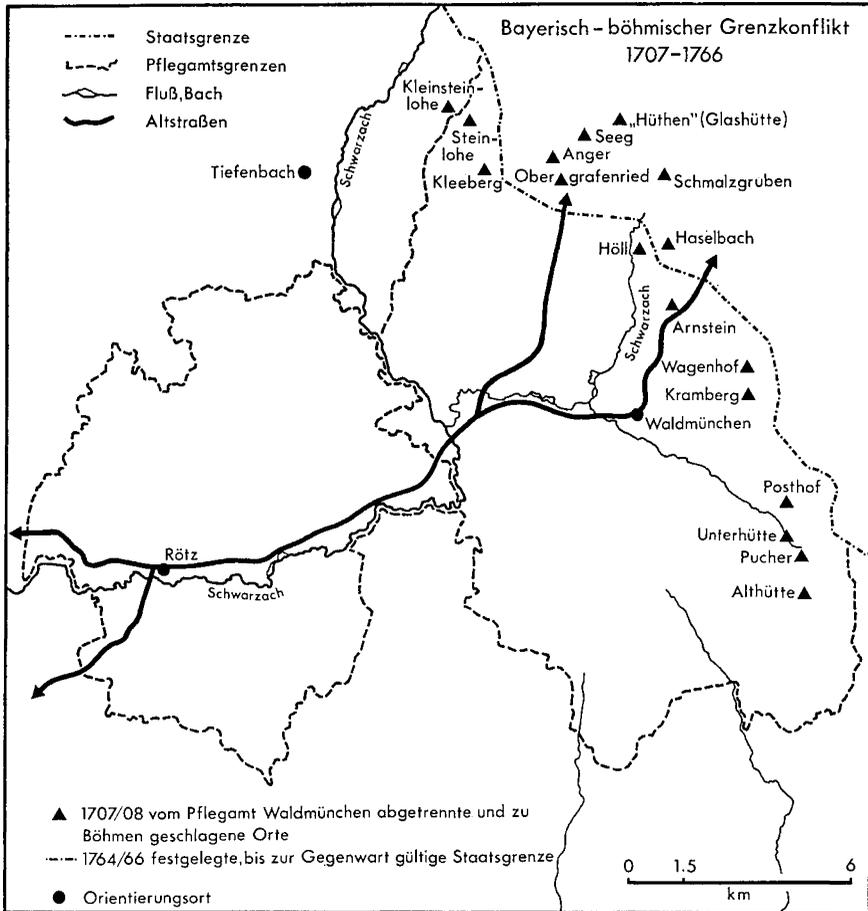
<sup>481</sup> StAAM PFA Waldmünchen 50, 51, 52, 61.

<sup>482</sup> BayHStA Auswärtige Staaten Lit., Böhmen 125; StAAM PFA Waldmünchen 45, 46, 48; Amt Waldmünchen 868.

<sup>483</sup> StAAM Amt Waldmünchen 30. Eine Regierungskommission prüfte die Angelegenheit vor Ort (Protokolle vom 7./8. Oktober und 15. Januar 1562); die Entscheidung ist nicht überliefert.

<sup>484</sup> StAAM PFA Waldmünchen 1.

<sup>485</sup> StAAM Amt Waldmünchen 30.



Skizze 8: Bayerisch-böhmischer Grenzkonflikt 1707—1766

Die Grenzprobleme entstanden im Spanischen Erbfolgekrieg, nachdem die kaiserlichen Truppen 1704 in der Schlacht von Höchstädt Kurfürst Max Emanuel von Bayern besiegt hatten und die Oberpfalz kaiserlicher Administration unterstellt worden war. In dieser politischen Situation kam es 1707 zu einem Grenzvergleich, durch den das Pflegamt Waldmünchen im Osten einen breiten Streifen von Kleinsteinlohe über die Hofmark Obergrafenried bis Althütte an Böhmen verlor. Erst 1764/66 konnte man sich auf eine Aufteilung des umstrittenen Gebietes und den noch heute gültigen Grenzverlauf einigen.

Im Bereich des Ölbrunnen gab es in den 1570er Jahren weitere Grenzzirrunge, deren Verlauf Kurfürst Ludwig von der Pfalz 1582 Herzog Wilhelm von Bayern darlegen ließ: Der Hauptmann von Furth (Landgericht Kötzing) hatte 1574 und 1577 im Bereich des Reisecks Waldmünchner Untertanen gehörende Ochsen gepfändet und sie auf Befehl der Straubinger Regierung wieder herausgeben müssen. Später ließ er am Großen Reiseck Grenzgruben aufwerfen, die der Waldmünchner Pfleger Gebhard Ruland wieder ein ebenen ließ. Die Grenzgruben wurden daraufhin von Further Seite erneuert und ergänzt durch das in einen „vermeinten Marchpaum“ eingeschnittene bayerische Wappen. Als die neue Grenzmarkierung 1578 von Waldmünchner Seite beseitigt werden sollte, weideten Further Schweinehirten über 420 Schweine auf dem strittigen Gebiet, von denen ein Teil (49) vom Pflögamt Waldmünchen und dem Gutsbesitzer von Lixenried, Erlbeck, gepfändet wurden. Daraufhin konfiszierte die Straubinger Regierung ein Guthaben Erlbecks bei der Straubinger Rentkammer (1300 Gulden). Nach einem Schiedsgerichtsverfahren hatte sich die Stadt Furth und die Straubinger Regierung bei Erlbeck zu entschuldigen. Kurfürst Ludwig von der Pfalz betonte in seinem Schreiben an den bayerischen Herzog, daß die Grenze des Amts Waldmünchen „jeder Zeit biß vf den Oelprunnen begangen“ wurde und bis vor 50 oder 60 Jahren unstrittig war. Die Hänge bis zum Ölbrunnen hätten stets nach Waldmünchen und damit zur Pfalz gehört<sup>486</sup>.

Nach einem 1592 entstandenen Plan<sup>487</sup> verlief die Grenze zwischen den Landgerichten Kötzing und Waldmünchen vom Ölbrunnen (der Quelle des Grabitzer Bachs, der die Grenze zwischen den Landgerichten Cham und Kötzing bildete) nach Norden zur böhmischen Grenze zu einem „Buchbaum“ am „Hürschperg, sonst Peterwisl genand“. An diesem Punkt trafen sich die Grenzen von Bayern (Landgericht Kötzing), Oberpfalz (Landgericht Waldmünchen) und Böhmen. 1608 kam es nach Verhandlungen in Cham zu einem Interimsvergleich: das strittige Grenzgebiet am Reiseck sollte bis zu einer endgültigen Regelung von den Untertanen wie bisher genutzt werden. Die Ansprüche Bayerns bzw. der Pfalz auf das Eigentum sollten vorläufig sequestriert sein<sup>488</sup>. Mit dem Übergang der Oberpfalz an Kurbayern (1623/28) verlor der Grenzstreit zwar an Dringlichkeit, doch kam es immer wieder zu Streitfällen zwischen den Ämtern Waldmünchen und der Stadt Furth, wobei es um etwa 500 Tagwerk<sup>489</sup> Wald gegangen sein soll. Die Grenzbegehung von 1669 führte ebenso wie die Bemühungen um eine Klärung um 1700 zu keinem Ergebnis<sup>490</sup>. Erst in Verbindung mit dem bayerisch-böhmischen

<sup>486</sup> StAAm Amt Waldmünchen 2044.

<sup>487</sup> StAAm Pfa Waldmünchen 1; Plansammlung 263 (Plan von 1592); Piendl, HAB Kötzing 74.

<sup>488</sup> BayHStA OPf. U Nr. 48/1, 2; GU Waldmünchen Nr. 57; OPf. Lit. 191, fol. 275<sup>r</sup> ff.; Lommer II 1, 15.

<sup>489</sup> Nach anderen Angaben aus dem Jahr 1719 (BayHStA Plansammlung 1904 a) waren zwischen Waldmünchen und Furth 97 Tagwerk und zwischen Waldmünchen und Cham 79 1/2 Tagwerk umstritten.

<sup>490</sup> StAAm Münchner Hofkammer 1346. — Über den Verlauf des Grenzstreits wird auch in der Grenzbeschreibung des Pflögamts Waldmünchen von 1759 (StAAm Münchner Hofkammer 688, fol. 73 ff.) berichtet.

Grenzvertrag von 1766 kam es am 3. Oktober 1766 in Furth zu einer endgültigen Festlegung der Grenze im Bereich des Reisecks: Das Gebiet vom Ölbrunnen bis zum Riegelbaum wurde dem Amt Waldmünchen zugesprochen; die private Hutweide wurde den oberpfälzischen Untertanen wie bisher belassen<sup>491</sup>.

Trug um 1600 die Grenzbuche beim „Peterwisl“ die Wappen des Herzogtums Bayern, der Kurpfalz und des Königreichs Böhmen, so wurde dieser Punkt später auf den markanten Felsen beim Riegelbaum, den noch heute erhaltenen Dreiwappen-Stein, etwa drei bis vier Kilometer südlich der alten, nicht mehr lokalisierbaren Grenzbuche übertragen. Der Fels wurde schon 1709 als Grenzpunkt kartographisch festgehalten. Obwohl das ganze Gebiet seit 1623/28 zu Kurbayern gehörte, hielt man wohl in Erinnerung an die Grenzbuche und an die historische Grenzsituation am Dreiwappen-Schema fest<sup>491a</sup>.

1565 entstand ein Grenzkonflikt zwischen dem Pflegamt Waldmünchen und dem Landsassengut Treffelstein. Der Pfleger Hans von Lainpach behauptete, daß beim Übergang Treffelsteins an Georg von Murach widerrechtlich einige Tausend Tagwerk im Bereich des Kleebergs zur Herrschaft Treffelstein gezogen worden seien. Der Streit zog sich mehrere Jahre hin, bis schließlich 1574 die Marksteine neu gesetzt wurden<sup>492</sup>.

### c) Pflegamt Rötz

Das Salbuch des Kastenamts Rötz von 1522 vermittelt ein Bild vom Umfang des 1509 gebildeten Pflehamts Rötz. Das Amt wird vom Verfasser Hans Reysacher, Richter und Kastner zu Rötz, in der Vorbemerkung auch noch als „Graffschafft Schwartzenburg“ bezeichnet. Die dem Kastenamt Rötz dienst- und abgabepflichtigen Untertanen wohnten in folgenden Orten: Stadt Rötz; Hetzmannsdorf, Voitsried, Grassersdorf, Berg, Heinrichskirchen, Diepoldsried, Güttenberg, Hiltersried, Trobelsdorf, Thurau, Hermannsbrunn, Steegen, Grub, Bernried, Schatzendorf, Diebersried, „Tieffenbach“ (später Schellhof), „Eglaßdorff“ (später Eglschöf), Gmünd, Fahnersdorf, Katzelsried, Loiten-dorf, Trosendorf, Oberpremeischl, Berndorf, Flischberg, Od, Niederpremeischl, Marketsried<sup>493</sup>. Von den Dörfern Berg, Heinrichskirchen<sup>494</sup> und Diebersried unterstand nur ein Teil der Anwesen dem Pflegamt Rötz. In Schöenthal hatte das Amt keine Grunduntertanen, denn das Dorf gehörte ganz zur

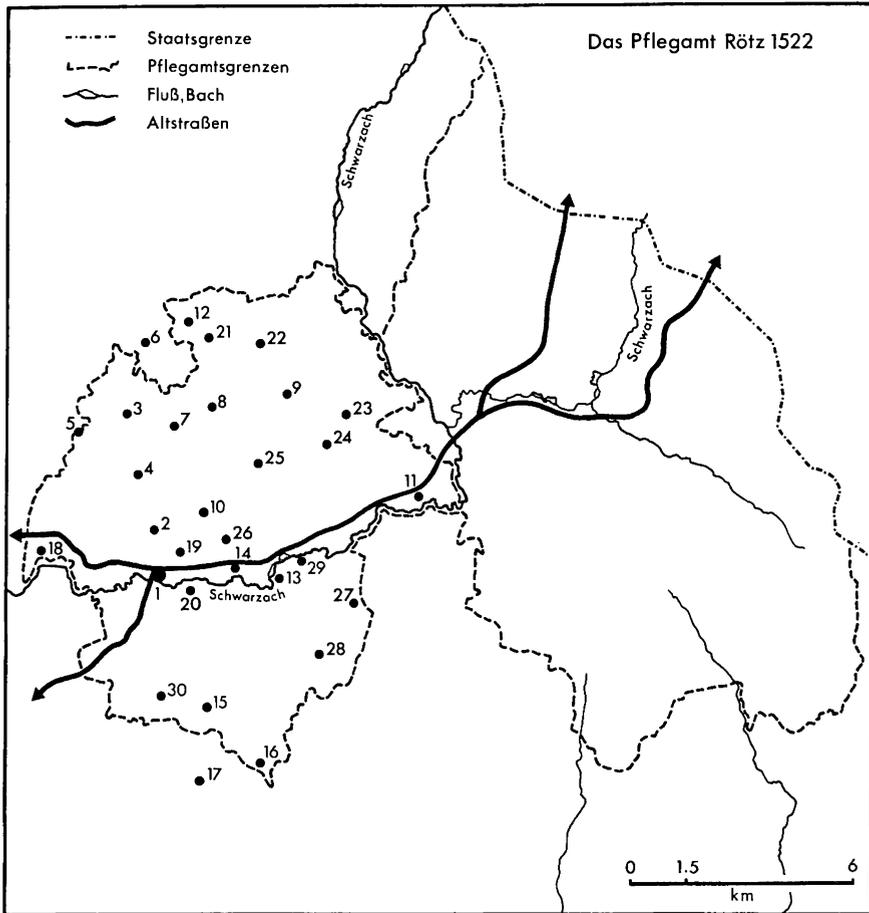
<sup>491</sup> Lommer II 1, 15.

<sup>491a</sup> Vgl. Die Oberpfalz in alten Ansichten 81 ff., 34 f.; Weißthanner (Karte); Volkert (Dreiwappen-Exkursion).

<sup>492</sup> StAAM Amt Waldmünchen 23; Lommer II 1, 15.

<sup>493</sup> BayHStA GL Rötz 2.

<sup>494</sup> 1573 gab es zwischen dem Pfleger von Schwarzenburg und Rötz, Friedrich Kraysß, und dem Inhaber der Herrschaft Schneeberg, Georg von Murach, einen Streit, da der Muracher „das Malefiz und die hohe Obrigkeit“ über Heinrichskirchen mit Ausnahme der sieben Güter, die Pfalzgraf Friedrich 1540 (BayHStA OPf. U Nr. 1887) unter ausdrücklichem Vorbehalt des Malefiz und der hohen Obrigkeit an seinen Schwiegervater Hanns Fuchs zum Schneeberg verkauft hatte, und die Hofmarksgerechtigkeit über Hiltersried für sich beanspruchte, während der Pfleger die volle Obrigkeit über ganz Heinrichskirchen und Hiltersried durchsetzen sollte, was ihm nicht gelang (StAAM Amt Rötz 38).



Skizze 9: Das Pflegamt Rötz 1522

Das Salbuch des Kastenamts Rötz von 1522 enthält alle dem Amt Rötz zugehörigen Orte mit den dienst- und abgabepflichtigen Untertanen und vermittelt ein erstes Bild von der Ausdehnung des 1509 gebildeten Pflegamts Rötz.

1 Rötz 2 Hetzmannsdorf 3 Voitsried 4 Grassersdorf 5 Berg 6 Heinrichskirchen 7 Diepoldsried 8 Güttenberg 9 Hiltersried 10 Trobelsdorf 11 Thurau 12 Hermannsbrunn 13 Steegen 14 Grub 15 Bernried 16 Schatzendorf 17 Diebersried 18 „Tieffenbach“ (Schellhof) 19 „Eglaßdorff“ (Eglschöf) 20 Gmünd 21 Fahnersdorf 22 Katzelsried 23 Loitendorf 24 Trosendorf 25 Oberpremeischl (Premeischl) 26 Berndorf 27 Flischberg 28 Od 29 Niederpremeischl 30 Marketsried.

Klosterhofmark Schönthal. Bezüglich des Klosters Schönthal wiederholte das Salbuch von 1522 die schon 1505 geltende Bestimmung, daß jeder neueingesetzte Prior von Schönthal bei der Amtsübernahme wegen des Rechts der Besetzung der Pfarrei Rötz dem Pfleramnt „einen gueten Fueter Wein“ liefern solle, da die Pfarrei früher Heinrich von Gutenstein lehenbar war, dieser aber dem Prior und Konvent von Schönthal das Besetzungsrecht überlassen habe. Weiter war der Prior von Schönthal verpflichtet, „uf vorgehams bittlichs Ersuchen einen wagen oder zween nach khalch oder annder notthurfft zuzschickhen.“<sup>495</sup>

Bis 1542 saß der Pfleger von Schwarzenburg und Rötz auf der Schwarzenburg, danach auf dem Pflerghof (Bauhof) am Fuß des Schwarzwihrbergs. Neben dem Pflerghof befand sich das Haus des Amtsförsters. Mitte des 17. Jahrhunderts wurde mit Genehmigung der Regierung der Sitz des Pflegers in das „Pflerschoß“ in Rötz verlegt<sup>496</sup>. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts waren im Amt „Schwarzenbürg vnd Retz“ folgende Beamte tätig: der Pfleger (Lueaß Hardtlieb), der Richter (Sebastian Thaler), ein Förster und „Weyerwartter“ und ein Amtknecht<sup>497</sup>.

Ein Verzeichnis von 1588 führt alle mit der „Frais“ (Hochgericht) zum Amt Schwarzenburg gehörenden Mannschaften auf. Es enthält die Orte Berg, Bernried, Berndorf, Thurau, Trosendorf, Diepoldsried, Trobelsdorf, Eglshöf, Fahnersdorf, Voitsried, Flischberg, Grassersdorf, Güttenberg, Gmünd, Grub, Hetzmannsdorf, Hermannsbrunn, Katzelsried, Loitendorf, Marketsried, Oberpremeischl, Od, Pillmersried, Schatzendorf, Schellhof, Steegen, Niederpremeischl, Wolfshof und die Landsassengüter Flischbach (mit Untertanen in Flischbach), Pillschbach (mit Untertanen in Berndorf, Thurau, Flischbach, Wenzried), Pillmersried und Arnstein<sup>498</sup>. Das Geleitrecht des Amts Rötz erstreckte sich von einem Weiher unter dem „Tieffenbach“ (Schellhof) im Westen bis zum Steg über die Schwarzach bei Albernhof, in Richtung Cham bis zu dem kleinen Bach hinter Schatzendorf<sup>499</sup>.

Nach der Steueranlage des Pfleramnts und der Stadt Rötz von 1630 war das Amt Rötz zu dieser Zeit in Viertel eingeteilt wie folgt:

1. Viertel: Hetzmannsdorf, Berg, Grassersdorf, Voitsried, Pillmersried, Schellhof.

<sup>495</sup> 1670 wurde gegen den Prior P. Agnellus Schlögl eine Klage bei der Regierung in Amberg eingereicht, weil er sich „nit bequemen“ wollte, den Bestimmungen des Salbuchs nachzukommen; BayHStA GL Rötz 3.

<sup>496</sup> Brunner, Rötz 179; Rötz 533. Demnach wohnte der Pfleger von 1509 bis 1591 in Bauhof. In StAAM Münchner Hofkammer 794, Prod. 18, ist der von Kurfürst Maximilian ausgestellte „Bestallungsbrief“ für den Pfleger Wolf Christoph Eggsteter vom 23. April 1630 überliefert. Er enthält Details über Pflichten, Rechte, Besoldung, Amtsdauer und Kündigung des Pflegers. Eggsteter sollte seine Wohnung im kurfürstlichen „Schloß oder Hofpaw“ (Bauhof) haben.

<sup>497</sup> BayHStA OPf. Lit. 218, fol. 168 ff.

<sup>498</sup> BayHStA OPf. Lit. 217 a, fol. 19.

<sup>499</sup> StAAM Standbuch 985 (mit Grenzbeschreibung aus dem Zeitraum 1581—1629). Weiter zur Pfleramntsgrenze: StAAM PfA Rötz 77 (1635—1669), 78 (1758—1801) mit Beschreibungen.

2. Viertel: Diepoltsried, Güttenberg, Fahnersdorf, Hermannsbrunn, Wolfshof, Katzelsried, Oberpremeischl.
3. Viertel: Trosendorf, Thurau, Loitendorf, Steegen, Niederpremeischl, Berndorf, Trobelsdorf, Eglshöf, Gmünd.
4. Viertel: Grub, Öd, Bernried, Flischberg, Schatzendorf, Marketsried, Rötzt<sup>500</sup>.

1751 wurde die Pfllege Rötzt an die Hofdame Clara Frein von Sandizell, die vor der Eheschließung mit Baron von Hirschberg stand, verliehen. Johann Matthias Semmer, der auch dem Amt Bruck vorstand, wurde als Pfllegsverweser eingesetzt. Er war verpflichtet, zur Erledigung der Amtsgeschäfte von Bruck nach Rötzt zu kommen. Die Kosten für Semmers Besoldung und das Pferdefuttergeld sollten „bey einstens beschehend-vorhabender Zusammenlegung dieser nahe bey einander situirten zwei Pfllegämter Pruck und Rötzt von selbstem wiederum ceßiren“<sup>501</sup>. Zu dieser um 1750 geplanten Ämterzusammenlegung kam es jedoch nicht. 1757 waren insgesamt acht Personen für das Pfllegamt Rötzt tätig: drei Beamte, nämlich der Pfllegsverweser J. M. Semmer, der Gerichtsschreiber, der auch die „Ungelt- vnnd aufschlägerey, dann die Lehenverwaltung“ versah und der „Ungelts-Gegenschreiber“, dann der Amtsförster, zwei „Procurratores“, ein Bote und ein Amtsknecht<sup>502</sup>.

Im Pfllegamt Rötzt gab es mit den angrenzenden Ämtern Neunburg, Wetterfeld, Cham und Waldmünchen keine größeren Grenzstreitigkeiten<sup>503</sup>. Daß die Amtsgrenze Dörfer in zwei Teile teilte, war bis Ende des 18. Jahrhunderts keine Seltenheit. So war es beispielsweise in Diebersried (Grenze der Ämter Rötzt und Wetterfeld) und Heinrichskirchen (Ämter Rötzt und Neunburg). Nur in Pillersried hielt sich das Kuriosum der Zweiteilung des kleinen Dorfes in zwei selbständige Gemeinden bis zur Gebietsreform von 1972.

## 7. Die Städte

### *a) Waldmünchen*

Über die Anfänge der Stadt Waldmünchen gibt es keine historisch gesicherten Erkenntnisse. Umso zahlreicher konnten Vermutungen und Spekulationen über die Gründung der Stadt gedeihen. Die gängigste Meinung, die besonders von Franz Xaver Lommer und in dessen Nachfolge von Josef Kraus vertreten wurde, besteht darin, daß Waldmünchen eine Gründung von Mönchen des Klosters Chammünster sei, die sich während der Zeit der Ungarn-

<sup>500</sup> StAAm Amt Rötzt 2032. Aus der Anlage des Steuerbuchs geht nicht hervor, ob Rötzt dem 4. Viertel zugerechnet wurde. Es folgt im Anschluß an Marketsried.

<sup>501</sup> StAAm PFA Rötzt 55.

<sup>502</sup> StAAm PFA Rötzt 52.

<sup>503</sup> In der nach einer Grenzbegehung im Oktober 1760 erstellten Grenzbeschreibung wird betont, daß mit den Nachbarämtern „bishero kein Stritt vorgewaltet“ habe; StAAm Münchner Hofkammer 688, fol. 21.

einfälle nach der (historisch nicht gesicherten!<sup>504</sup>) Zerstörung ihres Klosters Anfang des 10. Jahrhunderts in den Böhmerwald flüchteten. Bei dieser Rodung von Mönchen im Wald hätten sich auch andere vor den Ungarn flüchtende Siedler niedergelassen. Daß für Waldmünchen selbst kein Kloster nachweisbar ist, sei damit zu erklären, daß sich die Mönche nach 955 wieder nach Chammünster zurückgezogen hätten. Lommer zog auch die Möglichkeit in Betracht, daß die Mönche aus Niederalteich gekommen seien<sup>505</sup>. Der Standort dieser hypothetischen Erstsiedlung soll nach einer alten Volkstradition im ehemaligen Bacherlgarten vor dem Aster Tor gewesen sein, wo sich bis 1806 eine Einsiedlerklause befand. Diese Vorstellung wurde vom ersten Waldmünchner Lokalhistoriker Wolfgang Beer 1829 vertreten. Dieser übersah jedoch, daß das Einsiedlerhäuschen erst 1760 erbaut worden war<sup>506</sup>. Lommer, Brunner und Kraus hielten es für denkbar, daß sich die Mönche bereits im Schutz einer bestehenden Wehranlage niederließen. Dann kämen aber Mönche nicht als Gründer, sondern nur als Namensgeber in Betracht<sup>507</sup>. Meinrad Gruber wies darauf hin, daß sich eine mönchische Erstsiedlung möglicherweise vor dem Hammertor in unmittelbarer Nähe der Allerheiligenkirche befunden haben könnte<sup>508</sup>. Eine Gründung Waldmünchens durch das viel näher liegende, erst 1253 urkundlich nachweisbare Augustinerkloster Schönthal brachte Joseph R. Schuegraf 1835 ins Gespräch. Er vertrat die Ansicht, daß sich schon vor der angenommenen Klostergründung im Jahr 1150 Eremitenbrüder im Schwarzachtal Klausen erbaut hätten, so auch in Waldmünchen. Diese Theorie überzeugt besonders deshalb nicht, weil keinerlei frühe Verbindungen zwischen Schönthal und Waldmünchen nachweisbar sind und eine Gründung Waldmünchens erst um 1150 das schnelle Anwachsen der Siedlung zu einer Stadt nicht erklären kann<sup>509</sup>.

Johann Brunner hielt eine Beziehung Waldmünchens zum Kloster Walderbach für viel wahrscheinlicher. Das 1143 in ein Zisterzienserkloster umgewandelte frühere Augustinerchorherrenstift habe im Waldmünchner Raum Grund zur Rodung und Christianisierung erhalten. Die ursprünglich nur den Namen „München“ bzw. „Monacum“ führende Siedlung habe durch die Walderbacher Mönche den Namenszusatz „Wald“ erhalten. Für diese Theorie spreche vor allem, daß Walderbach schon früh das Patronatsrecht über die Pfarrei Waldmünchen/Ast innehatte, das 1265 durch Herzog Heinrich von Niederbayern bestätigt wurde<sup>510</sup>. Eine weitere Variante zur Ortsnamendeutung lieferte Josef Menath: Er glaubt nicht an eine Rodungssiedlung der Zisterzienser, denn die Zisterzienser hätten nach der Übernahme des Klosters Walderbach im Jahr 1143 auch die Seelsorgestellen der Augustinerchorherren übernommen und dazu habe auch ein bis dahin wohl namenloses Wehrdorf gehört. Die extern tätigen Mönche seien von ihren Mitbrüdern als „Wald-

<sup>504</sup> Vgl. Kunstdenkmäler BA Cham 48; Brunner, Waldmünchen 8.

<sup>505</sup> Lommer I, 4 f.; Kraus, Waldmünchen 13 f., 253.

<sup>506</sup> Lommer I, 5; II 1, 64 ff.; Gruber, Waldmünchen 14; vgl. auch 1000 Jahre Waldmünchen 6 f.

<sup>507</sup> Lommer II 1, 21; Brunner, Waldmünchen 10; Kraus, Waldmünchen 14.

<sup>508</sup> Gruber, Waldmünchen 14 f.

<sup>509</sup> Gruber, Waldmünchen 15 ff.; 100 Jahre Waldmünchen 11 f., 16, 18 f.

<sup>510</sup> Brunner, Waldmünchen 9.

mönche“ bezeichnet worden. Dieser Name sei schließlich auf die aufstrebende Siedlung übergegangen<sup>511</sup>. Meinrad Gruber kommt zu dem Schluß, daß Waldmünchen auf eine im 10. Jahrhundert entstandene Wehranlage der Diepoldinger zum Schutz der Paßstraße über Arnstein und als Flankensicherung des Böhmisches Landestores bei Furth i. W. zurückgehe. Dieses Kastell habe sich mit Sicherheit auf dem heutigen Schloßberg befunden. Eine Ortsgründung durch ein Kloster sei schon deshalb unwahrscheinlich, weil in der Stadt selbst kein Kloster jemals Grundbesitz hatte<sup>512</sup>.

Historisch nachzuweisen ist Waldmünchen erstmals 1256 als „Monacum“. Reinboto von Schwarzenburg einigte sich mit Bischof Albert von Regensburg, den Zehent „in monaco“, der dem Katharinenspital Stadtamhof zustand, nicht weiterhin einzubehalten, sondern die rechtmäßige Einbringung zu fördern<sup>513</sup>. Daraus ist ein Herrschaftsrecht der Schwarzenburger über Waldmünchen zu schließen. 1298 wird „Monacum“ zur Unterscheidung von anderen gleichnamigen Orten erstmals mit dem Zusatz „iuxta saltum Bohemorum“ (beim Böhmerwald) erwähnt<sup>514</sup>. Im niederbayerischen Herzogsurbar von ca. 1301 findet sich erstmals der deutsche Name „Mvenichen“<sup>515</sup>. Für das 14. bis 16. Jahrhundert sind folgende Versionen des Ortsnamens nachweisbar: 1310 „Mvñchen vor Pehmaer wald“, 1321 „Mvñchen vor dem wald“, 1404 „de Monaco silvestri“, 1409 „Waltmünchen“, 1414 „Waltmunchen“, 1425 „Gas-münchen“, 1426 „Geismunichen“/„Waltmünchen“, 1533 „Waldmünchen“<sup>516</sup>. Die im 15. Jahrhundert gelegentlich vorkommende Verbindung mit „Geis-“ (auch „Gas-“, „Gays-“) ist „Geiß“ (Ziege) abgeleitet<sup>517</sup>. Der Name „Geismünchen“ wurde wohl nur nebenher als eine Art volkstümlicher Spitzname für Waldmünchen gebraucht<sup>518</sup>.

Der Zeitpunkt der Stadterhebung ist unbekannt. Im niederbayerischen Herzogsurbar von ca. 1301 wird Waldmünchen erstmals als Stadt bezeichnet: „Daz ist der eins in der stat ze Mvenichen, des XIII pfunt sint“<sup>519</sup>. Erst für diese Zeit ist auch die Zugehörigkeit Waldmüchens zum Herrschaftsbereich der Wittelsbacher eindeutig belegbar<sup>520</sup>. Der Grundriß der Stadt, ein neben der Durchgangsstraße liegender Marktplatz, weist eine gewisse Ähnlichkeit mit dem von Rötze auf und läßt möglicherweise darauf schließen, daß beide Orte denselben Gründer bzw. Stadtherrn hatten<sup>521</sup>. Als Sitz eines Richters ist Waldmünchen schon 1261 nachweisbar, wobei nicht klar ist, ob es sich bei „Chuno iudex de Monaco“ noch um einen Schwarzenburger oder schon um

<sup>511</sup> Menath (Chamer Zeitung 1982), nach Gruber, Waldmünchen 18 f.

<sup>512</sup> Gruber, Waldmünchen 20 f.; Brunner, Waldmünchen 9 f. datiert die Anlage einer Burg auf „um das Jahr 1000“.

<sup>513</sup> BayHStA Hochstift Regensburg U Nr. 66; RB 3, 72.

<sup>514</sup> BayHStA Hochstift Regensburg U Nr. 186; RB 4, 676.

<sup>515</sup> MB 36/1, 447.

<sup>516</sup> Reitzenstein 391.

<sup>517</sup> Schmeller I, Sp. 945.

<sup>518</sup> Lommer I, 6; Brunner, Waldmünchen 9.

<sup>519</sup> MB 36/1, 447.

<sup>520</sup> Lommer I, 8 sieht die erste sichere Nachricht über Waldmüchens Zugehörigkeit zu Niederbayern schon 1255 (1. Landesteilung), diese basiert jedoch auf einer Überlieferung von 1518 (Oefelius I, 389).

<sup>521</sup> Seitz, Waldmünchen 711.

einen herzoglich-bayerischen Richter handelt<sup>522</sup>. Um 1300 bestand mit Sicherheit ein herzogliches „Gericht ze Mvenichen“<sup>523</sup>.

Ein Stadtsiegel ist seit 1315 öfter in Urkunden des Klosters Schönthal nachweisbar. 1315 wird „mit der stat insigel, ze Mvnchen“ die Schenkung von Zehnten bekräftigt<sup>524</sup>. Weitere Erwähnungen des Siegels finden sich 1317 („sub sigilli Vniuersitatis Ciuium in Monaco“)<sup>525</sup>, 1320 („mit der Purger Insigel ze München“)<sup>526</sup>, 1321 („mit der stat insigel ze Mvnchen vor dem wald“)<sup>527</sup> und später<sup>528</sup>. Als Siegel- und Wappenbild führte die Stadt stets den Laubbaum, der bis Anfang des 19. Jahrhunderts nach den zahlreich daranhängenden Eicheln als Eiche zu identifizieren war. 1818 erhielt die Stadt ein neues Wappen: länglich rund, oben eine Mauerkrone, im Wappenschild selbst ein buschiger Laubbaum mit der Umschrift „MAGISTRAT DER STADT WALDMVNCHEN“<sup>529</sup>. Das seit 1960 geltende Wappen zeigt einen Laubbaum mit blattreicher Krone und stark verzweigten Wurzeln mit der Umschrift „STADT WALDMÜNCHEN. BAYERN.“<sup>530</sup>

Der Rat der Stadt Waldmünchen wurde erstmals 1351 in einer Urkunde des Klosters Schönthal erwähnt: „Der rat vnd div gemain der purger ze München“ bestätigten dem Kloster, daß es trotz einiger Holzlieferungen keine Baupflicht an der Waldmünchner Kirche habe<sup>531</sup>. Der später allein übliche Ausdruck „Bürgermeister und Rat“ und damit die Existenz eines Bürgermeisters ist 1461 nachweisbar<sup>532</sup>. Auswahlverfahren und Zusammensetzung des Rates werden im Stadtrecht von 1492 beschrieben: Die Ratswahl sollte jährlich an Michaelis (29. September) stattfinden (sie fiel aber öfter jahrelang aus). Die Gemeinde sollte von den zwölf Ratsherren sechs abwählen; die sechs verbliebenen Mitglieder hatten dann aus der Gemeinde sechs neue Ratsherren zu ernennen, die von der Obrigkeit zu bestätigen waren und einen Amtseid ablegen mußten<sup>533</sup>. Dieser ältere, der innere Rat wurde später durch den ebenfalls zwölf Mitglieder zählenden äußeren Rat ergänzt, der schon 1543 „Zwölfer“ genannt wurde und als Vertretung der Bürgerschaft gegenüber dem eigentlichen Stadtre Regiment, dem inneren Rat, zu werten ist. Der innere Rat bestand schon im 16. Jahrhundert (1567) aus vier Bürgermeistern und acht Räten<sup>534</sup>. Dem Magistrat ist auch der wichtigste städtische Beamte, der Stadtschreiber, zuzurechnen, der als Mittler zwischen Magistrat einerseits und Pflegamt und Regierung andererseits den städtischen Schriftverkehr abwickelte. Das Rathaus wird 1492 zum ersten Mal erwähnt<sup>535</sup>. Da

<sup>522</sup> MB 26, 13; Lommer I, 12; Brunner, Waldmünchen 66.

<sup>523</sup> MB 36/1, 446.

<sup>524</sup> MB 26, 80 f.

<sup>525</sup> MB 26, 90.

<sup>526</sup> MB 26, 98.

<sup>527</sup> MB 26, 100.

<sup>528</sup> Lommer II 2 A, 31.

<sup>529</sup> Lommer I, 6 f.; Gruber, Waldmünchen 25 f.

<sup>530</sup> Diese und frühere Wappen abgebildet bei Gruber, Waldmünchen 26, 93.

<sup>531</sup> MB 26, 145.

<sup>532</sup> Lommer II 2 A, 31 f.

<sup>533</sup> BayHStA GU Waldmünchen, 1492 II 24, Art. 39.

<sup>534</sup> Lommer II 2 A, 32 ff.

<sup>535</sup> BayHStA GU Waldmünchen, 1492 II 24; dazu Lommer II 1, 31 f.

Waldmünchen schon um 1300 als Stadt nachweisbar ist, bestand wohl auch um diese Zeit schon ein Rathaus. Das Stadtgebiet war in vier Viertel eingeteilt, denen jeweils ein vom Magistrat bestellter Viertelmeister als Vertreter der Einwohner gegenüber dem Magistrat vorstand. Als solche werden sie 1579 ausdrücklich erwähnt<sup>536</sup>. Eine Stadtmauer ist erstmals für 1364 bezeugt<sup>537</sup>. Im Osten schließt sich das durch eine eigene Ringmauer abgesetzte Schloß an die Stadtmauer an. Das Schloß ist erstmals 1439 nachweisbar<sup>538</sup>.

Städtische Privilegien<sup>539</sup> besaß die Stadt Waldmünchen bereits vor 1492. Am 24. Februar 1492 bestätigte der neue Stadtherr Hintschik Pflug das hergebrachte „Statrecht vnd gewonheit zw Waldmünchen“<sup>540</sup>. Dies ist die älteste Überlieferung des Stadtrechts. 1496, 1505, 1516, 1544, 1556, 1566, 1577, 1596, 1602, 1610 und 1615 folgten weitere Bestätigungen der städtischen Privilegien, wobei nur selten geringfügige Zusätze gemacht wurden<sup>541</sup>. Das Stadtrecht grenzte die richterlichen und polizeilichen Befugnisse des Pflegers und des Magistrats gegenüber den Bürgern insbesondere hinsichtlich der allgemeinen Sicherheit und der Gewerbepolizei ab und ordnete das Stadtre Regiment. Die wichtigsten städtischen Privilegien waren die niedere Gerichtsbarkeit, das Fisch- und Jagdrecht<sup>542</sup> und das Braurecht.

Die niedere Gerichtsbarkeit über Stadt und Burgtum Waldmünchen lag sicher schon einige Zeit vor 1492 in der Hand des Magistrats. Über die Grenzen der städtischen Gerichtsbarkeit gab es wiederholt Streitigkeiten mit dem Pfleger. So entschied z. B. 1659 die Regierung in Amberg, daß bei Vergehen fremder Personen im „Burggeding“ der Stadt Waldmünchen nicht der Magistrat, sondern allein das Pflegamt für Untersuchung und Verhaftung zuständig sei<sup>543</sup>. Mehrmals (so z. B. 1654, 1662) kam es zu Eingriffen des Pflegers in die der Stadt zustehende Gewerbepolizei, während die Zuständigkeit für schwere Körperverletzung und Religionsverbrechen 1668 ausdrücklich dem Pfleger zugestanden wurde<sup>544</sup>.

Umstritten war auch, ob der Magistrat die niedere Gerichtsbarkeit innerhalb des Burggedings oder nur innerhalb der Stadtmauern und über bürgerlichen Grund und Boden üben durfte. Im Zuge der Neuvermarkung der Stadtportung von 1701 wurde, basierend auf einem Gutachten der Rentkammer Am-

<sup>536</sup> Lommer II 2 A, 40 f.

<sup>537</sup> BayHStA Landgrafschaft Leuchtenberg U Nr. 73; vgl. Lommer II 1, 21 ff.; Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 70 f.; Kraus, Waldmünchen 24, 147 f.

<sup>538</sup> BayHStA Landgrafschaft Leuchtenberg U 1496 II 22 mit U 1439 VIII 30; Seitz, Waldmünchen 711; vgl. Lommer II 1, 27 ff.; Kraus, Waldmünchen 148 f.

<sup>539</sup> Ausführliche Darstellung der Privilegien für 1777/79: BayHStA GL Waldmünchen 2.

<sup>540</sup> BayHStA GU Waldmünchen Nrn. 61, 62 (1492 II 24).

<sup>541</sup> BayHStA GU Waldmünchen Nrn. 63 (1496), 64 (1505), 66 (1516), 67 (1544); OPf. Lit. 162, fol. 108 ff. (1516), 205 ff. (1556), 212 ff. (1577); OPf. Lit. 235, fol. 30' ff. (1596), 92' ff. (1602), 151' ff. (1610), unfol. (1615). Lommer I, 34; II 2 A, 56 f. — Zur allgemeinen Problematik der städtischen Privilegien in der Oberpfalz nach 1628 vgl. Ackermann 449 ff.

<sup>542</sup> Ausführlich dazu Lommer II 2 A, 71—83.

<sup>543</sup> StAAm Amt Waldmünchen 271; ein ähnlicher Sachverhalt 1776: StAAm Amt Waldmünchen 277.

<sup>544</sup> StAAm Amt Waldmünchen 649.

berg, festgelegt, daß es sich bei der „Marchbeschreibung“ nur um die Abgrenzung des Gebiets handle, auf dem die Bürger ein Recht auf Blumbesuch (Weide) haben, dies sei aber „keine eigentliche Stattportung“. Deshalb stehe der Stadt die Niedergerichtsbarkeit nur auf ihren bürgerlichen Gründen zu<sup>545</sup>. In einem im Anschluß an die bayerisch-böhmischen Grenzverträge (1764/66) erstellten Bericht über Grenzfragen von 1768 stand wieder die städtische Jurisdiktion innerhalb und außerhalb des Hutweidedistrikts, der Portung, zur Diskussion. Da die Bürger auch Gründe außerhalb der Portung, nämlich in den kurfürstlichen Hochwäldungen, besäßen und die Stadt in diesen Fällen für Notariatssachen zuständig gewesen sei und Zins und Steuer eingezogen habe, das Pfliegamt aber alle weitere Jurisdiktion geübt habe, riet das Pfliegamt Waldmünchen, zur Klärung der Verhältnisse die bürgerlichen Grundstücke in den kurfürstlichen Hochwäldungen gegen solche im Vorwald zu tauschen und auf diese Weise eine geschlossene Portung zu schaffen<sup>546</sup>. Von Seiten der Regierung ging Ende des 18. Jahrhunderts die Tendenz dahin, die hergebrachten städtischen Rechte in Frage zu stellen, soweit keine ausdrückliche Privilegienverleihung unter kurbayerischer Herrschaft nachweisbar war. Besonders die niedere Gerichtsbarkeit der Stadt wurde wiederholt in Frage gestellt<sup>547</sup>. Um 1492 übte die Stadt außerdem das Fasnachtgericht aus: Bürgermeister und Rat konnten in den Faschingstagen das für das Pfliegamt zuständige Niedergericht besetzen und in „lächerlichen Ding“ mit „wollen vnd wissn der obrigkeit“ entscheiden. Die Einnahmen waren für die Fasnachtzeche des alten Richters bestimmt<sup>548</sup>. 1808 wurde die städtische Gerichtsbarkeit eingezogen und dem Landgericht Waldmünchen übertragen<sup>549</sup>. Die hohe Gerichtsbarkeit lag stets in der Hand des Pflegers. Die Hochgerichtsstätte, der Galgen, befand sich nordöstlich der Stadt auf der sog. Galgendraht an der Böhmerstraße<sup>550</sup>.

Im Stadtrecht von 1492 wird das Burgtum („purckfelld“) Waldmünchen erstmals erwähnt<sup>551</sup>. Wegen der Grenzen des Burgtums gab es manche Irrungen, so daß unter dem Pfleger Ruland 1580 eine neue Vermarkung des Stadtgebiets durchgeführt wurde. Die Regierung genehmigte die neuen Grenzen unter dem Vorbehalt, daß unter „Burggeding“ rechtlich nur der Blumenbesuch zu verstehen sei, der Stadt aber keineswegs die Jurisdiktion in diesem ausgedehnten Bereich zustehen dürfe<sup>552</sup>. Zum Burgtum gehörte auch das

<sup>545</sup> StAAm Amt Waldmünchen 330, ad 20, 23; Münchner Hofkammer 2436, Prod. 235.

<sup>546</sup> StAAm Münchner Hofkammer 2436, Prod. 269—271.

<sup>547</sup> BayHStA GL Waldmünchen 2 (Bericht des Pfliegamts Waldmünchen vom 17. Januar 1794).

<sup>548</sup> BayHStA GU Waldmünchen 1492 II 24, Art. 36.

<sup>549</sup> StAAm Generalkommissariat des Naabkreises 251.

<sup>550</sup> Lommer II 2 A, 65. — Nach einer Grenzbeschreibung von 1759 (StAAm Münchner Hofkammer 688, fol. 79 ff.) gab es auch zwischen Riegelbaum und Ölbrunnen/Reiseck (zwischen Althütte und Voithenberg) den Flurnamen „der galgen, oder Hochgericht, so aber seith hero allerdings zu Grundt gangen, vnd einen hohen Higl ausmacher“ (fol. 83).

<sup>551</sup> BayHStA GU Waldmünchen 1492 II 24, Art. 29; Lommer II 2 A, 59.

<sup>552</sup> StAAm Amt Waldmünchen 330, ad 16; Regierung Kammer der Forsten 2216 I, fol. 47 ff.; Lommer II 2 A, 60.

wichtigste unter den städtischen Gütern, das Treffenholz, das ebenfalls 1492 erwähnt wird: „... als die Bürger Ein Holtz haben genannt Trefenperk“, in dem nur mit Erlaubnis von Bürgermeister und Rat Holz geschlagen und gejagt werden durfte<sup>553</sup>.

Bis in die neueste Zeit besaßen die Bürger der Stadt Waldmünchen wichtige Forstrechte in den nahen Staatswäldungen. Schon das Stadtrecht von 1492 enthielt die Bestimmung, daß die Bürger und Inwohner der Stadt das Recht haben, „in dem purckfeld“ Hasen zu jagen<sup>554</sup>. In den Privilegienbriefen von 1496 und 1505 wird dieses Jagdrecht nicht angesprochen. 1516 heißt es dann: „Item es sollen und mögen die von Waldmünchen macht haben, im Böhmer Wald Hasen zu schießen aber sonst außerhalb des Walds in ihrer Herrschaft Obrigkeit und Gebieth ganz nit.“<sup>555</sup> Es fällt auf, daß hier nicht mehr vom Burgtum, sondern vom Böhmerwald die Rede ist. Von landesherrlicher Seite war man bestrebt, die weite Ausdehnung des Burgtums in Frage zu stellen und nur bestimmte Waldrechte anzuerkennen. Durch die bayerisch-österreichische Grenzregelung von 1764/66 fiel ein Teil dieser Wäldungen an die Stadt Taus. Zahlreichen Waldmüchnher Anwesen blieb aber weiter die Nutzung der sog. Tauser Waldung vorbehalten<sup>556</sup>. 1859 wurden die Holzrechte von den Waldmüchnher Bürgern angekauft und bis 1945 genutzt. Wie die Stadt Waldmünchen zu den weitgehenden Nutzungsrechten in den Staatswäldungen gekommen war, ist aus den Quellen nicht zu klären. Anton Dollacker zog nach einer juristisch-historischen Untersuchung den Schluß, daß die Staatswäldungen um Waldmünchen ursprünglich Gemeindebesitz (Allmende) waren und erst allmählich vom Staat in Besitz genommen wurden<sup>557</sup>. So trat die Stadt Waldmünchen im Zuge der Neuvermarkung des Stadtgebiets im Jahr 1701 „etlich 100 Tagwerch gehülz in der sogenannten hindern Höll“ mit dem Jagdrecht an das Pflegamt ab und erhielt dafür das Jagd- und Weiderecht in Waldgebieten nahe des Krambergs<sup>558</sup>.

Im 16. Jahrhundert gelang es einigen größeren oberpfälzischen Städten, in der ständischen Vertretung der Landschaft eine führende Stellung einzunehmen. Die sog. Gezirksstädte (1526: Amberg, Neumarkt i. d. OPf., Nabburg,

<sup>553</sup> BayHStA GU Waldmünchen 1492 II 24, Art. 37; Lommer II 2 B, 5 ff.

<sup>554</sup> BayHStA GU Waldmünchen 1492 II 24, Art. 29.

<sup>555</sup> BayHStA GL Waldmünchen 2, Art. 49.

<sup>556</sup> Nach StAAm Münchner Hofkammer 2436, ad 42 (Aufstellung vom 3. August 1766) hatten 204 Waldmüchnher Anwesen, darunter auch die Amtsgebäude, Brauhäuser, Spital, Stadtturm usw., Holzrechte in den Tauser und kurfürstlich oberpfälzischen Wäldungen. Eine Aufstellung vom 4. August 1766 enthält alle Anwesen mit Holzbezugsrechten in der Tauser Waldung, nämlich in Englmannsbrunn 6, Grub 6, Hochabrunn 6, Hocha 12, Kramberg 2, Ulrichsgrün 14, Höll 12, Kritzenast 12, Posthof 1, Prosdorf 10, Wagenhof 2, Arnstein 3 und Albernhof 9; Ast und Hirschhöf wurden von der Hofmark Obergrafenried mit Holz versorgt. Die Anwesen in Steinlohe (20), Schäferei (19), Edlmühl (5), Spielberg (10), Eglsee (8), Kleeberg (6) und Altenried (2) hatten Holzrechte im Steinloher Wald, der 1766 Baron von Wittersperg zu Muttersdorf zugefallen war.

<sup>557</sup> Dollacker, Der ehemals reiche Waldbesitz 3 ff.; Lommer II 2 B, 17 ff.; Brunner, Waldmünchen 138 ff.

<sup>558</sup> StAAm Amt Waldmünchen 330, ad 20; Regierung Kammer der Forsten 2216 I, fol. 56 ff.; Dollacker, Der ehemals reiche Waldbesitz 5 ff.

Weiden, Auerbach, Kemnath, Cham, Neunburg vorm Wald) waren zuständig für die Steuereinhebung und vertraten in gewissem Umfang auch die kleineren Städte auf den Landtagen<sup>559</sup>. Die Stadt Waldmünchen verweigerte 1617/18 die üblichen Kontributionen an die Gezirksstadt Neunburg mit dem Argument, daß sie nach Cham eingezirkt werden wolle. Die Stadt Neunburg bemühte sich erfolgreich um Wiederherstellung der seit 1535 geltenden Verhältnisse: Waldmünchen verblieb weiter im Gezirk Neunburg<sup>560</sup>.

### b) Rötz

Rötz<sup>561</sup> ist erstmals indirekt 1017 bezeugt. Kaiser Heinrich II. schenkte am 28. April 1017 an das Bistum Bamberg die auf dem Nordgau gelegenen Orte „Siukinriut“, „Retsiz inferior“, „Tenindorf“, „zi Gôtinlant“ und „Hullisteti“<sup>562</sup>. Aus der Nennung von „Retsiz inferior“ (Wenigrötz, Altkr. Neunburg vorm Wald) ist zu schließen, daß zu dieser Zeit auch Rötz bereits existiert hat<sup>563</sup>. Der Ortsname Rötz ist in folgenden Schreibweisen nachzuweisen: „Rehkece“ (1167/70), „Rehsce“ (12. Jahrhundert), „Rehce“ (1255)<sup>564</sup>, „Rehtz“ (1285)<sup>565</sup>, „Retz“ (nach 1339), „Rôtz“ (1369) und „Rôtz“ (1698)<sup>566</sup>. Vom 15. bis zum 19. Jahrhundert dominierte die Schreibweise „Retz“<sup>567</sup>. Der Umfang der Siedlung von 1017 bleibt unklar. Der slawische Ortsname läßt vermuten, daß es in der frühen Siedlungsgeschichte einen nicht näher bestimmbar slawischen Bevölkerungsanteil gab. Das Martinspatrozinium der Pfarrkirche läßt eine Entstehung des Ortes schon im 10. Jahrhundert als möglich erscheinen<sup>568</sup>. Wahrscheinlich waren die ersten Anwesen über den späteren Stadtbereich verstreut. Seitz hält es für möglich, daß in den Anwesen, die bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts das sog. Hofstättengeld an den jeweiligen Inhaber der Herrschaft Schwarzenburg zu entrichten hatten, letzte Spuren der ursprünglichen Höfe zu erkennen sind<sup>569</sup>. Bedingt durch die günstige Lage am Schnittpunkt zweier nach Böhmen führender Handelswege und im Schutz der Schwarzenburg wurde Rötz schon im 13. Jahrhundert zum Markt erhoben. 1299 ist „Rehtz“ erstmals als „fo-

<sup>559</sup> Volkert, in: Spindler III 2, 1362.

<sup>560</sup> StAAM Amt Neunburg Fasz. 255, Nr. 29. Nach dem in StAAM Landsassen 329, Prod. 20 erhaltenen, nicht datierten Verzeichnis (Akt um 1625/27) der Gezirke gehörte Waldmünchen mit Wetterfeld, Roding, Pösing und Treffelstein zum Gezirk Cham, Rötz und Schönthal mit Bruck, Nittenau, Neukirchen-Balbini, Schwarzhofen, Zeitlarn, Reichenbach und Walderbach zum Gezirk Neunburg.

<sup>561</sup> Zur Deutung des Ortsnamens siehe oben S. 7.

<sup>562</sup> MGH DD Hei II 467, Nr. 365. Weiter dazu oben S. 12.

<sup>563</sup> Gelegentlich wurde „Retsiz inferior“ irrtümlich mit Rötz gleichgesetzt; vgl. z. B. Batzl, Art. „Rötz“, in: Handbuch der historischen Stätten, Bayern 649; Kraus, Waldmünchen 15.

<sup>564</sup> MB 26, 8.

<sup>565</sup> MB 26, 26. Reitzenstein 321 bringt diese Schreibweise erst für 1326.

<sup>566</sup> Reitzenstein 321.

<sup>567</sup> Rötz 243.

<sup>568</sup> Rötz 615.

<sup>569</sup> Seitz, Rötz 606. — 1505 hatten 35 Anwesen Hofstättengeld zu entrichten; BayHStA GL Rötz 1.

rum“ erwähnt („in foro Rehtz vulgariter appellato“)<sup>570</sup>. Die Gründung des Marktes ging sicher von der Herrschaft Schwarzenburg aus, wobei aber unklar bleibt, wer der Gründer war<sup>571</sup>. Schon der Markt Rötz hatte ein Ratsgremium, das für 1408 zu belegen ist („Wir Purger des Racz vnd der ganzen gemain des Markt zw Recz“)<sup>572</sup>. Die Siegelführung des Marktes Rötz ist für 1360 bezeugt, das Siegel selbst ist erst ab 1417 überliefert. Auf diesem Siegel und auf späteren (16. bis 20. Jahrhundert) war die Hl. Margaretha als Drachentöterin dargestellt<sup>573</sup>.

Seit dem 12. Jahrhundert war Rötz Sitz eines edlen Geschlechts, das mit „Pabo de Rehsce“ erstmals nachweisbar sein soll<sup>574</sup>. „Ruger de Rehce“ war 1298 Zeuge einer Zehntverleihung an das Kloster Schönthal<sup>575</sup>. 1299 war ein „Wolframus dictus de Rehz“ Bürger von Cham<sup>576</sup>. 1303 gehörte „Vlrich von Rehz“ dem Konvent in Schönthal an<sup>577</sup>. 1317 treten „Herman der Rehtzar“ bzw. der „Rechzer“, 1331 „Vlrich der Retzer“ in Schönthaler Urkunden als Zeugen auf<sup>578</sup>. Der ursprüngliche Sitz der Herren von Retz war wohl das in der Südwestecke der Stadt zwischen Hussen- und Wassertor gelegene Burggut, das von den Retzern an die Sazenhofer zum Frauenstein übergang und bis in das 18. Jahrhundert im Besitz verschiedener Familien war<sup>579</sup>. Nachdem das Burggut in kurfürstlichen Besitz gekommen war, wurde es 1669 für die Pfleger des Amtes Rötz instandgesetzt und fortan als kurfürstliches Pflegehaus, Pflegschloß oder nur Schloß bezeichnet<sup>580</sup>.

Als Gerichtssitz der Herrschaft Schwarzenburg wird Rötz erstmals 1408 genannt. In einer Schönthaler Urkunde tritt „Chunrad Rotpek dy zeit richter zw Recz“ als Zeuge auf<sup>581</sup>. Noch 1404 hatte der Richter seinen Sitz auf der Schwarzenburg<sup>582</sup>. In der Hand des herrschaftlichen Richters lag die hohe Gerichtsbarkeit. Die Hochgerichtsstätte, der Galgen, befand sich 1,8 Kilometer südwestlich der Stadt<sup>583</sup>.

<sup>570</sup> MB 26, 50.

<sup>571</sup> Bosl, Die ostoberpfälzische Stadt 366 f.; Seitz, Rötz 606.

<sup>572</sup> MB 26, 283.

<sup>573</sup> Seitz, Rötz 609.

<sup>574</sup> So Bavaria II, 654; Brunner, Rötz 33; Rötz 42. — Bei Seitz, Rötz 606 und Reitzenstein 321 wird als Quelle „Tr Regensburg-Obermünster Nr. 17“ bzw. „16“ angegeben. Die Überprüfung dieser Angaben führte zu keinem Resultat. In BayHStA KL Regensburg-Obermünster 5, fol. 17, 25, 27, 28 wird zwar ein „pabo“ genannt (fol. 17 „in comitatu pabonis comitis“), doch ist hier ein Bezug zu Rötz nicht ersichtlich.

<sup>575</sup> Rötz 42.

<sup>576</sup> MB 26, 49.

<sup>577</sup> MB 26, 62.

<sup>578</sup> MB 26, 86, 88, 110.

<sup>579</sup> Nach StAAM Standbuch 225 war das Burggut Rötz im 17. Jahrhundert in die oberpfälzische Landsassenmatrikel eingetragen: 1622 mit Hanns Tobias Pilgl, nach dessen Tod Hanns Jakob Pilgl. Dessen Vormund Hans Fleischmann huldigte 1652. Weiter wird vermerkt (1651), daß das Burggut nur ein „Gerichtbarliches Guett“ sei. 1656 erwarb Hanns Ruprecht, Gegenschreiber des Klosters Schönthal, das Gut (StAAM Landsassen 359 I).

<sup>580</sup> Brunner, Rötz 33 ff.; Rötz 43, 254 ff.

<sup>581</sup> MB 26, 284.

<sup>582</sup> MB 26, 279.

<sup>583</sup> Seitz, Rötz 606, 608.

Rötz wurde um 1500 zur Stadt erhoben. Der genaue Zeitpunkt ist unbekannt<sup>584</sup>. Noch 1485 war Rötz Markt<sup>585</sup>, 1505 wird sie erstmals als Stadt erwähnt („Rechz dy Statt“)<sup>586</sup>. 1505/06 ist erstmals auch vom Burgtum Rötz die Rede<sup>587</sup>. Die ersten Privilegien wurden Rötz wohl im 15. Jahrhundert verliehen, als sich die Herrschaft Schwarzenburg in der Hand der Pfluge von Rabenstein befand (1409—1495)<sup>588</sup>. Die Rechte bezogen sich hauptsächlich auf richterliche und polizeiliche Befugnisse, besonders auf die allgemeine Sicherheit, die Gewerbepolizei und die Handhabung der Markt- bzw. Stadtordnung und Notariatssachen. Der Zeitpunkt des Übergangs der niederen Gerichtsbarkeit innerhalb der Stadt und des Burgtums an Bürgermeister und Rat ist unbekannt, er liegt aber mit Sicherheit vor 1505<sup>589</sup>. Die Privilegien wurden im Laufe der Zeit durch Zusätze erweitert<sup>590</sup>. 1505 bestätigte Heinrich von Gutenstein die Stadtrechte. Er bewilligte u. a. die Errichtung eines Wochenmarktes, wie es schon Heinrich von Plauen zugesagt hatte<sup>591</sup>. Kurfürst Ludwig bestätigte die Freiheiten der Stadt Rötz um 1510<sup>592</sup>, ebenso Pfalzgraf Friedrich 1527<sup>593</sup>. In Rötz überdauerte eine gerichtliche Sonderform, das Ehaftgericht, die Jahrhunderte. Es wurde jährlich einmal unmittelbar vor der Ratswahl abgehalten, wobei jeweils Personen angehört wurden, die im gleichen Jahr in Rechtsstreiten mit dem Stadtrat lagen und keine Entscheidung erlangt hatten<sup>594</sup>. Der erste Beleg für eine Stadtmauer findet sich 1507. In diesem Jahr befreite Heinrich von Gutenstein die Bürger von Rötz von allem Hand- und Pferdescharwerk mit Ausnahme des „Hopfen prockens“, das altem Herkommen nach von den „Jungfrauen So Zue Rez an den Herberg Sitzen“ auf der Schwarzenburg zu leisten war. Als Gegenleistung hatten die Rötzer Bürger ihre Stadt mit Mauern und Türmen zu befestigen<sup>595</sup>. Wahrscheinlich gab es auch früher, wohl seit Mitte des 14. Jahrhunderts eine Stadtbefestigung<sup>596</sup>.

Das Rathaus, das nach dem Brand von 1840 nicht wieder aufgebaut wurde, lag an der Ostseite des Marktplatzes vor der Pfarrkirche. Es bestand seit dem 15. Jahrhundert<sup>597</sup>. Um 1536 wurde das Rathaus neuerbaut<sup>598</sup>. Möglicher-

<sup>584</sup> Rötz 78; Brunner, Waldmünchen 25.

<sup>585</sup> Seitz, Rötz 606.

<sup>586</sup> BayHStA GL Rötz 1 und 8.

<sup>587</sup> Seitz, Rötz 609; Bosl, Die ostoberpfälzische Stadt 372.

<sup>588</sup> BayHStA GL Rötz 8.

<sup>589</sup> Seitz, Rötz 608.

<sup>590</sup> Brunner, Rötz 114 ff.

<sup>591</sup> BayHStA GU Rötz Nr. 73; GL Rötz 8. Rötz 507. — Dagegen Brunner, Rötz 118: Schon 1354 hatte Kaiser Karl IV. das Recht auf einen ständigen Wochenmarkt zugestanden.

<sup>592</sup> BayHStA GU Rötz Nr. 75. Möglicherweise stammt dieser Freiheitsbrief wie der für die Stadt Waldmünchen ausgestellte ebenfalls aus dem Jahr 1516.

<sup>593</sup> BayHStA GU Rötz Nr. 78; OPf. Lit. 162, fol. 131 ff.; StAam Amt Rötz 2. — Weitere Bestätigungen der Stadtprivilegien 1544 (BayHStA GU Rötz Nr. 80), 1556 BayHStA OPf. Lit. 162, fol. 205<sup>v</sup>), 1577 (BayHStA GU Rötz Nr. 84), 1596, 1602, 1610, 1615 (BayHStA OPf. Lit. 235). Vgl. auch BayHStA OPf. U Nrn. 1891, 1892.

<sup>594</sup> Brunner, Rötz 176 f.; StAam Amt Rötz 116.

<sup>595</sup> BayHStA GU Rötz Nr. 74; GL Rötz 8 und 2; Rötz 79 f.

<sup>596</sup> Rötz 252.

<sup>597</sup> Rötz 244.

<sup>598</sup> BayHStA OPf. Lit. 193, fol. 40<sup>v</sup>.

weise war der nördlich der Kirche im Zug der Hauptstraße gelegene herrschaftliche Getreidekasten das ursprüngliche Rathaus<sup>599</sup>. Der Rat der Stadt Rötzt sollte nach dem Stadtfreiheitsbrief von 1505 jährlich an Michaelis (29. September) abgesetzt und ein neuer gewählt werden, „als vor alter gewonheit lang Zeit herkommen ist“. Ebenso sollten alle „satzlewdt“, die dem Richter als Geschworene beigeordnet waren, neu bestimmt werden<sup>600</sup>. Der Rat bestand erst aus vier Bürgermeistern und acht Ratsherren. Dieses Gremium wurde später zum inneren Rat. Daneben gab es seit „vor 1652“ den äußeren Rat mit zwölf (so noch 1747), dann acht (so um 1769) Mitgliedern. Nach Brunner bestanden innerer und äußerer Rat mit je zwölf Mitgliedern seit dem 16. Jahrhundert. Zum Rat im weiteren Sinn gehörten zumindest im 18. Jahrhundert zwei sog. „Gmeinsverweser“ und drei Drittelleister, außerdem der Stadtschreiber. Bei der Ratswahl wurden meist nur vakante Stellen durch Zuwahl neu besetzt. Wahlberechtigt waren die Gesamtbürgerschaft oder (so um 1769) ein Ausschuß mit 40 Mitgliedern. Seit 1808 bestand das Stadttregiment aus einem Bürgermeister und vier Munizipalräten<sup>601</sup>.

Die Stadt war nicht wie üblich in Viertel, sondern in Drittel eingeteilt. Östlich der Stadt lag die „Böhmervorstadt“<sup>602</sup>.

## 8. Die Landsassengüter und Hofmarken

### *Vorbemerkung*

Ist für Altbayern die Rechtslage hinsichtlich der adeligen Niedergerichtsbarkeit durch die Geltung der Ottonischen Handfeste von 1311 klar, so ergaben sich für die Oberpfalz immer wieder Diskussionen darüber, ob und inwieweit die in den Quellen meist als Landsassengüter bezeichneten Rechtsträger den altbayerischen geschlossenen und offenen Hofmarken gleichzusetzen seien<sup>603</sup>. In der Kuroberpfalz, zu der das Untersuchungsgebiet seit 1509 gehörte, gab es viele Adelige mit Grundbesitz, die über ihre Hintersassen Herrschaftsrechte wie die Niedergerichtsbarkeit, Steueranlage- und Steuererhebungsrecht, Musterung und militärische Aushebung und das gerichtsherrliche Scharwerk beanspruchten und auch realisierten. Insgesamt handelte es sich wohl um dasselbe „Rechts- und Pflichtengefüge“ wie in der altbayerischen Hofmark<sup>604</sup>.

Seit dem 16. Jahrhundert unterschied man in der Oberpfalz die adeligen Güter in Hofmarken und Landsassengüter mit bloßer Edelmannsfreiheit. Die hofmärkische niedere Gerichtsbarkeit über die Grunduntertanen stand

<sup>599</sup> Seitz, Rötzt 607; Rötzt 244 ff., 249 f.

<sup>600</sup> BayHStA GL Rötzt 8, Art. 22, 23.

<sup>601</sup> Seitz, Rötzt 608; Brunner, Rötzt 103 f.

<sup>602</sup> StAAm Amt Rötzt 606; Seitz, Rötzt 607.

<sup>603</sup> Forschungsbericht bei: Volkert, Die Oberpfalz im HAB 45 ff. — Ausführlich zu dieser Thematik auch Nutzinger, HAB Neunburg 147 ff.; Schmitz-Pesch, HAB Roding 261 ff.; Bernd, HAB Vohenstrauß 90 ff.

<sup>604</sup> Volkert, Die Oberpfalz im HAB 46.

allein den Inhabern der Hofmarken zu. Landsassengüter mit bloßer Edelmannsfreiheit besaßen die Niedergerichtsbarkeit über ihre Hintersassen nicht. Die 1527 bestätigte oberpfälzische Edelmannsfreiheit umfaßte Mannschaft, Reis, Steuer und Scharwerk und ist von der 1557 verliehenen altbayerischen Edelmannsfreiheit (Ausübung der Hofmarksgerichtsbarkeit über einschichtige Hintersassen) zu unterscheiden<sup>605</sup>. Seit Mitte des 16. Jahrhunderts kam es wegen der Hofmarksgerichtsbarkeit wiederholt zu Auseinandersetzungen zwischen dem Kurfürsten und dem oberpfälzischen Adel. Der Adel war ständig um Erweiterung seiner Rechte bemüht. Auf verschiedenen Landtagen war man bestrebt, die Geltung der dem niederbayerischen Adel 1311 verliehenen Ottonischen Handfeste auch für die Oberpfalz durchzusetzen. Der kurfürstlichen Administration lag daran, die Rechte des Adels zu begrenzen. Die oberpfälzischen Landsassen erhielten im Verlauf des 16. Jahrhunderts die Bestätigungen, daß Adelige auch bei erworbenen Gütern „ihre edelmannsfreiheiten und gerechtigkeiten“ ausüben dürften (1527), daß sich die genau abgegrenzte hofmärkische Gerichtsbarkeit auch auf die einschichtigen Güter beziehen solle, wenn dies dem alten Herkommen entspreche (1567) und daß auch auf allen Landsassengütern mit bloßer Edelmannsfreiheit die hofmärkische Jurisdiktion gelten solle (1579). Damit war der wichtigste Unterschied zwischen der Hofmark mit Niedergerichtsbarkeit und dem Landsassengut mit bloßer Edelmannsfreiheit aufgehoben. Der oberpfälzische Adel war nun dem bayerischen Adel standesrechtlich praktisch gleichgestellt. Kurfürst Maximilian I. von Bayern bestätigte nach dem Übergang der Oberpfalz an Bayern den oberpfälzischen Adeligen 1629 ihre überlieferten Herrschaftsrechte persönlich, die korporative Vertretung des Adels war aufgelöst worden. Ein wichtiges Spezifikum blieb auch nach 1579 und 1629 der personalrechtliche Charakter der oberpfälzischen Landsassenfreiheit, die ein an die Person eines Landsassen und nicht (wie bei der altbayerischen Hofmark) an den Besitz eines Landsassengutes gebundenes Recht war. Voraussetzung der Landsassenfreiheit war, daß man mit Leib und Gut im Lande angesessen war und dem Adelsstand angehörte. Pflicht des Landsassen war der Ritterdienst im militärischen Aufgebot des Landesherrn, wozu noch im 16. Jahrhundert auf Anforderung ein „reisiges“ (gerüstetes) Pferd zu stellen war. Obwohl die Begriffe „Hofmark“ und „Landsassengut“ weitgehend austauschbar wurden, hielten sich die Bezeichnungen „Landsassengut“ oder „Landsässerei“ dennoch bis Ende des 18. Jahrhunderts und standen speziell für die Adelsgüter in der erst 1628 zu Bayern gekommenen Oberpfalz in Unterscheidung zu den Hofmarken in Oberbayern und Niederbayern<sup>606</sup>. Für das hier zu behandelnde Gebiet war bis in die 1620er Jahre die Bezeichnung „Landsässerei“ die allein gebräuchliche<sup>607</sup>. In der Steueranlage von 1630 wurden die Landsassengüter mit Ausnahme von Pilmersried erstmals als Hofmarken geführt. Die

<sup>605</sup> Ambronn, Landsassen 12 f., 17; Bernd, HAB Vohenstrauß 91.

<sup>606</sup> Ambronn, Landsassen 12 f., 17 ff., 20 ff.; Volkert, Die Oberpfalz im HAB 47 f.; Köhle. — Linbrunn 1—3 (1527), 11—44 (1567), 45—70 (1579), 85—96 (1629).

<sup>607</sup> Vgl. z. B. BayHStA OPf. Lit. 217 b, fol. 49. — Deshalb konnten die Pfleger von Waldmünchen und Rötz 1563 auch berichten, daß es in ihren Ämtern keine Hofmarken gebe; vgl. Linbrunn 73, 74.

Einführung des Begriffs „Hofmark“ stand offensichtlich in engem Zusammenhang mit dem Übergang der Oberpfalz an Bayern. In den Amtsbeschreibungen von 1762 und 1792 wurde ebenfalls die Bezeichnung „Hofmark“ verwendet; nur Pillmersried (Nebensitz der Hofmark Thanstein) wurde stets als Landsassengut bezeichnet<sup>608</sup>.

#### a) Arnstein

Arnstein, ein Ortsteil von Premeischl, erscheint mit „Siboto de Arnstain“ erstmals im 12. Jahrhundert<sup>609</sup>. 1467 bis 1469 und 1474 ist Ulrich Kradem als Besitzer von „Orenstein“ bzw. „Ornstain“ in Schönthaler Urkunden bezeugt<sup>610</sup>. Dessen Tochter Katharina verkaufte das Gut an Heinrich von Plauen. Von diesem erwarb 1504 Jobst Schlüsselfelder „Syz vnd guet zum Orenstein“ mit „ettlich Höff, Zins vnd güetter“ im Dörflein „Oberrn Premeuschl“, aber „on ... obrigkeitten, gerichtten vnd herligkeitten, solchs als Edelmannsgut zu verdienen“<sup>611</sup>. Schlüsselfelder verpfändete Arnstein am 23. Mai 1509 für 140 Gulden an Heinrich von Gutenstein<sup>612</sup>. Die Pfandschaft ging mit der Herrschaft Schwarzenburg 1509 von Heinrich von Gutenstein an die Pfalzgrafen Ludwig und Friedrich über. 1516 stellte ihnen Jobst Schlüsselfelder den Kaufbrief über Sitz und Gut Arnstein mit Oberpremeischl und einem Hof in Hetzmannsdorf aus (Kaufsumme 180 Gulden) und übergab ihnen damit das volle Eigentum<sup>613</sup>.

In den Landsassenregistern erscheint Arnstein erstmals 1563 mit „Lorenz von Sparnberg zum Arnstain“, der das Gut von „Vrsula Reschin“ erworben hatte<sup>614</sup>. 1569 kam das Gut an Wolff Erber, der es 1575 an Jeremias Puchner und dieser 1585 an Erasmus Prenner verkaufte. 1587 übernahm es Hans Georg Pülgel, der es 1598 an Hans Jacob Lindthart weiterverkaufte<sup>615</sup>. Aus den Landsassenmatrikeln lassen sich folgende weitere Besitzer von Arnstein ermitteln:<sup>616</sup> 1611 Jakob Lindharts Erben, 1615 Sebastian Kolb, 1624 Veit Hanns Sauerzapf, 1629 Hanns Christoph von Lerchenfeld, „der aber, ohne es zu bezahlen, 1634 mit Tod abgieng, worauf es der Sauerzapf wieder zurücknahm“; 1652 Georg Thoma Kronacher (1646 durch Kauf), 1671 Hanns

<sup>608</sup> StAAm Amt RötZ 2032, 2025—2030. — In StAAm Generalakten 501/28 findet sich für 1792 folgende Anmerkung: Geigant, Lixenried und Herzogau „wollen nur als Landsassereyen anerkennt werden. Sie befinden sich aber in Poßessione der Benennung als Hofmarchen.“

<sup>609</sup> MB 13, 100. Ob es sich dabei um dieses Arnstein handelt, ist fraglich. Die übrigen genannten Zeugen stammen, soweit lokalisierbar, alle aus dem Umkreis von Regensburg (Mangolding, Lerchenfeld, Sünching, Mötzing, „Burgetore“?, „Outeltheim“, Traubling, „Haimsacher“/Hainsacker, Barbing).

<sup>610</sup> MB 26, 513, 516; 520, 522, 525.

<sup>611</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1862; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 463 ff.

<sup>612</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1861; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 464 f.

<sup>613</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1863; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 465 ff.

<sup>614</sup> StAAm Opf. Registraturbücher 59; Ambronn, Landsassen 40. Nach StAAm Standbuch 238, fol. 121 nicht „Reschin“, sondern „Vorhin“.

<sup>615</sup> StAAm Landsassen 44; BayHStA OPf. Lit. 260 1/3, fol. 51’.

<sup>616</sup> StAAm Standbuch 238, fol. 121 f.; Landsassen 49.

Christoph Kronacher, 1674 Christoph Andrä von Leoprechting, 1696 Johann Michael Weißmann, 1728 Johann Christoph Adam Weißmann von Weissenstein, 1767 dessen Witwe Anna Franziska, 1777 Christoph Leonhard Weißmann von Weissenstein, 1789 dessen Geschwister Rosina von Löw, Maria Anna von Satzenhofen, Frau Maria Jakob von Michel, Barbara von Schrenk und Heinrich von Weissenstein (französischer Hauptmann). Im selben Jahr, 1789, erwarb Joseph Ferdinand Voith von Voithenberg zu Herzogau das Gut, das 1798 durch Teilung an dessen zweiten Sohn Joseph Voith von Voithenberg kam.

Seit Arnstein im Besitz der Familie Voithenberg war, wurden die hergebrachten Landsassenrechte, insbesondere die Grundherrschaft und niedere Gerichtsbarkeit weiter ausgeübt, jedoch firmierte das Gut Arnstein nun als „Hofmark Arnstein und Hiltersried, inkorporiert nach Herzogau“. Dem kleinen Gut Arnstein war ein beträchtlicher Besitzkomplex, nämlich 48 einschichtige Untertanen in Hiltersried, Voitsried, Hermannsbrunn, Oberpremeischl und Fahnersdorf, angegliedert worden, der schon im Jahr 1779 von der Hofmark Treffelstein an den Inhaber von Herzogau verkauft worden war. Da diesem Transfer der landesherrliche Konsens fehlte, hätte die Landsassenfreiheit über diese Untertanen längst eingezogen werden können<sup>617</sup>. Joseph Ferdinand von Voithenberg starb 1797, ohne die angestrebte landesherrliche Spezialkonzession erlangt zu haben. Sein Nachfolger setzte diese Bemühungen fort. Das grundsätzliche Problem, ob die Ottonische Handfeste von 1311 und damit die Bindung der Hofmarksrechte an das Gut und nicht an die Person, für die Oberpfalz, insbesondere für den Bereich des Amtes Rötzt Gültigkeit besitze, wurde in die Diskussion einbezogen. Da aber Arnstein erstmals 1563 als Landsassengut nachweisbar ist, konnte dieser Gesichtspunkt nicht maßgeblich sein. Andererseits bemühte sich Voithenberg um den Nachweis der persönlichen Landsassenfreiheitserklärung für den umstrittenen Vorfahren Hans Voit im Jahr 1569<sup>618</sup>. Zu einer für Voithenberg wenig befriedigenden Klärung der schwierigen Rechtslage kam es erst im 19. Jahrhundert.

Die Hofmark Arnstein und Hiltersried (inkorporiert nach Herzogau) umfaßte 1792 folgende Ortschaften und Anwesen:<sup>619</sup>

**Arnstein** (in Premeischl) 8 Anw.: 6 je  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ .

Hoffuß insgesamt:  $\frac{7}{16}$ .

**Hiltersried** 30 Anw.: 8 je  $\frac{1}{2}$ , 5 je  $\frac{1}{4}$ , 4 je  $\frac{1}{8}$ , 7 je  $\frac{1}{16}$ , 6 je  $\frac{1}{32}$ .

Hoffuß insgesamt:  $6\frac{3}{8}$ .

<sup>617</sup> BayHStA MInn 28810/1, Gutachten der Landesdirektion Amberg vom 22. Juni 1808; hiernach kamen 48 Untertanen zu Arnstein. Nach StAAM Landsassen 427 wurden 1779 50 Treffelsteiner Untertanen verkauft. Aus der Statistik (s. u.) ergeben sich insgesamt 39 transferierte Anwesen. Möglicherweise erklärt sich die Differenz dadurch, daß 9 bzw. 11 Untertanen Inwohner waren und deshalb in der Anwesen-Statistik nicht aufgeführt wurden. Vgl. auch StAAM PFA Waldmünchen 32 (1795: 42 Untertanen).

<sup>618</sup> BayHStA MInn 28810/1.

<sup>619</sup> StAAM Generalakten 501/22.

Einschichtige Untertanen in:

**Premeischl** 5 Anw.:  $\frac{1}{1}$ , 2 je  $\frac{1}{2}$ , 2 je  $\frac{1}{4}$ .

Hofffuß insgesamt:  $2\frac{1}{2}$ .

**Hermannsbrunn** 1 Anw. zu  $\frac{1}{1}$ .

**Fahnersdorf** 1 Anw. zu  $\frac{1}{1}$ .

**Voitsried** 2 Anw.:  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$ .

Hofffuß insgesamt:  $12\frac{13}{16}$ .

### *b) Ast, Biberbach und Diebersried*

Ast und Biberbach waren zu keiner Zeit Landsassengüter, doch tauchen die Wirte von Ast und Biberbach im 16. Jahrhundert in den Landsassenregistern auf, und zwar erstmals 1518: „Hanns Mendel, wirt zu Ast; yezt sein aiden Cunz wirt, Peck genant. Jorig, wirt zu Piberbach, ist schmid. Dise zwen wirt sindt schuldig ein jeder den firsten ein geraisig pferd zu halten, dan sie derhalten von den herrn Inhaber der herrschafft gefreit sind vnd also vff iren Schenckheusern ligt vnd gewonheit ist; durch Sebastian Lautrer, landschreiber zu Neunburg, angezaigt.“ Der Eintrag, daß die Wirte zu Ast und zu Biberbach „jeder ein geraisig Pferd zu halten“ haben, findet sich auch in den Landsassenregistern von 1525, 1526, 1527 und 1530, später jedoch nicht mehr<sup>620</sup>.

Diebersried, das bis 1792 zum Pfliegamt Rötze, dann zum Landgericht Wetterfeld bzw. Roding gehörte<sup>621</sup>, taucht 1518 im Landsassenregister mit folgendem Eintrag auf: „Loe Hertell zu Diebersriet; hatt Hanns Reisacher, pfleger zur Swarzenburg, Castner zu Rez, zu erkennen geben, das genanter Hertell von Diebersriet sei ein edelmanssiz, der herschafft ein pferd halten muß vnd auch das allemalen dem Pflugen vnd dem von Plauen müssen halten, wen sie ine erfordern. Solichs haben die purger zu Rez, Sebastian Prucker vnd Eittenharter, dem Reisacher angezaigt laut seiner hantschrift hiebei.“ Auch in den Landsassenregistern von 1525 bis 1527 und 1530 ist „Loe Hertell zu Diebersriet“ eingetragen, 1535 als „Jeronimus Laiherttel“; ab 1539 fehlt er in den Registern. Eine Kanzleinotiz von 1566 vermerkt aber, „das Jorg von Murach die Guter zu Diebersriedt, so sein Vater seliger von den Loi Hertln vnd Mayrhoferischen Erben keuflich an sich gebracht<sup>622</sup>, zu uerdienen vnd hieuon m(einem) gstn. h(ern) mit ainem geraysigen pferd gewartend zu sein schuldig.“ Wegen der Güter in Diebersried sollte Jorg von Murach als Landsasse zu künftigen Landtagen geladen werden und in „furfelliger not“ ein „raisiges pferd“ stellen. Die Eintragung als Landsasse für Diebersried fehlte aber weiterhin<sup>623</sup>. Die Muracher besaßen seit 1434 die Hofmark

<sup>620</sup> StAAm Opf. Registraturbücher 59; Ambronn, Landsassen 40, 43.

<sup>621</sup> Ambronns Lokalisierung (Landsassen 52) als Diepolsried ist nicht richtig.

<sup>622</sup> In einem Vertrag zwischen Jorg Wolf, Bürger von Neumarkt (d. i. der Mayrhoferische Erbe) und Jorg von Murach vom 9. Februar 1549 einigen sich beide, daß zwei strittige Güter „zu Diebersried vnd vff dem perg Linthoff genant“ gegen eine Abfindung Jorg von Murach, dem Inhaber von Stamsried, gehören sollen; BayHStA Opf. Lit. 174, fol 92' ff.

<sup>623</sup> StAAm Opf. Registraturbücher 59; Ambronn, Landsassen 52; für 1535: StAAm Landsassen 325.

Stamsried (Altkr. Roding). Georg (Jorg) von Murach war seit 1552 erst mit seinem Bruder Endres Georg, seit 1567 alleiniger Inhaber der Hofmark, die nach seinem Tod 1588 an seine mit Georg von Taufkirchen verheiratete Tochter fiel<sup>624</sup>. Da Diebersried seit Mitte des 16. Jahrhunderts Bestandteil der Hofmark Stamsried war, stieg es nicht zu einem eigenständigen Landsassengut auf.

### c) *Flischbach*

Flischbach wird als Adelssitz erstmals 1112 genannt. In einer am 24. April 1112 zu Münster ausgestellten Kaiserurkunde wird ein „Wolker de Vlinspach“ mit mehreren nordgauischen Rittern erwähnt<sup>625</sup>. Im 12. Jahrhundert kommen in verschiedenen Schenkungsurkunden Herren von „Flinspach“, auch „Flindesbach“, als Zeugen vor<sup>626</sup>. Anfang des 14. Jahrhunderts treten „Wernhart“ und „Chunrat“ von „Flinspach“, auch die „Flinspekhen“ genannt, mehrmals in Schönthaler Urkunden auf<sup>627</sup>. Seit 1402 saßen die Eyttenharter auf Flischbach<sup>628</sup>.

Als Landsasserei ist Flischbach erstmals 1503 unter Wolfgang Eittenharter nachweisbar<sup>629</sup>. Dessen Erben verfügten ab 1541 über das ganze, von 1545 bis 1570 nur mehr über einen Teil des Gutes. Der andere Teil befand sich von 1545 bis 1550 in der Hand von Sebastian Pruckner, von 1550 bis 1581 in der von Sebastian Pruckners Erben<sup>630</sup>. Der Anteil der Prucknerschen Erben ging 1581 an Jeremias von Löschwitz über, der ihn 1584 an Hans Christoph Behamb verkaufte. Der Anteil der Eittenharter-Erben (—1570) kam wohl 1570 an Georg Wurmbrascher<sup>631</sup>, dann befand er sich im Besitz der Georg Notthafftschen Erben, die ihn 1586 an Wolff Notthafft verkauften. Dieser gab ihn an seinen Bruder Achatz Notthafft weiter, von dem ihn 1587 Hans Wolff Beham erwarb, der seit 1584 auch Besitzer des anderen Teilguts war. 1588 erwarb Hans Halbritter beide Güter Flischbach. Nach dessen Tod 1596 erwarb Johann Sebastian Gemmel den bis 1587 Notthafftschen Gutsteil. Halbritters Erben verkauften 1600 auch ihr Gut Flischbach an Gemmel<sup>632</sup>. Die Landsassenmatrikeln zeigen, daß unter Gemmel in Flischbach zwei Landsassengüter weitergeführt wurden. Nach Gemmels Tod 1612 teilten seine Söhne das Erbe auf: Hanns Georg „Gemel“ erhielt den „untern Sitz“,

<sup>624</sup> Schmitz-Pesch, HAB Roding 322 f.

<sup>625</sup> MB 29/1, 231 f.

<sup>626</sup> MB 13, 102, 62; MB 14, 426.

<sup>627</sup> MB 26, 63 (1303), 89, 90 (1317), 95 (1318), 97 (1320), 101 (1323), 113 (1334), 163 (1358). Dazu oben S. 43.

<sup>628</sup> MB 26, 272, 273, 281, 296.

<sup>629</sup> BayHStA OPf. Lit. 64, fol. 169'.

<sup>630</sup> Ambronn, Landsassen 67 f.; StAam Landsassen 3.

<sup>631</sup> So Ambronn, Landsassen 68 f.; StAam Standbuch 238. — Über Wurmbraschers Besitzzeit läßt sich nichts genaues ermitteln; sein Name findet sich nur als Nachtrag im Landsassenregister von 1570. Möglicherweise ist er und/oder Georg Notthafft identisch mit den Eittenharter-Erben.

<sup>632</sup> StAam Landsassen 3 und 4; BayHStA OPf. Lit. 260 1/3, fol. 51. Hier ist Verkaufsjahr 1600 gestrichen und ersetzt durch „alsdann“ in Bezug zu Halbritters Tod 1596.

Georg „Gemel“ das obere Gut im Dorf Flischbach<sup>633</sup>. *Unterflischbach* kam nach Hanns Georg „Gembls“ Tod 1626 an seinen Sohn Sigmund Alexander Gembl, der 1634 in der Nördlinger Schlacht fiel. Das Gut erbten seine Kinder. Noch 1652 ist als Inhaberin Gembls Witwe immatrikuliert, die mit Hanns Wolf Jettinger verheiratet war. Das Gut *Oberflischbach* verkaufte Georg Gembl 1640 an Georg Thomas Kronacher, der es 1646 an Hanns Wolf Jettinger veräußerte<sup>634</sup>. Ende des 17. Jahrhunderts kaufte Philipp Jakob Tucher beide Güter Flischbach. Er wurde 1693 als Landsasse immatrikuliert. Ihm folgte 1699 Franz Dominicus Mezberger<sup>635</sup>. 1702 kaufte Maria Corona von Schönhueb Flischbach<sup>636</sup>. 1720 ist ihre Tochter Maria Magdalena, verheiratete Ehrenweicher, 1749 Pancraz Antoni von Schönhueb für Flischbach immatrikuliert. Als weitere Inhaber folgen Johann Joseph von Rupprecht (im Namen seiner Gattin Maria Anna, geb. Ehrenweicher), dessen Witwe und Erben (1775)<sup>637</sup>. 1785 erwarb Joseph Anton von Schellerer Flischbach, das bis 1838 in Familienbesitz blieb<sup>638</sup>.

Das kleine Gut Flischbach wurde, obwohl es kaum mehr als 20 bis 25 Untertanen zählte, seit der ersten Aufteilung im Jahr 1545 kurioserweise bis Ende des 18. Jahrhunderts als zwei Landsassereien bzw. Hofmarken geführt. Da sich die zwei Güter meist in einer Hand befanden, handelte es sich tatsächlich wohl nur um eine formale Trennung. 1762 hatten die zwei Hofmarken unter dem Inhaber von Rupprecht folgenden Umfang:<sup>639</sup>

### **Oberflischbach**

Flischbach: 14 Hauseigentümer mit Herdstätten, davon 1 herrschaftliche Sägmühle; 1 Gemeinshaus; 12 Inwohner mit Herdstätten; herrschaftliches Schloß; 6 Inwohner.

### **Unterflischbach**

Wenzenried: 11 Hauseigentümer mit Herdstätten; 1 Gemeinshaus; 13 Inwohner mit Herdstätten.

Berndorf: 1 Hauseigentümer, 1 Inwohner mit Herdstätten.

Thurau: 1 Hauseigentümer, 1 Inwohner mit Herdstätten.

Erst unter dem Besitzer von Schellerer wurde die Aufteilung aufgegeben. 1792 gehörten zur Hofmark Flischbach folgende Orte und Anwesen:<sup>640</sup>

**Flischbach** 13 Anw.; Hoffuß insgesamt: 3 <sup>3</sup>/<sub>16</sub>.

**Wenzenried** 10 Anw.; Hoffuß insgesamt: 1 <sup>9</sup>/<sub>16</sub>.

<sup>633</sup> StAAM Standbuch 238, fol. 121' f.

<sup>634</sup> StAAM Standbuch 225; Landsassen 49.

<sup>635</sup> StAAM Standbuch 238, fol. 122.

<sup>636</sup> Ebd.

<sup>637</sup> Ebd. fol. 122'.

<sup>638</sup> StAAM Landsassen 8, Nachweis vom 7. Mai 1808; BayHStA MInn 29080, Bericht vom 17. April 1846.

<sup>639</sup> StAAM Amt RötZ 2026.

<sup>640</sup> StAAM Generalakten 501/22.

Einschichtige Untertanen in:

**Berndorf** 1 Anw. zu  $\frac{1}{2}$ .

**Thurau** 1 Anw. zu  $\frac{1}{1}$ .

Hofffuß insgesamt:  $6 \frac{1}{4}$ .

#### *d) Geigant*

Mit der 1120 als Gemahlin des Sighart von Leibolfing erwähnten Gertrud Geiganterin ist Geigant erstmals belegt<sup>641</sup>. Mitte des 13. Jahrhunderts ist Geigant als Sitz eines edlen Geschlechts nachweisbar. „Wolframus de Gigant“ tritt 1261 erstmals als Zeuge einer Güterschenkung der Adelheid von „Plerberch“ an das Kloster Schönthal auf<sup>642</sup>. In einer Schönthaler Urkunde von 1271 findet sich ein „Albertus de Gigant“ als Zeuge<sup>643</sup>. Wolfram bzw. „Wolfgangus“ von Geigant ist 1289 erstmals als Richter von Neunburg nachweisbar<sup>644</sup>. In den folgenden Jahren tritt er öfter zusammen mit seinen Brüdern Dietrich und Rudger oder diese auch einzeln auf<sup>645</sup>. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts ist Hans der Geiganter als Richter zu Schwarzenburg belegt<sup>646</sup>. Geiganter saßen auch zu Trausnitz (Altkr. Nabburg)<sup>647</sup>, in Waldmünchen, Pemfling und Rhan (Altkr. Cham)<sup>648</sup>. Im 15. Jahrhundert verloren die Geiganter an Geltung. Auch ihr Stammsitz Geigant kam in andere Hände. Der Zeitpunkt des Übergangs ist nicht bekannt. 1460 ist mit „Fridrich Kager“ erstmals ein Kagerer auf Geigant nachweisbar<sup>649</sup>. In der Landsassenmatrikel von 1503 finden sich Hanns Kagerer zu Geigant<sup>650</sup>, 1518 Jorig Kagerer, von 1522 bis 1525 Hanns Kagerer, der auch Burghüter zu Hirschau war, von 1526 bis 1550 wieder Jorig (Georg) Kagerer. Seit 1550 war Michael Kagerer, ebenfalls Burghüter zu Hirschau, als Landsasse auf Geigant eingetragen<sup>651</sup>. Unter Michael Kagerer wurde aus dem „Edlmsangut ausser Hoffmark“ (1563)<sup>652</sup> durch landesherrliche Re-

<sup>641</sup> StAAm Standbuch 238; Kraus, Gleißenberg 36.

<sup>642</sup> MB 26, 13. — Kraus, Gleißenberg 36 vermutet, daß auf dem in den Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts (MB 26, 12, 92, 97, 350, 621) als „Plerperch“, „Plesberg“ oder „Plessenperg“ bezeichneten Bleschenberg (zwischen Geigant und Döfering, 596 m), auf dem sich noch die Grundmauern einer wohl um 1417 vom Kloster Schönthal erbauten (MB 26, 350) und 1634 zerstörten Kapelle finden, die Vorfahren der Geiganter saßen. Nach Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 24 gibt es über die Mauerreste auf dem Bleschenberg nur Vermutungen (Überreste einer Ortskirche). Vgl. auch Straßer, Pleschenberg.

<sup>643</sup> MB 26, 22.

<sup>644</sup> MB 26, 29, 30; so auch 1290 und 1298 (MB 26, 33, 45).

<sup>645</sup> MB 26, 30 f., 33, 34, 35, 50, 53 (1300) und später. Zur Verbindung der Geiganter mit dem Kloster Schönthal nach 1300 oben S. 41 ff.

<sup>646</sup> MB 26, 149, 150, 155, 158, 159, 162, 163, 164, 168, 171.

<sup>647</sup> Vgl. dazu Müller-Luckner, HAB Nabburg 252 f.

<sup>648</sup> MB 26, 614.

<sup>649</sup> MB 26, 496.

<sup>650</sup> BayHStA OPf. Lit. 64, fol. 169'.

<sup>651</sup> StAAm Opf. Registraturbücher 59; Standbuch 217, 218; Ambronn, Landsassen 75 f.

<sup>652</sup> StAAm Amt Waldmünchen 352.

solution von 1579 ein Landsassengut mit hofmärkischer Niedergerichtsbarkeit<sup>653</sup>. Michael Kagerer starb 1585 und hinterließ das Gut seinen fünf Kindern; der jüngste Sohn Hanns Georg Kagerer übernahm es 1593<sup>654</sup>. Nach seinem Tod 1614 fiel Geigant an seine Witwe und Erben. 1625 erwarb Hanns Sebastian von Thein, der mit einer Tochter Kagerers verheiratet war, das Gut und leistete 1626 die Landsassenpflicht. 1630 verkaufte von Thein Geigant an Maria Kolb, der Frau von Andre Kolb zu Lixenried<sup>655</sup>. 1657 sind deren Erben immatrikuliert. Kolbs Witwe, die noch immer lutherisch war, wurde 1660 ausgewiesen<sup>656</sup>. 1671 folgte der mit einer „Kolbin“ verheiratete Hanns Christoph Kronacher (1677 immatrikuliert) und 1716 dessen Erben<sup>657</sup>. Weitere Landsassen auf Geigant waren 1724 Franz Christoph Singer von Mosau, 1741 Franz Sigmund Singer, 1747 Joseph Wenzel von Kern, 1793 Franz Joseph von Schellerer und 1797 Wilhelm von Weinbach<sup>658</sup>.

Der Hofmark Geigant unterstanden im Jahr 1792 folgende Anwesen:<sup>659</sup>

**Geigant mit Ochsenweid und Unterer Roßhof** 33 (40) Anw.<sup>660</sup>: 2 je  $\frac{1}{4}$ ,  
5 je  $\frac{1}{2}$ , 8 je  $\frac{1}{4}$ , 25 je  $\frac{1}{32}$ .

Hofffuß insgesamt:  $7\frac{9}{32}$ .

<sup>653</sup> Linbrunn 58 f.

<sup>654</sup> StAAm Landsassen 3 und 44.

<sup>655</sup> StAAm Standbuch 224; BayHStA MInn 29119 (Abschrift der Verkaufsurkunde von 1630). In StAAm Standbuch 225 und Landsassen 49 wird als Verkaufsjahr an Kolb irrtümlich 1621 angegeben.

<sup>656</sup> Lommer I, 61.

<sup>657</sup> StAAm Standbuch 238.

<sup>658</sup> StAAm Standbuch 238. — Nach den 1828 vom Besitzer Eßl mit einer Petition um Verleihung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit auf Geigant eingereichten Unterlagen (BayHStA MInn 29119) hatte Kern Geigant „um das Jahr 1745“ gekauft und es 1787 seiner Tochter Katharina und ihrem Mann Lampert von Eisenhofen gegeben. Eisenhofen soll die Hofmark 1797 an Wilhelm von Weinbach verkauft haben. Franz Joseph von Schellerer taucht hier gar nicht auf. Möglicherweise wurde er bewußt weggelassen, um den kontinuierlichen Familienbesitz nachzuweisen und damit die Aussicht auf Genehmigung eines Ortsgerichts zu verbessern. — In StAAm Generalakten 501/28 werden 1792 als Inhaber die „von Khern’schen Erben“ geführt.

<sup>659</sup> StAAm Generalakten 501/28.

<sup>660</sup> Die Statistik führt nur 33 „seßhafte Untertanen“ (Anw.). Die Summe der Einzelanwesen beträgt jedoch 40. Das Pfliegergericht Waldmünchen bemerkte dazu, daß nach Angaben der Hofmark neue Häusl ( $\frac{1}{32}$ ) erbaut worden seien, die offiziell noch nicht in den Hoffuß einbezogen seien. — Dem Landsassen von Kern auf Geigant war am 23. Dezember 1782 von der Münchner Hofkammer untersagt worden, weitere Häusl zu erbauen, doch Kern ließ sich von diesem Verbot nicht abschrecken. Im Juni 1783 wies die obere Landesregierung die Regierung in Amberg an, dem von Kern „die alsbaldige Demolirung der neuerlich erbauten 2 Leerhäußlein“ aufzuerlegen und zu verfügen, daß solche Tagwerkerwohnungen nur erbaut werden dürften, wenn eigene, für einen Achthof erforderlichen Gründe nachgewiesen werden. Von Seiten der Hofkammer sah man die allgemeine Problematik der Leerhäusler darin, daß diese „nicht nur denen übrigen Mitgemeinern fast allzeit mit Viehhaltung an den Waidenschaften und GemeinsGründen, sondern auch den Landsherrschaftlichen Waldungen mit Vermehrung der Holz Consumption zu grossen Last: und öfters sowohl mit Abtragung und Entwendung des Holzes, als Sträu, Graß, und Futterey sehr gefährlich sind: Es dienen auch dergleichen Lehrhäusler nicht selten denen Diebsleuten zum Aufenthalt, und zum

Im Dorf Geigant gehörten zwei weitere Anwesen nicht zur Hofmark, sie unterstanden dem Pflegamt Waldmünchen<sup>661</sup>.

*e) Grafenried (ČSFR)*

Grafenried wird erstmals im niederbayerischen Herzogsurbar von ca. 1301 als „Gravenrevt“ erwähnt. Zu dieser Zeit lag der Ort öd<sup>662</sup>. 1541 gab Pfalzgraf Friedrich „das Warthaus zu Grauenriedt in vnserm Ambt Waldmönchen gelegen, wie das hievor ein Wartknecht ingehabt“, mit der neu erbauten Glashütte, je 80 Tagwerk Feld- und Wiesengründen, die teilweise schon gerodet oder zur Rodung vorgesehen waren, und größeren Waldgebieten zur Holzgewinnung und zum Aschenbrennen an Jorg Thomas von Schönwind (bei Vilseck) zu Erbrecht mit Abgabepflichten gegenüber dem Amt Waldmünchen<sup>663</sup>. 1574 vererbte Thomas das um eine Mahlmühle erweiterte Gut an seine Kinder, die es 1580 an Georg Pelckhoyer veräußerten<sup>664</sup>. Dieser kaufte 1609 40 Tagwerk Wald vom oberpfälzischen Statthalter Christian von Anhalt und erhielt zugleich die Genehmigung, eine zweite Glashütte zu errichten<sup>665</sup>. Wolf Eytel Pelckhoyer erlangte 1618<sup>666</sup> die Landsassenfreiheit für das Glashüttengut Grafenried mit Zugehörungen, u. a. der neuen Sä- und Mahlmühlen (daher der Ort „Seeg“). Durch den Landsassenabtrag wurden alle bisherigen Zinse und Dienstbarkeiten gegenüber dem Amt Waldmünchen abgegolten<sup>667</sup>. In den 1620er Jahren, der Zeit der bayerischen Besetzung der Oberpfalz, verfiel die Glasindustrie in Grafenried. Wolf Eytel Pelckhoyer zog unter dem Druck der Rekatholisierung nach Regensburg, kehrte aber 1634 wieder nach Grafenried zurück, wo er 1635 verstarb<sup>668</sup>. 1638 verkaufte Pelckhovors Witwe das Landsassengut an Georg Gerl (1667 verstorben)<sup>669</sup>. Georg Gerl beschwerte sich im Juli 1642 bei der Regierung in Amberg über die Beeinträchtigung seiner Rechte durch den Waldmündner Pfleger „Wolf Pelchoffer“ (wohl ein Nachfahre des früheren Besitzers von Grafenried). Der Pfleger mache ihm den Zehnt und die niedere Gerichtsbarkeit über die Seeger Untertanen streitig und hindere ihn in der Ausübung des Wildbannes, der Weidrechte u. a. Am 12. Oktober 1643 erging der Bescheid der Regierung, in dem der Pfleger in seine Schranken verwiesen wurde. Insbesondere wurde Gerl die Niedergerichtsbarkeit über die sechs Häusl von Seeg einschließlich dem Anspruch auf Zins, Gilt und Scharwerk und der kleine

Unterschlupf: wie dann nach den bisherigen Erfahrungen die meisten Raubereyen, wenn Inländer dabey verwickelt sind, von dergleichen geringeren Güttern ihren Ursprung nemmen.“ StAAm Landsassen 359 I, Bericht vom 14. April 1783.

<sup>661</sup> Möglicherweise handelt es sich hier um die Anwesen, die Sebastian Pflug 1475 und 1487 in Geigant erworben hatte; BayHStA OPf. U Nr. 2113; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 544 ff., 545' ff.

<sup>662</sup> MB 36/1, 447.

<sup>663</sup> BayHStA OPf. Lit. 166, fol. 281 ff.

<sup>664</sup> Voith, Grafenried 51.

<sup>665</sup> BayHStA OPf. Lit. 195, fol. 49 f.

<sup>666</sup> Nach Voith, Grafenried 52 am 13. Oktober 1617.

<sup>667</sup> StAAm Amt Waldmünchen 46, ad 5; BayHStA OPf. Lit. 260 1/3, fol. 297.

<sup>668</sup> Voith, Grafenried 52 f.

<sup>669</sup> StAAm Standbuch 225; Landsassen 49.

Wildbann bestätigt. Der hohe Wildbann stand Gerl nur auf seinen eigenen Gründen zu und mußte vom Pfleger jährlich bestätigt werden<sup>670</sup>.

1661 übernahm Georg Gerls Schwiegersohn und Inhaber von Herzogau, Georg Werner, auch Grafenried und betrieb beide Glashüttengüter bis zu seinem Tod 1672. Die Witwe Maria Werner führte die Unternehmen bis 1680 weiter. 1682 war ihr Sohn Johann Thomas Werner Landsasse auf Obergrafenried (in Unterscheidung zum Dorf Untergrafenried, das dem Pflegamt Waldmünchen unterstand), Herzogau fiel an dessen Vetter Johann Werner<sup>671</sup>. Von 1680 bis 1684 dauerte ein Streit zwischen dem Pfleger von Waldmünchen, Hans Wolf Strunz und der Familie Werner um die niedere Gerichtsbarkeit und Holzrechte auf dem „Khüeberg“. Die Söhne von Maria Werner hatten 1680 bei Amtsuntertanen „aus der Stainlohe“ eine Viehpfändung vorgenommen und sie geschlagen. Nach dem Bericht von Maria Werner geschah dies auf ihrem Grund, aber in Notwehr. Der Bescheid der Regierung vom 15. Januar 1684 sprach die Jurisdiktion auf dem „Khüeberg“ dem Pflegamt zu. Das Vorgehen Werners war nicht rechtmäßig. Dem Landsassengut Obergrafenried standen auf dem „Khüeberg“ nur Holzrechte für die Glashütte zu<sup>671a</sup>. Unter dem Besitzer Johann Thomas Werner konnten auch die seit 1654 andauernden Streitigkeiten um die Rechtmäßigkeit der Landsasserei endgültig geklärt werden. Kurfürst Max Emanuel verlieh ihm 1697 gegen einen Abtrag die durchgehende Landsasserei mit Hofmarksgerichtsbarkeit, kleinem Wildbann und Umgeldbefreiung für den Haustrunk<sup>672</sup>. 1703 gehörten zur Hofmark Grafenried 44 Häusln mit einem Gesamthoffuß von 2 <sup>3</sup>/<sub>4</sub><sup>673</sup>.

Die Zugehörigkeit der Hofmark Obergrafenried zum Kurfürstentum Bayern endete 1708 mit dem Vorrücken der Grenze des Königreichs Böhmen auf bayerisches Gebiet<sup>674</sup>. Der Grenzvertrag von 1764, der 1766 Gültigkeit erlangte, bestätigte die Abtrennung der Hofmark Grafenried. Grafenried blieb aber weiter im Besitz der Familie Werner. 1747 war Johann Franz Xaver von Werner in die oberpfälzische (!) Landsassenmatrikel eingetragen<sup>675</sup>. Dies zeigt, daß die Grenzziehung juristisch noch nicht abgesichert war und von bayerischer Seite der Anspruch auf die abgetrennten Gebiete weiterbestand. Auch pflegten die Gutsbesitzer enge Beziehungen zur Oberpfalz. Auf den Gutsherrn Franz Xaver Werner (1718—1764) folgte 1764 sein Schwiegersohn Otto Heinrich von Müller (bis 1803). Über dessen Enkelin kam das Gut an die Familie Voith von Voithenberg, die es bis zu seiner Zerschlagung im Jahr 1872 innehatte<sup>676</sup>.

<sup>670</sup> StAAm Amt Waldmünchen 46; Voith, Grafenried 53.

<sup>671</sup> Voith, Grafenried 54; ders., Herzogau 242.

<sup>671a</sup> StAAm Amt Waldmünchen 428, 649.

<sup>672</sup> StAAm Amt Waldmünchen 47; Voith, Grafenried 54.

<sup>673</sup> StAAm Amt Waldmünchen 64.

<sup>674</sup> Voith, Grafenried 55. — In StAAm Münchner Hofkammer 220 findet sich als Zeitpunkt der Abtrennung der Hofmark der 13. Juli 1711 (Eigentümer: Johann Thomas Werner). Für die Grenzänderung wird sonst das Jahr 1708 genannt, so auch für Grafenried: StAAm Landsassen 359 I, Bericht vom 7. September 1710.

<sup>675</sup> StAAm Landsassen 321.

<sup>676</sup> Voith, Grafenried 56 f.

### f) Herzogau

Herzogau wird im niederbayerischen Herzogsurbar von ca. 1301 erstmals genannt („Hertzogenawe“)<sup>677</sup>. Der Ort fiel im 14. Jahrhundert öd, wurde 1550 mit dem Aufbau von zwei Höfen neubegründet und war seit 1579 Standort einer Glashütte<sup>678</sup>. Bis 1610 war die Glashütte im Besitz ihres Begründers, des Pflegers Gebhard Ruland, und dessen Erben. Danach war Jakob Geuder zum Heroldsberg Eigentümer. Wegen des Holz Mangels verlegte Geuder die Glashütte von der Flur Heinzlgrün in die Waldung Ochsenweid<sup>679</sup>. Der Übergang des Glashüttenguts Herzogau an Hans Erhard Pock ist nicht mehr zu datieren, lag aber sicher vor 1622<sup>680</sup>. Weitere Besitzer des Gutes waren Georg Werner (1659–1672), der das „ganz zu poden gangene Hittenguet“ wiederaufbaute und seit 1661 auch Eigentümer des Glashüttenguts Obergrafenried war, dessen Witwe Maria Werner und ihre Kinder (1672–1682)<sup>681</sup> und schließlich 1682 bis 1704 Johann Werner und dessen Ehefrau Maria Salome, eine Tochter des Hammermeisters Stephan Voith zu Vorderlangau, des Stammvaters der Familie Voith von Voithenberg. Johann Werner, der noch dem Pfleramnt Handlang zu entrichten hatte, bemühte sich 1686 bis 1688 und 1695 um die Erhebung seines Gutskomplexes zum Landsassengut mit Niedergerichtsbarkeit, ohne jedoch das direkte Eigentum auf dem kurfürstlichen Urbarsgut anzustreben<sup>682</sup>. Mehr Erfolg hatte der nächste Gutsbesitzer, Johann Georg Franz von Wildenau (1704–1728), der seit 1704 mit der verwitweten Maria Salome Werner verheiratet war. Nachdem der bayerische Kurfürst Max Emanuel 1704 die Oberpfalz verloren hatte, erlangte der als Regierungsrat in Amberg wirkende von Wildenau unter kaiserlicher Administration am 18. März 1708 die oberpfälzische Landsassenfreiheit mit der Niedergerichtsbarkeit für Herzogau<sup>683</sup>. Das Landsassengut Herzogau bestand 1708 aus Herzogau und seiner Gemarkung, der „Alten Hütte“ mit zwei oder drei Häusl und dem „alten Pucher“ mit dem „Pucher Häusl“ (ohne Feld- und Wiesen gründe) und 100 Tagwerk Wald (Schirlmoos und Ochsenweid)<sup>684</sup>. 1708 wurde die böhmische Grenze auf bayerisches Territorium vorgerückt, wobei ein Teil der Waldungen des Gutes Herzogau und der Standort der Glashütte der Stadt Taus zu fielen. Der Besitzer von Herzogau hatte nun für das zur Glasfabrikation benötigte Holz Waldzins an die Stadt Taus zu entrichten<sup>685</sup>.

Nachdem die kaiserliche Konzession der Landsassenfreiheit für Herzogau mit dem Frieden von Rastatt 1714 erloschen war, erhielt von Wildenau

<sup>677</sup> MB 36/1, 447.

<sup>678</sup> Dazu unten S. 123.

<sup>679</sup> StAAm Münchner Hofkammer 356 I, ad 96; Abschrift des Glashüttenbriefs für Jakob Geuder von 1615: Voith, Herzogau 241.

<sup>680</sup> BayHStA OPf. Lit. 217 b, fol. 73.

<sup>681</sup> StAAm Münchner Hofkammer 354.

<sup>682</sup> StAAm Münchner Hofkammer 354; Voith, Herzogau 242 f.; Wagner, Herzogau 18; Kraus, Waldmünchen 182 f.

<sup>683</sup> StAAm Münchner Hofkammer 354; 356 I, ad 36; Standbuch 238, fol. 159. Voith, Herzogau 243.

<sup>684</sup> StAAm Münchner Hofkammer 356 I, ad 36.

<sup>685</sup> Voith, Herzogau 243.

1721 die kurfürstlich-bayerische Bestätigung der Landsassenfreiheit. Die Frage des „dominium directum“ wurde dabei übergangen. Gegenvorstellungen von Stadt, Pfliegamt und Forstmeisteramt Waldmünchen, einiger Dörfer und der Rentkammer Amberg blieben erfolglos<sup>686</sup>. Die Umstände der Privilegierung Herzogaus boten bis in das 19. Jahrhundert wiederholt Anlaß für Anfechtungen der Rechtmäßigkeit<sup>687</sup>, der Sonderstatus Herzogaus konnte aber nicht mehr rückgängig gemacht werden.

Nach dem Tod von Wildenaus fiel das Landsassengut Herzogau 1728 an den Bruder seiner Frau, Johann Zacharias Voith von Voithenberg, der die Glashütte schon seit 1713 geführt hatte<sup>688</sup>. Von 1751 bis 1797 war dessen Sohn Joseph Ferdinand Inhaber von Herzogau<sup>689</sup>. Zur Glasindustrie kamen 1773 die Braugerechtigkeit und später verschiedene weitere Konzessionen (Bäckerei, Weinhandel, Tabakhandel, Fleischhackerei, Tafern und Nagelschmiede) hinzu<sup>690</sup>. In der böhmischen Zeit (bis 1764/66) gelang es der Familie Voithenberg, ihre Gründe und Besitzungen auszuweiten. Die „neue Hütte“ (Unterhütte), der „neue Pucher“, eine Säge, eine Mühle und eine Reihe von Häusln kamen hinzu. Die umliegenden, vor 1708 zum Pfliegamt Waldmünchen gehörenden Gründe wurden zu Herzogau gezogen und kultiviert<sup>691</sup>. Die Hofmark Herzogau umfaßte inzwischen 558 Tagwerk, nach Ansicht der Kritiker 346 Tagwerk zuviel<sup>692</sup>. Die Auseinandersetzungen um die Gemarkung der Hofmark Herzogau, der durch die Glashütte bedingte Holzhandel und die Weiderechte der umliegenden Dörfer fanden 1773 durch kurfürstliche Resolution teilweise ein Ende: Voithenberg bekam 400 Tagwerk Wald als Eigentum zugesprochen. Die Gemarkung von 1708 wurde endgültig anerkannt. Der Weiterbestand der Glashütte, die vielen Familien Unterhalt gab, wurde zugesichert, ebenso die niedere Gerichtsbarkeit im gesamten Hofmarksgebiet<sup>693</sup>. Weitere Beschwerden blieben erfolglos. Die Resolution wurde nach der Neuvermarkung der Hofmark (1773) 1775 bestätigt<sup>694</sup>. Von 1797 bis 1821 war die Hofmark bzw. das Patrimonialgericht Herzogau in der Hand von Zacharias II. von Voithenberg. 1821 übergab er das Rittergut Herzogau mit Bräuhaus und Glashütte an seinen Sohn Johann Nepomuk von Voithenberg, die übrigen Güter (Voithenberg-Öd, Kesselhütte) leitete Zacharias von Voithenberg selbst bis 1843<sup>695</sup>.

<sup>686</sup> StAAM PFA Waldmünchen 34; Münchner Hofkammer 356 I, ad 96 (Abschrift der Bestätigung von 1721); Standbuch 238, fol. 159. Voith, Herzogau 243.

<sup>687</sup> StAAM Münchner Hofkammer 356 I, ad 96; ebd. 359 (Scharwerksstreit 1763).

<sup>688</sup> Voith, Herzogau 245; Wagner, Herzogau 23.

<sup>689</sup> Voith, Herzogau 246; Wagner, Herzogau 24 ff.

<sup>690</sup> StAAM Münchner Hofkammer 356 I, ad 96; PFA Waldmünchen 62. Voith, Herzogau 247; Lommer II 2 B, 57.

<sup>691</sup> StAAM PFA Waldmünchen 26, 35; Münchner Hofkammer 356 I, ad 36 (Bericht vom 24. April 1766); Beschwerden gegen diese Entwicklung z. B. 1762 ebd. ad 12, 13.

<sup>692</sup> StAAM Münchner Hofkammer 356 I, ad 56; PFA Waldmünchen 22.

<sup>693</sup> StAAM Münchner Hofkammer 356 I, ad 65.

<sup>694</sup> StAAM PFA Waldmünchen 36; Münchner Hofkammer 356 I, ad 90; mit Markungsprotokoll vom 15.—19. Juli 1773 (ebd. ad 83); dazugehörige Pläne: StAAM Plansammlung 307, 308.

<sup>695</sup> Wagner, Herzogau 27 ff., 31 ff.

Im 18. Jahrhundert setzte sich, der allgemeinen Tendenz folgend, für das Landsassengut Herzogau die Bezeichnung „Hofmark“ durch. 1782 ging das Pfliegamt Waldmünchen aber dazu über, das bisherige „Hofmarksgericht“ Herzogau nur noch als „Landsasserey“ anzuschreiben. Voithenberg protestierte dagegen. Das Pfliegamt erhielt daraufhin von der Hofkammer die Anweisung, die frühere Titulatur wieder zu verwenden<sup>696</sup>. 1789 ließ dann die Hofkammer Voithenberg untersagen, Herzogau als Hofmark zu bezeichnen, da es nur eine „Bure Landsasserey“ sei<sup>697</sup>. Dies zeigt, welche terminologischen Unklarheiten selbst in Regierungskreisen herrschten. Dennoch war weiterhin die Bezeichnung „Hofmark“ auch für Herzogau allgemein in Gebrauch. Die Hofmark Herzogau umfaßte 1792 folgende Ortschaften und Anwesen:<sup>698</sup>

**Herzogau** 31 Anw.: 10 je  $\frac{1}{16}$ , 21 je  $\frac{1}{32}$ .

Hofffuß insgesamt: 1  $\frac{9}{32}$ .

„**Obere Hütten**“ (Althütte) 5 Anw. je  $\frac{1}{32}$ .

**Unterhütte** 7 Anw. je  $\frac{1}{32}$ .

**Pucher** 3 Anw. je  $\frac{1}{32}$ .

Hofffuß insgesamt: 1  $\frac{3}{4}$ .

#### g) *Lixenried*

Lixenried ist erstmals im niederbayerischen Herzogsurbar von ca. 1301 als „Luchsried“ erwähnt<sup>699</sup>, also wohl eine Rodungssiedlung in einem Gebiet, in dem Luchse hausten<sup>700</sup>. 1385 waren hier die Bärthl, dann die Roßhaupper begütert<sup>701</sup>. Unter dem Besitzer Georg Erlbeck wurde Lixenried 1550 durch Pfalzgraf Friedrich zum Landsassengut erhoben<sup>702</sup>. Nach dem Amtsverzeichnis von 1563 bestanden in Lixenried vor 1550 nur zwei dem Amt Waldmünchen zugehörige Mannschaften. Erlbeck erwarb den Besitz, der ganz „verwachsen, verweiset vnnnd verödigt“ war, mit der Erbgerechtigkeit und richtete bis 1563 über 20 Mannschaften auf. Lixenried war 1550 nur als „Edlmansgut, doch ausser aller Hoffmarksgerechtikeit“ bewilligt worden<sup>703</sup>. Georg Erlbeck übergab das Gut seinem Sohn Ludwig, der 1585 als Landsasse immatrikuliert war und 1589 starb. Ludwig Erlbecks Witwe verkaufte Lixenried 1591 an Oswald Kolb zu Raindorf<sup>704</sup>. Auf Oswald Kolb, der 1599 als Landsasse belegt ist, folgten seine Erben (1616) und Endres (auch Andre) Kolb 1622. Dieser verkaufte das Gut 1640 an Wilhelm Balthasar von Kürm-

<sup>696</sup> StAAM Münchner Hofkammer 714, Prod. 16 ff.; vgl. auch StAAM PfA Waldmünchen 34.

<sup>697</sup> BayHStA MInn 28810, Schreiben vom 24. November 1789.

<sup>698</sup> StAAM Generalakten 501/28, Lit. E.

<sup>699</sup> MB 36/1, 447.

<sup>700</sup> Blanknagel, Lixenried 2; Brunner, Waldmünchen 133. — „Lixen-“ könnte aber auch von mhd. „lützel“/klein abgeleitet werden.

<sup>701</sup> Bavaria II, 651 Anm. 2.

<sup>702</sup> StAAM Standbuch 238.

<sup>703</sup> StAAM Waldmünchen 352; ebd. 30; Linbrunn 73.

<sup>704</sup> BayHStA OPf. Lit 260 1/3, fol. 53; StAAM Landsassen 44.

reuth (1640 Landsasse). Über dessen Schwester Susanna kam Lixenried an Georg Wilhelm Fuchs von Ränkam, ihren Ehemann. Fuchs verkaufte Lixenried an Albrecht Sigmund von Löwenthal, der 1649 die Landsassenpflicht leistete. Er starb 1662 und hinterließ das Gut seiner Witwe Amalie Franziska und seinem Sohn Heinrich Carl, der für sie 1665 die Landsassenpflicht leistete und 1693 noch selbst immatrikuliert war <sup>705</sup>.

Heinrich Carl von Löwenthal hatte das Gut schon 1691 an Johann Baptist Walser verkauft. Walser war gegen die mit Kosten verbundene Immission (Einführung in das Gut durch die Regierung) und bezahlte auch den Landsassenabtrag (10 Prozent der Kaufsumme) nicht. Schon 1694 verkaufte er Lixenried an Johann Christoph von Hauzenberg <sup>706</sup>. Dessen Erben (1696 immatrikuliert: Maria Barbara „Ostingerin“) verkauften das Gut 1697 weiter an Felix Mathias von Schönhueb, der 1698 als Landsasse belegt ist. Ihm folgten seine Erben (1722), die das Gut verpfänden mußten (1735) und schließlich Aloys von Klingensberg (1748), nach dessen Tod seine Witwe (1770) <sup>707</sup>. 1776 erwarb ein Herr von Landsberger das Gut und verkaufte es 1783 an Max Anton Walser, der 1786 als Landsasse nachweisbar ist. 1792 kam Lixenried an Walsers Schwiegersohn Maximilian von Schmid, der es 1797 an Joseph Benedikt Reinhardtstöttner veräußerte. Reinhardtstöttner ist 1798 als Landsasse eingetragen <sup>708</sup>.

Lixenried war ursprünglich ein Landsassengut mit bloßer Edelmannsfreiheit. Der Gutsherr war nur Grundherr, die niedere Gerichtsbarkeit stand ihm nicht zu. 1579 wurde auch den Landsassengütern mit bloßer Edelmannsfreiheit die hofmärkische Jurisdiktion zugestanden, so daß Lixenried faktisch zur Hofmark erhoben war. Die Bezeichnung „Hofmark“ wurde allgemein gebräuchlich, wenn auch besonders im ausgehenden 18. Jahrhundert verschiedentlich darauf hingewiesen wurde, daß beispielsweise Lixenried und Geigant keine echten Hofmarken seien <sup>709</sup>.

1792 unterstanden der Hofmark Lixenried folgende Orte und Anwesen: <sup>710</sup>

**Lixenried** 32 Anw.; Hoffuß insgesamt: 2 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>.

**Bogen** 6 Anw.; Hoffuß insgesamt: <sup>3</sup>/<sub>8</sub>.

Hoffuß insgesamt: 3 <sup>1</sup>/<sub>8</sub>.

#### *b) Pilmersried*

Dietrich und Werner von Schneeberg beurkundeten 1320 in ihrem Hof zu „Pilgreimsrevt“ den Verkauf eines Hofes in Fahnersdorf an das Kloster Schönthal <sup>711</sup>. Der frühere Nachweis Pilmersrieds basiert auf der Gleich-

<sup>705</sup> StAAM Standbuch 224, 225, 238; Landsassen 49.

<sup>706</sup> StAAM Landsassen 359 I (Erlaß vom 17. Juni 1692); BayHStA MIInn 29369 (Schreiben vom 14. Januar 1783 und Dezember 1795).

<sup>707</sup> StAAM Landsassen 319; Standbuch 238. Lommer II 1, 8 f.

<sup>708</sup> StAAM Standbuch 238; PFA Waldmünchen 33; BayHStA MIInn 29369 (Kaufvertrag vom 1. Februar 1797). Kraus, Gleißenberg 240, 242.

<sup>709</sup> Vgl. z. B. Linbrunn (1782) 73.

<sup>710</sup> StAAM Generalakten 501/28.

<sup>711</sup> MB 26, 97; RB 6, 22.

setzung des Ortes mit „Bulbenruit“ (1296) bzw. „Bukdenreut“ (1305)<sup>712</sup>. Als erster Landsasse auf Pillmersried ist 1488 Mathias Reschauer immatrikuliert<sup>713</sup>. Von 1503 bis 1550 befand sich das Landsassengut in der Hand von Hanns Krezel. Diesem folgten seine Erben<sup>714</sup>. Georg Krezel verkaufte den Besitz 1580 an seinen Schwager Georg Erber, der ihn 1592 an Daniel von Schönstein weiterveräußerte. 1597 wurde Hanns Christoph Fuchs Besitzer von Pillmersried<sup>715</sup>. Er übergab das Gut 1600 seinem Schwiegersohn Georg Peter von Sazenhofen, der sich nach kurzer Zeit für ein anderes Gut entschied. Ihm folgte ein zweiter Schwiegersohn, Hanns Otto von Ebleben, der bald starb und das Gut seiner Witwe hinterließ. Diese verkaufte Pillmersried an Jobst Sigmund von Sazenhofen, der 1615 erstmals auf dem Landtag erschien. Sazenhofen verkaufte das Gut 1617 an Anna Elisabeth von Sparneck und diese 1622 an Hanns Ludwig Sauerzapf<sup>716</sup>. 1627 erwarb der Besitzer der Hofmark Thanstein, Friedrich Wilhelm von Ebleben das Gut. Ihm wurden 1636 wegen seiner politischen und konfessionellen Haltung alle Güter entzogen und General Wahl geschenkt. Noch 1636 fiel Pillmersried, von Ebleben nicht bezahlt, an Sauerzapf zurück<sup>717</sup>. Im Jahr 1656 bemühte sich Sauerzapf um Zulassung seines Schwiegersohns Johann Christoph Hund als Landsasse auf Pillmersried. Dies scheiterte jedoch an der lutherischen Konfession des Kandidaten<sup>718</sup>. 1676 ließ Hunds Witwe Maria Elisabetha, geb. Sauerzapf, durch Johann Benjamin Hopfner die Landsassenpflicht leisten. Maria E. Hund war nun als Landsasse auf Pillmersried eingetragen. Diese überließ das Gut in einem Vergleich 1693 Philipp Gaston Wolf von Wolfsthal als „Eblebischen Regredient-Erben“<sup>719</sup>, der schon seit 1672 im Besitz der Hofmark Thanstein war<sup>720</sup>. Damit war das Landsassengut Pillmersried wieder wie schon 1627 bis 1636 Bestandteil der Hofmark Thanstein und wurde von dort aus verwaltet. Weitere Landsassen auf Pillmersried waren Ludwig Sigmund Wolf von Wolfsthal (1710), Maria Franziska von Imhof, geb. Wolfsthal (1718), deren Tochter Maria Aloisia, verheiratet mit Karl Baron von Wittmann (auch Widmann) (1747), Karl von Wittmann und dessen Kinder (1749) und nach Karl von Wittmanns Tod im Jahr 1780 dessen Söhne Johann Nepomuk Joseph und Thadäus (1781)<sup>721</sup>. 1785 verkaufte Johann Nepomuk Joseph von Wittmann die beiden Güter Thanstein und Pillmersried an Max Graf von Hollnstein<sup>722</sup>. Als

<sup>712</sup> MB 26, 36, 67; RB 4, 624. Warum „Bulbenruit“/„Bukdenreut“ in der Sekundärliteratur stets als Pillmersried identifiziert wird (so Bavaria II, 652; Nutzinger, HAB Neunburg 78; Rötz 539) bleibt unklar. Dazu oben Anm. 149.

<sup>713</sup> StAAm Standbuch 238, fol. 122’.

<sup>714</sup> BayHStA OPf. Lit. 64, fol. 169’; Ambronn, Landsassen 153.

<sup>715</sup> BayHStA OPf. Lit. 260 1/3, fol. 51’; StAAm Landsassen 44.

<sup>716</sup> BayHStA OPf. Lit. 260 1/3, fol. 293; StAAm Standbuch 224. — Nach StAAm Standbuch 238, fol. 122’ waren 1607 Hanns Friedrich Fuchs und Hanns Otto von Ebleben immatrikuliert.

<sup>717</sup> StAAm Standbuch 225; Landsassen 49 (1651: „der Siz sich ganz abgebrant befindet“): Nutzinger, HAB Neunburg 217.

<sup>718</sup> StAAm Landsassen 4 (September-Dezember 1656).

<sup>719</sup> StAAm Standbuch 225, 238.

<sup>720</sup> Dazu Nutzinger, HAB Neunburg 216 ff., 229.

<sup>721</sup> StAAm Standbuch 238.

<sup>722</sup> Nutzinger, HAB Neunburg 220.

Bestandteil der Hofmark Thanstein wurde Pillmersried weiter als Landsassengut bezeichnet<sup>723</sup>.

1792 gehörten zum Landsassengut Pillmersried folgende Anwesen:<sup>724</sup>

**Pillmersried** 13 Anw.: 5 je  $\frac{1}{8}$ , 4 je  $\frac{1}{16}$ , 4 je  $\frac{1}{32}$ .

Hoffuß insgesamt: 1.

### *i) Schönthal*

Herzog Otto von Bayern verlieh dem Kloster Schönthal 1303 die niedere Gerichtsbarkeit, die hohe Gerichtsbarkeit blieb dem Herzog vorbehalten<sup>725</sup>. Herzog Heinrich befreite 1333 „irn Pavhof ze Schönthal, alle die Selden, di dar zu gehört, vnd alle die Geswester, di hinder in vnd bey in dar auf sitzend. Dar zu — iren viech Hof ze Pottenreut“ von „aller Stewer vnd vdrung, von viechstewer, von dem Achtail oder von swelherlay gemainer vdrung auf möchten ersten oder erfunden werden.“<sup>726</sup> Die Kaiser Ludwig, Karl IV. und Sigmund bestätigten dem Kloster seine Privilegien und Güter 1341, 1363 und 1417<sup>727</sup>.

Als sich die Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen in der Hand der Pfluge befand, hatte das Kloster Schönthal von seiten Hintschik Pflugs unter Eingriffen in seine Rechte zu leiden. 1417 konnte der Streit durch Viztum Heinrich Nothast und die Räte von Niederbayern geschlichtet werden. Verschiedene Verpflichtungen und Rechte der Klosteruntertanen gegenüber dem Pfleger wurden neu fixiert. Die Gerichtsrechte des Klosters wurden so festgelegt: „Item So habent di vom Schönthal zu Richten alle chlaime Wandel auf iren armlawten alls plutrünst plewet aber di fliessenden wunden vnd lem auch di dreyrlay sach sol der Richter von Swarzburg Richten.“ Hinsichtlich der Steuer wurde festgelegt: „Item auch sind ir armenlawt chainerlay stewr schuldig dann es ge ein gemaine stewre in dem Niderlannd . . .“<sup>728</sup> Das Kloster Schönthal übte zu dieser Zeit offensichtlich nur über die Eigenleute in Schönthal niedere Gerichtsrechte aus. In dem von den Erben Sebastian Pflugs für Heinrich von Plauen am 22. April 1504 ausgestellten Kaufbrief wurde „alle gerechtigkeit vnnnd Obrikeit am Closter Schonntal, vnd an denselben gutern zum Closter gehorende“ als Bestandteil der Herrschaft Schwarzenburg-Waldmünchen-Rötz geführt<sup>729</sup>.

In der oberpfälzischen Landsassenmatrikel findet sich das Kloster Schönthal erstmals 1526 und weiter bis 1548 unter der Rubrik „Prälaten“<sup>730</sup>. Im

<sup>723</sup> Anzumerken ist hier, daß der andere, mit dem Hochgericht zum Landgericht Neunburg gehörende größere Teil von Pillmersried mit 15 Anw. (1792) der Hofmark Thanstein unterstand. Die Gerichtsgrenze verlief durch das Dorf. Dazu Nutzinger, HAB Neunburg 288 f., 217 ff.

<sup>724</sup> StAAm Generalakten 501/22.

<sup>725</sup> MB 26, 59 Nr. 72.

<sup>726</sup> MB 26, 111 Nr. 136.

<sup>727</sup> MB 26, 124 Nr. 152; 174 Nr. 205; 350 Nr. 330.

<sup>728</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1835; OPf. Lit. 206 1/7, fol. 495' ff.; MB 26, 343 ff., 347. — In einem Spruchbrief vom 17. März 1418 wird H. Pflug zur Durchführung des Vertrags von 1417 angehalten; BayHStA OPf. U Nr. 1831.

<sup>729</sup> BayHStA OPf. U Nr. 1857.

<sup>730</sup> StAAm Opf. Registraturbücher 59.

Zuge der Säkularisierung der oberpfälzischen Klöster erhielt der Prälatenstand ab 1550 die Bezeichnung „Verwalter der Klöster“, womit die neue Stellung deutlich charakterisiert ist<sup>731</sup>.

Nachdem in Schönthal 1556 das Luthertum eingeführt und 1559 mit der Vertreibung der Augustiner das Kloster säkularisiert worden war, wurde 1564 der Besitz des Stifts inventarisiert<sup>732</sup>. Im ersten Abschnitt dieser Zusammenstellung wurde betont, daß das Kloster mit hoher und niederer Obrigkeit nun dem Amt und der Herrschaft Rötz unterworfen sei. Das Kloster bzw. der dortige „verwallter vnnnd Richter“ hatte jedoch gegenüber seinen „Dienern Im Closter drinnen“ und den um das Kloster gesessenen Untertanen, den sog. „Hoffstettern“ das Recht, „in zutragenden fellen vnnnd verprechen, fenniglich anzunemen vnnnd in des Closters fennckhaus zusetzen, bis sie es an ain pfleger zu Retz pringen, der als dan der straff halb, mit fenckhaus oder gelltdbueß ferrer zu hanndlen hat.“ In „Schuldtsachen vnnnd gemainen ringen“ war der Klostersrichter allein für die Vernehmung und Entscheidung zuständig, soweit Klosterinsassen oder „Hofstetter“ betroffen waren. Für die Eintreibung der Zinsen und Gilten bei den im Amt Rötz gesessenen Grunduntertanen des Klosters wurde ein Amtmann eingesetzt. Aus dieser Tätigkeit sich ergebende Streitfälle hatte dieser dem Pfleger zur Entscheidung vorzutragen. Dem Klostersrichter oder -verwalter war damit jeder Einfluß auf den weitgestreuten Güter- und Grundbesitz des Klosters und damit auch die Einkünfte daraus entzogen. Ihm verblieben nur die unmittelbar auch mit niederen Gerichtsbefugnissen untergeordneten Anwesen und Untertanen. Dazu gehörten *im Kloster selbst*: Tafern mit Bräu- und Mulzhaus, Hopfengarten, Fischwasser (Schwarzach, Fischbach zu Döfering) (Freistift, Jörg Sonnleitner); Mühle (Freistift, Lienhardt Schauber); Schäferei („Ist durch die Commissarien In iungster Reformation des Closters abgeschafft vnnnd die dar zu gehörigen wisen vnnnd veldt grunde, denn Hoffstettern vmb jerlichen zinnis verlassen worden.“) *Hofstetter* („Klain Schönthal disseit der Schwartza<sup>733</sup> genandt Hofstat“): 12 Untertanen mit Haus, Stadl und Ställen, die zu Roßscharwerk verpflichtet sind; 6 Untertanen mit Häusl, kleinem Stadl und Stall, die zu Handscharwerk verpflichtet sind; Badhaus (Roßscharwerk); Hüthaus (Gemeinde zinst dafür); Schmidstatt (vererbt); Schäferei (Haus, Hütte für 4—5000 Schafe, alter Stadel; derzeit keine Schafe; ein Inmann bewohnt das Schäferhaus)<sup>734</sup>.

<sup>731</sup> StAAm Opf. Registraturbücher 59; BayHStA OPf. Lit. 259 1/2; ebd. 65.

<sup>732</sup> StAAm Amt Rötz 1930. — 1556 hatte Pfalzgraf Ottheinrich die Freiheiten des Klosters bestätigt; BayHStA OPf. Lit. 162, fol. 12.

<sup>733</sup> Dies ist wohl ein Teil von Schönthal und hat nichts mit dem Ort Kleinschönthal (Amt Cham) jenseits der Schwarzach zu tun.

<sup>734</sup> Hier (StAAm Amt Rötz 1930) folgt eine Liste der weiteren Freistiftgüter des Klosters Schönthal in anderen Orten. StAAm Amt Rötz 1931 enthält ein Verzeichnis der vererbten Güter des Klosters (Nov. 1564), Amt Rötz 1932 eine Beschreibung der Güter, Felder und Wiesen des Klosters (undatiert, wohl auch 1564). Nach dem letztgenannten Verzeichnis unterstanden dem Kloster unmittelbar der Kloster-„Hofpau“, die Tafern und die „Hofstetter“, die so eingestuft waren: 5 Höfe, darunter auch die frühere Schafhütte als ein Hof, 7 Güter, 2 Sölden (1 Badhaus, 1 Schmiede), 8 Tagwerkerhäuser (davon 1 Schneider).

In der Folgezeit gab es offensichtlich öfter Streitigkeiten und Unklarheiten in der Abgrenzung der Gerichtsrechte zwischen dem Klosterrichter und dem Pfleger von Rötzt<sup>735</sup>. 1581 wurde beispielsweise der Pfleger von Rötzt, Sebastian Sedlmair, angewiesen, die Niedergerichtsbarkeit über die Schönthalschen Güter „ohne vnderschied, wo die gesessen“ auszuüben, den Klosterrichter aber nicht an der „einbringung der Zinß vnnd Gült, von Stiftts wegen“ zu hindern und alle „anzügigen, hizigen vnnd verbitterten schriften und reden“ zu unterlassen<sup>736</sup>. 1584 ergaben die Nachforschungen der Regierung, daß dem Kloster nicht „der geringste Casus der Nidergerichtbarkeit eingerümet“ worden sei, während der Klosterrichter auf die „gehabte vnndt noch habende Juristition, gahr vhralte, wohl hergebrachte Recht vnndt gerechtichait, Priuilegien, vndt andere briefliche Vhrkhunden vndt Confirmationes“ bestand<sup>737</sup>. 1586 entschied Joachim Graf von Ortenburg, Viztum zu Amberg, in einer Streitsache zugunsten Schönthals: Der Pfleger von Rötzt dürfe Michael Eckhardt, Klosterrichter von Schönthal, nicht mehr an der Ausübung der Niedergerichtsbarkeit über die von Hans Heber zum Arnstein erworbene Mühle und Sölde in Premeischl hindern, da das Kloster auch die „Mannschafft vnnd alle Nidergerichtbarkeit“ gekauft habe<sup>738</sup>.

Ein Verzeichnis der Klosteruntertanen von 1596 gibt Aufschluß über den Umfang des Klosterrichterbezirks:<sup>739</sup>

„Oberrn Premeuschl“ 1 Sölde, 1 Mühle mit 2 Gängen.

„Schönthal das Closter“ 1 Tafern, 1 Mühle mit 1 Gang.

„Schönthal das Groß“ 5 Höfe, 7 Güter, 13 Sölden; 15 Inwohner.

Nach dem Übergang der Oberpfalz an Kurbayern wurde 1629 den Klöstern ihre hergebrachte Jurisdiktion belassen<sup>740</sup>. Diese Anordnung galt auch für Schönthal, wo seit 1630 wieder Augustiner wirkten. 1669 wurde das Kloster restituiert. 1748/49 gehörten dem Kloster Schönthal 16 Religiösen an. Der Klosterhofmark Schönthal unterstanden Anwesen mit einem Gesamthoffuß von 6  $\frac{1}{16}$ . Die in den Gerichten Rötzt, Waldmünchen, Neunburg und Murach und in den Hofmarken Treffelstein und Tiefenbach gelegenen, zum Kloster zinsbaren Anwesen hatten einen Gesamthoffuß von 81<sup>741</sup>.

Im Jahr 1792 gehörten zur Klosterhofmark Schönthal folgende Anwesen:<sup>742</sup>

**Schönthal** 40 Anw.; Hoffuß insgesamt: 6  $\frac{1}{4}$ .

Einschichtige Untertanen in:

**Hiltersried** 1 Anw. zu  $\frac{1}{1}$ .

**Premeischl** 1 Anw. (ohne Hoffußangabe).

<sup>735</sup> Vgl. StAAm Amt Rötzt 303.

<sup>736</sup> BayHStA OPf. Lit. 306, Nr. 10 (12. Juli 1581).

<sup>737</sup> Ebd. Nrn. 13, 14 (6./9. Mai 1584).

<sup>738</sup> Ebd. Nr. 19 (6. Sept. 1586).

<sup>739</sup> BayHStA OPf. Lit 217 a, fol. 58.

<sup>740</sup> Vgl. dazu Schmitz-Pesch, HAB Roding 215.

<sup>741</sup> BayHStA OPf. Lit. 221, fol. 21'.

<sup>742</sup> StAAm Generalakten 501/22.

### j) Tiefenbach

Tiefenbach erscheint erstmals 1180 in einer Urkunde des Klosters Prüfening, in der ein „Roudiger de Tuiphenpach“ als Zeuge genannt wird<sup>743</sup>. Tiefenbach unterstand im 13. Jahrhundert der Herrschaft Schneeberg, deren Gebiet größtenteils zum Gericht Neunburg (1840 Landgericht Oberviechtach) gehörte. Friedrich von Sigenhofen verkaufte den Besitzkomplex mit der Gerichtsbarkeit 1296 an Herzog Otto von Niederbayern<sup>744</sup>. 1318 und 1339 war Schneeberg mit allen Zugehörungen an Heinrich Ramsperger verpfändet<sup>745</sup>. Um 1396 (1400) kam die Herrschaft Schneeberg in den Besitz der Zenger, die sich bis Mitte des 16. Jahrhunderts nach der Burg Schneeberg benannten<sup>746</sup>. Im 15. Jahrhundert sind als Herren auf Schneeberg Tristram I. (um 1434 verstorben) und Tristram II. (um 1489 verstorben) nachweisbar<sup>747</sup>. Als Landsassen von „Schneeberg und Tieffenbach“ waren immatrikuliert: 1488 Georg Jobst und Hanns Zenger zum Schneeberg und Zangenstein; 1503 Jobst Hanns Christoph zum Schneeberg, Thanstein und Zangenstein; 1507 Christoph und Georg die Zenger zum Schneeberg<sup>748</sup>. 1508 ist Thomas Fuchs erstmals als Inhaber der Herrschaft Schneeberg bezeugt<sup>749</sup>. Er starb 1526. Sein Sohn Hanns Fuchs folgte ihm nach<sup>750</sup>. Nannte sich Thomas Fuchs als Landsasse bis 1525 „Ritter zum Schneeberg, Frauenstein und Winklarn“, so führte Hanns Fuchs ab 1526 den Zusatz „und auch zum alten Schneeberg“<sup>751</sup>. Dies zeigt, daß die wohl geteilte Herrschaft Schneeberg nun wieder vereint war. Hanns Fuchs war seit 1530 auch Inhaber von Treffelstein. Um diese Zeit verlegten die Besitzer der Herrschaft Schneeberg ihren Wohnsitz nach Tiefenbach. Die Burg Altenschneeberg verfiel zur Ruine<sup>752</sup>. Nach dem Tod von Hanns Fuchs 1552 trat dessen Schwiegersohn Georg von Murach auf Stamsried, zum Schneeberg und Treffelstein das Erbe an. Er war noch 1566 und 1570 als Landsasse immatrikuliert<sup>753</sup>. Nach dessen Tod war erst seine Toch-

<sup>743</sup> MB 13, 131; Abdruck des Originals in: Tiefenbach 41.

<sup>744</sup> MB 36/1, 448 f.; Volkert, Die älteren bayerischen Herzogsurbare 25 f.

<sup>745</sup> MB 36/2, 424, 469, 479 (hier für 1339 mit Zusatz: „Ex nunc tenent Satzenhouerij“).

<sup>746</sup> Vgl. dazu Tiefenbach 34 ff. — Nach StAAM Standbuch 238 benannten sich die Zenger auch schon 1284, 1311, 1339 und 1383 nach Schneeberg. Nach Stichauner 156 f. saß 1360 auf „Altschneeberg“ Heinrich Zenger. 1417 ist Parzefall Zenger zum Schneeberg belegt; MB 27, 402. In der Literatur wird Schneeberg und Altenschneeberg in der Regel nicht differenziert; so z. B. Kunstdenkmäler BA Oberviechtach 9 ff. und Tiefenbach 35, 40. Nach StAAM Standbuch 238, fol. 116' f. gab es auch die Hofmark Winklarn, Frauenstein und Altenschneeberg, deren Besitzerreihe von 1518 bis 1732 mit der von Schönsee identisch ist. Die Klärung dieses Sachverhaltes bleibt dem noch ausstehenden HAB Oberviechtach vorbehalten.

<sup>747</sup> Hushberg 36 ff., Tab. IV (Stammtafel).

<sup>748</sup> StAAM Standbuch 238, fol. 110' f.

<sup>749</sup> Stichauner 161 f.; Kunstdenkmäler BA Oberviechtach 12; Tiefenbach 35.

<sup>750</sup> Stichauner 162; Kunstdenkmäler BA Oberviechtach 12.

<sup>751</sup> Ambronn, Landsassen 34, 180. — Demnach waren als Landsassen auf Altenschneeberg 1518 und 1525 die Sazenhofer immatrikuliert. Nach Tiefenbach 33 wurden die Sazenhofer 1348 durch Ludwig den Brandenburger mit der Feste Schneeberg belehnt.

<sup>752</sup> Stichauner 135; Kunstdenkmäler BA Oberviechtach 12.

<sup>753</sup> StAAM Landsassen 3; Standbuch 238, fol. 111. Hiernach sind schon 1550 Hanns Fuchs' Erben als Landsassen eingetragen.

ter, nach deren Tod ihr Ehemann Ulrich von Pranck (Franck) Eigentümer der Herrschaft Schneeberg. Pranck ist 1588 als Landsasse nachweisbar. Der mit Prancks Tochter verheiratete Ferdinand von Concin leistete 1599 die Landsassenpflicht<sup>754</sup>. Nach dessen Tod 1599 übernahm der mit seiner Witwe verheiratete Gundacker von Polheim das Gut „Schneeberg (oder Dieffenbach)“. Er ist 1604, 1609 und 1615 als Landsasse nachweisbar<sup>755</sup>. Da Polheim nicht zum katholischen Glauben übertreten wollte, emigrierte er und verkaufte von Regensburg aus sein Gut 1629 an Georg Friedrich von Stauding<sup>756</sup>. Als Landsassen auf Tiefenbach sind 1652 dessen Erben (schon 1646 Johann Konrad von Stauding<sup>757</sup>), 1663 Hanns Stephan von Stauding und ab 1699 Mitglieder der Familie Reisach, die von einer Tochter von Staudings abstammten<sup>758</sup>, immatrikuliert. Es sind dies 1699 Johann Franz von Reisach<sup>759</sup>, 1710 Adam Friedrich von Reisach, 1715 dessen Erben, 1728 Wolfgang Max von Reisach, 1740 Franz Nikolaus Pongratz von Reisach, 1749 Max Ehrenreith von Reisach und 1764 Johann Nepomuk von Reisach, der auch Herr auf Treffelstein war<sup>760</sup>. Dieser verstarb 1784 in Treffelstein. Ihm folgten Anton von Reisach und schließlich Friedrich von Reisach<sup>761</sup>.

1792 unterstanden der Hofmark Tiefenbach folgende Orte und Anwesen:<sup>762</sup>

Im späteren Landkreis Waldmünchen:

#### **Tiefenbach** (Pfd, Gde)

109 Anw.: 1 +  $\frac{1}{16}$ , 6 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  +  $\frac{1}{8}$ , 10 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  +  $\frac{1}{32}$ , 17 je  $\frac{1}{4}$ , 28 je  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{16}$  +  $\frac{1}{16}$ , 30 je  $\frac{1}{16}$ , 14 je  $\frac{1}{32}$ .

Hoffuß insgesamt: 23  $\frac{5}{32}$ <sup>763</sup>.

<sup>754</sup> BayHStA OPf. Lit. 260 1/3, fol. 31. Danach und ebd. fol. 231 gab es inzwischen (wohl seit dem Tod von Hanns Fuchs 1552) wieder ein eigenes Landsassengut Altenschneeberg. Besitzer waren Endres Georg von Murach, ab 1584 dessen Stiefsohn Hans Christoph Fuchs, ab 1600 dessen Sohn Hans Friedrich Fuchs; ihnen gehörte auch das Gut Winklarn. Vgl. auch Ambronn, Landsassen 35.

<sup>755</sup> BayHStA OPf. Lit. 260 1/3, fol. 226. — Nach StAAm Standbuch 238, fol. 111 war 1599 Weickhart von Polheim als Landsasse eingetragen; vgl. Ambronn, Landsassen 181.

<sup>756</sup> Tiefenbach 41; StAAm Standbuch 238; Nutzinger, HAB Neunburg 134.

<sup>757</sup> Stichauner 164; Tiefenbach 63.

<sup>758</sup> BayHStA MIInn 29856 (Bericht vom 6. April 1807).

<sup>759</sup> Nach Nutzinger, HAB Neunburg 396 hatten 1699 Franz und Adam Friedrich von Reisach das Gut übernommen. Nach Stichauner 164 waren zuvor noch (1694) ein Herr von Frank und dann Johann Friedrich von Aufseß Besitzer von „Altschneeberg“ in Verbindung mit Winklarn, Frauenstein usw.

<sup>760</sup> StAAm Standbuch 238, fol. 111'.

<sup>761</sup> Tiefenbach 64. Nach Nutzinger, HAB Neunburg 396 ff. war zu Beginn des 19. Jahrhunderts (1806; bis 1813) Friedrich von Reisach Herr auf Tiefenbach. Nach Stichauner 166 folgten auf Anton von Reisach die geistlichen Herren Philipp und Heinrich von Reisach als Fideikommißerben (verstorben 1827 bzw. 1829). Diese hatten wohl Friedrich von Reisach als Gutsverwalter eingesetzt. Vgl. StAAm Landsassen 179.

<sup>762</sup> StAAm Generalakten 501/19, Lit. E; Nutzinger, HAB Neunburg 309 ff.

<sup>763</sup> Nach StAAm Kataster RA Waldmünchen 55 bestanden in Tiefenbach im Jahr 1808 122 Anwesen: 7 je  $\frac{1}{4}$ , 13 je  $\frac{1}{2}$ , 17 je  $\frac{1}{4}$ , 29 je  $\frac{1}{8}$ , 32 je  $\frac{1}{16}$ , 20 je  $\frac{1}{32}$ , 2 Leerhäusl,  $\frac{1}{2}$  Leerhäusl, 1 Wasenstatt.

*Gemeinde:* Kuhhirtenhaus, Schweinehirtenhaus.

*Gotteshaus:* Pfarrkirche, Schul- und Mesnerhaus, Pfarrhaus mit Ökonomiegebäuden.

**Hammermühle** (mit Hammertiefenbach verbunden, W, Gde Tiefenbach)  
1 Anw. zu  $\frac{1}{4}$ .

**Voglmühle** (E, Gde Tiefenbach)  
1 Anw. zu  $\frac{1}{2}$ .

Im späteren Landkreis Oberviechtach:

**Altenschneeberg** (D, Gde)  
16 Anw.; Hoffuß:  $2\frac{1}{32}$ .

**Haag** (Kd, Gde)  
32 Anw.; Hoffuß:  $8\frac{5}{32}$ .

**Heinrichskirchen** (Pfd, Gde)  
21 Anw. (Hochgericht Landgericht Neunburg); Hoffuß:  $6\frac{11}{16}$ .  
7 Anw. (Hochgericht Pflegamt Rötzt); Hoffuß:  $2\frac{1}{2}$ .  
Hoffuß insgesamt:  $9\frac{3}{16}$ .

**Hoffeld** (D, Gde Altenschneeberg)  
13 Anw.; Hoffuß:  $2\frac{9}{16}$ .

**Irlach** (D, Gde)  
38 Anw.; Hoffuß:  $9\frac{1}{16}$ .

Gesamthoffuß der Hofmark Tiefenbach:  $52\frac{13}{32}$ .

### *k) Treffelstein*

Treffelstein ist erstmals 1290 historisch nachweisbar, als Heinrich von „Treuenstein“ mit dem Abt von Walderbach einen Vertrag wegen „etlicher irrung Alberrieth die Öd“ betreffend schloß<sup>764</sup>. 1316 tritt „Ruger von Drevenstein“ als Zeuge in einer Urkunde des Klosters Schönthal auf<sup>765</sup>. Von der inmitten des Dorfes auf einem Gneiskegel gelegenen Burg ist nur noch ein ca. 15 Meter hoher Rundturm erhalten, dessen Mauertechnik eine Entstehung der Burg im 11. Jahrhundert vermuten läßt<sup>766</sup>. 1331 befand sich „Treffenstain“ in der Hand der „Parbinger“<sup>767</sup>. Heinrich von dem „Dre-fenstein“ fungierte 1336 als Zeuge<sup>768</sup>. „Jacob der Dreuelstainer“ überließ

*Rentamt Neunburg*: Zehentstadel außerhalb Tiefenbach (gerichtsbar zur Herrschaft Tiefenbach, ludeigen).

*Friedrich von Reisach*: „Rudera“ des ehemaligen Schlosses Altenschneeberg, Gerichtsdiennerhaus, Brauhaus, Hammergebäude „in soweit es von der Herrschaft bewohnt wird“, Ökonomiegebäude, Jäger- und Schäferhaus.

Dem Gewerbekataster ist für 1808 folgende Berufs- und Gewerbestruktur zu entnehmen: 30 Weber, 16 Leinweber, 5 Schneider, 4 Mühlen (davon 3 mit Schneidsägen, u. a. Scherrmühle, Herrnmühle), 4 Bäcker, 3 Schuhmacher, 2 Wirte, 2 Hufschmiede, 1 Weber und Krämer, 1 Müller und Bäcker, je 1 „Chyrurg“, Krämer, Maurer, Brauer, Schreiner, Kufner, Hutmacher, Hafner, Färber, Rotgerber, Zinggießer, Melber, Leinschläger, Wasenmeister.

<sup>764</sup> StAAm Standbuch 79, fol. 103<sup>r</sup>.

<sup>765</sup> MB 26, 82.

<sup>766</sup> Kunstdenkmäler BA Waldmünchen 60.

<sup>767</sup> BayHStA Neuburger Kopialbücher 1, fol. 52<sup>r</sup>. — Ludwig der Pärbinger verkaufte 1342 seinen Weingarten in Hofdorf an das Kloster Schönthal; MB 26, 125.

<sup>768</sup> RB 7, 140.

dem Kloster Schönthal 1346 einen jährlichen Zins von seinem Gut zu „Zweifling“ (Zweifelhof) <sup>769</sup>. 1359 siegelte „Hilprant von den Dreuelstain“ eine Schönthaler Urkunde, 1360 ist er als Zeuge belegt <sup>770</sup>. Seit spätestens 1366 befand sich die Herrschaft Treffelstein im Besitz der Leuchtenberger. Landgraf Johann I. von Leuchtenberg trat 1381 seinen Söhnen Johann und Sigost mehrere Herrschaften, darunter auch Treffelstein, Schwarzenburg-Rötz und Waldmünchen zur Verwaltung ab, wobei er bestimmte, daß ihm diese auf Verlangen zurückzugeben seien <sup>771</sup>. Im Jahr 1400 verschrieb Landgraf Johann der Ältere von Leuchtenberg die „Veste Drefelstain“ mit anderen Herrschaften seiner Schwiegertochter Kunigunde, der Frau seines verstorbenen Sohnes Johann, auf Lebenszeit <sup>772</sup>. 1403 nahm Johann von Leuchtenberg bei Konrad Paulsdorfer zum Sigenstein 120 Gulden auf die Burg Treffelstein auf <sup>773</sup>. 1419 ist ein „Altman Käzenstorffer zu dem Dreuelstain“ bezeugt <sup>774</sup>. 1442 saß „Hanns Eytnhardter“ auf Treffelstein <sup>775</sup>. 1452 übergab Albrecht Notthafft von Wernberg, Pfleger zu Cham, das Schloß Treffelstein mit allen Zugehörungen, u. a. dem Hammer, und aller Gerichtsbarkeit an Wilhelm Sazenhofer zum Frauenstein als Leibgeding (auf seines „leib lebttag“) <sup>776</sup>. 1454 verkaufte Albrecht Notthafft das Schloß Treffelstein mit Halsgericht, Wildbann und allen Zugehörungen an Ritter Erhart von Rornstatt <sup>777</sup>. Erhart von Rornstatt (auch Rornstetter) starb 1489; sein Nachfolger war Georg Rornstetter <sup>778</sup>. 1505 verkaufte „Jorg Rornstetter von der Rornstatt“ seinem Herrn Heinrich von Gutenstein zu Schwarzenburg für 1600 Gulden zu rechtem Erb und Eigen, so wie er es auch besessen hat, sein „Sloss zum Drefenstain, sampt dem perg, Manschafften vnd guttern daran gelegen“ mit allen Rechten und Zugehörungen, „mitsambt den dorffern zur *Wizelmul* funff gutter, aldo auch den Zehendt, zu *Hiltterßried*, mit der taffern, neun gutter, zu *Premeuschl* funff gutter, ein gut zu *Hermanßsprun*, auff dem Kurßner zu *Hainrßkeirchen* dy manschafft, auff Jacoben Zolners gut zu *Voyzried* auch dy manschafft, vnd des Plaben gut zu *Vanestorff*, der ir yettweders zinsset . . .“ Der Kaufvertrag schloß alle hohe und niedere Gerichtsbarkeit und das Wiederlösungsrecht auf verschiedene Anwesen ein: „des Kulzers hoff zu *Hilltterßried*“ (dem Hans Zolner um 50 Gulden versetzt), „Mer ein gutl doselbst darauff Ferandl Jorg sizt“ (St. Wolfgang in Thanstein um 30 Gulden versetzt). Mer ein Hoff am Puehel zu *Premeuschl*“ (Hans Zolner um 20 Gulden versetzt), „ein gutl zu *Voyzried*, darauff Hertl gesessen, vnd das lehen an dem Zehennnd zu *Pillgremried* vom Zwazler herrurent“ (40

<sup>769</sup> MB 26, 133.

<sup>770</sup> MB 26, 165, 171.

<sup>771</sup> Lommer I, 17; Bibra 28.

<sup>772</sup> RB 11, 180; Kraus, Treffelstein 25 f.

<sup>773</sup> Notthafft von Weißenstein 175; Kraus, Treffelstein 26.

<sup>774</sup> RB 12, 313.

<sup>775</sup> MB 26, 422.

<sup>776</sup> BayHStA Notthafft U Nr. 453.

<sup>777</sup> BayHStA OPf. Lit. 206 1/7, fol. 135' ff. — 1458 richtete Rornstein nach Sebastian Pflugs Erlaubnis auf Treffelstein den im Gericht Waldmünchen gefangenen „Poxhirm“, seinen „beschediger“; BayHStA OPf. U Nr. 1847.

<sup>778</sup> Kraus, Treffelstein 38.

Gulden)<sup>779</sup>. Aus diesem Kaufbrief ergibt sich mit Einschluß der versetzten Objekte folgender Umfang der Herrschaft Treffelstein zu Beginn des 16. Jahrhunderts:

Treffelstein: das ganze Dorf.  
Witzelsmühle: 5 Güter; Zehnt.  
Hiltersried: 9 Güter, Tafern; 1 Hof und 1 Gütl versetzt.  
Premeischl: 5 Güter; 1 Hof versetzt.  
Hermannsbrunn: 1 Gut.  
Heinrichskirchen: 1 Mannschaft.  
Voitsried: 1 Mannschaft; 1 Gütl versetzt.  
Fahnersdorf: Zins von 1 Gut.  
Pillmersried: Lehen am Zehnt.

Mit der Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen kam 1509 auch die Herrschaft Treffelstein mit Hoch- und Niedergericht an Kurfürst Ludwig von der Pfalz und seinen Bruder Friedrich. Nach den Landsassenmatrikeln von 1522, 1525 und 1526 saß zu Treffelstein ein Pfleger (1526 „Vzen Ochsen“)<sup>780</sup>. Treffelstein galt also zu dieser Zeit als eigenes kurfürstliches Amt<sup>781</sup>. Deshalb ist es auch verständlich, daß sich 1529 Gegner des geplanten Übergangs Treffelsteins in private Hand zu Wort meldeten. Die „Diener“ Caspar Hanhamer und Fritz Waidhaas appellierten am 7. September 1529 an Pfalzgraf Friedrich, in das endlich abgerundete Land an der Grenze zu Böhmen nicht durch den Verkauf Treffelsteins an Hanns Fuchs, den Besitzer von Schönsee, Reichenstein und anderer Herrschaften wieder eine Lücke zu reißen und dadurch die alten Querelen wegen Bedrückung der Untertanen wieder zu beleben. Als weiteres Argument führten die Bittsteller an: „Jerlich Zins vnd gült findt man teglichs zukauffen, aber landt vnd leut, dorvff man Rais, volg, steur, hilff vnd ander dinstbar- vnd oberkait hat, sind ob gleich pargelt verhanden vnd yemant gern kauffen wolt, nit alle malen, vnd beschwerlich zubekomen, darumb ist gut landt vnd leut bey Handen zubehalten.“ Ludwig, der Bruder des Pfalzgrafen, wandte sich im Dezember 1529 ebenfalls gegen den geplanten Verkauf<sup>782</sup>. Dennoch verkaufte Pfalzgraf Friedrich den Besitzkomplex auf Wiederlösung innerhalb von 30 Jahren mit Ausnahme des Geleitrechts auf der Landstraße und durch das Gericht Treffelstein, der Reis und Landsteuer und dem Bann über das Halsgericht 1530 für 1000 Gulden an Hanns Fuchs zum Schneeberg. Treffelstein sollte wie andere Landsassengüter gestellt sein<sup>783</sup>. Da aber Treffelstein auf Wiederlösung verkauft worden war, war es fraglich, ob es nun tatsächlich als Landsassengut gelten konnte<sup>782</sup>. Dies hätte den erblichen Besitz des Gutes vorausgesetzt. 1547 wurde dieses Problem durch die Draufgabe von 200 Gulden und der damit verbundenen Renunziation der Wiederlösung beseitigt<sup>784</sup>.

<sup>779</sup> BayHStA OPf. Lit. 206 1/7, fol. 126 ff.

<sup>780</sup> StAAm Opf. Registraturbücher 59.

<sup>781</sup> So auch StAAm Standbuch 238, fol. 116.

<sup>782</sup> BayHStA OPf. Lit. 228.

<sup>783</sup> BayHStA OPf. Lit. 206 1/7, fol. 561' ff.; Lommer I, 38 Anm. 1.

<sup>784</sup> StAAm Standbuch 238, fol. 116; Kraus, Treffelstein 39.

Schon 1540 hatte Pfalzgraf Friedrich auch alle seine Anwesen in Hiltersried (3 Höfe, 4 Güter, 5 Gütl, die untere Tafern, die Schmiede) und Heinrichskirchen (1 Hof, 4 Güter, 2 Gütl) an Hanns Fuchs für 580 Gulden verkauft. Die 1540 vereinbarte Wiederlösung auf 25 Jahre wurde 1547 für weitere 200 Gulden ebenfalls zurückgenommen. Nur das Halsgericht, der große Wildbann, Reis und Landsteuer blieben dem Landesherrn vorbehalten<sup>785</sup>.

Nach dem Tod von Hanns Fuchs im Jahr 1552 trat sein Schwiegersohn Georg von Murach das Erbe an<sup>786</sup>. In den Landsassenmatrikeln erscheint Trefelstein unter dem Amt Neunburg erstmals 1563 im Besitz Georg von Murachs, der auch Schneeberg innehatte<sup>787</sup>. Weiter waren als Landsassen immatrikuliert: 1585 Hanns Tobias von Perlaching, der durch Heirat von Murachs Tochter in den Besitz des Gutes gekommen war; 1599 dessen Kinder unter der Vormundschaft von Georg von Tauffkirchen und Hanß Adam von Kreutt; 1613 Andreas Georg und Hanns Christoph von Perlaching(en); nach dem Kauf der zweiten Gutshälfte 1615 Andreas Georg allein, der „auf die Gant“ kam<sup>788</sup>; 1652 Hanns Konrad von Stauding, 1662 dessen Witwe; 1679 Wolf Paul von Sazenhofen; 1710 Christoph Adam von Sazenhofen<sup>789</sup>; 1715 Johann Anton von Sazenhofen; 1726 dessen Witwe; 1736 Albrecht von Gugemos; 1761 Johann Nepomuk von Reisach; (1784)<sup>790</sup> Anton von Reisach<sup>791</sup>. Im Jahr 1779 wurde die Hofmark Trefelstein durch den Verkauf von 50 Untertanen bzw. 39 Anwesen in Hiltersried (30 Anwesen), Voitsried (2), Hermannsbrunn (1), Oberpremeischl (5) und Fahnersdorf (1) an Joseph Ferdinand Voith von Voithenberg auf Herzogau beträchtlich verkleinert. Dieser Besitzkomplex wurde 1789 dem Gut Arnstein angegliedert<sup>792</sup>.

1792 gehörten zur Hofmark Trefelstein folgende Ortschaften und Anwesen:<sup>793</sup>

#### **Trefelstein (Pfd, Gde)**

59 Anw.:  $\frac{1}{2} + \frac{1}{4}$ , 7 je  $\frac{1}{2}$ , 10 je  $\frac{1}{4}$ , 22 je  $\frac{1}{8}$ , 9 je  $\frac{1}{16}$ , 10 je  $\frac{1}{32}$ .

Hofffuß insgesamt:  $10 \frac{3}{8}$ <sup>794</sup>.

<sup>785</sup> BayHStA OPf. Lit. 154, fol. 50 ff.; OPf. U Nr. 1887.

<sup>786</sup> Kraus, Trefelstein 40.

<sup>787</sup> StAAm Opf. Registraturbücher 59, fol. 561; Standbuch 238; vgl. auch Ambronn, Landsassen 217.

<sup>788</sup> Nach Nutzinger, HAB Neunburg 134 ließ von Perlaching nach der Durchführung der Gegenreformation in der Oberpfalz (nach 1628) sein Gut von einem katholischen Richter verwalten. Nach Nutzinger 127 ging die Zahl der Wohn- und Wirtschaftsobjekte in der Hofmark Trefelstein zwischen 1631 und 1661 von 76 auf 47 zurück.

<sup>789</sup> Nach Sturm, HAB Neustadt/Waldnaab-Weiden 265 hatte bei der Sazenhofer Erbteilung von 1708 Christoph Adam von Sazenhofen das Gut Plößberg, sein Bruder Antonius aber Trefelstein übernommen.

<sup>790</sup> Das ist das Todesjahr seines Vorgängers; vgl. Tiefenbach 64.

<sup>791</sup> StAAm Standbuch 238, fol. 116 f.; BayHStA OPf. Lit. 260 1/3, fol. 31', 227.

<sup>792</sup> StAAm Landsassen 427; vgl. oben S. 87 f.

<sup>793</sup> StAAm Generalakten 501/19, Lit. F. — Hierzu und zur Statistik für 1631 und 1661 Nutzinger, HAB Neunburg 311 f.

<sup>794</sup> Ausführliche, auch für das 18. Jahrhundert aufschlußreiche Angaben für Trefelstein bietet StAAm Kataster RA Waldmünchen 58. Alle Anwesen waren nun nur

**Breitenried (D, Gde)**

19 Anw.: 9 je  $\frac{1}{2}$ , 3 je  $\frac{1}{4}$ , 6 je  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{32}$ .

Hoffuß insgesamt: 6  $\frac{1}{32}$ .

Nicht im Hoffuß: „die ganze Gemeinde“<sup>795</sup>.

**Kleinsteinlohe („Steinlohe“) (D, Gde Breitenried)**

7 Anw.: 6 je  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{16}$ .

Hoffuß insgesamt:  $\frac{13}{16}$ .

**Neumühle (Ortsname abgegangen)<sup>796</sup>**

1 Anw. zu  $\frac{1}{8}$ .

**Sägmühle (E, Gde Treffelstein)**

1 Anw. zu  $\frac{1}{4}$ .

**Witzelsmühle (D, Gde Biberbach)**

8 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ , 3 je  $\frac{1}{2}$ <sup>797</sup>, 2 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$ .

Hoffuß insgesamt: 4  $\frac{1}{8}$ .

Gesamthoffuß der Hofmark Treffelstein: 21  $\frac{15}{32}$ .

*l) Einschichtige Untertanen auswärtiger Hofmarken*

Der Hofmark Stamsried (Pflegamt Wetterfeld) unterstanden folgende Anwesen im Pflegamt Rötz:<sup>798</sup>

**Altenried** 1 Anw. zu  $\frac{1}{2}$ .

**Bernried** 2 Anw.:  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$  (1808)<sup>799</sup>.

**Diebersried** 8 Anw.:  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ , 4 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{16}$ .

Hoffuß insgesamt: 2  $\frac{7}{16}$ .

**Kleineinzenried** 6 Anw.: 4 je  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{2}{3}$ ,  $\frac{1}{3}$ .

Hoffuß insgesamt: 4.

Der Hofmark Thanstein (Landgericht Neunburg) unterstanden folgende Anwesen im Pflegamt Rötz:<sup>798</sup>

**Katzelsried b. Berg** 6 Anw.: 2 je  $\frac{3}{4}$ , 2 je  $\frac{3}{16}$ ,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{32}$ .

Hoffuß insgesamt: 2  $\frac{1}{32}$ .

mehr grundbar zum Schloß Treffelstein und unterstanden gerichtlich voll dem Landgericht Neunburg. Zu Treffelstein gehörten 65 Anwesen:  $\frac{1}{1}$ , 7 je  $\frac{1}{2}$ , 14 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Wirt, Fleischbank, Salz- und Tabakhandlung), 21 je  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{8}$  („Schladelmühle“),  $\frac{1}{8}$  (Braunmühle), 4 je  $\frac{1}{16}$ , 10 je  $\frac{1}{32}$ ,  $\frac{1}{64}$  (Badhäusl), 4 Häusl (darunter Dorfschmiede, Kufnerhäusl).

Nicht im Hoffuß: Hofmarksschloß (Besitzerin: Maria Anna von Weinbach), Gerichtsdiennerhaus, Schäferhaus, Meierhaus mit Ökonomiegebäuden, Brauhaus, Schloßkapelle.

<sup>795</sup> Damit ist wohl das Hirtenhaus und die Dorfweide gemeint. Nach dem Kataster 1808 (StAAM RA Waldmünchen 58) war ein  $\frac{1}{2}$ -Anwesen zugleich Wirt und Hufschmied.

<sup>796</sup> Neumühle taucht in Zusammenhang mit Treffelstein nach 1792 nicht mehr auf. Möglicherweise ist sie identisch mit der im Kataster 1808 unter Treffelstein geführten Braunmühle oder der Schladerlmühle, die beide jeweils auch  $\frac{1}{8}$ -Anwesen waren; vgl. Anm. 794.

<sup>797</sup> Nach StAAM Kataster RA Waldmünchen 58 war ein  $\frac{1}{2}$ -Anwesen eine Mühle.

<sup>798</sup> StAAM Generalakten 501/22.

<sup>799</sup> StAAM Kataster RA Waldmünchen.

**Trobelsdorf** 2 Anw. je  $\frac{1}{1}$ .

**Steegen** 1 Anw. zu  $\frac{1}{4}$ .

**Grassersdorf** 1 Anw. zu  $\frac{1}{1}$ .

**Katzelsried** 1 Anw. zu  $\frac{1}{1}$ .

Der Klosterhofmark Walderbach (Pflegamt Wetterfeld) unterstanden folgende Anwesen im Untersuchungsgebiet:<sup>800</sup>

**Biberbach** 4 Anw. je  $\frac{1}{4}$ .

Hoffuß insgesamt: 1.

**Stein** 8 Anw.: 4 je  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{3}{4}$ , 2 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Mühle).

Hoffuß insgesamt: 6.

<sup>800</sup> StAAm Generalakten 501/28; Amt Wetterfeld 637 (1774); Kl Walderbach 9 (1776).

## II. Historisch-topographische Statistik

### *Vorbemerkungen*

Die statistische Beschreibung der einzelnen Ortschaften der Pflegämter Waldmünchen und Rötz gibt die Grundherrschafts- und die Hoch- und Niedergerichtsverhältnisse in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wieder. Für die Mehrzahl der Anwesen war die staatliche Obrigkeit, das Pflegamt (bzw. Kastenamt) Gerichts- und Grundherr. Es schien nicht erforderlich, diesen Regelfall kenntlich zu machen. Lag aber die Niedergerichtsbarkeit in anderer Hand (Hofmark, Kloster, Magistrat u. a.), wird dies in der Statistik vermerkt. Auf die Nennung von Besitzer- oder Hausnamen wurde in der Regel verzichtet. Soweit Gewerbe zu ermitteln waren, wurden sie in die Statistik aufgenommen und, um das Bild zu vervollständigen, um die im Häuser- und Rustikalsteuerekataster von 1808 überlieferten ausführlicheren Informationen erweitert. Die Angaben über die Pfarrzugehörigkeit der einzelnen Orte wurden der von Joseph Heckenstaller bearbeiteten Matrikel der Diözese Regensburg (1780—1787)<sup>1</sup> entnommen. Der jeweiligen Ortsstatistik wurden statistische Angaben für das 14. bis 18. Jahrhundert vorangestellt. Um diese möglichst knapp zu gestalten, sind die Angaben über die jeweils verwendeten Salbücher, Amtsbeschreibungen u. a. auf die Jahreszahlen ihrer Entstehung reduziert. Ausführliche Quellenangaben in chronologischer Folge enthält der Vorspann zu jedem Pflegamt. Die Ortsnamen mit topographischer und kommunaler Einordnung sind dem Amtlichen Ortsverzeichnis für Bayern von 1964 (Beiträge zur Statistik Bayerns 260) entnommen. Der Statistik der Pflegämter Waldmünchen und Rötz folgt eine Liste der im 19./20. Jahrhundert von angrenzenden Verwaltungs- und Gerichtssprengeln zu Waldmünchen gekommenen Orte.

### 1. Pflegamt Waldmünchen

Die Grundlage der Statistik des Pflegamts Waldmünchen ist die Steuerbeschreibung des Pflegamts von 1772 und der Stadt Waldmünchen von 1768. In der Regel wurde dabei das „Handlang“ (Handlohn, Besitzwechselabgabe) als Indiz der Grundherrschaft gewertet, Sonderfälle in den Anmerkungen berücksichtigt. Zum Vergleich wurden die Generalakten von 1792 (Basis für die Beschreibung der hofmärkischen Orte) und der Häuser- und Rustikalsteuerekataster von 1808 ausgewertet. Zur Überprüfung der klösterlichen

<sup>1</sup> BZAR.

Grundherrschaften wurden die Salbücher der Klöster Walderbach (1776) und Schönthal (1741—69) eingesehen. Der Statistik des Pflegamts Waldmünchen folgt eine Aufstellung der 1707/1766 zu Böhmen gefallenen Orte.

### Quellen

- 1301: Urbarium Baiuvariae inferioris. In: MB 36/1, 446 ff.
- 1311/12: Urbarium vicedominatus Strubing. In: MB 36/2, 345 f.; Appendix 424 f.
- 1550: „Vnderschiedlicher bericht Aller vnnnd Jedlicher Zugehörigen des Ampts Waldmönchen . . .“; StAAm Amt Waldmünchen 52.
- 1563: „Verzeichnuß der Bestälten Manschafften dess Ampts Waldtmünchen“; StAAm Amt Waldmünchen 352.
- 1588: „Verzeichnus des Ampts Waldtmünchen“; BayHStA OPf. Lit. 217 a, fol. 72. (undatiert, in der Anlage identisch mit dem Verzeichnis des Amts Schwarzenburg von 1588; siehe Pflegamt Rötze — Quellen).
- 1596: „Stift Walderbachs zugehörige Dorffer, Hoff, Gütter, Solden vnnnd Mullen“; BayHStA OPf. Lit. 217 a, fol. 44.
- 1622: „Verzeichnus aller Dörffer, Landtsässengütter, auch Hämmer, Mühlen, Glaßhütten vnnnd Einnöden, deß Ampts Waltdtmünchen . . .“; BayHStA OPf. Lit. 217 b, fol. 73.
- 1630: „Index und Sumarischer Extract uber die Neue Steuer anlag des Churf. Pflegamts und der Statt Waldmünchen, was iedes Dorf oder orth Jerlich an Steuer ertregt.“ StAAm Amt Waldmünchen 2057.
- 1703: „Specification der Höf und Gütter bey der Hofmarch Geigant . . .“; StAAm Amt Waldmünchen 1943.  
 „Specification yber die bey der Hofmarch Lixenrieth befindtenten Höf, Gietter, Solden und Heisler . . .“; StAAm Amt Waldmünchen 1953.  
 „Specification yber die bei dem churfrtl. Pflegamt Waldtmünchen befündtenten Höf, Gietter, Seldten vnnnd Heislern . . .“; StAAm Amt Waldmünchen 1954.
- 1741—69: Salbuch des Klosters Schönthal; StAAm Kl Schönthal 92.
- 1755: Status der zum kurfürstlichen Pflegamt Waldmünchen gehörigen „immediat Amt-Untertanen“; StAAm Amt Waldmünchen 727.
- 1741—1769: Salbuch des Klosters Schönthal; StAAm Kl Schönthal 92.
- 1762: Herdstättenbeschreibung des Pfleggerichts Waldmünchen/ . . . der Stadt Waldmünchen/ . . . der Hofmark Geigant/ . . . der Hofmark Herzogau/ . . . der Hofmark Lixenried.  
 StAAm Amt Waldmünchen 2058—2062.
- 1768: Steuerbeschreibung der Stadt Waldmünchen; StAAm Amt Waldmünchen 504.

- 1772: Steuerbeschreibung des Pflegamts Waldmünchen; StAAm Amt Waldmünchen 504 a.
- 1776: Stiftbuch des Klosters Walderbach; StAAm Kl Walderbach 9.
- 1783: Biechl, Ignatz, Vollständige Beschreibung aller in dem Herzogthume der obern Pfalz, der Landgrafschaft Leuchtenberg und der anderen oberpfälzischen Reichsherrschaften sich befindlichen Land-, Pfleg- und Herrschaftsgerichte . . . , München 1783.
- 1792: Tabelle über die Dörfer, Einöden, seßhafte Untertanen, Hoffuß, Städte, Hofmarken . . . im Pflegamt Waldmünchen; StAAm Generalakten 501/28.
- 1808: Häuser- und Rustikalsteuerkataster des Rentamts Waldmünchen; StAAm Kataster Waldmünchen 1—67.

### Pflegamt Waldmünchen

1301: Zum „Gericht ze Mvenichen“ sind Anwesen in 34 Orten zins- oder giltpflichtig; 6 weitere zinspflichtige Orte liegen öd. — 1563: Dem Amt Waldmünchen „mit Aller Obrigkeit vnd gericht vnterworfen“: 278 Mannschaften, darunter 143 „Freistifften“, 64 „Erb“, 70 „den Clostern, Pfarend vnd messen mit Hoeffen vnd gütern zugehörig“; 86 Mannschaften „von Neuem vfericht“. — 1588: Das Amt Waldmünchen umfaßt: Stadt Waldmünchen; 46 amtsunmittelbare Dörfer und Einöden mit 79 Höfen, 144 Gütern, 86  $\frac{1}{2}$  Sölden, 16 Mühlen, 40 Inwohner; 2 Landsassengüter zu Geigant und Lixenried mit 1 Hof, 7 Güter, 18 „gering“ und 16 „Halbseln“, 1 Mühle und 4 Inwohner. — 1622: 1 Stadt, 33 Dörfer, 3 Landsassengüter, 25 Mühlen, 4 Hämmer, 3 Glashütten, 15 Einöden. — 1703: Dem Amt sind untertan: 81 Höfe, 153 Güter, 127 Sölden, 47 „Heisl“; Gesamthoffuß (ohne Stadt Waldmünchen): 176  $\frac{3}{8}$ . Hofmarken: 2 Höfe, 3 Güter, 22 Sölden, 17 „Heisl“; Gesamthoffuß: 7  $\frac{5}{16}$ . — 1783: Pflegergericht Waldmünchen (mit Stadt Waldmünchen und Hofmarken): 221  $\frac{2}{3}$   $\frac{7}{16}$  Höfe, 727 Häuser, 5429 Seelen<sup>2</sup>. — 1792: Stadt Waldmünchen mit 198 Untertanen, Hoffuß 20. 31 amtsunmittelbare Dörfer mit 403 Untertanen, Gesamthoffuß 172  $\frac{5}{32}$ ; 19 Einöden mit 31 Untertanen, Gesamthoffuß 17  $\frac{11}{12}$ . 3 Hofmarken mit 117 Untertanen, Gesamthoffuß 12  $\frac{3}{16}$ . Insgesamt 749 seßhafte Untertanen, Gesamthoffuß 221  $\frac{11}{12}$   $\frac{11}{32}$ .

### Hofmarken (Stand 1792)

#### Geigant

Inhaber: von Khernsche Erben.

Dorf Geigant, Einöden Ochsenweid, Roßhof (unterer).

<sup>2</sup> Biechls Angaben zu den einzelnen Orten wurden nicht in die Statistik eingebracht, da sie keine neuen Informationen bringen, dagegen mehrere offensichtliche Fehler schon in den Ortsnamen enthalten (z. B. „Muhlenhof“ für Wullnhof).

## Herzogau

Inhaber: von Voithenberg.

Dörfer Herzogau, „Oberhütten“ (Althütte), Unterhütte, Pucher.

## Lixenried

Inhaber: von Schmid.

Dörfer Lixenried, Bogen.

### *Einschichtige Untertanen auswärtiger Hofmarken*

**Walderbach** (Pflegamt Wetterfeld), Inhaber Kloster Walderbach, in Biberbach.

### Beschreibung der einzelnen Orte

#### Aich

(Ortsname abgegangen, s. Ast)

1311/12: „Chirchenast“ (Ast) mit Zusatz „Datz der Aich“ bzw. „Item datz der Aych Chirchenast . . .“. — 1622: „Aich vnnd Aßt“ s. Ast<sup>3</sup>. — 1763/1782: 2 gillpflichtige Untertanen des Pflegamts und Kastenamts Waldmünchen<sup>4</sup>.

#### Albernhof

(D, Gde)

1301: „Aber ze Albernhof zwen hoef geltend II mutt rokken, I mutt habern, XL cinspfennig. Aber daselb ein muel XL pfenning.“ — 1563: „Albernhoff“ 9 Mannschaften (6 „der Pfar Ast“, 2 Kloster Schönthal, 1 „Erb“ dem Amt). — 1588: 2 Höfe, 4 Güter, 2 Sölden, 1 Mühle, 1 Inwohner. — 1596: 2 Güter zum Kloster Walderbach. — 1622: „Albernhoff . . . hatt zusampt der Mahlmühl 9 Mannschaften“. — 1630: 2 Höfe, 5 Güter, 1 Söldengut, 1 Mühle; 3 Inleute. — 1703: 2 Höfe, 4 Güter, 3 Sölden. — 1762: 10 Herdstätten von Hauseigentümern, 4 von Inwohnern. — 1776: „Albenhof“.

9 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ , 3 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Müller), 3 je  $\frac{1}{4}$ .

Grundbar zum Amt und Gotteshaus Ast 3 Anw. (2 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$ ), zum Kloster Schönthal 1 Anw. ( $\frac{1}{2}$ )<sup>5</sup>, zum Kloster Walderbach 1 Anw. ( $\frac{1}{4}$ ).

Hofffuß insgesamt: 4  $\frac{3}{4}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Waldmünchen Ex Ast.

<sup>3</sup> Über Aich berichtet der Waldmünchner Pfleger Johann Adam Weygl 1660 (nach Lommer I, 60): „Den Aichhof in Ast, der seit 20 Jahren öde ist und also zu poden gegangen, daß weder Stein, noch sonst etwas von der Hofstat zu sehen, so daß niemand ihn geschenkt, geschweige denn gekauft haben möchte, habe ich . . . dem Christ. Härtil zu Hürschhoven um 40 fl. eingeräumt von Amtswegen.“

<sup>4</sup> StAAm Amt Waldmünchen 516; Standbuch 472 I. — Diese zwei Anwesen (Johann Deml, Georg Scherr) sind 1772 und 1808 als ganze Höfe unter Ast registriert. Aich stand in engem Siedlungszusammenhang mit Ast, der Ortsname Aich ist untergegangen und in der Bevölkerung nicht mehr bekannt.

<sup>5</sup> Vom Handlang befreit, zinsbar zum Kloster Schönthal.

### Almosmühle

(E, Gde Sinzendorf)

1772 s. Haschaberg, Mühle (ohne Hausnamen). — 1776: Unter Haschaberg Johann Strohmayer von der „AllmosenMühl“ mit Zinsverpflichtungen von der neuerbauten Sölde. — 1808: „Almosmühl“, Mühle mit Schneidsäge, unter Haschaberg geführt; Hoffuß  $\frac{1}{2}$  (ludeigen).

Pf Pemfling Ex Grafenkirchen F Döfering.

### Altenried

(W, Gde Steinlohe)

(auch Braunhöf genannt)<sup>6</sup>

1563: „Alt Riett“ 1 Mannschaft („dem von Walderbach gehörig“). — 1588: „Alberneidt“ 1 Hof, 2 Inwohner ( $\frac{1}{2}$  Meile von Waldmünchen). — 1596: „Alberneuth“ 1 Hof zum Kloster Walderbach. — 1622: „Altrieth. Ein einziger Hoff“. — 1703: „Altrieth“ 1 Hof. — 1762: 2 Herdstätten (oberer und unterer Braunbauer). — 1772: „Altrieth“.

2 Anw.: 2 je  $\frac{1}{2}$ .

Beide grundbar zum Kloster Walderbach<sup>7</sup>.

Hoffuß insgesamt: 1.

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Schönthal F Biberbach.

### Althütte

(W, Gde Herzogau)

1772: „Obere Hüthen“: „Diese ist wehrend des mit Böhmen angedaurten Statu quo (1708—1764) erbauet worden<sup>8</sup>, und beyr Böhmischen Gräniz Marchung zur Hofmarch (Herzogau) herausgefallen (1764/66), auf dessen Grund sie aufgefiehet ist, ist sohin mit Steuern, und Anlagen noch niemahls belegt gewesen. Es ist demnach auch der ad marginem angemerkte Hoffuß nur als ein Guttachten anzusehen.“

5 Anw.: 5 je  $\frac{1}{32}$  („Häusln“); Hüthaus<sup>9</sup>.

Besitzrechte zwischen Pfliegamt Waldmünchen und Hofmark Herzogau umstritten.

1783: „Altehütten“. Einöde, gerichtisch.

1808: 12 Anw.: Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Herzogau 11 je  $\frac{1}{32}$ , 1 Häusl (ohne Hoffußangabe).

Hoffuß insgesamt:  $\frac{11}{32}$ .

Nicht im Hoffuß: Meierhaus mit Ökonomiegebäuden, Tagelöhnerhaus, Jägerhaus, Fabrik Ziegelhütte; Besitzer Zacharias von Voithenberg.

Gewerbe: Bierschenk, Schmiedgerechtigkeit (Voithenberg).

Pf Waldmünchen.

<sup>6</sup> Vgl. z. B. Matrikel 1860, 260: „Braunhöf (Altenried)“. — Zur Ortsnamengeschichte oben S. 23 f., 48.

<sup>7</sup> 1776 wird vermerkt: Michael Klainer und Johann Georg Weiß „haben diesen Hof in gleiche Theil getheillet“.

<sup>8</sup> Manske, Höhensiedlungen 312 nennt als Gründungszeit „um 1650“.

<sup>9</sup> StAAm Münchner Hofkammer 356 I, ad 96; vgl. auch StAAm Amt Waldmünchen 504 a, S. 221.

**Arnstein**<sup>10</sup>

(W, Gde Höll)

1550: „... ain warthauß, das erst vf der Straßen gehn Thauß vngeuehrlich  $\frac{1}{4}$  meil von Waldmünchen gelegen, genent Arnstein.“ — 1588: „Arnstein das warthauß Ist frey.“ — 1622: „Arnstein ... seint zwey einzige Gütter.“ — 1630: „Arnstain“ 1 Hof „das wardthaus genant, an der Pehmberstrassen gelegen, dessen Inwohner schuldig, den waldt zubegehn, und guete obsicht darauf zehaben.“ — 1703: 1 Hof.

3 Anw.: 2 je  $\frac{1}{2}$  („oberer“ und „unterer Halbhöfler“),  $\frac{1}{8}$ <sup>11</sup>; Hüthaus.

Hoffuß insgesamt: 1  $\frac{1}{8}$ .

Pf Waldmünchen.

**Ast**

(Pfd, Gde)

1301: „Aher Chirchenast III mutt rokken, VI mutt habern.“ — 1550: „... ain Dorf haist Ast mit 12 Heuser, Darzu ain khirch vnd Tafern.“ — 1563: „Ast“ 12 Mannschaften (2 „erb“, 5 „dem Pfarher“). — 1588: 3 Höfe, 5 Güter, 5 Sölden; 2 Inwohner. — 1622: „Aich vnnd Aßt ... hatt 14 Mannschaften.“ — 1630: „Asst“ 3 Höfe, 4 Güter, 3 Sölden, 2 Söldengütl (davon 1 mit Tafern), 1 Schmiede; 7 Inleute; Gotteshaus. — 1703: „Ast“ 3 Höfe, 5 Güter, 4 Sölden, 1 Häusler. — 1762: 2 Höfe, 8 Güter, 4 Häuser, Schulhaus, Hüthaus, Schmiede; 17 Herdstätten von Hauseigentümern, 11 von Inwohnern.

14 Anw.: 3 je  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{3}{4}$  (Wirt und Metzger), 4 je  $\frac{1}{2}$ , 3 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Schneider),  $\frac{1}{8}$  (Schmied),  $\frac{1}{32}$  (bloßes Leerhäusl)<sup>12</sup>.

Hoffuß insgesamt: 6  $\frac{29}{32}$ .

Gemeinde: Hüthaus (zusammen mit der Gemeinde Hirschhöf).

Gotteshaus Ast: Kirche, Expositurhaus, Mesnerhaus.

Pf Waldmünchen Ex Ast.

**Berghof**

(E, Gde Gleißenberg)

1588: „Berckhoff“ 1 Gut. — 1622: „Perckhoff ... ist ein einziger Hoff.“ — 1703: „Perckhof“ 1 halber Hof. — 1772: „Perckhof“.

1 Anw.:  $\frac{1}{2}$ .

Pf Gleißenberg.

**Biberbach**

(Kd, Gde)

1249: „Biberbach“ als Kloster Walderbachischer Besitz<sup>13</sup>. — 1563: „Piberbach“ 20 Mannschaften („gehören dem von Walderbach. Ausser des wirts“, dieser hat „Erb“ und „gehört dem Amt“). — 1588: „Piebersbach“ 2 Höfe, 6 Güter, 10 Sölden, 1 Mühle; 4 Inwohner. — 1596: „PyberPach“ dem Kloster Walderbach gehören

<sup>10</sup> Durch die Grenzziehung von 1764/66 von Böhmen zum Pflegamt Waldmünchen zurückgefallen. — Zur Siedlungsgeschichte von Arnstein Manske, Höhensiedlungen.  
<sup>11</sup> Dieses Anwesen wird im Kataster 1808 als Einöde Eben geführt. Es wurde 1765 mit Hofkammerkonsens erbaut; StAAM Münchner Hofkammer 243 b.

<sup>12</sup> Davon sind 5 Anw. ( $\frac{1}{1}$ , 2 je  $\frac{1}{2}$ , 2 je  $\frac{1}{4}$ ) unhandlängig. — 1808: nur 3 Anw. je  $\frac{1}{2}$ , 3 je  $\frac{1}{4}$ ; hinzukam 1 Anw. zu  $\frac{1}{16}$ . Gewerbe 1755/1808 (außer den genannten): 2 Weber.

<sup>13</sup> BayHStA KU Walderbach Nr. 1; Schmitz-Pesch, HAB Roding 91.

2 Höfe, 17 Güter, 2 Sölden, 1 Mühle. — 1609<sup>14</sup>: Dem Kloster Walderbach Abgaben und Dienst schuldig: 2 „Hoffpauern“ (auf Probsthof), „Vorstgüetl“, Tafern, Mühle, 2 Höfe, 4 Güter, 2 halbe Höfe, 4 Sölden, 6 ohne Angaben. — 1622: „Biberspach . . . hatt zusamt einer Mühl, Schmitt vnn Padthaus 22 Mannschafften.“ — 1630: „Bieberbach“ 3 Höfe, 6 Güter, 8 Sölden, 2 Söldengütl, 1 Mühle; Gemeinde: Badstube, Schmiede; 3 Inwohner.

25 Anw.:  $\frac{1}{4}$ , 7 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Mühle), 13 je  $\frac{1}{4}$  (davon 1 Tafern, 3 Weber<sup>15</sup>),  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{32}$  (Gemeinde-Badstube),  $\frac{1}{32}$  (Gemeinde-Schmiede).

Grundbar zum Amt und Kloster Walderbach 16 Anw. ( $\frac{1}{4}$ , 6 je  $\frac{1}{2}$ , 8 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$ ), zum Kloster Walderbach 3 Anw. (2 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ )<sup>16</sup>.

Niedergericht und Grundherrschaft Kloster Walderbach: 4 je  $\frac{1}{4}$  (1792)<sup>17</sup>.

Hofffuß insgesamt: 8  $\frac{7}{16}$ <sup>18</sup>.

Gemeinde: Hüthaus (zusammen mit Stratsried); Badstube, Schmiede.

Filialgotteshaus.

Pf Schönthal F Biberbach.

## Bogen

(W, Gde Lixenried)

1703: 2 Sölden.

1792: 6 Anw. Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Lixenried. Hofffuß insgesamt:  $\frac{3}{8}$ .

1808: 6 Anw. (Niedere und hohe Gerichtsbarkeit Landgericht Waldmünchen, grundbar zum Gut Lixenried):  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{8}$  (Mühle), 4 je  $\frac{1}{32}$ .

Hofffuß insgesamt:  $\frac{3}{8}$ .

Gewerbe: 3 Weber, 1 Müller.

Pf Gleißenberg.

<sup>14</sup> BayHStA KL Walderbach 3.

<sup>15</sup> 1755 wurden dagegen 8 Weber mit Anw. zu  $\frac{1}{2}$ , 6 je  $\frac{1}{4}$ , Leerhäusl gezählt. Gewerbe 1808: 6 Weber, 1 Wirt, 1 Mühle mit Schneidsäge; Gemeinde: „Ehehafts Baad Gerechtigkeit“, „Ehehafts Schmid Gerechtigkeit“.

<sup>16</sup> 1776 leisteten 23 Anw. in Biberbach Geld- und Naturalabgaben und Scharwerk an das Kloster Walderbach: 2 Höfe, 7 halbe Höfe oder Güter, 5 Sölden, das Forstgütl, 1 Tafern, 1 Mühle, 6 ohne Angaben. Dies entspricht den Verhältnissen von 1772.

<sup>17</sup> 1792 wird vermerkt: Über 4 Untertanen (je  $\frac{1}{4}$ ) behauptet das Kloster Walderbach, Pfliegergericht Wetterfeld, die Niedergerichtsbarkeit und „ist in Poßessione fundirt, Steuer und Anlagen reichen aber diese Unterthanen zum Pfliegergericht Waldmünchen ab.“ Dies sind die aus dem Walderbachischen Probsthof hervorgegangenen Anwesen. 1774 (StAAm Amt Wetterfeld 637) heißt es dazu: In Biberbach „befindet sich ein ganzer Hof der Probsthof genannt, welcher vor alters von einem hiesig aufgestellt gewestenen Probsten aldort bewohnt: nach der Hand aber unter die Bauern auf 3. thail verthaillet worden, der dem hiesigen Stift und Kloster mit Grund- und Vogtbarkeit und durchaus mit dem 20<sup>ten</sup> Gulden Handlang unterworfen. Die Steuern davon werden bey obigen Pfliegamt eingebracht.“ Hofffuß der 1774 nur 3 Anw.:  $\frac{1}{2}$ , 2 je  $\frac{1}{4}$ . Vgl. auch Schmitz-Pesch, HAB Roding 260.

<sup>18</sup> 1808: Bei gleichem Gesamthofffuß 27 Anw. (— 2 je  $\frac{1}{2}$ , + 4 je  $\frac{1}{4}$ ). Kirche: Schul- und Mesnerhaus.

## Bonholz

(E, Gde Katzbach)

1553: Bastl Thurnbauer wird ein ödes Gut „das Panholz bey dem Häußlein gelegen“ mit 12 Tagwerk Acker und 10 Tagwerk Wiesen auf Erbrecht verliehen<sup>19</sup>. — 1563: „Panholz“ 1 Mannschaft („Erb“). — 1588: „Bonholz“ 1 Hof. — 1622: „Ponholz. Ein einziger Hoff“. — 1703: „Ponholz“ 1 Hof.

2 Anw.: 2 je  $\frac{1}{2}$  (davon 1 Weber<sup>20</sup>).

Hofffuß insgesamt: 1.

Pf Gleißenberg.

## Braunhöf s. Altenried

## Eben s. Arnstein

## Edlmühl

(D, Gde Steinlohe)

1563: „Eckelmüll“ 4 Mannschaften („dem von Walderbach“). — 1588: „Egelmuel“ 3 Güter, 1 Sölde, 1 Mühle. — 1596: „Eckhelmüll“ 3 Güter, 1 Mühle zum Kloster Walderbach gehörig. — 1622: „Öglmühl . . . hatt zusampt der Mühl 5 Mannschafften“. — 1630: „Egelmühl“ 1 Mühle, 3 Güter, 1 Sölde; 1 Hüttnann. — 1703: „Edlmühl“ 4 Güter, 1 Sölde. — 1776: „Egelmühl“.

5 Anw.: 3 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Mühle<sup>21</sup>),  $\frac{1}{4}$ <sup>22</sup>.

Grundbar zum Kloster Walderbach 2 Anw. (je  $\frac{1}{2}$ )<sup>23</sup>.

Hofffuß insgesamt: 2  $\frac{1}{4}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Schönthal F Biberbach.

## Eglsee

(D, Gde Spielberg)

1563: „Eglsehe“ 1 Mannschaft („hatt Erb, dem von Walderbach gehörig“). — 1588: „Egelsehe“ 2 Höfe, 5 Güter, 1 Sölde, 1 Mühle; 4 Inwohner. — 1596: „Egelsee“ zum Kloster Walderbach gehören 1 Gut, 1 Sölde. — 1622: „Eglsehe . . . hatt dasselbst mitt dem Plechhammer vnnnd einer Mahlmühl 17 (sic!) Mannschafften“. — 1630: „Eglsee“ 1 Hammergut, 1 Sölde „so ganz odt“, 2 Höfe, 6 Güter, 1 Mühle; 6 Inwohner. — 1703: 1 Hof, 9 Güter. — 1755:  $\frac{1}{2}$  Hammergut (Baron von Guggenmos), 10 je  $\frac{1}{2}$ .

11 Anw.:  $\frac{1}{2}$  (Hammergut)<sup>24</sup>, 9 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Mühle)<sup>25</sup>.

<sup>19</sup> Manske, Höhensiedlungen 312.

<sup>20</sup> So 1755 und 1808.

<sup>21</sup> 1808 mit Schneidsäge.

<sup>22</sup> 3 Anw. (2 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ) unhandlängig.

<sup>23</sup> 1776 entrichten 2 Anw. Geldzins, Stiftungsgeld und Handlang an das Kloster Walderbach, 3 weitere Anw. nur Geldzins und Stiftungsgeld.

<sup>24</sup> Besitzer: Herr von Reisach auf Treffelstein, vom Handlang befreit. 1808 unter Eglsee nicht mehr genannt; s. Lintlhammer.

<sup>25</sup> 3 Anw. vom Handlang befreit, davon jedoch 2 zinsbar zum Kloster Walderbach. — Gewerbe 1808: 2 Weber, 1 Mühle mit Schneidsäge.

Grundbar zum Kloster Walderbach 2 Anw. (je  $\frac{1}{2}$ )<sup>26</sup>.

Hoffuß insgesamt: 5  $\frac{1}{2}$ .

Gemeinde: Hühthaus.

Pf Waldmünchen Ex Ast.

### Englmansbrunn

(W, Gde Ast)

1301: „Aber Engelmarsprunn VII schill. III pfenn.“ — 1563: „Engelmansbrunn“ 5 Mannschaften (alle Freistift). — 1588: 2 Höfe, 3 Güter, 1 Sölde. — 1622: „Engelmannsbrunn ... hatt 6 Mannschafften“. — 1630: „Englmansprun“ 2 Höfe, 3 Güter, 1 Sölde; 2 Inwohner.

6 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ , 3 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ <sup>27</sup>.

Hoffuß insgesamt: 3  $\frac{3}{4}$ .

Gemeinde: Hühthaus mit Viehstall.

Pf Waldmünchen Ex Ast.

### Eschlmais

(E, Gde Katzbach)

1301: „Aber Eschenmaizze L pfenn.“ — 1563: „Eschelmaiß“ 2 Mannschaften (beide „neu“). — 1588: 2 Güter. — 1630: „Eschlmais“ 2 Güter.

2 Anw.: 2 je  $\frac{1}{2}$ ; Hühthaus<sup>28</sup>.

Hoffuß insgesamt: 1.

Pf Gleißenberg.

### Fürstenhof

(E, Gde Steinlohe)

1630: „Vnder Kleeberg“ 1 Gut; 3 Inwohner. — 1703: s. Kleeberg. — 1755: „Untern Cleeberg“  $\frac{1}{2}$ . — 1772: „Unternkleeberg“.

1 Anw.:  $\frac{1}{2}$ <sup>29</sup>.

Pf Waldmünchen Ex Ast.

### Geigant

(Pfd, Gde)

1550: „... ain Siz In Gheigat, Gheörgen Khagerer Zugehörig“. — 1563: „Michell Kagrer zu Geigat (hat ...) ein Edlmansgut ausser Hoffmark, dazu vngeferlich bis in 18 manschafften.“ — Dem Amt Waldmünchen unterstehen in „Geygat“ 2 Mannschaften (1 Freistift, 1 „Heiling gütl“). — 1588: „Geigandt Im Dorff“ 1 Hof, 1 Sölde; „Landtssenguet“ 1 Hof, 5 Güter, 18 „gering Selln“; 4 Inwohner. — 1622:

<sup>26</sup> Nach dem Stiftbuch des Klosters Walderbach von 1776 bestehen die 2 Anw. aus je 1 Hof und 1 Sölde; ein Besitzer (Georg Schneider) „hat Hof und Sölden in 2 gleiche Theill getheiller“. 1609 (BayHStA KL Walderbach 3) gehörte nur 1 Gut mit neuem Söldenhaus zur Grundherrschaft des Klosters Walderbach.

<sup>27</sup> Gewerbe 1808: 2 Weber.

<sup>28</sup> Hier handelt es sich um ein „völlig zusam gefallens ... jederzeit schlecht gewesnes Hühthäusl“. — Gewerbe 1808: 1 Weber.

<sup>29</sup> 1792 unter Kleeberg als  $\frac{1}{2}$ -Anw. geführt; 1808 2 je  $\frac{1}{4}$  unter Kleeberg mit dem Hausnamen Fürstenhof. Ober- und Unterkleeberg werden 1792/1808 nicht mehr unterschieden.

„Geigant . . . ist ein landsäßengutt, Hanns Georg Kagerer Erben gehörich, hatt zusamt einer Mühl 38 Mannschafften: dann zween Vnterthanen, zum Ampt gehörich.“ — 1630: „Geigath“. Zur Hofmark gehören 2 Höfe, 3 Güter, 4 Sölden (davon 1 mit Tafern), 1 Söldengut, 3 Söldengüt, 17 Söldenhäusl, 2 Häusl (davon 1 öd), 1 Badstube; 5 Inwohner. Zum Amt gehören 1 Hof, 1 Sölde („Mülpaur“, grundbar zum Gotteshaus Geigant, aber ohne Handlang). Gotteshaus St. Bartholomäus. — 1703: „Hofmarch Geigant“: „Diss ohrts befindten sich mehr nit dan 2 Höf, 3 Güter, 9 Sölden, 7 Heisl“ (entspricht Hoffuß 5  $\frac{1}{16}$ ). Zum Pflagamt 1 Hof, 1 Sölde.

1792: 35 (42) Anw.

33 (40) Anw. Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Geigant:<sup>30</sup> 2 je  $\frac{1}{4}$ , 5 je  $\frac{1}{2}$ , 8 je  $\frac{1}{4}$ , 25 je  $\frac{1}{32}$ <sup>31</sup>.

Hoffuß insgesamt: 7  $\frac{9}{32}$ .

2 Anw. Hochgericht, Niedergericht und Grundherrschaft Pflagamt:  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$ .

Hoffuß insgesamt: 1  $\frac{1}{4}$ .

Nicht im Hoffuß: Schloß (Inhaber Joseph Wenzl von Khernsche Erben); Umgeldamt (dem Oberumgeldamt Neunburg vorm Wald inkorporiert).

Pf Gleißenberg F Geigant.

1808: 49 Anw.

Hofmark: 2 je  $\frac{1}{4}$ , 5 je  $\frac{1}{2}$ , 5 je  $\frac{1}{4}$ , 8 je  $\frac{1}{8}$ , 26 je  $\frac{1}{32}$ , Schullehrerwohnhaus (ohne Hoffuß).

Landgericht: 1,  $\frac{1}{4}$ .

Hoffuß insgesamt: 8  $\frac{13}{16}$ .

Nicht im Hoffuß: Schloß mit Ökonomie, Ziegelofen, Haus des Ziegelmeisters, Bräuhaus mit Mulz und Wohnung des Bräumeisters (Inhaber Wilhelm Freiherr von Weinbach).

Gemeinde: Hirtenhaus.

Filialgotteshaus.

Gewerbe: 24 Weber, 2 Wagner, 1 Krämer, 1 Schneider, 1 Müller, 1 Schuhmacher, 1 Wirt, zugleich Bäcker und Metzger, 1 Schmied, 1 Bader; unter den Inleuten 2 Weber, 1 Kufner, 1 Schneider; Freiherr von Weinbach: Bräugerechtigkeit, Branntweinbrennerei.

## Gleißenberg

(Pfd, Gde)

1301: „Aber Gleizzenperg X schilling minner II pfenn.“ — 1563: „Gleyszenpergk“ 28 Mannschafften (4 „Erb“, 1 „dem Pfarher“, 7 „Heiling gütl“ = Kirchenstiftung). — 1588: „Gleissenberg“ 4 Höfe, 14 Güter, 13 „gering Sellen“, 2 Mühlen; 5 Inwohner. — 1622: „Gleißenberg . . . hatt zusamt zwee Mühl Wirttschau vnnd gemein Schmitten 46 Mannschafften“. — 1630: „Gleissenberg“ 46 Anw.: 4 Höfe, 10 Güter, 1 Gütl,

<sup>30</sup> Die Angaben schließen die Einöden Ochsenweid und Roßhof (unterer) mit ein.

<sup>31</sup> Daraus ergäbe sich eine Gesamtzahl von 40 Anw., die Statistik führt aber trotzdem nur 33 „seßhafte Untertanen“ (Anw.). Dazu bemerkt das Pflaggericht Waldmünchen: „Den eigenen Angaben der Hofmark zufolge hat Geigant mehr Anw. und Untertanen, „welches daher kommt, weil neue Häußln erbaut worden sind, wegen welchen es noch darauf ankommt, was hiemit höchster orthen verfügt werden will.“

5 Sölden, 2 Söldengüter, 1 Söldengüt, 2 Söldenhäusl, 11 Häusl, 1 bloßes Häusl, 4 Kleinhäusl, 2 Mühlen (davon 1 „Hoffmüll“), 1 Tafern, 1 Badstube, 1 Gemeindegewerkschmiede; 7 Inwohner. — 1703: 5 Höfe, 14 Güter, 8 Sölden, 20 Häusler.

49 Anw.: 4 je  $\frac{1}{1}$  (davon 1 Müller), 15 je  $\frac{1}{2}$  (davon 1 Tafernwirt und Bäcker, 1 Müller), 9 je  $\frac{1}{4}$  (davon 1 Weber, 1 Leinweber, 1 Leinwebermeister), 20 je  $\frac{1}{16}$  (davon 3 Weber, 1 Leinweber, 1 Wagner, 1 Schuhmacher, 1 Maurer, 1 Bader, 1 Kramhändler und Schuhmacher),  $\frac{1}{32}$  (Gemeinde-Schmiede)<sup>32/33</sup>.

Grundbar zum Gotteshaus Gleißenberg 1 Anw. ( $\frac{1}{4}$ ).

Hofffuß insgesamt: 15  $\frac{1}{32}$ .

Gemeinde: Hüthaus; Schmiede (s. o.).

Gotteshaus: Pfarrkirche, Pfarrhof mit Stadel und Stallung, Mesnerhaus<sup>34</sup>.

Pf Gleißenberg.

### Grub

(D, Gde Prosdorf)

1301: „Aber Gruob VII mutt rokken, X huener XLIII cinspfenn.“ — 1563: „Grub“ 6 Mannschaften (1 „Erb“). — 1588: 3 Höfe, 2 Güter, 1 Sölde; 1 Inwohner. — 1630: „Grueb“ (unverändert).

6 Anw.: 3 je  $\frac{1}{1}$ , 2 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Weber); Hüthaus.

Hofffuß insgesamt: 4  $\frac{1}{4}$ .

Pf Waldmünchen.

### Gschwand

(D, Gde Lixenried)

1301: „Aber Geswantt I pfunt IIII pfen.“ — 1563: „Gschwandt“ 8 Mannschaften (Müller „hatt Erb“). — 1588: 6 Höfe, 1 Gut, 1 Mühle. — 1622: „Gschwantt . . . hatt 9 Mannschaften vnd ein Mühl“. — 1630: „Gschwandt“ 6 Höfe, 1 Mühle, 1 Sölde, 1 Häusl; 3 Inleute. — 1703: „Gschwandt“ 6 Höfe, 2 Sölden, 1 Häusler.

9 Anw.: 6 je  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Müller),  $\frac{1}{4}$  (Weber),  $\frac{1}{8}$ <sup>35</sup>.

Hofffuß insgesamt: 6  $\frac{5}{8}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Gleißenberg.

### Häuslarn

(D, Gde Katzbach)

1301: „Aber Haevslin I pfunt minner XII ph.“ — 1563: „Heusell“ 9 Mannschaften (7 Freistift). — 1588: „Heusl“ 2 Höfe, 7 Güter, 1 Sölde. — 1622: „Heußlern . . .

<sup>32</sup> 1 Anw. ( $\frac{1}{16}$ ) unhandlängig; 1 Anw. ( $\frac{1}{16}$ ) vom Handlang befreit, doch dies 1749 „erholt“ und der Landesherrschaft zugerechnet; 1 Anw. ( $\frac{1}{2}$ , Wirt und Bäcker) ohne Angabe zum Handlang. — 1808: 51 Anw. (—  $\frac{1}{2}$ -Anw., + 2 je  $\frac{1}{4}$ , 1 Leerhäusl; Gemeindegewerkschmiede ohne Hofffuß).

<sup>33</sup> Gewerbe 1808: 11 Weber, 6 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Wirt und Bäcker, 1 Bader, 1 Krämer, 2 Wagner, 1 Mühle, 1 Mühle mit Schneidsäge, 1 Spiegelglasfabrik (Freiherr von Voithenberg).

<sup>34</sup> Weitere Gebäude und Einrichtungen: 1792 Beimautamt, 1808 Schulhaus mit Stadel.

<sup>35</sup> Notiz: „herabgesetzt auf  $\frac{1}{16}$ “. — Gewerbe 1808: 2 Weber, 1 Mühle.

hatt 10 Mannschafften.“ — 1630: „Heusslern“ 2 Höfe, 5 Güter, 2 Söldengüter, 1 Sölde.— 1703: „Heislern“ 2 Höfe, 4 Güter, 4 Sölden.

10 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ , 4 je  $\frac{1}{2}$ , 4 je  $\frac{1}{4}$ <sup>36</sup>.

Hoffuß insgesamt: 5.

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Gleißenberg.

### Haidhof

(E, Gde Spielberg)

1563: „Heydhoffen“ 1 Mannschaft („Erb“). — 1588: „Heidthoff“ 1 Hof. — 1622: „Haydthoff . . . ein einziger Hoff“. — 1630/1703: „Haidthof“.

1 Anw.:  $\frac{1}{4}$ <sup>37</sup>.

Hoffuß insgesamt: 1.

Pf Waldmünchen Ex Ast.

### Hammer

(W, Gde Höll)

1808: „Vodere Hoell“<sup>38</sup>.

1 Anw.:  $\frac{1}{4}$ .

Hoffuß insgesamt:  $\frac{1}{4}$ .

Pf Waldmünchen.

### Haschaberg

(W, Gde Sinzendorf)

1249: „Rizmanusberc“?<sup>39</sup> — 1563: „Haschapergk“ 5 Mannschaften („gehören dem von Walderbach“). — 1588: „Haschenberg“ 2 Höfe, 2 Güter, 1 Mühle. — 1596: Zum Kloster Walderbach gehören 1 Hof, 3 Güter, 1 Mühle. — 1630: 2 Höfe, 2 Güter, 1 Mühle mit Häusl (alle grundbar zum Kloster Walderbach); 4 Inwohner. — 1703: „Haschaberg“ 2 Höfe, 3 Güter.

5 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ , 2 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Mühle)<sup>40</sup>.

Grundbar zum Kloster Walderbach 1 Anw. ( $\frac{1}{2}$ ).

Hoffuß insgesamt: 3  $\frac{1}{2}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Pemfling Ex Grafenkirchen F Döfering.

<sup>36</sup> Gewerbe 1755: 3 Weber ( $\frac{1}{2}$ , 2 je  $\frac{1}{4}$ ); 1808: 1 Weber.

<sup>37</sup> 1808: 2 Anw. je  $\frac{1}{2}$  mit „zubauweisebesitzenden Söldengründen“ zu je  $\frac{1}{8}$ .

<sup>38</sup> Mit Bleistift vermerkt: „= Hammer“. — Nach StAAM Kataster Waldmünchen 62 handelt es sich um den „Schmader Hammer“ (sic!), 1785 entstanden durch Aufteilung des früheren Hammergeuts von Höll in 2 Anw. je  $\frac{1}{4}$  mit den Hausnamen „Schmadererhammer“ und „oberer Schmadererhammer“.

<sup>39</sup> BayHStA KU Walderbach Nr. 1; Schmitz-Pesch, HAB Roding 91 hält dies für einen möglichen Beleg für Haschaberg als Walderbachischen Besitz.

<sup>40</sup> 4 Anw. (2 je  $\frac{1}{4}$ , 2 je  $\frac{1}{2}$ ) unhandlängig. — 1808: Mühle „Almosmühl“ mit Schneidsäge s. Almosmühle.

## Heinzlgrün

(W, Gde Waldmünchen)

1550: „... gegen dem Khramberg vber ain berg genant der Hainzlgrien ...“ — 1580: „öedtlent Heinrichs Grün“ und „Heinrichs Grünerweeg“ erwähnt<sup>41</sup>. — 1622: „Heinzelgrün ... doselbst eine glaßhütten, Hannß Erhardt Pock gehörich.“ — Um 1760: „in der Hainzengrün“ eine Voithenbergische Glashütte, derzeit nach Böhmen eingemarkt<sup>42</sup>. — 1772/1808 abgegangen, später wieder besiedelt.

## Herzogau

(Kd, Gde)

1301: „Hertzogenawe LXXX pfenn (cins)“. — 1550: „Ain berg Vnd holz genant Herzenaw“. — 1555 werden in der Öde „Hertzenaw“ zwei Höfe aufgebaut<sup>43</sup>. — 1563: „Herzognaw“ 2 Mannschaften (beide „Erb“). — 1579: Gründung einer Glashütte durch Pfleger Gebhard Rueland, später verlegt nach Oberhütte = Althütte<sup>43</sup>. — 1588: „Herzogau“ 2 Höfe; 5 Inwohner. — 1622: „Herzogau ... hatt zusamt der Schmitt vnnd dem Wirttshaus, 36 Mannschafften, gehört das Dorff Hanns Erhardt Pock Hüttenmeistern: mitt der Gerichtsbarkeit aber dem Ampt vnterworfen.“ — 1630: „Hörzogaw“ / „Herzogau“: „ein Gutt sambt der Hütten“, Besitzer Hanns Erhardt Pockh. „Die Schmidt- und wirthschafft, drei abgeprandte heuser sambt noch zwei Heusl ligen ganz ödt, dahero dis orttes nicht zu versteuern“; 31 Inwohner. — 1703: „Herzogau vnd Sohnhof“ 2 Höfe, 1 Sölde.

1792: 31 Anw.

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Herzogau: 10 je  $\frac{1}{16}$ , 21 je  $\frac{1}{32}$ .  
Hoffuß insgesamt: 1  $\frac{9}{32}$ <sup>44</sup>.

Nicht im Hoffuß: Schloß (Inhaber Joseph Ferdinand von Voith, Reichsfreiherr von Voithenberg); Schulbenefizium mit neuerbauter Kirche und Benefiziatenhaus.

1808: 34 Anw.: Hofmark: 11 je  $\frac{1}{16}$ , 23 je  $\frac{1}{32}$ .

Hoffuß insgesamt: 1  $\frac{13}{32}$ .

Gemeinde: Hirtenhaus.

Nicht im Hoffuß: Schloß, Wohnung für den Hofmarksbeamten, Wohnung für „Unglückliche“, Gerichtsdiennerhaus, Meierhaus mit Ökonomiegebäuden, Bräuhaus, Benefiziatenkirche, Wohnung des Schulbenefiziaten (Inhaber Zacharias Freiherr von Voithenberg). Gewerbe: 12 Weber, 3 Schneider, 1 Kufner, 1 Bäcker, 1 Wirt mit Metzger- und Bäckergerechtigkeit, 1 Schmied, 1 Wagner, 1 Schuhmacher, 1 Krämer, 1 Maurer. Freiherr von Voithenberg: Brauerei, Branntweinbrennerei, Waren- und Weingroßhandlung, Kufnerkonzession.

Pf Waldmünchen<sup>45</sup>.

<sup>41</sup> StAAm Amt Waldmünchen 330, ad 16.

<sup>42</sup> StAAm Münchner Hofkammer 356 I, ad 7 (27. Feb. 1762; Streit zwischen Voithenberg und Pflegamt Waldmünchen wegen Neuerrichtung eines Glasofens).

<sup>43</sup> Manske, Höhensiedlungen 312.

<sup>44</sup> Im Akt (StAAm Generalakten 501/28) Endsumme 1  $\frac{5}{16}$ ; diese ist zu korrigieren.

<sup>45</sup> Zu den Bemühungen um eine Ablösung von der Pfarrei Waldmünchen und den Bau einer Kirche in Herzogau (1791 eingeweiht) vgl. Lommer II 2 A, 6 f., Kraus, Waldmünchen 203 ff., Wagner, Herzogau 78 ff.

## Hirschhöf

(D, Gde Ast)

1301: „... ze Hirzhoven daz dorf III mutt rokken, II mutt habern. Aber daselb ein muel giltet III mutt rokken.“ — 1550: „... ain Dörflein ... genant Hirschhof hat 7 heuser“. — 1563: „Hirschhoffen“ 8 Mannschaften (3 „erb“, 3 „Pfar gein Ast“). — 1588: „Hirschhoff“ 2 Höfe, 3 Güter, 2 Sölden, 1 Mühle; 3 Inwohner. — 1596: 1 Sölde gehört zum Kloster Walderbach. — 1622: „Hirschhöffen ... hatt zusampt der Mühl 8 Mannschafften“. — 1630: „Hirschöff“/„Hürschhof“ 2 Höfe, 3 Güter, 1 Söldengütl, 1 Mühle mit Säge; 4 Inleute. — 1703: „Hürschhöf“ 2 Höfe, 4 Güter, 2 Sölden.

8 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ <sup>46</sup>, 3 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Mühle), 2 je  $\frac{1}{4}$ .

Grundbar zum Gotteshaus Ast 3 Anw. ( $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ).

Hofffuß insgesamt: 4  $\frac{1}{2}$ <sup>47</sup>.

Pf Waldmünchen Ex Ast.

## Hocha

(D, Gde)

1301: „Aber Hohen X schilling (cins)“. — 1550: „... ain Dorf genant Hoher, mit 9 heuser ...“ — 1563: „Hohen“ 12 Mannschaften (3 „Erb“). — 1588: 5 Höfe, 5 Güter, 1 Sölde, 1 Mühle; 1 Inwohner. — 1630: „Hochen“ 5 Höfe, 1 „Leibgedinghäusl“, 6 Güter, 1 Mühle; 3 Inleute. — 1703: „Hocha“ 5 Höfe, 6 Güter, 1 Sölde.

12 Anw.: 5 je  $\frac{1}{4}$ , 5 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Mühle),  $\frac{1}{4}$ <sup>48</sup>.

Grundbar zum Amt und Gotteshaus Ast 1 Anw. ( $\frac{1}{4}$ ).

Hofffuß insgesamt: 8  $\frac{1}{4}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Waldmünchen.

## Hochabrunn

(W, Gde Ast)

1301: „Aber Hohenprunn V schill. XI pfenn.“ — 1563: „Hohenbrunn“ 4 Mannschaften (1 „Erb“). — 1588: 2 Höfe, 2 Güter, 1  $\frac{1}{2}$  Sölden. — 1622: „Hohenbrunn ... hatt 6 Mannschafften“. — 1630: „Hochenprun“ 2 Höfe, 1 Gut, 1 Gütl, 2 Söldengütl; 1 Inwohner (Hütman). — 1703: „Hochaprun“ 2 Höfe, 2 Güter, 1 Sölde, 1 Häusler.

6 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ <sup>49</sup>, 2 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Weber),  $\frac{1}{8}$ <sup>50</sup>.

Hofffuß insgesamt: 3  $\frac{3}{8}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Waldmünchen Ex Ast.

## Höll

(D, Gde)

1387: „Wolffhart und Hans die Snekken mit dem hamer zu der Helle“.<sup>50a</sup> — 1563: „In der Hell“ 1 Mannschaft („Erb“). — 1588: „Höll“ 3 Sölden; 1 Inwohner. — 1622: „Altt

<sup>46</sup> Davon 1 unhandlängig.

<sup>47</sup> 1808: 5 je  $\frac{1}{2}$ ; Gesamthofffuß 5. Gewerbe: Mühle mit Schneidsäge.

<sup>48</sup> Gewerbe 1808: 1 Mühle, 1 Schneider (Inmann).

<sup>49</sup> Davon 1 vom Handlang befreit.

<sup>50</sup> Gewerbe 1755/1808: 2 Weber.

<sup>50a</sup> StadtA Amberg, U Nr. 216 (Große Hammereinigung von 1387).

vnd neyhöll ... hatt zusampt den zweien Schienhämmern, vnd einem plechhammer, so nitt mehr gangbar, 17 Mannschafften, vnd ein Mühl.“ — 1630: „Höll“ 1 Hammergut, 1 „abgangen Plechhammer ohne Veld und wismath so er mit gef. Consens Churf. Regierung zue einer mühl mit einem gannng gerichtet“, 1 Gut, 1 Gütl, 3 Sölden, 1 Tripfhäusl; 6 Inwohner. — „Mühtler Höll“/„Müttlerhöll“ 1 Hammergut „dieser Zeit ungangbar sambt einer darhin gehörig Mühl und Seeg“, 1 Söldengütl; 4 Inwohner. — 1703: „Höll“ 1 Hof, 1 Gut, 7 Sölden, 2 Häusler.

*Höll*<sup>51</sup> (1808: Hintere Höll)

10 Anw.:  $\frac{1}{2}$ , 6 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Mühle), 2 je  $\frac{1}{8}$ <sup>52</sup>.

Hoffuß insgesamt: 2  $\frac{1}{2}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

„*Mitternhöll*“ (1808: Mitterhöll)

2 Anw.:  $\frac{2}{3}$ ,  $\frac{1}{3}$  (Mühle)<sup>53</sup>; Hüthaus.

Hoffuß insgesamt: 1.

Pf Waldmünchen.

1792: *Höll* 13 Anw.: 9 je  $\frac{1}{4}$  (davon 1 Müller, 1 Wirt), 2 je  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{2}{3}$ ,  $\frac{1}{3}$  (Müller). Hoffuß insgesamt: 3  $\frac{1}{2}$ <sup>54</sup>.

*Vordere Höll* (1808) s. Hammer.

## Hofmühle

(E, Gde Gleißenberg)

zusammen mit Gleißenberg veranlagt.

## Katzbach

(D, Gde)

1301: „Aber Chatzpach I pfunt.“ — 1563 „Katzbach“ 15 Mannschafften (6 „Erb“). — 1588: 1 Hof, 10 Güter, 3 Sölden, 1 Mühle; 1 Inwohner. — 1622: „Katzbach ... hatt 16 Mannschafften, ein Mühl.“ — 1630: „Khazbach“ 1 Hof, 8 Güter, 1 Tafern, 1 Mühle, 2 Söldengütl (davon 1 öd), 2 Sölden, 1 Kleinhäusl, 2 bloße Häusl; 1 Inwohner (Hütmann). — 1703: „Katzbach“ 1 Hof, 10 Güter, 4 Sölden, 3 Häusler.

19 Anw.:  $\frac{1}{1}$ , 9 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Tafern), 3 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Müller),  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{8}$  (Zimmermann),  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{16}$  (Leinweber)<sup>55</sup>.

Hoffuß insgesamt: 7  $\frac{3}{8}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Gleißenberg F Geigant.

<sup>51</sup> Durch die Böhmisches Grenzziehung von 1764/66 sind „viele Pertinenz Gründe zu Böhmen gefahren. Man ist daher von den auf das ganze Anwesen sich verstehenden Kauf- respect. Schätzungs-Summen abgegangen, und hat die aidl. Abschätzung firkert.“ — Zur Geschichte der Hammerwerke im 16./17. Jahrhundert Götschmann 83, 85, 110, 118, 120, 134, 156.

<sup>52</sup> 1808: 8 je  $\frac{1}{4}$  (davon 1 Wirt mit Tabakhandlung, 1 Mühle mit Schneidsäge), 2 je  $\frac{1}{8}$ . Von dem früheren  $\frac{1}{2}$ -Anw. war 1785  $\frac{1}{4}$ -Anw. („Schmadererhammer“) abgetrennt worden; s. Hammer. — Alle Anw. haben Hutweidrechte auf böhmischem Gebiet.

<sup>53</sup> Beide erbrechtlich grundbar zum Amt, jedoch ohne Handlang. — 1808: Mühle mit Schneidsäge.

<sup>54</sup> Hintere, Mittlere und Vordere Höll werden 1792 nicht unterschieden.

<sup>55</sup> 1792/1808: Gesamthoffuß 7  $\frac{5}{16}$ ; ein  $\frac{1}{8}$ -Anw. wurde auf  $\frac{1}{16}$  zurückgestuft. — Gewerbe 1808: 8 Weber, 1 Wirt und Metzger, 1 Mühle.

## Kleeberg

(W, Gde Steinlohe)

1588: „Kleeberg“ 1 Sölde. — 1622: „Kleheberg ... ist ein einziger Hoff“. — 1630: „Oberrn Kleeberg“ „ein Seegmühl so ganz eingangen der Mäißthurn genant“<sup>56</sup>, 4 Sölden, 1 Söldengüt; 2 Inwohner. — 1703: „Cleeberg“ 1 Gut, 5 Sölden. — 1755: „Oberrn Cleberg“ 5 je  $\frac{1}{4}$ .

### Oberkleeberg<sup>57</sup>

5 Anw.: 4 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Wirt).

Hoffuß insgesamt: 1  $\frac{1}{4}$ .

*Unterkleeberg* s. Fürstenhof.

Pf Waldmünchen Ex Ast.

## Kramberg

(W, Gde Arnstein, 1856 abgesiedelt)

1550: „Erstlich ain holz vnnd berg, am Böhmerwald gegen dem Aufgann von Waldmönchen ain Virtl meil gelegen der Khräberg genant Ist öde, nit mer dann verschines Jar (1549) mit ainem paursheußlein vnd geraumbter Wisen peulich.“ — 1557: Michell Rodauscher wird „begünstigt“, „Ein öde guet Kramberg Auffn Wald Auffzubauen, der vorher kein zuvor Nie kein Manschaft geweßt Noch gewont worden.“<sup>58</sup> — 1563: „Krabnperg“ 2 Mannschaften (beide „Erb“). — 1588: „Kraunberg“ 2 Sölden. — 1622: „Krahmberg ... zwey cinzige gütter“. — 1630: 1 „Hoff oder Einedt zu Khrämpberg so ganz eingangen und paufelig“; Besitzer: Hammermeister Joseph Neussinger<sup>59</sup>. — 1703: Crämberg“ 1 Hof. — 1772: „Krämberg“.

2 Anw.: 2 je  $\frac{1}{2}$ , Hüthaus<sup>60</sup>.

Hoffuß insgesamt: 1.

Pf Waldmünchen.

## Kramhof

(E, Gde Untergrafenried)

1622: „Krahmhoff. Ein einziger Hoff.“

1772: s. Untergrafenried.

1808: 1 Anw.:  $\frac{1}{1}$ <sup>61</sup>.

Hoffuß insgesamt: 1.

Pf Waldmünchen Ex Ast.

<sup>56</sup> Eine Siedlung „Mausthurm“, Einöde bei Kleeberg, ist erst im 19. Jahrhundert (1867) wieder nachweisbar; Bavaria V, 811.

<sup>57</sup> Bis Ende des 18. Jahrhunderts wird Oberkleeberg und Unterkleeberg unterschieden. 1792 wird nur noch Kleeberg mit 6 Anw., Hoffuß 1  $\frac{3}{4}$ , genannt. 1808 wird das frühere Anw. Unterkleeberg unter Kleeberg mit der zusätzlichen Bezeichnung (Hausnamen) Fürstenhof geführt.

<sup>58</sup> Zit. nach Manske, Höhensiedlungen 312.

<sup>59</sup> Dieser Eintrag findet sich unter den pflegamtlichen Untertanen in der Stadt Waldmünchen (StAAM Amt Waldmünchen 2057, Bl. 230).

<sup>60</sup> Zu den Gerichtsverhältnissen wird angemerkt: „Bey dem Krämberg besizen verschiedene Bürger von Waldmünchen viele Grundstück, welche der natürlichen Lag nach dem Magistrat mit der Niedergerichtsbarkeit nicht wohl unterworfen seyn können ... Nachdem iedoch der Magistrat in Possessione jurisdictionis sich befindet, so hat man es zur Nachricht und mit Vorbehalt all gedeyhlichen Rechts nur anmerken wollen.“ — 1808: 2 Anw. je  $\frac{3}{8}$ .

<sup>61</sup> StAAM Kataster Waldmünchen 62, Fassion 23: „Ein ganzer Hof zu Untergrafenried genannt der Kramhof“. Vgl. dazu Manske, Höhensiedlungen 318.

### Kritzenast

(D, Gde Albernhof)

1301: „Aber Chritzenast XIII mutt rokken, XI mutt habern. Enhalb des wazzers III mutt rokken, III mutt habern. Aber daselb ein vischwaid giltet alle wochen III hebling vnd in der vasten zwiualtigen dienst.“ 1550: „... ain Dorf genennt Crizn Asst ... mit 12 heuser der ortt ain Steg über die Schwarzza geht“. — 1563: „Crizennast“ 12 Mannschaften (2 „Erb“). — 1588: „Crizenast“ 2 Höfe, 10 Güter, 1 Mühle; 2 Inwohner. — 1622: „Crizenast ... hatt zusampt der Mühl 13 Mannschafften“. — 1630: „Chrizenasst“ 2 Höfe, 9 Güter, 1 Gütl, 1 Mühle; 2 Inleute. — 1703: „Crizenasst“ 2 Höfe, 9 Güter, 2 Sölden.

12 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{3}{4}$  (Mühle), 8 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ .

Hoffuß insgesamt: 7.

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Schönthal F Biberbach, 1 Haus zur Pf Waldmünchen Ex Ast.

### Kühnried

(W, Gde Katzbach)

1552: 2 Höfe „... bey Cazbach ein Od gelegen, genannt Kunriet“ werden auf Erb-recht verliehen<sup>62</sup>. — 1563: „Künrieth“ 4 Mannschaften (alle „Erb“). — 1588: „Kunruth“ 4 Güter. — 1622: „Kühnriedt ... hatt 4 Mannschafften“. — 1630: Khüenrieth“ 1 Gut, 2 Sölden, 1 Söldengut, 1 Häusl; 2 Inleute. — 1703: „Kienrieth“ 1 Gut, 3 Sölden, 1 Häusler.

5 Anw.:  $\frac{1}{2}$ , 3 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  (Weber)<sup>63</sup>, Hüthaus.

Hoffuß insgesamt 1  $\frac{3}{8}$ .

Pf Gleißenberg F Geigant.

### Kümmersmühle

(D, Gde Schäferei)

1301: „Aber Chumerestorf (Kümmersmühle?) IIIH pfunt.“ — 1622: „Kümmersmühl. Eine Mühl uff einer einnödten neben noch einem kleinem Heußlein, allernächst bey Schäfferey“. — 1630: 1 Mühle, 1 Sölde „zur Schafferey“ (baufällig). — 1703: „Kimmersmühl“ 1 Sölde, 1 Häusler.

2 Anw.:  $\frac{1}{4}$  (Mühle),  $\frac{1}{8}$  (Schneider)<sup>64</sup>.

Hoffuß insgesamt:  $\frac{3}{8}$ .

Pf Waldmünchen Ex Ast.

### Lampachshof

(E, Gde Rannersdorf)

1563: „Lampach“ 1 Mannschaft (Kloster Schönthal; „hatt Erb und Ist lehen“). — 1588: „Lambsch“ 1 Hof. — 1622: „Lambachshoff“. — 1630: „Lampachshoff“ 1 Hof. — 1703: „Lampachshof“. — 1741—69: „Lambach oder Lambachshof“ kurfürstlich pfälzisches Lehen: Georg Fischer entrichtet Geld- und Naturalabgaben an das Kloster Schönthal.

1 Anw.:  $\frac{1}{4}$ .

Grundbar zum Kloster Schönthal<sup>65</sup>.

Hoffuß insgesamt: 1.

Pf Waldmünchen Ex Ast.

<sup>62</sup> Zit. nach Manske, Höhensiedlungen 312.

<sup>63</sup> Gewerbe 1808: 2 Weber.

<sup>64</sup> Gewerbe 1808: 1 Mühle, 1 Schneider (Inmann), 1 Weber (Inmann).

<sup>65</sup> Vom Handlang befreit und zinsbar zum Kloster Schönthal.

### Lengau

(D, Gde Prosdorf)

1301: „Aber Lengenawe VII schill. minner II ph. (cins)“. — 1563: „Lengaw“ 2 Mannschaften (beide „Erb“). — 1588: „Lengau“ 2 Höfe. — 1630: „Lengaw“ 2 Höfe; 1 Inmann.

2 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ <sup>66</sup>; Hühthaus.

Hofffuß insgesamt: 2.

Pf Waldmünchen.

### Lintlhammer

(E, Gde Steinlohe)

1622, 1630, 1755, 1772 s. Eglsee.

1808: 2 Anw.:  $\frac{1}{2}$  (Besitzerin Anna Freifrau von Weinbach zu Treffelstein)<sup>67</sup>,  $\frac{1}{16}$ .

Hofffuß insgesamt:  $\frac{9}{16}$ .

Pf Waldmünchen Ex Ast.

### Lixenried

(Kd, Gde)

1301: „Aber Luchsenried VI schill.“ — 1563: „Luxen Riet“; vor 1550: „2 mannschafften dem Ampt zugehörig“; jetzt: „Edelmans gut doch ausser aller Hofmarks gerechtikeit . . . vber 20 manschafften.“ — 1588: „Landtsessen Guett Lizenriedt“ 2 Güter, 16 Halbsölden. — 1622: „Lixenrieth . . . ein landsäßengutt, Andre Kolben gehörich, . . . hatt zusampt einer Mühl 25 Mannschafften.“ — 1630: „Lixenriedt“ 1 Mühle und Sölde, 13 Sölden (davon 1 „ganz pauffällig und angefallen“), 7 Tripfhäusl; 3 Inleute. — 1703: 13 Sölden, 10 „Heisl“. — 1762: 23 Häuser, darunter herrschaftliches Schloß, Brauhaus und Schäfflerhaus, 20 Herdstätten von Untertanen, 28 von Inwohnern.

1792: 32 Anw.

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Lixenried.

Hofffuß insgesamt:  $2\frac{3}{4}$ .

Nicht im Hofffuß: Schloß (Inhaber Maximilian von Schmid).

1808: 42 Anw. (Niedere und hohe Gerichtsbarkeit Landgericht Waldmünchen, grundbar zum Gut Lixenried): 1 Bräuhaus mit Branntweimbrennerei (Michl Nachreiner), 2 Leerhäusl (davon 1 Wirt);  $\frac{1}{2}$ , 13 je  $\frac{1}{8}$ , 5 je  $\frac{1}{16}$ , 20 je  $\frac{1}{32}$  (insgesamt  $3\frac{1}{16}$ ).

Gemeinde: Hühthaus.

Nicht im Hofffuß: Schloß mit Ökonomie (Besitzer Ferdinand Reinhardstöttnen; ludeigen).

Gewerbe: 9 Weber, 3 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Wirt, zugleich Schmied und Krämer, 1 Binder.

Pf Gleißenberg.

<sup>66</sup> Davon 1 unhandlängig.

<sup>67</sup> Der Lintlhammer wurde auch als „Eglseer Hammergut“ bezeichnet; vgl. dazu Kraus, Treffelstein 180. — Der Name Lintlhammer geht möglicherweise auf den früheren Besitzer Georg Lindl (nach 1631, vor 1669; StAAm Hammer- und Bergwerk 306) zurück. Vgl. auch Götschmann 118, 156.

**Lodischhof**

(E, Gde Rannersdorf)

1563: „Lotterspergk“ 1 Mannschaft (Freistift)<sup>68</sup>. — 1588: „Lottersberg“ 1 Hof. — 1622: „Lottershoff“. — 1630: „Lottersperg“ 1 Hof; 1 Inmann. — 1703/1772/1808: „Lottershof“. — 1780/87: „Lodershof“<sup>69</sup>.

1 Anw.:  $\frac{1}{4}$ .

Hoffuß insgesamt: 1.

Pf Gleißenberg F Geigant.

**Machtesberg**

(D, Gde Prosdorf)

1301: „Aber Maehtersperg XIII schilling minner V pfenn.“ — 1563: „Machterspergk“ 9 Mannschaften (1 „Erb“). — 1588: „Mechtersberg“ 2 Höfe, 8 Güter; 1 Inwohner. — 1630: „Mächtersperg“ 1 Hof, 8 Güter, 1 Gül; 1 Inwohner (Hütmann). — 1703: 2 Höfe, 8 Güter.

10 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ , 8 je  $\frac{1}{2}$ <sup>70</sup>.

Hoffuß insgesamt: 6.

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Gleißenberg F Geigant.

**Moosdorf**

(D, Gde Prosdorf)

1301: „Aber Mosharzdorf XIII schilling minner X pfenn. (cins). Des sint auch altens ablazzen III schilling.“ — 1563: „Mosdorff“ 7 Mannschaften (alle Freistift). — 1588: 4 Höfe, 2 Güter, 1 Sölde. — 1630: „Mosßdorff“ 4 Höfe, 2 Güter, 1 Sölde; 3 Inwohner (davon 1 Hütmann).

7 Anw.: 3 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Weber), 2 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ <sup>71</sup>.

Hoffuß insgesamt:  $5\frac{1}{4}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Waldmünchen.

**Ochsenweid**

(E, Gde Geigant)

1792: Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Geigant; zusammen mit Geigant veranlagt.

**Posthof**

(W, Gde Ulrichsgrün)

1703: „Altehitten“ 1 Sölde. — 1772: „Alte Hütten sonst auch Posthof genannt“. Nach den Grenzverträgen mit Böhmen 1764/66 an das Pflegamt Waldmünchen zurückgefallen.

2 Anw.: 2 je  $\frac{1}{3}$ <sup>72</sup>; Hüthaus.

Hoffuß insgesamt:  $\frac{2}{3}$ .

Pf Waldmünchen.

<sup>68</sup> In der Amtsrechnung 1546 wird die Einöde Lottersperg erstmals genannt; Manske, Höhsiedlungen 311.

<sup>69</sup> Heckenstaller (BZAR).

<sup>70</sup> Gewerbe 1755/1808: 2 Weber.

<sup>71</sup> 1808: 3 je  $\frac{1}{4}$ , 3 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ; Gesamthoffuß  $4\frac{3}{4}$ .

<sup>72</sup> Besitzer der „obern“ bzw. „untern Halbscheid“.

**Prosdorf**

(D, Gde)

1301: „Aber Probstorf XIII schilling. Des sint altens ablazzen LX pfenn.“ — 1563: „Probsdorff“ 10 Mannschaften (1 „Erb“). — 1588: „Prosdorff“ 3 Höfe, 6 Güter, 1 Mühle; 1 Inwohner. — 1630: „Proßdorf“ 3 Höfe, 5 Güter, 1 Gütl (bau-fällig), 1 Mühle; 3 Inwohner (davon 1 Hütmann). — 1703: „Prosdorf“ 3 Höfe, 6 Güter, 1 Sölde.

10 Anw.: 3 je  $\frac{1}{4}$ , 6 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Mühle).

Hoffuß insgesamt:  $6\frac{1}{4}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Waldmünchen.

**Pucher**

(D, Gde Herzogau)

1772: „Auch dieser orth ist wehrent des mit Böhmen angedaurten Statu quo (1708—1764) erbaut worden“; 1764/66 an das Pfleramnt Waldmünchen gefallen (vgl. Alt-hütte).

3 Anw.: 3 je  $\frac{1}{32}$  (Leerhäusln).

Besitzrechte zwischen Pfleramnt und Hofmark Herzogau umstritten.

1808: 8 Anw.: Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Herzogau 8 je  $\frac{1}{32}$ ; Tagelöhnerhäusl.

Hoffuß insgesamt:  $\frac{1}{4}$ .

Pf Waldmünchen.

**Rannersdorf**

(D, Gde)

1301: „Aber ze Reinoltstorf ein vogtai giltet VI mutt habern. Aber daselb IIII mutt rokken, IIII mutt habern.“ — 1563: „Raynersdorff“ 13 Mannschaften (3 „Erb“, 1 zum Kloster Schönthal). — 1588: „Reinersdorff“ 5 Höfe, 5 Güter, 3 Sölden. — 1630: „Rannerstorff“ 5 Höfe, 3 Güter, 3 Sölden, 1 Gütl mit Tafern; Ge-meinde-Schmiede; 8 Inwohner. — 1703: „Rännerstorf“ 5 Höfe, 4 Güter, 4 Sölden.

14 Anw.: 5 je  $\frac{1}{4}$ , 3 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Tafern), 4 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{32}$  (Gemeinde-Schmiede)<sup>73</sup>.

Grundbar zum Kloster Schönthal 1 Anw. ( $\frac{1}{4}$ )<sup>74</sup>.

Hoffuß insgesamt:  $8\frac{1}{32}$ .

Gemeinde: Hüthaus, Schmiede (s. o.).

Pf Waldmünchen Ex Ast.

**Roßhof (oberer)**

(W, Gde Katzbach)

1588: „Rosthoff“ 1 Hof. — 1622: „Roßhoff . . . ein einziger Hoff“. — 1703: „Roß-hof“.

2 Anw.: 2 je  $\frac{1}{2}$ ; Hüthaus.

Hoffuß insgesamt: 1.

Pf Gleißenberg F Geigant.

<sup>73</sup> 2 Anw. ( $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$ ) sind kurfürstliche Lehen, das  $\frac{1}{4}$ -Anw. „mit Ausschluß der Hof-statt“. — Gewerbe 1808: Gemeindeschmiede, 2 Weber, 1 Wirt, 1 Schneider.

<sup>74</sup> Vom Handlang befreit, doch nach dem Salbuch des Klosters Schönthal (1741—69) dorthin grundbar.

### Roßhof (unterer)

(E, Gde Geigant)

1630: „Roßhof“ 1 Söldengütl (Hofmark Geigant).

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Geigant; zusammen mit Geigant veranlagt.

### Schäferei

(D, Gde)

1563: „Schafferey“ 12 Mannschaften (alle Freistift). — 1588: „Scheffrey“ 9 Güter, 7 Sölden, 1 Mühle; 4 Inwohner. — 1622: „Schäfferey ... hatt 18 Mannschafften“. — 1630: „Schafferey“ 8 Güter, 1 Gütl, 8 Sölden; 6 Inwohner. — 1703: „Schäfferey“ 9 Güter, 8 Sölden.

17 Anw.: 9 je  $\frac{1}{2}$ , 7 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Weber).

Hoffuß insgesamt: 6  $\frac{1}{2}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Waldmünchen Ex Ast.

### Sinzendorf

(D, Gde)

1563: „Synzendorff“ 9 Mannschaften (3 Kloster Walderbach, 1 Kloster Schönthal, 3 „Erb ins Amt“). — 1588: „Sinzendorff“ 1 Hof, 8 Güter, 3 Sölden; 1 Inwohner. — 1596: 1 Hof grundbar zum Kloster Walderbach. — 1622: 11 Mannschaften. — 1630: „Sünzendorff“ 2 Höfe, 6 Güter, 1 Sölde, 1 Söldengütl, 1 Söldenhäusl; 2 Inleute. — 1703: 1 Hof, 6 Güter, 3 Sölden, 1 Häusler.

11 Anw.:  $\frac{1}{4}$ , 6 je  $\frac{1}{2}$ , 3 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  <sup>75</sup>.

Grundbar zum Gotteshaus Geigant 2 Anw. (je  $\frac{1}{4}$ ), zum Kloster Walderbach 1 Anw. ( $\frac{1}{2}$ ) <sup>76</sup>, zum Kloster Schönthal 1 Anw. ( $\frac{1}{4}$ ) <sup>77</sup>.

Hoffuß insgesamt: 4  $\frac{7}{8}$ .

Gemeinde: Hüthaus, Mühlgerechtigkeit <sup>78</sup>.

Pf Gleißenberg F Geigant.

### Sonnhof

(E, Gde Prosdorf; 1855/56 abgesiedelt)

1571—77/1610—15: Sonnhof gehört zum (Glashütten)gut Herzogau; Besitzer Gebhardt Ruelandt bzw. dessen Erben <sup>79</sup>. — 1659: „Sohnnhof“, Glashüttengut Herzogau, ist „aber ganz verwilddt und gehn Holz geflogen“ <sup>80</sup>. — 1683: Sonnhof, 32 Tagwerk, liegt außerhalb des Gutes Herzogau; schon lange öd, deshalb Unklarheiten über Zugehörigkeit zum Pflegamt <sup>80</sup>. — 1686: Gilt als zum Pflegamt gehörend <sup>81</sup>. — 1691: Der Pfleger von Rötz hat Kaufinteressenten gefunden; er be-

<sup>75</sup> 2 Anw. ( $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ) unhandlängig. — 1792/1808: Hinzugekommen sind 2 Anw. je  $\frac{1}{32}$  (davon 1 Mühle). — Gewerbe 1755: 3 Weber; 1808: 2 Weber, 1 Mühle.

<sup>76</sup> Nach dem Stiftbuch des Klosters (1776) handelt es sich hier um 1 Hof, ebenso 1609 (BayHStA KL Walderbach 3) und 1630.

<sup>77</sup> Nach dem Salbuch des Klosters (1741—69) „Höfl“, ohne Handlang, doch mit Geld- und Naturalzinsen und Stifsgeld belegt.

<sup>78</sup> „welche (die Gemeinde) hat, dieselbe zu erbauen“. — 1808 wird die Mühle als  $\frac{1}{32}$ -Anw. geführt.

<sup>79</sup> StAAm Münchner Hofkammer 354, ad 50/51, ad 3.

<sup>80</sup> StAAm Münchner Hofkammer 356 I, ad 36.

schreibt das Anw.: „vf dem obersten Gipfl eines . . . bergs, der Sonnberg genannt, an einem des Böhember Waldts halber sehr wüntterischen orth gelegen“; die Gründe seien zumeist „purer stein vnd felsen vnd gar schlechtes wismath“<sup>81</sup>. — 1703: „Sohnhof“ s. Herzogau.

1 Anw.:  $\frac{1}{2}$  (Hoch- und Niedergericht und Grundherrschaft Pflagamt Waldmünchen)<sup>82</sup>.

Hoffuß insgesamt:  $\frac{1}{2}$ .

Pf Waldmünchen.

### Spielberg

(D, Gde)

1563: „Spylbergk“ 4 Mannschaften (alle „Erb“). — 1588: „Spielberg“ 2 Höfe, 2 Güter, 6 Sölden; 2 Inwohner. — 1622: „Spillberg . . . hatt 10 Mannschafften“. — 1630: 2 Höfe, 3 Güter, 5 Sölden; 4 Inwohner. — 1703: „Spilberg“ 2 Höfe, 2 Güter, 6 Sölden.

11 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ , 2 je  $\frac{1}{2}$ , 5 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Weber),  $\frac{1}{16}$ .

Hoffuß insgesamt:  $4 \frac{9}{16}$ .

Gemeinde: Hühthaus.

Pf Waldmünchen Ex Ast.

### Steinlohe

(D, Gde)

1622: „Steinlohe . . . hatt 7 Mannschafften“. — 1630: „Stainlohe“ 8 Sölden, 1 Söldenhäusl (baufällig), 2 Tripfhäusl; 2 Inwohner. — 1703: 12 Sölden. — 1772: „Grossteinlohe“<sup>83</sup>.

20 Anw.: 11 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Wirt), 2 je  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{8}$  (Müller), 3 je  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ .

Hoffuß insgesamt:  $3 \frac{5}{8}$ <sup>84</sup>.

Gemeinde: Hühthaus.

Pf Schönthal F Biberbach.

### Stratsried

(W, Gde Biberbach)

1563: „Strazrieth“ 5 Mannschaften (alle Kloster Walderbach). — 1588: „Streitriedt“ 4 Höfe, 1 Sölde. — 1596: „Straizrieth“ 3 Höfe, 1 Gut, 1 Mühle. — 1630: „Streits-

<sup>81</sup> StAAm Münchner Hofkammer 354, ad 6.

<sup>82</sup> Sonnhof gehörte 1809/11 zum Steuerdistrikt Herzogau, 1815 zum Ortsgericht Herzogau, 1820 aber nicht mehr zum Patrimonialgericht Herzogau, sondern zur Gemeinde Machtesberg (ab 1830 Prosdorf). — Nach Manske, Höhensiedlungen 325, 330 wird das Anw. 1833 geteilt (2 je  $\frac{1}{4}$ ), 1837 aber unter dem Besitzer Andreas Eisenreich wieder vereinigt. Dieser verkauft das Anw. 1855 an Johann Nepomuk von Voithenberg, der die Gebäude abreißen läßt, die Flur aber vor der Aufforstung noch längere Zeit landwirtschaftlich nutzt.

<sup>83</sup> In früherer Zeit wurde nicht zwischen „Großsteinlohe“ (= Steinlohe, Pflagamt Waldmünchen) und Kleinsteinlohe (Hofmark Treffelstein, Landgericht Neunburg vorm Wald) unterschieden. Deshalb führt wohl auch Nutzinger, HAB Neunburg 312 irrtümlich Kleinsteinlohe als „Steinlohe“ mit 7 Anw. (Hofmark Treffelstein/Landgericht Neunburg).

<sup>84</sup> 1792/1808: Hinzugekommen ist 1 Anw. zu  $\frac{1}{16}$ ; Hoffuß insgesamt  $3 \frac{11}{16}$ . — Gewerbe 1808: 5 Weber, 1 Wirt, 1 Mühle, 2 Schneider.

rieth“ 3 Höfe, 1 Gut, 1 Sölde. — 1703: „Strätsrieth“ 4 Höfe, 1 Sölde. — 1776: „Streitsried“.

5 Anw.: 4 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$ .

Alle Anw. grundbar zum Kloster Walderbach<sup>85</sup>.

Hofffuß insgesamt: 4  $\frac{1}{4}$ .

Zehentstadel des Klosters Schönthal.

Pf Schönthal F Biberbach.

### Tradl

(E, Gde Lixenried)

1808: 1 Anw. „neu erbautes Häußl nebst den vom Staate käuflich an sich gebrachten öden Gründen“; gerichtsbar zum Landgericht, grundbar zum Rentamt Waldmünchen<sup>86</sup>.

Pf Gleißenberg.

### Ulrichsgrün

(D, Gde)

1301: „Aber Volrichsgruen f pfunt (cins).“ — 1550: „... ain thal vnd Dorf, 8 heuser, genent Allersgrien“. — 1563: „Allerßgrin“ 11 Mannschaften (Mühle „hatt Erb“). — 1588: „Vlrichsgruen“ 11 Sölden, 1 Mühle; 1 Inwohner. — 1622: „Vlrichsgrün... hatt zusampt der Mühl 13 Mannschafften.“ — 1630: „Vlrichsgrien“ 2 Güter, 1 Mühle, 3 Söldengüter, 4 Söldengüt, 4 Sölden; 6 Inleute, 1 Hütman. — 1703: 11 Sölden, 3 Häusler.

14 Anw.: 9 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Weber),  $\frac{1}{4}$  (Müller), 3 je  $\frac{1}{8}$ .

Hofffuß insgesamt: 3  $\frac{1}{8}$ <sup>87</sup>.

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Waldmünchen.

### Untergrafenried

(D, Gde)

1301: „Aber Gravenrevt ... Daz leit alles oed vnd solt zins darauf ligen.“ — 1550: „... ain warthauß ... vf der Strasß gehn Rambsperg (Ronsperg) werts, ein gute  $\frac{1}{2}$  meil von Waldmönchen gelegen, genent Grafenried besitz ain glaßmacher.“ — 1563: „Grauenrieth“ 10 Mannschaften (alle „Erb“). — 1588: „Graffenriedt“ 1 Hof, 13 Güter, 2 Sölden, 1 Mühle; 3 Inwohner. / „Graffenriedt die Glaßhütte für sich“ (später Obergrafenried). — 1622: „Vntergravenrieth ... hatt zusampt dem wirttshaus, Mühl, gemein badt, vnnnd Schmitten 21 Mannschafften“. — 1630: „Grauenrieth“ 1 Hof („Schröbhoff“), 13 Güter (davon 1 Mühle), 3 Sölden, 1 Tafern,

<sup>85</sup> Alle Anw. vom Handlang befreit und „zum Kloster Walderbach grundbar“, mit Korrektur „zum Pflagamt und Kloster Walderbach zinsbar“. Nach dem Stiftbuch des Klosters Walderbach (1776) sind 3 Anw. (1 Hof, 1 Sölde, 1 ohne Angabe) zum Kloster handlängig.

<sup>86</sup> Nach Kraus, Gleißenberg 293 wurde die Einöde Tradl 1798 auf der Hutweide von Gschwand erbaut.

<sup>87</sup> 1792: Bei gleichem Gesamthofffuß nur 10 Anw. je  $\frac{1}{4}$ ; 1 Anw. ohne Hofffuß (wohl Eintrag vergessen).

2 Häusl; 19 Inleute (davon 1 Bader, 1 Schmied). — 1703: „Grafenrieth“ 1 Hof, 14 Güter, 2 Sölden, 3 Häusler. — 1755: „Unterngrafenrieth“.

22 Anw.<sup>88</sup>:  $\frac{1}{1}$  (Sebastian Rueland von „Krämhof“), 12 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Wirt),  $\frac{1}{2}$  (Mühle), 2 je  $\frac{1}{4}$ , 2 je  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{8}$  (Weber),  $\frac{1}{32}$  (Badstube, Weber),  $\frac{1}{32}$  (Gemeinde-Schmiede)<sup>89</sup>.

Hoffuß insgesamt:  $8\frac{15}{16}$ <sup>90</sup>.

Pf Waldmünchen Ex Ast.

### Unterhütte (D, Gde Herzogau)

1772: „Untere Hüthen“, erbaut in der Zeit des „Statu quo“ (1708—1764) (vgl. Althütte); Besitzrechte umstritten.

7 Anw.: je  $\frac{1}{32}$ . Diese Häusler „haben ihre wenige Gründ auf pflögamtischen Territorio.“<sup>91</sup>

1808: 10 Anw.: Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Herzogau  $\frac{1}{16}$  (Mühle), 9 je  $\frac{1}{32}$ .

Nicht im Hoffuß: Meierhaus mit Ökonomiegebäuden, Glashütte, Wohnungen für das Hüttenpersonal, Glaspolier mit Polierweiher, Spiegelschleife mit Wohnungen, Hohlglasschleife; Besitzer Zacharias von Voithenberg.

Pf Waldmünchen.

### Wagenhof (E, Gde Arnstein, 1856 abgesiedelt)

1703: „Wagenhof“ 1 Gut. — 1768: 2 halbe Höfe und ein neues, 1765 erbautes Haus<sup>92</sup>.

2 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$  (Besitzer der „obern“ und „untern Halbscheid“); Hüthaus<sup>93</sup>.

Hoffuß insgesamt:  $\frac{1}{2}$ .

Pf Waldmünchen.

### Waldmünchen (St, Gde)

1301: „Daz ist der cins in der stat ze Mvenichen, des XIII pfunt sint.“ — 1550: „Ain Schloß vnd Stettlein genent Waldmünchen in ain Maur verschlossen, Vngevehrlich ain Viertel Meil vom Behemerwald gelegen“. — 1588: „Stadt Waldtmunchen . . . darinnen seindt Ansessige Burger 116. Innleuth von Mannspersohnen 38. So sindt auch in dieser Stadt 3 Mühlen Sowohl 2 Freyheuser vnnndt 2 Badtheuser. So ligdt auch nehest vor der Stadt ein Hammer, vnnndt Mühl, so zum Ambt Vnnndt nicht Vnter

<sup>88</sup> Durch die neue Grenzziehung von 1764/66 sind „von allen Unterthanen dieses Dorfes mehrere Pertinentz Gründe zu Böheim gefahlen, welche demnach in die Steuerbelegung nicht gezogen werden können. Man hat daher die ajdl. Abschätzung firzukeren fir nothwendig befunden.“

<sup>89</sup> 1 Anw. ( $\frac{1}{8}$ ) vom Handlang befreit, 1 Anw. ( $\frac{1}{32}$ , Badstube) unhandlängig.

<sup>90</sup> 1792/1808: Gesamthoffuß  $7\frac{31}{32}$ ; es fehlt  $\frac{1}{1}$  (s. Kramhof), hinzukam  $\frac{1}{32}$ .

<sup>91</sup> StAAm Münchner Hofkammer 356 I, ad 96.

<sup>92</sup> StAAm Münchner Hofkammer 2436, ad 8.

<sup>93</sup> Durch die böhmische Grenzziehung von 1764 zum Pflögamt zurückgefallene „Unterthanen und Stücke“.

die Burgerschaft gehören.“ — 1622: „Statt Walttmünchen, Darinnen das Schloß vnd Amptwohnung, hatt zusampt der Vorstatt 138 Mannschafften: dann 4 Mühlen inn, vnd eine vor der Statt, sampt einem Schienhammer, dem Ampt vnterworffen.“ — 1630: „Waldtmünchen“ Dem Magistrat unterstehen 135 Bürger mit Haus, Häusl oder Behausung und 38 Inwohner; dem Pflögamt unterstehen 8 Untertanen (1 Behausung/ Emigrantin, 4 Mühlen, untere und obere Badstube, „Hammermeister alhie vor der Statt so ganz edt und eingangen“). — 1703: Dem Pflögamt unterstehen 5 „halbe Höf oder Güter“.

1768: 205 „bürgerliche Behausungen“, davon 197 Niedergericht Magistrat, 8 Pflögamt.

*Erstes Viertel:* 40 Behausungen, davon 1 in städtischem Gebäude („Torsperrner Wohnung“ unter dem Astertor).

Gewerbe: 5 Bäcker, 4 Leinenweber, 3 Schuhmacher, 2 Hufschmiede, 1 kurfürstlicher Forstmeister, 1 Maurermeister, 1 Kürschner, 1 Kupferschmied, 1 Schreiner, 1 Fleischhacker, 1 Wagner, 1 Schlosser, 1 kurfürstlicher Gerichtsschreiber, 1 Posthalter, 1 Kramer, 1 Schulmeister.

*Zweites Viertel:* 38 Behausungen, davon 4 städtische Gebäude (Bürgerliches Weißes Brauhaus, Stadt- und zugleich Kirchenturm und Türmerwohnung, Schulhaus, Wacht- und Nachschlägerturm vor dem Böhmertor).

Gewerbe: 8 Leinenweber, 3 Fleischhacker, 2 Schuhmacher, 2 Bäcker, 2 Maurer, 1 Schneider, 1 Kufner, 1 Fensterglaser, 1 Kramer, 1 Färber, 1 Sattler.

*Drittes Viertel:* 59 Behausungen, davon 3 städtische Gebäude (Torwarthaus vor dem Böhmertor, Stadtknechts- und Ratdienerswohnung, obere Braune Stadtmulz), 5 pflögamtliche Gebäude (kurfürstliches Pflögschloß, Hofmühle, Amtshaus, Badhaus „Oberbader“, Mittermühle), Pfarrhof.

Gewerbe: 6 Leinenweber, 4 Bäcker, 3 Rotgerber, 3 Schneider, 3 Kufner, 2 Schreiner, 2 Hufschmiede, 2 Fleischhacker, 1 Zimmerer, 1 Riemer, 1 Schuhmacher, 1 Oberbader, 1 Maurer, 1 Strumpfstricker, 1 Färber, 1 Hutmacher.

*Viertes Viertel:* 36 Behausungen, davon 5 städtische Gebäude (Bürgerliches Braunes Brauhaus mit Mulz, Rathaus, Schlacht- und Wachthaus, Wacht- oder Hammertor-Turm, Torsperrner- und Torwartwohnung unter dem Hammertor), 3 pflögamtliche Anwesen (Badhaus „Unterbader“, dazugehöriges Tripfhäusl, Tormühle).

Gewerbe: 3 Bäcker, 3 Fleischhacker, 3 Nachtwächter, 2 Schuhmacher, 2 Hufschmiede, 1 Leinenweber, 1 Seiler, 1 Sieber, 1 Rotgerber, 1 Unterbader, 1 Schneider, 1 Kramer, 1 Kufner, 1 Wagner, 1 Torsperrner.

*Vorstadt:* 32 Behausungen, davon 4 städtische Gebäude (Hüthaus mit Wohnung von 4 Hütern, Pfandhaus mit Pfandknechtwohnung, Schweinehirtenwohnung; Spital), 2 pflögamtliche Anwesen (Hammermühle, Angermühle).

Gewerbe: 4 Viehhüter, 3 Hafner, 3 Leinenweber, 1 Weißgerber, 1 Hufschmied, 1 Forstknecht, 1 Schneider, 1 Drechsler, 1 Zimmermeister.

An Stadeln, alle aus Holz, die wegen der häufigen Feuersbrünste außerhalb der Stadt erbaut worden sind, werden insgesamt 46 versteuert: vor dem Hammer- und Astertor 29, vor dem Böhmertor 17.

Veranschlagung der Stadt nach dem Hoffuß: 20.

1772: Pflögamtliche Untertanen in der Stadt Waldmünchen 8 Anw.:  $\frac{1}{2}$  (Tor-

müller mit Leinstampfgerechtigkeit),  $\frac{1}{2}$  (Mittermüller),  $\frac{1}{2}$  (Hierl- oder oberer Stadtmüller, auch Schöberlmühl),  $\frac{1}{2}$  (Angermüller),  $\frac{1}{2}$  („das in eine Mahlmühl abgeänderte Hamerguth“, Hammermüller),  $\frac{1}{8}$  (Unterbader) Tripfhäusl (im Hoffuß des Unterbaders enthalten),  $\frac{1}{8}$  (Oberbader)<sup>94</sup>.

Hoffuß insgesamt:  $2\frac{3}{4}$ .

Pf Waldmünchen.

1792: 198 bürgerliche Herdstätten, 12 pflegamtliche Herdstätten<sup>95</sup>.

Hoffuß insgesamt:  $20 + 2\frac{25}{32}$  (5 je  $\frac{1}{2}$ , 2 je  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{32}$ , dem Pflamt untertan).

Ämter: Hauptmamtamt, Forstmeisteramt, Lehenamt, Umgeldamt (Oberumgeldamt Neunburg vorm Wald); 1 Hospital.

1808: 231 Steuerhausnummern.

### Wullnhof

(E, Gde Loitendorf)

1563: „Wuln“ 1 Mannschaft („hat Erb“, „ist lehen von der Pfalz“). — 1588: „Wullnhof“ 1 Hof. — 1622: „Wullenhoff . . . ist ein einziger Hoff“.

1 Anw.:  $\frac{1}{1}$ <sup>96</sup>.

Hoffuß insgesamt: 1.

Pf Schönthal F Hiltersried.

### Zillendorf

(D, Gde Rannersdorf)

1301: „Aber Zullendorf XIII mutt rokken, II gens, VI huener, V schill. cinspenn.“ — 1563: „Zyllendorf“ 8 Mannschaften (3 „Erb“, 4 „der meß ze Waldmünchen“). — 1588: „Zyllendorff“ 4 Höfe, 2 Güter, 3 Sölden; 1 Inwohner. — 1622: „Züllendorff . . . hatt 9 Mannschafften“. — 1630 „Zilndorff“/„Züllendorf“ 4 Höfe, 2 Gütl, 3 Sölden; 3 Inwohner. — 1703 „Zillendorf“.

9 Anw.: 4 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Weber),  $\frac{1}{2}$  (nicht bezeichnete „Profession“)<sup>97</sup>, 3 je  $\frac{1}{4}$ <sup>98</sup>.

Hoffuß insgesamt:  $5\frac{3}{4}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Gleißenberg F Geigant.

### Zweifelhof

(W, Gde Biberbach)

1563: „Zweyflern“ 1 Mannschaft („hatt Erb, dem von Walderbach gehörig“). —

<sup>94</sup> Außer 1 Anw. ( $\frac{1}{2}$ , Angermüller) alle ohne Handlang. — 1 weiteres Anw. (Freibeausung) wurde dem Magistrat überlassen. — Zur Geschichte des Hammerwerks im 16./17. Jahrhundert Götschmann 78, 80 ff., 116, 118, 131, 134, 136, 156.

<sup>95</sup> In der Liste „Dörfer“ werden aber 17 pflegamtliche Untertanen in der Stadt Waldmünchen angeführt, wovon neun keine Hoffußangabe zugeordnet ist, „welches daher komt, weil deren Gebäude aus den verkauft wordenen Amts-Nutzungsgründen entstanden, nicht in Hoffuß gesetzt, und nur per absumtum mit einer jährlichen Profilation belegt worden sind.“

<sup>96</sup> Vom Handlang befreit und kurfürstliches Lehen.

<sup>97</sup> 1755: 2 Weber mit Anw. je  $\frac{1}{2}$ .

<sup>98</sup> Nach StAAM Kataster Waldmünchen 42, Fassion 23 wurde von einem  $\frac{1}{1}$ -Anw. 1807  $\frac{1}{16}$  abgetrennt und verkauft; es verblieb ein  $\frac{15}{16}$ -Anw. (Bablhof). — Gewerbe 1808: 4 Weber, 1 Schneider.

1588: „Zweifelhoff“ 1 Hof. — 1596: „Zweifflingen“. — 1609: „Zweyffling“<sup>99</sup>. — 1622: „Zweifelhoff . . . ein einziger Hoff“. — 1703: „Zweiflhof“.

1 Anw.:  $\frac{1}{1}$ <sup>100</sup>.

Grundbar zum Kloster Walderbach<sup>101</sup>.

Hofffuß insgesamt: 1.

Pf Schönthal F Biberbach.

*1707/66 vom Pflegamt Waldmünchen abgetrennte, nach Böhmen eingegliederte Orte*

### **Grafenried**

(nach 1945 abgesiedelt; ČSFR)

1622: „Oberngravenrieth. Ein landtsäßengutt, Wolff Eytel Pelcovern gehörich, . . . hatt zwo glaßhütten, zwo Mahl vnnd zwo Sägmühl, davon eine dem Ampt vnterworffen, vnnd 21 Mannschafften.“ — 1630: „Obern Gravenrieth“. Folgende Untertanen sind auf kurfürstlichen Befehl „zu dem Amt gezogen. Dahero sie mit aller Botmäßigkeit wie andere Amtsunterthanen dahin gehörig“: 7 Häusl, 1 Inwohner. / Hofmark „Grafenriedt“ 9 Anw.: 1 Mühle mit Gütl, 3 Sölden, 1 Söldenhäusl, 4 Tripfhäusl; 8 Inwohner

Pf Waldmünchen Ex Ast<sup>102</sup>.

### **Haselbach**

(nach 1945 abgesiedelt; ČSFR)

1630: „Haasfelbach“ 6 Anw.: 3 Söldengütl, 3 Sölden; 3 Inwohner<sup>103</sup>. — 1703: „Haslbach“ 7 Sölden, 6 Häusler.

### **Schmalzgruben**

(Ortsname aufgehoben; ČSFR)

1630: „Schmaltzgrueb“ 4 Anw.: 2 Söldengütl, 2 Sölden; 1 Inmann. — 1703: 4 Sölden, 3 Häusler.

<sup>99</sup> BayHStA KL Walderbach 3.

<sup>100</sup> 1808: 2 je  $\frac{1}{2}$ .

<sup>101</sup> Unhandlängig; nur „gaderzinsbar“.

<sup>102</sup> Zur Pfarrei Waldmünchen gehörten noch 1782 (Heckenstaller) auch Anger, Seeg und Haselberg in Böhmen. — Zur faktischen Abtrennung dieser Orte von der Pfarrei Waldmünchen im Jahr 1782 vgl. Lommer II 2 A, 7 f., Kraus, Waldmünchen 195, 203 (Kraus rechnet auch Schmalzgruben und Haselbach zum Seelsorgebezirk Waldmünchen).

<sup>103</sup> Am 9. April 1606 hatte Hanns Schiltel, Richter zu Waldmünchen, einen Erbbrief erhalten über den Haselbach von der Schwarzach in der Höll „hinauff biß an das Aichhorn Bächlein, da beide vnsers Ampts Waldmünchen vnnd Cron Böheimb Gräniz gehet“, mit der Fischnutzung und 14 Tagwerk „vngereumbter“ Gründe mit dem Recht, dort eine Mannschaft aufzurichten; BayHStA OPf. Lit. 195, fol. 47' ff.

## 2. Pfleramnt RötZ

Für das Pfleramnt RötZ fehlen Aufzeichnungen aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, die zugleich Angaben über die Größe der Anwesen, die Grund- und Gerichtsherrschaft enthalten. Eine Verbindung von Quellen verschiedener Provenienz ist deshalb notwendig. Die Generalakten von 1792 enthalten für das Pfleramnt RötZ nur die Gesamtzahl der Anwesen und den Gesamthofffuß für die einzelnen Orte; ausführlicher sind hier nur die Angaben zu den Hofmarken. Der Häuser- und Rustikalsteuerkataster von 1808 ermöglicht zwar eine Überprüfung von Anzahl und Größe der Anwesen, doch haben sich die Grundherrschafts- und Niedergerichtsverhältnisse des 18. Jahrhunderts inzwischen durch die Aufhebung der Klöster 1803, die Beseitigung der städtischen Sonderrechte und die Neuordnung der Adelsrechte stark gewandelt. Das Pfleramnt RötZ wurde 1803 aufgelöst und dem Landgericht Waldmünchen unterstellt. Eine wichtige Quelle für die grundherrschaftlichen Verhältnisse ist das Lagerbuch des Kastenamts RötZ von 1766, das auch Angaben zur Hofgröße (wenn auch keine Hoffußangaben) enthält. Ergänzend und vergleichend wurden die Salbücher der Klöster Schönthal (1741—69) und Walderbach (1776) und ältere Salbücher, Steueranlagen und Amtsbeschreibungen herangezogen. Ein überwiegend aus den Verhältnissen von 1766, 1792 und 1808 gewonnenes Gesamtbild wird in der Statistik als Stand Ende des 18. Jahrhunderts angenommen. Die Zeitspanne von 1766 bis 1808 bedingt gewisse Veränderungen im Güterbestand. Es wurde versucht, diese im Einzelfall zu rekonstruieren. War dies nicht möglich, werden jeweils verfügbare Querschnitte dargeboten oder es wird in Anmerkungen auf Abweichungen hingewiesen. Für die Stadt RötZ wurden als Basis der Statistik die detaillierte Herdstättenbeschreibung von 1762, für die Hofmarken die Generalakten von 1792 herangezogen.

### Quellen

- 1505: Salbuch des Kastenamts RötZ; BayHStA GL RötZ 1.
- 1522: Salbuch des Kastenamts RötZ; BayHStA GL RötZ 2.
- 1588: „Verzeichnus wieuil das Ampt Schwarzenburg bey der Stat Rez vnnd vff dem Lanndt mannschafften vermüge wieuil es auch Dörffer, Höff, Güetter, Sölden, Hämmer, Mühlen vnnd Inwohner darInnen hab . . .“; BayHStA OPf. Lit. 217 a, fol. 19.
- 1596: „Verzeichnuß. Deß Stiff vnnnd Closters zum Schönthal habenden Vnnderthanen“; BayHStA OPf. Lit. 217 a, fol. 58.  
„Stiff Walderbachs zugehörige Dorffer, Hoff, Güetter, Solden vnnd Mullen“; BayHStA OPf. Lit. 217 a, fol. 44.
- 1622: „Verzeichnus wieuil das Ambt Schwarzenbürg vnnd RheeZ an Statt, Marckhten, Clöstern, Hoffmarchung, Lanndtseße-

- reien, Dorffern, Hammer, Muehlen, Einöden, Manschafften, hoff, Güettern, Solden habe . . .“; BayHStA OPf. Lit. 217 b, fol. 49.
- 1630: Steueranlage des Pfliegamts und der Stadt Rötzt; StAAm Amt Rötzt 2032.  
„Closters Schönthal Steuer Anlag“; StAAm Rötzt 2033.
- 1670: Urbar- und Salbuch des Pfliegamts Rötzt; BayHStA GL Rötzt 3.
- 1717: Häuserbeschreibung der Stadt Rötzt; Beschreibung der im Pfliegamt Rötzt gelegenen Hofmarken; StAAm Amt Rötzt 606.
- 1721/22: Beschreibung aller Untertanen und Insassen des kurfürstlichen Pfliegerichts Rötzt; StAAm Amt Rötzt 1797.
- 1741—1769: Salbuch des Klosters Schönthal; StAAm Kl Schönthal 92.
- 1748: Anzeige der mit Jurisdiktion und Grundherrschaft zum Pfliegamt Rötzt gehörigen Höfe; StAAm Pfa Rötzt 41.
- 1755: Status der zum Pfliegericht Rötzt gehörigen „immediat Ambtischen Underthannen“; StAAm Amt Rötzt 502.
- 1762: H a u p tbeschreibung des Pfliegamts Rötzt/ . . . der Stadt Rötzt/ . . . der Hofmarken Schönthal/ Flischbach/ Thanstein (mit Landsassengut Pillmersried)/ Arnstein/ Stamsried/ Trefelstein/ Altenschneeberg; StAAm Amt Rötzt 2023—2031.
- 1766: Lagerbuch des Kastenamts Rötzt; StAAm Amt Rötzt 178.
- 1776: Stiftbuch des Klosters Walderbach; StAAm Kl Walderbach 9.
- 1792: „Tabellarische Anzeige“ über die im Pfliegericht Rötzt befindlichen Ortschaften, Hofmarken . . .; StAAm Generalakten 501/22.
- 1808: Häuser- und Rustikalsteuerkataster des Rentamts Waldmünchen; StAAm Kataster RA Waldmünchen.

### Pfliegamt Rötzt

1588: Das Amt Schwarzenburg umfaßt: Stadt Rötzt, 28 amtsunmittelbare Dörfer mit 75 Höfen, 55 Gütern, 47 Sölden, 2 „Einschichtig Höff“ (= Einödhöfe), 1 Hammer, 7 Mühlen, 40 Inwohner; 4 Landsassengüter zu Flischbach (2), Pillmersried, Arnstein mit 12 Höfen, 2 Gütern, 19 Sölden, 1 Mühle, 10 Inwohner. Das Amt hat insgesamt 400 Mannschaften. — 1622: 1 Stadt, 1 Kloster, 4 Landsassereien, 31 Dörfer (davon 2 Einöden), 12 Mühlen, 302 Mannschaften (ohne Schönthal), 86 Höfe, 57 Güter, 61 Sölden (ohne Schönthal). — 1721/22: 1 Stadt, 29 pfliegerichtliche Dörfer, 7 Hofmarken (davon 3 mit Sitz außerhalb des Gerichtssprengels). — 1783: Pfliegericht Rötzt und Schwarzenburg (mit Stadt Rötzt und Hofmarken): 181 <sup>3</sup>/<sub>16</sub> Höfe, 480 Häuser, 3523 Seelen. — 1792: Stadt Rötzt (Hoffuß 16); 25 amtsunmittelbare Dörfer (Hoffuß 115 7/32), 3 Einöden (Hoffuß 4); mit Einschluß der 6 Hofmarken und 1 Landsassengutes Gesamthoffuß 171.

## Hofmarken (Stand 1792)

### **Arnstein und Hiltersried**

(inkorporiert nach Herzogau)

Inhaber: von Voithenberg.

Dörfer Arnstein (in Premeischl), Hiltersried.

Einschichtige Untertanen in Premeischl, Hermannsbrunn, Voitsried, Fahnersdorf.

### **Flischbach**

Inhaber: von Schellerer.

Dörfer Flischbach, Wenzenried.

Einschichtige Untertanen in Berndorf, Thurau.

### **Schönthal**

Inhaber: Augustinerkloster Schönthal.

Dorf Schönthal.

Einschichtige Untertanen in Hiltersried, Premeischl.

## *Landsassengut*

### **Pillmersried**

Inhaber: Holnstein.

Dorf Pillmersried.

## *Einschichtige Untertanen auswärtiger Hofmarken*

**Altschneeberg** (Tiefenbach) (Landgericht Neunburg vorm Wald), Inhaber von Reisach, in Heinrichskirchen.

**Stamsried** (Pflegamt Wetterfeld), Inhaber Holnstein, in Altenried, Bernried, Diebersried, Kleineinzenried.

**Thanstein** (Landgericht Neunburg vorm Wald), Inhaber Holnstein, in Katzelsried b. Berg, Trobelsdorf, Steegen, Grassersdorf, Katzelsried.

**Walderbach** (Pflegamt Wetterfeld), Inhaber Kloster Walderbach, in Stein.

## Beschreibung der einzelnen Orte

### **Altenried** (E, Gde Diebersried, Lkr. Roding)

1630: „Zeltenriedt“? („Geltenriedt“?) 1 Gütl (Hofmark Stamsried).

1 Anw.: Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Stamsried  $\frac{1}{2}$  <sup>104</sup>.

Hoffuß insgesamt:  $\frac{1}{2}$ .

Pf Stamsried.

### **Arnstein** (mit Premeischl verbunden) <sup>105</sup>

1588: „Arnstein“ 6 Sölden (unterstehen Hanns Georg Pilgl). — 1622: 6 Mannschaften. — 1630: „Arnstain“ in Premeischl 6 kleine Söldenhäusl, 1 kleines Häusl, 1 Häusl. — 1762: „EdlSüz Arnstein“ 1 herrschaftliches Schloß, 1 „Hofgebau“ (bloße Inwohnung), 8 Herdstätten (Häusl), 6 Inwohner (darunter 1 Leinweber, 1 Händler), ledige „Eehalten“ (Dienstboten).

1792: 8 Anw.

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Arnstein und Hiltersried 6 je  $\frac{1}{16}$ , 2 je  $\frac{1}{32}$ .

Hoffuß insgesamt:  $\frac{7}{16}$ .

Nicht im Hoffuß: Schloß (Inhaber Joseph Ferdinand von Voithenberg auf Herzogau).

1808 s. Premeischl.

Pf Schönthal F Hiltersried.

### **Bauhof** (W, Gde Rötzt)

1417: „Hofbau“, zur Schwarzenburg gehörig <sup>106</sup>. — 1522: „Meyerhof vnder dem Schloß“. — 1717, 1721/22: „1. Der Churftrli. Pau- oder Pflughof, so mein Johann Ferdinandt von Pfettens Ambtswohnung. 2. Forsthaus Vicenz Mayr Forster“, insgesamt 2 Häuser und Feuerstätten.

1792: 5 Anw.

Pflegamtliche Untertanen (ohne weitere Angaben).

1808: 6 Anw. (erbrechtsweise grundbar zum Rentamt Waldmünchen, Hoch- und Niedergericht Landgericht Waldmünchen): 1 Forsthaus mit Gründen, 2 Häuser mit Gründen, 3 Leerhäusl.

Gemeinde: Hirtenhaus.

Gewerbe: 1 Weber.

Pf Rötzt.

<sup>104</sup> Nach Schmitz-Pesch, HAB Roding 183, 330 unterstand dem Pflamt Wetterfeld ein weiteres Anw. — Das zum Pflamt Rötzt (ab 1803 Landgericht Waldmünchen) gehörende Anw. wurde 1808 an das Landgericht Wetterfeld abgetreten.

<sup>105</sup> Den Namen Arnstein trug ursprünglich nur ein einziges Gut, nämlich der spätere Hofmarkssitz, dann aber auch der Teil des Ortes Premeischl, der zum Gut Arnstein gericht- und grundbar war.

<sup>106</sup> Rötzt 533.

**Berg** (D, Gde Thanstein, Lkr. Neunburg vorm Wald)

1505/1522: „Zum Perg“ 3 Untertanen des Amtes Rötz. — 1588: „Berg“ 1 Hof, 2 Güter. — 1596: „Pergk“ 2 Höfe zum Kloster Walderbach. — 1622: 3 Mannschaften. — 1630: „Berg“. Dem Pfliegamt Rötz unterstehen 1 Hof, 2 Güter.

3 Anw.:  $\frac{1}{1}$ , 2 je  $\frac{1}{2}$ .

Grundbar zum Kloster Walderbach 2 Anw. (je  $\frac{1}{2}$ )<sup>107</sup>.

Hoffuß insgesamt 2<sup>108</sup>.

Pf Rötz F Heinrichskirchen.

**Berndorf** (W, Gde Rötz)

1285: „Penedorf“ in „(officio) Niwenburch sive Warperch“ 4 Lehen<sup>109</sup>. — 1326: „Penndorf“ 4 Lehen (zu Neunburg)<sup>109</sup>. — 1522: „Perndorff“ 3 Untertanen des Kastenamts Rötz. — 1588: „Berndorff“ 2 Höfe, 2 Güter, 1 Sölde; 2 Inwohner; 1 Hof untersteht Hannsen Halbritter zu Flischbach. — 1622: 5 Mannschaften. — 1630: „Perndorff“ 2 Höfe, 2 Güter, 1 bloßes Häusl; 1 Inwohner, 1 Hütmann; Hofmark Unterflischbach 1 Bestandner.

6 Anw.

5 Anw.: 2 je  $\frac{1}{1}$ , 2 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{16}$ .

Alle grundbar zum Kloster Schönthal<sup>110</sup>.

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Flischbach 1 Anw.:  $\frac{1}{2}$ <sup>111</sup>.

Hoffuß insgesamt: 3<sup>9/16</sup>.

Gemeinde: Hirtenhaus.

Gewerbe 1808: 1 Weber.

Pf Rötz.

**Bernried** (D, Gde)

1285: „Perenrivt“ in „(officio) Niwenburch sive Warperch“<sup>112</sup>. — 1326: „Perenrivt“ im Besitz des „Muraher de Tannstein“<sup>113</sup>. — 1505: „Pennried“. — 1522: „Pernrieth“ 9 Untertanen des Amtes Rötz (darunter „Der Schmidt von der Schmidten“,

<sup>107</sup> So 1766. Nach dem Stiftbuch des Klosters Walderbach (1776) und dem Zinsbuch (1609; BayHStA KL Walderbach 3) handelt es sich um 2 Höfe.

<sup>108</sup> Die übrigen 9 Anw. von Berg unterstanden mit Niedergericht und Grundherrschaft der Hofmark Thanstein, mit dem Hochgericht dem Landgericht Neunburg vorm Wald: 2 je  $\frac{1}{1}$ , 5 je  $\frac{1}{2}$ , 2 je  $\frac{1}{64}$ ; Nutzinger, HAB Neunburg 258 (die 3 dem Pfliegamt Rötz unterstehenden Anw. werden hier nicht erwähnt). Gesamthoffuß von Berg: 6  $\frac{17}{32}$ . Im Kataster 1810 (StAAm RA Neunburg vorm Wald 106) wird ein weiteres  $\frac{1}{32}$ -Anw. im Besitz der Gemeinde Berg, mit Niedergericht zur Hofmark Thanstein gehörig, genannt. Der Gesamthoffuß beträgt 1810 6  $\frac{37}{64}$ .

<sup>109</sup> MB 36/1, 394, 582. — Nutzinger, HAB Neunburg 61, 66 kann diesen Ort nicht lokalisieren und hält ihn für abgegangen.

<sup>110</sup> Im Salbuch des Klosters Schönthal (1741—69) ist 1 Hof als „zu der Pfarr Röz gehörig“ verzeichnet.

<sup>111</sup> Dieses Anw. (Maria Corona von Schönhuebs Erben) ist nach dem Beutellehenverzeichnis der Lehenverwaltung Rötz von 1779 (StAAm Lehenbuch 124) kurfürstliches Beutellehen.

<sup>112</sup> MB 36/1, 393.

<sup>113</sup> MB 36/1, 581.

„Der Murachin Taffern“). — 1588: „Bernriedt“ 5 Höfe, 2 Güter, 3 Sölden; 3 Inwohner. — 1596: „Penrieth“ 1 Hof zum Kloster Walderbach. — 1622: 10 Mannschaften. — 1630: „Bernrieth“ 7 Höfe (davon der des Hanns Schmetterer grundbar zur Hofmark Stamsried), 1 halber Hof, 1 Tafern mit Sölde, 1 bloßes Häusl; Gemein: Schmiede, Badstube; 7 Inwohner, 1 Hüttnann. Hofmark Stamsried: 1 Tafern, 1 Hof, 1 Gut, 1 Gütl (außer der Tafern sind diese alle Leuchtenbergische Lehen). — 1721: 14 Häuser (6 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$ , 2 bloße Häusl, Wirtshäusl, Schmiede, Badhaus, Hütthaus); Leuchtenbergische Untertanen: 3 Häuser (1 Hof, 2 je  $\frac{1}{4}$ ); Hofmark Stamsried: 1 Haus ( $\frac{1}{16}$ ).

1766: 15 Anw. (ohne hofmärkische Anw.): 6 Höfe, 4 Güter, 1 Tafern, 1 Schmiede, 2 Häusl.

Gemeinde: Badhaus.

Grundbar zum Kloster Walderbach 1 Anw. (Hof).

Landgräflich Leuchtenbergische Untertanen: 2 Anw. (Güter)<sup>114</sup>.

1808: 18 Anw.

16 Anw.: 7 je  $\frac{1}{4}$ , 2 je  $\frac{1}{2}$ , 2 je  $\frac{1}{4}$ , 3 je  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{8}$  (Wirt), „Hannergütl“ ( $\frac{1}{16}$ ).

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Stamsried 2 Anw.:  $\frac{1}{16}$  („Zigeunergütl“, Wirt), Leerhäusl ( $\frac{1}{32}$ ).

Hoffuß insgesamt:  $9 \frac{5}{32}$ .

Gemeinde: Hirtenhaus.

Gewerbe: 2 Wirte, 1 Schneider, 1 Hufschmied, 1 Fleischhacker, 1 Weber.

Pf Stamsried.

### **Bockesmühl**

(E, Gde Premeischl)

1522: Mühle in „Oberpremeuschl“, die „ins gmain Pockhsmühl genent wird“. — 1630: Mühle in „Oberr Premeischl“, „die Pölchesmühl genent“ mit Gut, grundbar zum Kloster Schönthal, „ganz baufellig“.

Veranlagt mit Premeischl.

### **Diebersried**

(D, Gde, Lkr. Roding)

1505: „Dieberßried“ „Jeronim Lieherttl (gibt) von zwaiien güttlein“ Zins zum Amt Rötz (wie 1522). — 1630: „Diebersriedt“ Hofmark Stamsried 2 Höfe, 2 Güter, 2 Gütl, 1 Söldengütl; 1 Hüttnann<sup>115</sup>.

1792: 8 Anw.<sup>116</sup>.

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Stamsried  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ , 4 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{16}$ .

Hoffuß insgesamt:  $2 \frac{7}{16}$ .

Pf Stamsried.

<sup>114</sup> Hier handelt es sich wohl nur um ein grundherrschaftliches Verhältnis, da die Anw. im Gegensatz zu hofmärkischen Anw. 1766 im Lagerbuch des Kastenamts Rötz verzeichnet sind.

<sup>115</sup> 1670 wird nur 1 Gut genannt, das dem Pfleramnt Rötz Zins schuldet und der Hofmark Stamsried untersteht.

<sup>116</sup> Die übrigen Anw. von Diebersried unterstanden mit der hohen Gerichtsbarkeit dem Pfleramnt Wetterfeld; Schmitz-Pesch, HAB Roding 183; Nutzinger, HAB Neunburg 306. — Seit 1808 gehören alle Anw. von Diebersried zum Landgericht Wetterfeld; Schmitz-Pesch 330.

## Diepoltsried

(D, Gde)

1505: „Diepoltzried“. — 1522: „Diepoltzrieth“ 7 Amtuntertanen, 1 „ödes gütlein“. — 1588: „Diepoltzriedt“ 5 Höfe, 1 Gut, 2 Sölden. — 1622: „Diepoltzriedt“ 1 Mühle; 8 Mannschaften. — 1630: „Diepoltzrieth“ 5 Höfe, 1 Mühle mit Gütl, 1 Gütl, 1 Söldengütl; 1 Inwohner, 1 Hütman, 1 Schäfer.

11 Anw.: 4 je  $\frac{1}{4}$ , 2 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{8}$ , 2 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{8}$  („Blaumühl-Hof“) <sup>117</sup>.

Grundbar zum Kloster Schönthal 3 Anw. (je  $\frac{1}{4}$ ).

Gemeinde: Hirtenhaus (zusammen mit Güttenberg).

Rentamt Waldmünchen (1808): Zehentstadel.

Gewerbe 1808: 1 Mühle, 1 Weber.

Pf Rötz F Heinrichskirchen.

## Eglshöf

(E, Gde Rötz)

1505: „Eglestorff“. — 1522: „Eglaßdorff“ 2 Amtuntertanen. — 1588: „Eglshoff“ 2 Höfe. — 1622/1630: unverändert.

2 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$  <sup>118</sup>.

Beide grundbar zum Kloster Schönthal <sup>119</sup>.

Hoffuß insgesamt: 2.

Pf Rötz.

## Fahnersdorf

(W, Gde)

1505: „Vanestorff“. — 1522: „Vanersdorff“ 4 Amtuntertanen. — 1588: „Fanersstorff“ 3 Höfe, 1 Gut; 1 Inwohner. — 1622: „Fannerstorff“ 4 Mannschaften. — 1630: 3 Höfe, 1 Gut; Hofmark Treffelstein 1 Hof.

1766: 4 Anw. (ohne hofmärkische Anw.): 3 Höfe, 1 Gut <sup>120</sup>.

Alle grundbar zum Kloster Schönthal.

1792: 5 Pflégamtsuntertanen, 1 Untertan der Hofmark Arnstein und Hiltersried (inkorporiert nach Herzogau) ( $\frac{1}{4}$ ).

Hoffuß insgesamt: 4  $\frac{1}{2}$ .

1808: 7 Anw.: 3 je  $\frac{1}{4}$ , 3 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{32}$ .

Grundbar zum Landsassengut Arnstein 1 Anw. ( $\frac{1}{4}$ ).

Hoffuß insgesamt: 4  $\frac{17}{32}$ .

<sup>117</sup> Davon sind 2 Anw. ( $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$ ) kurfürstliche Beutellehen (StAAm Lehenbuch 124). — 1766 betrug die Gesamtzahl der Anw. nur 9; es fehlten noch 2 Zubauanwesen zu  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$ . Der Grundherrschaft des Klosters Schönthal werden 1766 4 Anw. (3 je  $\frac{1}{4}$ , Mühle) zugeschrieben, dagegen wird nur 1 Anw. als kurfürstliches Beutellehen genannt.

<sup>118</sup> 1808 (StAAm Kataster Waldmünchen 39, Fassion 45) ist 1 Anw. nur mehr als  $\frac{13}{30}$ -Hof eingestuft, mit dem Zusatz „respec. ein Theil des (1793) zertrümmerden halben Posthofes ohngefähr  $\frac{13}{30}$  Hofstheil“.

<sup>119</sup> Das Salbuch des Klosters Schönthal (1741—69) enthält für beide Anw. den Zusatz „der Pfarr Röz zuestendig“.

<sup>120</sup> 1741—69: 2 Höfe, 2 Güter.

Gemeinde: Hirtenhaus (zusammen mit Hermannsbrunn).

Gewerbe: 1 Wirt.

Pf Rötze F Heinrichskirchen.

### Flischbach

(D, Gde Steegen)

1285: „Flinspach“ „in officio Weternfelt“<sup>121</sup>. — 1588: „Flischbach“ 5 Höfe, 3 Sölden, 3 Inwohner unterstehen Hannsen Wolff Beham, 1 Hof, 1 Sölde, 3 Inwohner Hannsen Halbritter. — 1622: „Obern Flischbach“ 5 Mannschaften; „Untern Flischbach“ mit „Wenzerriedt“ 1 Mühle, 10 Mannschaften. — 1630: „Obern Flischbach“ 5 Höfe, 1 Gut, 1 kleines Söldenhäusl, 1 kleine Tafern, 1 Schmiede; 2 Inleute, davon 1 Schulmeister; „Untern Flischbach“ 1 Tafern. — 1762: Hofmark Obernflischbach (Inhaber von Rupprecht): 14 Hauseigentümer (davon 1 herrschaftlich erbaute Sägmühle), 1 Gemeinshaus, 12 Inwohner mit Herdstätten (davon 1 Hüter). Flischbach: Herrschaftliches Schloß, das „obere Sözl, oder altes Schlößl“, das „untere Sözl, oder altes Schlößl“, 6 Inwohner.

1792: 13 Anw.

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Flischbach.

Hoffuß insgesamt:  $3 \frac{3}{16}$ .

1808: 16 Anw.

Hofmark Flischbach 3 je  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{4}$ , 3 je  $\frac{1}{8}$ , 4 je  $\frac{1}{16}$ , 4 je  $\frac{1}{32}$ , 1 Leerhäusl.

Hoffuß insgesamt:  $3 \frac{9}{32}$ .

Nicht im Hoffuß: Schloß, Meierhaus mit Ökonomiegebäuden; Inhaber Josef von Schellerer.

Gemeinde: Hirtenhaus.

Gewerbe: 6 Weber, 1 Schneider, 1 Mühle, 1 Wirt.

Pf Stamsried („wird von Schönthal versehen“).

### Flischberg

(W, Gde Steegen)

1505: „Flinsperck“. — 1522: „Flischberg“ 3 Amtsuntertanen. — 1588: 3 Höfe, 1 Sölde; 2 Inwohner. — 1622: 4 Mannschaften. — 1630: 3 Höfe, 1 Söldenhäusl; 1 Hüter.

4 Anw.: 3 je  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{4}$ .

Grundbar zum Kloster Walderbach 2 Anw. (je  $\frac{1}{1}$ ), zum Kloster Schönthal 2 Anw. ( $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{4}$ )<sup>122</sup>.

Hoffuß insgesamt:  $3 \frac{1}{4}$ <sup>123</sup>.

Gemeinde: Hüthaus.

Gewerbe 1808: 1 Weber.

Pf Pemfling Ex Grafenkirchen

<sup>121</sup> MB 36/1, 375.

<sup>122</sup> Nach dem Stiftbuch des Klosters Walderbach (1776) und dem Salbuch des Klosters Schönthal (1741—69) gehörten 2 Höfe und 1 Sölde zum Kloster Walderbach und nur 1 Hof zum Kloster Schönthal.

<sup>123</sup> 1792: Gesamthoffuß  $2 \frac{1}{2}$  bei 4 Pfliegamsuntertanen.

## Gmünd

(D, Gde Rötz)

1285: „Gemvnd“ „in officio Weternevelt“<sup>124</sup>. — 1505: „Gmünd“. — 1522: „Gmündt“ 7 Untertanen des Amtes Rötz. — 1588: 2 Höfe, 1 Gut, 4 Sölden, 1 Mühle; 4 Inwohner. — 1622: 1 Mühle, 7 Mannschaften. — 1630: 1 Hof, 1 „ganz baufellige mühl vnd niedergangen Seegang“<sup>125</sup>, 1 Gütl zum Amt; 3 Güter, 1 Söldengütl zum Gotteshaus St. Martin Rötz; 1 Hof zum Kloster Schönthal und zur Pfarrei Rötz; 6 Inwohner, 1 Hüttnann.

9 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Mühle „Schlehenmühlhof“), 4 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{16}$ .

Grundbar zum Kloster Schönthal 4 Anw. ( $\frac{1}{4}$ , 3 je  $\frac{1}{4}$ )<sup>126</sup>.

Hoffuß insgesamt: 4  $\frac{1}{16}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Gewerbe 1808: 1 Mühle mit Schneidsäge.

Pf Rötz und Stamsried<sup>127</sup>.

## Grassersdorf

(D, Gde)

1505: „Grassestorff“. — 1522: „Grasberßdorff“ 10 Amtsuntertanen, davon hat Matthes Pauer „einen Oeden Hof auf Zue Pauen angenommen“. — 1588: „Grosserstorff“ 8 Höfe, 1 Gut, 3 Sölden. — 1622: „Grasserstorff“ 12 Mannschaften. — 1630: 5 Höfe, 2 Sölden, 1 Söldengütl (kurpfälzisches Lehen) zum Amt; 2 Höfe, 1 Gut zum Kloster Schönthal; 1 Hof zum Gotteshaus St. Martin Rötz. Hofmark Thanstein 1 Hof, 1 Hüttnann, 1 Inwohner.

14 Anw.: 8 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ , 3 je  $\frac{1}{4}$ <sup>128</sup>,  $\frac{1}{32}$ .

Grundbar zum Kloster Schönthal 2 Anw. ( $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ )<sup>129</sup>.

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Thanstein  $\frac{1}{4}$ .

Hoffuß insgesamt: 10  $\frac{9}{32}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Gewerbe 1808: 1 Wirt.

Pf Rötz.

## Grub

(W, Gde Rötz)

1285: „Grube“ in „(officio) Niwenburch sive Warperch“ 4 Lehen<sup>130</sup>. — 1326: „Gruob“ 4 Lehen (zu Neunburg)<sup>131</sup>. — 1505: „Grueb“. — 1522: „Grub“ 7 Unter-

<sup>124</sup> MB 36/1, 375.

<sup>125</sup> 1670 heißt die Mühle „Lohemühl“ („so der Zeit öd vnd vnerpauet“).

<sup>126</sup> Nach dem Salbuch des Klosters Schönthal (1741—69) 1 Hof, 1 Gut (der Pfarrei Rötz gehörig, doch erhält das Kloster die Abgaben).

<sup>127</sup> Schlehndörfel, der am südlichen Ufer der Schwarzach gelegene Teil von Gmünd, gehörte zur Pfarrei Stamsried, wurde aber von Schönthal aus versehen; Heckenstaller 48; Rötz 634.

<sup>128</sup> Davon ist 1 Anw. kurfürstliches Beutellehen.

<sup>129</sup> 1 weiterer Hof 1766 mit dem Zusatz: „zum Amt gehörig, dem Closter Schönthal aber mit Züns beygethan“; das Salbuch des Klosters (1741—69) und Anzeige (1748) verzeichnen 3 Anw. (2 Höfe, 1 Gut) in Grassersdorf als grundbar zum Kloster Schönthal.

<sup>130</sup> MB 36/1, 394. — Nutzinger, HAB Neunburg 61, 66 hält diesen Ort für abgegangen.

<sup>131</sup> MB 36/1, 582.

tanen des Amtes Rötz. — 1588: „Grueb“ 4 Höfe, 1 Gut, 1 Sölde; 2 Inwohner. — 1622: 6 Mannschaften. — 1630: 2 Höfe<sup>132</sup> zum Amt; 3 Höfe, 1 Sölde zum Kloster Schönthal; 3 Inwohner, 1 Hüttnann. — 1670: 4 Höfe (davon 1 zinsbar zur Pfarr Grafenkirchen), 1 Gut, 1 Sölde.

1766: 6 Anw.: 4 Höfe<sup>133</sup>, 1 Gut, 1 Sölde.

Grundbar zum Kloster Schönthal 4 Anw. (2 Höfe, 1 Gut, 1 Sölde)<sup>134</sup>.

1792: 5 Pflégamtsuntertanen.

Hoffuß insgesamt: 4 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>.

1808: 5 Anw.: 3 je <sup>1</sup>/<sub>1</sub>, <sup>4</sup>/<sub>5</sub><sup>135</sup>, <sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Hoffuß insgesamt: 4 <sup>3</sup>/<sub>10</sub>.

Gemeinde: Hirtenhaus.

Pf Rötz.

### Grubhof

(W, Gde Katzelsried)

1301: „Wolfrestorf“ im Gericht „Monacum“ (Waldmünchen)?<sup>136</sup>. — 1588: „Wolffshoff“ 1 „Einschichtig Hoff“. — 1630: „Wolfshoff“ 1 Hof. — 1721: 1 Hof, 1 Tagelöhnerhäusl („dermalen vnbewohnt“). — 1792: „Wolfshof“. — 1808: „Gruebhof“.

1 Anw.: <sup>1</sup>/<sub>1</sub>.

Grundbar zum Kloster Schönthal<sup>137</sup>.

Hoffuß insgesamt: 1.

Pf Schönthal F Hiltersried.

### Güttenberg

(W, Gde Diepoltsried)

1505: „Guttnperg“. — 1522: „Daselbs zum Guettenberg ist ein öedung, die soll ein Castner zue Rez vnd die Kirchprobst des gottshaus daselbs mit einander verlassen, iedem theil zue halben nuz gewortten vnd empfangen würdt Jst verlassen vmb Michaelis 4 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. geburt dem Castner Michaelis 2 fl. 7 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> kr.“ — 1588: „Güttenberg“ 2 Höfe, 1 Gut, 1 Sölde. — 1596: „Guettenberg“ 1 Hof zum Kloster Walderbach. — 1622: „Güettenberg“ 4 Mannschaften. — 1630: 2 Höfe, 1 Gut, 1 Söldengüt.

1766: 4 Anw.: 2 Höfe<sup>138</sup>, 1 Gut, 1 Sölde<sup>139</sup>.

Grundbar zum Kloster Walderbach 1 Anw. (Hof), zum Kloster Schönthal 1 Anw. (Gut)<sup>140</sup>.

<sup>132</sup> Davon ist 1 Hof zur Hälfte freilediges Eigen; in den späteren Verzeichnissen wird diese Hofhälfte als kurfürstliches Beutellehen geführt.

<sup>133</sup> Davon ist ein zum Amt grundbarer Hof zur Hälfte kurfürstliches Beutellehen.

<sup>134</sup> Das Salbuch des Klosters Schönthal (1741—69) verzeichnet 4 Höfe, davon 1 „der Pfarr Röz zuestendig“.

<sup>135</sup> Nach StAAM Kataster Waldmünchen 14 mit der Bemerkung: „Dieses Anwesen bestand vorhin aus einem Ganzen und <sup>1</sup>/<sub>4</sub>tl Hof. Gegenwärtig kann aber nicht mehr ausgeschieden werden, was zu dem einen oder andern gehöre.“

<sup>136</sup> MB 36/1, 447. Vgl. auch Lommer II 1, 7.

<sup>137</sup> 1766 wird der Wolfshof als grundbar zum Kloster Walderbach bezeichnet; dies wird aber in keinem anderen Verzeichnis bestätigt.

<sup>138</sup> Davon ist der zum Amt grundbare Hof 1670 den Gotteshäusern Rötz, Hiltersried und Heinrichskirchen zinsbar.

<sup>139</sup> Kurfürstliches Beutellehen.

<sup>140</sup> Nach dem Salbuch des Klosters Schönthal (1741—69) 1 Hof.

1792: 4 Pflegamtsuntertanen.

Hoffuß insgesamt: 3  $\frac{1}{4}$ .

1808: 6 Anw.:  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ , 2 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{32}$ .

Hoffuß insgesamt: 2  $\frac{25}{32}$ .

Gemeinde: Hütthaus (zusammen mit Diepoltstried).

Pf Rötze F Heinrichskirchen.

### Heinrichskirchen

(Pfd, Gde, Lkr. Oberviechtach)

1505: „Hainrßkirchen“. — 1522: „Heinerßkirchen“ 7 Untertanen des Amtes Rötze; auf einem Hof „sitz Hanß Plab Nimbt Herr Thomen Fuchs all Zinß zum Schneeberg ein.“ — 1630: „Hainerßkhürchen“ Herrschaft Schneeberg 2 Höfe, 1 Gütl, 4 kleine Gütl<sup>141</sup>.

1792: 7 Anw.<sup>142</sup>:

Niedergericht (und Grundherrschaft) Hofmark Altenschneeberg 3 je  $\frac{1}{2}$ , 4 je  $\frac{1}{4}$ <sup>143</sup>.

Hoffuß insgesamt: 2  $\frac{1}{2}$ .

Pf Rötze F Heinrichskirchen.

### Hermansbrunn

(W, Gde Fahnersdorf)

1249: „Hermansbrunnin“ als Kloster Walderbachischer Besitz<sup>144</sup>. — 1505: „Hermansbrunn“. — 1522: „Hermanßbrunn“ 3 Amtsuntertanen. — 1588: „Hermansbrunn“ 1 Hof, 1 Gut, 2 Sölden. — 1596: „Hörlbrunn“ 1 Hof zum Kloster Walderbach. — 1622: „Hermansbrunn“ 4 Mannschaften. — 1630: 1 Hof, 1 Gut, 1 Gütl, 1 Sölde; 1 Hütmann; Hofmark Treffelstein: 1 Hof. — 1776: „Hörmansbrunn“.

1766: 5 Anw.: 1 Hof, 2 Güter, 1 Sölde.

Grundbar zum Kloster Schönthal 2 Anw. (Güter)<sup>145</sup>, zum Kloster Walderbach 1 Anw. (Hof).

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Treffelstein: 1 Hof.

1792: 4 Pflegamtsuntertanen, 1 Untertan der Hofmark Arnstein und Hiltersried (inkorporiert nach Herzogau) ( $\frac{1}{4}$ ).

<sup>141</sup> Davon ist 1 Hof kurfürstliches Lehen, 1 Hof teilweise und 1 kleines Gütl grundbar zum Kloster Schönthal, 1 kleines Gütl grundbar zum Kloster Walderbach.

<sup>142</sup> Die übrigen 21 Anw. von Heinrichskirchen unterstanden mit Niedergericht und Grundherrschaft der Hofmark Tiefenbach (Altenschneeberg), mit der hohen Gerichtsbarkeit dem Landgericht Neunburg vorm Wald; Nutzinger 309 f. — 1808 unterstehen alle Heinrichskirchner Anw. dem Patrimonialgericht Tiefenbach und dem Landgericht Neunburg vorm Wald.

<sup>143</sup> Nach dem Salbuch des Klosters Schönthal (1741—69) und dem Stiftbuch des Klosters Walderbach (1776) sind 3 Anw. (1 Gut, 2 Gütl) grundbar, 1 Tafern zinsbar zum Kloster Schönthal und 1 Gut grundbar zum Kloster Walderbach. — 1779 (StAam Lehenbuch 124) ist ein  $\frac{1}{4}$ -Anw. (Adam Reitinger) als kurfürstliches Beutellehen, der Lehenverwaltung Rötze unterstehend, geführt. 1792 fehlt aber ein  $\frac{1}{4}$ -Anw. bei den Untertanen des Pflamts Rötze. 1808 besitzt ein Adam Reitinger ein  $\frac{1}{2}$ -Anw.

<sup>144</sup> BayHStA KU Walderbach Nr. 1; Schmitz-Pesch, HAB Roding 91.

<sup>145</sup> Nach Salbuch des Klosters Schönthal (1741—69) nur 1 Gut.

Hoffuß insgesamt: 3.

1808: 6 Anw.:  $\frac{1}{1}$ , 3 je  $\frac{1}{2}$ <sup>146</sup>, 2 je  $\frac{1}{4}$ .

Hoffuß insgesamt: 3.

Gemeinde: Hirtenhaus (zusammen mit Fahnersdorf).

Gewerbe: 1 Weber.

Pf Rötz F Heinrichskirchen.

### Hetzmannsdorf

(D, Gde Rötz)

1505: „Hezmanstorff“. — 1522: „Hetzmantzdorff“ 13 Amtsuntertanen. — 1588: „Hezmanstorff“ 7 Höfe, 1 Gut, 5 Sölden; 6 Inwohner. — 1622: 13 Mannschaften. — 1630: „Hetzmanstorff“ 7 Höfe, 2 Sölden, 2 Söldengütl, 1 Söldenhäusl, 1 bloßes Häusl; 5 Inwohner (davon 1 Hütmann). — 1670: „Hezmanßdorff“ 7 Höfe, 1 Gut, 1 „eingangen Gütl“, 4 Sölden, 1 Häusl, 1 bloßes Häusl. — 1755: „Hezmanstorff“ 7 je  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$ , 5 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$ , 2 je  $\frac{1}{16}$ ; 3 Leinweber.

1766: 15 Anw.: 7 Höfe<sup>147</sup>, 1 Gut, 1 Gütl, 4 Sölden, 2 Häusl.

Grundbar zur Stadt Rötz 1 Anw. (Sölde).

1792: 15 Pflegamtsuntertanen.

Hoffuß insgesamt:  $8\frac{3}{32}$ .

1808: 17 Anw.: 6 je  $\frac{1}{1}$ , 3 je  $\frac{1}{2}$ , 5 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ .

Hoffuß insgesamt:  $8\frac{31}{32}$ .

Gemeinde: Hirtenhaus.

Gewerbe: 2 Weber, 2 Schneider.

Pf Rötz.

### Hiltersried

(Pfd, Gde)

1505: „Hillterßried“. — 1522: „Hilterßrieth“ 14 Amtsuntertanen, darunter „Jorg Würt auf der vndern Tafern“, „Wolfgang Schmidt von der Schmidten“. — 1630: „Hiltersried“ „derzeit Herrn Andre Georg von Berlachin uf Treflstain und Kleberg gehörig“ 3 Höfe, 5 Güter, 2 Gütl, 3 kleine Gütl, 4 Söldengütl, 1 kleines Söldengütl, 9 kleine Häusl, 2 Tafern, 1 Badhaus, 1 Schmiede; 2 Inleute, 1 Schäfer, 1 Hüter. Von diesen 31 Anw. entrichten 13 (3 Höfe, 5 Güter, 1 Gütl, 3 Söldengütl, 1 kleines Söldengütl) Zins oder Gilt an das Kloster Schönthal. Hofmark Kloster Schönthal: 1 Hof.

Gotteshaus St. Johann.

1792: 31 Anw.

Niedergericht (und Grundherrschaft) Hofmark Arnstein und Hiltersried

<sup>146</sup> Davon ist 1 Anw. ludeigen, grundzinsbar zur „Hofmark Hiltersried“.

<sup>147</sup> Davon sind 4 kurfürstliche Beutellehen. 1808 sind 3 Anw. je  $\frac{1}{1}$ , 2 je  $\frac{1}{2}$  lehenbar zum Rentamt Waldmünchen, d. h. 1 Hof (ehemals kurfürstliches Beutellehen) wurde inzwischen geteilt. — Nach dem Salbuch des Klosters Schönthal (1741—69) ist 1 Hof grundbar zum Kloster. Dies bestätigen auch die frühen Salbücher. 1630, 1670, 1766 und 1808 wird dieser Hof aber als grundbar zum Amt und nur zinsbar zum Kloster Schönthal ausgewiesen.

(inkorporiert nach Herzogau) 8 je  $\frac{1}{2}$ , 5 je  $\frac{1}{4}$ , 3 je  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{8}$  (Wirt), 7 je  $\frac{1}{16}$ , 6 je  $\frac{1}{32}$ .  
Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Schönthal  $\frac{1}{1}$  <sup>148</sup>.

Hoffuß insgesamt: 7  $\frac{3}{8}$ .

1808: 33 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ , 4 je  $\frac{1}{2}$  <sup>149</sup>, 6 je  $\frac{1}{4}$ , 6 je  $\frac{1}{8}$ , 6 je  $\frac{1}{16}$ , 9 je  $\frac{1}{32}$ .

Hoffuß insgesamt: 6  $\frac{29}{32}$ .

Gemeinde: Hirtenhaus.

Kirche: Pfarrhaus, Gotteshaus, Schul- und Mesnerhaus mit Stadel und Stall.

Gewerbe: 2 Wirte, 6 Weber, 1 Schreiner, 4 Schneider, 1 Schuhmacher.

Pf Schönthal F Hiltersried.

### **Katzelsried**

(D, Gde)

1249: „Kezelinsruth“ als Kloster Walderbachischer Besitz <sup>150</sup>. — 1311/12: „Chaetzleinsrevt“ „in iudicio Sneberch“ <sup>151</sup>. — 1505: „Kazlesriet“. — 1522: „Ketzlerßrieth“ 8 Untertanen des Amts Rötz. — 1588: „Kezlerßriedt“ 3 Höfe, 6 Güter, 1 Mühle; 3 Inwohner. — 1622: „Käzlersriedt“ 1 Mühle; 9 Mannschaften. — 1630: „Katzlersrieth“ 3 Höfe, 3 Güter, 1 Gütl, 1 Sölde, 1 Mühle; 1 Hütmann. Hofmark Thanstein: 1 Hof (in „Vndern Khäzlersriedt“). — 1670: „Khäzlersrieth“ 3 Höfe, 5 Güter, 1 Mühle. — 1741—69: „Käzlesriedt bey Hiltersrieth“. — 1762: auch „Groß-Katzlersrieth“.

11 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ , 7 je  $\frac{1}{2}$  <sup>152</sup>,  $\frac{1}{4}$  (Mühle).

Grundbar zum Kloster Schönthal (1766): 8 Anw. (2 je  $\frac{1}{4}$ , 5 je  $\frac{1}{2}$ , Mühle) <sup>153</sup>.

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Thanstein  $\frac{1}{1}$  <sup>154</sup>.

Hoffuß insgesamt: 6  $\frac{3}{4}$ .

Gemeinde: Hirtenhaus.

Pf Schönthal F Hiltersried.

### **Katzelsried**

(W, Gde Pilmersried)

1630: „Khäzlersriedt beim Perg“ Hofmark Thanstein 2 Höfe, 1 Gut, 1 Gütl. — 1762: „Klein-Katzlersrieth“.

6 Anw.: Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Thanstein 2 je  $\frac{3}{4}$ , 2 je  $\frac{3}{16}$ ,  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{32}$ .

Hoffuß insgesamt 2  $\frac{1}{32}$ .

Pf Rötz F Heinrichskirchen.

<sup>148</sup> Nach Salbuch des Klosters Schönthal (1741—69) sind 15 Anw. zum Kloster grundbar: 4 Höfe, 7 Güter, 4 Sölden, also 14 Anw., die niedgerichtlich der Hofmark Arnstein und Hiltersried unterstehen.

<sup>149</sup> Davon ist 1 Anw. mit Rotstift korrigiert in  $\frac{1}{4}$ .

<sup>150</sup> BayHStA KU Walderbach Nr. 1. Möglicherweise handelt es sich hier auch um Katzelsried b. Berg; Schmitz-Pesch, HAB Roding 91.

<sup>151</sup> MB 36/1, 353 Anm. 3.

<sup>152</sup> Noch 1766 gibt es insgesamt nur 10 Anw.: nur 5 Güter ( $\frac{1}{2}$ ), dafür 1 Hof ( $\frac{1}{4}$ ) mehr; ein ganzer Hof muß also vor 1792 geteilt worden sein.

<sup>153</sup> Salbuch des Klosters Schönthal (1741—69): 3 Höfe, 4 Güter.

<sup>154</sup> Diesen einschichtigen Hintersassen hat Nutzinger, HAB Neunburg 220, 299 Anm. 106 übersehen. Zu korrigieren ist wohl S. 220 „Großkatzelsried“; 6 Untertanen hatte die Hofmark Thanstein in Katzelsried b. Berg (= Kleinkatzelsried).

### Kleineinzenried

(W, Gde Bernried)

1630: „Eizlersried“ Hofmark Stamsried 4 Höfe, 2 Gütl; 1 Feldknecht.

6 Anw.: Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Stamsried 4 je  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{2}{3}$ ,  $\frac{1}{3}$  <sup>155</sup>.

Hoffuß insgesamt: 4.

Gemeinde: Hirtenhaus.

Pf Neukirchen-Balbini.

### Loitendorf

(D, Gde)

1505: „Laittendorf“. — 1522: „Laittendorff“ 8 Amtsuntertanen. — 1588: 1 Hof, 6 Güter, 4 Sölden; 2 Inwohner. — 1622: 9 Mannschaften (nur mehr 2 Sölden). — 1630: 1 Hof, 6 Güter, 1 Gütl, 1 Söldengütl, 3 Sölden, 1 Söldenhäusl; 4 Inwohner (davon 1 Hütmann). — 1670: „Laittendorff“ 1 Hof, 6 Güter, 2 Sölden, 4 Söldenhäusl (davon 1 öd).

13 Anw.:  $\frac{1}{1}$ , 6 je  $\frac{1}{2}$ , 2 je  $\frac{1}{4}$ , 4 je  $\frac{1}{8}$ .

Alle Anw. außer  $\frac{1}{8}$  grundbar zum Kloster Schönthal <sup>156</sup>.

Hoffuß insgesamt: 5.

Gemeinde: Hüthaus.

Gewerbe 1808: 2 Weber, 1 Schneider, 1 Wirt.

Pf Schönthal F Hiltersried.

### Marketsried

(W, Gde Bernried)

1280: „Marchartzrivt“ zur Burg Wernberg (Lkr. Nabburg) gehörend <sup>157</sup>. — 1505: „Marchartzried“. — 1522: „Marckhartsrieth“ 7 Untertanen des Amts Rötz. — 1588: „Marckharsriedt“ 2 Höfe, 3 Güter, 2 Sölden; 2 Inwohner. — 1622: „Markchesriedt“ 7 Mannschaften. — 1630: „Marckersriedt“ 2 Höfe, 1 halber Hof, 2 Güter, 2 Söldengüter; 1 Inwohner, 1 Hüter. — 1670: „Diß orths seint alle Güeter, oder Anwesen dem Closter Schönthall mit grundt vnd poden vnnderworfen; müessen aber alhero . . . scharwerchgeld, vermög Saalbuechs de anno 1505 vor die scharwerch an der ödtlendt Hainersrieth, verreichen.“ — 1762: 9 Hauseigentümer, davon 2 Nebenhäusl, 1 Gemeindehüthaus, 1 landesherrschaftlicher Bauhof, 1 Forsthaus, 8 Inwohner mit Herdstätten.

7 Anw.: 2 je  $\frac{1}{1}$ , 3 je  $\frac{1}{2}$ , 2 je  $\frac{1}{4}$  <sup>158</sup>.

Alle Anw. grundbar zum Kloster Schönthal.

Hoffuß insgesamt: 4.

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Stamsried.

<sup>155</sup> 1808: 6 Anw. Niedergericht Hofmark Stamsried, alle ludeigen: 4 je  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ; Hoffuß insgesamt  $3\frac{3}{4}$ .

<sup>156</sup> 1741—69: 1 Hof, 8 Güter, 2 Sölden, Schafhaus „so von der Gemains 1592 vererbt worden“.

<sup>157</sup> BayHStA Landgrafschaft Leuchtenberg, U Nr. 1; Bernd, HAB Vohenstrauß 53.

<sup>158</sup> 1741—69: 2 Höfe, 4 Güter, 1 Sölde.

### Niederpremeischl

(E, Gde Steegen)

1505: „Nydern Premeuschl“. — 1522: „Nidern Premeischl“ 2 Amtuntertanen. — 1588: „Vnder Premeuschl“ 2 Höfe; 1 Inwohner. — 1622: „Vntern Premeuschl“ 2 Mannschaften. — 1630: „Niedern Premeischl“ 2 Höfe. — 1741—69: „Niedern Premeischl oder Crämmerhöf“.

2 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ .

Beide Anw. grundbar zum Kloster Schönthal.

Hoffuß insgesamt: 2.

Pf Schönthal.

### Oberpremeischl s. Premeischl

### Öd

(D, Gde Steegen)

1505: „Ode“. — 1522: „Öedt“ 11 Amtuntertanen. — 1588: „Oedt“ 3 Höfe, 4 Güter, 4 Sölden; 1 Inwohner. — 1622: „Öedt“ 11 Mannschaften. — 1630: „Ödt“ 3 Höfe, 3 Güter, 4 Sölden, 1 Söldengut; 1 Inwohner, 1 Hütmann.

11 Anw.: 3 je  $\frac{1}{4}$ , 3 je  $\frac{1}{2}$ , 5 je  $\frac{1}{4}$ <sup>159</sup>.

Alle Anw. grundbar zum Kloster Schönthal.

Hoffuß insgesamt: 5  $\frac{3}{4}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Stamsried („wird von Schönthall versehen“).

### Pillmersried

(D, Gde)

1588: „Pilmansriedt“ 2 Güter, 1 Mühle; 9 Sölden gehören Georg Erber. — 1622: „Pillmersriedt“ „Landseßerey“ 9 Mannschaften, Amt Schwarzenburg 3 Mannschaften. — 1630: „Pillmersrieth“ 1 Mühle, 2 Güter und „ein üblsehend 100 Jahriger Man in einem Leibgedingheußl wohnent“; Hofmark Thanstein 1 kleines Söldengüt, 7 kleine Söldenhäusl, 6 kleine Häusl, 1 Tafern, 1 Schmiede.

16 Anw.: 2 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Mühle).

Niedergericht und Grundherrschaft Landsassengut Pillmersried 5 je  $\frac{1}{8}$ , 4 je  $\frac{1}{16}$ , 4 je  $\frac{1}{32}$ <sup>160</sup>.

Hoffuß insgesamt: 2  $\frac{1}{2}$ .

Gewerbe 1808: 1 Müller, 1 Wirt, 1 Schneider, 1 Schmied, 1 Weber.

Pf Rötzt F Heinrichskirchen.

### Premeischl

(D, Gde)

1505: „Von Slüsselfelders zw Obern Premeuschl gütern vnd seinem Hoffpaw“ Geldabgaben zum Amt. — 1522: „Obere Premeuschl“ 5 Amtuntertanen; „Obere Premeuschl schlüsselfelderisch“ 4 Untertanen. — 1588: „Obere Premeuschl“ 4 Höfe, 3 Güter, 5 Sölden, 1 Mühle; 3 Inwohner. — 1622: 1 Mühle; 12 Mannschaften. — 1630: „Obere Premeischl“ 4 Höfe, 4 Güter, 1 Mühle „die Pöldesmühl genant“, 2 Sölden, 1 Söldengüt, 2 bloße Häusl (davon 7 Anw. grundbar zum Kloster Schön-

<sup>159</sup> 1741—69: 2 Höfe, 1 Höflein, 4 Güter, 1 Gütlein, 3 Sölden.

<sup>160</sup> 1808: Insgesamt 20 Anw.; gegenüber 1792 sind 4 je  $\frac{1}{32}$  hinzugekommen.

thal); 4 Inwohner. Hofmark Treffelstein 1 Hof, 1 Söldengütl, 1 kleines Gütl, 1 Taffern. Hofmark Schönthal 1 Mühle, 1 Sölde. — 1755: „Oberpremeuschl“.

1766: 14 Anw. (ohne hofmärkische Anw.): 3 Höfe, 1 Mühle, 3 Güter, 5 Sölden, 2 Häusl.

Grundbar zum Kloster Schönthal 7 Anw. (1 Hof, 1 Mühle, 3 Güter, 2 Sölden)<sup>161</sup>.

1792: „Oberpremeischl“ 19 Anw.

13 Pflégamtsuntertanen; Hoffuß 7 <sup>3</sup>/<sub>32</sub>.

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Arnstein und Hiltersried (inkorporiert nach Herzogau) <sup>1</sup>/<sub>1</sub>, 2 je <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 2 je <sup>1</sup>/<sub>4</sub>; Hoffuß 2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Schönthal 1 Anw. (ohne Hoffußangabe).

1808: „Arnstein und Oberpremaischel“ 34 Anw.: 5 je <sup>1</sup>/<sub>1</sub>, 7 je <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 6 je <sup>1</sup>/<sub>4</sub>, <sup>1</sup>/<sub>8</sub>, 7 je <sup>1</sup>/<sub>16</sub>, 8 je <sup>1</sup>/<sub>32</sub>.

Grundbar zum Gut Arnstein 15 Anw. (2 je <sup>1</sup>/<sub>4</sub>, <sup>1</sup>/<sub>8</sub>, 6 je <sup>1</sup>/<sub>16</sub>, 6 je <sup>1</sup>/<sub>32</sub>)<sup>162</sup>.

Hoffuß insgesamt: 10 <sup>13</sup>/<sub>16</sub>.

Nicht im Hoffuß: Schloß mit Ökonomiegebäuden (Inhaber Joseph Freiherr von Voithenberg); gerichtsbar zum Landgericht Waldmünchen.

Gemeinde: Hüthaus.

Gewerbe: 2 Mühlen; Arnstein: 3 Weber, 1 Bierschenkgerechtigkeit (Voithenberg).

Pf Schönthal F Hiltersried.

## Rötz

(St, Gde)

1505: „Rechz“. — 1522: „Retz“. — 1622: „Rheezs“ 1 Mühle; 95 Mannschaften. — 1630: „Rez“. Dem Magistrat unterstehen 96 Untertanen mit Haus, Häusl oder Behausung; 43 Inwohner. Dem Pflégamt untersteht 1 Anw. (Mühle „Stadtmüller“). Gotteshaus St. Martin. — 1670: „Röz“ Hofstättengeld von 35 Hofstätten an das Pflégamt. Unter den Dörfern des Amts: „Röz, am Gugl“ „So ein Ödtlendt, vnd vnerpauet ist“. — 1717: „Röz“ 121 Häuser, 126 Feuerstätten; 46 Inwohner mit Feuerstätten. — 1721/22: „Röz“ Magistrat: 130 Häuser, davon 12 städtische Gebäude (3 Häuser, Spital, 2 Mulzhäuser, weißes Bräuhaus, 2 Hüthäuser, 3 Torwarthäusl); Pflégamt: 2 Häuser (1 Amtswohnung, 1 Forsthaus).

1762: 123 bürgerliche Hauseigentümer, 109 Inwohner, 8 Häusl (Inwohner); 5 pflégamtliche Hauseigentümer, 5 Inwohner.

*Erstes Drittel*: 44 Hauseigentümer mit Herdstätten unter bürgerlicher Jurisdiktion, darunter städtisches Braun-Bräuhaus, Spital, Nebengebäude des Spitals. 2 Herdstätten unter kurfürstlicher Jurisdiktion (Baderhäusl unter dem kurfürstlichen Amtskasten, kurfürstliches Amtshaus). 45 Inwohner unter bürgerlicher, 3 unter kurfürstlicher Jurisdiktion.

<sup>161</sup> 1741—69: 1 Hof, 3 Güter, 1 Höflein, 1 Sölde, 1 Mühle. 1 weiteres Anw. (Sölde mit Mühle) unterstand der Grundherrschaft und dem Niedergericht der Hofmark Schönthal, wird also 1766 (Lagerbuch des Kastenamts Rötz) nicht angeführt. — Weitere 5 Anw. (davon 1 Wirt) unterstanden 1762 der Hofmark Treffelstein.

<sup>162</sup> Weitere 3 Anw. (<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, 2 je <sup>1</sup>/<sub>2</sub>) sind zinsbar zum Gut Arnstein und ludeigen.

*Zweites Drittel:* 42 Hauseigentümer mit Herdstätten unter bürgerlicher Jurisdiktion, darunter Stadtpfarrhaus, Mesner- und Schulmeisterhaus, Stadtturm. 26 Inwohner unter bürgerlicher Jurisdiktion.

*Drittes Drittel:* 37 Hauseigentümer mit Herdstätten unter bürgerlicher Jurisdiktion, darunter städtisches Badhaus, gesellschaftliches Weiß-Bräuhaus. 8 Häusl (Inwohnungen) unter bürgerlicher Jurisdiktion, darunter Nagelschmiedshaus, Flohrerturm, Armenhaus, Hüthaus. 3 Herdstätten unter kurfürstlicher Jurisdiktion (Fischer, kurfürstliches Pflegehaus, Stadtmüller). 38 Inwohner unter bürgerlicher, 2 unter kurfürstlicher Jurisdiktion.

1766: Dem Pfleramt reichen Zinsen und/oder Gülden folgende Anwesen: die „zum hiesigen Gericht grundbar aigne StattMühl“, „Baadt“, „gezmannisches Haus“ („so zwar nicht mehr erpauet, sondern zur erweiterung des plazes abgebrochen worden“), „Laden vnter dem Fürsten Casten“, „Pftisches Haus“, Haus.

1792: 127 seßhafte Bürger und Untertanen, 3 pfleramtlche Untertanen. Hoffuß: 16. 176 Herdstätten (einschließlich Inwohner).

*Gewerbe:* 13 Schuhmacher („Schugmacher“), 11 Leinenwebermeister, 5 Leinenweber, 8 Weißbäcker („Weißbeck“), 2 Bäcker, 10 Fleischhacker, 8 Kramer, 7 Weißgerber, 2 Rotgerber, 3 Schneidermeister, 3 Schneider, 4 Tuchmacher, 4 Wirte (Rabewirt, „Bernwirt“, Schwanewirt, „Lebenwirt“)<sup>163</sup>, 3 Schreiner, 3 Hafner, 3 Kürschner, 1 Kürschnermeister, 2 Kupferschmiede, 1 Kupferstecher, 2 Zwirnmacher, 2 Zimmergesellen, 1 Zimmermann, 2 Maurer, 1 Maurermeister, 2 Wagner, 1 Weißer Braumeister, 1 Brauner Braumeister, 1 „Häcklförster“, 1 Holzdrechsler, 1 Bortenwirker, 1 Tagelöhner, 1 Schlosser, 1 Binder, 1 Schönfärber, 1 Färber, 1 Lebzelter, 1 Hufschmied, 1 Nagelschmied, 1 Melber (Mehlhändler), 1 Eisenhändler, 1 Seiler, 1 Hutmacher, 1 Obstler, 1 Sattler, 1 Bader, 1 Verwalter, 1 Forstverwalter, 1 Stadtschreiber, 1 Amtsbote<sup>164</sup>. Kirchendiener: 1 Schulmeister (wohnt im Schulhaus), 1 Cantor, 1 Mesner (wohnt im Schulhaus), 1 Stadttürmer.

In städtischen Gebäuden wohnen folgende Personen (meist Inwohner): 1 Küfner, 1 Weiherknecht, 1 Ratdiener im Spitalhaus, 2 Mulzer in den 2 Mulzhäusern, 1 Bräumeister im Weißen Bräuhaus, 3 Torwarte in 3 Torwarthäusern, 1 Gärtner im Gartenhaus, 1 Kuhhirt, 1 Schweinehirt in 2 Hüthäusern, 1 „Gmainbader“, 1 Nagelschmied, 1 Schmied in den „Gmain-Häusern“.

Pf Rötz.

1808: 138 Anw.

Städtische Gebäude: Rathaus, Mulz, Braunes und Weißes Bräuhaus, Hüthaus, Ziegelhütte, Schulhaus, Hussenturm, bewohnbarer Stadtkirchenturm, Wassertorturm, je ein Torwarthäusl vor dem Böhmer-, Wasser- und Hussentor.

Kirche: Pfarrkirche St. Martin, St. Salvatorkirche.

Staatseigentum: Pfarrhof, Zehentstadel, Getreidekasten.

<sup>163</sup> Der „Bernwirt“ entspricht wohl der Taverne „Zum Bären“, der „Lebenwirt“ der „Zum Löwen“; vgl. Rötz 278.

<sup>164</sup> Diese Aufstellung schließt nur die Gewerbe der 127 seßhaften Bürger der Stadt Rötz ein, nicht aber die Berufe der kurfürstlichen Untertanen, Kirchendiener und Inwohner.

## Schatzendorf

(D, Gde Bernried)

1505: „Schetzendorff“. — 1522: „Schetzendorff“ 7 Amtsuntertanen; „Spichtings Hoff“ und „Caspars Hoff“ liegen öde. — 1588: „Schäzendorff“ 2 Höfe, 5 Güter, 2 Sölden; 3 Inwohner. — 1622: „Schäzendorff“ 9 Mannschaften. — 1630: „Schaczendorf“ 2 Höfe, 5 Güter, 1 Söldengüt, 1 Tafern, 1 kleines Häusl (davon 1 Hof grundbar zur Stadt Rötzt, 1 Gut, 1 Söldengüt zum Kloster Schönthal); 1 Inwohner.

12 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ , 5 je  $\frac{1}{2}$ , 2 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  (Mühle), 2 je  $\frac{1}{16}$ .

Grundbar zum Kloster Schönthal 2 Anw. ( $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ).

Hofffuß insgesamt: 5  $\frac{1}{4}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Gewerbe 1808: 1 Weber, 1 Wirt, 1 Mühle.

Pf Stamsried.

## Schellhof

(E, Gde Rötzt)

1505: „Tieffenpach“ ein „gütten vnd gepaw“. — 1522: „Tieffenbach“ „ist iezo öde“. — 1588: „Schelhoff“<sup>165</sup> 1 „Einschichtig Hoff“; 2 Inwohner. — 1622: „Schöllhoff“ 1 Einöde. — 1630: „Schelhoff“ 1 Hof; 2 Inwohner. — 1670: „Hof zum Schelhof oder Tieffenpach“. — 1755: „Schöllhof“.

1 Anw.:  $\frac{1}{4}$ .

Hofffuß insgesamt: 1.

Pf Rötzt.

## Schönthal

(Pfd, Gde)

1596: „Schönthal das Groß“ mit Kloster: 1 Tafern, 5 Höfe, 7 Güter, 13 Sölden, 1 Mühle; 15 Inwohner. — 1630: „Schönthal“ 5 Höfe, 6 Güter, 12 Sölden (davon 1 mit Schmiede), 3 Tripfhäusl, 3 kleine Häusl, 1 Mühle (im Kloster), 1 Tafern; 6 Inwohner. — 1741—69: „Schönthall daß Große“ (in Unterscheidung zu Kleinschönthal/Landgericht Cham) 1 Tafern (im Kloster), 5 Höfe, Forstgut, 6 Güter, 1 Schmiede, 14 Sölden, 7 Häusl, Badhaus, Kramerhäuslein, „pures Tropfhäusl“. — 1762: 43 Hauseigentümer mit Herdstätten (darunter Kloster, Hofgebäu, Bräuhaus, Richterhaus, Amthaus, 1 „Gmain Hirthaus“), 47 Inwohner mit Herdstätten.

1792: 40 Anw.

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Kloster Schönthal.

Hofffuß insgesamt: 6  $\frac{1}{4}$ .

1 Beimautamt.

1808: 55 Anw. (Landgericht Waldmünchen): 4 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{8}$ , 4 je  $\frac{1}{4}$ , 13 je  $\frac{1}{8}$ , 17 je  $\frac{1}{32}$ , 2 Häusl, 2 Leerhäuser, 11 Wohnhäuser, 1 Wohnhaus mit Mahlmühle<sup>166</sup>.

<sup>165</sup> Der Name Schellhof geht zurück auf den Besitzer Hans Schelhopff, der am 16. Juni 1540 „das Heußlein Im Tieffenpach vnder unserm Schloß Schwarzenpurg gelegen“ von Pfalzgraf Friedrich „zu rechtem erbe“ erhielt; BayHStA OPf. Lit. 166, fol. 293 f.

<sup>166</sup> 7 dieser Wohnhäuser entstanden aus den ehemaligen Hofgebäuden des Klosters, 1 aus dem vorderen Teil des Klostergebäudes, 1 aus dem klösterlichen Brauhaus, 2

Gemeinde: Hirtenhaus.

Staat: Oberförsterwohnung (ehemalige Klosterrichterwohnung), Pfarrhof, Apotheke, Kirche.

Gewerbe: 1 Hufschmied, 1 Schuhmacher, 1 Hafner, 1 Metzger, 1 Wirt, 1 Bäcker, 1 Kufner, 3 Weber, 1 Wagner, 3 Schneider, 2 Krämer, 1 Brauerei und Branntweinbrennerei, 1 Mühle.

Pf Schönthal.

### Stanglhof

(E, Gde Steegen)

Zusammen mit Wenzenried veranlagt; 1808 erstmals selbständig geführt.

1808: 3 Anw.

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Flischbach 2 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{32}$  (Wirt).

Hoffuß insgesamt:  $\frac{17}{32}$ .

Pf Stamsried („von Schönhall versehen“).

### Steegen

(D, Gde)

1505: „Stegen“. — 1522: 10 Amtsuntertanen, darunter „Balthasar Hammermeister“, „Schmidtgüt“. — 1588: „Stegn“ 2 Höfe, 4 Güter, 2 Sölden, 1 Hammer, 1 Mühle; 3 Inwohner. — 1596: 1 Gut zum Kloster Walderbach. — 1622: „Steegenn“ 1 Mühle; 8 Mannschaften. — 1630: „Stegen“ 1 Hammergut und Mühle, 2 Höfe, 4 Güter, 1 Söldengüt, 1 Sölde; 11 Inleute, 1 Hüter; Hofmark Thanstein 1 kleines Söldenhäusl.

11 Anw.: 2 je  $\frac{1}{4}$ , 4 je  $\frac{1}{2}$ <sup>167</sup>,  $\frac{1}{2}$  (Mühle),  $\frac{1}{2}$  („Hammergut“)<sup>168</sup>, 2 je  $\frac{1}{4}$ .

Grundbar zum Kloster Schönthal 5 Anw. (2 je  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ , 2 je  $\frac{1}{4}$ ), zum Kloster Walderbach 1 Anw. ( $\frac{1}{2}$ ).

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Thanstein  $\frac{1}{4}$ .

Hoffuß insgesamt:  $5\frac{3}{4}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Gewerbe 1808: 1 Weber, 1 Mühle mit Schneidsäge.

Pf Stamsried („von Schönhall versehen“) und Pf Rötz<sup>169</sup>.

befinden sich auf dem Platz der ehemaligen Ziegelhütte; bei dem Wohnhaus mit Mahlmühle handelt es sich um die ehemalige Malzmühle des Klosters; StAAm Kataster Waldmünchen 51, Fassionen 75—92.

<sup>167</sup> Davon sind 2 kurfürstliche Beutellehen.

<sup>168</sup> Zu diesem Anw. gehört 1808 noch das „Hammerhölzl“ zur Hälfte, die zweite Hälfte gehört zu einem anderen  $\frac{1}{2}$ -Anw. Ein Hammerwerk ist 1766/1808 nicht mehr vorhanden. Nach Brunner, Rötz 258 ist es „wahrscheinlich“ im 30jährigen Krieg, nach Rötz 591 in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zugrundegegangen. Nach Götschmann 78, 134 ist der Betrieb des Hammers Steegen erstmals 1527 nachweisbar; schon 1557 wird er nicht mehr unter den betriebenen Werken angeführt und taucht auch später nicht mehr als solches auf (nach StAAm Hammer- und Bergwerk 110, 354; Münchner Hofkammer 2107).

<sup>169</sup> Zur Pfarrei Stamsried gehörte der am südlichen Ufer der Schwarzach gelegene Ortsteil; Rötz 634.

## Stein

(D, Gde Katzelsried)

1301: Unter dem „Havs ze Snerberch“ „Aber datz Stain dev vogtai giltet XII viertail habern.“<sup>170</sup> — 1596: „Stain“ 4 Höfe, 4 Güter zum Kloster Walderbach. — 1630: 4 Höfe, 1 Gut, 2 Gütl (davon 1 mit abgebrannter Sölde), 1 Mühle; 2 Inwohner (davon 1 Hütmann)<sup>171</sup>.

1774<sup>172</sup>/1776: 8 Anw.

Niedergericht und Grundherrschaft Kloster Walderbach 4 je  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{3}{4}$ , 2 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Mühle).

Hoffuß insgesamt: 6<sup>173</sup>.

Gemeinde (1808): Hirtenhaus.

Pf Schönthal F Hiltersried.

## Thurau

(D, Gde)

1505: „Twrdaw“. — 1522: „Turdaw“ 5 Amtsuntertanen. — 1588: „Duraw“ 1 Hof, 5 Güter, 3 Sölden, 1 Mühle; 1 Hof untersteht Hanns Halbritter zu Flischbach. — 1622: „Durau“ 1 Mühle; 9 Mannschaften. — 1630: „Turaw“ 2 Höfe, 5 Güter (davon 1 Mühle mit Sägegang), 1 Sölde, 1 Söldengütl, 1 bloßes Häusl; 1 Hütmann; Hofmark Unterflischbach 1 Hof.

12 Anw.: 2 je  $\frac{1}{1}$ , 4 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Mühle), 2 je  $\frac{1}{4}$ , 2 je  $\frac{1}{8}$ .

Grundbar zum Kloster Schönthal 9 Anw. ( $\frac{1}{1}$ , 5 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ , 2 je  $\frac{1}{8}$ )<sup>174</sup>.

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Flischbach  $\frac{1}{1}$ .

Hoffuß insgesamt: 6  $\frac{1}{4}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Gewerbe 1808: 1 Mühle mit Schneidsäge, 1 Weber.

Pf Schönthal.

## Trobelsdorf

(W, Gde Rötz)

1505: „Drabelstorff“. — 1522: „Drobelsdorff“ 4 Amtsuntertanen, darunter „zween Pauern, hath Herr Heinrich von Guttenstein den Zeügern einzogen gehabt vnd den Fürsten mit verkaufft aber nachfolgent durch handlung seindt Sie von Ihren Fürst Gnaden gemelten Zeüger wider zugestelt, laut derhalben aufgerichten vertrags.“ — 1630: „Droblstorff“ 2 Höfe; Hofmark Thanstein 2 Höfe.

4 Anw.: 2 je  $\frac{1}{1}$ .

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Thanstein 2 je  $\frac{1}{1}$ <sup>175</sup>.

<sup>170</sup> MB 36/1, 449.

<sup>171</sup> StAAm Amt Wetterfeld 2839.

<sup>172</sup> StAAm Amt Wetterfeld 637.

<sup>173</sup> 1808: 4 je  $\frac{1}{1}$ , 3 je  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  (Mühle); Hoffuß insgesamt 5  $\frac{3}{4}$ . Das Dorf Stein war inzwischen in das Landgericht Waldmünchen eingegliedert worden.

<sup>174</sup> 1741—69: 1 Hof, 1  $\frac{1}{2}$ -Hof, 5 Güter, 1 Mühle mit Sägmühle, 1 bloßes Häusl. — Unklar bleibt die Zugehörigkeit eines nach 1766 hinzugekommenen  $\frac{1}{8}$ -Anw. 1792 beträgt die Zahl der pflegamtlichen Untertanen bereits 11, der Gesamthoffuß für die Amtsuntertanen wird aber noch mit 5  $\frac{1}{8}$  angegeben. Es handelt sich wohl um das im Kataster 1808 als ludeigenes  $\frac{1}{8}$ -Anw. geführte Anwesen von Peter Nachreiner, der auch ein  $\frac{1}{2}$ -Anw. besitzt (Zubaugut?).

<sup>175</sup> 1792:  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{3}{4}$ .

Hoffuß insgesamt: 4.

Pf Rötz.

### Trosendorf

(D, Gde Loitendorf)

1505: „Drosendorf“. — 1522: 5 Amtsuntertanen. — 1588: „Droßendorff“ 3 Höfe, 2 Güter, 2 Sölden. — 1596: 2 Höfe, 2 Güter zum Kloster Walderbach. — 1622: „Drosendorff“ 7 Mannschaften. — 1630: „Troßendorff“ 3 Höfe, 2 Güter, 1 Sölde, 1 Söldengütl; 1 Hütmann. — 1776: „Droßendorff“.

7 Anw.: 3 je  $\frac{1}{1}$ , 2 je  $\frac{1}{2}$ , 2 je  $\frac{1}{4}$ .

Grundbar zum Kloster Walderbach 4 Anw. (2 je  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ), zum Kloster Schönthal 3 Anw. ( $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ).

Hoffuß insgesamt: 4  $\frac{1}{2}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Schönthal F Hiltersried.

### Voitsried

(D, Gde Pillmersried)

1505: „Voyzried“. — 1522: „Voitzrieth“ 7 Amtsuntertanen. — 1588: „Foizriedt“ 5 Höfe, 1 Gut, 1 Mühle. — 1596: 2 Höfe, 1 Sölde zum Kloster Walderbach. — 1622: 1 Mühle; 7 Mannschaften. — 1630: „Voitsrieth“ 5 Höfe, 1 Gut; 1 Hütmann; Hofmark Treffelstein 1 Hof, 1 Gütl. — 1755: „Voithsriedt“. — 1776: „Foidsriedt“.

9 Anw.: 5 je  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  (Mühle).

Grundbar zum Kloster Schönthal 4 Anw. (3 je  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$ ), zum Kloster Walderbach 1 Anw. ( $\frac{1}{1}$ ).

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Arnstein und Hiltersried (inkorporiert nach Herzogau)  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$ <sup>176</sup>.

Hoffuß insgesamt: 7  $\frac{1}{2}$ .

Gemeinde: Hüthaus.

Pf Rötz F Heinrichskirchen.

### Wenzenried

(W, Gde Steegen)

1285: „Wentzenrivt“ „In officio Weternefelt“.<sup>177</sup> — 1588: „Wenzenriedt“ 3 Höfe, 2 Güter, 1 Mühle unterstehen Hannsen Halbritter zu Flischbach. — 1622: „Wenzenriedt“ s. Flischbach („Vntern Flischbach“). — 1630 „Wenzenriedt“ Hofmark Unterflischbach 3 Güter, 1 kleine Mühle, 1 kleines Söldenhäusl, 4 kleine Häusl.

1792: 10 Anw.

Niedergericht und Grundherrschaft Hofmark Flischbach.

Hoffuß insgesamt: 1  $\frac{0}{16}$ .

1808: 9 Anw. (ohne Stanglhof)

Hofmark Flischbach  $\frac{3}{8}$ ,  $\frac{1}{4}$ , 3 je  $\frac{1}{16}$ , 4 je  $\frac{1}{32}$ .

<sup>176</sup> 1808 ist nur noch 1 Hof zinsbar zum Landgut Arnstein; alle Anw. unterstehen im übrigen nun dem Landgericht und Rentamt Waldmünchen.

<sup>177</sup> MB 36/1, 375.

Hoffuß insgesamt: <sup>15/16</sup>.

Gemeinde: Hühthaus.

Gewerbe 1808: 1 Wirt, 1 Schneider, 1 Mühle, 2 Weber.

Pf Stamsried („wird von Röz versehen“).

**Wolfshof** s. Grubhof

*Im 19. und 20. Jahrhundert zum Landgericht bzw. Landkreis Waldmünchen  
gekommene Orte*

Vom Landgericht Neunburg vorm Wald:

1840 Gemeinde Breitenried mit den Orten

Breitenried  
Kleinsteinlohe <sup>178</sup>

Gemeinde Treffelstein mit den Orten

Treffelstein  
Sägmühle  
Witzelsmühle <sup>179</sup>.

Vom Landgericht Oberviechtach (bis 1840 Neunburg vorm Wald):

1857 Gemeinde Tiefenbach mit den Orten

Tiefenbach  
Hammermühle  
Voglmühle <sup>179</sup>.

Vom Landgericht Cham:

1857 Gemeinde Döfering mit den Orten

Döfering  
Kleinschönthal  
Lixendöfering  
Rhan  
Wirnetshof <sup>180</sup>.

Vom Landkreis Cham:

1945/46 Ried b. Gleißenberg <sup>181</sup>.

<sup>178</sup> Nutzingers Einordnung als „Steinlohe (D, Gem., Lkr. Waldmünchen)“ (HAB Neunburg 312) ist zu korrigieren; es handelt sich hier um Kleinsteinlohe, W, Gde Breitenried (im Register bei Nutzinger 453 richtig).

<sup>179</sup> Zur Statistik dieser Orte Nutzinger, HAB Neunburg 309 ff. und oben S. 104 f., 108 f.

<sup>180</sup> Zur Statistik dieser Orte Piendl, HAB Cham 22, 24, 26, 27. Zu Döfering vgl. Straßer, Döfering — von der Hofmark zum Dorf.

<sup>181</sup> Zur Statistik Piendl, HAB Cham 46.



### III. Staatliche, kommunale und kirchliche Organisation im 19. und 20. Jahrhundert

#### 1. Landgericht (ä. O.), Bezirksamt und Landkreis Waldmünchen

Nach dem Regierungsantritt des Kurfürsten Maximilian IV. Joseph nahm Montgelas 1799 die grundlegende Reform der bayerischen Behörden in Angriff. Bis 1808 war die bisherige oberste Landesregierung, die Geheime Ratskonferenz, durch fünf für ganz Bayern zuständige Fachministerien (des Äußern, des Innern, der Justiz, der Finanzen, des Krieges) ersetzt. Altbayern wurde 1799 in drei Provinzen eingeteilt: Bayern (Oberbayern und Niederbayern), Neuburg und Oberpfalz. Für die Provinz Oberpfalz wurde durch kurfürstliche Instruktion vom 23. April 1799 die für die Administration zuständige Landesdirektion in Amberg errichtet; für die Justiz war seit 1802 das Hofgericht Amberg zuständig. Die Trennung von Justiz und Verwaltung war damit bei den Mittelbehörden durchgeführt<sup>1</sup>.

Die Neuorganisation der bayerischen Land- und Pfliegerichte wurde durch königliche Verordnung vom 24. März 1802 verfügt. Die in den verschiedenen Landesteilen in unterschiedlicher Größe und Kompetenz bestehenden Außenämter sollten durch einheitliche Landgerichte als untere Verwaltungsbehörden und Gerichte der ersten Instanz ersetzt werden. Amtssprengel von vergleichbarer Größe und Einwohnerzahl sollten gebildet werden<sup>2</sup>. Gemäß dieser Verordnung wurde 1803 das Landgericht Waldmünchen formiert. Es verband die bisherigen Gerichte Waldmünchen und Rötz<sup>3</sup> und sollte seinen Sitz fortan in Waldmünchen haben. Von 1805 bis 1807 residierte der Landrichter aber im aufgehobenen Kloster Schönthal, da das Waldmünchner Schloß erst zu renovieren war. Die Stadt Rötz war gegenüber Waldmünchen lange verstimmt, weil sie als Landgerichtssitz 1803 nicht zum Zuge gekommen war<sup>4</sup>.

Das neu formierte Landgericht Waldmünchen grenzte im Westen an das Landgericht Neunburg vorm Wald, im Süden an das Landgericht Cham und einen Teil des Landgerichts Wetterfeld; im Osten berührte es das Landgericht Cham und weiter bis Norden Böhmen<sup>5</sup>.

Im Zuge der Säkularisation wurde dem Landgericht Waldmünchen 1804 das Niedergericht über die Untertanen des Klosters Schönthal und die des Klosters Walderbach im Dorf Stein (Gemeinde Katzelsried) unterstellt<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Volkert, Handbuch 30 f., 35; Hiereth 21; Weis, in: Spindler IV 1, 55 f.

<sup>2</sup> RegBl 1802, 236; Volkert, Handbuch 40.

<sup>3</sup> BayHStA MInn 34597/3; Opf. WBl 1803, 634. — Nach Destouches 385 wurde das Gericht Rötz schon am 5. Dezember 1802 in das Landgericht Waldmünchen eingegliedert.

<sup>4</sup> Lommer I, 100, 102; II 1, 31; Destouches 387, 469.

<sup>5</sup> Destouches 385.

<sup>6</sup> StAAm LG (äO) Waldmünchen 336.

Um 1807 gehörten zum Landgericht Waldmünchen die Städte Waldmünchen und Rötz, 79 landgerichtsunmittelbare Ortschaften, die Hofmarken Arnstein, Flischbach, Geigant, Herzogau, Lixenried und das Landsassengut Pilmersried und einschichtige Hintersassen der Güter Stamsried (Landgericht Wetterfeld) und Altenschneeberg (Tiefenbach) (Landgericht Neunburg vorm Wald). Das Landgericht Waldmünchen hatte eine Gesamteinwohnerzahl von 9981, wovon 5814 Einwohner dem Landgericht unmittelbar unterstanden und 4167 Untertanen der Städte (Waldmünchen 935, Rötz 992 Einwohner) und Adelsgüter waren<sup>7</sup>. Die neun Untertanen der Hofmark Stamsried in den Orten Diebersried und Altenried wurden 1808 mit allen Hoheitsrechten an das Landgericht Wetterfeld abgetreten<sup>8</sup>. 1808 kamen nach Aufhebung der Edelmansfreiheit noch die einschichtigen Untertanen adeliger Gutsherrn hinzu. Mehrere Orte wurden bei der Auflösung von Patrimonialgerichten (1827 Arnstein, Geigant, 1842 Flischbach) in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts dem Landgericht unterstellt. Durchgehend einheitliche Landgerichtsuntertanen gibt es erst seit Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit im Jahre 1848. 1808 wurden die noch historisch geprägten bisherigen Provinzen des Königreichs Bayern durch nach Flüssen benannte Kreise ersetzt. Das Landgericht Waldmünchen gehörte nun mit elf anderen Landgerichten zum Naabkreis mit der Hauptstadt Amberg. Als bei der Neueinteilung der Kreise im Jahr 1810 der Naabkreis aufgelöst wurde, kam das Landgericht Waldmünchen zum Regenkreis mit der neuen Kreishauptstadt Regensburg. Schon 1817 veränderten sich die Grenzen der Kreise erneut. Die benachbarten Landgerichte Cham und Kötzing wurden dem Unterdonaukreis (Straubing) zugewiesen, dem sie bis 1838 angehörten. Seit 1838 führt der Regenkreis den auf seine historischen Bestandteile verweisenden Namen Oberpfalz und Regensburg<sup>9</sup>. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts standen verschiedene Projekte einer territorialen Neugliederung des Untersuchungsgebietes zur Diskussion. Dabei waren meist Hoffnungen auf eine Entschädigung für verlorene Institutionen im Spiel. Als 1809 die Auflösung des Naabkreises abzusehen war, legte der Generalkommissär des Naabkreises dem Innenministerium einen Entwurf zur Neueinteilung der Landgerichte vor. Das Landgericht Waldmünchen sollte demnach um die Orte Kleinsteinlohe, Breitenried, Schneeberg, Haag, Irlach, Heinrichskirchen, Saxlmühl, Hoffeld, Tiefenbach, Treffelstein, Witzelsmühle, Pilmersried und Berg vom Landgericht Neunburg vorm Wald vergrößert werden. Das Ministerium verfügte aber am 10. März 1809, daß „die Sache bis auf weiteres auf sich zu beruhen“ habe<sup>10</sup>. Am 5. Dezember 1815 genehmigte das Innenministerium die Umgliederung der in enger Verbindung zu Herzogau stehenden voithenbergischen Industrieansiedlung Öd (später Voithenberg und Voithenberghütte) vom Landgericht Cham in das Landgericht Waldmünchen<sup>10a</sup>. Verschiedene Pläne einer neuen Grenzziehung zwischen den Landgerichten Waldmünchen, Neunburg und Cham gab es in den 1820er Jahren<sup>11</sup>.

<sup>7</sup> Destouches 386 ff.    <sup>8</sup> Schmitz-Pesch, HAB Roding 330.

<sup>9</sup> Volkert, Handbuch 36 f., 402, 405 f.    <sup>10</sup> BayHStA MInn 34572.

<sup>10a</sup> BayHStA MInn 29222. — Nach Piendl, HAB Kötzing 74 erfolgte die Umgliederung erst 1825.    <sup>11</sup> BayHStA MInn 34586/5, /6.

Die Stadt Rötz konnte den Verlust des Pfliegerichts 1803 jahrzehntlang nicht verwinden. In einer Petition vom 5. Dezember 1811 bemühte man sich erfolglos um eine Verlegung des Landgerichtssitzes von Waldmünchen nach Rötz und erhoffte sich davon sicheren Wohlstand<sup>12</sup>. Als 1830 die Errichtung von Landkommissariaten als Verwaltungsbehörden der unteren Ebene (vergleichbar den 1862 gebildeten Bezirksämtern) im Gespräch war, meldete Rötz gleich seine Ansprüche auf einen überlokalen Amtssitz an — diesmal, um eine Ämterhäufung in Neunburg vorm Wald zu verhindern. Der Eigentümer der Klostergebäude in Schönthal, Brauhausbesitzer Matthias Baier, wollte das Interesse des Innenministeriums auf Schönthal als möglichen Sitz eines Landkommissariats lenken. Im Gespräch war 1830 auch eine Abtretung der Gemeinden Berndorf, Gmünd, Grassersdorf und Hetzmannsdorf an das Landgericht Neunburg und von Voithenbergöd an das Landgericht Cham<sup>13</sup>. Vorläufig kam es aber noch nicht zur Trennung von Justiz und Verwaltung auf der Ebene der Landgerichte.

In den 1830er Jahren gab es auch verschiedene Pläne, die Landgerichtssprengel zu verkleinern. Auch die Neubildung eines Landgerichts Rötz aus Teilen der Landgerichte Waldmünchen, Neunburg und Roding stand zur Diskussion. Dieses Projekt nahm recht konkrete Formen an und wurde von der Regierung der Oberpfalz unterstützt. Bereits 1835 war aber das Vorhaben, ein neues Landgericht Rötz zu errichten, ganz von dem Projekt Landgericht Oberviechtach verdrängt<sup>14</sup>.

Die Bildung des Landgerichts Oberviechtach im Jahr 1840 brachte eine Vergrößerung des Landgerichts Waldmünchen um die Gemeinden Breitenried und Trefelstein (bisher Landgericht Neunburg) mit sich. Eine Spätfolge war die Eingliederung der Gemeinde Tiefenbach (Landgericht Oberviechtach) im Jahr 1857<sup>15</sup>. 1857 wurde auch die Gemeinde Döfering vom Landgericht Cham an das Landgericht Waldmünchen abgegeben<sup>16</sup>.

Die Städte Rötz und Waldmünchen setzten sich besonders 1847 bis 1849 dafür ein, den Sitz eines Bezirksgerichts zu erhalten. Wie Schönthal schon 1812 und 1847 bemühte sich Rötz auch um ein Rentamt. Das Bezirksgericht erhielt 1857 Neunburg vorm Wald, doch wurde auch dieses schon 1879 im Zuge der Justizreform wieder aufgelöst<sup>17</sup>.

Ein wichtiger Einschnitt in der Geschichte des Landgerichts Waldmünchen war das Jahr 1862. Justiz und Verwaltung wurden getrennt: Für die Verwaltung des Landgerichtssprengels war nun das Bezirksamt, für die Justiz weiter das Landgericht, das seit 1879 die Bezeichnung Amtsgericht führt, zuständig. Das Amtsgericht Waldmünchen wurde 1879 dem Landgericht (neuerer Ordnung) Amberg und dem Oberlandesgericht Nürnberg zugewiesen. 1939 wurden die Bezirksämter nach preußischem Vorbild in Landratsämter umbenannt<sup>18</sup>.

<sup>12</sup> BayHStA MInn 34586/3; StAAm LG (äO) Waldmünchen 324.

<sup>13</sup> BayHStA MInn 34587.

<sup>14</sup> BayHStA MInn 34588/1, /2.

<sup>15</sup> BayHStA MInn 34589/1, /2; RegBl 1840, 364; 1857, 951.

<sup>16</sup> RegBl 1857, 277.

<sup>17</sup> StAAm LG (äO) Waldmünchen 323, 326, 327; GVBl 1879, 355.

<sup>18</sup> RegBl 1862, 409; GVBl 1879, 355, 665; RGBl 1938 I, 1675; Volkert, Handbuch 43 ff., 126.

Als Anfang der 1920er Jahre Gerüchte auftauchten, das Bezirksamt Waldmünchen werde aufgelöst, beantragten die Gemeinden Rötz, Grassersdorf, Berndorf, Gmünd, Hetzmannsdorf, Pilmersried, Premeischl, Fahnersdorf und Diepoltsried eine Umgliederung in das Bezirksamt Neunburg. Die Gerüchte erwiesen sich als haltlos, das Grenzland-Bezirksamt Waldmünchen sollte aus außenpolitischen Gründen in seiner alten Form weiterbestehen<sup>19</sup>.

Am 1. Juli 1940 vergrößerte sich der Landkreis Waldmünchen um elf Gemeinden vom böhmischen Landkreis Markt Eisenstein, die gerichtlich weiter dem Amtsgericht Neuern unterstanden. 1945 fiel dieses Gebiet zurück an die Tschechoslowakei<sup>20</sup>.

1945/46 wurde die bisher selbständige Gemeinde Ried b. Gleißenberg vom Landkreis Cham in die Gemeinde Gleißenberg und in den Landkreis Waldmünchen eingegliedert.

Die Gebietsreform von 1972 brachte eine grundlegende Veränderung der historisch gewachsenen territorialen Gliederung von Justiz und Verwaltung mit sich. Der mit 16 000 Einwohnern weit unter den Normen der Reform liegende Landkreis Waldmünchen wurde am 1. Juli 1972 aufgelöst und ganz in den neuen Großlandkreis Cham eingegliedert<sup>21</sup>. Dem Prinzip der Einräumigkeit von Justiz und Verwaltung folgend wurde 1973 das Amtsgericht Waldmünchen aufgehoben. Um die Tragweite dieses Schrittes zu mindern, gibt es seitdem in Waldmünchen eine Zweigstelle des Amtsgerichts Cham. Das Zweigstellengericht ist zuständig für die Gemeinden Gleißenberg, Rötz, Schönthal, Tiefenbach, Treffelstein, Waldmünchen und die gemeindefreien Gebiete Arnsteiner Forst, Buchwalli und Hochalohe, Prosdorfer Forst, Vorderer und Hinterer Gleßling und Herzogauer Berg (Stichjahr 1984).<sup>22</sup>

In Herzogau besteht seit 1974 eine Ausbildungsstätte der Bayerischen Bereitschaftspolizei<sup>23</sup>.

## 2. Ortsgerichte und Patrimonialgerichte

Im Rahmen der bayerischen Staatsreform zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden auch die Sonderrechte des Adels eingeschränkt und neugeordnet. Ein wichtiges Privileg war die niedere Gerichtsbarkeit in den Hofmarken, die die Ortspolizei und die freiwillige Gerichtsbarkeit einschloß. Da eine gänzliche Beseitigung der adeligen Gerichtsbarkeit (wie in Baden und Württemberg) in Bayern nicht durchsetzbar war, kam es zu verschiedenen Eingrenzungen und Neuordnungen<sup>24</sup>.

Seit dem Erlaß des Edikts über die Patrimonialgerichtsbarkeit vom 8. September 1808 bestand für den Adel die Möglichkeit, in Fortführung überlieferter

<sup>19</sup> StAAm Regierung der OPf. 17768.

<sup>20</sup> GVBl 1940, 136; BSB 192, 129 f.; Volkert, Handbuch 587 f.

<sup>21</sup> GVBl 1971, 502; LV 1971, Drucksachen V 7/1445, 99—101.

<sup>22</sup> GVBl 1973, 189, 341; 1984, 90.

<sup>23</sup> Vgl. dazu Wagner, Herzogau 74 f.

<sup>24</sup> Hierzu und zum folgenden: RegBl 1808, 2245; 1812, 1505; GBl 1818, 189, 221; 1831, 249; Volkert, Handbuch 42, 120 f.; Penzkofer, HAB Viechtach/Linden 515 f., 518 f.; Nutzinger, HAB Neunburg vorm Wald 413 f.

Privilegien Patrimonialgerichte zu bilden. Die Patrimonialgerichtsbarkeit konnte nur in geschlossenen oder zusammenhängenden Bezirken mit mindestens 50 Familien, über die der Adelige schon vorher Gerichtsrechte besaß, ausgeübt werden. Die Gerichte waren bis 1. Oktober 1809 zu bilden.

Das Organische Edikt vom 16. August 1812 ordnete die gutsherrliche Gerichtsbarkeit umfassend neu. Die Gerichtsrechte des Adels wurden nun nicht mehr vom Obereigentum über Grund und Boden abgeleitet, sondern vom König als Quelle aller Gerichtsbarkeit im Staat verliehen, deshalb auch die Bezeichnung „mittelbare Gerichtsbarkeit“. Die Adelsgerichte hießen nun Herrschaftsgericht (mindestens 300 Familien) und Ortsgericht (mindestens 50 Familien) und konnten nur in zusammenhängenden, möglichst mit einer oder mehreren Gemeinden übereinstimmenden Bezirken gebildet werden. Kein Untertan durfte mehr als vier Stunden vom Gerichtssitz entfernt wohnen. Einschichtige Hintersassen konnten verkauft oder ausgetauscht werden.

Im Edikt vom 26. Mai 1818, der VI. Beilage zur Verfassung, erfolgte die endgültige Regelung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit. Die Voraussetzungen für die Bildung eines Adelsgerichts wurden festgeschrieben. Die Niedergerichtsbarkeit konnte nur über Hintersassen beansprucht werden, über die im Jahr 1806 die Gerichtsbarkeit geübt wurde und die in einem Umkreis von vier Stunden vom Gerichtssitz wohnten. Weitere Voraussetzungen waren die Adelsmatrikulation und das Indigenat des Gutsherrn und der Alleinbesitz des Gutes. Es bestand nun die Möglichkeit, Herrschaftsgerichte und Patrimonialgerichte I. und II. Klasse zu bilden. Den Patrimonialgerichten I. Klasse stand die streitige und freiwillige, den Patrimonialgerichten II. Klasse nur die freiwillige Gerichtsbarkeit zu. Die Bildung eines Patrimonialgerichts mußte bis 1. Januar 1820 beantragt werden. Über die Klärung der Frage, ob die Voraussetzungen für eine Patrimonialgerichtsbarkeit vorlagen, gab es oft jahrelange juristische Auseinandersetzungen. In den folgenden Jahrzehnten war die Justizverwaltung bestrebt, die Adelsgerichte abzubauen. Durch Gesetz wurde 1831 festgelegt, daß adelige Gerichtsherrn bei Verzicht auf ihre Gerichtsbarkeit entschädigt werden sollten. Erst 1848 wurden die Patrimonialgerichte aufgehoben und den bisher Aufsicht führenden Landgerichten einverleibt.

#### *Verzeichnis der Patrimonialgerichte im Landgericht Waldmünchen 1809<sup>25</sup>*

##### **Flischbach**

Inhaber: Joseph Freiherr von Schellerer.

39 Familien in den Orten Flischbach (22), Wenzenried (15), Thurau (1), Bernsdorf (1).

##### **Geigant**

Inhaber: Wilhelm Freiherr von Weinbach.

69 Familien in den Orten Geigant und Roßhof (60), Obernried (Landgericht Cham) (9).

<sup>25</sup> BayHStA MInn 30298.

## **Herzogau**

Inhaber: Zacharias Freiherr von Voithenberg.

66 Familien in den Orten Herzogau (35), Oberhütte (12), Unterhütte (10), Bucher (9).

## **Pillmersried**

Inhaber: Max Graf von Holnstein.

39 Familien in den Orten Pillmersried (22), Katzelsried b. Berg (9), Trobelsdorf (2), Steegen (2), Katzelsried (bei Hiltersried) (2), Grassersdorf (2).

Folgende Ausführungen schildern die Geschichte der einzelnen Adelsgerichte im Landgericht Waldmünchen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts.

## **Arnstein**

Joseph Freiherr von Voithenberg übernahm durch Testament vom 24. November 1797 das seit 1789 in Familienbesitz befindliche Landsassengut Arnstein. Da er nicht nachweisen konnte, daß ihm persönlich die Landsassenfreiheit rechtmäßig zusteht, wurde Arnstein mit Anordnung vom 15. April 1808 in das „Verhältniß der Gemeinen Güter“ gesetzt. Die Hintersassen in Arnstein und die einschichtigen Untertanen in Hiltersried, Voitsried, Hermannsbrunn, Oberpremeischl und Fahnersdorf wurden dem Landgericht Waldmünchen unterstellt. Voithenberg wollte dies nicht hinnehmen und setzte sich in zahlreichen Petitionen für eine Wiederverleihung der Landsassenfreiheit und Patrimonialgerichtsbarkeit auf dem Gut Arnstein ein. Am 20. Juli 1810 wurde die Restitution der Patrimonialgerichtsbarkeit und Jagd auf Arnstein abgelehnt; die Diskussion darüber, ob Voithenberg die Landsassenfreiheit rechtlich zustehe, ging weiter. 1813 beabsichtigte Voithenberg die Bildung eines Ortsgerichts mit Untertanen in Arnstein (13 Familien), Oberpremeischl (5) und Hiltersried (34), insgesamt 52 Familien. Das Landgericht Waldmünchen bescheinigte am 24. August 1813, daß mit 52 Familien die gesetzlich erforderliche Anzahl vorhanden sei. Aber erst nach der Neuregelung der adeligen Gerichtsbarkeit durch die Verfassung von 1818 wurde am 21. Juli 1819 die Bildung eines Patrimonialgerichts I. Klasse in Arnstein genehmigt, jedoch mit dem Vorbehalt, daß Voithenberg die Verwaltung des Gerichts nicht selbst übernehmen könne, solange er seinen Wohnsitz in Grafenried (Böhmen) habe. Nach Prüfung der Grundbarkeitsverhältnisse verfügte die Regierung 1825 die Rücknahme von 18 Gerichtsholden in Hiltersried. Da nach diesem Verlust die Besoldung eines Gerichtshalters zu kostspielig war, bat Voithenberg 1826 um Genehmigung eines Patrimonialgerichts II. Klasse, wobei er die freiwillige Gerichtsbarkeit selbst ausüben wollte. Die Bildung eines Patrimonialgerichts II. Klasse wurde am 1. Dezember 1826 genehmigt, doch dem Wunsch nach Selbstverwaltung des Gerichts konnte, solange Voithenberg im Ausland wohnte, nicht entsprochen werden. Da die Gerichtshalterstelle unbesetzt blieb und die rechtlichen Voraussetzungen eines Patrimonialgerichts nicht mehr gegeben waren, beantragte das Innenministerium 1827 die Einziehung der Gerichtsbarkeit. Erst erfolgte noch die Ein-

ziehung der Gerichtsbarkeit über drei Hiltersrieder Bauern, wogegen Voithenberg ohne Erfolg protestierte. Am 9. Oktober 1827 wurde die Auflösung des Patrimonialgerichts verfügt<sup>26</sup>.

### **Flischbach**

Der Besitzer des Gutes Flischbach, Joseph von Schellerer, bat am 18. Juni 1819 um Errichtung eines Patrimonialgerichts II. Klasse mit 35 Familien in Oberflischbach (20), Unterflischbach (13), Tharau (1) und Berndorf (1). Da der Gutsherr die rechtlichen Voraussetzungen erfüllte, wurde die Bildung eines Patrimonialgerichts II. Klasse am 31. Oktober 1821 vom Innenministerium bewilligt. Das Finanzministerium vertrat dagegen die Ansicht, daß die Gerichtsbarkeit einzuziehen sei, da es sich bei Schellerers Hintersassen zum Großteil um freie Eigentümer handle. Die Überprüfung der Gerichtsbarkeit ergab 1827, daß die Grundbarkeit außer Zweifel stehe: 38 Hintersassen zinsten an die Gutsherrschaft (Naturalien), leisteten Scharwerk und entrichteten fünf Prozent Handlohn. 1836 bat Schellerer um Genehmigung, die Verwaltung seines Patrimonialgerichts dem Rechtspraktikanten Max Krembs zu übertragen unter der Bedingung, daß dieser die Justizgeschäfte in Waldmünchen vornehmen könne. Die Übertragung wurde am 9. Juni 1836 genehmigt. Am 31. Oktober 1838 verkaufte Schellerer das Gericht an Anton von Schmauß; dieser schenkte es Klemens von Schmauß. Dieser verkaufte es am 4. Februar 1839 an Alois von Glingensberg, der es am 8. Mai 1840 an Emanuel von Niebler weiterveräußerte. Am 2. September 1841 wurde das Patrimonialgericht II. Klasse für 7000 Gulden vom Staat angekauft. Die gutsherrliche Gerichtsbarkeit erlosch, die Grundholden wurden im Frühjahr 1842 dem Landgericht Waldmünchen unterstellt<sup>27</sup>.

### **Geigant**

Wilhelm Freiherr von Weinbach bemühte sich 1813 um Errichtung eines Ortsgerichts, das die Orte Geigant, Ochsenweid, Roßhof im Landgericht Waldmünchen und Obernried im Landgericht Cham mit insgesamt 61 Familien umfassen sollte. Am 15. Februar 1814 erhielt er die Genehmigung, ein Ortsgericht für den geschlossenen Bezirk Geigant, Ochsenweid und Roßhof mit insgesamt 56 Familien zu bilden. Vier landgerichtsunmittelbare Gerichtssassen in Geigant und Roßhof wurden dabei gegen die gleiche Anzahl in Obernried ausgetauscht. Auf die Einziehung der auf Lebenszeit des Weinbach begrenzten Landsassenfreiheit wurde vorerst verzichtet. 1819 wollte Weinbach sein Ortsgericht in ein Patrimonialgericht I. Klasse umwandeln. Die Hintersassen in Obernried waren 1818 wieder an ihn zurückgefallen und er übte die Gerichtsbarkeit in seinem Gutsbezirk unter Duldung von staatlicher Seite weiter aus. Als Weinbach am 1. Dezember 1826 verstarb, war noch immer keine Entscheidung über die Patrimonialgerichtsbarkeit gefallen. Der Erbe des Gutes, Weinbachs Schwiegersohn, Appellationsgerichtsassessor Alois

<sup>26</sup> BayHStA MInn 28810/1, /2; MF 59099; StAAm Regierung des Regenkreises 1320; LG (äO) Waldmünchen 362.

<sup>27</sup> BayHStA MInn 29080.

Eßl, strebte nur mehr ein Patrimonialgericht II. Klasse an. Da diesem aber noch der Adelstitel fehlte, sollte die Gerichtsbarkeit nach Genehmigung ruhen. Nach juristischer Prüfung wies das Innenministerium am 2. Juni 1827 die Regierung des Regenkreises an, das Patrimonialgericht Geigant zugunsten des Landgerichts Waldmünchen definitiv einzuziehen und die einschichtigen Untertanen in Obernried dem Landgericht Cham zuzuweisen. Mehrere Genvorstellungen Eßls blieben erfolglos, so daß er den Rechtsweg beschritt. Am 21. Januar 1830 anerkannte das Innenministerium die Klage des Eßl gegen den Fiskus. Eßl forderte erneut ein Patrimonialgericht II. Klasse mit ruhender Gerichtsbarkeit bis zur Adelserhebung und das unbedingte Jagdrecht in der Hofmark Geigant. Das Innenministerium fand das Gesuch „zur Berücksichtigung nicht geeignet“. Im November 1830 verzichtete Eßl schließlich auf alle Ansprüche zugunsten des Staates, dafür sollte er bei Schaffung einer Appellationsgerichtsratsstelle bevorzugt berücksichtigt werden<sup>28</sup>.

### Herzogau

Zacharias Freiherr von Voithenberg wollte 1813 ein Ortsgericht Herzogau mit Einschluß der von ihm 1803 begründeten Industrieansiedlung Öd (= Voithenberg und Voithenbergshütte) bilden. Dies war jedoch nicht möglich, da ein Ortsgerichtsbezirk auf einen Landgerichtssprengel zu beschränken war, Öd aber zum Landgericht Cham und Steuerdistrikt Furth im Wald gehörte. So strebte Voithenberg zwei Ortsgerichte in Herzogau und Öd an. Dagegen wandten sich aber viele Betroffene, die seit jeher Bürger der Stadt Furth waren. Am 11. Februar 1815 machte Voithenberg den Vorschlag, ein Ortsgericht Herzogau unter Einverleibung von Voithenbergöd in den Steuerdistrikt Herzogau zu bilden und den Staat für die 32 Familien in Voithenbergöd, über die Voithenberg bisher keine Gerichtsbarkeit ausgeübt hatte, durch 37 Voithenbergische Untertanen in den Landgerichten Viechtach, Cham und Neunburg vorm Wald zu entschädigen. Die Regierung des Regenkreises befürwortete diese Lösung und plädierte für eine Umgliederung von Voithenbergöd vom Landgericht und Rentamt Cham zum Landgericht und Rentamt Waldmünchen, wofür Freiherr von Voithenberg die Kosten tragen sollte. Am 5. Dezember 1815 folgte das Innenministerium diesen Vorschlägen und genehmigte die Bildung eines Ortsgerichts Herzogau mit den Orten Herzogau, Oberhütte, Bucher, Unterhütte, Voithenbergöd, Lengau, Sonnhof und Posthof mit 102 ständigen Familien. 1816 brachte Voithenberg den — aussichtslosen — Wunsch vor, zur Arrondierung des Ortsgerichts und Steuerdistrikts Herzogau den landgerichtlichen Ort Ulrichsgrün mit fünfzehn Familien gegen Austausch von sechzehn Familien in Heiling (Landgericht Straubing) anzugliedern. Durch die Neuregelung der adeligen Gerichtsbarkeit 1818 war der Bestand des Ortsgerichts Herzogau wieder in Frage gestellt. Voithenberg wollte das Ortsgericht in seinem bisherigen Umfang als Patrimonialgericht weiterführen oder in Voithenbergöd ein eigenes Patrimonialgericht errichten. Auch die Diskussion um eine Rückgliederung von Voithenbergöd in das Land-

<sup>28</sup> BayHStA MInn 29119, 34586/3; StAAM Generalkommissariat des Regenkreises 646.

gericht Cham und den Steuerdistrikt Grabitz nach Auflösung des Ortsgerichts Herzogau begann wieder. Das Innenministerium entschied am 6. Februar 1819, daß die Gerichtsbarkeit über Voithenbergöd entsprechend den neuen gesetzlichen Regelungen dem Landgericht Waldmünchen zu überweisen sei. Am 25. September 1820 erhielt Voithenberg die ministerielle Genehmigung für die Bildung eines Patrimonialgerichts I. Klasse in Herzogau mit 64 Familien in Herzogau (34), Oberhütte (12), Bucher (8) und Unterhütte (10). Wegen der hohen Kosten der Richterbesoldung verzichtete der nunmehrige Gutsherr Johann Nepomuk von Voithenberg am 20. September 1828 auf die streitige Gerichtsbarkeit. Am 15. Januar 1830 wurde die Umwandlung des Gerichts in ein Patrimonialgericht II. Klasse genehmigt. Eine Überprüfung der Voithenbergischen Gerichtsrechte ergab im Dezember 1830, daß Voithenberg im Jahr 1806 nicht im rechtmäßigen Besitz der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit über Herzogau war. Das Innenministerium wies die Regierung des Regenkreises an, die Reklamation der gesamten Gerichtsbarkeit auf dem Rechtsweg einzuleiten und sofort die Gerichtsbarkeit über die Fabrikarbeiter, die In- und Herbergsleute und alle Einwohner ohne Grundbesitz einzuziehen, da diese Voithenberg auch 1820 bei Genehmigung des Patrimonialgerichts I. Klasse nicht zugestanden wurde. Eine Beschwerde Voithenbergs war erfolglos; im März 1831 wurden die besitzlosen Hintersassen dem Landgericht Waldmünchen unterstellt. Dieser Verfügung zuwider handelnd, übte das Patrimonialgericht Herzogau jedoch weiterhin die freiwillige Gerichtsbarkeit über diesen Personenkreis aus, obwohl die Regierung wiederholt auf die Rechtswidrigkeit und Nichtigkeit dieser Handlungen hinwies. 1840 erging der ministerielle Befehl an die Regierung, „gegen den Gerichtshalter wegen tatsächlicher Renitenz gegen obrigkeitliche Befehle zur Sicherung des Vollzuges allen Ernstes einzuschreiten“; die wiederholten Beschwerden Voithenbergs seien mit Vorbehalt des Rechtsweges abzuweisen. Mit der allgemeinen Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit im Jahr 1848 wurde auch das Patrimonialgericht Herzogau aufgelöst; die jahrzehntelangen diffizilen juristischen Auseinandersetzungen fanden damit einen Abschluß<sup>29</sup>.

### Lixenried

Jahrelang bemühten sich die Erben Benedikt Raenhardstoettners um die Restitution der am 7. September 1807 eingezogenen Landsassenfreiheit des Gutes Lixenried. Proteste der Vormundschaft der Erben blieben erfolglos. Nachdem Ferdinand Reinhardstöttner 1808 volljährig geworden war und das Gut übernommen hatte, setzte er sich 1813 für die Wiedererlangung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit ein. Er wollte ein Ortsgericht nach § 2 b des Organischen Edikts vom 16. 8. 1812 bilden und die Gerichtsbarkeit als Lehen erhalten. Das Gericht sollte als geschlossener Bezirk Lixenried und Bogen mit 50 Familien umfassen. Ferdinand Reinhardstöttner fehlte jedoch eine wichtige Voraussetzung, der Adelstand. Diesen zu erlangen, war mit hohen Kosten verbunden. Die Regierung des Regenkreises sprach sich 1816 gegen eine

<sup>29</sup> BayHStA MInn 29222, 34586/3; StAAm Regierung des Regenkreises KdI 1318; LG (äO) Waldmünchen 362, 363.

Adelserhebung aus, da diese für Reinhardstöttner den Ruin bringen würde, zumal er schon das Bräuhaus und die Schloßgebäude verkaufen mußte. Nach der Neuregelung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit durch die Verfassung von 1818 bemühte sich Reinhardstöttner 1819 um ein Patrimonialgericht II. Klasse. Da aber weiterhin der Adelsstand fehlte, konnte dem Gesuch nicht stattgegeben werden. Nach der Erhebung in den Adelsstand am 18. Februar 1820 beschwerte sich Reinhardstöttner noch mehrmals über die Einbehaltung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit. Im Dezember 1826 wurde sein Ersuchen endgültig abgewiesen<sup>30</sup>.

### **Pillmersried**

Das Landsassengut Pillmersried war seit 1785 im Besitz der Grafen von Holnstein und zwar Nebenbesitz zu dem nahegelegenen Gut Thanstein (Landgericht Neunburg vorm Wald). 1809 bestand ein Patrimonialgericht Pillmersried mit 39 Familien. Nach der Neuordnung der Patrimonialgerichtsbarkeit beantragte Max Graf von Holnstein am 20. Oktober 1819 die Errichtung eines Patrimonialgerichts II. Klasse auf seinem Gut Thanstein mit insgesamt 214 Familien, von denen 28 Familien im Landgericht Waldmünchen ansässig waren. Ein Verzeichnis der Holnsteinschen Gerichtsuntertanen aus dem Jahr 1819 enthält für das Landgericht Waldmünchen 17 Familien in Pillmersried, sechs in Katzelsried (b. Berg), zwei in Trobelsdorf, jeweils eine Familie in Steegen, Grassersdorf und „Großkatzelsried“ (= Katzelsried). Am 15. Januar 1821 wurde das Patrimonialgericht II. Klasse Thanstein genehmigt. Eine Überprüfung der Gerichtsrechte ergab 1829, daß die Patrimonialgerichtsbildung 1821 nicht rechtmäßig war, von einer sofortigen Vindikationsklage sah man aber vorerst ab. Nur die Einziehung der Gerichtsbarkeit über Inwohner ohne Grundbesitz wurde am 3. Juni 1830 verfügt; dies betraf nur eine Familie der im Landgericht Waldmünchen gelegenen Hintersassen. Am 16. Dezember 1832 verzichtete Theodor von Holnstein auf die weitere Ausübung der Gerichtsbarkeit im Patrimonialgericht Thanstein. Das Gericht bestand aber formell weiter bis zur endgültigen Beseitigung der Adelsgerichtsbarkeit im Jahr 1848<sup>31</sup>.

### **Tiefenbach**

(Bis 1840/1857 im Landgericht Neunburg bzw. Oberviechtach.)

1820—1830 Patrimonialgericht I. Klasse.

1830—1848 Patrimonialgericht II. Klasse.

Inhaber: Familie von Reisch<sup>32</sup>.

<sup>30</sup> BayHStA MInn 29369; StAAm Regierung des Regenkreeses KdI 1323.

<sup>31</sup> BayHStA MInn 29837, 30298; StAAm Regierung des Regenkreeses KdI 1178; LG (äO) Waldmünchen 363; Nutzinger, HAB Neunburg 407—409; Volkert, Handbuch 605, 617.

<sup>32</sup> Ausführlich dazu Nutzinger, HAB Neunburg 396—399.

Quellen: BayHStA MInn 29856; MF 59492; StAAm Regierung des Regenkreeses KdI 1331.

## Treffelstein

(Bis 1840 Landgericht Neunburg.)

1814—1820 Ortsgericht.

Inhaber: Wilhelm von Weinbach<sup>33</sup>.

### 3. Bildung der Steuerdistrikte

Durch Verordnung vom 13. Mai 1808 über das allgemeine Steuerprovisorium wurde das Steuerwesen in Bayern neu geordnet<sup>34</sup>. Ziel der Finanzverwaltung war es, jedes Landgericht in Steuerdistrikte von möglichst gleich großer Ausdehnung einzuteilen; auf eine Quadratmeile sollten etwa vier Steuerdistrikte treffen<sup>35</sup>. Unterschiedliche Jurisdiktions- und Grundbarkeitsverhältnisse blieben dabei unberücksichtigt. Landrichter Krembs hatte bis Ende des Jahres 1808 die Steuerdistrikte im Landgericht Waldmünchen gebildet<sup>36</sup>. Das Landgericht Waldmünchen umfaßte nach den Verzeichnissen vom 16. Januar 1809 und vom 1. Dezember 1811 21 Steuerdistrikte mit den in der zweiten Spalte genannten Dörfern, Weilern und Einöden:<sup>37</sup>

Ast	Albernhof, D Ast, D Hirschhöf, D Kritzenast, D
Bernried	Bernried, D Kleineinzenried, D Marketsried, D Schatzendorf, D
Biberbach	Biberbach, D Stratsried, W Zweifelhof, E
Diepoldsried	Diepoldsried, D <sup>38</sup> Fahnersdorf, D Güttenberg, W Hermannsbrunn, W
Flischbach	Flischbach, D Flischberg, D

<sup>33</sup> Ausführlich Nutzinger, HAB Neunburg 412 f.

Quellen: BayHStA MInn 29874, 34586/3; MF 59494; StAAM Generalkommissariat des Naabkreises 155; Regierung des Regenkreises Kdl 1332.

<sup>34</sup> RegBl 1808, 1089.

<sup>35</sup> RegBl 1808, 1110.

<sup>36</sup> StAAM Generalkommissariat des Regenkreises 176.

<sup>37</sup> BayHStA MF 10082, 10165 (in der durch Anordnung des Finanzministeriums vom 30. 5. 1812 berichtigten alphabetischen Folge).

<sup>38</sup> 1809: mit Blaumühl (= Blabmühle).

	Gmünd, D
	Grub, D <sup>39</sup>
	Öd, D
	Steege, D
	Wenzenried, D
	Niederpremeischl, E
Geigant	Geigant, D
	Haschaberg, D
	Sinzendorf, D
	Roßhof, W
	Almosmühl, E
Gleißenberg	Gleißenberg, D
	Gschwand, D
	Lixenried, D
	Bogen, W
	Koestelhütten, W <sup>40</sup>
	Tradl, E
	Berghof, E
Herzogau	Pucher, D
	Herzogau, D
	Oberhütte, D
	Ulrichsgrün, D <sup>41</sup>
	Unterhütte, D
	Lengau, W
	Posthof, W
	Sonnhof, E
	(Voithenbergöd, D) <sup>42</sup>
Hetzmannsdorf	Bauhof, D
	Grassersdorf, D
	Hetzmannsdorf, D
	Schellhof, E
Hiltersried	Hiltersried, D
	Katzelsried, D
	Stein, D
	Wolfshof, D

<sup>39</sup> 1809: ohne Grub.

<sup>40</sup> 1809: Glashütte im Köstel (= Kesselhütte). — Im Kataster von 1808 (StA Am Kataster Waldmünchen 20) findet sich der Eintrag: „Glashütte im Kößl samt Wohnung für die Arbeiter“, Besitzer Freiherr von Voithenberg zu Herzogau. — Die Kesselhütte bestand seit 1804. Nach dem Niedergang der Glashütte seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ging die Einwohnerzahl zurück. Die Siedlung fiel im 20. Jahrhundert wüst. Vgl. Kraus, Gleißenberg 16, 293; ders., Waldmünchen 155.

<sup>41</sup> 1809: Ulrichsgrün, Posthof, Lengau und Sonnhof werden beim Steuerdistrikt Machtesberg aufgeführt, Ulrichsgrün ein zweites Mal unter Waldmünchen.

<sup>42</sup> Am 22. Dezember 1815 dem Steuerdistrikt Herzogau zugewiesen; BayHStA MInn 54272. Vgl. auch Piendl, HAB Kötzing 61, 74 (1825 ist zu korrigieren).

Katzbach	Häuslarn, D Katzbach, D Kühnried, D Eschlmais, W Bonholz, W
Machtesberg	Englmannsbrunn, D Grub, D Hochabrunn, D Machtesberg, D Moosdorf, D Prosdorf, D <sup>43</sup>
Premeischl	Arnstein, D Premeischl, D <sup>44</sup> Berndorf, W Trobelsdorf, W Eglshöf, E
Rannersdorf	Rannersdorf, D Zillendorf, D Lampachshof, E Lottershof, E
Rötz	Rötz, St <sup>45</sup>
Schäferei	Egsee, D Hocha, D Schäferei, D Spielberg, D Kümmersmühle, W Haidhof, E Lintlhammer, E
Schönthal	Loitendorf, D Schönthal, D Trosendorf, D Thurau, D Wullnhof, E
Steinlohe	Kleeberg, D Steinlohe, D Altenried, W Edlmühl, W
Untergrafenried	Höll, D <sup>46</sup> Untergrafenried, D Arnstein, W Kramberg, W

<sup>43</sup> Wie Anm. 41.

<sup>44</sup> 1809: Oberpremeischl.

<sup>45</sup> 1809: mit Rabenwirtsmühle (= Rabenmühle).

<sup>46</sup> 1809: mit Hammer.

	Wagenhof, W
	Eben, E
	Kramhof, E
Voitsried	Katzelsried, D
	Pillmersried, D
	Voitsried, D
Waldmünchen	Waldmünchen, St <sup>47</sup>

1828 wurden die Steuerdistrikte in Steuergemeinden umbenannt und geietsmäßig den politischen Gemeinden entsprechend abgegrenzt <sup>48</sup>.

#### 4. Bildung der politischen Gemeinden

Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts bildeten die Stadt- und Marktgemeinden, basierend auf dem hergebrachten Privilegienrecht, rechtsfähige Korporationen. Die große Anzahl der Dorfgemeinden besaß diesen Status nicht. Im ländlichen Bereich gab es keine feste kommunale Organisation. Im Waldmünchner Raum bildete jedes größere Dorf manchmal mit Einschluß naheliegender Weiler und Einöden eine Gemeinde; manche abgelegenen Siedlungen bestanden für sich und wurden keiner Gemeinde zugezählt <sup>49</sup>. Städtische und ländliche Formen der gemeindlichen Organisation waren reformbedürftig. In den Stadtverwaltungen führten wenige einflußreiche Familien das Regiment nicht immer zum allgemeinen Besten; die ländlichen Gemeinden waren bäuerlich-gewerbliche Wirtschaftsverbände ohne wesentliche Rechte der Selbstverwaltung <sup>50</sup>. Die kleineren Städte und Märkte mußten 1806 alle Jurisdiktions- und Verwaltungsfunktionen an die Landgerichte abgeben <sup>51</sup>. Die Konstitution von 1808 und die ergänzenden Edikte vom 28. Juli und vom 24. September 1808 sahen als unterste, den Landgerichten nachgeordnete Verwaltungsstellen die Gemeinden als öffentliche, mit Vermögensfähigkeit ausgestattete Körperschaften vor. Den Gemeindebürgern wurden gewisse Mitwirkungsmöglichkeiten in der kommunalen Selbstverwaltung zugestanden <sup>52</sup>. Ziel der kommunalen Reform war die Einräumigkeit von politischer Gemeinde, Steuerdistrikt, Schul- und Pfarrsprengel. Eine umfassende territoriale Neugliederung war in Verbindung mit der Landesvermessung abzuwickeln. Die 1808/09 schnell durchgeführte Einteilung in Steuerdistrikte ließ vermögensrechtliche Fragen der Gemeinden und die Sonderrechte des Adels in den früheren Hofmarken außer Acht. Landrichter Krembs aus Waldmünchen konnte dem Generalkommissariat des Regenkrei-

<sup>47</sup> 1809: Ulrichsgrün, schon unter Machtesberg aufgeführt, wird auch dem Steuerdistrikt Waldmünchen zugeschrieben.

<sup>48</sup> GBl 1828, 121; Heider 32 f.; Sturm, HAB Neustadt/Waldnaab-Weiden 424.

<sup>49</sup> BayHStA MF 10165, Verzeichnis vom 1. Dezember 1811, Spalte „Bemerkungen“.

<sup>50</sup> Volkert, Handbuch 87 f. — Hierzu und zum folgenden Weiss, Die Integration der Gemeinden.

<sup>51</sup> RegBl 1806, 129.

<sup>52</sup> RegBl 1808, 985, 2789, 2405.

ses schon im Januar 1809 eine Liste von 21 Gemeinden vorlegen, die vorschriftsgemäß „ganz den gebildeten Steuerristricten correspondirten“. Da die kirchliche Organisation im Landgericht Waldmünchen noch nicht abgeschlossen war, ließ Krembs die Kirchensprengel unberücksichtigt<sup>53</sup>. Die auf der Steuerdistriktseinteilung basierende Gemeindegliederung setzte sich nicht durch. Die Gemeindebildung kam allgemein ins Stocken, da Grundsätzliches noch nicht geklärt war.

Das Gemeindeedikt vom 17. Mai 1818 faßte das bayerische Kommunalrecht neu<sup>54</sup>. Jede Stadt mit ihren Vorstädten und ihrem Burgfrieden, jeder Markt, jedes Dorf, welches bisher eine Körperschaft mit eigenem Gemeindevermögen und besonderen Rechten bildete, sollte als Gemeinde fortbestehen (I. Titel 1. Kapitel § 1). Jedes Patrimonialgericht sollte eine oder mehrere Gemeinden unter der Voraussetzung bilden, daß der Gerichtsbezirk geschlossen und zusammenhängend war (I. Titel 1. Kapitel § 2). Kleinere Dörfer, Weiler, Einzelhöfe, Mühlen und Häuser sollten entweder in einer eigenen Gemeinde vereinigt oder in eine angrenzende Gemeinde integriert werden (ebd. § 3). Die Städte und Märkte waren nach der Familienzahl in drei Klassen einzuteilen: mehr als 2000 Familien I. Klasse, 500 bis 2000 Familien II. Klasse, weniger als 500 Familien III. Klasse. Kleinere Städte und Märkte, die die Kosten einer magistratischen Verwaltung nicht aufbringen konnten oder wollten, konnten sich als Ruralgemeinden einstufen lassen (I. Titel 2. Kapitel §§ 8—10).

Im Landgericht Waldmünchen bestanden 1818 zwei städtische und 59 ländliche Gemeinden mit insgesamt 2136 Familien. Die Gemeindevorsteher äußerten allgemein den Wunsch, ihre Gemeindebezirke so zu belassen wie bisher. Das Landgericht dagegen sprach sich für eine Reduktion der Gemeinden auf 36 aus. Die Regierung lehnte jedoch diesen Vorschlag ab, weil die Gemeinden nicht zustimmen würden und die einzelnen Gemeindegrenzen bei der „berg- und waldigten Lage“ des Landgerichts allzu ausgedehnt würden. Das Innenministerium betonte aber, daß die Landgerichte Gemeinden unter 20 Familien möglichst nicht zulassen sollten. Die Regierung des Regenkreises genehmigte am 21. August 1818 die Bildung von 43 Ruralgemeinden<sup>55</sup>. Bis 1820 wurden einige kleinere Änderungen vor allem im Bereich der Ortsgerichtsbezirke Geigant und Herzogau vorgenommen; die Gemeinde Voithenbergöd wurde neu gebildet.

1820/21 bestanden im Landgericht Waldmünchen zwei Städte und 44 Ruralgemeinden, wovon zwei Patrimonialgerichtsbezirke waren (mit Familienzahl):<sup>56</sup>

### *Städte III. Klasse*

Rötz (225)

Waldmünchen (325)

<sup>53</sup> StAAm Generalkommissariat des Regenkreises 176.

<sup>54</sup> GBl 1818, 49; Hiereth 24 ff.; Volkert, Handbuch 88 f.

<sup>55</sup> BayHStA MInn 54269; StAAm Regierung der OPf. 17577.

<sup>56</sup> BayHStA MInn 54270; abweichende Angaben für 1818 in den Anmerkungen nach StAAm Regierung der OPf. 17577. — Seit 1835 führten die Ruralgemeinden die Bezeichnung Landgemeinden; BayHStA MInn 54323.

<i>Landgerichtliche Ruralgemeinden</i>	<i>mit den Orten</i>
Albernhof (28)	Albernhof, D (12) Kritzenast, E (16)
Arnstein (21)	Arnstein, W (7) Eben, E (2) Kramberg, W (5) Wagenhof, W (7)
Ast (42)	Ast, D (27) Hirschhöf, D (15)
Berndorf (21) <sup>57</sup>	Berndorf, D (12) Eglshöf, E (3) Trobelsdorf, D (6)
Bernried (56) <sup>58</sup>	Bernried, D (35) Kleineinzenried, D (7) Marketsried, D (14)
Biberbach (51) <sup>59</sup>	Biberbach, D (34) Stratsried, D (15) Zweifelhof, E (2)
Diepoltsried (21)	Diepoltsried, D (13) Güttenberg, D (6) Blabmühle, E (2) <sup>60</sup>
Eglsee (20)	Eglsee, D (17) Steffelhof, E (3)
Englmannsbrunn (24)	Englmannsbrunn, D (12) Hochabrunn, D (12)
Fahnersdorf (20)	Fahnersdorf, D (11) Hermannsbrunn, D (9)
Flischbach (41)	Flischbach, D (32) Flischberg, D (9)
Gleißenberg (99)	Berghof, E (2) Gleißenberg, D (74) Hofmühl, E (1) Kesselhütte, W (22)
Gmünd (26)	Gmünd, D (15) Grub, D (11)
Grassersdorf (20)	Grassersdorf, D (20)

<sup>57</sup> 1818: nur 16 Familien.

<sup>58</sup> 1818: 57 Familien.

<sup>59</sup> 1818: 41 Familien.

<sup>60</sup> 1818: Blaumühl.

Gschwand (18)	Gschwand, D (17) Tradl, E (1)
Häuslarn (20)	Häuslarn, D (17) Bonholz, E (3)
Hetzmannsdorf (32)	Bauhof, W (10) Hetzmannsdorf, D (21) Schellhof, E (1)
Hiltersried (50)	Hiltersried, D (50)
Hocha (21)	Hocha, D (21)
Höll (21)	Hammer, E (3) Höll, D (18)
Katzbach (53) <sup>61</sup>	Eschlmais, W (4) Katzbach, D (34) Kühnried, D (11) Roßhof, W (4)
Katzelsried (34)	Katzelsried, D (19) Stein, D (13) Wolfshof, E (2)
Lixenried (66)	Bogen, D (7) Lixenried, D (59)
Loitendorf (35)	Loitendorf, D (20) Trosendorf, D (12) Wullnhof, E (3)
Machtesberg (25) <sup>62</sup>	Lengau, W (5) Machtesberg, D (18) Sonnhof, E (2)
Öd (19)	Öd, D (19)
Pillmersried (43) <sup>63</sup>	Katzelsried (bei Berg), D (7) Pillmersried, D (24) Voitsried, D (12)
Premeischl (57)	Arnstein, D (22) Bockesmühl, E (2) Premeischl, D (33)
Prosdorf (55)	Grub, D (12) Moosdorf, D (13) Prosdorf, D (30)
Rannersdorf (21)	Lampachshof, W (1) Rannersdorf, D (20)

<sup>61</sup> 1818: ohne Roßhof 49 Familien.

<sup>62</sup> 1818: ohne Lengau und Sonnhof 18 Familien.

<sup>63</sup> 1818: 39 Familien.

Schäferei (27)	Kümmersmühle, W (3) Schäferei, D (24)
Schatzendorf (21)	Schatzendorf, D (20) Steinmühle, E (1)
Schönthal (80)	Schönthal, D (80)
Sinzendorf (35)	Almosmühl, E (2) Haschaberg, D (9) Sinzendorf, D (24)
Spielberg (22)	Haidhof, E (3) Spielberg, D (19)
Steegen (38)	Niederpremeiscl, W (4) Stanglhof, E (3) Steegen, D (18) Wenzenried, D (13)
Steinlohe (59)	Altenried, E (3) Edlmühl, D (7) Kleeberg, D (11) Lintlhammer, E (2) Steinlohe, D (36)
Thurau (19)	Thurau, D (19)
Ulrichsgrün (24) <sup>64</sup>	Posthof, W (6) Ulrichsgrün, D (18)
Untergrafenried (42)	Kramhof, E (2) Untergrafenried, D (40)
Voithenbergöd (41) <sup>65</sup>	Voithenbergöd, D (41)
Zillendorf (19)	Lottischhof, E (2) Zillendorf, D (17)

*Patrimonialgerichtliche Ruralgemeinden*

Geigant (58) <sup>66</sup>	Geigant, D (56) Ochsenweid, E (2)
Herzogau (64) <sup>67</sup>	Pucher, D (8) Herzogau, D (34) Oberhütte, D (12) Unterhütte, D (10)

<sup>64</sup> 1818: ohne Posthof 18 Familien.

<sup>65</sup> 1818: keine eigene Gemeinde, zu Herzogau gehörend („Öd“).

<sup>66</sup> 1818: mit Roßhof, ohne Ochsenweid 72 Familien.

<sup>67</sup> 1818: mit Lengau, Öd, Posthof, Sonnhof 107 Familien.

## 5. Entwicklung der Gemeinden 1818 bis 1987

1820/21 gab es im Landgericht Waldmünchen mit 46 Gemeinden mehr als doppelt so viele Territorialeinheiten als Steuerdistrikte (21). Die gesetzliche Vorschrift einer Familienzahl von mindestens 20 konnten vier Gemeinden (Gschwand, Öd, Thurau, Zillendorf) nicht, weitere elf mit 20 bzw. 21 Familien nur knapp erfüllen. Die Initiative zur Bereinigung dieser starken Aufgliederung ging schon bald von den Gemeinden selbst aus. 1830 genehmigte die Regierung der Oberpfalz die Zusammenlegung mehrerer kleiner Gemeinden. Weitere Gesuche vor allem um 1836 wurden in der Regel abgewiesen ebenso wie verschiedene Wünsche einer Umgliederung in andere Verwaltungsbezirke. Von staatlicher Seite wollte man unnötigen bürokratischen Aufwand vermeiden, umso mehr als ein dringendes öffentliches Interesse oft nicht erkennbar war.

Von 1940 bis 1945 gehörten dem Landkreis Waldmünchen elf böhmische Gemeinden an, die aus dem Landkreis Markt Eisenstein umgliedert worden waren und nach Kriegsende an die Tschechoslowakei zurückgegeben wurden<sup>68</sup>. 1945/46 verfügten die Besatzungsmächte die Auflösung vieler kleiner Gemeinden. Im Landkreis Waldmünchen bestanden 1946 nur mehr 17 Gemeinden, nämlich Ast, Bernried, Biberbach, Döfering, Geigant, Gleißenberg, Herzogau, Hiltersried, Höll, Rötzt, Schönthal, Steegen, Steinlohe, Tiefenbach, Treffelstein, Untergrafenried und Waldmünchen<sup>69</sup>. Viele der aufgelösten Gemeinden wurden 1948 durch Landtagsbeschluß wiederhergestellt.

Eine völlige Umgestaltung der kommunalen Gliederung erfolgte im Zuge der Gebietsreform Anfang der 1970er Jahre. Der frühe freiwillige Anschluß kleiner Gemeinden an Nachbargemeinden bzw. die Zusammenlegung mehrerer Gemeinden zu einer größeren wurde durch erhöhte Schlüsselzuweisungen honoriert. Schon am 1. Januar 1972 erfolgten zwölf Gemeindeauflösungen überwiegend im Einzugsbereich der Städte Waldmünchen und Rötzt. Als die alten Landkreisgrenzen als Hindernisse für Gemeindegemeinschaften wegfielen, traten zum 1. Juli 1972 sechs weitere Eingemeindungen in Kraft. Im Landkreis Waldmünchen reduzierte sich die Anzahl der Gemeinden 1972 von 36 auf 18. Zu einer abschließenden Bereinigung der Kommunallandschaft kam es vor den Gemeindevahlen von 1978. Weitere zwölf Gemeinden verloren ihre Eigenständigkeit, so daß von 46 Gemeinden im Jahr 1820 1978 nur mehr sechs Gemeinden übrig blieben: Gleißenberg, Rötzt, Schönthal, Tiefenbach, Treffelstein und Waldmünchen. Eine weitere Konzentration ergab sich 1978 durch die Bildung von Verwaltungsgemeinschaften (Rötzt, Tiefenbach, Weiding mit Gleißenberg).

Im folgenden wird die Entwicklung der einzelnen Gemeinden des Landkreises Waldmünchen von 1818 bis 1987 geschildert. In der ersten Spalte werden die am 1. Oktober 1964 bestehenden Gemeinden mit ihren Gemeindeteilen nach dem Amtlichen Ortsverzeichnis für Bayern von 1964 angeführt; in der

<sup>68</sup> GVBl 1940, 136; Volkert, Handbuch 588.

<sup>69</sup> BSB 140, 81.

zweiten Spalte werden die Veränderungen der Gemeindestruktur, aber auch in den bearbeiteten Quellen erwähnte nicht realisierte Neugliederungswünsche und -projekte seit Bildung der Gemeinden im Jahr 1818 referiert <sup>70</sup>.

### **Albernhof**

Kritzenast  
Albernhof  
Eschlhof

Der 1836 diskutierte Plan, die Gemeinde mit Thurnau zusammenzulegen, wurde nicht realisiert. Am 1. Januar 1972 schloß sich die Gemeinde Albernhof der Stadt Waldmünchen an.

### **Ast**

Ast  
Englmannsbrunn  
Hirschhöf  
Hochabrunn

Schon 1836 war eine Eingemeindung der kleinen Gemeinde Englmannsbrunn mit Hochabrunn (13 Familien) im Gespräch; erst 1945/46 wurde diese durchgeführt. Die Gemeinde Ast ließ sich am 1. Januar 1972 in die Stadt Waldmünchen eingliedern.

### **Bernried**

Bernried  
Kleineinzenried  
Marketsried  
Schatzendorf  
Steinmühle

1836 wurde die Gemeinde Schatzendorf mit Steinmühle eingemeindet. Eine Phase der Bestandsunsicherheit durchlebte die Gemeinde Bernried um 1879: Der Ort Kleineinzenried suchte bei der Regierung der Oberpfalz um Zuteilung zur Gemeinde Gmünd nach, Bernried und Schatzendorf bemühten sich um eine Lostrennung der ganzen Gemeinde vom Bezirksamt Waldmünchen und Angliederung an das Bezirksamt Neunburg vorm Wald. Da aber nach Meinung des Bezirksamts Waldmünchen „nicht das geringste öffentliche Bedürfnis“ für eine Änderung bestand, blieb alles beim Alten. Am 1. Januar 1972 schloß sich die Gemeinde Bernried der Stadt Rötzing an.

### **Biberbach**

Biberbach  
Stratsried  
Witzelsmühle  
Zweifelhof

Der Gemeindeteil Witzelsmühle wurde 1945/46 von der Gemeinde Treffelstein in die Gemeinde Biberbach umgegliedert. Am 1. Mai 1978 wurde die Gemeinde Biberbach aufgelöst und auf eigenen Wunsch in die Gemeinde Treffelstein eingegliedert.

<sup>70</sup> Quellen: BayHStA MInn 54271—54275; StAAM Regierung der OPf. 17577—17579, 17766—17768; BSB 170, 192, 260, 350, 377, 380; StAnz 1972, 7, 28; 1978, 8, 29; Volkert, Handbuch 587 f. — Auskünfte der Städte Rötzing, Waldmünchen und der Gemeinden Schönthal und Treffelstein (besonders für die Entwicklung von 1972 bis 1978). — Weitere Einzelbelege in den Anmerkungen.

### **Breitenried**

Breitenried  
Kleinsteinlohe

Die Gemeinde Breitenried kam 1840 im Zuge der Bildung des Landgerichts Oberviechtach vom Landgericht Neunburg vorm Wald zum Landgericht Waldmünchen<sup>71</sup>. 1874 war der Bestand der Gemeinde Breitenried gefährdet, als sich die Gemeinde Treffelstein um die Umgliederung der inmitten der Gemeinde Breitenried gelegenen Treffelsteiner Waldung bemühte. Das Innenministerium lehnte das Gesuch jedoch mangels öffentlichen Interesses ab. Am 1. Januar 1972 schloß sich die Gemeinde Breitenried freiwillig der Nachbargemeinde Tiefenbach an<sup>72</sup>.

### **Diepoltsried**

Diepoltsried  
Blabmühle  
Güttenberg

Die Gemeinde Diepoltsried wurde am 1. Mai 1978 aufgelöst und in die Stadt Rötz eingemeindet.

### **Döfering**

Döfering  
Lampachshof  
Lixendöfering  
Rhan  
Wirnetshof

Die Gemeinde Döfering kam 1857 vom Landgericht Cham zum Landgericht Waldmünchen<sup>73</sup>. 1945/46 gab die Gemeinde das Dorf Kleinschönthal an die Gemeinde Schönthal ab. Am 1. Mai 1978 erfolgte die Eingemeindung von Döfering nach Schönthal.

### **Fahnersdorf**

Fahnersdorf  
Hermannsbrunn

Die Gemeinde Fahnersdorf wurde am 1. Januar 1972 aufgelöst und in die Stadt Rötz eingemeindet. Andere Zuteilungspläne standen nicht zur Diskussion.

### **Geigant**

Geigant  
Beckenhöhle  
Ochsenweid  
Roßhof (unterer)

In der Gebietsreform von 1972 wurden die Gemeinden Katzbach und Rannersdorf eingemeindet. Zusammen mit der Gemeinde Sinzendorf suchte Geigant dann Anschluß an eine Verwaltungsgemeinschaft (Waldmünchen, Schönthal oder Waffenbrunn). Um noch erhöhte Schlüsselzuweisungen nutzen zu können, schloß sich Geigant unter Aufgabe der Selbständigkeit am 1. Mai 1978 der Stadt Waldmünchen an. Dieser Schritt fand nicht unge-

<sup>71</sup> RegBl 1840, 364; Nutzinger, HAB Neunburg 350.

<sup>72</sup> Tiefenbach 189.

<sup>73</sup> RegBl 1857, 277; Piendl, HAB Cham 73.

teilten Beifall in der Bevölkerung; noch heute ist die Meinung verbreitet, daß für die Gebietsreform doch zu große Maßstäbe gesetzt wurden.

### **Gleißenberg**

Gleißenberg  
Berghof  
Hofmühle  
Ried b. Gleißenberg

Ried b. Gleißenberg gehörte nach 1818 zur Gemeinde Ränkam (Landgericht Cham), wurde aber 1851 selbständige Gemeinde, da es die erforderliche Familienzahl aufwies und zwischen Ränkam und Ried „fortwährende Dissidien“ bestanden. Ried gehörte schon damals zur Pfarrei und zum Schulsprengel Gleißenberg. 1945/46 wurde die kleine Gemeinde aufgelöst, vom Landkreis Cham abgetrennt und der Gemeinde Gleißenberg angegliedert. Die Gemeinde Gleißenberg konnte ihren Bestand ohne Eingemeindungen über die Gebietsreform hinaus retten. Am 1. Mai 1978 schloß sich die Gemeinde der Verwaltungsgemeinschaft Weiding an.

### **Grassersdorf**

Grassersdorf

1836 und 1860/61 gab es Pläne, Grassersdorf mit der Gemeinde Hetzmannsdorf zusammenzulegen; 1860/61 wurde zugleich eine Umgliederung in das Landgericht Neunburg angestrebt. 1946 wurde Grassersdorf in die Stadt Rötz eingemeindet, doch 1950 als selbständige Gemeinde wiederhergestellt<sup>74</sup>. Erst am 1. Mai 1978 kam Grassersdorf endgültig zur Stadt Rötz.

### **Herzogau**

Voithenberg  
Althütte  
Gibacht<sup>75</sup>  
Herzogau  
Pucher  
Unterhütte  
Voithenberghütte

Das 1820/21 als eigene Gemeinde nachgewiesene Voithenbergöd (= Voithenberghütte und Voithenberg) wird 1830 als „noch keiner Gemeinde zugeteilt“ bezeichnet; es sollte vorläufig dem Patrimonialgericht Herzogau unterstehen, da dessen Inhaber Freiherr von Voithenberg 1803 die Glashütte mit Arbeitersiedlung in der sog. Ödhochwaldung gegründet hatte und dieser das einzige wirkliche Gemeindeglied gewesen wäre; die besitzlosen Arbeiter zählten nicht als Gemeindeglieder. Als Ende der

<sup>74</sup> Seitz, Rötz 609.

<sup>75</sup> Nach Manske, Höhensiedlungen 313 wurde Gibacht „zwischen 1765 und 1810 als Dienstwohnung des v. voithenbergischen Waldaufsehers mit geringer landwirtschaftlicher Fläche angelegt“. Nach Wagner, Herzogau 199 bestand der Weiler Gibacht 1830 noch nicht. Bavaria V, 810 führt 1867 die Einöde „Giebacht“ mit vier Gebäuden (ohne Einwohnerzahl).

1840er Jahre die Glashütte nicht mehr in Betrieb war, bemühte sich Freiherr von Voithenberg um eine Umgliederung der Siedlung in das Landgericht Cham. Die Gemeinde Grabitz und das Landgericht Cham protestierten aber energisch gegen Aufnahme dieser „Bettlerkolonie“, die nur der Gemeindekasse zur Last fallen würde. 1856/57 versuchte Voithenberg, die Gemeindefreiheit für das betreffende Gebiet durchzusetzen — ebenfalls erfolglos. So blieb Voithenbergöd weiter bei der Gemeinde Herzogau. Erst im Zuge der Gebietsreform und der Auflösung des Landkreises Waldmünchen am 1. Juli 1972 wurden Voithenberg und Voithenberghütte in die nahegelegene Stadt Furth i. Wald, die übrigen Gebiete der Gemeinde Herzogau in die Stadt Waldmünchen eingegliedert.

### **Hiltersried**

Hiltersried  
Preglerhof

Von 1946 bis 1948 gehörte die Gemeinde Katzelsried zu Hiltersried. Die Gemeinde Hiltersried wurde am 1. Mai 1978 in die Gemeinde Schönthal eingemeindet.

### **Hocha**

Hocha  
Blumloh  
Zieglhütte

Das Projekt einer Zusammenlegung der Gemeinden Hocha und Schäferei im Jahr 1836 wurde nicht realisiert. Am 1. Juli 1972 schloß sich die Gemeinde Hocha der Stadt Waldmünchen an.

### **Höll**

Höll  
Arnstein  
Hammer

Schon 1836 gab es Pläne, die selbständige Gemeinde Arnstein (neun Familien) mit der Gemeinde Höll (zwölf Familien) zu vereinigen, um die gesetzliche Normzahl von 20 Familien zu erreichen. Doch erst 1856 kam es zur Auflösung der Gemeinde Arnstein, nachdem der Staat den Wagenhof (Anwesen Bock) und Kramberg (Anwesen Georg Bauer) aufgekauft, die Gebäude abgerissen und das Gelände aufgeforstet hatte. Die Gemeinde zählte nun nur mehr sechs Familien. Arnstein und Eben wurden der Gemeinde Höll, Wagenhof und Kramberg der Gemeinde Ulrichsgrün einverleibt. Der Ebenhof ging 1876 zur Aufforstung in Staatsbesitz über<sup>76</sup>. Am 1. Juli 1972 wurde die Gemeinde Höll in die Stadt Waldmünchen eingemeindet.

<sup>76</sup> Ausführlich dazu Manske, Höhensiedlungen 324 ff.

### **Katzbach**

Katzbach  
Bonholz  
Eschmais  
Häuslarn  
Kühnried  
Roßhof (oberer)

Der Gemeinde Katzbach wurde 1836 die Gemeinde Häuslarn mit Bonholz angegliedert. Häuslarn hatte darum nachgesucht, da die Gemeinde „nur aus 12 Hausnummern bestehe und keines der Gemeindeglieder lesen oder schreiben könne“. Am 1. Januar 1972 wurde die Gemeinde Katzbach aufgelöst und in die Gemeinde Geigant eingemeindet.

### **Katzelsried**

Katzelsried  
Grubhof  
Stein

In den Jahren 1946 bis 1948 war die Gemeinde Katzelsried der Gemeinde Hiltersried angeschlossen. Am 1. Mai 1978 wurde die Gemeinde Katzelsried, die sich freiwillig zum Anschluß an die Gemeinde Schönthal bereiterklärt hatte, gegen ihre Entscheidung der Großgemeinde Tiefenbach zugewiesen<sup>77</sup>.

### **Lixenried**

Lixenried  
Bogen  
Gschwand  
Tradl

Gschwand mit Tradl wurde 1830 als selbständige Gemeinde aufgelöst und Lixenried eingegliedert. Die Bürger von Lixenried waren offensichtlich überwiegend gegen diesen Zuwachs, denn noch 1851 lag man mit dem Ort Gschwand deshalb in Streit. Am 1. Juli 1972 wurde die Gemeinde Lixenried in die Stadt Furth i. Wald eingemeindet.

### **Loitendorf**

Loitendorf  
Trosendorf  
Wullnhof

Die Gemeinde Loitendorf ging am 1. Mai 1978 in der Großgemeinde Schönthal auf.

### **Pillmersried**

Pillmersried  
Katzelsried  
Voitsried

Die Gemeinde Pillmersried (II) unternahm im 19./20. Jahrhundert einige Vorstöße zur Abtrennung vom Landgericht bzw. Bezirksamt Waldmünchen. Der westliche Teil von Pillmersried gehörte als Gemeindeort Pillmersried I zum Bezirksamt Neunburg vorm Wald, Katzelsried war an drei Seiten vom Amt Neunburg umgeben. Eine Petition von 1860 wurde vom Innenministerium abgewiesen. 1879 bemühten sich die Bürger von Katzelsried erfolglos um eine Umgliederung in die nahegelegene

<sup>77</sup> Tiefenbach 188, 193.

Gemeinde Berg und das Bezirksamt Neunburg. Zu Beginn der 1920er Jahre belebten Gerüchte einer Auflösung des Bezirksamts Waldmünchen erneut die Ablösungsbestrebungen. Am 1. Januar 1972 schloß sich die Gemeinde Pilmersried der Stadt Rötz an.

### **Premeischl**

Premeischl  
Arnstein (mit  
Premeischl  
verbunden)  
Bockesmühl

Die Gemeinde Premeischl wurde am 1. Mai 1978 in die Gemeinde Schönthal eingegliedert.

### **Prosdorf**

Prosdorf  
Grub  
Lengau  
Machtesberg  
Moosdorf

Machtesberg mit Lengau bildete bis 1830 eine eigene Gemeinde; sie wurde auf ihren Wunsch nach Prosdorf eingemeindet. Die Höhensiedlung Sonnhof wurde nach Kauf durch Freiherrn von Voithenberg 1855/56 aufgegeben, die Flur erst teilweise noch landwirtschaftlich genutzt und schließlich aufgeforstet<sup>78</sup>. Die Gemeinde Prosdorf schloß sich am 1. Januar 1972 der Stadt Waldmünchen an.

### **Rannersdorf**

Rannersdorf  
Lampachshof  
Lodischhof  
Zillendorf

Die selbständige Gemeinde Zillendorf (mit Lodischhof) wurde 1830 mit der Gemeinde Rannersdorf vereinigt. Im Jahr 1900 vergrößerte sich die Gemeinde um die Bahnstation Zillendorf (Teilfläche der gemeindefreien Staatswaldung Zwirenzl). Am 1. Januar 1972 wurde die Gemeinde Rannersdorf aufgelöst und in die Gemeinde Geigant eingegliedert.

### **Rötz**

Rötz  
Bauhof  
Berndorf

Die Stadt Rötz bemühte sich seit 1818 um die Zuteilung des in der Gemeinde Alletsried (Landgericht Neunburg vorm Wald) gelegenen Pottenhofs<sup>78a</sup>,

<sup>78</sup> Manske, Höhensiedlungen 330.

<sup>78a</sup> Der Pottenhof war seit 1297 im Besitz des Klosters Schönthal (MB 26, 38 Nr. 45), hieß noch Anfang des 15. Jahrhunderts Pottenreut (BayHStA KL Schönthal 2, fol. 27' f.: „Pottenreuth vulgo Pottenhof“; KL Schönthal 1, fol. 71': „Pottenrewt“ 1429) und unterstand dem Landgericht Neunburg. Der Pottenhof war seit 1566 Lehen von Bürgermeister und Rat der Stadt Rötz und zinsbar zum Kloster Schönthal. Nach dem Salbuch des Klosters von 1741—69 (StAAm Kl Schönthal 92) entrichtete die Stadt Rötz vom Pottenhof (Hoffuß 1) den 20. Pfennig Handlang an das Kloster Schönthal. Das Salbuch weiter: Der Pottenhof wurde am 5. Juli 1681

Eglshöf  
Gmünd  
Grub  
Hetzmannsdorf  
Rabenmühle  
Schellhof  
Trobelsdorf

eines früheren Hofes, der 326 Tagwerk Wald umfaßte und 1812 unter die Rötzer Bürger verteilt worden war. Das Gebiet wurde 1833 der Steuergemeinde, 1840 auch der politischen Gemeinde Rötz zugewiesen. Rötz wurde von 1836 bis 1840 wegen Haushaltsproblemen nicht als Stadt, sondern als Landgemeinde geführt<sup>79</sup>. 1830 hatte das Landgericht Waldmünchen im Rahmen einer Diskussion um die Neuabgrenzung der Landgerichte eine Abtretung der Gemeinden Berndorf, Gmünd, Hetzmannsdorf und Grassersdorf an das Landgericht Neunburg vorgeschlagen<sup>80</sup>. Die 1836 beantragte Vereinigung der Gemeinden Berndorf und Gmünd wurde von der Regierung nicht genehmigt. Die Gemeinde Hetzmannsdorf strebte 1860/61 eine Zusammenlegung mit Grassersdorf bei Umgliederung in das Landgericht Neunburg vorm Wald an. 1945/46 wurden die Gemeinden Berndorf (mit Eglshöf und Trobelsdorf), Gmünd (mit Grub) und Hetzmannsdorf (mit Bauhof und Schellhof) in die Stadt Rötz eingemeindet. Durch die Gebietsreform Anfang der 1970er Jahre erhielt die Stadt Rötz einen beträchtlichen Gebietszuwachs. Am 1. Januar 1972 wurden die Gemeinden Bernried, Fahnersdorf und Pillmersried aufgenommen. Mit Auflösung der Landkreise Neunburg vorm Wald und Oberviechtach kamen am 1. Juli 1972 die Gemeinden Hillstett, Pillmersried (I) (beide Altlandkreis Neunburg) und Heinrichskirchen (Altlandkreis Oberviechtach) hinzu. Andere Vorstellungen wie die Einbeziehung Hillstetts in eine „Stauseegemeinde“ um den Eixendorfer Stausee oder der Anschluß Heinrichskirchens an die Gemeinde Winklarn hatten sich nicht durchgesetzt. Problemlos verliefen die letzten Eingemeindungen: Am 1. Mai 1978 wurden die Gemeinden Diepoltstried, Grassersdorf, Teile von Steegen (Stanglhof, Steegen, Wenzlerried) und der Gemeindeteil Meigelsried von der aufgelösten Gemeinde Alletsried (Landkreis Schwandorf, Alt-

an Christoph Gölzer verkauft; jetziger Besitzer Antoni Zehman, Färber in Rötz, der Grundzins an das Kloster Schönthal zu entrichten hatte. — Der Pottenhof fiel in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts öd; die Flur wurde 1794 aufgeforstet; vgl. Rötz 197; Nutzinger, HAB Neunburg 290 (Pottenhof 1762 noch besiedelt). — Hier ist darauf hinzuweisen, daß Nutzinger in der Gleichsetzung des abgegangenen Pottenhofs bei Rötz mit dem gleichnamigen Dorf Pottenhof (Gde. Dieterskirchen, Landgericht Neunburg) ein Irrtum unterlaufen ist.

<sup>79</sup> BayHStA MInn 58587.

<sup>80</sup> BayHStA MInn 34587.

landkreis Neunburg) angegliedert. Mit der Gemeinde Schönthal wurde die Verwaltungsgemeinschaft Rötz gebildet. Diese Verwaltungsgemeinschaft wurde infolge des erfolgreichen Einspruchs der Gemeinde Schönthal am 1. Januar 1980 wieder aufgelöst.

### **Schäferei**

Schäferei  
Kümmersmühle

Das Projekt einer Zusammenlegung der Gemeinden Schäferei und Hocha wurde 1836 nicht genehmigt. Am 1. Januar 1972 schloß sich die Gemeinde Schäferei freiwillig der Stadt Waldmünchen an.

### **Schönthal**

Schönthal  
Kleinschönthal

1945/46 vergrößerte sich die Gemeinde Schönthal um den von der Gemeinde Döfering abgetrennten Gemeindeteil Kleinschönthal. Am 1. Januar 1972 schloß sich die Gemeinde Thurau der Gemeinde Schönthal an. Die Gemeinden Albernhof und Sinzendorf konnten nicht für eine Großgemeinde Schönthal gewonnen werden. Am 1. Mai 1978 kamen die Gemeinden Döfering, Hiltersried, Loiten-  
dorf, Premeischl und Teile der Gemeinde Steegen (Flischbach, Flischberg, Niederpremeischl, Öd) hinzu. Die Gemeinde Katzelsried, die auch nach Schönthal tendierte, wurde gegen ihren Willen der Gemeinde Tiefenbach zugewiesen. Das gemeinsame Ziel der beteiligten Gemeinden war die Bildung einer Einheitsgemeinde Schönthal, doch dieser Vorstellung entsprach die Staatsregierung nicht: Am 1. Mai 1978 wurde die Gemeinde Schönthal der Verwaltungsgemeinschaft Rötz zugewiesen. Der Antrag auf Auflösung dieser „Zwangsehe“ hatte schon bald Erfolg. Seit 1. Januar 1980 ist Schönthal Einheitsgemeinde.

### **Sinzendorf**

Sinzendorf  
Almosmühle  
Haschaberg

1829 und 1836 strebte die Gemeinde Sinzendorf eine Eingemeindung in die Gemeinde Rannersdorf an, die Regierung lehnte jedoch ab. Am 1. Mai 1978 verlor die Gemeinde schließlich ihre Selbständigkeit und wurde der Stadt Waldmünchen eingegliedert.

### **Spielberg**

Spielberg  
Eglsee  
Haidhof

Eglsee mit Steffelhof bildete bis 1830 eine eigene Gemeinde. Am 1. Juli 1972 wurde die Gemeinde Spielberg aufgelöst und der Stadt Waldmünchen eingegliedert.

### **Steegen**

Flischbach  
Flischberg  
Niederpremeischl  
Öd  
Stanglhof  
Steegen  
Wenzenried

1837 wurde die Gemeinde Öd (mit Flischberg<sup>81</sup>) mit der Gemeinde Steegen zusammengelegt, obwohl Öd dagegen war. Dem Wunsch von 1857/58 nach einer Vereinigung von Öd mit Flischbach und von Steegen, Wenzenried und Flischberg bei Bildung von zwei Gemeinden entsprach die Regierung nicht, da sich die Beteiligten nicht einig wurden und keine Notwendigkeit einer Änderung gegeben war. 1939 wurde die Gemeinde Flischbach aufgelöst und in die Gemeinde Steegen einbezogen. Am 1. Mai 1978 wurde die Gemeinde Steegen aufgeteilt: Stanglhof, Steegen und Wenzenried wurden in die Stadt Rötze, Flischbach, Flischberg, Niederpremeischl und Öd in die Gemeinde Schönthal eingemeindet.

### **Steinlohe**

Steinlohe  
Altenried  
Edlmühl  
Fürstenhof  
Kleeberg  
Kritzenthal  
Lintlhammer  
Mausthurm

Die Gemeinde Steinlohe wurde am 1. Juli 1972 aufgelöst und mit Ausnahme des Ortes Steinlohe, der zu Tiefenbach kam, auf eigenen Wunsch der Gemeinde Treffelstein eingegliedert.

### **Thurau**

Thurau

Die Gemeinde Thurau schloß sich am 1. Januar 1972 der Gemeinde Schönthal an, zu der sie schon von 1946 bis 1949 gehört hatte<sup>82</sup>

### **Tiefenbach**

Tiefenbach  
Hammermühle (mit  
Hammertiefenbach  
verbunden)  
Hammertiefenbach  
Krausenöd  
Voglmühle

Das bis 1848 bestehende Patrimonialgericht Tiefenbach, im Landgericht Neunburg vorm Wald gelegen, wurde 1840 dem neugebildeten Landgericht Oberviechtach zugewiesen. 1857 kam die Gemeinde Tiefenbach zum Landgericht Waldmünchen<sup>83</sup>. Pläne einer Umgliederung von Neunburg nach Waldmünchen hatte es schon 1817 gegeben<sup>84</sup>. Der Weg

<sup>81</sup> 1820/21 gehörte Flischberg zur Gemeinde Flischbach.

<sup>82</sup> Kraus, Schönthal 349.

<sup>83</sup> RegBl 1840, 364; 1857, 951.

<sup>84</sup> StAAm Regierung des Regenkreeses KdI 1736. — 1830/36 hatte sich Tiefenbach als „größtes Dorf der Oberpfalz, wenn nicht Bayerns“ erfolglos um die Erhebung zum Markt bemüht; BayHStA MInn 55927.

Tiefenbachs zur Großgemeinde in der nördlichsten Ecke des Großlandkreises Cham begann 1972. Schon am 1. Januar 1972 schloß sich die Gemeinde Breitenried an. Am 1. Juli 1972 folgten der Ort Steinlohe von der aufgelösten Gemeinde Steinlohe und die Gemeinden Altenschneeberg, Hannesried und Irlach vom aufgehobenen Altlandkreis Oberviechtach. Besonders die Gemeinde Irlach hätte ein Verbleiben im Bereich des zentralen Ortes Oberviechtach vorgezogen. Am 1. Juli 1974 wurde die bis 1972 ebenfalls zum Landkreis Oberviechtach gehörende Gemeinde Schönau mit Ausnahme von Charlottenthal, das zur Gemeinde Stadlern (Landkreis Schwandorf) kam, eingemeindet. Am 1. Mai 1978 wurde noch die Gemeinde Katzelsried gegen ihr Votum für Schönthal der Gemeinde Tiefenbach zugewiesen; der Bayerische Verwaltungsrichtshof bestätigte diese Entscheidung. Ebenfalls zum 1. Mai 1978 erfolgte die Bildung der Verwaltungsgemeinschaft Tiefenbach zusammen mit der Gemeinde Treffelstein<sup>85</sup>.

### Treffelstein

Treffelstein  
Birkhof  
Braunmühle  
Sägmühle  
Schladerlmühle

Die Gemeinde Treffelstein kam anlässlich der Formierung des Landgerichts Oberviechtach im Jahr 1840 vom Landgericht Neunburg vorm Wald zum näher gelegenen Landgericht Waldmünchen<sup>86</sup>. Pläne für einen Anschluß an Waldmünchen gab es schon seit 1817<sup>87</sup>. 1945/46 trat die Gemeinde Treffelstein Witzelsmühle an die Gemeinde Biberbach ab. Beim Bau des 1968 fertiggestellten Hochwasserrückhaltebeckens an der Schwarzach, das heute den Namen Silbersee trägt, mußten die Sägmühle und ein Treffelsteiner Anwesen dem See weichen<sup>88</sup>. Der neue Ort Sägmühle liegt an der Straße vom Ostufer des Silbersees nach Treffelstein. Am 1. Juli 1972 wurde die Gemeinde Steinlohe (ohne den Ort Steinlohe) eingemeindet. Am 1. Mai 1978 folgten die Eingliederung der Gemeinde Biberbach und der Eintritt in die Verwaltungsgemeinschaft Tiefenbach.

<sup>85</sup> Tiefenbach 189—194; LV 1971 Drucksachen V, 7/1445, 100.

<sup>86</sup> RegBl 1840, 364; Nutzinger, HAB Neunburg 350.

<sup>87</sup> StAAm Regierung des Regenkreeses KdI 1736.

<sup>88</sup> Kraus, Treffelstein 350 ff.

### **Ulrichsgrün**

Ulrichsgrün  
Gleißling  
Lenkenhütte<sup>89</sup>  
Posthof

Dem Wunsch nach einer Vereinigung mit der Gemeinde Prosdorf kam die Regierung der Oberpfalz 1830 nicht nach. 1856 wurden der Gemeinde Ulrichsgrün Teile der aufgelösten Gemeinde Arnstein, Wagenhof und Kramberg, zugewiesen<sup>90</sup>. Am 1. Januar 1972 schloß sich die Gemeinde Ulrichsgrün der Stadt Waldmünchen an.

### **Untergrafenried**

Untergrafenried  
Kramhof  
Ringberg<sup>91</sup>

In der Gemeinde Untergrafenried gab es Überlegungen, der Verwaltungsgemeinschaft Tiefenbach beizutreten. Man entschied sich aber dann für die Eingemeindung in die Stadt Waldmünchen zum 1. Januar 1978.

### **Waldmünchen**

Waldmünchen  
Alte Ziegelhütte  
Buchwalli  
Frankenschleif  
(mit Heinzlgrün  
verbunden)  
Hagbügerl  
Heinzlgrün  
Keilbügerl  
Neue Ziegelhütte  
Perlhütte  
Straßenhäusl  
Waffenschleife  
Zachensäge

Bei der Gemeindegebietsreform in den 1970er Jahren zeigte die Stadt Waldmünchen große Anziehungskraft. Am 1. Januar 1972 schlossen sich die Gemeinden Albernhof, Ast, Prosdorf, Schäferei und Ulrichsgrün an. Am 1. Juli 1972 folgten Hocha, Höll, Spielberg, Herzogau (ohne Voithenberg und Voithenberghütte). Am 1. Januar 1978 wurden die Gemeinde Untergrafenried, am 1. Mai 1978 die Gemeinden Geigant und Sinzendorf eingemeindet. Manche Gemeinde hätte es vorgezogen, unter Beibehaltung ihrer Eigenständigkeit mit der Stadt Waldmünchen eine Verwaltungsgemeinschaft zu bilden, doch ließ sich die Stadt wegen ihrer Größe nicht auf diese „Zwischenform“ ein.

Von 1940 bis 1945 gehörten elf vom böhmischen Landkreis Markt Eisenstein abgetrennte Gemeinden zum Landkreis Waldmünchen:<sup>92</sup>

Babylon  
Böhmisch Kubitzen  
Chodenschloß

<sup>89</sup> Nach Tham 49 wurde die Lenkenhütte 1832 als Flachglashütte gegründet. — Frühere Bezeichnung (1835): „Lenkenthal, Glashütte“ (nach Lipf, Matrikel 1838, 198).

<sup>90</sup> Siehe dazu Gemeinde Höll.

<sup>91</sup> Nach Bavaria V, 812 früherer Name Ringhof (1867). — Manske, Höhensiedlungen 318 hält Ringberg für einen „relativ späten Ausbau des 18. Jahrhunderts von Untergrafenried“. Noch im Kataster 1808 ist aber Ringberg bzw. Ringhof nicht erwähnt.

<sup>92</sup> GVBl 1940, 136; Volkert, Handbuch 588. — Das Historische Gemeindeverzeichnis 129 f. zählt diese Gemeinden bereits 1938 zum Landkreis Waldmünchen.

Grafenried  
Haselbach  
Hochofen  
Klentsch  
Mauthaus  
Meigelshof  
Possigkau  
Wassersuppen

*Die Gemeinden des ehemaligen Landkreises Waldmünchen  
Gebietsstand 1. Mai 1978<sup>93</sup>*

(mit topographischen Angaben)

**Gleißenberg**

Gleißenberg, Pfd  
Berghof, E  
Hofmühle, E  
Ried b. Gleißenberg, D

**Rötz**

Rötz, St  
Bauhof, W  
Berndorf, W  
Bernried, D  
Blabmühle, E  
Diepoldsried, D  
Eglshöf, E  
Fahnersdorf, W  
Gänsschnabl, E  
Gmünd, D  
Grassersdorf, D  
Grub, W  
Güttenberg, W  
Heinrichskirchen, Pfd  
Hermannsbrunn, W  
Hetzmannsdorf, D  
Hillstett, D  
Katzelsried, W  
Kleineinzenried, D  
Marketsried, W  
Meigelsried, W  
Pillmersried, Kd  
Pillmersried, D  
Rabenmühle, E

<sup>93</sup> BSB 380, 115 f.

Rödlmühl, E  
Saxlmühl, E  
Schatzendorf, D  
Schellhof, E  
Stanglhof, E  
Steege, D  
Steinmühle, E  
Trobelsdorf, W  
Voitsried, D  
Wenzenried, D  
Wutzschleife, E

### **Schönthal**

Schönthal, Pfd  
Bockesmühl, E  
Döfering, Pfd  
Flischbach, D  
Flischberg, W  
Hiltersried, Pfd  
Kleinschönthal, D  
Lampachshof, E  
Lixendöfering, D  
Loitendorf, D  
Niederpremeischl, E  
Öd, D  
Preglerhof, E  
Premeischl, D  
Rhan, D  
Thurau, D  
Trosendorf, D  
Wirnetshof, E  
Wullnhof, E

### **Tiefenbach**

Tiefenbach, Pfd  
Altenschneeberg, D  
Breitenried, D  
Bücherlmühle, E  
Grubhof, W  
Hammermühle, mit Hammertiefenbach verbunden  
Hammerthal, E  
Hammertiefenbach, D  
Hannesried, D  
Hoffeld, D  
Hüttensäge, E  
Irlach, D  
Kagern, D

Katzelsried, D  
Kleinsteinlohe, W  
Krausenöd, W  
Lenkenthal, E  
Perlthal, E  
Plößhöfe, W  
Poltzka, E  
Schönau, Kd  
Stein, D  
Steinlohe, D  
Voglmühle, E

### **Treffelstein**

Treffelstein, Pfd  
Altenried, W  
Biberbach, Kd  
Birkhof, E  
Braunmühle, E  
Edlmühl, D  
Fürstenhof, E  
Kleeberg, W  
Kritzenthal, W  
Lintlhammer, E  
Mausthurm, E  
Sägmühle, E  
Schladermühle, E  
Stratsried, W  
Witzelsmühle, D  
Zweifelhof, W

### **Waldmünchen**

Waldmünchen, St  
Albernhof, D  
Almosmühle, E  
Alte Ziegelhütte, E  
Althütte, D  
Arnstein, W  
Ast, Pfd  
Beckenhöhle, D  
Blumloh, E  
Bonholz, E  
Buchwalli, W  
Egsee, D  
Englmannsbrunn, W  
Eschlhof, E  
Eschmais, E

Geigant, Pfd  
Gibacht, E  
Gleßling, E  
Grub, D  
Häuslarn, D  
Hagbügerl, E  
Haidhof, E  
Hammer, W  
Haschaberg, W  
Heinzlgrün, W  
Herzogau, Kd  
Hirschhöf, D  
Hocha, D  
Hochabrunn, W  
Höll, D  
Katzbach, D  
Keilbügerl, W  
Kramhof, E  
Kritzenast, D  
Kühnried, W  
Kümmersmühle, D  
Lampachshof, E  
Lengau, D  
Lenkenhütte, W  
Lodischhof, E  
Machtesberg, D  
Moosdorf, D  
Neue Ziegelhütte, W  
Ochsenweid, E  
Perlhütte, D  
Posthof, W  
Prosdorf, D  
Pucher, D  
Rannersdorf, D  
Ringberg, E  
Roßhof (oberer), W  
Roßhof (unterer), E  
Schäferei, D  
Sinzendorf, D  
Spielberg, D  
Straßenhäusl, W  
Ulrichsgrün, D  
Untergrafenried, D  
Unterhütte, D  
Waffenschleife, D  
Zieglhütte, E  
Zillendorf, D

## 6. Behörden im Landgericht (ä. O.), Bezirksamt bzw. Landkreis Waldmünchen

*Um 1808:* Landgericht, Rentamt, Forstamt Waldmünchen; Beimautamt Waldmünchen (mit Mautstation Treffelstein), der Mautinspektion Furth i. W. unterstellt; seit 1819 Oberzollamt Waldmünchen <sup>94</sup>.

*1867:* Bezirksamt, Landgericht (ab 1879 Amtsgericht), Rentamt, Hauptzollamt Waldmünchen; Forstamt Waldmünchen mit den Revieren Herzogau, Rötz, Schönthal, Waldmünchen, Zifling in Cham). Baubehörde Cham für Bezirksamter Cham, Roding und Waldmünchen. Postexpeditionen in Rötz, Tiefenbach und Waldmünchen <sup>95</sup>.

*1900:* Bezirksamt, Rentamt, Forstamt Waldmünchen; Amtsgericht Waldmünchen. Weitere gerichtliche Zuständigkeit: Landgericht Amberg, Oberlandesgericht Nürnberg, Schwurgerichtshof Amberg.

Das Amtsgericht Waldmünchen umfaßt 20 Standesamtsbezirke: Kombinierte: Ast mit den Gemeinden Albernhof, Englmannsbrunn, Rannersdorf, Schäferrei; Diepoltsried mit Fahnersdorf, Pillmersried; Geigant mit Katzbach, Sinsendorf; Gmünd mit Berndorf, Steegen; Hiltersried mit Katzelsried, Loitendorf, Premeischl; Rötz mit Grassersdorf, Hetzmannsdorf; Schönthal mit Flischbach, Thurau; Waldmünchen mit Hocha, Höll, Prosdorf, Ulrichsgrün. — Die übrigen Gemeinden bilden je einen Standesamtsbezirk für sich.

Notariat Waldmünchen.

Nebenzollamt I. Klasse Waldmünchen des Hauptzollamts Furth i. Wald; Aufschlageinnehmerei Rötz.

Gendarmeriebrigadestation Waldmünchen des Gendarmerie-Kompagnie-Kommandos der Oberpfalz und von Regensburg.

Weiter waren für das Bezirksamt Waldmünchen zuständig: Landbauamt Amberg, Straßen- und Flußbauamt Weiden, Messungsbehörde Neunburg vorm Wald (für die Rentamtsbezirke Neunburg und Waldmünchen), Eisenbahnbetriebsdirektion Weiden (für die Lokalbahn Cham—Waldmünchen), Brandversicherungsinspektionsbezirk Cham, Eichamt Cham <sup>96</sup>.

*1964:* Landratsamt Waldmünchen. — Oberlandesgericht Nürnberg, Landgericht Amberg, Amtsgericht Waldmünchen. — Verwaltungsgericht Regensburg, Gesundheitsamt Cham, Nebenstelle Waldmünchen. Landbauamt, Straßenbauamt und Wasserwirtschaftsamt Amberg. Brandversicherungsamt Cham. Eichamt Straubing. — Oberfinanzdirektion und Amt für Verteidigungslasten Nürnberg. Finanzamt Waldmünchen. Vermessungsamt Neunburg vorm Wald für die Gemeinden Bernried, Diepoltsried, Fahnersdorf, Grassersdorf, Hiltersried, Katzelsried, Loitendorf, Pillmersried, Premeischl, Rötz, Schönthal, Steegen. Vermessungsamt Cham für die übrigen Gemeinden des Landkreises. — Bergamt Amberg.

<sup>94</sup> Lommer II 1, 17 f.; Brunner, Waldmünchen 84 ff.

<sup>95</sup> Bavaria V, 627 ff., 807 ff.

<sup>96</sup> Braun, Statistisches Amtshandbuch 72, 74, 157, 159, 166, 167 ff., 177, 180, 206, 216, 217, 219.

— Landwirtschaftsamt Waldmünchen. Flurbereinigungsamt Landau a. d. Isar. Oberforstdirektion Regensburg. Forstamt Cham für die Gemeinden Döfering, Geigant, Katzbach, Sinzendorf; die gemeindefreien Gebiete Prosdorfer Forst (zum Teil), Wirnetshof. Forstamt Neunburg vorm Wald für die Gemeinden Bernried, Grassersdorf, Pilmersried, Rötz, Steegen. Forstamt Waldmünchen für die übrigen Gemeinden des Landkreises und die gemeindefreien Gebiete Albernhofer Berg, Arnsteiner Forst, Buchwalli und Hochaloh, Eglseer und Spielberger Holz, Kleeberg, Prosdorfer Forst (zum Teil), Schäfereiholz, Vorderer und Hinterer Gleßling und Herzogauer Berg, Waldmünchner Forst. — Landesarbeitsamt Nordbayern, Arbeitsamt Schwandorf, Nebenstelle Furth i. Wald für die Gemeinde Herzogau, Nebenstelle Waldmünchen für die übrigen Gemeinden des Landkreises; Arbeitsgericht Weiden, Zweigstelle Schwandorf. Sozialgericht, Versorgungsamt und Gewerbeaufsichtsamt Regensburg. — 19 Standesamtsbezirke: Kombinierte: Ast für Ast, Albernhof, Rannersdorf, Schäferei; Diepoldsried für Diepoldsried, Fahnersdorf, Pilmersried; Geigant für Geigant, Katzbach, Sinzendorf; Hiltersried für Hiltersried, Katzelsried, Loitendorf, Premeschl; Rötz für Rötz, Grassersdorf, Steegen; Schönthal für Schönthal, Thurau; Waldmünchen für Waldmünchen, Hocha, Prosdorf, Ulrichsgrün, Untergrafenried. Die übrigen Gemeinden bilden je einen Standesamtsbezirk für sich<sup>97</sup>.

1978: Für den ehemaligen Landkreis Waldmünchen sind zuständig: Landratsamt Cham. — Oberlandesgericht Nürnberg, Landgericht Regensburg, Amtsgericht Cham, Zweigstelle Waldmünchen. — Verwaltungsgericht, Landbauamt, Straßenbauamt und Wasserwirtschaftsamt Regensburg. Gesundheitsamt Cham. Brandversicherungsamt Cham. — Oberfinanzdirektion und Amt für Verteidigungslasten Nürnberg. Finanzamt Cham. Bezirksfinanzdirektion Landshut. Vermessungsamt Neunburg vorm Wald für die Gemeinden Rötz, Schönthal, Vermessungsamt Cham für die übrigen Gemeinden. — Bergamt Amberg. Eichamt Regensburg. — Amt für Landwirtschaft Cham. Flurbereinigungsdirektion Regensburg. — Landesarbeitsamt Nordbayern. Arbeitsamt Schwandorf, Nebenstelle Cham. — Arbeitsgericht Weiden, Zweigstelle Schwandorf. Sozialgericht, Versorgungsamt und Gewerbeaufsichtsamt Regensburg. — Kreiswehrrersatzamt Regensburg. — Industrie- und Handelskammer und Handwerkskammer Regensburg. — Standesamtsbezirke: Rötz für Rötz, Schönthal; Tiefenbach für Tiefenbach, Treffelstein; Weiding für Weiding, Arnschwang, Gleißenberg; Waldmünchen<sup>98</sup>.

Weitere staatliche Stellen:

1968—1979 Ausgleichsamt Rötz<sup>99</sup>  
 seit 1974 Polizeischule Herzogau<sup>100</sup>.

<sup>97</sup> Amtliches Ortsverzeichnis 1964 (BSB 260), 629 f.

<sup>98</sup> Amtliches Ortsverzeichnis 1978 (BSB 380), 25\*.

<sup>99</sup> Rötz 508.

<sup>100</sup> Es ist geplant, die Polizeischule ab 1989 zum nordbayerischen Schulungszentrum der Bereitschaftspolizei auszubauen; Mittelbayerische Zeitung vom 17. 8. 1987.

## 7. Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden des ehemaligen Landkreises Waldmünchen 1840 bis 1985 <sup>101</sup>

Gemeinde	1840	1852	1861	1871	1880	1890	1900
Albernhof	212	202	216	183	185	170	169
Arnstein	120	87	-	-	-	-	-
Ast	265	239	263	209	224	219	234
Babylon	-	-	-	-	-	-	-
Berndorf	146	126	126	114	109	122	121
Bernried	396	390	373	345	364	340	303
Biberbach	366	336	342	329	330	331	319
Böhmisch Kubitzten	-	-	-	-	-	-	-
Breitenried	223	228	236	221	274	295	273
Chodenschloß	-	-	-	-	-	-	-
Diepoltsried	145	152	123	112	126	113	112
Döfering	689	633	633	591	607	606	617
Englmannsbrunn	104	106	120	99	101	94	92
Fahnersdorf	117	135	130	111	111	104	99
Flischbach	219	231	212	194	171	163	177
Geigant	437	444	440	426	442	413	417
Gleißenberg	614	745	583	552	591	546	536
Gmünd	159	144	136	136	149	142	144
Grafenried	-	-	-	-	-	-	-
Grassersdorf	123	121	126	126	128	123	121
Haselbach	-	-	-	-	-	-	-
Herzogau	1099	1076	1047	959	901	809	729
Hetzmannsdorf	221	216	236	207	206	202	180
Hiltersried	360	351	320	306	285	264	264
Hocha	162	160	165	142	163	179	118
Hochofen	-	-	-	-	-	-	-
Höll	190	241	273	290	292	253	267
Katzbach	352	328	353	317	289	300	287
Katzelsried	190	205	220	223	220	195	216
Klentsch	-	-	-	-	-	-	-
Lixenried	464	624	462	495	549	515	478
Loitendorf	237	215	195	187	179	183	170
Mauthaus	-	-	-	-	-	-	-
Meigelshof	-	-	-	-	-	-	-

<sup>101</sup> BSB 192, 129 f.; 260, 632 f.; 350, 68; 320 Ergänzungsheft 5, 14 (Stand 31. 12. 1985). — Die Einwohnerzahlen für 1975 und 1985 schließen teilweise auch Gemeinden anderer Altlandkreise mit ein. — Zur Bevölkerungsentwicklung vom Ende des 18. Jahrhunderts bis 1938 vgl. auch Horz.

1910	1919	1933	1939	1946	1950	1952	1961	1975	1985
172	171	168	161	217	210	201	161	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
216	208	201	222	446	383	344	313	-	-
-	-	-	258	-	-	-	-	-	-
112	102	94	102	-	-	-	-	-	-
323	333	347	323	389	358	325	289	-	-
332	314	284	273	448	412	369	288	284	-
-	-	-	330	-	-	-	-	-	-
253	288	240	208	294	250	239	186	-	-
-	-	-	546	-	-	-	-	-	-
113	103	113	122	140	143	128	128	119	-
645	623	602	566	624	602	571	455	436	-
103	95	80	79	-	-	-	-	-	-
90	96	88	82	90	72	68	59	-	-
187	171	161	-	-	-	-	-	-	-
415	489	480	465	601	707	667	623	1162	-
542	581	499	467	882	737	691	666	732	800
144	145	117	102	-	-	-	-	-	-
-	-	-	769	-	-	-	-	-	-
109	102	120	135	154	141	131	84	71	-
-	-	-	1037	-	-	-	-	-	-
643	555	545	532	724	715	660	432	-	-
180	180	175	160	-	-	-	-	-	-
294	266	266	285	393	344	296	279	272	-
139	147	120	121	179	179	155	124	-	-
-	-	-	455	-	-	-	-	-	-
247	242	215	231	322	302	273	214	-	-
305	331	261	249	365	353	313	259	-	-
242	225	214	202	256	227	209	183	227	-
-	-	-	1037	-	-	-	-	-	-
490	533	507	478	574	578	587	516	-	-
179	184	193	182	275	241	204	187	207	-
-	-	-	505	-	-	-	-	-	-
-	-	-	701	-	-	-	-	-	-

Gemeinde	1840	1852	1861	1871	1880	1890	1900
Pillmersried	260	288	256	229	213	223	198
Possigkau	-	-	-	-	-	-	-
Premeischl	305	261	248	221	201	214	221
Prosdorf	369	343	361	362	379	334	326
Rannersdorf	223	252	245	215	223	209	214
Rötz	1185	1170	1214	1182	1261	1181	1239
Schäferei	149	200	220	177	163	167	182
Schönthal	492	417	408	402	352	400	404
Sinzendorf	187	184	192	165	170	180	175
Spielberg	218	254	285	240	276	243	230
Steegen	253	235	222	237	216	229	226
Steinlohe	367	370	388	404	377	363	387
Thurau	90	89	94	87	79	80	72
Tiefenbach	1415	1226	1294	1432	1395	1442	1335
Treffelstein	679	800	796	783	840	832	783
Ulrichsgrün	305	313	339	318	320	353	341
Untergrafenried	235	237	212	228	233	222	212
Waldmünchen	2302	2588	2582	2676	2953	2961	2817
Wassersuppen	-	-	-	-	-	-	-
Gemeindefreie Gebiete	-	-	-	-	-	-	-
<hr/>							
Landkreis							
Waldmünchen	16644	16962	16686	16323	16647	16314	15805

1910	1919	1933	1939	1946	1950	1952	1961	1975	1985
186	210	203	188	221	181	179	164	-	-
-	-	-	1689	-	-	-	-	-	-
223	228	209	198	244	207	199	174	181	-
325	348	314	284	415	355	352	287	-	-
229	214	223	207	267	238	221	199	-	-
1289	1326	1298	1382	2524	2313	2204	2022	3240	3404
176	191	151	159	232	191	171	160	-	-
396	419	406	379	595	589	536	493	586	1829
165	171	138	142	254	185	169	115	144	-
241	259	214	177	288	248	231	191	-	-
211	208	203	333	445	406	364	327	302	-
369	371	331	304	490	411	370	275	-	-
76	87	79	71	106	106	89	72	-	-
1318	1258	1193	1137	1308	1277	1172	967	2032	2141
789	799	716	756	965	851	752	687	792	1025
354	282	241	223	314	290	258	214	-	-
237	256	202	196	287	277	266	217	195	-
2884	2881	2829	3112	4495	4474	4436	4088	5939	7118
-	-	-	880	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	23	24	-	-	-

15943 15992 15040 23202 20823<sup>102</sup> 19576 18424 16098 (16921)(16317)

<sup>102</sup> Nach BSB 170, 98 sind hiervon 4496 Heimatvertriebene.

## 8. Pfarreien

Im Jahr 1806 bestanden im Landgericht Waldmünchen folgende Pfarreien:

Gleißenberg (1807 Seelen)

Rötz mit der Filiale Heinrichskirchen (2471 Seelen)

Schönthal mit den Filialen Biberbach und Hiltersried (2622 Seelen)

Waldmünchen mit der Filiale Ast (4047 Seelen).

Zu der im Landgericht Wetterfeld gelegenen Pfarrei Stamsried gehörten 837 Seelen aus dem Landgericht Waldmünchen<sup>103</sup>.

Bis 1837 unterstanden die Pfarreien Ast, Gleißenberg, Schönthal und Waldmünchen dem Dekanat Cham, die Pfarreien Rötz und Heinrichskirchen dem Dekanat Nabburg. Im Januar 1837 wurde das Dekanat Neunburg vorm Wald mit insgesamt 14 Pfarreien, vier aus dem Dekanat Cham und zehn aus dem Dekanat Nabburg gebildet. Da sich auch dieser Dekanatssprengel als zu ausgedehnt erwies, wurde 1927 das Dekanat Waldmünchen errichtet. Es umfaßte 14 172 Katholiken und 345 Angehörige anderer Konfessionen und war für folgende Pfarreien und Exposituren zuständig:

Ast mit Benefizium Biberbach (1430 Seelen)

Geigant (1267 Seelen)

Gleißenberg (1281 Seelen)

Heinrichskirchen (650 Seelen)

Hiltersried (785 Seelen)

Schönthal (714 Seelen)

Tiefenbach (1815 Seelen)

Treffelstein (940 Seelen)

Waldmünchen mit Benefizium Herzogau (5290 Seelen)<sup>104</sup>.

Im folgenden wird ein kurzer Überblick über Geschichte und Umfang der einzelnen Pfarreien im 19. und 20. Jahrhundert gegeben. Die Matrikel des Bistums Regensburg von 1863 gibt für das Jahr 1860 den Gesamtumfang der Pfarreien auch mit Orten in anderen Landgerichten an. Die Angaben für 1867 und 1964 beziehen nur die Gemeinden des Bezirksamts bzw. Landkreises Waldmünchen mit ein, stellen also die Kommunal- und Pfarrorganisation gegenüber<sup>105</sup>.

### Ast

Ast war seit 1728 Expositur der Pfarrei Waldmünchen. 1812 wurde Ast von Waldmünchen abgetrennt und mit der Pfarrei Biberbach vereinigt. Da in Biberbach eine Pfarrwohnung fehlte, wohnte der Pfarrer in Ast. 1814 wurde

<sup>103</sup> Destouches 395.

<sup>104</sup> Kraus, Schönthal 264, 324; ders., Gleißenberg 383.

<sup>105</sup> Die Angaben basieren, wenn nicht anders vermerkt, auf folgenden Quellen: StAam Generalkommissariat des Regenkreises 736 (für 1808); Regierung des Regenkreises KdI 497, 506; Matrikel des Bistums Regensburg 1863, 260 ff. (für 1860); Bavaria V, 808 ff. (für 1867); Matrikel der Diözese Regensburg 1916; BSB 260, 631 ff. (für 1964).

der Wallfahrtsort Ast zur Pfarrei erhoben und 1816 ein Pfarrhaus gebaut. Biberbach wurde zur Filiale von Ast. Kritzenast gehörte von 1809 bis 1822 zur Pfarrei Schönthal. Großsteinlohe (Steinlohe) wurde 1810 in die Pfarrei Tiefenbach umgepfarrt. 1851/1877 wurde in Treffelstein eine Schulexpositur bzw. Expositur errichtet.

1860: 324 Häuser, 2510 Seelen.

Orte: Ast, Albernhof, Bartlhof, Eglsee, Englmannsbrunn, Haidhöf, Hirschhöf, Hochabrunn, Kleeberg, Kritzenast, Kramhof, Kümmersmühle, Lampachshof, Lintlhammer, Rannersdorf, Schäferei, Spielberg, Untergrafenried;

Filiale Biberbach: Biberbach, Braunhöf (Altenried), Braunmühl, Edlmühl, Sägmühl, Schladerlmühl, Stratsried, Witzelsmühle, Zweifelhof; Expositur Treffelstein: Treffelstein.

1867: die Gemeinden Albernhof, Ast, Biberbach, Englmannsbrunn, Schäferei, Spielberg, Steinlohe (ohne Ort Steinlohe, dieser zur Pfarrei Tiefenbach), Treffelstein, Untergrafenried; von der Gemeinde Rannersdorf Lampachshof, Rannersdorf.

1964: die Gemeinden Albernhof, Ast, Schäferei, Spielberg, Untergrafenried; von der Gemeinde Rannersdorf Lampachshof, Rannersdorf.

Expositur Biberbach: Gemeinde Biberbach.

### **Biberbach**

Biberbach wurde bis zur Säkularisation (1803) von Mönchen des Klosters Schönthal religiös betreut. Durch königliche Verfügung vom 8. September 1808 wurde Biberbach zur selbständigen Pfarrei erhoben. Der Pfarrsprengel umfaßte die Orte Biberbach, Zweifelhof, Edlmühl, Steinlohe, Kritzenast, Altenried, Steffelhöf, Treffelstein und Witzelsmühle mit insgesamt 1184 Seelen. Da Biberbach kein Pfarrhaus besaß, wohnte der Pfarrer vorerst in Ast und daraus ergab sich 1814 die Einstufung Biberbachs als Filiale der Pfarrei Ast. Jahrelange Bemühungen um eine Rückgewinnung des Pfarrstatus blieben erfolglos. 1879 wurde Biberbach Kommodantenstelle (für einen pensionierten Priester) und 1921 Expositur der Pfarrei Ast<sup>106</sup>.

Orte siehe Ast.

### **Döfering**

(Dekanat Cham, seit 1987 Dekanat Waldmünchen)

Döfering, 1857 dem Landgericht Waldmünchen zugewiesen, war vor der Reformation eine eigene Pfarrei, wurde dann aber lange von der Pfarrei Pemfling aus betreut. 1860 gehörte Döfering als Fialkirche der 1753 eingerichteten Expositur Grafenkirchen zur Pfarrei Pemfling (Dekanat Cham). 1903 wurde Döfering Expositur und am 4. März 1924 wieder selbständige Pfarrei. 1987 wurde die Pfarrei vom Dekanat Cham in das Dekanat Waldmünchen

<sup>106</sup> StAAM Generalkommissariat des Regenkreises 497; Kraus, Treffelstein 216; 700 Jahre Pfarr- und Wallfahrtskirche Ast.

umgegliedert — ein Schritt hin zur geplanten Zusammenlegung der Pfarreien Döfering und Schönthal<sup>107</sup>.

1860/1867 siehe Auswärtige Pfarreien, Pemfling.

1964: mit der Gemeinde Döfering; von der Gemeinde Sinzendorf Almosmühle, Haschaberg, von der Gemeinde Steegen Flischberg.

### **Geigant**

Geigant, Filiale der Pfarrei Gleißenberg, wurde 1894 zur Expositur erhoben. Der Bezirk der Expositur umfaßte die Ortschaften Bonholz, Eschlmais, Geigant, Häuslarn, Katzbach, Kühnried, Oberer und Unterer Roßhof, Sinzendorf, Zillendorf, Lodischhof, Kellerhäusl. Um 1947/48 wurde Geigant Pfarrkuratie<sup>108</sup>.

1860/1867 siehe Gleißenberg.

1964: mit den Gemeinden Geigant, Katzbach; von der Gemeinde Prosdorf Machtesberg, von der Gemeinde Rannersdorf Lodischhof, Zillendorf, von der Gemeinde Sinzendorf Sinzendorf.

### **Gleißenberg**

1874 wurden Rußmühle und Ziegelhütte (Gemeinde Ränkam, Bezirksamt Cham) von der Pfarrei Arnschwang nach Gleißenberg umgegliedert. Die Filiale Geigant wurde 1894 zur Expositur erhoben.

1860: 312 Häuser, 2340 Seelen.

Orte: Gleißenberg, Berghof, Bogen, Eschlmais, Gschwand, Hofmühle, Kessel (Glashütte), Lixenried, Ried, Tradl, Wiegen;

Filiale Geigant: Geigant, Bonholz, Häuslarn, Katzbach, Kühnried, Lodischhof, Machtesberg, Ochsenweid, Roßhöf, Sinzendorf, Zillendorf.

1867: mit den Gemeinden Geigant, Gleißenberg, Katzbach, Lixenried; von der Gemeinde Prosdorf Machtesberg, von der Gemeinde Rannersdorf Lodischhof, Zillendorf, von der Gemeinde Sinzendorf Sinzendorf.

1964: mit den Gemeinden Gleißenberg, Lixenried.

### **Hiltersried**

Hiltersried, Filiale von Schönthal, wurde im Oktober 1914 zur Expositur und am 18. Oktober 1921 zur Pfarrei erhoben<sup>109</sup>.

1860/1867 siehe Schönthal.

1964: mit den Gemeinden Hiltersried, Katzelsried, Loitendorf, Premeischl.

<sup>107</sup> Auskunft von H. H. Adolf Saiko, Döfering.

<sup>108</sup> Kraus, Gleißenberg 363 ff.; Lommer II 2 B, 33. — Nach Schematismus des Bistums Regensburg 1946 noch Filialexpositur, 1949 Pfarrkuratie. Kraus, Gleißenberg 382 führt Geigant auch 1927 als Pfarrkuratie.

<sup>109</sup> Kraus, Schönthal 315; Auskunft von H. H. J. Wieser, Hiltersried. — Nach Matrikel 1916, 374 wurde Hiltersried 1914 „exponierte Kooperation“. Vgl. auch 100 Jahre Pfarrkirche (Festschrift).

## **Rötz**

Die Pfarrei Rötz wurde 1808 bestätigt und um Teile der Pfarreien Stamsried (Steege, Gmünd, Marketsried, Wenzenried) und Neukirchen-Balbini (Kleineinzenried) vergrößert<sup>110</sup>. 1809 zählte die Pfarrei Rötz insgesamt 1942 Seelen, die von einem Pfarrer und zwei Hilfspriester betreut werden sollten.

*1860:* 277 Häuser, 2124 Seelen.

*Orte:* Rötz, Bauhof, Berndorf, Trobelsdorf, Eglshöf, Gmünd, Grassersdorf, Grub, Hetzmannsdorf, Kleineinzenried, Marketsried, Rabenmühle, Schellhof, Steege, Wenzenried.

*1867:* mit den Gemeinden Berndorf, Gmünd, Hetzmannsdorf, Rötz; von der Gemeinde Bernried Kleineinzenried, Marketsried, von der Gemeinde Flischbach „Stangl“ („Streglhof“, Stanglhof), Wenzenried, von der Gemeinde Steege Steege.

*1964:* mit den Gemeinden Grassersdorf, Rötz; von der Gemeinde Bernried Kleineinzenried, Marketsried, von der Gemeinde Steege Stanglhof, Steege, Wenzenried.

## **Schönthal**

Nach der Säkularisation des Klosters wurde Schönthal weltliche Pfarrei. Die Grenzen der Pfarrei wurden 1808/09 neu gezogen, wobei die Orte Flischbach und Öd von der Pfarrei Stamsried hinzukamen<sup>111</sup>. Die Pfarrei zählte 1809 1694 Seelen (ohne Öd), die von einem Pfarrer und einem Hilfspriester betreut werden sollten. Kritzenast wurde 1809 der Pfarrei Schönthal zugewiesen, 1822 wieder nach Ast eingepfarrt. Die Filiale Hiltersried wurde 1914 zur Expositur erhoben.

*1860:* 229 Häuser, 1760 Seelen.

*Orte:* Schönthal, Flischbach, Kleinschönthal, Niederpremeischl, Öd, Thurau; Filiale Hiltersried: Hiltersried, Arnstein, Trosendorf, Grubhof, Katzelsried, Loitendorf, „Pokusmühl“ (Bockesmühl), Premeischl, Stein, Wullnhof.

*1867:* mit den Gemeinden Hiltersried, Katzelsried, Loitendorf, Premeischl, Thurau, Schönthal; von der Gemeinde Döfering Kleinschönthal, Lixendöfering, Rhan, von der Gemeinde Flischbach Flischbach, von der Gemeinde Steege Niederpremeischl, Öd.

*1964:* mit den Gemeinden Schönthal, Thurau; von der Gemeinde Steege Flischbach, Niederpremeischl.

## **Tiefenbach**

Steinlohe wurde 1810 von der Pfarrei Biberbach nach Tiefenbach umgepfarrt.

<sup>110</sup> Rötz 634; Heckenstaller; anders dagegen Matrikel 1863, 265 und Matrikel 1916, 373: 1809 Gmünd und Steege von der Pfarrei Stamsried, Kleineinzenried und Marketsried von der Pfarrei Neukirchen-Balbini.

<sup>111</sup> Kraus, Schönthal 232 ff.

1860: 325 Häuser, 2223 Seelen.

Orte: Tiefenbach, Altenschneeberg, Baderschleif, Betzenöd, Breitenried, Bücherlmühl, Färberschleif, Großsteinlohe, Haag, Hammer, Hoffeld, Irlach, Kleinsteinlohe, Krausenöd, Ledermühle, Neuirlach, Stockerlöd, Sturmmühl, Voglmühl, Wasenstatt, Ziegelfabrik.

1867: mit den Gemeinden Breitenried, Tiefenbach; von der Gemeinde Steinlohe Steinlohe.

1964: unverändert.

### **Treffelstein**

Treffelstein, Filiale von Ast, wurde 1877 zur Expositur erhoben (seit 1851 Schulexpositur). 1928 erfolgte die Umgliederung der Orte Kleeberg, Lintlhammer und Kritzenthal aus dem Pfarrbezirk Ast in den Expositursprengel Treffelstein. Nach dem Bau einer neuen Kirche im Jahr 1934 wurde Treffelstein im Januar 1938 zur Pfarrkuratie erhoben. Am 1. Mai 1963 wurde Treffelstein Pfarrei<sup>112</sup>.

1860/1867 siehe Ast.

1964: mit den Gemeinden Steinlohe (ohne Steinlohe), Treffelstein.

### **Waldmünchen**

Seit 1788 bestand in Herzogau eine Nebenkirche der Familie Voithenberg. 1812 wurde die Expositur Ast von der Pfarrei Waldmünchen abgetrennt. Bemühungen um eine Erhebung des Schulbenefiziums Herzogau zu einer selbständigen Pfarrei in den Jahren 1813 bis 1816 blieben erfolglos<sup>113</sup>.

1860: 496 Häuser, 4340 Seelen.

Orte: Waldmünchen, Arnstein, Blumlöh, „Buchweile“, Eben, Frankenschleif, Graßschleif, Grub, Heinzlgrün, Herzogau, Hocha, Höll, Jägerhaus, Keilbürgerl, Lengau, Lenkenthal, Moosdorf, Oberhütte, Posthof, Prosdorf, Pucher, Schächtschleif, Sonnhof, Straßenhäusl, Ulrichsgrün, Unterhütte, Voithenschleif, Waffenschleif, Ziegelhütte (alte), Ziegelhütte („gen Ast“).

1867: mit den Gemeinden Herzogau (ohne Voithenbergöd), Hocha, Höll, Prosdorf (ohne Machtesberg), Ulrichsgrün, Waldmünchen.

1964: unverändert.

### *Auswärtige Pfarreien*

#### **Furth i. Wald (Lkr. Cham)**

1867: von der Gemeinde Herzogau Voithenbergöd.

1964: von der Gemeinde Herzogau Voithenberg, Voithenberghütte.

<sup>112</sup> Kraus, Treffelstein 207, 255, 280 ff., 306, 340 f.

<sup>113</sup> StAAm Generalkommissariat des Regenkreises 301.

### **Heinrichskirchen** (Lkr. Oberviechtach)

Die Pfarrei Heinrichskirchen wurde vor der Säkularisation als Filiale der Pfarrei Rötz von Mönchen des Klosters Schönthal versehen. 1808 wurde sie um Teile der Pfarrei Thanstein vergrößert und umfaßte nun vom Landgericht Neunburg vorm Wald die Orte Heinrichskirchen, Saxlmühl, Muschenried, Berg, vom Landgericht Waldmünchen die Orte Hermannsbrunn, Fahnersdorf, Güttenberg, Diepoltsried, Voitsried, Pillmersried und Katzelsried mit insgesamt 893 Seelen<sup>114</sup>.

*1860:* 126 Häuser, 970 Seelen.

*Orte:* Heinrichskirchen, Blabmühle, Diepoltsried, Fahnersdorf, Güttenberg, Hermannsbrunn, Pillmersried, Saxlmühle, Voitsried.

*1867:* vom Bezirksamt Waldmünchen mit den Gemeinden Diepoltsried, Fahnersdorf, Pillmersried, (ohne Dorf Pillmersried).

*1964:* vom Landkreis Waldmünchen mit den Gemeinden Diepoltsried, Fahnersdorf; von der Gemeinde Pillmersried Pillmersried, Voitsried.

### **Pemfling** (Lkr. Cham)

*1860:* Der Pfarrei Pemfling unterstehen folgende dem Landgericht Waldmünchen zugehörenden Orte:

Filiale Döfering: Döfering, Almosmühle, Haschaberg, Lampachshof, Lixendöfering, Wirnetshof.

Expositur Grafenkirchen: Flischberg, Rhan.

*1867:* von der Gemeinde Döfering Döfering, Lampachshof, Wirnetshof (Lixendöfering, Rhan nun bei der Pfarrei Schönthal); von der Gemeinde Sinzendorf Almosmühle, Haschaberg; von der Gemeinde Steegen Flischberg.

### **Stamsried** (Lkr. Roding)

*1867:* von der Gemeinde Bernried Bernried, Schatzendorf, Steinmühle.

*1964:* unverändert.

### **Thanstein** (Lkr. Neunburg vorm Wald)

*1867:* von der Gemeinde Pillmersried Pillmersried.

*1964:* von der Gemeinde Pillmersried Katzelsried.

<sup>114</sup> Schon bei Lipf, Matrikel 1838, 194 werden Muschenried, Berg (Landgericht Neunburg) und Katzelsried (Landgericht Waldmünchen) nicht mehr bei der Pfarrei Heinrichskirchen verzeichnet; Blabmühle (Landgericht Waldmünchen) kam dagegen hinzu.

## *Evangelisch-lutherische Pfarreien*

### **Waldmünchen**

- 1860: Im Bereich der katholischen Pfarrei Waldmünchen leben 20 Protestanten (3 Häuser), die zum protestantischen Pfarrsystem Amberg gehören.
- 1934: Evangelisch-lutherische Tochterkirchengemeinde Waldmünchen für das gesamte Bezirksamt Waldmünchen (seit 1924); 110 Seelen; eigene, 1914 erbaute Kirche; Muttergemeinde ist die 1921 gebildete evangelisch-lutherische Pfarrei Cham<sup>115</sup>.
- 1964: Die Gemeinden Gleißenberg und Lixenried und von der Gemeinde Herzogau Voithenberg und Voithenberghütte liegen im Bereich der evangelisch-lutherischen Pfarrei Furth i. W., alle übrigen Gemeinden im Bereich der evangelisch-lutherischen Pfarrei Waldmünchen. Diese ist seit 1949 exponiertes Vikariat erst im Dekanat Sulzbach, seit 1951 im Dekanat Cham<sup>116</sup>.

### **Rötz**

- 1948: Diasporagemeinde, Außenstelle der evangelisch-lutherischen Pfarrei Cham mit „fast 820 Gläubigen“; seit 1947 Barackenkirche, 1958 Weihe der neuen Auferstehungskirche; seit 1956 Betreuung durch das Exponierte Vikariat Waldmünchen<sup>117</sup>.

<sup>115</sup> Brunner, Waldmünchen 317.

<sup>116</sup> Simon, Die Evangelische Kirche 644.

<sup>117</sup> Rötz 680.

## Register

Das Register enthält Orts- und Personennamen sowie wichtige Sachbegriffe. Die Gemeinde- und Landkreiszugehörigkeit der Orte wurde dem Amtlichen Ortsverzeichnis für Bayern aus dem Jahr 1964 (Heft 260 der Beiträge zur Statistik Bayerns, hg. vom Bayerischen Statistischen Landesamt) entnommen. Die Landkreiszugehörigkeit wird nur bei den Orten angegeben, die nicht zum Altlandkreis Waldmünchen gehörten. Die verwaltungstopographischen Angaben der Zeit vor 1972 erleichtern die Lokalisierung der einzelnen Orte, die Nennung der Altlandkreise verweist zugleich auf bereits in der Reihe „Historischer Atlas von Bayern“ bearbeitete Gebietseinheiten. Die Gemeinde- und Landkreiszugehörigkeit der Orte des Untersuchungsgebiets nach 1972 geht aus der Darstellung oben S. 164, 179 ff., 191 ff. hervor. Weitere verwaltungstopographische Informationen für benachbarte Altlandkreise sind dem von Wilhelm Volkert herausgegebenen „Handbuch der bayerischen Ämter, Gemeinden und Gerichte 1799—1980“ (München 1983) zu entnehmen.

Die mit \* gekennzeichneten Seitenzahlen verweisen auf die Nennung eines Ortes in der Historisch-topographischen Statistik.

Außer den S. XVIII f. angeführten Abkürzungen werden im Register verwendet:

abg.	abgegangen	Gf.	Graf	Kg.	König
Bf.	Bischof	Hg.	Herzog	Ks.	Kaiser
Ebf.	Erzbischof	Kf.	Kurfürst	M	Markt

- Aich (abg., s. Ast) 114\*
- Albernhof (D, Gde) 10, 26, 41, 44, 46, 53, 60, 73, 114\*, 171, 193, 201  
— Gemeinde 176, 180, 196 f.
- Albernr(e)uth (abg.) 23, 48, 53, 105
- Albrecht  
— I., Hg. v. Niederbayern 32  
— IV., Hg. v. Bayern 35, 37
- Alexander IV., Papst 20
- Alletsried (D, Gde, Lkr. Neunburg vorm Wald) 40, 185 f.
- Almosmühle (E, Gde Sinzendorf) 60, 115\*, 172, 178, 187, 193, 202, 205
- Alte Ziegelhütte (E, Gde Waldmünchen) 5, 190, 193, 204
- Altendorf (Pfd, Gde, Lkr. Nabburg) 18 f.  
— Bernger v. 19  
— Dekanat 13, 53 f.  
— Heinrich v. 18 f.  
— Herren v. 18  
— Wolfgang v. 20
- Altendorf-Leonberger 18 f.; s. Leon(s)-berg, Grafen v.
- Altenried (E, Gde Diebersried, Lkr. Roding) 60, 109, 141\*
- Altenried (W, Gde Steinlohe) 10, 23, 48, 53, 58, 115\*, 162, 173, 178, 188, 193, 201
- Altenschneeberg (D, Gde, Lkr. Oberviechtach) 105, 189, 192, 204  
— Burg 103  
— Landsassengut/Hofmark 104, 140
- Althütte (Oberhütte) (W, Gde Herzogau) 4, 11, 58, 67, 68, 95, 97, 115\*, 168 f., 172, 178, 182, 193, 204
- Altstraßen 2 f.
- Alvolgen  
— Heinrich v. 24  
— Konrad v. 24
- Amberg 2, 61
- Anger (abg., ČSFR) 58, 60, 68, 137
- Anhalt, Christian v. 93
- Arnschwang (Pfd, Gde, Lkr. Cham) 34, 66, 68, 202
- Arnstein (mit Premeischl verbunden) 102, 141\*, 173, 177, 185, 203  
— Landsassengut/Hofmark 73, 86 ff., 108, 140  
— Patrimonialgericht 166 f.  
— Siboto de 86
- Arnstein (W, Gde Höll) 67, 68, 76, 116\*, 173, 183, 193, 204  
— Gemeinde 176, 190, 196 f.
- Asbach 25
- Aschach 41
- Ast (Pfd, Gde) 11, 19, 24, 26, 44, 65, 116\*, 193

- Benedicta de 13
- Dipoldus de 13
- Gemeinde 176, 180, 196 f.
- Gotfridus de 13
- Jutta de 13
- Kirche 55, 57 f., 60, 200
- Pfarrei 200 f.
- Steuerdistrikt 171
- Wallfahrt 57
- Waltherus de 13
- Wirt 88
- Augustinereremiten 20 ff., 56
  
- Babylon (ČSFR) 190, 196 f.
- Baderschleif (1860: W, Pf Tiefenbach) 11, 204
- Bärtl 97
- Bamberg
  - Bischöfe: Berthold 18; Otto I. 25
  - Bistum 12, 19, 81
  - Hochstift 17
- Barthhof (1860: E, Pf Ast) 201
- Bauhof (W, Gde Rötzt) 10, 60, 73, 141\*, 172, 177, 185 f., 191, 203
- Bayern, Herzöge v. 20, 40
- Beckenhöhle (D, Gde Geigant) 181, 193
- Beham(b)
  - Hans Christoph 89
  - Hans Wolff 89
- Behörden 194 f.
- Berg (D, Gde Thanstein, Lkr. Neunburg vorm Wald) 19, 21, 23, 24, 41, 42, 53, 60, 71 ff., 142\*, 162, 205
- Berghof (E, Gde Gleißenberg) 58, 68, 116\*, 172, 176, 182, 191, 202
- Berndorf (W, Gde Rötzt) 8, 13, 19, 21, 22, 24, 28, 41, 44, 48, 60, 71 ff., 90, 91, 142\*, 163, 164, 167, 173, 191, 203
  - Gemeinde 176, 185 f., 196 f.
  - Lappenbeil 4 f.
- Bernried (D, Gde) 10, 13, 25, 28, 53, 60, 71 ff., 109, 142 f.\*, 191
  - Gemeinde 176, 180
  - Steuerdistrikt 171
- Betzenöd (1860: E, Pf Tiefenbach) 204
- Biberbach (Bach) 2
- Biberbach (Kd, Gde) 8, 19, 21, 23, 24, 41, 44, 53, 66, 110, 116 f.\*, 193
  - Gemeinde 176, 180, 196 f.
  - Kirche 56, 58, 200
  - Pfarrei 200 f.
  - Propstei des Klosters Schönthal 36, 38, 46
  - Propstei des Klosters Walderbach 24, 48 ff.
  - Steuerdistrikt 171
  - Wirt 88
- Biburg, Kloster 16
- Birkhof (E, Gde Treffelstein) 10, 189, 193
- Blabmühle (Blaumühl) (E, Gde Diepoltstried) 176, 181, 191, 205
- Bleschenberg (b. Sinzendorf) 24, 91
- Blumloh (E, Gde Hocha) 183, 193, 204
- Bockesmühl (E, Gde Premeischl) 8, 48, 143\*, 177, 185, 192, 203; s. a. Pokkesping
- Böcklerbund 35
- Böhmen 2, 4, 5, 37, 60, 63 f., 137
  - Grenze 66 ff., 70 f., 80, 94, 95
- Böhmerwald 1, 65, 80
- Böhmisch Kubitzten (ČSFR) 190, 196 f.
- Bogen (W, Gde Lixenried) 58, 98, 117\*, 169, 172, 177, 184, 202
- Bogen, Grafen v. 14, 15, 55
- Bonholz (E, Gde Katzbach) 58, 118\*, 173, 177, 184, 193, 202
- Braunhöf s. Altenried (W, Gde Steinlohe)
- Braunmühle (E, Gde Treffelstein) 189, 193, 201
- Breitenried (D, Gde) 1, 10, 14, 28, 60, 109\*, 159, 162, 163, 192, 204
  - Gemeinde 181, 196 f.
- Breitenstein, Herrschaft 38
- Bronzezeit 4 f.
- Bruck (M, Gde, Lkr. Roding)
  - Amt 74
  - Burggut 18
  - Propstei 18
- Brucker Forst 17
- Buchberg 12
  - Hilprand v. 22, 44
  - Otto v. 22
- Buchberger 21
- Bucher s. Pucher
- Buchwalli (W, Gde Waldmünchen) 190, 193, 204
- Büchermühle (E, Gde Irlach, Lkr. Oberviechtach) 192, 204
- Bukdenreut (Bulbenriut) (abg.) 19, 21, 23, 46, 99
  
- Chaezleinstorf, Alto de 41
- Cham 2, 70, 81, 194 f.
  - Amt 30, 54, 67, 68
  - Dekanat 12, 53 ff., 200, 201, 206
  - Evangelisch-lutherische Pfarrei 206
  - Landgericht 1, 159, 162, 163, 168 f., 183
  - Landkreis 1, 159, 164, 189, 195
  - Mark 12 f.
  - Pfarrei 57
- Chamer Becken 5, 7
- Chamerau, Konrad v. 17, 30

- Chammünster, Kloster 74 f.  
 Chelbel, Heinrich 43  
 Chodenschloß (ČSFR) 190, 196 f.  
 — Herrschaft 68  
 Chumerestorf 8, 27, 29; s. Kümmers-  
 mühle  
 Concin, Ferdinand v. 104
- Dachau, Grafen v. 18 f.  
 Davidbiel (b. Schönthal) 5  
 Degenberg, Hans v. 34  
 Didenburg 14  
 Diebersried (D, Gde, Lkr. Roding) 22,  
 23, 48, 60, 71 ff., 74, 109, 143\*, 162  
 — Edelmannsitz 88  
 Diendorf (D, Gde Meißenberg, Lkr.  
 Neunburg vorm Wald) 12  
 Diepoldinger 12, 13 f., 15, 18, 25, 76  
 Diepoldsried (D, Gde) 10, 14, 19, 20,  
 22, 23, 47, 60, 71 ff., 144\*, 164, 191,  
 205  
 — Gemeinde 176, 181, 196 f.  
 — Steuerdistrikt 171  
 Dipoltsriut, Rapoto de 13, 14  
 Dirmäuler Wald 68  
 Dobersee (Doberschütz b. Bayreuth) 14  
 Döfering (Pfd, Gde) 1, 4, 7, 8, 12, 22,  
 23, 30, 41, 42, 44, 47, 101, 159, 163,  
 192  
 — Gemeinde 181, 196 f.  
 Döfringer 30, 43  
 Dofrig, Sibot de 13  
 Drei Wappen 1, 2, 71  
 Dürner (Durnaer) 18, 20, 44  
 — Konrad 16, 38 f., 44  
 — Ulrich 16, 44  
 Dürrnberg (b. Höll) 65  
 Duggendorf (D, Gde, Lkr. Burglengen-  
 feld) 48  
 Durrenperg (abg.) 10, 27, 29
- Eben (E, Gde Höll, 1876 abgesiedelt)  
 116, 174, 176, 183, 204  
 Ebleben  
 — Friedrich Wilhelm v. 99  
 — Hanns Otto v. 99  
 Edeldorf b. Weiden 31  
 Edlmühl (D, Gde Steinlohe) 48, 53, 58,  
 118\*, 173, 178, 188, 193, 201  
 Egelsried (Eglosriut) (Kd, Gde, Lkr.  
 Neunburg vorm Wald) 41, 44  
 Egelofsreut, Fridrich v. 44  
 Eglollstorf (Eglaßdorff, Egglostorf) 31,  
 41, 71 ff.; s. Eglshöf  
 Eglsee (D, Gde Spielberg) 4, 50, 53, 60,  
 118 f.\*; 173, 193, 201  
 — Gemeinde 176, 187
- Eglshöf (Eglaßdorff) (E, Gde Rötze) 31,  
 41, 60, 71 ff., 144\*, 173, 176, 186,  
 191, 203  
 Ehrenweicher  
 — Maria Anna 90  
 — Maria Magdalena 90  
 Einzenrieder 19  
 Eisenbahn 2, 4  
 Eisenhofen, Lampert v. 92  
 Eisenindustrie 4, 11  
 Elsing (D, Gde Rhanwalting, Lkr. Cham)  
 47  
 Engelsdorf (D, Gde, Lkr. Cham) 47  
 Englmannsbrunn (W, Gde Ast) 11, 26,  
 60, 119\*, 173, 193, 201  
 — Gemeinde 176, 180, 196 f.  
 Enzenried (D, Gde Hanseried, Lkr.  
 Neunburg vorm Wald) 25  
 Erber  
 — Georg 99  
 — Wolff 86  
 Erlbeck 68, 70  
 — Georg 97  
 — Ludwig 97  
 Eschlhof (E, Gde Albernhof) 10, 180,  
 193  
 Eschlkam (M, Gde, Lkr. Kötzing) 24  
 Eschlmais (E, Gde Katzbach) 11, 27, 58,  
 119\*, 173, 177, 184, 193, 202  
 Essenbach 21  
 Eßl, Alois 167 f.  
 Etzmansried (W, Gde Boden, Lkr.  
 Neunburg vorm Wald) 22, 23  
 Eyttenharter 30, 43, 89  
 — Hanns 106  
 — Ulrich 43  
 — Wolfgang (Eittenharter) 89
- Färberschleif (1860: E, Pf Tiefenbach)  
 204  
 Fahnersdorf (W, Gde) 8, 19, 21, 23, 41,  
 48, 60, 71 ff., 87, 88, 98, 106 f., 108,  
 144 f.\*; 164, 166, 171, 191, 205  
 — Gemeinde 176, 181, 196 f.  
 Falkenstein, Haus 31  
 Faustendorf (D, Gde Arnschwang, Lkr.  
 Cham) 47  
 Ferdinand  
 — II., Ks. 62  
 — Kg. v. Böhmen 67  
 Flinspach  
 — Chunrat v. 43, 89  
 — Wernhard/Wernher v. 43, 89  
 — Wolker v. (Vlinspach) 89  
 Flinspacher 43  
 Flischbach (D, Gde Steegen) 8, 27 f., 30,  
 43, 60, 73, 90, 145\*, 192, 203  
 — Gemeinde 176, 188, 196 f.

- Landsassengut/Hofmark 73, 89 ff., 140
- Oberflischbach 90, 167
- Patrimonialgericht 165, 167
- Steuerdistrikt 171 f.
- Unterflischbach 90, 167
- Flischberg (W, Gde Steegen) 24, 43, 47, 60, 71 ff., 145\*, 171, 176, 188, 192, 202, 205
- Frankenschleif (mit Heinzlgrün verbunden) 190, 204
- Frauenstein (Lkr. Oberviechtach) 33, 82
- Fremdenverkehr 4
- Friedersried (Kd, Gde, Lkr. Roding) 25
- Friedrich
  - Hg. v. d. Pfalz 37, 60, 86, 107
  - Pfalzgraf 49, 83, 93, 97, 108
  - III., Kf. 54, 62, 67
  - IV., Kf. 54, 62
  - V., Kf. 62
- Fronau (Kd, Gde, Lkr. Roding) 25
- Frossenrewt (abg., b. Treffelstein) 31
- Fuchs
  - Georg Wilhelm 98
  - Hanns 103, 107 f.
  - Hanns Christoph 99
  - Thomas 25, 103
- Fürstenhof (E, Gde Steinlohe) 119\*, 188, 193
- Furth i. Wald (St, Gde, Lkr. Cham) 2, 12, 34, 67, 70 f., 76, 168, 204, 206
  
- Geigant (Pfd, Gde) 30, 33, 91 ff., 119 f.\*; 193
  - Expositur/Pfarrkuratie 202
  - Gemeinde 178, 181 f., 196 f.
  - Kirche 55, 58, 200
  - Landsassengut/Hofmark 64, 65, 86, 91 ff., 113
  - Patrimonialgericht 165, 167 f.
  - Steuerdistrikt 172
- Geiganter (v. Geigant) 19, 20, 41 ff.
  - Albert 91
  - Dietrich 23, 41 f., 91
  - Dietrich Hans 42
  - Gertrud 91
  - Hans 39, 42, 91
  - Heinrich 41 f.
  - Hilprand 41
  - Osan 42
  - Peter 43
  - Rudger 23, 91
  - Stefan 42
  - Wolfhart 42
  - Wolfram/Wolfgang 17, 23, 41 f., 91
- Gemeindebildung 174 ff.
- Gemeinden 179 ff.
- Gemmel (Gemel, Gembl)
  - Georg 90
  - Hanns Georg 89 f.
  - Johann Sebastian 89
  - Sigmund Alexander 90
- Georg d. Reiche, Hg. v. Bayern-Lands-  
hut 36 f.
- Gerl, Georg 93 f.
- Geuder zum Heroldsberg, Jakob 95
- Gezirksstädte 80 f.
- Gibacht (Berg) 1
- Gibacht (E, Gde Herzogau) 182, 193
- Gicenrvt, Konrad v. 21
- Glashütten, -industrie 2, 4, 11, 93, 96
- Glaubenskämpfe 54 f., 61 f.
- Gleißenberg (Pfd, Gde) 10, 27, 31, 34, 65, 120 f.\*
  - Gemeinde 164, 176, 179, 182, 191, 196 f.
  - Pfarrei 53 f., 55, 58, 200, 202
  - Steuerdistrikt 172
- Gleßling (E, Gde Ulrichsgrün) 8, 190, 193
- Glingensberg, Alois v. 167
- Gmünd (D, Gde Rötzt) 5, 27 f., 31, 60, 71 ff., 146\*, 163, 164, 172, 191, 203
  - Gemeinde 176, 186, 196 f.
- Gnaneist, Oudalricus 13
- Göppoltsreuth, Heinrich v. 24
- Götling
  - Rutland v. 17, 38
  - Ulrich v. 42
- Götzendorfer 19
- Goppoltsried (D, Gde Boden, Lkr. Neun-  
burg vorm Wald) 25
- Grabitz (D, Gde Furth i. Wald, Lkr.  
Cham) 12, 68, 169, 183
- Grabitzer Bach s. Ölbrunnen
- Grafenkirchen (Kd, Gde, Lkr. Cham) 24, 42, 47, 60, 201, 205
- Grafenried (Obergrafenried) (abg.,  
ČSFR) 7, 10, 27, 28, 58, 60, 65, 137\*,  
166, 191, 196 f.
  - Glashütte 93, 95
  - Hofmark 67 f., 93 f.
- Grasmannsdorf (Lkr. Kötztting) 12
- Grassersdorf (D, Gde) 8, 17, 19, 21, 23,  
31, 32, 41, 42, 43, 44, 47, 60, 71 ff.,  
110, 146\*, 163, 164, 170, 172, 191,  
203
  - Gemeinde 176, 182, 196 f.
- Graßlschleife (1860: E, Pf Waldmün-  
chen) 11, 204
- Grenzübergang Höll/Liskova (Region  
Taus, ČSFR) 4
- Großsaign (Michelaigen) (Kd, Gde, Lkr.  
Kötztting) 46
- Großberggerdorf (D, Gde Pitzling, Lkr.  
Cham) 46, 48
- Großsteinlohe s. Steinlohe

- Grub (D, Gde Prosdorf) 11, 19, 26, 121\*, 173, 177, 185, 193, 204  
 Grub (W, Gde Rötze) 13, 19, 21, 28, 31, 41, 44, 47, 60, 71 ff., 146 f.\*, 172, 176, 186, 191, 203  
 Grube  
 — Oudalricus de 13  
 — Swidger de 13  
 Grubhof (Wolfshof) (W, Gde Katzelsried) 27, 58, 73, 147\*, 172, 177, 184, 192, 203  
 Grubner 36  
 Gschwand (D, Gde Lixenried) 10, 27, 43, 58, 68, 121\*, 172, 202  
 — Gemeinde 177, 179, 184  
 Gütenland (D, Gde Seebarn, Lkr. Neunburg vorm Wald) 12  
 Güttenberg (Berg) 1  
 Güttenberg (W, Gde Diepoldsried) 20, 23, 24, 47, 53, 60, 71 ff., 147 f.\*, 171, 176, 181, 191, 205  
 Gugemos, Albrecht v. 108  
 Gutenberch  
 — Dipoldus de 13  
 — Heinrichus de 13  
 Gutenstein  
 — Heinrich v. 37 f., 60 f., 66 f., 73, 83, 86, 106  
 — Johann v. 38  
 Guttenek, Muracher v. 31, 44  
  
 Haag (Kd, Gde, Lkr. Oberviechtach) 60, 105, 162, 204  
 Haderiche 15  
 Haertweigesgrven (abg.) 10, 22, 27, 29  
 Häuslarn (D, Gde Katzbach) 11, 26, 58, 121 f.\*, 173, 193, 202  
 — Gemeinde 177, 184  
 Hagbügerl (E, Gde Waldmünchen) 190, 193  
 Haidhof (E, Gde Spielberg) 60, 122\*, 173, 178, 187, 193, 201  
 Halbritter, Hans 89  
 Hammer (W, Gde Höll) 11, 122\*, 173, 177, 183, 193  
 Hammermühle (mit Hammertiefenbach verbunden) 11, 105\*, 159, 188, 192, 204  
 Hammerthal (E, Gde Schönau, Lkr. Oberviechtach) 192  
 Hammertiefenbach (W, Gde Tiefenbach) 11, 188, 192  
 Hammerwerke 4  
 Handel 4  
 Handlohn (Handlang) 111  
 Hanhamer, Caspar 107  
 Hannesried (D, Gde, Lkr. Oberviechtach) 189, 192  
 Haschaberg (W, Gde Sinzendorf) 23, 47, 48, 53, 60, 122\*, 172, 178, 187, 193, 202, 205  
 Haselbach (abg., ČSFR) 2, 58, 67, 68, 137\*, 191, 196 f.  
 Haselberg (abg., ČSFR) 60, 137  
 Haslarn (D, Gde Alletsried, Lkr. Neunburg vorm Wald) 31  
 Haucendorf, Rudgerus de 21  
 Hausner zu Gleißenberg 46  
 Hauzenberg, Johann Christoph v. 98  
 Heideck, Konrad v. 35  
 Heinrich  
 — Gf. 11, 12  
 — Hg. v. Niederbayern 14, 16, 24, 26, 57  
 — II., Kg. u. Ks. 12, 81  
 — III., Kg. u. Ks. 12  
 — IV., Hg. v. Bayern 11  
 — XIV., Hg. v. Niederbayern 40  
 — XV., Hg. v. Niederbayern 30, 31, 100  
 Heinrichskirchen (Pfd, Gde, Lkr. Oberviechtach) 19, 21, 23, 33, 47, 53, 71 ff., 74, 105, 106 f., 108, 148\*, 162, 186, 191  
 — Kirche 56, 60, 200  
 — Pfarrei 205  
 Heinzlgrün (W, Gde Waldmünchen) 10, 65, 95, 123\*, 190, 193, 204  
 Hermannsbrunn (W, Gde Fahnersdorf) 23, 24, 31 f., 47, 53, 60, 71 ff., 87, 88, 106 f., 108, 148 f.\*, 166, 171, 176, 181, 191, 205  
 Hermansprunne, Otto de 13  
 Hertell, Loe (Laihertell) 88  
 Hertwaegsride (abg.) 22  
 Herzogau (Kd, Gde) 11, 26, 58, 65, 95, 97, 123\*, 164, 193  
 — Benefizium/Kirche 200, 204  
 — Gemeinde 178, 182 f., 196 f.  
 — Glashütte 4, 94, 95 f.  
 — Landsassengut/Hofmark 68, 86, 87, 95 ff., 114  
 — Patrimonialgericht 166, 168 f., 182  
 — Polizeischule 195  
 — Steuerdistrikt 172  
 Herzogsurbar  
 — um 1231/37 13, 30  
 — um 1285 27 ff.  
 — um 1301 8, 10 f., 25, 26 f., 56, 76, 93, 95, 97  
 — um 1312 27  
 — 1326 27 f.  
 Hetzmannsdorf (D, Gde Rötze) 8, 17, 19, 21, 23, 31, 41, 60, 71 ff., 86, 149\*, 163, 164, 191, 203  
 — Gemeinde 177, 182, 186, 196 f.  
 — Steuerdistrikt 172

- Hiener, Vorderer 1  
 Hillstett (D, Gde, Lkr. Neunburg vorm Wald) 12, 186, 191  
 Hillstetter 19  
 — Heinrich Hvlstetarius 21  
 Hilpersried (W, Gde Diebersried, Lkr. Roding) 25  
 Hiltersried (Pfd, Gde) 10, 19, 21, 23, 31, 34, 41, 47, 71 ff., 87, 102, 106 f., 108, 140, 149 f.\*, 166 f., 192, 203  
 — Gemeinde 177, 183, 196 f.  
 — Kirche 56, 58, 200  
 — Pfarrei 202, 203  
 — Steuerdistrikt 172  
 Hiltosriut  
 — Marquardus de 13  
 — Pertholdus de 13  
 Hirschhöf (D, Gde Ast) 10, 19, 26, 41, 44, 53, 60, 65, 124\*, 171, 176, 180, 193, 201  
 Hirschhöfen  
 — Heinrich v. 16, 21  
 — Konrad v. 16, 20  
 Hocha (D, Gde) 5, 11, 26, 65, 66, 124\*, 173, 193, 204  
 — Gemeinde 177, 183, 196 f.  
 Hochabrunn (W, Gde Ast) 11, 27, 60, 124\*, 173, 176, 180, 193, 201  
 Hochofen (ČSFR) 191, 196 f.  
 Höll (D, Gde) 2, 67, 68, 124 f.\*, 173, 193, 204  
 — Gemeinde 177, 183, 196 f.  
 — Hammer 4, 11, 124  
 — Hintere Höll 80  
 — Mitternhöll 125  
 — Vordere Höll 122; s. Hammer  
 Hoener (abg.) 27, 29  
 Hofdorf (D, Gde, Lkr. Regensburg) 45, 47  
 Hoffeld (D, Gde Altenschneeberg, Lkr. Oberviechtach) 60, 105, 162, 192, 204  
 Hofmarken 84 ff., 113 f., 140  
 Hofmühle (E, Gde Gleißenberg) 58, 125, 176, 182, 191, 202  
 Hohen, Reichgart v. 44  
 Hohenfels (M, Gde, Lkr. Parsberg) 61  
 — Heinrich v. 15  
 — Konrad v. 15, 44  
 Hol(l)nstein  
 — Max v. 99, 170  
 — Theodor v. 170  
 Hopfner, Johann Benjamin 99  
 Hüthen (abg., ČSFR) 68  
 Hüttensäge (E, Gde Schönau, Lkr. Oberviechtach) 192  
 Hund  
 — Johann Christoph 99  
 — Maria Elisabetha 99  
 Hussiten 34, 46  
 Imhof  
 — Maria Aloisia v. 99  
 — Maria Franziska v. 99  
 Innozenz IV., Papst 23  
 Irlach (D, Gde, Lkr. Oberviechtach) 47, 58, 60, 105, 162, 189, 192, 204  
 Istrien, Markgrafen v. 15  
 Jägerhaus (1860: W, Pf Waldmünchen) 204  
 Jakob von Michel, Maria 87  
 Jettinger, Hans Wolf 90  
 Johann II., Pfalzgf. v. Zweibrücken 62  
 Johann Casimir, Pfalzgf. 54, 62  
 Kagerer  
 — Friedrich 91  
 — Hanns 91  
 — Hanns Georg 92  
 — Jorig (Georg) 91  
 — Michael 91 f.  
 Kagern (D, Gde Hannesried, Lkr. Oberviechtach) 192  
 Karl IV., Ks. 100  
 Karl Albrecht, Kf. v. Bayern 63  
 Karl Theodor, Kf. v. Bayern 63 f.  
 Katharinenspital Stadtamhof 15, 16, 26, 55, 58, 76  
 Katzbach, Rahewinus de 13  
 Katzbach (Bach) 2  
 Katzbach (D, Gde) 8, 13, 27, 31, 33, 58, 66, 125\*, 173, 193, 202  
 — Gemeinde 177, 184, 196 f.  
 — Steuerdistrikt 173  
 Katzberg (b. Cham) 13  
 Katzdorfer 19  
 — Altman (Käczenstorffer) 106  
 Katzelsried (D, Gde) 10, 23, 24, 33, 43, 47, 58, 60, 71 ff., 110, 150\*, 170, 172, 193, 203  
 — Gemeinde 177, 184, 196 f., 202  
 Katzelsried (W, Gde Pilmersried) 10, 23, 24, 109, 150\*, 170, 174, 177, 184 f., 191, 205  
 Keilbügerl (W, Gde Waldmünchen) 190, 193, 204  
 Kellerhäusl (um 1900: E, Ex Geigant) 202  
 Kermhof (abg., Lkr. Cham) 47  
 Kern (Khern), Joseph Wenzel v. 92, 120  
 Kesselhütte (Kessel, Koestelhütten) (abg.; 1820: W, Gde Gleißenberg) 96, 172, 176, 202  
 Klammerfels 1, 2  
 Kleeberg (W, Gde Steinlohe) 60, 67, 68, 71, 126\*, 173, 178, 188, 193, 201, 204

- Oberkleeberg 126
- Unterkleeberg 126
- Kleineinzenried (W, Gde Bernried) 10, 109, 151\*, 171, 176, 180, 191, 203
- Kleinschönthal (D, Gde Schönthal) 159, 181, 187, 192, 203
- Kleinsteinlohe (D, Gde Breitenried) 60, 67, 68, 109\*, 159, 162, 181, 193, 204
- Klentsch (ČSFR) 191, 196 f.
- Klingensberg, Aloys v. 98; s. a. Glingensberg
- Köln, Friedrich v., Ebf. 15
- Kötzting, Landgericht 70 f.
- Kolb
  - Andre (Endres) 92, 97
  - Maria 92
  - Oswald 97
  - Sebastian 86
- Kolberg (Cholberg, Kolperch), Ulrich v. 16, 17, 44
- Konatsried (Chunratzreut) (W, Gde Oberviechtach, Lkr. Oberviechtach) 44, 47
- Konrad III., Kg. 15
- Kothmaißling (D, Gde Windischbergedorf, Lkr. Cham) 12
- Kradem
  - Katharina 86
  - Ulrich 86
- Kramberg (W, Gde Arnstein; 1856 abgesiedelt) 10, 65, 67, 68, 80, 126\*, 173, 176, 183, 190
- Kramhöfe (b. Diebersried) 60
- Kramhof (E, Gde Untergrafenried) 7, 60, 126\*, 174, 178, 190, 193, 201
- Krausenöd (W, Gde Tiefenbach) 188, 193, 204
- Kreutt, Hanß Adam v. 108
- Kreuzfelsen 1
- Krezel (Kretzl) 31
  - Georg 99
  - Hanns 99
- Kritzenast (D, Gde Albernhof), 2, 11, 19, 26, 33, 41, 47, 58, 60, 64, 65, 127\*, 171, 176, 180, 193, 201, 203
- Kritzenthal (W, Gde Steinlohe) 60, 188, 193, 204
- Kronacher
  - Georg Thomas 86, 90
  - Hanns Christoph 86 f., 92
- Kruckenberg (D, Gde, Lkr. Regensburg) 44, 45, 46, 47
- Kühberg (b. Thurau) 5
- Kühnried (W, Gde Katzbach) 25, 58, 127\*, 173, 177, 184, 193, 202
- Kümmersmühle (D, Gde Schäferlei) 8, 27, 127\*, 173, 178, 187, 193, 201
- Kümrreuth
  - Susanna v. 98
  - Wilhelm Balthasar v. 97 f.
- Kürnberg (b. Stamsried) 33
- Kulz (Kd, Gde, Lkr. Neunburg vorm Wald) 21, 23
- Lainpach, Hanns v. 49 f., 71
- Lampachshof (E, Gde Rannersdorf) 47, 60, 127\*, 173, 177, 181, 185, 192, 193, 201, 205
- Landelsperg (abg.) 10, 26, 29
- Landesteilungen, bayerische 30, 32, 33 f.
- Landkommissariate 163
- Landsassengüter 84 ff., 140
- Landshuter Erbfolgekrieg 37
- Landsberger, v. 98
- Landwirtschaft 4
- Ledermühle (1860: E, Pf Tiefenbach) 204
- Lengau (D, Gde Prosdorf) 11, 26, 58, 128\*, 168, 172, 177, 185, 193, 204
- Lenkenhütte (Lenkenthal) (W, Gde Ulrichsgrün) 190, 193, 204
- Lenkenthal (E, Gde Schönau, Lkr. Oberviechtach) 193
- Leon(s)berg, Grafen v. 16, 20, 40 f.
  - Bernger 21, 24
  - Heinrich 40 f.
  - Wernhard 21, 40
- Leoprechting, Christoph Andrä v. 87
- Lerchenfeld, Hanns Christoph v. 86
- Lesau (b. Bayreuth) 14
- Leuchtenberg, Landgrafen v. 30 ff., 34, 36
  - Albrecht 32
  - Dorothea 35
  - Friedrich 35
  - Johann 25, 32 f., 34, 36 f., 106
  - Kunigunde 106
  - Leupold 34
  - Ludwig 35
  - Sigost 32, 106
  - Ulrich 30 f., 32, 34, 38
- Leuchtenberger Lehenbuch (1396/99) 31 f.
- Lindthard, Hans Jacob 86
- Lintlhammer (E, Gde Steinlohe) 4, 11, 128\*, 173, 178, 188, 193, 201, 204
- Lixendöfering (D, Gde Döfering) 7, 8, 22, 23, 30, 47, 60, 159, 181, 192, 203, 205
- Lixenried (Kd, Gde) 10, 27, 58, 65, 68, 97 f., 128\*, 172, 202
  - Gemeinde 177, 184, 196 f.
  - Kirche 55
  - Landsassengut/Hofmark 64, 86, 97 f., 114
  - Ortsgericht (Projekt) 169 f.

- Lodischhof (Lottershof, Lottischhof) (E, Gde Rannersdorf) 58, 129\*, 173, 178, 185, 193, 202
- Löschwitz, Jeremias v. 89
- Löw, Rosina v. 87
- Löwendorf (D, Gde Grafenkirchen, Lkr. Cham) 47
- Löwenthal
- Albrecht Sigmund v. 98
  - Amalie Franziska v. 98
  - Heinrich Carl v. 98
- Löwlerbund 35
- Loitendorf (D, Gde) 8, 19, 21, 23, 33, 40, 44, 47, 58, 71 ff., 151\*, 173, 192, 203
- Gemeinde 177, 184, 196 f., 202
- Ludwig
- Hg. v. Bayern 16, 19, 32, 34, 35
  - Kf. v. d. Pfalz 60 f., 83, 86, 107
  - VI., Kf. v. d. Pfalz 54, 62, 70
  - Ks., Hg. v. Bayern 32, 100
  - Pfalzgf. 51
- Machtesberg (D, Gde Prosdorf) 10, 27, 58, 129\*, 193, 202
- Gemeinde 177, 185
  - Steuerdistrikt 173
- Malavalle, Wilhelm v. 20
- Maria Theresia, Ksin. 63, 67
- Marketsried (W, Gde Bernried) 10, 20, 22, 23, 47, 60, 71 ff., 151\*, 171, 176, 180, 191, 203
- Marketsrieder Höhe 1
- Markt Eisenstein, Landkreis (ČSFR) 164, 179, 190 f.
- Mausthurm (E, Gde Steinlohe) 126, 188, 193
- Mauthaus (ČSFR) 191, 196 f.
- Maximilian
- I., Kf. v. Bayern 54, 62, 64, 67
  - Ks. 37
  - Emanuel, Kf. v. Bayern 63, 94, 95
  - III. Joseph, Kf. v. Bayern 63
  - IV. Joseph, Kf. v. Bayern 161
- Meigelshof (ČSFR) 191, 196 f.
- Meigelsried (W, Gde Alletsried, Lkr. Neunburg vorm Wald) 22, 47, 186, 191
- Meißenberg (D, Gde, Lkr. Neunburg vorm Wald) 47
- Mezberger, Franz Dominicus 90
- Michelaigen s. Großaign
- Miltach, Vogtei 17
- Ministerialen, diepoldingische 13
- Montgelas, Maximilian Joseph Gf. v. 161
- Moosdorf (D, Gde Prosdorf) 8, 26, 32, 58, 129\*, 173, 177, 185, 193, 204
- Müller, Otto Heinrich v. 94
- Murach
- Endres Georg v. 89
  - Georg v. 71, 88 f., 103, 108
  - Gericht 102
- Muracher 19, 20, 28, 31, 39, 44
- Muschenried (Kd, Gde, Lkr. Oberviechtach) 47, 205
- Muttersdorf, Herrschaft (ČSFR) 66, 68
- Naab, Naabtal 2, 5, 7, 12
- Naabkreis 162
- Nabburg 44, 47
- Dekanat 54, 60, 200
  - Mark 12, 13
  - Tiemo v. 25
- Neue Ziegelhütte (W, Gde Waldmünchen) 190, 193, 204
- Neuirlach (1860: W, Pf Tiefenbach) 204
- Neukirchen-Balbini (M, Gde, Lkr. Neunburg vorm Wald) 18, 25
- Neumühle (1792: E, Hofmark Treffelstein) 109\*
- Neunburg vorm Wald 2, 4, 12, 163
- Amt 25, 28, 62, 108
  - Bezirksamt 164, 184 f.
  - Bezirksgericht 163
  - Dekanat 200
  - Gericht 102, 103
  - Gezirk 80 f.
  - Landgericht 1, 19, 159, 162, 163, 186, 188
  - Landkreis 1
  - Superintendentur 55
- Neustadt a. d. Waldnaab, Herrschaft 18 f.
- Niebler, Emanuel v. 167
- Niederalteich, Kloster 16, 75
- Niederpremeischl (E, Gde Steegen) 5, 19, 21, 23, 41, 42, 47, 71 ff., 152\*, 172, 178, 188, 192, 203
- Nößwartling (D, Gde, Lkr. Cham) 47
- Nordgau 7, 11, 12
- Nothaffe 36
- Notthafft
- Achatz 89
  - Albrecht 106
  - Georg 89
  - Heinrich (Nothaft) 100
  - Wolff 89
- Nürnberg 2
- Nunzenried (D, Gde Oberviechtach, Lkr. Oberviechtach) 44, 47
- Oberdeschenried (D, Gde Engelsdorf, Lkr. Cham) 48
- Obergrafenried s. Grafenried

- Oberhütte (Obere Hütte) s. Althütte  
 Oberkatzbach (D, Gde Guteneck, Lkr. Nabburg) 47  
 Obernried (D, Gde, Lkr. Cham) 167 f.  
 Oberpfälzer Wald 1, 2, 5  
 Oberpfalz und Regensburg (Regierungsbezirk) 162  
 Oberpremeischl s. Premeischl  
 Oberviechtach  
 — Dekanat Viechtach 54  
 — Landgericht 1, 103, 159, 163, 181, 188, 189  
 — Landkreis 105, 189  
 — Pfarrkirche 55  
 Ochsenweid (E, Gde Geigant) 92, 95, 129, 167, 178, 181, 193, 202  
 Öd (D, Gde Steegen) 42, 46, 47, 60, 71 ff., 152\*, 172, 192, 203  
 — Gemeinde 177, 179, 188  
 Ölbrunnen (Grabitzer Bach) 68, 70 f.  
 Ortenburg, Grafen v. 15, 19  
 — Joachim 102  
 Ortsgerichte 165  
 Ostinger, Maria Barbara 98  
 Ostmarkstraße 4  
 Ottheinrich, Kf. v. d. Pfalz 37, 54, 62  
 Otto  
 — I., Burggf. v. Regensburg 23  
 — Hg. v. Bayern 16, 22, 36, 56, 100, 103  
  
 Pamsendorf (D, Gde, Lkr. Nabburg) 48  
 Parbinger 30, 105  
 — Ludwig (der Pärbinger) 105  
 Paß von Nepomuk 4  
 Patrimonialgerichte 162, 164 ff.  
 Paulsdorf  
 — Heinrich v. 22  
 — Konrad v. 22, 44  
 Paulsdorfer zum Sigenstein, Konrad 106  
 Pelckhoyer (Pelchoffer)  
 — Georg 93  
 — Wolf 93  
 — Wolf Eytel 93  
 Pemfling (Pfd, Gde, Lkr. Cham) 60, 91, 201, 205  
 Pemflinger 36  
 — Johann 32  
 Perenrvit, Udalschalk v. 13  
 Perlaching(en)  
 — Andreas Georg v. 108  
 — Hanns Christoph v. 108  
 — Hanns Tobias v. 108  
 Perlhütte (D, Gde Waldmünchen) 190, 193  
 Perlsee 2  
  
 Perlthal (E, Gde Schönau, Lkr. Oberviechtach) 193  
 Pertolzhof 19  
 Pevnt (abg.) 10, 27, 29  
 Pfalz-Neuburg, Fürstentum 37  
 Pfarrorganisation  
 — evangelisch-lutherische 206  
 — katholische 53 ff., 200 ff.  
 Pflug von Rabenstein  
 — Agnes 35  
 — Hans 32 ff., 35, 61  
 — Hintschik 32 ff., 40, 78, 100  
 — Hintschik d. Jüngere 35, 37, 61  
 — Sebastian 33 ff., 58, 100  
 Pfreimd (St, Gde, Lkr. Nabburg) 35  
 Philipp, Kf. v. d. Pfalz 36, 37  
 Phölinge, Frau v. 16, 22  
 Pictor, Herwordus 21  
 Pielenhofen, Kloster 15  
 Pilgrimsgruen (abg.) 10, 26, 29  
 Pilmersried (D, Gde) 10, 21, 31, 60, 73, 74, 98 ff., 106 f., 152\*, 162, 164, 174, 191, 205  
 — Gemeinde 177, 184 f., 198 f.  
 — Landsassengut 73, 85 f., 99 f., 140  
 — Patrimonialgericht 166, 170  
 Pilmersried (Kd, Gde, Lkr. Neunburg vorm Wald) 74, 191  
 Pilsen (ČSFR) 2  
 Pinau (abg., b. Thurau) 19, 20, 21, 23, 41  
 Pischdorf (Kd, Gde, Lkr. Nabburg) 44, 48  
 Plauen, Heinrich v. 35 ff., 38, 83, 86, 100  
 Plerberch, Adelheid v. 14, 16, 20, 91  
 Pleschenberg s. Bleschenberg  
 Plößhöfe (W, Gde Irlach, Lkr. Oberviechtach) 193  
 Pock, Hans Erhard 95  
 Pokkespig (Pokassing) 8, 41, 48; s. Bockesmühl  
 Polheim  
 — Gundacker v. 104  
 — Weickhart v. 104  
 Politzka (E, Gde Altenschneeberg, Lkr. Oberviechtach) 193  
 Possigkau (ČSFR) 191, 198 f.  
 Posthof (W, Gde Ulrichsgrün) 58, 67, 68, 129\*, 168, 172, 178, 190, 193, 204  
 — Glashütte 4  
 Pottenhof (Pottenreut) (abg., b. Rötz) 10, 22, 41, 44, 48, 100, 185 f.  
 Prag 2, 36, 67 f.  
 — Stenko, Burggf. v. 61  
 Pranck (Franck), Ulrich v. 104  
 Preglerhof (E, Gde Hiltersried) 10, 183, 192  
 Premeischl (D, Gde) 7, 8, 19, 20, 21, 23,

- 41, 47, 48, 58, 71 ff., 86, 87, 88, 102, 106 f., 108, 152 f.\*, 164, 166, 192, 203
- Gemeinde 177, 185, 198 f., 202
  - Steuerdistrikt 173
- Prenner, Erasmus 86
- Probestorf
- Mathilt de 26
  - Rôtpert de 26
- Prosdorf (D, Gde) 8, 26, 58, 130\*, 173, 193, 204
- Gemeinde 177, 185, 198 f.
- Protbitz von dem Aigen
- Altman 46
  - Ewerbein 46
- Pruckner, Sebastian 89
- Prüfening, Kloster 16, 17 f., 25, 103
- Pucher (D, Gde Herzogau) 4, 58, 95, 96, 97, 130\*, 168 f., 172, 178, 182, 193, 204
- Puchner, Jeremias 86
- Püdmenstorf
- Fridericus de 20
  - Pertoldus de 20
  - Syfridus de 20
- Pülgel, Hanns Georg 86
- 
- Rabenmühle (E, Gde Rötzt) 173, 186, 191, 203
- Ränkam (Kd, Gde, Lkr. Cham) 182, 202
- Ramsperg (Ronsperg, ČSFR) 65
- Ramsperger 31
- Heinrich (v. Ramsperch) 44, 103
- Rannersdorf (D, Gde) 8, 26, 33, 41, 48, 60, 130\*, 193, 201
- Gemeinde 177, 185, 198 f.
  - Steuerdistrikt 173
- Regen, Regental 7
- Regen, Meinhart v. 44
- Regenkreis 162
- Regensburg 2
- Bischöfe: Albert 15, 58, 76 Hartwich I. 15 Hartwich II. 15 Heinrich II. 58 Konrad 17, 22, 41, 58 Thundorfer, Leo 20
  - Diözese 53 f.
  - Domvögte 15
  - Hochstift 26, 58
  - Klöster: St. Emmeram 14, 18 f., 26 St. Jakob 14
  - Rat der Stadt 35
- Rehce
- Herman de 82
  - Pabo de 82
  - Ruger de 82
  - Ulrich de 82
  - Wolfram de 82
- Reichenbach, Kloster 13, 14, 18, 23, 25
- Reinhardstöttner
- Benedikt 169
  - Ferdinand 169 f.
  - Joseph Benedikt 98
- Reisach 170
- Adam Friedrich v. 104
  - Anton v. 104, 108
  - Franz Nikolaus Pongratz v. 104
  - Friedrich v. 104
  - Heinrich v. 104
  - Johann Franz v. 104
  - Johann Nepomuk v. 104, 108
  - Max Ehrenreith v. 104
  - Philipp v. 104
  - Wolfgang Max v. 104
- Reiseck 1, 68, 70 f.
- Reschauer, Mathias 99
- Reschin, Ursula 86
- Retz (Niederösterreich) 15
- Rhan (D, Gde Döfering) 7, 21, 23, 24, 30, 42, 46, 48, 53, 60, 91, 159, 181, 192, 203, 205
- Rhaner Bach 2
- Ried b. Gleißenberg (D, Gde Gleißenberg) 10, 27, 58, 68, 159, 164, 182, 191, 202
- Riegelbaum 1
- Ringberg (Ringhof) (E, Gde Untergrafenried) 190, 193
- Ritzenriut
- Auto de 22
  - Chunradus de 22
- Roding 2
- Landkreis 1
- Rödung 8, 10
- Rödlmühl (E, Gde Pillmersried, Lkr. Neunburg vorm Wald) 192
- Roetenpach (abg.) 8, 27, 29
- Rötzt (St, Gde) 2, 4, 5, 12, 15, 17, 19, 21, 23, 30, 31, 46, 48, 60, 81 ff., 153 f.\*, 164
- Ausgleichsamt 195
  - Burggut 82
  - Ehaftgericht 83
  - Evangelisch-lutherische Pfarrei 206
  - Fischrecht 22
  - Geleitrecht 73
  - Gemeinde 179, 185 ff., 191 f., 198 f.
  - Gericht 82, 161, 163
  - Grenzen 67
  - Kastenamt 71
  - Landgericht (Projekt) 163
  - Markt 32, 33 ff., 81 f.
  - Militärische Organisation 64
  - Ortsname 7, 81
  - Pfarrei 24, 40 f., 53 f., 55 f., 60, 200, 203
  - Pfarrkirche 22

- Pfliegamt 1, 30, 60 f., 62, 71 ff., 101, 109 f., 138 ff.
- Pfleger 61, 73, 74, 82, 101 f.
- Pfliegschloß 73, 82
- Rat 56, 82, 83
- Rathaus 83 f.
- Richter 33, 38 ff., 71, 73, 82
- Siegel 82
- Stadt 71, 83 ff., 161, 163, 175
- Stadtmauer 83
- Stadtrechte 83
- Steuerdistrikt 173
- Rötzer Bach (Rötzbach) 2, 7
- Rötzer Becken 1
- Rokoldingen, Gebhardus de 22
- Romning, Kunigund v. 44
- Roneych (Rannenholz) 22
- Rornstatt (von der Rornstatt, Rornstetter)
  - Erhart v. 106
  - Georg (Jorg) 106
- Rosenthal (W, Gde Gaisthal, Lkr. Oberviechtach) 48
- Roßhaupper 97
- Roßhof (Roßhöfe) 27, 58, 167, 172, 177
- Roßhof (oberer) (W, Gde Katzbach) 130\*, 184, 193, 202
- Roßhof (unterer) (E, Gde Geigant) 92, 131\*, 167, 181, 193, 202
- Rosszagel (abg.) 27, 29
- Rudolf, Hg. v. Bayern 22, 40, 43
- Ruland, Gebhard 70, 79, 95
- Rupprecht
  - Johann Joseph v. 90
  - Maria Anna v. 90
- Ruprecht, Pfalzgf. 18, 37
- Rußmühle (E, Gde Ränkam, Lkr. Cham) 202
  
- Sägmühle (E, Gde Treffelstein) 109\*, 159, 189, 193, 201
- Säkularisation 161 f.
- Saisting (D, Gde Kolmberg, Lkr. Cham) 48
- Sandizell, Clara v. 74
- Sattelbogen, Konrad v. 22
- Sauerzapf
  - Hanns Ludwig 99
  - Maria Elisabetha 99
  - Veit Hanns 86
- Saxlmühl (E, Gde Pilmersried, Lkr. Neunburg vorm Wald) 162, 192, 205
- Sazenhofen
  - Christoph Adam v. 108
  - Georg Peter v. 99
  - Jobst Sigmund v. 99
  - Johann Anton v. 108
  - Maria Anna v. 87
  - Wolf Paul v. 108
- Sazenhofer 20, 36, 82, 103
  - Dietrich 25
  - Ulrich 18
  - Wilhelm 33, 106
- Schächtelschleife (1860: E, Pf Waldmünchen) 11, 204
- Schäferei (D, Gde) 2, 5, 60, 66, 131\*, 193, 201
  - Gemeinde 178, 187, 198 f.
  - Steuerdistrikt 173
- Schatzendorf (D, Gde Bernried) 8, 48, 60, 71 ff., 155\*, 171, 192
  - Gemeinde 178, 180
- Schaufelbach s. Ulrichsgrüner Bach
- Schellerer
  - Franz Joseph v. 92
  - Joseph v. 167
  - Joseph Anton v. 90
- Schellhof (E, Gde Rötz) 60, 71 ff., 155\*, 172, 177, 186, 192, 203
- Schirlmoos 95
- Schladerlmühle (E, Gde Treffelstein) 189, 193, 201
- Schlammering (D, Gde Windischbergerdorf, Lkr. Cham) 12
- Schledörfl (Teil v. Gmünd) 60
- Schlüsselfelder, Jobst 86
- Schmalzgruben (ČSFR) 58, 67, 68, 137\*
- Schmauß
  - Anton v. 167
  - Klemens v. 167
- Schmid, Maximilian v. 98
- Schneeberg (Kd, Gde, Lkr. Oberviechtach) 60, 66, 162
  - Herrschaft 14, 25, 28 f., 30, 71, 103 f., 108
  - Agnes v. 43
  - Dietrich v. 21, 98
  - Konrad v. 24 f., 43
  - Tristram I./II. v. 103
  - Werner v. 98
- Schneeberger 19
- Schönau (Kd, Gde, Lkr. Oberviechtach) 189, 193
- Schönhueb
  - Felix Mathias v. 98
  - Maria Corona v. 90
  - Maria Magdalena v. 90
  - Pancraz Antoni v. 90
- Schönsee (St, Gde, Lkr. Oberviechtach) 2, 31, 107
- Schönstein, Daniel v. 99
- Schönthal (Pfd, Gde) 2, 4, 22, 51, 71, 73, 100 ff., 155 f.\*, 163
  - Frauenkonvent 20
  - Gemeinde 178, 179, 187, 192, 198 f.
  - Güterverzeichnis des Klosters (1429) 45, 46 ff.

- Hofmark 100 ff., 140
- Kloster 16, 17, 19 ff., 30, 34, 35 f., 38, 40 ff., 55 f., 73, 75, 77, 82, 91, 98, 100 ff., 105 f., 161, 201, 205
- Klostrichter 101 f.
- Pfarrei 54, 55, 56, 58, 60, 200
- Prior: Konrad v. Murach 46
- Steuerdistrikt 173
- Schrenk, Barbara v. 87
- Schwäbischer Bund 38, 60
- Schwandorf 2
- Schwarzach (Pfd, Gde, Lkr. Nabburg) 48
- Schwarzach (Fluß) 1, 2, 5, 19, 20 f., 65, 73, 75, 101
- Grafschaft an der - 19
- Schwarzachbergland 2
- Schwarzenburg 15, 17, 30 ff., 38, 60 f., 62 f., 73, 82
- Agnes v. 18
- Albrecht v. 18
- Bertha v. 18
- Berthold v. 14 f.
- Friedrich v. 15 f.
- Grafschaft 71
- Heinrich v. 14, 16, 18
- Herrschaft 14, 16, 18 f., 30 ff., 33 ff., 82
- Konrad v. 16, 17, 18, 20, 22, 23, 24
- Pfandschaft 32 ff.
- Pfliegamt 60 f.
- Pfleger 38 ff., 73, 88
- Reinboto (Reimboto) v. 15 ff., 22, 24, 76
- Reyemar v. 18
- Richter 38 ff., 91, 100
- Seyfried v. 16, 17
- Sifridus 18
- Ulrich v. 16, 17
- Schwarzenburger 14 ff., 20, 30, 56, 76
- Schwarzeneck, Chol de 21, 22
- Schwarzenecker 19
- Schwarzenfeld (M, Gde, Lkr. Nabburg) 2
- Schwarzhofen (M, Gde, Lkr. Nabburg) 2
- Schwarzwihlberg 1, 2, 73
- Schweinfurt, Grafen v. 11 f.
- Heinrich 11
- Screiber, Ulrich 32
- Seeg (abg., ČSFR) 58, 60, 68, 93, 137
- Seligenthal, Kloster 16
- Sichowa (Seuchau oder Siechen, Lkr. Cham) 12
- Sidininge (Siedling b. Cham) 13
- Siegenstein, Pfleger v. 17
- Sigemos (Zigennoß) (abg., b. Stratsried) 23, 48 f., 66
- Sigenhofen
- Friedrich v. 14, 24 f., 28, 103
- Heinrich v. 24
- Sigismund, Kg., Ks. 33, 34, 100
- Sigmund, Hg. v. Bayern 35
- Silbersee 2, 189
- Singer (von Mosau)
- Franz Christoph 92
- Franz Sigmund 92
- Sinzenhof (D, Gde) 8, 24, 31, 48, 53, 58, 66, 131\*, 172, 193, 202
- Gemeinde 178, 187, 198 f.
- Siukinriut 12
- Sixtus IV., Papst 56
- Slawen 5 ff.
- Sonnhof (E, Gde Prosdorf; 1855/56 abgesiedelt) 58, 131 f.\*, 168, 172, 177, 185, 204
- Spaneisgröven (abg.) 10, 27, 29
- Sparnberg, Lorenz v. 86
- Sparneck, Anna Elisabeth v. 99
- Spielberg (D, Gde) 10, 60, 66, 132\*, 173, 193, 201
- Gemeinde 178, 187, 198 f.
- Sponheimer (Spanheimer) 15
- Stainpruk (abg.) 27, 29
- Stamheim, Heinrich v. 44
- Stamsried (Pfd, Gde, Lkr. Roding)
- Hofmark 88 f., 109, 140, 162
- Pfarrei 60, 200, 203, 205
- Standesamtsbezirke 194 f.
- Stanglhof (Stangl, Streglhof) (E, Gde Steegen) 10, 60, 156\*, 178, 188, 192, 203
- Stauding
- Georg Friedrich v. 104
- Hanns Stephan v. 104
- Johann Konrad v. 104, 108
- Stauff, Albrecht v. 24
- Steegen (D, Gde) 5, 11, 17, 30, 40, 41, 44, 48, 53, 60, 71 ff., 110, 156\*, 170, 172, 192, 203
- Gemeinde 178, 188, 198 f.
- Steffelhof (Steffelhöf) (1820: E, Gde Eglsee) 176, 187, 201
- Stegen
- Alheit de 25
- Eberolf de 13
- Sifrid de 13
- Stegner, Ebrolfus 16, 17
- Stein (D, Gde Katzelsried) 14, 24 f., 28, 51, 53, 58, 110, 157\*, 161, 172, 177, 184, 193, 203
- Steinbühl (b. Schönthal) 20, 55
- Steinlohe (Großsteinlohe) (D, Gde) 58, 67, 68, 94, 132\*, 193, 203, 204
- Gemeinde 178, 188, 198 f.
- Steuerdistrikt 173
- Steinmühle (1820: E, Gde Schatzendorf) 178, 180, 192
- Stephan, Hg. v. Bayern 16, 17, 22, 30, 32, 56

- Steuerdistrikte 171 ff., 174 f., 179  
 Stockarn (D, Gde Eixendorf, Lkr. Neun-  
 burg vorm Wald) 19, 21, 23  
 Stockenfels, Georg Auer v. 32  
 Stockerlöd (1860: E, Pf Tiefenbach) 204  
 Störnstein, Amalia Kagrerin zu 32 f., 34  
 Straßenhäusl (W, Gde Waldmünchen)  
 190, 193, 204  
 Stratsried (W, Gde Biberbach) 10, 19,  
 24, 41, 44, 53, 132 f.\*, 171, 176, 180,  
 193, 201  
 Stroboltzdorf 41  
 Sturmühl (1860: E, Pf Tiefenbach) 204  
 Sulzbach, Grafen v. 11, 18  
 Syband, miles 16, 17
- Taufkirchen, Georg v. 89, 108  
 Tassilo III., Hg. 11  
 Taus (ČSFR) 66 ff., 80, 95  
 Tauser Vertrag (1550) 66  
 Tauser Waldung 80  
 Thanstein (Pfd, Gde, Lkr. Neunburg  
 vorm Wald)  
 — Heinrich v. 21  
 — Hermann v. 21, 22  
 — Hofmark 99 f., 109 f., 140  
 — Jordanus v. 21  
 — Muracher v. 28  
 — Patrimonialgericht 170  
 — Pfarrei 205  
 Thansteiner 19  
 Thein, Hanns Sebastian v. 92  
 Thomas (von Schönlind), Jorg 93  
 Thurau (D, Gde) 7, 19, 21, 22, 23, 40,  
 41, 42, 48, 71 ff., 90, 91, 157\*, 167,  
 173, 192, 203  
 — Gemeinde 178, 179, 188, 198 f.  
 Thuraucr (Duraucr) 19, 31; s. Turtowe  
 Tichenesberg 12  
 Tiefenbach (Pfd, Gde) 1, 8, 14, 28, 66,  
 103 ff., 104\*, 159, 162, 163  
 — Gemeinde 179, 188 f., 192 f., 198 f.  
 — Gewerbe (1808) 105  
 — Hofmark 102, 104 f.\*  
 — Patrimonialgericht 170, 188  
 — Pfarrei 53 ff., 56 f., 60, 200, 203 f.  
 — Roudiger de (Tuiphenpach) 103  
 Tiefenbach s. Schellhof  
 Trabolsdorf  
 — Hugo de 13  
 — Perchtolt (Drawoltzdorffer) 42  
 Tradl (E, Gde Lixenried) 133\*, 172,  
 177, 184, 202  
 Trausnitz (Pfd, Gde, Lkr. Nabburg) 91  
 Treffelstein (Pfd, Gde) 1, 2, 7, 30, 31,  
 32, 58, 66 f., 103, 104, 105 ff., 108 f.\*,  
 159, 162, 163, 194  
 — Gemeinde 179, 189, 193, 198 f.
- Grenze 66 ff.  
 — Hammer 106  
 — Herrschaft 38, 60, 71, 105 ff.  
 — Landsassengut/Hofmark 67 f., 87,  
 102, 107 ff.  
 — Ortsgericht 171  
 — Pfarrei 200, 201, 204  
 — Pfleger 107  
 Treffenbach 2, 7  
 Treffenholz 80  
 Trenck, Franz von der 63  
 Treswitz (Dräswitz), Brüder v. 42, 44  
 Treven (abg., b. Waldmünchen) 7, 27, 29  
 Trevenstain (Dreuelstain u. a.)  
 — Heinrich v. 105  
 — Hilprant v. dem 106  
 — Jacob v. 105 f.  
 — Ruger v. 105  
 Trobelsdorf (W, Gde Rötz) 8, 24, 30,  
 60, 71 ff., 110, 157 f.\*, 170, 173,  
 176, 186, 192, 203  
 Trosendorf (D, Gde Loitendorf) 8, 47,  
 53, 58, 71 ff., 158\*, 173, 177, 184,  
 192, 203  
 Trunkel, Ulrich 31  
 Tschechoslowakei 1, 4, 58, 164, 179  
 Tucher, Philipp Jakob 90  
 Turlinger  
 — Margret (die Turdlingerin) 46  
 — Weichman 42  
 Turtowe (Turdow u. a., Thurau)  
 — Adilpertus de 13  
 — Fridericus de 21, 22  
 — Hugo de 22  
 — Rudegerus/Rudger de 13, 21  
 — Ulrich v. 22  
 — Wernhart v. 42
- Ulrichsgrün (D, Gde) 10, 27, 58, 65,  
 133\*, 168, 172, 193, 204  
 — Gemeinde 178, 190, 198 f.  
 Ulrichsgrüner Bach 2, 4, 65  
 Untergrafenried (D, Gde) 2, 10, 60, 68,  
 94, 133 f.\*, 193, 201  
 — Gemeinde 178, 190, 198 f.  
 — Steuerdistrikt 173  
 Unterhütte (D, Gde Herzogau) 11, 68,  
 96, 97, 134\*, 168 f., 172, 178, 182,  
 193, 204  
 — Glashütte 4  
 Unterkatzbach (D, Gde Unteraich, Lkr.  
 Nabburg) 47
- Velpach 41  
 Verkehr 2 ff.  
 Verwaltungsgemeinschaften 179, 187,  
 189, 190

- Vilzing (Kd, Gde, Lkr. Cham) 47  
 Voglmühle (E, Gde Tiefenbach) 60,  
 105\*, 159, 188, 193, 204  
 Vohtisriut, Rudolfus de 13  
 Voith von Voithenberg 94, 95 f.  
 — Johann Nepomuk 96, 169  
 — Johann Zacharias 96  
 — Joseph 87, 166 f.  
 — Joseph Ferdinand 87, 96, 108  
 — Zacharias (II.) 96, 168 f.  
 Voith zu Vorderlangau, Stephan 95  
 Voithenberg (D, Gde Herzogau) 68, 162,  
 168 f., 182 f., 204  
 Voithenberghütte (D, Gde Herzogau) 11,  
 162, 168 f., 182 f., 204  
 Voithenbergöd (später Voithenberg und  
 -hütte) 96, 162, 163, 168 f., 172, 204  
 — Gemeinde 175, 178, 182  
 Voithenschleif (1860: E, Pf Waldmün-  
 chen) 204  
 Voitsried (D, Gde Pilmersried) 10, 19,  
 21, 23, 33, 41, 44, 48, 53, 60, 71 ff.,  
 87, 88, 106 f., 108, 158\*, 166, 177,  
 184, 192, 205  
 — Steuerdistrikt 174  
 Voldenreut 21
- Waelder (abg.) 10, 27, 29  
 Waffenbrunn (Pfd, Gde, Lkr. Cham) 66  
 Waffenbrunner 19, 41  
 Waffenschleife (D, Gde Waldmünchen)  
 11, 190, 193, 204  
 Wagenhof (E, Gde Arnstein; 1856 abge-  
 siedelt) 68, 134\*, 174, 176, 183, 190  
 Wahl, General 99  
 Waidhass, Fritz 107  
 Waidhaus (M, Gde, Lkr. Vohenstrauß) 2  
 Wald 2  
 Waldau, Ulrich v. 33  
 Walderbach, Kloster 23 ff., 57 f., 75 f.,  
 105, 110, 114, 140, 161  
 — Äbte: Berthold 24 Johann 49  
 — Administrator Friedrich 50 f.  
 — Propstei Biberbach 48 ff., 117  
 Waldmünchen (St, Gde) 2, 5, 11, 13, 14,  
 24, 26, 32, 60 f., 91, 134 ff.\*  
 — Amtsgericht 163, 164, 194  
 — Behörden 194 f.  
 — Bezirksamt 164, 185, 194  
 — Bürger 44, 46, 57 f., 64, 80  
 — Bürgermeister 77  
 — Burg 34  
 — Burgtum 78, 79 f.  
 — Dekanat 200, 201  
 — Evangelisch-lutherische Pfarrei 206  
 — Forstrechte 80  
 — Gemeinde 179, 190, 193, 198 f.  
 — Gericht 17, 26 f., 30, 77  
 — Grenzen des Amtes 64 ff.  
 — Grenze zu Böhmen 66 ff.  
 — Hammer 4, 11  
 — Hussiten 34  
 — Inspektion 55  
 — Kirchen 57, 77  
 — Landgericht 1, 161 ff., 167, 175, 186,  
 189  
 — Landkreis 1, 164, 191 ff., 198 f.  
 — Landratsamt 194  
 — Landrichter 171, 174  
 — Maut 64  
 — Militärische Organisation 64  
 — Ortsname 76  
 — Patronat 24, 57  
 — Pfandschaft 32 ff.  
 — Pfarrei 53 f., 55, 57 f., 75, 200, 204  
 — Rat 77 f.  
 — Rathaus 77 f.  
 — Richter 38 ff., 76 f.  
 — Pfliegamt 1, 49 ff., 60 f., 61 ff., 79,  
 93, 96, 97, 111 ff.  
 — Pfleger 38 ff., 49, 53, 61, 63, 64, 78,  
 93, 94, 95, 114  
 — Schloß 161  
 — Stadt 15, 30 f., 33, 74 ff., 96, 175  
 — Stadtrechte 35, 38, 78 ff.  
 — Stadtsiegel 77  
 — Stadttore 75  
 — Steuerdistrikt 174  
 — Wappen 77  
 — Zehent 15, 26, 58  
 Walser  
 — Johann Baptist 98  
 — Max Anton 98  
 Warberg, Walter de 21  
 Warberger 19, 20, 41, 42  
 Wartperch, Rudger v. 41  
 War(tt)perger  
 — Bablikh 41  
 — Balthasar 41  
 — Rudger 41  
 — Ulrich 41  
 Wasenmeisterei/Wasenstatt (1860: E, Pf  
 Tiefenbach) 60, 204  
 Wassersuppen (Nemanice, ČSFR) 67,  
 191, 198 f.  
 Wastlhof (1780: E, Pf Schönthal, F Bi-  
 berrbach) 58  
 Weidenthal (Pfd, Gde Guteneck, Lkr.  
 Nabburg) 46  
 Weiher 66  
 Weinbach, Wilhelm v. 92, 167, 171  
 Weissenstein, Heinrich v. 87  
 Weißmann (von Weissenstein)  
 — Anna Franziska 87  
 — Christoph Leonhard 87  
 — Johann Christoph Adam 87  
 — Johann Michael 87

- Wenigrötz (W, Gde Penting, Lkr. Neun-  
burg vorm Wald) 12, 81
- Wenzenried (W, Gde Steegen) 10, 27 f.,  
60, 73, 90, 158 f.\*; 172, 178, 188,  
192, 203
- Werner  
— Franz Xaver 94  
— Georg 94, 95  
— Johann 94, 95  
— Johann Franz Xaver v. 94  
— Johann Thomas 94  
— Maria 94, 95  
— Maria Salome 95
- Wetterfeld (Kd, Gde, Lkr. Roding)  
— Amt 25, 27 f.  
— Landgericht 162
- Wiegen (1860: 2 Häuser, Pf Gleißen-  
berg) 202
- Wildenau, Johann Georg Franz v. 95 f.
- Wildenrivt 41
- Wilhelm, Hg. v. Bayern 32, 61, 70
- Wilhelmiten 19 f.
- Willhof (Kd, Gde, Lkr. Nabburg) 46
- Winklarn (M, Gde, Lkr. Oberviechtach)  
57, 186
- Wirnetshof (E, Gde Döfering) 159, 181,  
192, 205
- Wirnetsried (E, Gde Boden, Lkr. Neun-  
burg vorm Wald) 25
- Wittelsbacher 14, 19, 32, 33
- Wittmann (Widman)  
— Johann Nepomuk Joseph v. 99  
— Karl v. 99  
— Thadäus v. 99
- Witzelsmühle (D, Gde Biberbach) 19, 21,  
23, 46, 58, 106 f., 109\*, 159, 162,  
180, 189, 193, 201
- Wladislaw, Kg. v. Böhmen 36
- Wlnriut (Wullnhof?) 41
- Wolf von Wolfsthal  
— Ludwig Sigmund 99  
— Maria Franziska 99  
— Philipp Gaston 99
- Wolfrestorf 8, 27, 29; s. Wolfshof/Grub-  
hof
- Wolfshof s. Grubhof
- Wulgenrewt (Wullnhof?) 46
- Wullnhof (E, Gde Loitendorf) 58, 136\*,  
173, 177, 184, 192, 203
- Wurmbrascher, Georg 89
- Wutzschleife (E, Gde Hillstett, Lkr.  
Neunburg vorm Wald) 192
- Zachensäge (E, Gde Waldmünchen) 190
- Zenger (zum Schneeberg/Thanstein und  
Zangenstein) 20, 31, 43 f., 103  
— Alhaid 43  
— Cecilia 44  
— Christoph 103  
— Georg 103  
— Georg Jobst 103  
— Görg 44  
— Gotfried 42, 43 f.  
— Hanns 44, 103  
— Jobst Hanns Christoph 103  
— Otto 43 f.  
— Tristram 44
- Ziegelfabrik (1860: E, Pf Tiefenbach)  
204
- Ziegelhütte (E, Gde Ränkam, Lkr.  
Cham) 202
- Zieglhütte (E, Gde Hocha) 183, 193
- Zigennoß s. Sigemos
- Zillendorf (D, Gde Rannersdorf) 8, 13,  
25, 26, 58, 136\*, 173, 193, 202  
— Gemeinde 178, 179, 185
- Zweifelhof (W, Gde Biberbach) 8, 48,  
53, 58, 106, 136 f.\*; 171, 176, 180,  
193, 201
- Zwirenzel 66



## Abbildungen



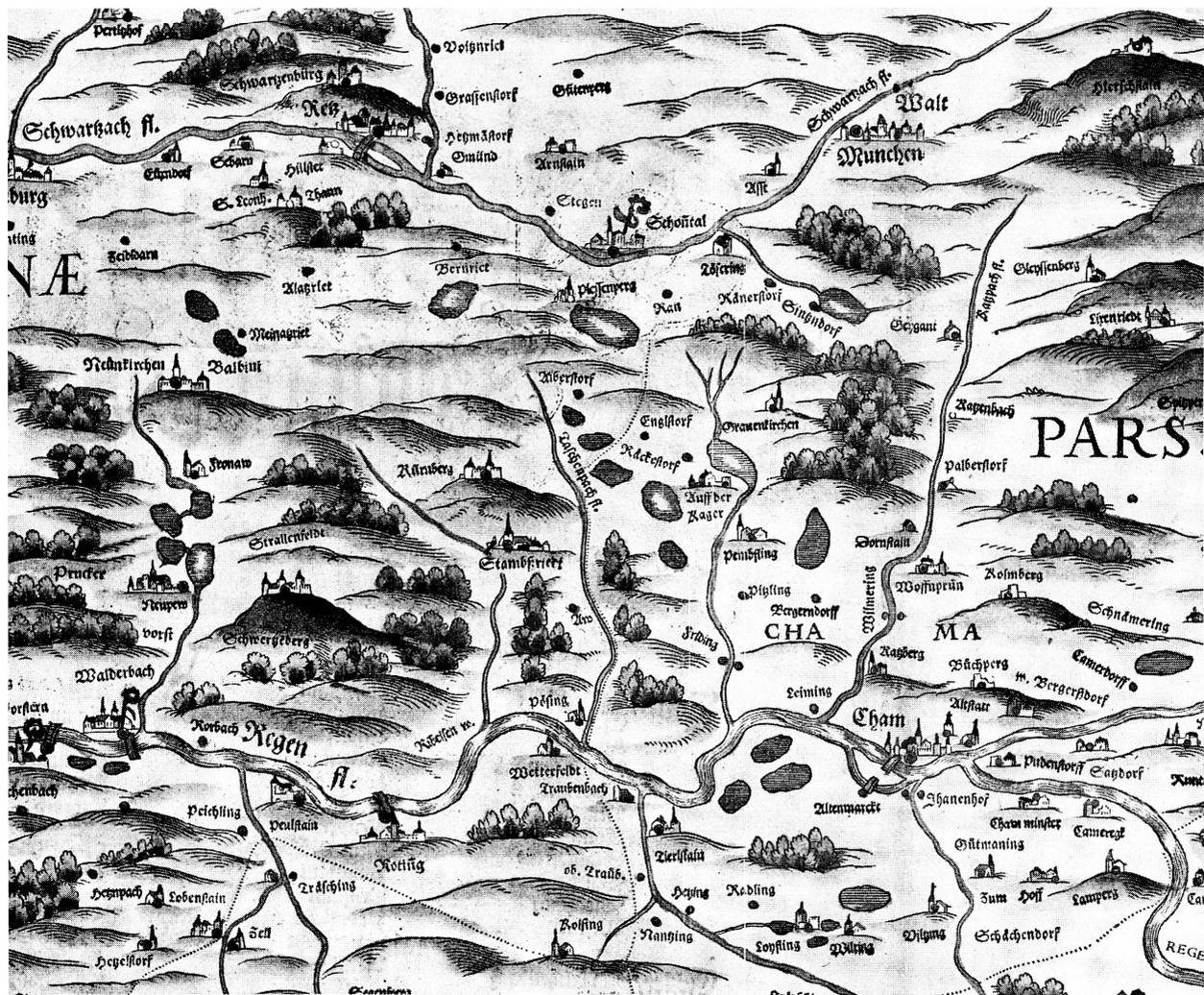


Abbildung 1: Ausschnitt aus Apian, Landtafel VII (1568)

Das Schwarzwaldtal mit den Hauptorten Waldmünchen, Rötze und Schönthal (im oberen Teil dieses Ausschnitts) bildet die älteste Siedlungsachse des Untersuchungsgebiets. Wichtige Herrschaftsträger im westlichen Bereich waren in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts die Schwarzenburger. Um 1300 ist ein wittelsbachisches Gericht Waldmünchen nachweisbar. Die Herrschaft Schwarzenburg-Rötze-Waldmünchen befand sich von 1332 bis um 1404 in der Hand der Leuchtenberger, unterstand dann bis 1495 den Pflügen von Rabenstein, bis 1505 Heinrich von Plauen und bis 1509 Heinrich von Gutenstein. Unter pfälzischer Landeshoheit wurden 1509 die Pflegämter Schwarzenburg-Rötze und Waldmünchen gebildet.

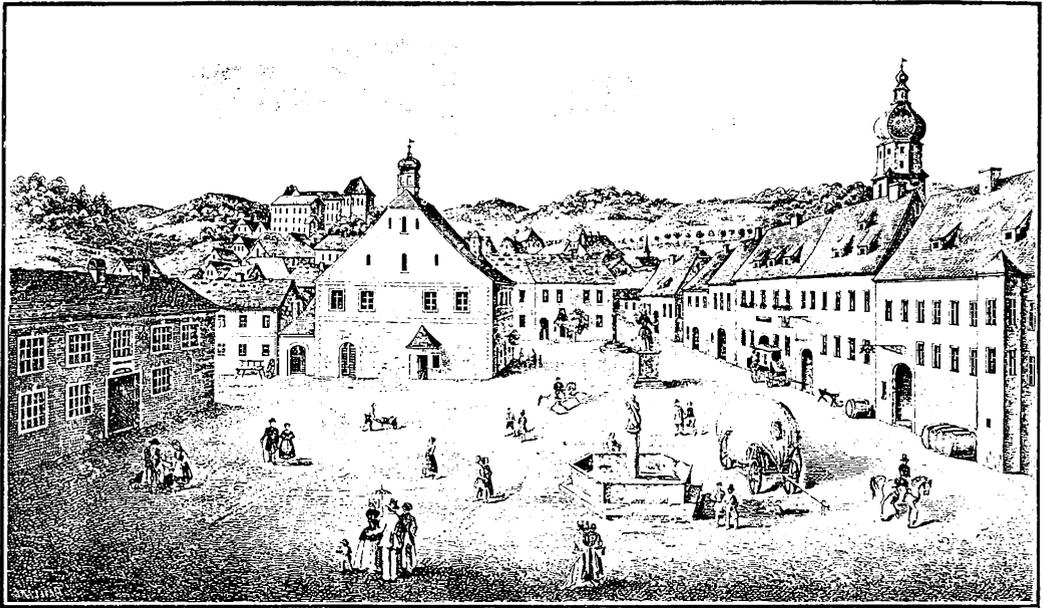
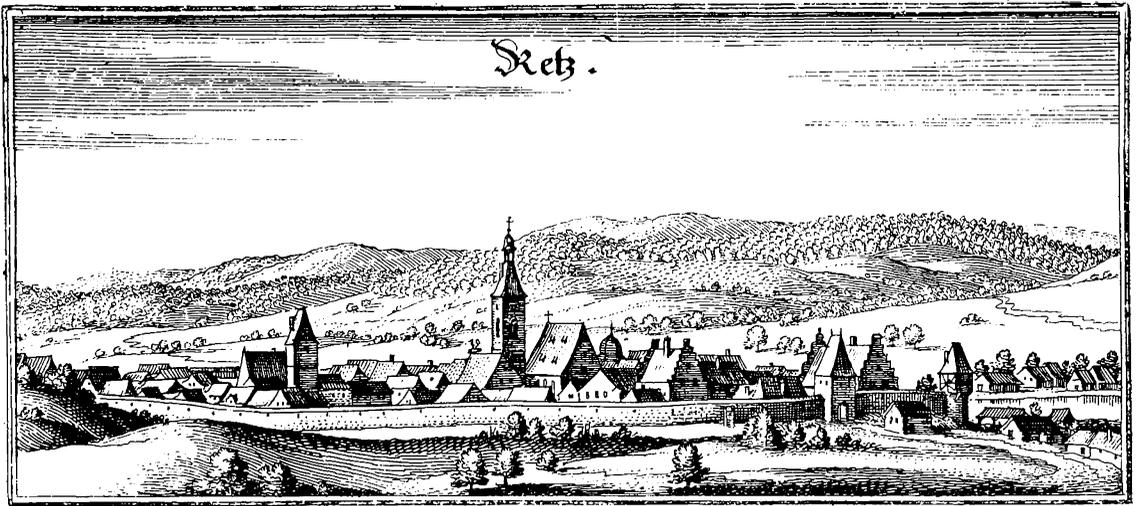


Abbildung 5: Marktplatz Waldmünchen um 1835 (Stecker unbekannt)



Abbildung 6: Die Schwarzenburg im 15. Jahrhundert (Bildarchiv der Stadt Rötze, Fotoalbum 35, Nr. 1; Rekonstruktionsversuch von Paul Königer)



## Retz.

In der Oberr Pfalz zwö Meylen von Wald-München/vnd bey sieben Meilen (wie Caspar Augustinus, in seiner Aug-

spurgischen Keystafel/meldet) von Regenspurg gelegen. Ist ein Stättlein/vnd der Zeit Ehur Bährisch. Anno 1641. habens die Schwedisch, Bannierischen eingenommen.

Abbildung 7: Rötz (Merian 1644)

Am Schnittpunkt zweier nach Böhmen führender Handelswege und im Schutz der Schwarzenburg konnte sich Rötz, 1017 erstmals bezeugt, entwickeln. Um 1500 wurde Rötz zur Stadt erhoben und durch eine Mauer befestigt. Die Stadt war nicht wie üblich in Viertel, sondern in Drittel eingeteilt. 1408 wird Rötz als Gerichtssitz der Herrschaft Schwarzenburg-Rötz erwähnt. Erst seit 1669 befand sich das im 16. Jahrhundert von der Schwarzenburg nach Bauhof verlegte Pflegamt in Rötz, nämlich in dem zwischen Hussentor und Wassertor gelegenen Burggut (mit Stufengiebel vorne rechts), wohl dem ursprünglichen Sitz der Herren von Retz. 1803 verlor Rötz seine überlokalen Gerichts- und Verwaltungsfunktionen. Waldmünchen wurde Sitz des auch für den Raum Rötz zuständigen Landgerichts.

←

zu Abb. 6

Die Schwarzenburg auf dem Schwarzwehrberg bei Rötz beherrschte schon im 11. Jahrhundert das Schwarzachtal und sicherte die Straße nach Böhmen. Auf der Burg saßen bis in das 14. Jahrhundert die Schwarzenburger, später die jeweiligen Herren der Herrschaft Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen, nämlich die Leuchtenberger, die Pfluge von Rabenstein und nach der Bildung des Pflegamts Rötz (1509) bis 1542 die kurpfälzischen Pfleger. Im 30jährigen Krieg wurde die Burg von den Schweden niedergebrannt (1634), die Überreste wurden später von Rötzer Bürgern für Bauzwecke genutzt.



Abbildung 8: Kloster Schönthal (nach Ertel 1690; Görgner; Bilder aus einem alten Bezirksamt Abb. 15)

zu Abb. 8–9:

Das schon im 12. Jahrhundert von den Wilhelmiten auf dem Steinbühl bei Schönthal gegründete Kloster erscheint nach seiner Verlegung erstmals 1260 als „Einsiedelei im schönen Tal“. 1263 wurde das Kloster den Augustinereremiten unterstellt, 1303/33 erhielt es Hofmarksrechte. Nach der völligen Zerstörung durch die Hussiten 1427/28 wurde das Kloster mit starker Ummauerung wieder aufgebaut. In der Reformationszeit wurden die Augustiner vertrieben und das Kloster säkularisiert. Nach der Restitution 1669 folgten um 1700 die Renovierung bzw. der Neubau aller Gebäude, so daß sich 1731 eine recht stattliche Anlage zeigt. Im Zuge der Säkularisation fiel das Kloster 1803 an den Staat.

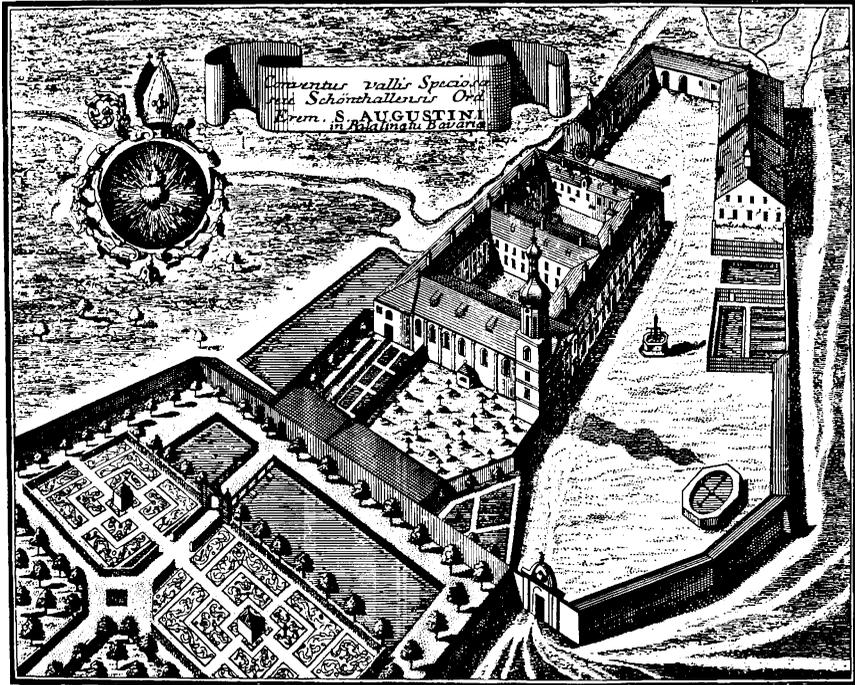


Abbildung 9: Kloster Schönthal (nach Höggmair-Steidlein 1731; Görgner, Bilder aus einem alten Bezirksamt Abb. 16)

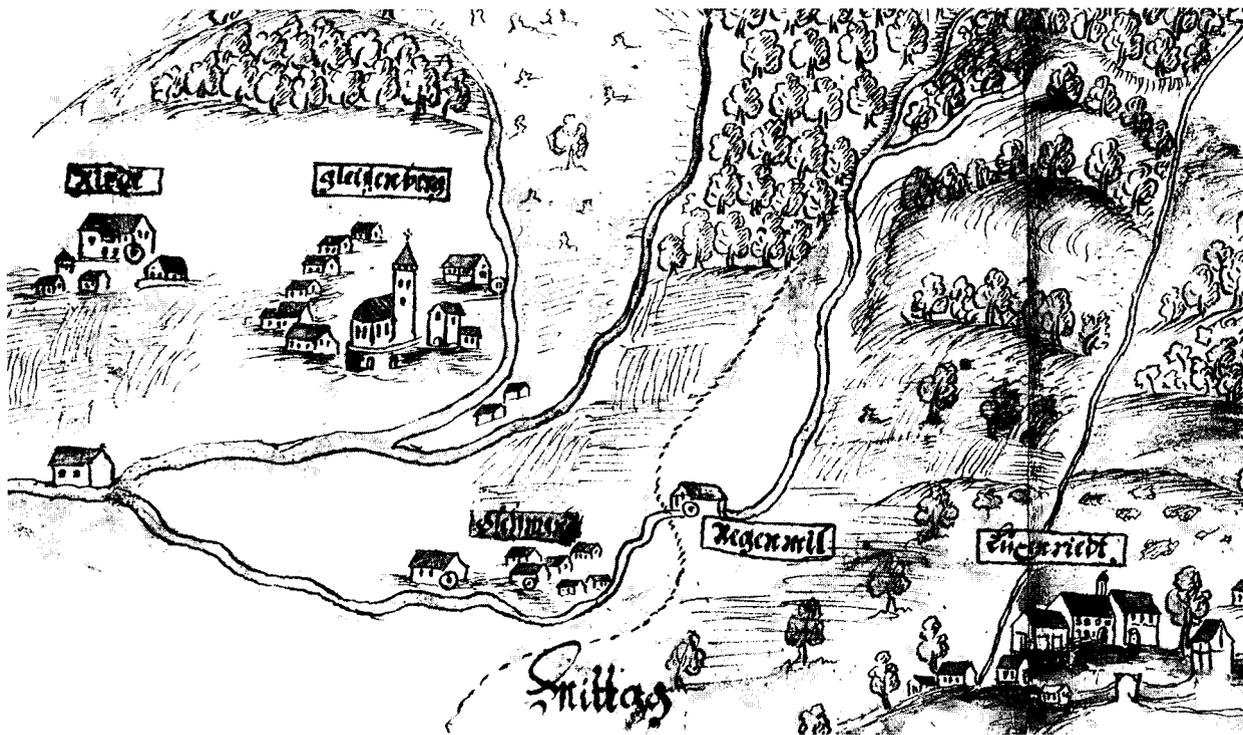


Abbildung 10: Gleichenberg und Lixenried um 1592 (StAAM Plansammlung 263, Ausschnitt)



Abbildung 11: Lixenried (nach Schubhardt 1629; Görgner, Bilder aus einem alten Bezirksamt Abb. 10)

zu Abb. 10–11:

Gleißenberg mit seiner Wehrkirchenanlage war seit dem 13. Jahrhundert Pfarrei und kirchliches Zentrum für die Gegend zwischen Waldmünchen und Furth im Wald. Gleißberger Filialkirchen entstanden in Geigant und Lixenried, beide sind wie die Mutterkirche St. Bartholomäus geweiht. – „Luchsenried“ wird um 1300 erstmals im niederbayerischen Herzogsurbar erwähnt. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gab es in Lixenried nur zwei heruntergekommene Anwesen. Georg Erlbeck erwarb den Besitz, der 1550 zum Landsassengut erhoben wurde. Ende des 18. Jahrhunderts umfaßte die Hofmark Lixenried 38 überwiegend sehr kleine Anwesen, davon sechs in Bogen (1592 „Regenmil“).



Abbildung 12: Treffelstein 1708 (StAAm Plansammlung 3290, Ausschnitt-Vergrößerung, Nachzeichnung von F.-G. Weinrich)

Treffelstein, 1290 erstmals nachweisbar, war Mittelpunkt der gleichnamigen Herrschaft, die Mitte des 14. Jahrhunderts in den Besitz der Leuchtenberger kam. 1505 erwarb Heinrich von Gutenstein Treffelstein und verkaufte die Herrschaft 1509 mit Schwarzenburg-Rötz-Waldmünchen an Kurfürst Ludwig von der Pfalz. Seit 1530 war Hanns Fuchs zum Schneeberg Inhaber von Treffelstein. Seit Mitte des 16. Jahrhunderts galt Treffelstein als Landsassengut bzw. Hofmark. Von der auf einem Gneiskegel inmitten des Ortes gelegenen Burg war auch 1708 nur noch ein gemauerter Rundturm, der Drachenturm, erhalten. Die Gemeinde Treffelstein wurde 1840 von Landgericht Neunburg vorm Wald abgetrennt und in das Landgericht Waldmünchen eingegliedert.



Abbildung 13: Tiefenbach 1659 (BayHStA Plansammlung 1958, Ausschnitt-Nachzeichnung; Görgner, Bilder aus einem alten Bezirksamt Abb. 8)

Tiefenbach, 1180 erstmals genannt, gehörte zur Herrschaft Schneeberg. Um 1530 verlegten die Herren von Schneeberg (Fuchs) ihren Wohnsitz nach Tiefenbach, die Burg Altenschneeberg verfiel zur Ruine. Seit dem 16. Jahrhundert war Tiefenbach Sitz eines Landsassengutes im Landgericht Neunburg vorm Wald. Mitte des 17. Jahrhunderts zeigt sich Tiefenbach als ummauertes Dorf mit Kirche und einem stattlichen Hammer außerhalb des Ortes. Von 1820 bis 1848 bestand in Tiefenbach ein Patrimonialgericht, das 1840 dem neugebildeten Landgericht Oberviechtach zugewiesen wurde. Seit 1857 gehörte die Gemeinde Tiefenbach zum Landgericht Waldmünchen.

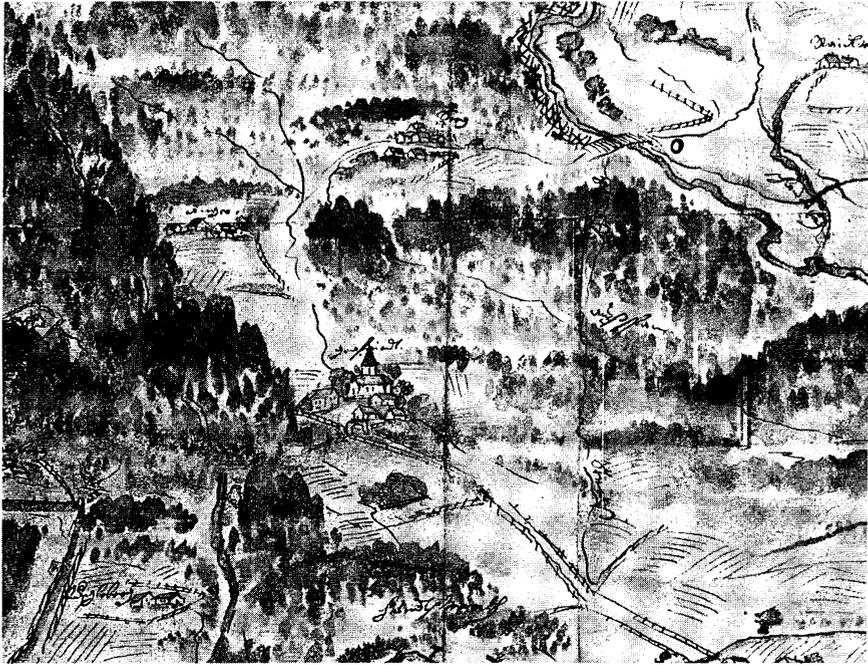


Abbildung 14: Grafenried mit Anger und Seeg 1709 (StAAm Plansammlung 479, Ausschnitt)

Grafenried, erstmals um 1300 im niederbayerischen Herzogsurbar genannt, war seit der Mitte des 16. Jahrhunderts Glashüttenstandort und wurde 1618 zum Landsassengut erhoben. Während des Spanischen Erbfolgekriegs wurde 1708 ein breiter Landstrich von der Oberpfalz abgetrennt und zu Böhmen geschlagen. Die Zugehörigkeit der Hofmark (Ober)Grafenried mit Anger und Seeg zu Böhmen bestätigten die Grenzverträge von 1764/66. Über die Landesgrenze hinweg pflegte man jedoch weiter enge nachbarschaftliche Beziehungen. Durch die menschenverachtende Grenzpolitik der Tschechoslowakei nach 1945 wurde die Zerstörung zahlreicher grenznaher Siedlungen veranlaßt. Dieses Schicksal traf auch Grafenried und Haselbach (bei Höll).



Abbildung 15: Grenzbuche beim Peterwiesl 1592 (StAAM Plansammlung 263; Ausschnitt)

zu Abb. 15–16:

Im Bereich des Reisecks zwischen Waldmünchen und Furth i. W. (östlich von Althütte) wurden seit dem 16. Jahrhundert langandauernde Grenzstreitigkeiten ausgetragen. Im 16. Jahrhundert galt die Buche am Peterwiesl als Grenzpunkt. Hier trafen die Grenzen des Herzogtums Bayern (Landgericht Kötzing), der Kurpfalz (Amt Waldmünchen) und des Königreichs Böhmen aufeinander. Die bayerischen Rauten, der Pfälzer Reichsapfel und der böhmische Löwe kennzeichnen die jeweiligen Hoheitsgebiete. Seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts galt der Fels mit den drei Wappen von Kurbayern, der Pfalz und von Böhmen als Grenzpunkt. Er liegt etwa drei bis vier Kilometer südlich der nicht mehr lokalisierbaren Grenzbuche. Da die Oberpfalz seit 1623/28 zu Kurbayern gehörte, hatte der Dreiwappen-Stein keine aktuelle politische Bedeutung mehr.



Abbildung 16: Dreiwappen-Stein 1771  
(StAAm Plansammlung 434; Ausschnitt)



Abbildung 17: Die Ämter Waldmünchen und RötZ (nach Homann 1712; Göringer, Bilder aus einem alten Bezirksamt Abb. 18)

Die Pflegämter Waldmünchen und RötZ wurden 1509 unter kurpfälzischer Landeshoheit gebildet. Sie bestanden bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts, 1803 erhielt Waldmünchen den Landgerichtssitz und blieb bis 1972 Verwaltungs- und Gerichtszentrum für das Gebiet der früheren Ämter RötZ und Waldmünchen.

### *Literaturhinweise*

Eine aufschlußreiche Zusammenfassung einschlägiger Abbildungen und Karten bietet: Dietmar Görgner, Bilder aus einem alten Bezirksamt. Der Landkreis Waldmünchen in Karten und Bildern bis 1800. RötZ 1972.

Für Waldmünchen und Umgebung, auch angrenzendes Böhmen: Hansjörg Schneider, Waldmünchen in alten Ansichten und Bildern. Hg. v. Grenzland- und Trenckmuseumsverein Waldmünchen e. V. (o. J.)

Danken möchte ich hier noch Herrn Dietmar Görgner (Hillstett) für die Erlaubnis, Abbildungen aus seiner Publikation „Bilder aus einem alten Bezirksamt“ zu übernehmen. Weiter danke ich den Herren Hansjörg Schneider (Waldmünchen) und Zwicknagl (Stadtarchiv RötZ) für die Überlassung von Bildmaterialien für diesen Anhang.

### *Zu den Kartenbeilagen*

*Kartenbeilage 1:* Die Karte zeigt die Hoch- und Niedergerichtsverhältnisse in den Pflegämtern Waldmünchen und RötZ und im Bereich Tiefenbach und Treffelstein am Ende des 18. Jahrhunderts und deckt damit den Raum ab, der im Text ausführlich historisch beschrieben wird.

Aus der Statistik der Ämter Waldmünchen und RötZ ergaben sich einige wichtige Grenzkorrekturen gegenüber den Kartenblättern Neunburg vorm Wald und Roding. Wilhelm Nutzinger (HAB Neunburg) bezog das Dorf Steinlohe, das unstreitig dem Pflegamt Waldmünchen unterstand, aufgrund der irrtümlichen Gleichsetzung mit Kleinsteinlohe in das Gebiet der Hofmark Treffelstein und des Landgerichts Neunburg ein. Außerdem übergang er die gemeinsame Zuständigkeit des Landgerichts Neunburg und des Pflegamts RötZ in Heinrichskirchen und Berg. Ingrid Schmitz-Pesch (HAB Roding) stellt die gemeinsame Zuständigkeit der Pflegämter Wetterfeld und RötZ in Diebersried und Altenried kartographisch nicht dar.

*Kartenbeilage 2:* Plan der Gegend zwischen Cham und Winklarn, 16. Jahrhundert (StAAM Plansammlung 1934; Kopie von Matthias Paur Anf. 18. Jahrhundert). Dieser auf Leinwand gemalte Plan zeigt das gesamte Untersuchungsgebiet. Die größeren Orte werden durch ihre wichtigsten Bauwerke (Kirchen, Burgen, Adelssitze, Hämmer usw.) in schlichter, doch individueller Form dargestellt und landschaftlich eingeordnet (Gewässer, Berge, Wald). Am linken Rand erhebt sich die Stadt Waldmünchen mit Schloß, Magdalenen- und Stephanskirche und dem Hammer vor der Stadt. Kloster und Dorf Schönthal finden sich in der oberen Mitte, umgeben von zahlreichen Weihern. Weiter rechts folgen die Stadt RötZ, das Pflegehaus (Bauhof) am Fuß des Schwarzwirberges und die Schwarzenburg. In der unteren Mitte liegen Tiefenbach (Hammer) und Treffelstein. Unter der Kirche von Hiltersried (Mitte) verweist der Zeichner auf die Hussenschlacht. Der Böhmerwald füllt den linken unteren Eckbereich aus, unterbrochen nur durch das Warthaus (Arnstein) und die Glashütte Grafenried.